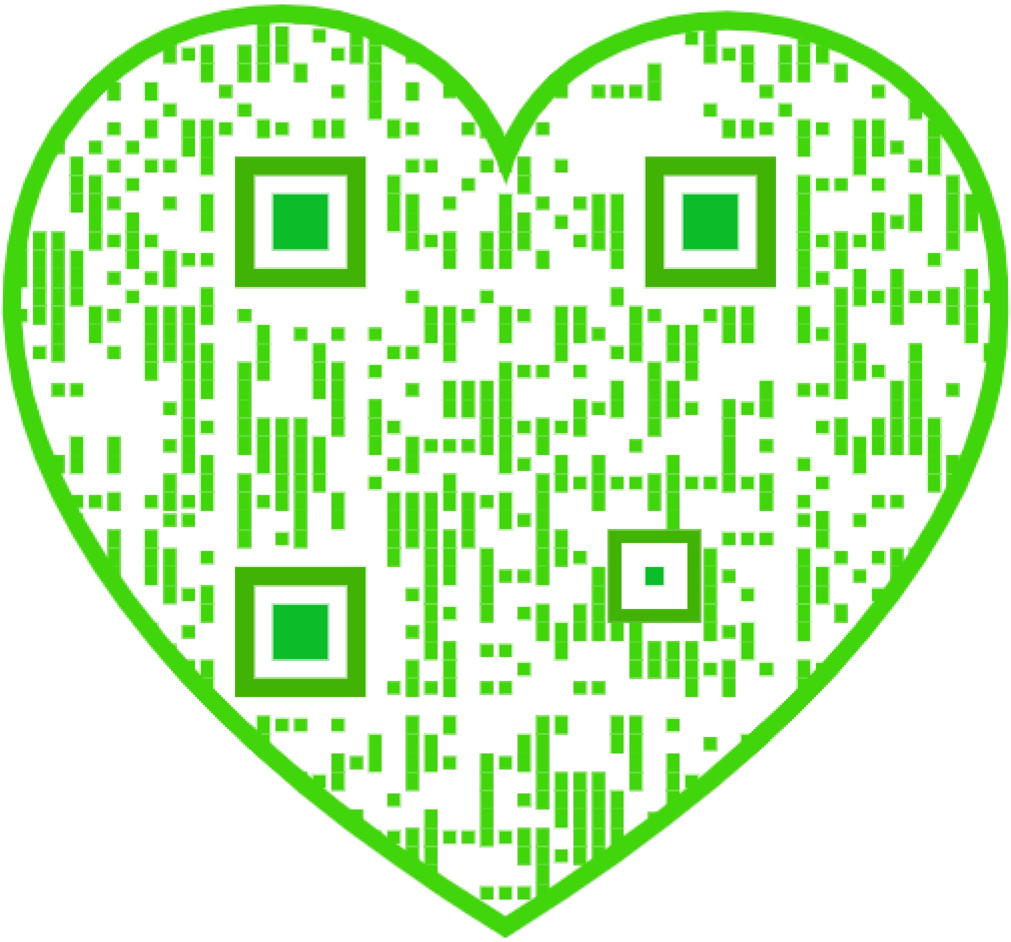
# DE WERKEN

VAN

# J. VAN DEN VONDEL



Christina van Zweden.

# DE WERKEN

VAN

# J. VAN DEN VONDEL

UITGEGEVEN DOOR

## Mr. J. VAN LENNEP

**Herzien en bijgewerkt door J. H. W. UNGER**

---

1657—1660

**Koning Davids Harpzangen — Jeptha**

LEIDEN – A. W. SIJTHOFF

ANTWERPEN. – DE NEDERLANDSCHE BOEKHANDEL.

# INHOUD.

Bladz.

De XXVII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . . . 1
De XXVIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . . 3
De XXIX. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . . . 6
De XXX. Harpzang. . . . . . . . . . . . . . . . . 9
De XXXI. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . . . 15
De XXXII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . . 17
De XXXIII. Harpzang. . . . . . . . . . . . . . . 20
De XXXIIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . 23
De XXXV. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . . 27
De XXXVI. Harpzang. . . . . . . . . . . . . . . 31
De XXXVII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . 37
De XXXVIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 39
De XXXIX. Harpzang. . . . . . . . . . . . . . . 42
De XL. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . . . 45
De XLI. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . . . 48
De XLII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . . 51
De XLIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . . 52
De XLIIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . 56
De XLV. Harpzang. . . . . . . . . . . . . . . . 59
De XLVI. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . . 61
De XLVII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . . 62
De XLVIII. Harpzang. . . . . . . . . . . . . . . 64
De XLIX. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . . 68
De L. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . . . . 71
De LI. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . . . . 73
De LII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . . . 75
De LIII. Harpzang. . . . . . . . . . . . . . . . 76

| | Bladz. |
|---|---|
| De LIIII. Harpzang | 78 |
| De LV. Harpzang | 8 |
| De LVI. Harpzang | 84 |
| De LVII. Harpzang | 89 |
| De LVIII. Harpzang | 92 |
| De LIX. Harpzang | 9 |
| De LX. Harpzang | 99 |
| De LXI. Harpzang | 101 |
| De LXII. Harpzang | 103 |
| De LXIII. Harpzang | 106 |
| De LXIIII. Harpzang | 107 |
| De LXV. Harpzang | 110 |
| De LXVI. Harpzang | 113 |
| De LXVII. Harpzang | 115 |
| De LXVIII. Harpzang | 123 |
| De LXIX. Harpzang | 128 |
| De LXX. Harpzang | 129 |
| De LXXI. Harpzang | 132 |
| De LXXII. Harpzang | 135 |
| De LXXIII. Harpzang | 140 |
| De LXXIIII. Harpzang | 144 |
| De LXXV. Harpzang | 147 |
| De LXXVI. Harpzang | 149 |
| De LXXVII. Harpzang | 153 |
| De LXXVIII. Harpzang | 160 |
| De LXXIX. Harpzang | 163 |
| De LXXX. Harpzang | 165 |
| De LXXXI. Harpzang | 168 |
| De LXXXII. Harpzang | 170 |
| De LXXXIII. Harpzang | 173 |
| De LXXXIIII. Harpzang | 175 |
| De LXXXV. Harpzang | 178 |
| De LXXXVI. Harpzang | 180 |
| De LXXXVII. Harpzang | 181 |
| De LXXXVIII. Harpzang | 183 |

Bladz.
De LXXXIX. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 189
De XC. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . 191
De XCI. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . 195
De XCII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 198
De XCIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 199
De XCIIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 202
De XCV. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 204
De XCVI. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 206
De XCVII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 208
De XCVIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . 209
De XCIX. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 211
De C. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . 213
De CI. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . 215
De CII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . 220
De CIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 222
De CIIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 226
De CV. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . 230
De CVI. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 236
De CVII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 240
De CVIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 242
De CIX. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 245
De CX. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . 247
De CXI. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 248
De CXII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 250
De CXIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 251
De CXIIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . 253
De CXV. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 254
De CXVI. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 256
De CXVII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 256
De CXVIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . 260
De CXIX. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 272
De CXX. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 273
De CXXI. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 275
De CXXII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 277
De CXXIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . 278

Bladz.
De CXXIIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . 279
De CXXV. Harpzang. . . . . . . . . . . . . . . 280
De CXXVI. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . 282
De CXXVII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . 283
De CXXVIII. Harpzang. . . . . . . . . . . . . . 285
De CXXIX. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . 287
De CXXX. Harpzang. . . . . . . . . . . . . . . 288
De CXXXI. Harpzang - . . . . . . . . . . . . . 288
De CXXXII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . 290
De CXXXIII. Harpzang. . . . . . . . . . . . . . 291
De CXXXIIII. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 291
De CXXXV. Harpzang . . . . . . . . . . . . . . 294

# REPRODUCTIES

VAN

# PRENTEN EN PORTRETTEN.

Bladz.

Portret van Christina, koningin van Zweden. Kopergravure van J. Falck, naar de schilderij van D. Beck (1649) . . . . . . Tegenover den titel

De LXXIII. Harpzang, vs. 25 volgg. Staalgravure van C. Ed. Taurel, naar de teekening van J. W. F. Kachel. 141

De XC. Harpzang. Staalgravure van C. Ed. Taurel, naar de teekening van J. W. F. Kachel . . . . . . . . 193

De CXX. Harpzang, vs. 9 volgg. Staalgravure van C. Ed. Taurel naar de teekening van J. W. F. Kachel. 274

De CXXVII. Harpzang, vs. 9 volgg. Staalgravure van C. Ed. Taurel naar de teekening van J. W. F. Kachel. 284

# DE XXVII. HARPZANG.

*Ad te, Domine, clamabo.*

O Heer, om hoogh in top gezeten,
Ick roepe, en heb my heesch gekreeten
Met droevigh kermen en gesteen:
En zwijghtge noch op mijn gebeen?

Indien gy zwijght in mijn bezwaeren,
Zoo slacht ick die ten grave vaeren
Om laegh naer d' onderaerdtsche poort,
Gansch troosteloos, en onverhoort.

Verhoor mijn klaghten, en gebeden,
Als ick u aenschrey van beneden,
Mijn handen hef naer 't heiligh koor,
Op hoop van bystant en gehoor:

Zoo zultge my niet, dus beneepen,
Als boozen, naer den afgront sleepen,
En niet verdelgen, als de quaên,
Die hoopeloos te gronde gaen:

Die, schijnende naer vre te haesten,
Van vrede spreecken met hunn' naesten,
En, met een' schijn van pais vernist,
Slechts tweedraght broeden, haet, en twist.

Betaelze naer hun valsche vonden,
En booze en godelooze gronden:
Beloonze naer hun werck en zin,
En schenck het zelve sap hun in.

Zy leerden wonderwerck en zegen
Des hemels langsaem overweegen,
Dies brengt Godt al hun werck te schant,
En bouwt hun werck niet met zijn hant.

Gelooft zy Godt, die met zijne ooren
Zich heeft gewaerdight my te hooren.
Mijn hoop, mijn schutsheer in den strijt,
Gy hoort mijn bede t' aller tijt.

Mijn beenders, uit het stof geheven,
Herbloejen weder, en herleven,
Dies loof ick uw genade en kracht
Uit al mijn hart, uit al mijn maght.

De sterckte van zijn volck en staeten
Is Godt, waerop zy zich verlaeten.
Hy hoedt den Koning in 't verdriet,
Dien hy met eere zalven liet.

O Heer, behoe uw volck, en zegen
Uw erfdeel, tot uw' dienst genegen.
Bestuurze, en zetze, eeuw in eeuw uit,
In eere, van geen tijt gestuit.

25, 26 Hier zegt de vertaler, althans naar onze hedendaagsche opvatting der gebezigde woorden, juist het tegendeel van wat hij bedoelt te zeggen. Het oorspr. Latijn heeft: *non intellexerunt opera Dei:* d. i. „zij hebben de werken Gods niet begrepen"; doch Vondel laat hen, hoewel dan *langzaam, het wonderwerk en den zegen des hemels leeren overwegen,* alzoo: „wel begrijpen."

33, 34 *Mijn beenders..... herbloejen:* men kan wel figuurlijk spreken van een *bloeiende jeugd*, een *bloeiend stamhuis,* een *bloeiend rijk,* een *bloeienden staat van zaken:* in één woord, het denkbeeld van *bloeien* in den zin van „kracht of welvaart bekomen", hechten aan een abstract wezen; maar door een werkelijk bestaand voorwerp, dat geen bloem of plant is, te laten *bloeien*, schept men een onbestaanbaar en stuitend beeld. *Beenderen* kunnen desnoods gezegd worden te *groeien*, te *winnen in kracht;* maar niet te *bloeien* of te *herbloeien.*

# DE XXVIII. HARPZANG.

*Adferte Domino, filii Dei.*

Gy die Godts kinders zijt geworden,
Treet aen, treet aen:
Treet aen, een ieder op zijne orden,
Langs d' offerbaen.
Brengt Gode uw zuivere offerhanden,
En bock, en lam,
Brantoffers om tot asch te branden
In d' outervlam.
Brengt alle eenstemmigh Godt den Heere,
Vol majesteit,
Zijne offerhanden, hem ter eere,
Uit danckbaerheit.
Brengt prijs en eer en lof alt'samen
Den Heere alleen,
Wiens naem verdooft alle andre naemen
By zijn Hebreen.
Aenbidt hem in zijn heilighdommen,
In zijne tent,
Wiens stem alle andre hoort verstommen,
Aen 's weerelts endt.
De stem der Godtheit hoort men klateren,
Op zee en stroom.
Zy dondert schricklijck, houdt de wateren
Door schrick in toom.
Godts stem heeft nadruck en vermogen,
Als hy zich wreeckt.
Godts stem klinckt heerlijck uit den hoogen,
Wanneer hy spreeckt.
Godts stem kan hemelhooge cederen

1 *Godts kinders:* volgens de Vulgata, die *filii Dei* heeft; in den St.-B. staat: „gy kinderen des machtigen."

19 *Wiens stem alle andre hoort verstommen:* dat een *stem hoort,* en nog wel *hoort verstommen,* is stout metaphorisch gesproken; en toch klinkt de metaphoor niet ongepast of ongerijmd in den toon, waarop deze Lofzang gestemd is.

Ter aerde slaen,
Kan Libans cederbosch vernederen.
Waer boomen staen,
Zy maeltze aen stof. De boomen spartelen,
In lucht en zon,
Als 't kalf op Liban danst by dartelen,
Als Sarion,
En zijne eenhoorns veulens springen.
Godts stem om hoogh,
Als vier, door wolcken heen kan dringen
Uit 's hemels boogh.
Zy berst met weêrlicht uit, en blickert,
En straelt en licht
Met blixemstraelen, gloeit en flickert
In ons gezicht.
De stem der Godtheit treft de heide,
En wildernis.
De stem der Godtheit schept een weide,
En ackerdisch:
Daer Kades, zonder groen en lover

31, 32 De vroegere uitgaven hadden eene komma achter *vernederen,* en een punt achter *staen;* waardoor de tweede regel een onverdedigbare stoplap werd. 't Spreekt toch wel vanzelf, dat er in een cederbosch boomen stonden. Kennelijk behoort *Waer boomen staen* tot hetgeen volgt, en ik geef het ook in dien zin terug.

33—37 De Vulgata heeft hier *et comminuet eas tanquam vitulum Libani:* de St.-B.: „ende hy doetse huppelen als een kalf."

35 *Als 't kalf op Liban danst by dartelen:* dit zal moeten zijn: *by dartele kalveren;* doch dat moet uit den zin geraden worden. Vondel spreekt hier noch verstaanbare, noch zuivere taal.

36 *Als Sarion:* of *Sirion,* een gebergte ten noorden van Judea. Vondel is hier van den tekst der Vulgata afgeweken, die van *Sarion* geen melding maakt.

37 Ook een allesbehalve welluidende regel, en dien men dient over te lezen, eer men hem goed begrijpt. Van hier af tot aan het slot van dezen Harpzang is Vondel weder geheel zichzelven.

45—52 Het oorspr. spreekt hier van *heide, weide,* noch *ackerdisch* en zegt eenvoudig: „de stem des Heeren doet de woestijn beven: de Heer doet de woestijn Kades beven."

49—52 Ik heb mij vruchteloos gepijnigd om een goeden samenhang in deze regels te vinden: de zin loopt niet rond en de bezorger der uitgave van 1723, die, vs. 52, voor *voedt* heeft gezet *bloedt,* schijnt er evenzeer mede in de war geweest te zijn. Men kan *Kades* doen afhangen van 't voorafgaande *schept;* maar het maakt den zin niet veel duidelijker.

En overvloet.
Geen voedtsel schiet voor dieren over,
Noch menschen voedt.
Godts stem de hinden helpt aen 't baeren,
Na baerens wee.
Zy dringt door schaduw, loof en blaeren,
Van ste tot ste.
De danckbren spoeden naer Gods drempel,
En kroonen hem
Met lofzang in zijn' heilgen tempel,
Met hart en stem.
De Godtheit giet, na 'et lange tergen,
Een' springvloet uit
De wolcken, en verdrinckt de bergen,
Daer 't zwerck op stuit.
Hy zal, als Koning, oock regeeren
Op zijnen troon,
En eeuwigh alles reguleeren
Naer 's hemels toon.
Hy sterckt zijn volck en erfgenooten
Uit zijn palais,
En zegent eeuwigh Jakobs loten
Met vrede en pais.

67 *Reguleeren:* een bastaardwoord, dat in Vondels tijd minder stuitte in poëzie, dan 't nu zou doen; maar dat toch onnoodig was in onze taal, die 't woord *regelen* bezat, en daarom gerust verworpen kon worden.

68 *Toon:* hier: goedvinden, *probatio.*

69 *Erfgenooten:* een goed woord, hier misschien alleen om 't rijm staande, maar zeker verkieslijk boven „mede-erfgenamen."

# DE XXIX. HARPZANG.

*Exaltabo te, Domine.*

'k Wil u met mijn harp verheffen,
  O Godt, mijn toeverlaet,
Die, waer haet mijn hooft wil treffen,
  My wacker gadeslaet,
Hanthaeft, en niet wil gedoogen
  Dat 's vyants overmoedt
Stof vindt zich met vreught te boogen
  Om mijnen wederspoet.
'K riep u aen, o noit volprezen,
  In mijn flaeuwhartigheit,
En gy hebtme voort genezen
  Door u bermhartigheit.
Heer, gy rucktme uit 's afgronts kaecken
  En opgespalckten muil,
Dwingt de Doot, dien roof te slaecken,
  Daer met een naer gehuil
Bleecke doôn ter helle vaeren,
  Naer 's afgronts duistren poel.
Zingt den Heere op spel en snaeren,
  Gy die, aen Arons stoel
En zijn heiligh koor verbonden,

1, 2 *'k Wil u / met mijn / harp ver / heffen,*
*O God, / mijn toe / verlaat.*
Soortgelijke afwisseling van het trocheïsche en jambische metrum is somwijlen door onze dichters, en ook zeer enkel, gelijk hier, door Vondel beproefd; doch nooit met een gelukkig gevolg. Indien zij voor den maker zeer vermoeiend is geweest, zij is het niet minder voor den lezer, die bij 't aanvangen van elken regel van de eene op de andere melodie overspringende, dan ook bij iederen regel 't gevoel heeft of hij een schok krijgt.

7 *Zich met vreught te boogen: zich bogen* is een letterlijke vertaling van 't Fr. *se glorifier:* in dien zin komt *bogen* van *boog* „bloemkrans," naar 't oude gebruik van bij feestvieringen zich met kransen te kronen. Zie TEN KATE, Dl. II, blz. 142, en HOOFT, *Uitl. Woordenb. in v.*

Godt zonder smetten dient.
Looft belijt met volle monden
Godt, die, der vroomen vrient,
Uit zijn heilige gedachten
U niet heeft uitgevaeght:
Want op Jakobs erfgeslachten
En 't volck, dat hem behaeght,
Is hy eeuwigh niet verbolgen,
Maer slechts een korte tijt,
Daer genade en gunst op volgen,
En 't leven zonder strijt.
Schoon men schreit tot 's avonts spade,
Van rouwe in 't hart gewont,
's Morgens troost ons zijn genade,
Recht als de morgenstont
Blyschap weckt in alle harten.
Toen ick in weelde zat,
Rijck gezegent, vry van smarten,
Sprack ick te trots en prat:
Ick zit vast voor al mijn leven.
Wie zet my uit mijn' staet?
Heer, gy hebtme in top geheven,
En naer uw' wil en raet
Dus bevestight op den zetel
Met eere en majesteit.
Op dat stoffen, zoo vermetel,
Uit trots en onbescheit,
Keertge uwe alverquickende oogen
En aenschijn af van my,
'K vont my in mijn' roem bedrogen,
En stoute hoovaerdy.
'k Voelde ontsteltenis van binnen,
Daer ging een hol gety
En een barning in mijn zinnen.
Mijn hoop geraeckte in ly.
Ick hervat mijn klaghtigh smeecken,
Roep: Heer, wilt gy voortaen

50, 52, 54, 56 *My, hoovaerdy, gety, ly.* Vier rijmen op *y* die elkander volgen. In gewone alexandrijnen ware die herhaling af te keuren; in een gedicht als dit is zij niet onbevallig.

My van uw gena versteecken,
En moet ick ondergaen;
Wie treckt voordeel uit mijn sterven,
En 't storten van mijn bloet,
Daer mijn lichaem moet bederven,
In stof en asch gewroet?
Kunnen stof en asch u eeren,
Of uwe oprechte trouw
In 't beloven andren leeren?
Godt hoort van 't hoogh gebouw,
Daer hy heerscht, mijn deerlijck kermen,
En zijn genegenheit
Ziet my aen met groot ontfermen
In mijn verlegenheit.
Godt verhoortme, zonder beien,
Herschept mijn ongeneught
In een' lofzang, en mijn schreien
En rouw in volle vreught.
Godt ruckt, daer ick zat en treurde,
Met eenen zack in d' asch,
My den zack van 't lijf, en scheurde
Mijn treurkleet snel en ras.
Hy omgort met feestgewaeden
En blyschap mijn gemoedt,
Op dat ick zijn groote daeden,
Weêr op den ouden voet,
In mijn heerlijckheit gezeten,
Met zangk en snaerespel
Breet en heerlijck uit zou meten,
En, vry van aerdtsch gequel,
Eeuwigh zijnen lof verbreien.

70, 72 *Genegenheit, verlegenheit:* hier heeft Vondel met of zonder opzet een dubbel rijm gebezigd, doch juist om dat niet de laatste alleen, maar de laatste drie lettergrepen der aangehaalde woorden op elkander rijmen, bekomt men voor de twee *staande* rijmen, welke 't gedicht vorderde, twee *sleepende* in de plaats.

77, 79 *Ruckt — en scheurde:* hier behoorde te staan *rukte* en *scheurde,* of, nog liever, *rukt* en *scheurt,* om dat in vs. 81 wederom het praes. *omgordt* voorkomt. Doch de voorbeelden zijn maar al te menigvuldig, dat Vondel zich niet aan 't overspringen van den eenen tijd van 't w. w. op den anderen stoorde, zoodra maat of rijm dit schenen te vorderen.

Mijn hulp in 't hemelsch hof,
Nimmer blijft mijn zang gescheien
Van uwen rijcken lof.

# DE XXX. HARPZANG.

*In te, Domine, speravi.*

Ick bouwe nu mijn hoop op u,
Op u alleen, gelijck voorheen,
Zoo kan mijn hoop niet wancken,
Noch spatten, nochte schrancken.
Gy oordeelt recht: verlos uw' knecht,
En neigh uw oor naer hem. Verhoor
Zijn bede, zonder toeven,
En ruck hem, die met schroeven
Van druck geperst wort, en benart,
Uit deze elende, en bittre smart.

O Godt, bescherm my met uw' arm.
Verstreckme, o Godt, een sterckte en slot,
En vryburgh van vertrouwen,
Waerop ick blijf behouwen:
Want gy in strijt mijn sterckte zijt,
Mijn toeverlaet in bangen staet,
En zult uwe eer verbreiden,
Als gy my vranck zult leiden,
Daer ick, uit uwen schoot gevoedt,
Gerust en veiligh zit behoedt.

1 Men lette op het middelrijm in den 1en, 2en, 5en en 6den versregel van elk couplet.

19 *Daer:* ter plaatse waar.

Ick zal de plaegh en strick en laegh
Daer 't heiloos bloet bedeckt mijn' voet,
En been me wil verstricken,
Ontglippen, zonder schricken,
Door uw gena, die vroegh en spa
My waerschuwt voor 't verraders spoor,
Dewijl gy my verdaedight,
En doorgaens begenadight,
Waerdoor de rijxverraeder, blint
Misleit, aen my geen vatten vint.

'k Beveel mijn' geest gansch onbevreest,
Zoo 't lichaem strant, in uwe hant,
O Godt, die my in rouwe
Van uw beloofde trouwe
Noch noit verstaeckt. De boosheit slaeckt
Haer' roof en buit, als gy haer stuit,
My vrijdt naer uw behaegen,
Uit 's vyants hant en laegen.
Gy haet hem, die vergeefs om raet
By spoock en hantbekijckers gaet.

Ick bouwe nu mijn hoop op u,
Op u alleen, gelijck voorheen,
En zal, na noot en lijden,
Noch juichen, en verblijden

22 *Bedeckt:* is hier een adverb. voor „op bedekte wijze, met heimelijke list."

26 *'t Verraders spoor:* evenzoo *Harpzang* XXVIII, vs. 37, *zijne eenhorens veulens.* Er zou eigenlijk moeten staan: *het des verraders spoor, zijne des eenhoorns veulens;* doch tot vermijding der hardheid werpt men in spraak of schrift een der beide lidwoorden weg. Geschiedt zulks echter, als hier, met het lidw. dat in genit. staat, dan vormt men gemeenlijk de beide substantieven tot één en men zegt: *de zonsondergang, de koningskroon, het kinds-gedeelte.*

29 *De rijxverraeder:* de Booze.

39 *Vergeefs:* dit woord schijnt hier te veel: en inderdaad wat doet het tot waardeering van het feit, of het vergeefs, dan met goed gevolg wordt gepleegd? De St.-B. heeft alleen: „Ick hate degene, die op valsche ydelheden acht nemen," maar de Vulgata: *Odisti observantes vanitates supervacue:* en dit laatste woord heeft Vondel met *vergeefs* terug zoeken te geven.

41—45 *Ick .... zal .... verblijden in uw gena:* tegenwoordig zou men schrijven: „ik zal *mij* verblijden in uw gena;" doch vroeger werd *verblijden* evenals *verheugen* zoowel intransit. als transit. gebruikt.

In uw gena, al komtze spa
In noot en last, noch staetze vast,
En wort ons niet ontoogen.
Gy ziet, van 's hemels boogen,
Mijn nedrigh hart aen, naeckt en bloot,
En redme in 't nijpen van den noodt.

Gy laetme niet, tot mijn verdriet,
Van 's vyants maght en stercke wacht
Besluiten, en omringen,
Hoe sterck zy my bespringen:
Maer vrijdtme, en stelt op 't vlacke velt,
Gezwint en lucht zijn' klaeu ontvlught,
My op mijn vrije voeten,
Daer zy aenschouwen moeten
Hoe ick, van 's vyants bant geslaeckt,
Aen mijnen vrydom ben geraeckt.

Ontferm, o Heer, u mijns al weêr:
Want ick word hardt al weêr benart,
Nu gy, ontvonckt van tooren,
Mijn klaght ontzeght te hooren.
Mijne oogen staen van traen op traen
Benevelt dicht, mijn ziel van 't licht
Der hulpe schijnt versteecken.
Mijn leden zijn bezweecken:
Want hartewee mijn leden slijt,
En zuchten kort mijn levens tijt.

De noodt verzwackt en armoe knackt
Mijn kracht, en leên, smilt vleesch, en been.
Ick sta ten schimp des haeters
En snooden godtverlaters.

56 *Lucht:* luchtig.

61 *Ontferm, o Heer, u mijns al weêr:* deze regel bewijst, dat, zoo Vondel ook elders *mijns* en niet *mijner* heeft geschreven — zie het aangeteekende bij *Harpzang* IV, vs. 7 — hij zulks mèt opzet, en niet om den wille van 't metrum heeft gedaan. Immers had hij anders hier kunnen schrijven: *u mijner weer.*

Mijn nabuur lacht, beschimpt, veracht
Mijn' droeven staet. Mijn kennis laet
Uit vrees my aen te hangen.
Een ieder gaet zijn gangen,
En vlught van my in mijnen noodt,
Vergeetme gansch, als waer ick doot.

Geen leeme scherf op wal en werf,
Geen aerde vat wort min geschat,
Wanneer het breeckt aen stucken,
Als ick, vol ongelucken,
Nu zit gehoont van al wat woont
Rondom my heen, van ieder een
Most ick dat lastren hooren
Met mijn geduldige ooren.
Een ieder sprack 'er 't zijne toe,
Noit lasteren noch scheldens moe.

Mijn vyant boos en godeloos,
Verruckt uit haet en wrock, hiel raet
Met zijne rotgezellen
Om mijne ziel te knellen:
Ick hoopte op Godt, mijn heilzaem lot,
En sprack: gy zijt, in noodt en strijt,
Mijn schutsheer, en beschermer,
Mijn toevlught, en ontfermer.
Mijn maght, en kracht, en levenslot
Hangt aen den levendigen Godt.

Ontruck met kracht my uit de maght
Van 's vyants hant, die t' samenspant
Met andren, en verbolgen,
My vreeslijck durf vervolgen,

76, 77 *Mijn kennis laet.... my aen te hangen:* versta: mijn bekenden mijden allen omgang met mij. *Laet* staat hier voor *laat na.*

81—83 De St.-B. zegt: „Ick ben geworden als een bedorven vat;" de Vulgata: *factus sum tanquam vas perditum:* welk laatste woord evengoed „verloren" als „bedorven" kan beteekenen. Vondel neemt het in beide beteekenissen op en stelt ons daarom eerst een vat of scherf voor, op wal en werf (beter ware „*of* werf") onbeheerd staande, en vervolgens een dat gebroken en te niet gegaan is.

Uw aengezicht en strael verlicht'
Uw' trouwen knecht, gelijck het pleght.
Behoe my uit genade,
En sla mijn treden gade.
Ick die u aenriep, als 't betaemt,
Sta voor mijn' vyant niet beschaemt.

De booze blijf in zijn misdrijf
Beschaemt al heel. De helsche keel
Verzwelgh' hem. Dat alomme
's Bedriegers mont verstomme,
Die 't zuiver recht van uwen knecht
Met logentael en valsch verhael
Bewimplen wil boosaerdigh,
Hooghmoedigh, en hoovaerdigh,
Op dat men my verongelijck',
En 't vonnis tot zijn voordeel strijck'.

Hoe groot is 't goet en d' overvloet,
De lieflijckheit, die gy bereit
En stil hebt uitgelezen,
Gespaert voor die u vreezen?
Wie u betrout, zich aen u houdt,
En, 't loopt hoe 't loopt, vast op u hoopt,
Verleent gy naer zijn wenschen
't Beloofde in 't oogh der menschen,
Die zich verwondren om 't geluck,
Dat vroomen toevloeit in den druck.

De vroome rust met hart en lust,
Van 't aerdtsche schuw, alleen op u,
Beschouwt, terwijl de werrelt
Vast woelt en ommedwerrelt,

106 *Gelijck het pleght:* om het rijm, voor *placht*. Inderdaad is tusschen *plecht* en *placht* alleen een dialectverschil, en wordt de eerstgenoemde vorm nog dagelijks in de spreek-, hoezeer dan niet meer in de schrijftaal, gebezigd.

110 *Sta:* dit woord staat hier in optat., evenals in vs. 111 *blijf* en vs. 113 *verzwelgh'*.

127 *Verleent gy:* versta, met terugslag op 't geen voorafgaat: „*hem* verleent gij." Aan de onnauwkeurigheid, die hier voorkomt, maakt Vondel zich meer schuldig.

Uw aengezicht, het schoonste licht,
Daer hy beschut, in uwe hut,
Voor 's haeters wrock verborgen,
Voor niemant hoeft te zorgen,
Die met zijn tonge, vol vergift,
Hem wederstaet uit booze drift.

Geprezen zy mijn Godt, die my
Byzonderlijck en wonderlijck
Met gunst heeft overgooten,
Als in een stadt beslooten,
Van overal met muur en wal
En wacht bezet. Ick sprack, geplet
Van druck, in 't hart bewogen:
Hy stoot my uit zijne oogen.
Dus, kermende naer 's hemels boogh,
Verhoort gy mijn gebedt om hoogh.

Bemint den Heer, gy die zijne eer
Alleen bezint, en haer bemint:
Want Godt de bron der klaerheit,
Zoeckt simpelheit, en waerheit,
En hy vergelt het boos gewelt,
Van alle quaên, die stout bestaen
Onnozelen te praemen.
Strijt moedigh al te zamen,
En grijp een hart, o Godts geslacht,
Die al uw heil van Godt verwacht.

138 *Te zorgen:* te vreezen.

142 *Byzonderlijck en wonderlijck:* hier geldt dezelfde aanmerking als op vs. 71 en 72 van den vorigen Harpzang gemaakt is, tusschen welken en dezen Harpzang deze overeenkomst bestaat, dat Vondel in beiden proeven heeft willen geven van het gemak, waarmede hij de moeilijkheden van maat of rijm overwon; maar hoezeer hij met betrekking tot beiden daarin geslaagd is, zoo is de keuze van het metrum oorzaak, dat alleen de laatste dier berijmingen zich met onverdeeld genoegen laat lezen.

149 Versta: „Gij verhoort omhoog het gebed van mij, die dus mijn gekerm opzond naar 's hemels boog." 't Is een Latijnsche constructie, doch wier aanwending in 't N. D. doorgaans alleen strekt om den zin te verwarren.

151, 152 De St.-B. heeft hier: „Ghy alle syne gunstgenooten;" de Vulgata: *omnessancti ejus.*

# DE XXXI. HARPZANG.

*Beati quorum remissae sunt.*

Wel zaligh magh men zulck een' houden,
Wiens schulden God heeft quijtgeschouden;
Wiens misdaen Godts gena bedeckt.
Wel zaligh, wien betaeling streckt,
Dat Godt hem geen verloop toereken,
En in wiens geest geen valscheên steecken.

Om 't zwijgen van mijn boos geweeten
Is mijn gebeent verout, versleeten;
Terwijl ick kreet den dagh ten endt.
Ick voelde en kende mijne elendt,
Toen dagh en nacht uw hant uit toren
My druckte, en prickte, als met een' doren.

Ick heb mijn zwaer vergrijp beleden,
En u mijne ongerechtigheden
Niet meer verborgen. 'k Sprack: welaen,
Ick wil my zelven melden gaen,
En Gode ontvouwen al mijn boosheit:
En gy vergaeftme mijn godtloosheit.

Hierom zal elck, geneight te boeten,
By tijts zich worpen voor uw voeten,
Eer hem de springvloet heeneruck'.
Gy zijt mijn toevlught, als my druck
Omringt. Mijn blyschap, helpme dringen
Voor al die my met maght omringen.

4, 5 *Wien betaeling streckt, dat Godt hem geen verloop toereken:* dat wil zeggen, zoo ik 't anders wel versta: „voor wien betaald is, welke betaling ten gevolge heeft, dat hem geen interessen worden afgevorderd." Van deze koopmansrekening maakt echter de tekst geen gewag.

8 *Verout:* de St.-B. heeft *verouderd*, en dit heeft het gebruik ook gewettigd; ofschoon *verouden* even goed is als *vernieuwen*.

'K zal uw verstant, zeght Godt, verwecken,
En dezen wegh, dien gy moet trecken,
  U komen wijzen van om hoogh.
  Ick zal met mijn zorghvuldigh oogh
U naerstigh gaslaen, en regeeren,
En nimmer 't aenschijn van u keeren.

Slacht paert noch muil, van reên versteecken,
Betoom en breidel dees gebreken
  Der woesten, die u tot geen wit
  Verkiezen, met een montgebit
En muilprang. Zondaers moeten bloeden,
Als Godt hen geesselt met veel roeden.

Maer Godts gena, voor vroomen open,
Omlegert hen, die op hem hoopen,
  Verheugh, verbly u in den Heer,
  Rechtvaerdigh volck, en wien men meer
Vroomhartigh en oprecht magh noemen,
Gy mooght op Godt met reden roemen.

25 *Verwecken* voor opwekken, verlevendigen.

31—33 Het oorspr. heeft: „wees niet gelijk een paard, gelijk een muilezel, die geen verstand heeft."

33, 34 *Die u tot geen wit verkiezen:* de St.-B. vertaalt hier: *opdat* 'et (het paard of de muilezel) tot u niet en *genake;*" de Vulgata: *qui non approximant ad te:* „die tot u niet genaken," of: „die niet in *u* hun doel zien," als Vondel het heeft opgevat.

35 *Muilprang:* is 't zelfde als „toomprang, gebit." Men weet dat Prins Maurits er een nieuwen uitvond en Simon Stevijn naar aanleiding daarvan een werkje schreef *over de toomprangkunst.*

41 *Vroomhartigh* is „braaf," *probus*, zie KIL. *in v.* Hoewel zuiver N. D., is 't uit onze latere woordenboeken verbannen.

42 *Op Godt met reden roemen* voor „u in God verblijden;" doch min nauwkeurig. *Op iets of op iemand roemen* staat gelijk met „zich op iets" of „iemand beroemen" en levert dus een anderen zin op. Waar *roemen* genomen wordt voor „verheffen, zich verblijden," enz. bezigen onze Bijbelvertalers het voorz. *in:* zoo b. v. Ps. XLIV: 9: *In Godt* roemen *wy den gantschen dagh*; *Jes.* XLI, vs. 16: In *den Heyligen Israëls zult ghy* u roemen.

# DE XXXII. HARPZANG.

*Exultate, justi, in Domino.*

Gy allen, die gedachten, woort en zeden
Weeght in de schael van billijkheit en reden,
Verheught u, juicht voor 't hemelsch hof:
Oprechte herten past Godts lof.
Ontvouwt Godts eer: laet die ten hemel vaeren,
Op cyterklanck, op galm van vijf paer snaeren,
En zwaeit, noit spel noch zingen moe,
Den hooghste een' nieuwen lofzang toe:
Want Godts belofte en woorden gaen geregelt,
En worden trouw in al zijn werck bezegelt,
Bevestight, en zijn heilverbont
Beschaemde noit dien zuivren mont.
Het lust hem met genade te bedouwen
Al die zijn woort omhelzen, en betrouwen:
Het lust hem godelooze en vrient
Te loonen naer dat elck verdient.

6 *Op galm van vijf paer snaeren:* t. w. „op den galm of klank van den psalter." De psalter of 't psalterion was een vierkant kastje, boven spits toeloopende en aan eene zijde met een stervormige opening, waarvoor de snaren, tien in getal, waren gespannen.

7 *Noit.... zingen moe: moede, zat* en dergelijke woorden plachten bij onze vroegere schrijvers gewoonlijk den genit. te regeeren, en men schreef *peinzens moe, des levens zat*, enz. Thans bezigt men den genit. zelden wanneer er een lidw. of voornw. bij het z.naamw. staat, en men schrijft: „*ik ben* het leven moede": *hij werd* zijn dreigen moede"; maar: *peinzens. strijdens*, enz. *moede.* Wie acht slaat op de *nuances* van beteekenis der woorden, zal ontdekken, dat dit al of niet bezigen van het artikel niet de ware reden is van het al of niet bezigen van den genit., maar dat dit laatste een dieperen grond heeft en in de zaak zelve gelegen is. In elk geval had Vondel hier behooren te schrijven: *van spel noch zingen moe*. of wel *spels noch zingens moe.*

11, 12 *En zijn heilverbont beschaemde noit dien zuivren mont:* versta: en wie een verbond met Hem aanging, ondervond dat Zijn beloften zeker waren.

13 *Bedouwen:* Zoo *Hersch.* XI: 640. *Het bootsvolk hangt den riem op zy. Geen maets verflouwen.* Dit gebruik van *ou* voor *au* of *aau* is bij de schrijvers uit Vondels tijd zeer gemeen; ofschoon die ten minste eerlijk genoeg waren, wanneer *ou* hen beter diende. ook *ou* te schrijven.

Al d'aerdtkloot is gepropt van Godts genade.
Hy schept behoedt en slaet zijn schepzel gade,
Vooral den mensch, begaeft met al
Wat lijf en ziele dienen zal.
Hy spant door kracht van 't Woort des hemels boogen.
En houdt 't gewelf des hemels voor onze oogen
Door zijnen Geest en adem vast
Gegront op zijnen eigen last.
Hy houdt de zee, om 't aerdtrijck heen gegooten,
Als in den buick van eene flesch geslooten,
En sluit den afgront, als een' schat,
In zijne kolck, en watervat.
Laet d' aerde dan deze almaght, dit vermogen
Met schrick ontzien, en met godtvruchtige oogen
Godt vreezen, die, om d'aerde heen,
Den gront bewoonen, en betreên:
Want 's hemels kracht en almagt kan elk merken
Uit 's hemels wil en uitspraeck, daer de wercken
Op volgen. Wat Godt wil, en zeit,
Dat staet 'er, dat 's geschapenheit.

20 *Zal:* mag. In onzen dagelijkschen spreektrant is dit gebruik van *zullen* voor *mogen* nog algemeen.

24 *Gegront op zijnen eigen last:* dit is volgens de natuurwetten juist. Door de drukking van de eene luchtlaag op de andere, is de benedenlucht veel zwaarder dan de bovenlucht, zoodat de dichter met recht mag zeggen, „dat de Hemel op zijn eigen last gegrond is."

25, 26 Het beeld, hier voorgesteld, wordt in den tekst niet gevonden, en is bovendien noch sierlijk, noch juist. Het is niet sierlijk, omdat de *buik van een flesch* een onedele uitdrukking is en in poëzie niet thuis behoort; het is niet juist, omdat er strijd is tusschen de twee deelen van den zin, en men zich de zee niet te gelijk kan voorstellen als *om 't aardrijk heen gegoten*, en alzoo „de aarde omvattende," en *in den buik van eene flesch gesloten*, en alzoo „door de aarde omvat."

27, 28 Deze regels zijn niet gemakkelijk te ontcijferen. Trouwens, noch hetgeen de Vulgata heeft: *ponens in thesauris abyssos*, noch de vertaling van den St.-B.: „Hy stelt den afgront schatkameren," zijn veel duidelijker. Men raadplege de uitlegging, in deze laatste overzetting gegeven.

30—32 *En met godtvruchtige oogen — betreên:* versta: en laten zij, die den grond rondom de aarde bewonen, de oogen met godsvrucht naar God opslaan." Deze regels zijn tautologisch van 't begin tot het einde.

36 *Geschapenheit:* een woord, dat niet zeer fraai klinkt en ook geen opgang gemaakt heeft. Het zou naar zijn samenstelling beteekenen: „wat de eigenschap heeft, *geschapen* te zijn," evenals *bedrevenheid*, *geregeldheid*, *ver-*

Godts wijsheit kan zeer licht den raet der dwazen
En volcken, als het stof, als mist, verblazen.
Hy stoot der menschen aenslagh om,
En maeckt den raet der Vorsten stom:
Maer Godts besluit en raetslot zullen blijven
Eeu in, eeu uit. Wat Godt met kracht wil drijven,
Dat voert hy sterck en rustigh uit,
Van stam tot stam, van spruit tot spruit.
Geluckigh is het eigen volck des Heeren,
Dat Godt omhelst, en zijnen naem wil eeren,
Het volck dat eeuwigh en altoos
Hy voor zijn lot en erfdeel koos.
d' Alziende sloegh zijne oogen naer beneden,
En zagh alom de menschen heenetreden:
Hy zagh, uit zijn gespanne tent,
De menschen tot aen 's weerelts endt:
d'Alziende, die een ieders hart bootseerde,
En klaerlijck kende al wat om laegh verkeerde,
En elx gedachten werck en wit,
Van daer hy op zijn' zetel zit.
Hy kon om hoogh uit zijnen stoel aenschouwen,
Hoe nimmermeer een Koning blijft behouwen
Door zijne heirkracht, en 't gewelt,
Dat hy gewapent brengt te velt:
Hoe sterckheit en gewelt van reuzenarmen
Den sterksten reus int vechtperk niet beschermen
Wanneer hy voorttreet, trots en sterck,
En vecht in 't bloedigh worstelperck.
De ruiter noopt het paert vergeefs met spooren,
En briescht in't heir, en schuimbekt heet van toren
Zoo onder 't vechten, daer elck wijckt,
De kracht van 't sterckste paert bezwijckt.
De groote kracht en snelheit des betrouden
Kan zijnen Heer en meester niet behouden,
Noch 't leven bergen in den noot

*slagenheid*, „wat de eigenschap bezit, *bedreven*, *geregeld*, *verslagen* te zijn;" doch dan is het hier minder gepast, waar bloot: *dat is geschapen*, ja zelfs bloot: *dat is*, genoegzaam ware. Het is te bejammeren, dat de eerste helft van dezen Harpzang niet in harmonie is met de tweede, die keurig bewerkt is en heerlijke regels bevat.

Voor 't zwaert der onontvlughtbre doot:
Maer merk, Gods oog bewaekt en slaet hem gade
Al wie Godt vreest en steunt op zijn genade,
Ontruckt hun zielen van de doot,
En voedtse in bittren hongersnoot.
't Godtvruchtigh hart met zijne medestanders
Rust hierom vast op Godt, en niemant anders,
Op Godt, die zeker en gewis
Der vroomen hulp en schutsheer is.
Uit deze bron ontspringt in druck en smarten
De vreught, gelijck een beeck, in vroome harten.
Op Godts gewijden naem, en Godt
Betrouwen wy ons hooghste lot.
Och, zegen ons, o Heer, en uw geslachten,
Gelijckwe op uw genade en goetheit wachten,
Met uw gena, de rijcke vrucht
Van ons gebeên, van zucht op zucht.

75 *Hun zielen:* Vondel bezigt hier en in vs. 76 het meerv., terwijl hij in vs. 73 en 74 het enkelv. had gebezigd, wat niet strekt om de duidelijkheid van den zin te bevorderen.

---

# DE XXXIII. HARPZANG.

*Benedicam Dominum.*

Ick wil in weelde en ongeluck,
Het ga zoo Godt wil, op een wijs
En maet, die mijnen geest verruck',
Godt doorgaens loven, hem te prijs.
Ick wil mijn keel op toonen wetten,
En eeuwigh 's hemels lof trompetten.

Mijn zang zal eer inleggen by
De Godtheit, wien ick eere schenck.

4 *Hem te prijs:* overtollige rijmlap; het spreekt vanzelf, dat, wanneer men iemand *looft*, zulks geschiedt *hem ten prijze.*

7, 8 Dit is volgens de Vulgata, die heeft: *in Domino laudabitur anima mea;* de St.-B. vertaalt: „sal haar roemen in den Heere."

d' Ootmoedige, die 't hoort, zal bly
En vrolijck aentreên op mijn' wenck,
Wanneer ick roep: nu spant te gader,
En looft met my dien grooten vader.

Toen mijne ziel was in de klem
Riep ick hem vierigh aen, en hy
Boogh d' ooren naer mijn droeve stem,
En jammerklaght, en ruckte my
Uit alle elende, en zwaericheden,
Die my benauden hier beneden.

Stijght op naer Godt in uwe smart.
Zijn troost verlichte u, als de damp
Des drucks benevelt zin en hart:
Zoo staet ghy niet beschaemt in ramp.
Toen d' arme klaeghde, in 't overstulpen
Des drucks, wert hy van Godt gehulpen.

De Godtheit zent haer' Engel neêr.
Dees legert zich rondom den man,
Die Godt ontziet, en 's hemels eer
Zoo loflijck uitbreit, als hy kan:
En Godt, in goetheit noit volprezen,
Verlostze uit noot al die hem vreezen.

Och, merckt eens op, en verght den smaeck
Der tonge van 't bekoort gemoedt
Dat dees u melde, op haere spraeck,
Hoe liefelijck, hoe honighzoet
De Godtheit is. Geluckigh bouwen
De Wijzen, die op Godt betrouwen.

Gy Heiligen, van 's hemels geest
Gedreven naer het hooghste lot,
Ziet toe dat gy de Godtheit vreest,

31—35 De dichter, gebonden aan het eenmaal gekozen bestek zijner stanza's, zag zich hier genoodzaakt, het eenvoudige „proeft en ziet, dat de Heer goed is," in een vloed van woorden te verdrinken.

33 *Op haere spraeck:* een zegswijze, gelijk in vorm en beteekenis met die van: „op haar wijs, op haar toon," enz.

En nimmer quetst het hoogh gebodt:
Want die Godt vreezen onbezweecken
Geen hulp noch nootdruft zal ontbreecken.

De rijcke, vreck in overvloet,
Leedt armoe, hongerde, onverzaet
Van roof en onrechtvaerdigh goet:
Maer die Godt zochten vroegh en laet
Ontbrack 't in armoe, hoe verlegen,
Noch noit aen schat van troost en zegen.

Komt herwaert, mijn scholieren koomt;
Ick zal u leeren door Godts Geest
Hoe Godt den zoon beloont, die schroomt
Zijn' naem te quetsen, en hem vreest.
Wie wil zijn levens tijt verlengen,
Zijn dagen zaligh overbrengen?

Wie zaligh leven wil, en bly,
Betoom', besnoey' zijn tong van quaet,
Van dubbelheit, bedriegery,
En logentael, en valschen raet,
Schuw' quaet, zoeck' 't goede met verlangen,
Zoeck' vrede, en volge vredegangen:

Want Godt bewaeckt het vroom geslacht
Van boven met zijn alziende oogh,
En neight zijne ooren naer hun klaght,
Maer dreight vergramt van 's hemels boogh
De boozen t' zamen te verdelgen,
Den naem des stams met al zijn telgen.

De vroome riep den hemel aen,
En 's hemels Heer verhoorde hem,
Verloste hem, die, overlaên
Van druck, den druck melt met zijn stem.

42 *Geen hulp noch nootdruft zal ontbreecken:* dit moest zijn: „*zal* hun ontbreken." Evenzoo vs. 47. Hun *ontbrack.* Zie het aangeteekende op *Harpzang* XXX vs. 127.

43 *De rijcke:* dit is overeenkomstig de Vulgata, die *divites* heeft; de St.-B. heeft: „de jonge leeuwen," wat zeker heel wat verscheelt.

Godt legert zich om droeve harten,
En zalft ootmoedige in hun smarten.

De zwaericheên der vromen zijn
Ontelbaer: maer hun Godt alleen
Verlost, na'et nijpen van de pijn,
Zijn volck uit alle zwaericheên,
Bewaert hun beenders op hun smeecken,
En laet niet een in stucken breecken.

De doot der godeloozên is
De slimste en jammerlijckste staet.
Hy dwaelt van 't padt des heils gewis,
Die den oprechten plaeght, en haet.
Godt vrijt de zielen van zijn knechten:
Het heilwit treffen alle oprechten.

79, 80 *Mors peccatorum pessima*, zegt hier de Vulgata; de St.-B.: de boosheyt sal den Godtloosen dooden.

# DE XXXIIII. HARPZANG.

*Judica, Domine, nocentes me.*

Gerechte aertsrechter, vel uw oordeel.
Verwijs mijn' vyant, zonder voordeel:
Ick eische recht.
Bestry met maght mijn tegenstrijders.
Bestry de haeters en benijders
Van uwen knecht.
Grijp aen geweer, en schilt, en wapen.
Waeck op: verdaedigh my rechtschapen.
Nu vel de speer,
Bie spits mijn haeters, die verbolgen
My schrickelijck en wreet vervolgen.
Versterckme, o Heer:
Nu spreeckme een' moedt in, en betrouwen,

En zegh: gy wort door my behouwen:
Zijt onvertsaeght:
Zy moeten al te schande koomen,
Die, ten bederve en val der vroomen,
Mijn ziel belaeght.
Zy moeten al te rugge deizen,
Beschaemt staen, die erghlistigh peizen
My plat te treên.
Dat zy, als stof voor wint, verdwijnen.
Godts Engel jaege, op zijn verschijnen,
Hen vòòr zich heen.
Dat zy het spoor, als ziende blinden,
By duisternis niet konnen vinden,
En d'Engel fel
De vlughtigen en bloode zielen
Vervolge en stijf zitte op de hielen,
Zoo straf als snel:
Naerdienze, boos en onbescheiden,
My heimelijcke laegen leiden,
Te streng, en straf,
My smaet toedreven menighvuldigh,
Daer ick, onnozel en onschuldigh,
Geene oirzaeck gaf.
Dat deze stricken, die zy hangen,
Nu zelfs de laegeleggers vangen,
Eer zy 't vermoên:
Dat zy, die heimlijck stricken zetten,
Nu vallen in hun eige netten,
En angelroên.
Maer mijn gemoedt zal, na dit lijden,
In Gode juichen, en verblijden,

18 *Belaeght:* dit moest *belagen* zijn, terwijl zoowel 't onderwerp *zij* als 't w. w. *komen* in 't meerv. staan.

38 *Nu zelfs de laegeleggers* voor *de lageleggers zelven,* gelijk Vondel juister en duidelijker, met behoud van 't metrum, had kunnen schrijven.

41, 42 *Nu vallen in hun eige netten, en angelroên:* hoe men *in* een *hengelstok valt* is niet zeer duidelijk. Vondel heeft hier blijkbaar aan *vallen in* de beteekenis gehecht van: „gevangen worden door," en er toen gedachteloos die *angelroên* bijgevoegd; of wellicht stond er eerst voor *vallen in* een andere uitdrukking, die zich beter aansloot bij al wat er volgde, en welke hij later meende te verbeteren.

En zich met lust
Verquicken over zijn' behoeder,
Beschutter, zegenaer, alvoeder,
In stilte en rust.
Mijn ziel en beenders zullen spreecken:
Wie wort, o Heer, by u geleecken
In maght en kracht,
In goetheit, wijsheit, en genade,
En liefde, die hem vrijt voor schade,
Die op u wacht?
Gy kunt verdruckten licht beschermen,
Ontrucken uit des stercken armen,
Wie zucht, en klaeght,
Ontrucken arme en droeve schaeren
Den klaeuwe der geweldenaeren,
Die d' armen plaeght.
Men klamptme aen boort, om 't recht te buigen
Met valsche tongen, en getuigen.
'k Worde ondervraeght,
En ondertast van onbekenden,
Die my onschuldigh lastren, schenden,
Heel onvertsaeght.
De godtvergeete godeloosheit
Vergelt genoote deught met boosheit,
En goet met quaet,
Om my al treffens te bederven,
En uit te rojen, en t' onterven
Met raet en daet:
Maer ick, als zy my overstreden,
Schoot haire kleeders aen mijn leden,
En vaste in d' asch,
Riep Godt om troost aen in dees smarte,
En voelde zijnen troost in 't harte,
Die my genas.

45, 46 *Zich ... verquicken:* zich verheugen.

47 *Alvoeder:* dit woord vordert, evenals *oudvader, grootmoeder, witwerker,* en alle dergelijke, waar een adjectiv. voorop is gesteld, den nadruk op dat adject. en het staat hier dus niet op zijn plaats.

76—78 Deze regels sluiten niet op den tekst. Noch in 't oorspr. noch in eenige vertaling is sprake van eigen genezing; alleen van een gebed voor de genezing eens vijands.

'K heb my by mijn party gedraegen,
En zocht mijn haeters te behaegen,
Als warenze elck
Mijn naeste bloetvrient, en mijn broeder,
Gezooght van eene zelve moeder
Met eene melck.
'K verneêrme om hen, die my benijden,
Als een, die treurt uit medelijden,
In 't rouwgewaet:
En zy, verheught in mijn bezwaeren,
Voorzien met scherp en roên, vergaêren,
En houden raet:
En ick, die quaet noch ergh vermoede,
Zit stil, en ben niet op mijn hoede:
Maer Godt verstoort
Dien raet en aenslagh, loos gebrouwen.
Dit schijnt hun echter niet te rouwen.
Zy vaeren voort.
Zy zoecken mijn gedult te perssen
Met schimp, daerze op hun tanden knerssen,
Dit boos geslacht.
Mijn Godt, wanneer ziet gy eens neder?
Verlos en redt mijn ziel toch weder
Uit 's haeters maght.
Verlos mijn ziel, eer zy verflaeuwe.
Mijne eenige uit der leeuwen klaeuwe:
Ick zal uw' lof
In uwe groote Kercke ontvouwen,
In 't midden van de godtgetrouwen,
Op deze stof.
Verheughze niet, die, dus verbolgen,
My onrechtvaerdighlijck vervolgen,
En zonder reên
My haeten, en met minzaeme oogen,
In schijn van vrientschap, loos bedroogen,
En ondertreên.
Zy spraecken tegens my van vrede,

79 *By mijn party:* lees: jegens mijn (tegen)partij.
104 *Mijne eenige: unicam meam* zegt de Vulgata; de St.-B.: myne eensame.
114 *Ondertreên* is een variatie op onderkruipen, ondergaan.

Verbloemden gram met deze rede
Hun valsch bedrogh.
Zy riepen: hey [met ope monden]
Wy zien het geen waer naer wy stonden.
Wat schort'er noch?
O Godt, gy zaeght het: zwijgh niet langer.
O Godt, nu wijck niet van uw' zanger.
Ontwaeck, o Heer,
En luister naer mijn recht: bezegel
Het vonnis naer uw recht en regel.
Ick eisch niet meer.
Verheugh geen' vyant met mijn smarte,
Dat zy niet roemen in hun harte:
Schep moedt, schep moedt:
Wy hebben hem, als roof, verslonden.
Beschaem en schrick hem, die ontbonden.
Zijn' wraecklust voedt:
Die zich verheugen in mijn klaghten.
Vertsaegh, verstroize in hun gedachten,
Die my verbluft,
En stoffen dat zy my bedroogen,
Door list en treken overmogen
Die treurt, en suft.
Verheughze die mijn zaeck beseffen,
Godt eeuwigh loven, en verheffen,
En zijnen knecht
Eene uitkomst gunnen. 'k Zal u loven,
Die al mijn ongelijck van boven
In 't endt beslecht.

118 *Zy riepen: hey:* dit *hey* is een vertaling van het *euge, euge* der Vulgata. De St.-B. heeft *ha, ha.*

---

## DE XXXV. HARPZANG.

*Dixit injustus, ut delinquat.*

Op het punt van overtreden
Tegens reden,

Sprack de haeter van Godts wet
In zijn harte. Zijn gedachten
Godt niet achten,
Op wiens vrees hy nimmer let:

Want hy handelt voor Godts oogen
Staegh met logen,
Schalckheit, en bedrogh, en list,
Om door 't onrechtvaerdigh leven
Stof te geven
Aen Godts wraeck, dus opgehist.

Ieder hoort hem doorgaens liegen.
Van bedriegen
Is zijn mont vol, by elck een.
Hy wil van geen tuchtles hooren,
En zijne ooren
Luisteren naer recht noch reên.

'S nachts op 't bedde smeedt zijn boosheit
Godeloosheit.
Alle zijdegangen staen
Voor hem op: geen kromme wegen
Staen hem tegen,
Zijn te slim om in te slaen.

Uw bermhartigheên bereicken
't Hooghste teiken
Aen den starrelichten boogh,
En de trouw van uwe waerheit,
Rijck van klaerheit,
Raeckt het driftigh zwerck om hoogh.

Uw rechtvaerdigheit, in 't kroonen
En beloonen

7—12 De Vulgata heeft: *quoniam dolose egit in conspectu ejus: ut inveniatur iniquitas ejus ad odium,* wat hier niet volkomen is teruggegeven.

22 *Op:* open.

24 *Slim:* verkeerd, boos.

30 *Het driftigh zwerck:* het drijvend zwerk, het zwerk waar gedurig wolken drijven.

Van een ieders vroom gerucht,
Steigert hooger dan de duinen,
Dan de kruinen
Van 't geberghte zon en lucht.

Uwe vonnissen, gebleecken
En gestreecken
In 't beleit, dat nimmer sliep,
Uit uw hooge rechterstoelen,
Zijn als poelen,
Als een afgront, ons te diep.

Heer, gy hoedt en kunt bestieren
Mensch en dieren
Door uwe alvoorzienigheit.
O hoe hebt gy uw genade
Vroegh en spade
Rijck en heerlijck uitgebreit!

In de schaduw van uw veêren
Daer verkeeren,
Daer verschuilen zich gerust
Harten, die al hun betrouwen
Op u bouwen,
Van uw voorzorgh wel bewust.

d' Overvloet van uwe hoven
Schenckt van boven

36 Versta: dan *de zon en lucht:* men zou nu kunnen denken dat hier ook van de *kruinen van de zon en lucht* gesproken werd.

39 *In 't beleit:* liever: *door* of *met* het beleid, te weten, het rechtsbeleid.

41 *Als poelen:* van *poelen* wordt in den tekst niet gesproken; en de vergelijking van Gods vonnissen met *poelen,* waaraan zich vanzelf het denkbeeld van stank, onreinheid en ongezondheid hecht, is dan ook niet gelukkig.

42 *Als een afgront, ons te diep:* hoe kan de dichter hier beweren, dat Gods vonnissen ons *te diep* zijn, wanneer hij vs. 37 zeide, dat zij ons *gebleken* waren?

43 *En kunt bestieren:* zwak, voor 't eenvoudige en hier ook bedoelde: *bestiert.*

49—54 De St.-B. heeft hier: *dies de menschenkinderen onder de schaduwe uwer vleugelen toevlucht nemen:* wat een helder fraai beeld voorstelt: door *vleugelen* in *veeren* en *menschenkinderen* in *harten* te veranderen, levert Vondel een beeld, dat vooreerst minder grootsch, en ten andere vrij onduidelijk is.

Hun volop tot aen den boort,
En gy drenckt de godtgerusten
Met uw lusten,
Als met beecken voort en voort:

Want gy zijt, o rijcke vader,
Bron en ader
Van het leven, zonder endt.
Wy bespieglen uit dees naerheit
In uw klaerheit
't Eeuwigh licht in 's hemels tent.

Brey toch uw bermhartigheden
Uit beneden
Over ieder, die u kent.
Kroon het zuiver hart rechtvaerdigh,
Dat, u waerdigh,
Met geen vlecken is geschent.

Dat de hoovaerdy haer trede,
En haer schreede
Nimmer zette op mijnen vloer,
Noch de hant des zielverleiers
En des vleiers
My niet mesleipe aen haer snoer:

Want daer sneuvelden en vielen
Booze zielen
Op die glibberige baen,
Uitgedreven met haer allen,
En gevallen
Om noit weder op te staen.

60 *Voort en voort:* al voortdurende. Zie XCIV. *Harpz.*, vs. 29.

70 *Rechtvaerdigh:* dit woord is hier niet dan een rijmlap, te ongepaster, omdat na hetgeen de dichter vs. 31 volgg. tot verheffing van Gods rechtvaardigheid gezegd heeft, zoodanige aanmaning noodeloos, ja onbetamelijk geacht mocht worden.

73, 74 *Haer trede, en haer schreede:* welk onderscheid is er tusschen die beide substantiva? zij beteekenen hier letterlijk hetzelfde, evenals vs. 79 *sneuvelden* en *vielen.*

75 *Op mijnen vloer: non mihi veniat pes superbiae,* zegt de Vulgata; wat beter ware vertaald met: „dat de trotschaard mij onder den voet krijge."

# DE XXXVI. HARPZANG.

*Noli æmulari in malignantibus.*

Beny geensins de boozen,
Misgun den godeloozen
En onrechtvaerdigen geen' spoet,
Noch weelde, en rijckdoms overvloet,
Noch ga hier over morren:
Zy zullen snel verdorren,
Als hoy en gras, gezwint op 't lant
Ter neêr gevelt van 's maeiers hant.

Pas slechts op Godt te bouwen,
Uw hoop, en uw betrouwen.
Volgh 't goede na, met vreught, en lust.
Bewoon uw ackerlant gerust:
Godts rijckdom zal u voeden
Door aenwas veeler goeden.
Indienge Godt met blyschap eert,
Hy schenckt u wat uw hart begeert.

Ontvouw den Heer der dingen
Alle uw bekommeringen:
Hy zal u Recht voor elx gezicht
Te voorschijn brengen in het licht:
Uw zaeck zal heerlijck praelen,
Gelijck de middaghstraelen,
De klaerheit van des hemels lamp,
Die klaerder schijnt na mist en damp.

Gehoorzaem 's hemels reden,
En yver met gebeden.

3 *Spoet:* voorspoed.

17 *Den Heer der dingen:* vrij plat voor „den Heer van al 't geschapene," doch 't is juist het gemis van dat woord *al,* waardoor de platheid ontstaat. *Aller dingen Heer* ware te dulden.

25 *Gehoorzaem 's hemels reden:* met andere woorden: zwijg den Heere, berust in den Heer.

Misgun het niet, door nijt geport,
Dat eenigh schelm gezegent wort.
Betoom d' oploopentheden,
En dolheit, schuw van zeden.
Laet vaeren afgunst, en verdriet,
En' volgh het spoor der boozen niet:

Want alle godeloozen
En godtvergeete boozen
Zal Godt verdelgen tot den gront:
Maer wie zich houdt aen Godts verbont,
En uitziet naer 't beloofde,
Met opgerechten hoofde,
Wort met zijn zaet, van lidt tot lidt,
Gehanthaeft in 't belooft bezit.

De godeloozen duuren
Niet lang, maer luttele uuren.
Indienge naerspoort waerze zijn,
Gy vint noch voetstap, plaets noch schijn:
Maer wie zich draeght geduldigh,
Zachtzinnigh, en onschuldigh,
Bezit zijn wettige errefste
Met vrolijckheit in vollen vre.

De booswicht leght vast laegen
Om 't vroome hart te plaegen,
En knerssetant, van wrock en spijt,
En loert op hem, en bast, en bijt:
Doch Godt belacht de quaeden,
En alle looze raeden;
Dewijl hun tijt van straf genaeckt,
Eer iemants haet de vroomen raeckt.

De godelooze en wreede
Het zwaert ruckt uit de scheede,
En spant den boogh, om 't oprecht hart
En d' onderdruckten in hun smart
Te moorden, en te treffen,
Eer zy 't gevaer beseffen:

Maer d' Almaght breeckt hun' boogh en flits,
En veltze door hun zwaert, en spits.

Het kleen bezit des vroomen,
Rechtvaerdighlijck bekoomen,
Is verre beter dan het goet
Des rijcken vrecks, vol overvloet:
Want Godt lijdt geen verdrucken,
Breeckt 's rijcken arm in stucken,
En hanthaeft den oprechten mensch,
Die hem betrouwt naer 's hemels wensch.

d' Alziende kent den handel
En onbesmetten wandel
Des vroomen, en zijne erfenis
Blijft eeuwigh zeker, en gewis.
Oock staenze niet verlegen
In tijden, dor van zegen:
De rijcke Godt verzaetze in noot
Van honger uit zijn' milden schoot.

De booswicht gaet verloren.
Godts vyanden, te vooren
In staet verheven, boven aen,
Vergaen, als roock, als zy vergaen.
De booze vrecken leenen.
Al is de tijt verscheenen,

84 *Vergaen, als roock, als zy vergaen:* bij dergelijke herhalingen van het woord is het niet onverschillig voor de beteekenis, hoe men de twee deelen van den volzin schikt. Zegt men: „als hij slaat, slaat hij geducht," „als ik kom, kom ik vroeg," dan is het voornamelijk op het duchtige der slagen, of het vroegtijdige der komst dat de spreker de aandacht gevestigd wil hebben; maar zegt hij daarentegen: „hij slaat geducht, als hij slaat," „ik kom vroeg, als ik kom," dan schijnt hij het zeer twijfelachtig te stellen of die slagen wel ooit gegeven zijn, of die komst wel immer zal plaats hebben. Zoo ook zou men hier, indien het rijm 't veroorloofde, liever lezen:

*Als zy vergaen, vergaen als roock.*

85, 88 Versta: de booze gierigaards leenen (van anderen); doch als de tijd van teruggave is gekomen, voldoen zij hun schuld niet, en betalen niet wat hun schuldeischer hun verstrekt heeft. Voor dezen omhaal van woorden heeft de Vulgata eenvoudig: *mutuabitur peccator et non solvet,* en de St.-B.: *de godloose ontleent ende en geeft niet weder.*

Zy leggen noch hun schult niet af,
Noch boeten 't geen de schultheer gaf.

De godtgetrouwe menschen,
Die vroomen voorspoet wenschen,
Bezitten stil hun errefgoet,
Gezegent uit Godts overvloet:
Maer die de vroomen vloecken,
En hun bederfnis zoecken,
Vergaen, verdwijnen, zonder schijn
En blijck waer zy gebleven zijn.

Godt stiert des vroomen gangen,
En wandel, met verlangen
En lust tot zijn behoudenis.
Zoo ras zijn voet aen 't glibbren is,
Koomt Godt hem onderstutten,
En met zijn hant beschutten:
Waerom d' oprechte en vroome man
Geen lidt in 't vallen pletten kan.

'K was eertijts jongk van jaeren:
Nu draegh ick grijze hairen,
Noch zagh ick vroomen noit op straet
Verlaeten van hunn' toeverlaet,
Noch 's vroomen zaet belachen:
Noit zagh ick 't nootdruft prachen,
En bidden, naeckt, en arm, en bloot,
Van deur tot deur, geperst uit noodt:

Maer doorgaens in zijn leven
Was dit gereet te geven,
Met open schoot, en volle hant,
Uit liefde en goddelijcken brant.
Dees man, wat hem bejegent,
Blijft even rijck gezegent

88 *Schultheer:* hier beter en edeler woord dan „schuldeischer." Met dit laatste verstaat men hem, die zijn recht invordert, met het eerste bloot hem, die 't recht bezit. 't Is voor 't overige gelijksoortig met *Leenheer*.

114 *Dit:* t. w. 's vroomen *zaet,* waarvan vs. 109 gesproken is.

117 *Dees man:* altijd nog 's vroomen *zaet:* dit overspringen van 't figuurlijke op 't reëele is verwarrend en vermoeiend voor den lezer.

In al zijne afkomst, die Godt vreest,
Gedreven van Godts milden geest.

Ontsla u van het quaede.
Volgh 't goede niet te spade.
Bezit gerust, eeuw in, eeuw uit,
Uw erf, daer Godt de vloecken stuit:
Want Godt, om hoogh daer boven,
Rechtvaerdigh in 't beloven,
Liet noit zijn Heiligen bezwaert,
Die hy in eeuwigheit bewaert.

Godt straft doorgaens de boozen.
Het bloet der godeloozen
Vergaet, verdort, en laet geen vrucht,
Gedachtenis, noch goet gerucht.
Wie vroom is, en rechtvaerdigh,
Acht Godt zijne erfnis waerdigh,
En hanthaeft hem in 't wettigh erf,
Eeuw in, eeuw uit, voor lantbederf.

Der Wijzen lippen vloejen
Van wijsheit. Zy besproejen
Hun tong met lieflijckheit en wat
De vroede waert acht opgevat.
Hun hart bewaert Godts wetten.
Geen looze schalcken zetten
Den vroomen heimelijck den voet,
Waerdoor hy valt, en sneuvlen moet.

129 *Godt straft doorgaens de boozen:* neen, zal men zeggen, God straft *altijd* de boozen; — doch men merke op, dat *doorgaens* hier niet moet genomen worden in den zin van „meestal"; maar in dien van „voortdurend."

133 *Wie vroom is:* lees: *hem,* die vroom is.

136 *Voor lantbederf:* deze woorden behooren bij 't voorafgaande: *en hanthaeft hem,* en beteekenen dus: „dat zijn land, zijn *erf,* niet bedorven worde."

137, 138 Dat de lippen der *wijzen* ook *wijsheid* verkondigen, was der vermelding niet waardig; de tekst spreekt dan ook niet van *wijzen,* maar van den *rechtvaardige.*

139, 140 *En wat de vroede waert acht opgevat:* en wat de wijze der opneming waardig acht. Uitdrukkingen als *waard gezien, waard geprezen, waard genoemd,* voor „ziens-, prijzens-, noemenswaardig," en zoo ook hier *waert opgevat* voor „opvattenswaard," komen dikwijls bij Vondel voor. Bij dezen vorm is 't infin. *te worden* verzwegen.

De booze met zijn stappen
Zocht vroomen te betrappen,
Te brengen loos om lijf en ziel,
Zoo hy hen ergens overviel.
Godt brengt dien raet in schanden,
Houdt vroomen uit zijn handen,
En schoon men hen verwezen ziet,
d' Alweetende verwijstze niet.

Verwacht Godt onverlegen,
Bewaer zijn spoor en wegen:
Hy zal u hanthaven in staet
En erf, als snoot gespuis vergaet.
Ick zagh wel eer d' onvroomen,
Zoo trots als cederboomen
Op Liban, rijck van loof en kroon,
Voor al de weerelt staen ten toon.

Ick ging voorby dat heenen,
En merck, hy was verdweenen.
Ick zocht rondom naer erf, en gront,
En vont de plaets niet, daer hy stont.
Bewaer d' onnoozelheden,
Gerechtigheit, en reden:
Want deze zijn het overschot
Des vrederijcken mans van Godt.

150 *Uit zijn handen:* uit de handen des boozen.

153 *Onverlegen:* zonder verlegen te zijn, is buiten gebruik geraakt.

155 *Hanthaven in staet:* de dactylus *handhaven* bederft hier de cadans van 't vers

161 *Ick ging voorby dat heenen:* Vondel heeft hier tegen de maat en tegen den zin gezondigd. Tegen de maat; want de nadruk behoorde op *dat* te vallen, en wie er bij 't lezen op drukt, bederft den regel: — tegen den zin; want wat wordt met *dat* bedoeld? de *onvroomen,* de *Liban* of *al de weerelt?* waarschijnlijk de eerstgenoemde, als men oordeelt uit hetgeen volgt: hij *was verdwenen.* Maar waarom schreef Vondel dan niet: *voorby hem heenen.*

162 *En merck:* en zie!

165, 166 De Vulgata heeft: *Custodi innocentiam et vide aequitatem:* de St.-B. „Let op den vromen ende siet na den oprechten." — Men merke hier wijders op dat weder, om 't rijm, verkeerdelijk *onnoozelheden* voor *onnoozelheid* wordt gebezigd.

167 *Het overschot:* het deel, het erfdeel.

Alle ongerechte boozen
En 't erf der godeloozen
Vergaen. Wie Godt betrout, behoedt
Zijn erfdeel, en gezegent goet:
En d' allerhooghste ontfarmer
Is schutsheer en beschermer
Der vroomen, als het lijden druckt,
Daer hy hen met zijn hant uitruckt.

Godt helptze in noodt en lijden.
Hy zalze trouw bevrijden,
En rucken uit der boozen maght,
En hun gewelt door 's hemels kracht.
Hy zal die op hem hoopen,
Naer dezen vryburgh loopen,
Behoên in tijt van tegenspoet
Door zijn genade, wijs, en goet.

---

## DE XXXVII. HARPZANG.

*Domine, ne in furore tuo.*

Och strafme niet, terwijl u gramschap blaekt,
Uw toren gloeit om mijn gebreecken;
Naerdien uw pijlen in my steecken,
En uwe hant my heeft zoo diep geraeckt.

Uw toren liet niet heels aen al mijn lijf.
Mijn misdaet, waerdigh te beweenen,
Verjaeght de rust in mijne beenen.
'K ben over 't hooft gedompelt in misdrijf.

Ick draegh mijn schult, gelijck een' zwaeren last.
Mijn wonden stincken, en vervloejen,

7 *Verjaeght de rust in mijne beenen:* zin en taal vereischten hier: *verjaagt de rust* uit *mijn* gebeente.

Om al mijn dwaesheên, die my moejen.
Ick blijf gekromt, en ben aen jammer vast.

Ick ga gedruckt, geheele dagen lang.
Mijn lenden zijn vol zuchts, vol schimpens,
Mijn krancke leên vol pijn, vol krimpens.
Ick legge in ly, en schreeuw; mijn hart is bang.

Gy kent, o Godt, al 't geen wat ick begeer.
Mijn zuchten is u niet verborgen.
Mijn hart, vol onrust, krielt van zorgen.
Mijn kracht is wech: mijne oogen zien niet meer.

Bekende en vrient quam teffens op my aen,
En viel met maght my dapper tegen.
De trouwste stont van verr' verslegen.
'K leedt last van al die naer mijn leven staen:

Die wenschen dat my niet ontmoeten magh
Dan ramp en smaet, om zich te wreecken,
Slechts logentael en laster spreecken,
En leggen toe op valscheit al den dagh.

Ick sta en zie, als doof, dien handel aen:
Gelijck de stomme, en spraeckeloozen;
En, als de doove by de boozen,
Schijn een die hun niet weet te wederstaen:

Naerdien ick heb mijn hoop gezet op Godt,
Zult gy, mijn Heer, mijn Godt, my hooren.
Ick sprack: laet haeters, heet van toren,
Niet huppelen, om mijn rampzaligh lot.

Zy stoffen en braveeren hemelhoogh,
Terwijl mijn wanckle beenen beven.
Ick ben de roên ter straf gegeven.
Mijn lijden staet geschreven voor mijn oogh.

14 *Vol schimpens:* moet dit beteekenen: „vol gebreken, die men beschimpt?" of is *schimp* hier 't zelfde als *schamp,* waarvan *schampen* voor „schaven" en „schampschot?"

'K beken recht uit hoe groot een schult ick droegh,
En legge toe om die te boeten.
Mijn vyant, die my voor zijn voeten
Ziet leggen, juicht, en heeft nu kans genoegh.

't Getal, dat my met onrecht haet, wint aen.
Zy schenden my, die goet beloonen
Met quaet, en zich ondanckbaer toonen,
Naerdien ick hou de rechte en wisse baen.

Mijn Heer, mijn Godt, verlaetme nimmermeer,
Noch wijck van my met uw genade.
Uw bystant koome my te stade,
Mijn Godt, mijn heil, behouder, stut, en Heer.

## DE XXXVIII. HARPZANG.

*Dixi: custodiam vias meas.*

Ick nam in 't heimelijck by my
Een opzet om voortaen,
Van alle slibberingen vry,
Mijn' wandel ga te slaen,
Te letten dat mijn tonge niet,
Ter smette van mijn ziel,
Tot 's naesten smaet en nadeel iet,
Oock 't minste niet, ontviel.
Ick toomde omzichtigh mijnen mont,
Wanneer een booswicht quam
Om my te tergen, zonder gront
En oirzaeck, boos en gram.
Ick stont, als stom, en spraeckeloos,
Vol ootmoedt, en gedult,
En wert bedroeft dat hy dus boos
My quetste, zonder schult.
Mijn hart wert heet van brant en gloet,
En mijn bespiegeling

Ontstack een vier in mijn gemoedt,
Als my ter harte ging
Mijn naestens snoode ondanckbaerheit,
En zwackheit, en vergrijp,
In weêrwil van Godts majesteit.
Ick sprack, bedacht en rijp,
Op mijne spraeck, in mijn gebedt:
O Heer, ontdeckme toch
Wat merckpael gy mijn leven zet.
Hoe lange duurt het noch?
Hoe groot is 't jaertal van mijn' tijt,
Op dat ick eenmael weet
Wat my noch schort, eer 't leven slijt?
Want gy mijn dagen meet.
Mijn tijt is niet een oogenblick
By u, die eeuwigh leeft.
Al wie hier, wel in zijnen schick,
Aen aerdtsche dingen kleeft,
Is blint en ydel, min dan niet.
De mensch, die heerlijck schijnt,
Vergaet, eer 't iemant merckt en ziet,
Gelijck een schim verdwijnt,
Gelijck een schijnbeelt, en ontzet
Zich ydel om het goet,
En 't weereltsch, dat de ziel besmet.
Hy spaert een' overvloet
Van schat en rijckdom, zonder tal,
En weet, noit grabblens moe,
Niet eens wien hy dit laeten zal,
Noch kent het eindt waertoe.
Maer nu, o Heer, wat is het geen,
Waerop ick hoopen magh?
Zijt gy, o Godt, nu niet alleen
Mijn rijckdom, en bejagh?

25 *Op mijne spraeck:* zie hierboven den XXXIII. *Harpz.*, vs. 33.

33, 34 *Mijn tijt is niet een oogenblick by u:* duidelijker zou Vondel hier zijn meening hebben uitgedrukt, indien hij geschreven had: „mijn tijd (de duur mijns levens) is nog minder dan een oogenblik," enz.

41, 42 *Ontzet zich ydel* voor „woelt vergeefs." *Ontzetten* staat hier in de beteekenis van *removere.*

Is al mijn erfgoet niet om hoogh?
O Heer, verlosme dan
Van al mijn misdaên, voor uw oogh
Bedreven nu en dan.
Gy gaeft my over tot een' smaet
Van dit verdwaest geslacht:
Ick hielme stom, en sprack geen quaet,
Hoe snoot men my veracht:
Dewijl 't uw wil is dat ick ly.
Nu keer uw plaegen af:
Want, Heer, uw hant genaeckte my,
En trof mijn hart zoo straf,
Dat ick bezweeck, toen uwe stem
My strafte streng en hardt,
Die, om mijn misdaên in de klem,
Van u gegeesselt wert.
'K verging allengs, gelijck een spin,
Die 't ingewant verspint.
Hy quelt vergeefs zijn hart en zin,
Die niets by 't ydel wint.
O Heer, verhoor toch mijn gebeên,
En smeecken in elend.
Verhoor mijn zuchten, en gesteen,
Die mijne traenen kent.
Och, zwijgh niet in mijn ballingsdom,
Zoo wijt van uwen troon.
Ick doole als vreemt, gelijck alom
Mijn vaders zijn gewoon.
Vergeefme al 't quaet, dat ick beken.
Verkoel mijn' gloet, eer ick
Niet langer hier in wezen ben,
Na 's levens oogenblick.

69 *Gelijck een spin: araneam*, als de Vulgata heeft; de St.-B. spreekt van een „mot." Vondel werkt in den volgenden regel, die geheel van hem is, het beeld verder op gelukkige wijze uit. Men weet dat de spin haar webbe weeft uit de lijmachtige stof, die uit haar ingewand wordt afgescheiden.

77 *Ballingsdom:* ballingschap; 't woord heeft geen fortuin gemaakt. Zie het aangeteekende op *redensdom*, XXXI. *Harpz.* vs. 140.

# DE XXXIX. HARPZANG.

*Expectans expectavi.*

Ick hebbe lang voorheen,
Tot aen den hals toe diep gezoncken
In angst, naer Godt alleen
Gewacht, en d' uitkomst, schier verdroncken:
Ten leste luistert hy
Naer mijn gebeên, en hoort mijn kermen,
Ontruckt genadigh my
Den jammerpoele met zijne armen,
Dit slijm van zwaericheên.
Hy zet my op mijn vrije voeten,
Behouden op een' steen,
En wijstze waer zy treden moeten.
Hy gaf my nieuwe stof,
Om Gode danckbaer toe te zwaejen
Een' heerelijcken lof.
Alle andren, die mijn kans zien draejen
Op Godts voorzienigheit,
En niet by nootlot, noch in 't wilde,
Maer op 't alwijs beleit,
Wiens werck van 't ooghmerck noit verschilde;
Deze allen hoopen, schuw
Van ramp, op u in hunne elende:
Dies is hy zaligh nu,

4 *D' uitkomst, schier verdroncken:* bij de eerste lezing zou men denken, dat deze woorden bij elkander behoorden; doch bij vergelijking met het voorgaande bespeurt men, dat *schier verdroncken* tot *ick* (vs. 1) moet worden teruggebracht.

9 *Dit:* lees: „aan *dit.*"

11 *Op een' steen:* dit is volgens de Vulgata, die *super petram* heeft; de St.-B., 't zij om een minder zwakke uitdrukking te kiezen, 't zij om alle toespeling op *Petrus* te vermijden, heeft: „op een rotssteen."

21, 22 *Schuw van ramp:* is dit in den zin van „schuw *door* ramp," of van „schuw *voor* ramp?" In beide gevallen is het hier te verdedigen; doch wel meest in het eerste. In den tekst staat het niet.

Die Gode, eer hy zijn aenzicht wende,
Betrouwt, en op hem hoopt,
Naer menschenhulp en kranck vermogen,
Wanneer de kans verloopt,
Niet ommeziet, noch wort bedrogen
Door eene valsche stut.
Wat wercktge, o Heer, al wonderdaeden!
Wie kent den diepen put
Van uw gedachten en uw raeden,
Te duister om te raên?
Wiens brein begrijpt uw' stijl en orden
In 't op- en- ondergaen?
Wie kan by u geleecken worden?
Ick heb ten deel de blaên
Van 's hemels wondren opgeslagen,
Aen anderen gemelt:
Maer om die teffens voor te draegen,
't Getal is ongetelt,
En blijft ontelbaer zonder ende.
Gy eischt, o Heer, geen' brant
Van offerhande in deze elende,
Noch offer van ons hant.
Gy moet mijne ooren toebereien.
Brantoffer eischt gy niet
Voor 't misdrijf, waerdigh om beschreien.
Ten leste sprack ick: ziet
Ick koome zelf, en schenck mijn leven,
Mijn vleesch tot offerboet.
Zoo staet in 't boeck van my geschreven.
Ick koome wel gemoedt
Om uwen wil te werck te stellen.
Mijn Godt, dat is mijn wil.
Men kan uw' wil en woorden spellen
Uit letteren, al stil
En heimlijck in mijn hart gesneden.
'k Verkondige al uw recht

32 *Raeden:* raadsbesluiten.
46 *Gy moet mijne ooren toebereien: aures perfecisti* zegt de Vulgata, welk laatste woord misschien een fout des overschrijvers is voor *perforasti:* „gij hebt mij de ooren doorboort." zegt de St.-B. Vergel. de aant. aldaar.

In uwe kercke hier beneden.
De lippen van uw' knecht
Uw' wil en rijcken lof ontvouwen.
Gy hartekenner weet
Hoe ick uw' lof zocht op te bouwen.
Uw trouw, die niet vergeet
Te schencken uw beloofde gaven
Aen elck, die u behaeght,
Ick in mijn hart noit liet begraven.
Een ieder heeft gewaeght
Van uwen lof, als ick verhaelde
Hoe gy elck een met lust
Behoede, en naer zijn werck betaelde,
Waer op uw waerheit rust.
'K heb deze waerheit niet verborgen,
Noch uw bermhartigheit
Voor menighten bedeckt uit zorgen:
Maer toonde uw heerlijckheit.
Nu laet my uw bermhartigheden
En waerheit nimmermeer
Gebreecken, die op mijn gebeden
My stutten tot uwe eer:
Want jammernissen zonder ende
Omringen my alom.
De boosheên van der boozen bende
En 't onrechtvaerdighdom
Beleegren my met kracht te zamen.
Ick kan niet overzien
De smerten, die my teffens praemen.
Mijn hairen zijn misschien
Zoo dicht niet op mijn hooft gewassen.

85 *'t Onrechtvaerdighdom:* zie het aangeteekende XXXI. *Harpz.* vs. 140 en den vorigen, bij *ballingsdom.*

89, 90 *Mijn hairen zijn misschien zoo dicht niet op mijn hooft gewassen:* vul aan: „als mijn smarten talrijk zijn." Het hier voorkomende *misschien* bederft den zin. Wanneer men een gelijkenis bezigt, hyperbolisch als deze, moet men er geen woord invoegen, dat bij den spreker zelven eenigen twijfel aan de juistheid daarvan schijnt aan te duiden en er daardoor de kracht van verzwakt. Voeg b. v. tusschen de belofte, aan Abraham gedaan, „dat zijn nakroost ontelbaar zal zijn als het land der zee," het woordeken *bijna* en de beeldspraak is niet langer stout, maar wordt belachelijk.

Mijn teder hart bezwijckt.
Gy zult, o noothulp, op my passen,
My helpen, dat het blijckt.
Zy moeten schricken, en vertsagen,
Beschaemt en schaemroot staen,
Die mijne ziel zoo fel belaegen,
En wenschen te verslaen.
Zy moeten al te rugge wijcken
En schricken, die my quaet
En onheil wenschen. Zij bezwijcken
Met hunnen valschen raet,
Die voor my stoffen, en braveeren.
Verheughze, o Heer, verbly
Al die u zoecken, en u eeren,
En roepen: Gode zy
Nu eer en prijs, en t' allen tijden.
Datze allen, die gy hoedt,
Zich in uwe eer en lof verblijden:
Maer ick, die, arm van goedt,
Nootdruftigh ben, getroostme heden
Dat Godt mijn vader leeft,
En voor my zorgh draeght, hier beneden.
Mijn hulp, die voor my streeft,
Mijn Godt, mijn schutsheer, magh 't geschieden,
Verzuim niet my de hant te bieden.

## DE XL. HARPZANG.

*Beatus, qui intelligit.*

Welzaligh is de man,
Die op den noot der armen
Verstandigh letten kan,
Hunn' nootdruft uit ontfarmen

3 *Letten kan:* niet hem wordt de zaligheid toegekend, die de armen in hun nood *kan* bijstaan, maar hem, die 't werkelijk *doet.* Dat woordje *kan* bederft hier den geheelen zin.

Ter harte neemt, zoo veel hy magh:
Godt zal hem in den droeven dagh,
In 't nijpen van zijn lijden,
Oock helpen, en bevrijden.

De Heer die elck bewaert,
Zal hem ten schutsheer strecken,
Schoon hy ten grave vaert,
Uit assche en stof verwecken,
Geluckigh in 't gezegent lant
Ter neder zetten, voor de hant
Des vyants hem verweeren,
En alle slagen keeren.

Godt zal op 't krancke bedt
Zijn afgepijnight leven
Niet laeten ongeredt,
Noch troostloos heenesneven,
Maer 't kranckbed schudden naer zijn' lust,
Op dat de krancke zachter rust',
Op 's hemels hulp, verscheenen
Ten troost na deerlijck steenen.

Ick sprack: genees mijn hart,
En ziel door uw vermogen.
'k Beken, o Godt, met smart
Mijn misdaet voor uwe oogen
Bedreven. Het veraert geslacht
Vervloeckte my, en riep met kracht:
Wel wanneer zal hy sterven,
Met naem met al bederven.

De booswicht, toen hy quam
Ter deure in my bespieden,
Ontveinsde, [als ick vernam
Wat hem zijn boosheên rieden,]

9 *Die elck bewaert:* een bijlap, die in tegenspraak is met hetgeen herhaaldelijk door den Psalmist gezegd wordt, dat de Heer de goddeloozen en onrechtvaardigen *niet* bewaart, maar als rook en damp verdwijnen doet.

12 *Verwecken:* opwekken.

Met momplen het bestemt verraet.
Zijn gal liep over van het quaet,
In zijnen geest begreepen,
Om my ten val te sleepen.

Dan gaet hy weder uit,
En melt hoe 't staet geschoren.
Het gruwelijck besluit
Wort fluisterende in d'ooren
Gemompelt, daer de haet zich kant,
Met alle vloecken t'samen spant,
En schalcken op my wachten,
Met schendige gedachten.

Het vonnis wort gevelt
En over my gestreecken
Met onrecht, en gewelt,
Gelijck het was besteecken:
Maer schoon ick dus verwezen wort,
Wie hindert my, zoo haest en kort,
Uit dezen slaep t' ontwaecken,
Daer 't graf mijn lijck moet slaecken?

Mijn dischgenoot, die met
My aenzit onder 't eeten,
Daer ick mijn hoop op zet,
Is fel op my gebeeten,
En overleght in zijn gemoedt
Om den onschuldigen den voet
Te zetten, dat hy sneve,
En 't leven hem begeve.

39 *Begreepen:* vervat.

49—56 De St.-B. spreekt enkel van 't belasteren en beschimpen des kranken door zijn vijanden: „Een Belials stuck kleeft hem aen: ende hy die nederleyt en sal niet weder opstaen." De Vulgata heeft echter: *Verbum iniquum constituerunt adversus me; Numquid qui dormit non adjiciet ut resurgas.*

57, 58 *Mijn dischgenoot, die met my aenzit onder 't eeten:* dit klinkt weder als *een dubbele porte-brisée-deur.* Maar bovendien spreekt de tekst alleen van „de man des vredes, die mijn brood at."

61—64 Hier is weder een groot verschil tusschen de Vulgata, wier vertaling Vondel heeft nagevolgd of uitgebreid, en den St.-B. In de eerste lezen wij: *magnificavit super me supplantationem;* in den laatste: „heeft de versenen tegen my grootelyx verheven."

Maer nu, o stercke Godt,
Ontfarm u op mijn smeecken,
Om mijn onschuldigh lot.
Verweckme tot een teken
Van uw genade en mogentheit,
Ter eere van uw majesteit,
Dat ick, die vroomen krencken,
Dien zelven dranck .magh schencken.

Hier aen beken ick dat
Gy my bemint van harte:
Dewijl geen vyant prat
Magh groejen in mijn smarte.
Gy hebtme om mijn onnozelheit
Bemint, gekroont met majesteit,
Ten hemel opgetogen
Voor uw genadige oogen.

Gezegent zy, van stam tot stam,
De groote Godt van Abraham.

68 *Verweckme:* richt mij op.
71 *Dat ick, die:* versta: opdat ik hun, die.
73 *Beken:* erken.
75 *Geen vyant prat:* dat klinkt een weinig Datheniaansch; – doch *prat* is hier geen adject, dat bij *vyant* behoort, maar een adverb.

---

## DE XLI. HARPZANG.

*Quemadmodum desiderat.*

Als het afgejaeghde hart
Haeckt naer versche waterbronnen,
Zoo verlangt mijn ziel, van smart,
Rouwe en klaghten afgeronnen,
Naer mijn' Godt: mijn ziel verlangt
Dorstigh naer de bron van 't leven,

Godt, aen wien elx leven hangt.
Wanneer wort my eens gegeven
Godt t'aenschouwen in zijn licht,
Voor zijn aenschijn te verschijnen?
Traenen staen in mijn gezicht,
Nacht en dagh, van deerlijck quijnen.
Traenen zijn mijn spijs, en lot,
Als zy daeghlijx schimpigh spreecken,
Tot mijn ziel: waer is uw Godt?
Dit herdenck ick, en met smeecken
Stort dus mijn gedachten uit:
Wanneer zal ick hartdoorgronder,
Opgaen, daer uw hut besluit
Zulck een heilighdom, en wonder?
Daer Godts huis het heilighdom
Overschaduwt, en uw kooren
My, die juiche op snaer en bom,
Als een feestgast, zingen hooren?
Mijne ziel, wat zijt gy droef?
Waerom stoort gy mijn gedachten?
Hoop op Godt, schoon hy vertoef:
Want ick zal na druck en klaghten
Hem belijden met gedicht,
Als, hy my ten troost verscheenen,
Voor zijn heilrijck aengezicht,
Alle nevels zijn verdweenen.
Toen ick op mijn zwackheit zagh
Was mijn ziel beroert van binnen.
Onder mijn bedruckt geklagh
Zweefden helder voor mijn zinnen
De Jordaen, een grens van 't Rijck,
En oock Hermon, daer uw wercken
Blincken voor een iegelijck,
Die aendachtigh op leert mercken.

30 *Hy my ten troost verscheenen:* een losstaande zin, voor: nadat hij mij ten troost verschenen is. Dergelijke *nominativi absoluti* bezigen wij nog wel, echter alleen met het part. praes., als wij b. v. zeggen: „staande de vergadering," „hangende het geschil", enz.

39 *Een iegelijck: lijk* in *iegelijk* is niet alleen kort, maar klinkt zelfs bij 't uitspreken van 't woord alsof er *l'k* stond, zoodat het op *rijk* eigenlijk niet rijmen kan.

Toen uw maght door tegenspoên
My wou proeven, quamen bruizen
Grondelooze watervloên,
Als een waterval van sluizen,
Met een schrickelijck geschal:
Alle uw diepe waterbaeren
Gingen hoogh van overal
Over d' opgerechte hairen
Van mijn hooft, tot dat de tijt
Van uw noothulp wort geboren,
Gy genadigh my bevrijt,
Ick by nacht mijn' zang laet hooren.
'K hou met bidden in mijn smart
Aen by u, die my by 't leven
Houdt, en voedt. 'k Zal met mijn hart
Mijn' hanthaver d' eere geven.
Och, waerom vergeetge my?
Waerom ga ick treurigh bucken,
Midlerwijl mijn weêrparty
My bespringt, en wil verdrucken?
Midlerwijl ick vast verga,
En mijn beenen daeghlijx slijten,
Mijn vervolgers voor en na
Daeghlijx my mijn ramp verwijten,
Roepen: wel waer is uw Godt?
Waer is nu uw Godt te vinden,
Uw betrouwen, burgh, en slot,
Om u van verdriet t' ontbinden?
Mijne ziel, wat zijt gy droef?
Waerom stoort gy mijn gedachten?
Hoop op Godt, schoon hy vertoef:
Want ick zal, na druck en klaghten,
Hem belijden met gedicht,
Als, hy my ten troost verscheenen,
Voor zijn heilrijck aengezicht,
Alle nevels zijn verdweenen.

# DE XLII. HARPZANG.

*Judica me, Deus, & discerne.*

O Godt, nu oordeel uwen knecht,
En onderschey zijn zaeck en Recht
Van 't heiloos bloet: beschutme toch
Voor zijn gewelt, en loos bedrogh:
Want gy zijt al mijn toeverlaet.
Waerom verstoot gy my met smaet,
En laet my treurigh heenegaen,
Die tegens geen vervolgh kan staen?
Verlichtme toch door uwen dagh
En waerheit, dat ick klimmen magh
Door hun geleyde, zonder ergh,
In 't heilighdom, op uwen bergh.
Daer zal ick offren met uw schaer
Mijn offerhande op uw altaer,
Voor u, herschepper van mijn jeught,
En eenige oirzaeck van mijn vreught.

3 *Van 't heiloos bloet:* de St.-B. heeft hier: „Doet my recht o Godt, ende twist gy mijne twistsake, bevrydt my van *het ongoedertieren volck,* van den man des bedrogs ende des onrechts." De Vulgata daarentegen heeft: *judica me, Deus, et discerne causam meam de gente non sancta ab homine iniquo et doloso erue me.* Men ziet, dat de woorden, welke Vondel hier niet zeer gelukkig met *heiloos bloet* vertaalt, in de eerstgenoemde overzetting bij het eerste, in de andere bij het tweede gedeelte van den zin gevoegd worden.

8 *Vervolgh:* vervolging.

11 *Zonder ergh:* een ongelukkige rijmlap, te meer afkeurenswaard, omdat men moet raden wat er mede gemeend wordt. Immers *zonder erg* kan evengoed beteekenen: 1°. „argeloos," gelijk b. v. in de uitdrukking *zonder erg of list,* door Vondel zelven vaak gebezigd, als 2°. „zonder te dolen" — volgens de verklaring van Bilderdijk, die 't woord afleidt van *arren* of *erren,* „dolen" — en 3°. „zonder last of ramp" — naar de uitlegging van ten Kate, die het uit het worteldeel *ar* of *er* betrekt, waarvan de grondbeteekenis zag op der ouden bezigheid tot des levens onderhoud, en waarvan hij b. v. ook *arbeid, erbarmen, ernst, kermen, aarde, erf,* enz. afleidt.

15 *Herschepper van mijn jeught:* met die *herschapen jeugd* doelt Vondel zeker op de „wedergeboorte." In den tekst wordt daar niet van gesproken.

O Godt, mijn Godt, ick wil u daer
Verheffen op mijn cijtersnaer.
Mijn ziel, hoe treurt gy dus ontstelt?
Wat droefheit is het die u quelt?
Betrouw op Godt, en neem gedult:
Want gy hem noch verheffen zult,
Als hy zijn heilrijck aenschijn toont,
En blijft de Godtheit, die u kroont.

## DE XLIII. HARPZANG.

*Deus, auribus nostris audivimus.*

Wy hoorden 't al van outs met eigene ooren:
De vaders lieten klaer,
O Groote Godt, ons uwe daeden hooren,
Te groot en wonderbaer:
Uw wonderen en wercken, dieze zagen,
In hunnen tijt, zoo breet
Zoo wijt bekent in d' overoude dagen.
Uw hant verstroide en smeet
Het Heidendom uit zijn bezit, en steden,
En plante Jakobs zaet
Op dezen gront. Gy plaeghde alle onbesneden,
En zetteze uit hunn' staet.
Godts stammen niet door kracht van hunn' degen
Geraeckten in 't bezit,
Noch wonnen door hunne armen eenen zegen,
Zoo groot en rijck als dit:

4 *Te* staat hier wederom voor *zoo* of voor *zeer*.

16 *Zoo groot en rijck als dit:* evenals in den XXXVI. *Harpz.*, vs. 127, met *dat*, zoo zitten wij hier verlegen met *dit:* raadpleegt men den zin, dan zou 't pronom. tot *zegen* moeten worden teruggebracht; doch dan moet er staan *dezen;* raadpleegt men de syntaxis, dan slaat *dit* op *bezit;* doch dan loopt de zin scheef.

Maer uwe hant en arm, o maght van boven,
Zet hen in 't wettigh goet.
De straelen van uw aenschijn, waert te loven,
Ontvoncken hunnen moedt:
Want gy, o Heer, schiept wonderlijck behaegen
In Abrahams geslacht.
O Godt, gy zijt mijn Vorst, en keert de plaegen
Van Jakob af met kracht.
Wy willen door uw maght den vyant wannen,
Verstooten uit de steên,
Door uwen naem, die Jakobs huis aenrannen,
In 't oorloghsperck vertreên.
Ick stel mijn hoop voortaen op geene boogen,
Noch pijl, geverft in bloet:
Mijn slaghzwaert zal my niet beschutten mogen:
Want gy hebt ons behoedt,
Bewaert voor al die Israël bestreden,
En wat uw erfdeel praemt.
Ons haeters en verdruckers hier beneden
Hebt gy in 't velt beschaemt.
Wy zullen bly, zoo lang men Godt hoort noemen,
In uwe majesteit,
In uwen naem met recht en reden roemen,
Tot in der eeuwigheit.
Nu hebt gy ons verdreven, en verstooten,
En gy, o Allemaght,

17 *O maght van boven:* gezochte en wonderlijke benaming om de Godheid aan te duiden.

18—20 *Zet.... ontvoncken:* het geldt in deze regels de herinnering der groote weldaden, in overoude dagen door den Heer aan Israël bewezen, en het gebruik van 't praesens kwam hier dus niet te pas, ten ware dat diezelfde tijd in 't geen onmiddellijk voorafgaat, als tot het meer aanschouwelijk maken der voorstelling, ware gebezigd geweest.

27 *Aenrannen: aanranden,* als *schennen* voor *schenden, mellen* voor *melden* enz. Kil. geeft *rannen* op als een verouderden vorm van *runnen* of *rennen.*

32, 33 *Gy hebt ons behoedt, bewaert:* dit praeterit. is volgens de Vulgata; de St.-B. heeft het praesens.

42 *Allemaght* voor *Almacht;* kwalijk; want het woord verliest er zijn beteekenis door. *Almacht* is: „de geheele macht." *Allemacht* is òf: „de verzameling, òf de aanwending van *alle* beschikbare *machten.*" Evenzoo is *alledaagsch:* „wat alle dagen voorkomt," en zou *aldaagsch* beteekenen: „den geheelen dag door." Zoo is *alwijs*, *algoed* „geheel wijs, geheel goed;" *alleman*, „alle lieden."

Treckt nu niet meer te velt met uw genooten,
Noch stijftze door uw kracht.
Gy laet ons vliên voor 's vyants spits, en schachten,
Geeft ons hun wraeck ten buit.
Gy levert ons, als schaepen, om te slaghten
Tot spijs door uw besluit.
Gy laet ons wijt in 't Heidendom verstrojen,
En zonder waerde om niet,
Als slaven, dus verkoopen, en verschojen,
Benepen van verdriet.
Wy mogen, op de merckt geveilt, niet gelden.
Wy staen tot een verwijt
Des nagebuurs, der boozen, die ons schelden.
Men schimpt, belacht, en bijt,
En terght ons vast rondom, van alle zijden.
Gy stelt ons hier ten spot
En spreeckwoort voor de geen, die ons benijden,
Vervreemt van Jakobs Godt.
Zy schudden 't hooft. Ick moet my billijk schaemen.
Ick duick den ganschen dagh,
Sta schaemroot: want men schantvleckt ons met naemen.
Al wat ons overmagh
Vervolght ons, dus afgrijsselijck gebeeten.
Dit komt ons op den hals,
Die uwe wet in 't minste niet vergeeten,
Noch afgekeert en valsch
Uw heilverbont onteeren door gebreecken
Voor uwen hoogen troon.
Ons hart is niet van u te rugh geweecken,
Noch van uw wetgeboôn.
Gy liet niet toe dat wy in onzen wandel
Vervielen van uw baen.

43 *Met uw genooten:* de St.-B. heeft hier „met onse krijghsheyren;" de Vulgata: *in virtutibus nostris.*

49 *In 't Heidendom:* beter: *onder 't Heidendom;* dit laatste staat toch voor „de Heidenen." Vrg. den St.-B.

51 *Verschojen:* d. i.: „als zwervers rondzenden." Zie het vroeger aangeteekende omtrent *schooier.*

54 *Verwijt:* d. i.: „smaet" als in den St.-B., *opprobrium,* als in de Vulgata staat.

63 *Men schantvleckt ons met naemen:* vreemde omschrijving voor: „men geeft ons scheldnamen."

Gy hebt ons hart verneêrt door 's vyants handel,
En taste ons vinnigh aen.
Gy liet de Doot ons met haer schaduw decken.
Vergaten wy Godts naem?
Bestonden wy de handen uit te strecken
Naer afgoôn, snoot van faem?
Zou Godt dit niet bestraffen, zich des belgen,
Die hartekenner heet?
Wy worden om uw' naem, als Abrams telgen,
Den ganschen dagh dus wreet
Ter doot gevoert, gelijck het schaep gerekent,
Ter slaghtbanck voor de bijl
Gedreven, als een offer stoet getekent,
Naer slaghters wijs, en stijl.
Ontwaeck, o Heer, hoe slaept gy nu zoo lange?
Ontwaeck, o Godt, ontwaeck.
Vertoef niet tot op 't uiterst: 't valt ons bange.
Bescherm ons goede zaeck.
Hoe keert gy dus uw aenschijn van ons allen,
Vergeet ons by te staen
In onzen noot, en druck, en ongevallen,
Uit noot ter doot belaen?
Ick heb mijn ziel vernedert tot op d'aerde,
In assche, slijck, en stof;
Daer kleef ick met mijn lichaem, zonder waerde,
Aen 't slijm. O hemelsch hof,
Waeck op, en help ons in verlegenheden.
Verlos ons, lieve Heer,
Om uwen naem, met traenen aengebeden,
Om 's hemels prijs en eer.

99 *Zonder waerde:* dat kan een terugslag zijn op 't geen vs. 50 voorkomt; ofschoon het eer een rijmlap schijnt te zijn.

# DE XLIIII. HARPZANG.

*Eructavit cor meum.*

Een heilzaem Woort, waer van het hart ging zwanger,
Berst uit mijn' mont. De geest kan nu niet langer
  Geduuren, of een lofzang moet'er uit.
  Ick wy den Vorst mijn wercken, en geluit.

Mijn tong zal my een goude pen verstrecken,
Die hare kunst ontvouwt met luchte trecken.
  O Vorst, gy spant by onze jeught de kroon
  Der schoonheit: want geen mensch was oit zoo schoon.

Een dauw van gunst besproeit de roode tippen
En roozen van uwe aengenaeme lippen:
  Want God om hoogh, in 't eeuwig raetsbesluit,
  Goot over u zijn' schoot vol zegens uit.

O dappre Vorst, nu wapen u ten strijde,
En gort het zwaert zeeghaftigh op uw zijde.
  Treck op, vaer voort, verwin, behou het velt,
  En triomfeer in 't Rijck, o braefste Helt.

Uw rechte hant verdadight u te krachtigh,
Dewijlge zijt in woort en daet waerachtigh,
  Rechtvaerdigh en genadigh van gemoedt,
  By ieder, die uw Hoogheit valt te voet.

Uw scherp geweer en pijlen zullen treffen
De harten, die zich boven u verheffen.

1—6 Het is jammer, dat Vondel den aanhef van dit heerlijke lied, die in 't oorspronkelijke geheel op zichzelven staat, niet in een enkel couplet heeft weten samen te vatten. Nu begint de eigenlijke Psalm in 't midden van een couplet.

7 *Onze jeught:* de menschenkinderen, heeft de St.-B.; de Vulgata: *filii hominum.*

Gy zultze, die den Koning wederstaen,
Te plettre treên, en uit den velde slaen.

O Godt, uw stoel, bepaelt door tijt noch uuren,
Kan d'eeuwigheit der eeuwen zelf verduuren.
De scepter van uw onverwinbaer Rijck
Een scepter is van recht en van gelijck:

Want billijckheit is al uw lust en leven.
Gy hebt gestoort het onrecht uitgedreven;
Dies Godt, uw Godt, met olie u begoot,
En vreughdezalf, meer dan uw' lotgenoot.

Uw feestgewaet verquickt uwe onderdaenen
Door aloë, gemengt met mirretraenen,
En kassigeur; zoo dra, zoo menighmael
Gy hun verschijnt uit uwe yvoore zael.

Het koninckiijck en jeughdigh vrouwetimmer
Verveelt die reuck van uwe kleedren nimmer:
Die Schoonheit rent met een gemeene zucht,
En loopt om prijs u na in zulck een lucht.

De Koningin in purper en scharlaken,
Die stijf van gout en rijck borduursel kraecken
En steenen, gaet aen uwe hooge hant,
Gelijckze staet in 's Bruigoms hart geplant:

24 *Te plettre:* evengoed als in eene latere uitgaaf *te plette*, of *te plettere*, wat Hooft wel eens bezigt. *Te plette treên* is „plat trappen", *te pletter treên* „trappend verpletteren." *Plette* is van *pletten, pletter* of *plettre* van 't frequent. *pletteren.*

25 *Uren:* hier voor „wisselingen," *vicissitudines.*

28 *Een scepter.... van gelijck: gelijk* is hier *aequitas*, waar voor wij thans „billijkheid" zeggen — zie vs. 29. — 't Woord is als subst. nog bij ons overgebleven in gezegden als: *„ik heb* gelijk; *het* gelijk *is aan zijne zijde;"* terwijl het tegenovergestelde *ongelijk* zich op nog ruimer veld gehandhaafd heeft, als b. v. in de uitdrukkingen: iemand *ongelijk* aandoen; het *ongelijk* afweren, enz.

32 *Meer dan uw' lotgenoot:* boven uwe medegenooten, zegt de St.-B. Vergl. de uitlegging van dat woord daar ter plaatse.

37 *Vrouwetimmer:* hier voor harem. „Koningsdochteren" zegt het oorspr.

39 *Die Schoonheit:* die schoone vrouwen, als blijkt uit hetgeen volgt *met een gemeene* (d. i. „gelijke") *zucht.*

O Dochter, hoor, zie om, en neigh uwe ooren,
Om naer uw lief en zijnen raet te hooren:
Vergeet uw volck, en zet uit zuivre min
Uw vaders hof en stam uit uwen zin.

Dat zal den Vorst ontsteecken met verlangen,
Om in zijn hart zoo schoone een bruit t'ontfangen:
Want hy is toch uw Heer en Godt alleen,
Die overal zal werden aengebeên.

De Jofferschap van Tirus, en de Grooten,
En maghtighsten van hoven en van sloten
Verlangen om uw aenschijn eens te zien,
En u schenckaedje en gaven aen te biên.

O Koningskint, hoe moedigh men zou boogen
Op zoo veel schoons van aenschijn en van oogen,
Op gout, gesteent, borduursel, en gewaet;
't Inwendigh dooft al 't uiterlijck cieraet.

Nu gaetze, en wort gebroght naer zijn palaizen:
Haer volgt een sleip van Maeghden onder 't reizen;
Geen slechte sleip, maer van het naeste bloet,
Op datze zoo 't gezalfde Hooft gemoet'.

Men leitze blijde en juichende op den drempel,
Geleitze braef, ter stede in, naer den tempel.
Haer afkomst volght op 't vaderlijcke spoor.
Zy voertze op stoel de wijde weerelt door.

Haere afkomst zal, o Heer, uw' naem verbreiden,
Van stam tot stam: de tongen zullen weiden
In 's Hooghsten lof met ongelijck geluit,
In eenen zin, alle eeuwen in en uit.

68 *Zy voertze op stoel:* van dat *op stoel voeren* der Koningin (met welke Vondel, als natuurlijk in dezen Psalm een lied op het geestelijk huwelijk van Christus met de Kerk ziende, deze laatste heeft verstaan) heeft het oorspr. geen woord.

71 *Met ongelijck geluit:* namel. „in verscheiden taal."

# DE XLV. HARPZANG.

*Deus noster refugium.*

Als 's vyants dreigementen
En 't woeste Heidendom,
Uit zijne legertenten,
Ons dreigen; als alom
Ons zwaericheên omringen,
Is Godt ons toeverlaet,
De maght, die hen kan dwingen,
Ons helpen in dien staet
Van jammernisse en lijden.
Dus schricken wy gansch niet
In aengevochte tijden;
Al wanckelde, als een riet,
Het aerdtrijck, en al plompen
De bergen in de zee
Ten afgront, met hun rompen
Gespreit in 't lang en 't bree:
Als Godt zijn kracht wil vergen,
Dan bruisschen alle vloên,
Dan daveren de bergen,
Gegeesselt van zijn roên.
In 't ruisschen, in dat klateren
Des afgronts zonder gront,
In 't sterck gedruisch der wateren
En watervloeden stont
Godts stadt al even veiligh,
En vrolijck, en gerust,
Daer Godt zijn hut zoo heiligh
Heeft ingewijdt met lust:

21—28 In plaats van deze regels heeft de St.-B. eenvoudig: „de beeckskens der rivieren sullen verblijden de Stadt Godes," en de Vulgata: *fluminis impetus laetisicat civitatem Dei.* 't Schijnt dat Vondel zich hier door dat *impetus* heeft laten medesleepen en 't *laetisicat* — althans in de eerste vier regels — over 't hoofd gezien.

Want Godt, daer wy hem bidden
En eeren naer zijn wet,
Staet onbeweeght in 't midden,
En helpt ons in 't gebedt,
Geoffert in den morgen
Godtvruchtighlijck aen hem.
Laet andre volcken zorgen:
Want op Godts donderstem
Zy van verbaestheit beven:
Dan storten Rijcken in,
Het hof wort neêrgedreven
Met toren, trans, en tin.
De Godt van onzen vader,
Van Jakob, houdt ons staen,
En hanthaeft ons te gader,
Als andren snel vergaen.
Koomt herwaert, leert eens mercken
Godts daeden, wonder groot,
Godts maght en wonderwercken
Rondom den weereltkloot.
Hy jaeght alle oorelogen
Ter weerelt uit, zoo wijt
De zon aen 's hemels boogen
Op haeren wagen rijdt.
Hy knackt de taeje boogen.
Hy breeckt het wapentuigh,
En brant den schilt voor d'oogen
Des krijghsmans, woest en ruigh.
Godt spreeckt om elck te leeren:
Koomt herrewaert, en ziet
Hoe ick, de Heer der Heeren,
In 't onbesneên gebiet
Bekent ben, en verheven,
Van 't een in 't ander lant,
Door wonderdaên, bedreven
Met mijne stercke hant.

35 *Zorgen:* hier weder voor „bezorgd zijn."

39—40 Er is in den tekst geen sprake van eenig *neêrgedreven hof.*

50—52 Ook van dit hier te onpas aangebrachte Heidensche beeld eener *op haar wagen rijdende zon* is in het oorspr. geen woord te lezen.

De Godt van onzen vader,
Van Jakob, houdt ons staen,
En hanthaeft ons te gader,
Als andren snel vergaen.

## DE XLVI. HARPZANG.

*Omnes gentes plaudite.*

Koomt nu hier uit alle landen:
Alle volcken, komt nu voort:
Klapt nu vrolijck in uw handen.
Juicht van blyschap, noit gehoort,
Gode lof toe, naer zijn waerde:
Want hy toont zich heerelijck
Schrickelijck, en groot op d' aerde,
Als een maghtigh Koning, rijck
Van gehoorzaeme onderzaeten,
Wijder dan men menschen telt.
Hy heeft volck van alle staeten
Onder ons gebiet gestelt,
En den Heidensche onbesneden
Onderworpen ons gezagh.
Hy verkoos ons hier beneden
Tot zijn erfdeel, op 't verdragh

2 *Komt nu voort: voortkomen* en *te voorschijn komen* worden meermalen als woorden van eenerlei beteekenis gebruikt.

6 *Heerelijck:* hoe men dit woord ook verkieze te spellen, het kan nooit anders uitgesproken worden dan *heerl'k*, en dus wel aan 't eind van een slepend, maar niet van een staand vers voorkomen.

8, 9 *Rijck van gehoorzaeme onderzaeten: rijk* had vroeger bij onze meeste schrijvers den genit. achter zich, evenals 't Lat. *dives.* Thans neemt *rijk* doorgaans het voorz. *aan* of *in* achter zich.

10 *Wijder dan men menschen telt:* alzoo zijn er onder die *onderzaten* (vs. 9) die geen *menschen* zijn? — Misschien *engelen?* Maar er wordt hier (zie vs. 7) van het gebied over de *aarde* gesproken.

En verbont met onzen vader,
  Jakob, zijnen waerden knecht.
Godt stijght op den hemel nader
  Met geschal, gelijck hy pleght.
Godt vaert opwaert met bazuinen,
  Met gezangen, en geschal,
Naer des hemels trans en kruinen.
  Zingt de Godtheit overal.
Zingt den Koning naer zijn waerde
  Lof toe: zingt hem glori toe:
Want hy Koning is op d' aerde,
  Zingt aendachtigh. Zijne roe
En zijn scepter zal regeeren
  Over 't gansche Heidendom.
Godt zit, als een Heer der Heeren,
  Op den rijxstoel, die alom
Hem gewijt is. Groote Heeren,
  Groote Vorsten zijn vergaêrt.
Wat des hooghsten naem wil eeren,
  Wat het oudt verbondt bewaert,
En, met Abraham verbonden,
  Godt wil dienen naer zijn maght
En vermogen t'allen stonden,
  Is nu dapper op zijn kracht.

## DE XLVII. HARPZANG.

*Magnus Dominus & laudabilis.*

De bouwheer van Jerusalem,
  Godts stadt, is wijs, en maghtigh;
Dies zy, met een gemeine stem,
  Zijn grootheit looft eendraghtigh,
Op zijnen heilgen bergh, en rots.

XLVII — Een zang zonder vlekjes, schoon als de reien in Vondels treurspelen.

Dees stadt wort opgebouwt dus trots,
Om stormen te verduuren,
Op Sion, aen den noorder kant,
Met blyschap van 't geheele lant.
O groote Konings muuren.

In al haer huizen is de schat
Des rijcken Godts t' aenschouwen:
Want Godt blijft schutsheer van de stadt,
Wiens poorten hy holp bouwen.
De Koningen van overal
Vergaêren, binnen haeren wal
Vereenight, zienze nader
Verwondert met verbaestheit aen,
Als die voor 't Hooft geslagen staen,
Gedootverft al te gader.

Hun vrees gelijckt den baerens noot
Van eene zwangre vrouwe.
Zy treft hen, als een storm de vloot
Van Tharsis treft met rouwe.
't Gezicht beschaemt geensins de faem
Van haeren uitgebreiden naem.
Het is de stadt des Heeren
Der heirkracht. 't Is de stadt van Godt,
Van Godt gebouwt met muur en slot,
Om eeuwen te regeeren.

In 't midden van uw heilighdom,
In 't harte van uw kooren,
Wy uw bermhartigheit alom
Zien voor uw volck geboren.
Uw naem en faem en Recht bekent
Doorklincken loflijck 's weerelts endt.
De bergh van Sion zinge:
De dochter, die uit Judaes stam
In 't vrolijck licht des levens quam,
Op Godts getrouwheit springe.

8 *Aen den noorder kant:* waar nl. de tempel stond.

Versterckt de muuren van Godts stadt,
Omringtze met haer .veste.
Trompetze uit toornen, hoogh en prat,
Behartight haer ten beste,
Te stercken toren, muur, en poort,
En bout de huizen immer voort,
Op dat gy 't mooght verhaelen
Aen alle uw afkomste, op een ry,
En uw kints kinders, stil en bly
Gezeten in haer paelen.

Dan hoort elck een hoe Godt zijn maght
Hier openbaert te wonder:
Hoe heerlijck Godt hier dagh en nacht
Zijn kracht toont in 't byzonder,
Eeuw in, eeuw uit, voor ieder een:
Hoe, in de hooftstadt aller steên,
Hy, op zijn' stoel gezeten,
Ons al genadighlijck behoedt,
Zoo lang regeert, als eb en vloet
Hun beurten niet vergeeten.

43 *Trompetze uit toornen, hoogh en prat:* stoute en echt Vondeliaansch figuurlijke uitdrukking om te zeggen: „bouwt ter harer verdediging hooge en sterke torens, van welker trans haar lof worde uitgetrompet.'

---

## DE XLVIII. HARPZANG.

*Audite haec omnes.*

Koomt herrewaert, hoort toe, gy volcken
Die al den aerdtkloot overdeckt,
Zoo wijdt de hemel wort met wolcken
Betrocken, als de lucht betreckt:

Koomt herrewaert, hoort toe, en luistert
Naer my, al die hier adem schept,
Zoo wijdt de nacht den dagh verduistert,
En die op d' aerde uw woonplaets hebt:

Gy, die op d'aerde zijt geboren
Uit menschen, gebootseert uit slijck,
En menschenkindren, komt my hooren:
Hoort al te zamen, arm en rijck:

Mijn mont zal u de wijsheit leeren,
Met een voorzichtigheit, by my
In 't hart, ten lof en prijs des Heeren,
Bespiegelt heel gerust en vry.

Mijn oor zal op Gods inspraeck wachten,
En luistren wat gelijckenis
Wat raetsel schiete in mijn gedachten,
Dat oirbaer voor mijn' leerling is.

Ick wil mijn zetrede openbaeren,
En rijck ontvouwen door gezangk,
Gehuwt aen spel van harp en snaeren,
Een' goddelijcken toon, en klanck.

Wat hoef ick voor dien dagh te schricken,
Als Godt het strenge vonnis velt?
Met reden: komt de Doot my pricken:
Omcingelen met haer gewelt;

Ick kan my niet voor haer verbergen.
Zy stoffen ydel op hun kracht,
En schatten, die den hemel tergen,
Met onrechtvaerdigh goet, en pracht.

Geen broeder kan zijn' broeder vryen,
Geen mensch den mensch met have en schat.
Geen goet verlost hem uit zijn lyen,
Hoe rijck hy is, en trots, en prat.

Geen prijs wort tegens iemants leven
Gewogen, noch verlost de ziel.
Hy staeft geduurigh, en moet sneven,
In 't endt: noit maght dit tegenhiel.

21 *Zetrede:* stelling, spreuk.
33 *Vryen:* bevrijden.
34 *Met have en schat:* nl. die men als losprijs zou willen geven.

Hy weet een wijl van geen verrotten,
Terwijl de Wijze vroeger sterft.
De Doot ten leste rijcke zotten
En dwazen van hun goet onterft.

Een vreemdling erft, wanneerze reizen,
Den rijckdom die den vreck begaf.
Hy wisselt hoven en palaizen
Voor een verrot en stinckend graf.

Die tent beschaduwt hunne neven,
Bedeckt kints kinders in het stof.
Op zercken staet hun naem gedreven.
Hun titel blinckt in huis, en hof.

De mensch, van Godt begaeft met reden,
Die mensch en dieren onderscheit,
Kon haer gebruicken, noch besteden,
Noch kende 't lot, hem toegeleit.

Hy scheen het vee gelijck geschapen,
Misdeelt van reden, en vernuft,
En blijft aen 't zichtbaer zich vergaepen,
Terwijl zijn brein in 't hemelsch suft.

Hun wandel streckt hun zelfs ter schande.
Zy scheppen lust in ydlen roem:
Zy gaen, als schaepen, achter lande
Ter slachtbanck, zat van kruit en bloem.

Hun ziel vaert droef ter helle neder.
Zy voeden wormen met hun lijck.

41, 42 De zin van 't oorspr., ook in de Vulgata en in den St.-B. duidelijk teruggegeven, komt hierop neder: „De rijke ziet immers hoe zelfs wijzen sterven, en zou hij dan bestendig leven?"

45 *Een vreemdling erft:* de St.-B. zegt hier eenvoudig dat *„zy haar goet aan* anderen *overlaten;"* de Vulgata echter heeft: *relinquent* alienis *divitias suas,* wat Vondels uitdrukking genoegzaam wettigt.
*Wanneerze reizen:* „naar de andere wereld" namelijk.

48 *Een verrot en stinckend graf:* een *lijk* verrot, een *lijkkist* insgelijks; maar het *graf* zelf, tenzij men het van hout gemaakt hebbe, wat wel nergens gebeurt, kan niet *verrot* genoemd worden.

't Rechtvaerdigh hart verquickt noch weder,
Beheerscht de booze in 't hemelsch Rijck.

Daer rijst de zon van 't ander leven.
De maght des rijcken, krachteloos
En oudt, wordt nu geen prijs gegeven,
In 't helsch gekerm, verdoemt, en boos.

Maer Godt verlost my uit de klaeuwen
Des afgronts, als hy my onthaelt.
Laet om geen rijcken 't hart verflaeuwen,
Hoe trots zijn huis vol glori praelt:

Want, zoo hy sterft, wat kan het baeten
Te praelen in het rijck bezit?
Hy moet zijn' schat op d' aerde laeten.
Geen aenzien volght hem, hoe hy bidt:

Dewijl zijn geest Godt plagh te loven,
In 's levens voorspoet, vry van druck.
Hy loofde, o zegenaer daer boven,
U slechts voor 't lot van aertsch geluck.

Hy volght in 't graf zijn vaders stammen,
Daer 't eeuwigh licht hem niet verschijnt,
En Godt hem straft met groot vergrammen,
In duisternissen afgepijnt.

De mensch, van Godt begaeft met reden,
Die mensch en dieren onderscheit,
Kon haer gebruicken, noch besteden,
Noch kende 't lot, hem toegeleit.

65—68 Hoe de rechtvaardige in (of uit) het hemelsch rijk de boozen, die ter helle gevaren zijn, zal *beheerschen*, is mij niet duidelijk. 't Woord wordt echter evenzeer in de Vulgata en in den St.-B. gevonden. Waarschijnlijk zal de oorspr. dichter bedoeld hebben: „zal over hen *triomfeeren*."

85 *Zijn vaders stammen:* verkeerd voor „zijn stamgenooten, hen, die van denzelfden vader afstammen."

Hy scheen het vee gelijck geschapen,
Misdeelt van reden, en vernuft,
En blijft aen 't zichtbaer zich vergaepen,
Terwijl zijn brein in 't hemelsch suft.

96 *Terwijl zijn brein in 't hemelsch suft:* ook Vondels brein *sufte* (*dormitabat*), toen hij dezen Harpzang berijmde. Over 't geheel is hij beter geluimd als hij krijgs-, klaag- en zegezangen overbrengt, dan wanneer hij als leerdichter moet optreden en zich dan verplicht schijnt te achten den tekst met eenige gemeenplaatsen te vermeerderen.

---

# DE XLIX. HARPZANG.

*Deus, Deorum Domininus, locutes est.*

De groote Godt, Aertsrechter aller Goden,
Verhief zijn stem, en daeghde op zijn geboden
Al wat op d' aerde in 't ront is neêrgezeten,
Van daer de zon in 't Oost de lucht komt meeten,
Tot daerze in 't West voorover onderzinckt,
En, root van gloet en gout en purper, blinckt.

Uit Sion, als het licht de wolcken doorschijn,
Komt hy, op 't schoonste en heerelijckst', te voorschijn.
De Godtheit komt zich levende openbaeren
Met majesteit, in 't oogh van alle schaeren.
Hy komt niet stil gereên uit 's hemels poort,
Maer met gedruisch, dat elck hem ziet, en hoort.

Een vier, een glans gloeit voor zijn aenzight henen.
De donder dreunt. Een buy van hagelsteenen
Stort neder. Vier en weêrlicht brant, en blickert.
De blixem straelt door al de lucht, en flickert

3 De wijze van 't menschdom zittende voor te stellen, en nog wel *in 't rond,* is niet gelukkig, en de tekst geeft ook geen aanleiding tot dezen zinverlammenden regel.

7 *Doorschijn:* om 't rijm, voor *doorschijnt.*

Verschricklijck in het oogh: een ieder gruwt.
Dat onweêr is de wacht, die Godt bestuwt.

Als 't ontweêr, lang in arrebeit, Godt baerde,
Verdaeghde hy den hemel, en al d' aerde,
Van boven tot beneden, als getuigen,
Die voor zijn maght en majesteit zich buigen.
Hy daeghtze voor zijn' stoel, een heldre wolck,
Tot onderscheit en schifting van zijn volck.

Hy spreeckt: vergaert mijn heiligen te zamen,
Die zich mijn wet en erfverbont niet schaemen,
En naer mijn' wil godtvruchtige offerhanden
My offeren, en op d' altaeren branden.
De hemel spreeckt Godts Recht en vonnis uit.
d' Aertsrechter zelf bestemt het hoogh besluit.

De Godheit zegt: mijn volck, hoort toe: gy telgen
Van Jakob, hoort, eer wy het quaet verdelgen,
Zal ick mijn' wil ontvouwen, en verklaeren.
Ick ben uw Godt, uw Godt, zoo lange jaeren
Aertsvaderen bekent. Ick straf u niet
Om offerhande, als 't minst, daer Godt op ziet.

Uw yver heeft in 't offren noit ontbroken:
Want d'outers van brantoffer doorgaens smoken
Voor mijn gezicht. Uw yver wijdt de rammen
Vast dagelijx aen vier, en outervlammen.
Ick eisch geen kalf, gemest op uwen stal,
Noch bocken van uw kudde uit weide, en dal.

Ick zelf ben Heer van runderen en ossen,
En al het wilt, geweit in bergh, en bosschen.
Ick ken en tel ontelbre vogelvlughten,

17 *Gruwt:* dit woord is hier het ware niet om het denkbeeld uit te drukken. Men *gruwt* van hetgeen slecht, walgelijk, afzichtelijk, misdadig is enz.; maar men „beeft," men „siddert" enz., voor hetgeen eerbied en ontzetting wekt.

19 Versta: „als God uit de onweerswolk te voorschijn kwam, opdaagde."

32 *Het quaet* voor „de boosheid, de boozen."

Die zich in zon en lucht om hoogh verluchten.
Ick eigen my al wat in beemden bloeit,
Wat heerlijck op den acker wast, en groeit.

Zoo hongersnoot mijn hongrig hart quam knagen
Ick hoefde u niet te bidden, noch te klaegen:
Want ick ben Heer en eigenaer van d' aerde,
En al wat zy, gelijck een moeder, baerde.
Meent gy dat ick op stierenharsten wacht,
Of bloetkelk drink van bocken, versch geslacht?

Ga offer Godt godtvruchtigh met verlangen
Danckoffers, rijck van lof, en lofgezangen.
Betael hem uw beloften. Roep gestadigh
Hem aen in noot, dat hy u begenadigh':
Dan wil ick u verlossen: op die stof
Zult gy alom verheffen 's hemels lof.

Maer tegens hen, die 't hoogh gebodt vertreden,
Spreeckt Godt: waerom wilt gy mijn wet verbreeden,
Mijn heilverbondt ontvouwen met uw lippen;
Dewijl uw hart mijn tuchtles poogt t' ontglippen,
Mijn heiligh woort gebodt en wil onteert,
Mijn zuivre wet zoo stout den rugh toekeert?

Ziet gy een' dief, en vyant van Godts orden,
Gy spoeit, en wenscht zijn roofgenoot te worden.
Gy draeght uw deel in overspel, noch grover.
Van boosheit loopt uw mont te toomloos over.
Uw losse tong, van schalckheit nimmer vry,
Breit louter list, en zielbedriegery.

Wanneer gy zit by uwe lasterbenden,
Dan moet uw tong uw' eigen broeder schenden,
Uw moeders zoon betighten met veel schennis,
Terwijl ick zwijgh: dan acht gy my uw kennis
En u gelijck: maer 'k zal u t' zijner tijt
Eens toonen, op mijn' rechtsdagh, wie gy zijt.

62 *Verbreeden:* hier, met den gewonen klankwissel, voor „verbreiden."

Behartight dit, en let eens op wat beters,
O reuckelooze en dwaze godtvergeeters,
Eer gy met kracht ter vierschaer wort betrocken,
Daer niemant u verlosse uit 's hemels wrocken.
Laet uw gemoedt my eer inwendigh biên.
Hier leght de baen, waer langs gy Godt kunt zien.

84 *Hier leght de baen:* ja, hier was Vondel weder op de goede baan gekomen, waar hij bij 't berijmen van den vorigen Harpzang was afgedwaald. Hier vinden wij de keurigheid van dictie, de zuiverheid van versbouw en van stijl, die hem kenmerken, terug en, behoudens de aanmerking op vs. 3, geen dier lamme en zinstorende uitweidingen, als andere Harpzangen ontsieren.

## DE L. HARPZANG.

*Miserere mei, Deus, secundum.*

Ontfarm u mijns, o Godt, in mijne elende,
Naer uw genade en goetheit, zonder maet:
Naer uw genade en goetheit, zonder ende,
Wisch t' effens uit mijn dootschult, al te quaet.
Och, wasch mijn hart, zoo schuldigh aen uw' toren,
En zuiver my, die zoo bezoedelt ben;
Naerdien ick nu mijn misdaets schantvleck ken,
En mijn misdrijf my 't elckens komt te voren.

'K heb tegens u, voor u alleen misdreven,
Op dat gy blijft rechtvaerdigh in uw woort,
En, heenegaende in 't recht het vonnis geven,
My overtuight, en stom maeckt, als 't behoort:
Want merck, ick ben in onrechts smette ontfangen.
Mijn moeder was 't, die my in zonde ontfing.
De waerheit was 't, die u ter harte ging,
En 't oprecht hart, uw opperste verlangen.

15 *Die u ter harte ging.* men zoude, ook met het oog op de vertaling in den St.-B.: *Gy* hebt *lust tot waerheyt*, allicht tot de gedachte komen, dat hier de verl. tijd alleen om 't rijm gebezigd was, en toch is dit het geval niet. De Vulgata, die doorgaans, wat de tijden der w.woorden betreft, van den St.-B. verschilt, heeft ook hier weder *veritatem dilexisti.*

Gy toonde my zoo veel geheimenissen,
En raetsels van uw wijsheit, diep, en rijck.
Met hyzoop zult gy al mijn smet afwisschen,
En wasschen my van zondigh slijm, en slijck.
Dan zal ick sneeuw in zuiverheit verdooven:
Dan zal de vreught doorschateren mijn oor:
Dan is 't al vreught en blyschap wat ick hoor;
En 't kranck gebeente, aen 't hupplen, zal u loven.

Mijn Heer, och keer uw aenzicht van mijn zonden,
En wisch toch al mijn lastervlacken uit.
Herschep in my [zoo worde ick rein bevonden,]
Een zuiver hart, daer enckel lof uit spruit.
Vernieuw mijn' geest, en wil, en lust van binnen.
Verstootme, o Heer, niet van uw aengezicht.
Onttreckme niet uw' Geest, die my verplicht
Uw heilighlijck van harte te beminnen.

Geef my dees vreugt, die uit uw heil komt bortelen
Gelijck een bron, en lijf en ziel verquickt;
En laet uw wet in mijnen boezem wortelen,
Door uwen geest, een kracht, die 't al beschickt:
Dan zal ick zelf de trouweloozen leeren
De rechte baen, waer langs men stijgt na Godt.
De reuckelooze en godelooze rot
Zal, schuw van 't quaet, zich naer den Schepper keeren.

O God, dien ick met recht mijn heil magh noemen;
Ontslame van dees bloetschult, lang beschreit,
Op dat mijn tong al juichende magh roemen
Van uw genade, en uw rechtvaerdigheit.
Gy zult, o Heer, mijn lippen openbreecken,
Op dat mijn mont uw' lof en eer trompet';
Want waert gy meer gedient met offervet,
Gewis ick had uw offerhande ontsteecken:

21—24 Regels als deze zijn weer een dozijn moraliseerende Harpzangen waard.
33 *Bortelen:* borrelen.
42 *Dees bloetschult:* zie vs. 4.

Maer gy zijt min gedient met offerdieren
Brandtoffer, dat uw majesteit behaeght,
En gy verkiest, voor kalveren, en stieren,
Is 't needrigh hart, gebroken, en vertsaeght.
Dat uwe gunst, o Heer, tot Sions beste
Gedy', naer 't hart, het welck gy tot haer hadt.
Zoo bloey', zoo groey' Jerusalem, uw stadt,
Ten hemel toe, met uitgeleide veste.

Dan zal de smoock der offerhanden vaeren
Ten hemel, die verquickt wort door dees vlam.
Dan zal men u opofferen koe, en ram,
En kalf, en stier, op godtgewijde altaeren.

50—52 Deze regels zal men ten minste tweemalen moeten lezen eer men den zin recht verstaat. 't Schort aan 't woordje *dat* in vs. 50, 't welk te gelijk als nomin. bij *behaeght* en als accus. bij *verkiest* moet gebracht worden: welk dubbel gebruik van 't zelfde pronomen bij Vondel zeer gemeen is, doch waartegen telken reize behoort gewaarschuwd te worden.

## DE LI. HARPZANG.

*Quid gloriaris in malitia.*

O Aertsverraeder, die dus zwelt
Van hoovaerdye, en op uw maght,
Door moort, en wreetheit, en gewelt
Verworven, roemt, en elck belacht;
Hoe stoft gy dus op uw beleit?
Uw tong gesleepen, als een vlim,
Breit laegen, als de schaduw scheit,
Tot dat de zon duickt op de kim.
Gy schept meer lust in ongena
Dan in ontfermen. Logenspraeck
Te spreecken lust u vroegh en spa,
Veel meer dan waerheit, vry van wraeck.
O schalcke tong, die nimmer rust,

6 *Vlim:* vlijm.

En u op looze laegen scherpt,
Gy velt onnozelen met lust,
Die gy met vreught ter aerde werpt.
Hierom zal Godt ten leste u me
Verdelgen in den gront, en fel
Verjaegen uit uw hutte, en ste,
In ballingschap, als een' rebel.
Hy zal met tack en wortel u
Uitrojen uit het vaderlant,
Daer gy uw' adem tot noch toe
Geschept hebt in gerusten stant.
Oprechte harten zullen 't zien,
En schricken, en belachen hem,
Die elck wou trappen, en gebiên.
Zy spreecken met een' mont en stem:
Dit is de man, die Godt niet koos
Tot zijn' beschermheer, als 't behoort,
Maer bouwde zijne hoop altoos
Op rijckdom, die den dwaes bekoort:
Die, opgeblazen en vol wint,
Zich op zijne ydelheit verliet,
En, onverzet en onbemint,
Al wat hy overmoght verstiet:
Maer ick, gelijck een vruchtbre olijf,
Sta weeldigh in Godts hof geplant,
En houme aen Godts gena, die stijf,
My eeuwigh hanthaeft met haer hant.
Ick zal u loven t' aller tijt,
Die trotsen uitroit, vroomen loont.
Ick hoop op u in noot en strijt,
Die 't heiligh volck met zegen kroont.

23 *Tot noch toe: tot nog toe*, met den nadruk op het middelste woord, beteekent „tot *nu* toe, tot heden;" en dat bedoelt Vondel ook te dezer plaatse. Maar door den klemtoon, gelijk hier 't metrum vordert, te laten verspringen, verkrijgt men *tót noch tóe*, waaruit hij die 't gedicht op die wijs hoorde lezen, allicht verstaan zou dat de toegesprokene zijn *adem* noch *tot* noch *toe geschept* had: en hij zou met reden vragen, wat dat eigenlijk beteekende?

28 *Met een' mont en stem:* uit eenen mond.

39 *Stijf:* onveranderlijk.

# DE LII. HARPZANG.

*Dixit insipiens in corde.*

D'onweetende en bedorve rot
Sprack in haer hart: daer is geen Godt,
Die voor de weerelt zorge draeght.
Legh af de vrees, die dwazen plaeght,
En volgh al wat uw hart behaeght.

Uit dezen stinckpoel rees een pest,
Die 't al bedorf van oost tot west.
De menschen, langer niet belaên
Voor straffe, van de rechte baen
Den wegh der doolinge inne slaen.

Men schimpt in dees besmette lucht
Met eerbaerheit, en deught, en tucht,
Het onkruit wast, en wint vast velt.
Het vruchtbre zaet verstickt, en smelt,
Tot dat men geene vroomen telt.

De Godtheit zagh van 's hemels tin
Op 's menschen werck, op ieders zin
En wit, uit 's hemels heldren dagh,
Of hy noch eenen Wijzen zagh,
Of die naer Godt zocht, als men plagh:

Zy waren al van d'eerste stut
Geweecken, altemael onnut.
Het onkruit wast, en wint vast velt.
Het vruchtbre zaet verstickt, en smelt,
Tot dat men niet een' vroomen telt.

Deze Harpzang is nagenoeg gelijklijdend met den *Dertienden.* Alleen leveren reg. 15 en 16 eenig verschil op, en worden in dezen Harpz. couplet 6, 7 8 en 11 van den XIII. Harpz. en wederkeerig daarin couplet 8 van dezen gemist.

Och, wort dees godelooze schaer
Heur gruwelen niet eens gewaer,
Die mijne kudde dus verteert,
Mijne arme schaepen stroopt en scheert,
En dagelijx, als spijs, verteert.

Zy riep den naem des Hooghsten niet
Om hulp aen, toen zy, als een riet,
Angstvalligh beefde, en zich bevont
Van vrees getroffen, en gewont,
Daer billijck niet te vreezen stont:

Want Godt verstroit de beenders van
Het godtvergeeten raetsgespan,
Dat menschen slechts naer d' oogen ziet.
Zy gaen ter schande met verdriet:
Want Godt belachtze, en achtze niet.

Wie zal uit Sion Jakobs zaet
Herstellen in behouden staet?
Het huis van Jakob, Israël
Zal juichen met gezang, en spel,
Als Godt 't gevangen volck herstell'.

45 *Herstell'* voor *herstelt.* Dit nemen van den optat. voor den indic. waar 't rijm zulks vordert, is ons ook in den 49. Harpzang voorgekomen en zeer gemeenzaam bij Vondel.

## DE LIII. HARPZANG.

*Deus, in nomine tuo salvum.*

Beschutme, o Heer,
Door uwen grooten naem alleen,
Gelijck weleer,
En koom door uwe maght
Den rechterstoel bekleên,
Op mijne klaght.

O Heer, verhoor
Mijn jammerklaghten, en gebeén,
En neigh uw oor
Genadigh naer de stem
Van 't hart, dat hier beneên
Is in de klem:

Want vreemden staen
My tegen, en een stercke rot
Ruckt op my aen,
En mickt met spiets, en boogh,
Ontziet Godts maght, noch Godt,
Noch 't alziende oogh:

Ay, ziet, en merckt,
Godt helpt en hanthaeftme in veel strijts.
Gy, die my sterckt,
Keer 's vyants vloecken op zijn hooft.
Verdelghze, o Heer, in tijts,
Als gy belooft.

Gewilligh zal
Ick offeren op uw altaer,
Met bly geschal
Uw' naem verheffen aen de lucht,
O goetheits bron en aêr,
Waer toe ick vlught:

Dewijlge my
Verlost uit druck, en angst, en zorgh,
Ick mijn party
Zie vallen door uwe ongena,
Daer blijde, als uit een' borgh,
Ick 't gade sla.

24 *Als gy belooft* voor „naar uw belofte;" maar dan ware het, naar ons spraakgebruik, beter geweest, hier het praeter. dan het praesens te bezigen.
35 *Borgh:* burg, burcht.

# DE LIIII. HARPZANG.

*Exaudi, Deus, orationem meam.*

Hoor mijn gebeden, o noit bezweecken.
Heer, nu verwaerloos geensins mijn smeken.
Luister van boven wat ick zal spreecken,
Noothulp daer boven.
Quellingen quetsen mijne gedachten.
Vyanden dreigen, vreeslijcke maghten!
My daeghlijx praemen, en op my wachten,
Deerlijck verschoven:
Want zy te gader, vol godeloosheit,
My, in mijn droefheit, kranckheit, en broosheit,
Wraeckgierigh plaegen, en naer hun boosheit,
Lastren, en schenden:
Dat roert mijn harssens, krenckt mijne zinnen.
Schricken verflaeuwen 't hart nu van binnen.
Dootschricken steecken met al hun vinnen,
In mijne elenden.
Angsten en schricken mijn leên bewogen.
Schaduw van droefheit deckte mijne oogen.
Wie, sprack ick, geeftme nu uit den hoogen
Vleugels van duiven?
'K zou heenevliegen, om rust vertrecken.
Toen vloogh ick verre naer vreemde plecken,
Daer my woestijnen, en bosch bedecken
Voor 's vyants kluiven.

Deze Harpz. onderscheidt zich weder door de kunstige en zangerige maat. Ook is hij opmerkelijk wegens het gekozen metrum, hier niet zoozeer omdat het meer dan gewone moeilijkheid medebracht, maar omdat Vondel, die zulk een rijke verscheidenheid van maten gebezigd heeft, zich anders bijna nooit, als hier, van aaneengeschakelde zoogenaamde *adonii* bediend heeft. Men houde bij de lezing wel in 't oog, dat de lengte of kortheid der voetmaten niet in 't N. D., als in 't Latijn, van het getal der medeklinkers of klinkers afhangt, maar zich alleen naar den klemtoon regelt; niet overal echter is die regel door Vondel behoorlijk in acht genomen.

Daer bleef ick wachten op mijn' Ontfermer,
Die my, kleenhartigh en deerlijck kermer,
In zulck een onweêr, als een beschermer,
Haest quam bevrijden.
Smijtze te gronde: deel hunne tongen:
Want ick hun oproer en looze sprongen
Zagh binnen Sion, schendigh gedwongen.
O snoode tijden.
Oproer hiel schiltwacht rondom de muuren:
Binnen was jammer. Wie konze stuuren?
Weêrspannigh onweêr ruischte, en bleef duuren
Nachten en dagen.
Woecker, en valscheit, en eige baeten,
Liegen, bedriegen scheen uitgelaeten
Door alle wijcken, door alle straeten.
Deerlijcke plaegen!
Had mijn dootvyant my dus gaen zoecken,
En boos gelastert in alle hoecken;
'K had het geleden, en zijne vloecken
Geensins gewroken:
Had die my haette, door zijn braveeren,
Mijn' naem geschonden; 'k had zonder deeren,
Lijdtzaam verdraegen al dit schoffeeren,
En stil gedoocken:
Maer dus te lijden, in mijne elende,
Van mijnen halsvrient, van mijn' bekende,
Van eenen leitsman uit mijne bende,
Dat quetst in 't harte:
Die, aen mijn zijde ten disch gezeten,
Een zelve spijze plagh met my t'eeten,
Godts tempel opging, zonder te weeten
Van twist of smerte.
Dat hen de Doot vry ter aerde velle,
Met haere keten knevele, en knelle,
Levendigh heenestorte ter helle,
Die my verklicken:

29 *Deel hunne tongen:* breng verwarring in hunne spraak; verdeel hen onderling.

30, 31 Versta: want ik, schandig gedwongen, zag enz. Vergelijk de aant. in den St.-B. op deze plaats.

Want alle boosheên, die boozen loonen,
In hunne hutten onder hen woonen,
Met hun verkeeren, tuchtigen troonen
In looze stricken:
Maer in het midden van zulck een lijen
Riep ick om noothulp: Godt quam my vrijen.
's Morgens, en 's avonts, en t' allen tyen
Zal ick hem roepen,
Zal ick hem klaegen in het byzonder:
Hy zal my hooren kermen van onder,
Haestigh verlossen, elck tot een wonder,
By alle troepen.
Hy zal my hoeden voor die genaecken,
Mijn banden breecken, zijn' dienaer slaecken.
Veel huisgenooten zich stil verspraecken
Om my te grijpen.
Godt zal my hooren: laetze vry zweeren.
Godt zalze straffen, hun dit verleeren,
Die den oprechten wenschen te deeren,
En dus te nijpen:
Want die veraerden, en noit genezen,
Even hartneckigh, Godt nimmer vreezen.
Hy steeckt zijn hant uit, loont zulck een wezen
Naer zijn verdienste.

61 *Die boozen loonen:* een rijmlap, te meer afkeurbaar, omdat hij onduidelijk is. Waarschijnlijk moet de geheele zinsnede aldus gelezen worden: „want al die buit, dien zij als loon hunner booze daden in hun hutten vergaard hebben, lokt vrome lieden" enz.

63 *Tuchtigen troonen:* hier zou men bij den eersten opslag het z. nw. voor 't w.woord nemen en denken dat er sprake is van „*tronen,* die *getuchtigd* worden;" maar men leze hier *tronen tuchtigen,* d. i.: „verleiden eerzame lieden." *Tuchtig* is „aan den tucht onderworpen," en de tegenstelling *ontuchtig* beteekent: „zich aan geen tucht storende." Men verwarre dit *tuchtig* van *tucht* niet met *tuchtig* of *tochtig,* dat van *tocht,* „trek," komt, en door Kiliaen vertaald wordt met *naturæ instinctu in Venerem rapi.*

71, 72 *Elck tot een wonder, by alle troepen:* versta: tot verbazing van een iegelijk, die zich onder die (vijandelijke) troepen bevindt.

75 *Veel huisgenooten:* vergel. vs. 53, 54.
*Zich stil verspraecken:* spraken heimelijk met elkander af.

81 *Die veraerden, en noit genezen:* versta: de ontaarden en onverbeterlijken.

83 *Wezen:* bestaan, gedrag.

Zy overtreden wet en verbonden.
Hy wreeckt hun misdaedt, die dit bestonden,
Straftze, en verstroit al hun snoode vonden
Op 't ongezienste.
Gladder dan oli vallen in 't spreecken
's Verraeders lippen, listigh bestreecken,
Maer quetsen feller, wonden, en steecken
Scherper dan schichten.
Worp al uw zorgen op Godt den vader:
Hy zal u voeden: voor geen' verraeder
Zal een oprechte, Gods voorzorgh nader,
Endeloos zwichten.
Gy zult de boozen uit hunne stoelen
Entlijck verneêren in 's afgronts poelen.
Bloetraeden, schalcken hun straf gevoelen,
Eer zy ten halven
Hunn' tijt beleven, en hunne jaeren:
Maer ick zal hoopen, in mijn bezwaeren,
Godt, op uw goetheit, die my kan spaeren,
Heelen, en zalven.

88 *Op 't ongezienste:* op het onvoorzienst.

---

# DE LV. HARPZANG.

*Miserere mei, Deus, quoniam.*

Ontferm u over my,
Mijn vyant houdt niet op van treden,
O Godt, ick legh al heel in ly.
Ick wordt den ganschen dagh bestreden.
Hy onderdrucktme fel, en perst,
Dat my het bloet ter keele uitberst.

Mijn vyant op de been,
In 't harrenas met heele benden,
My al den dagh op 't hart komt treên,

In 't groejen van zoo veele elenden.
Hoewel ick voor uw oordeel gruw,
Noch zet mijn ziel haer hoop op u.

Ick zal in Godt, mijn hooft,
Ten hooghste zijn getrouwheit prijzen,
Die 't geen hy met zijn' mont belooft
Oock sterckt. Mijn geest zal nimmer yzen
Voor vleesch, en bloet, of iemants arm,
Zoo lang de hemel my bescherm'.

Zy wisten al den dagh
Mijn woort en rede te misduiden.
Zy leiden alle uit onverdragh
Op mijn bederf toe by henluiden.
Al hun gedachten liepen uit
Op mijn bederf, hun raetsbesluit.

Zy zullen mijn gezin
Vermeeren, en mijn huisgenooten,
En houden hunne schalckheit in,
Bespieden wat 'er wort besloten,
Slaen, 's morgens vroegh en 's avonts spa,
Het spoor van mijnen wandel ga.

Gelijck hy mijne ziel
Ten val wil brengen, en mijn leven,
Zoo zult gy die my lastigh viel
Oock in zijn' moedtwil laeten sneven.
Gy zult de schenders van mijn huis
Tot stof verbrijslen, en tot gruis.

11 *Gruw:* schrik, vrees. Zie XLIX. *Harpz.,* vs. 17.

16 *Sterckt:* bevestigt.

18 *Bescherm':* om 't rijm, voor *beschermt.*

21 *Onverdragh:* onverdraagzaamheid. Tusschen de beide woorden bestaat echter 't zelfde verschil als tusschen *onbescheid* en *onbescheidenheid, ondeugd* en *ondeugendheid,* enz.

22 *By henluiden:* bij zichzelven. 't Woord klinkt ons, in dien zin, thans bijster vreemd in 't oor.

25, 26 Versta: „zij zullen leden van mijn gezin of huisgenooten van mij worden," wat een uitbreiding is van 't *inhabitabunt* der Vulgata, waarvoor de St.-B. heeft: „sy rotten te samen."

'K heb u mijn rol in 't lang
Verhaelt, en d' oogen uitgekreeten.
Gy zaeght mijn traenen langs de wang
Afrollen, hebtze oock niet vergeeten,
Maer reeghtze, als parlen, aen een snoer,
En telde al wat my wedervoer.

Zoo houdtge uw trouw en woort,
En hierop ziet men die my haeten
Ten velde uitjaegen, als gy hoort,
Daer ick van ieder zit verlaeten,
Mijn jammerklaghten t' aller tijt:
Want gy mijn Godt en schutsheer zijt.

Ick zal in hem, mijn hooft,
Ten hooghste zijn getrouwheit prijzen,
Die 't geen hy met zijn' mont belooft
Oock sterckt. Mijn geest zal nimmer yzen
Voor eenigh mensch of ongeval,
Zoo lang my Godt beschutten zal.

'K heb mijn belofte in 't hart
Getekent, zalze u oock betaelen
Met danckbaerheit naer mijne smert,
En wijt en breet uw' lof ophaelen.
Genoote deught eischt danckbaerheit,
Een wieroock voor uw Majesteit:

Want gy mijn ziel de doot
Ontruckte, en mijnen voet voor 't glyen
En struickelen bewaerde in noot.
'K zal, als herboren, met verblyen
Voor Gode wandelen in 't licht,
Dat neêrstraelt van zijn aengezicht.

37 *Mijn rol:* t. w.: de *rol* of lijst mijner ellenden.

37—42 De Vulgata heeft hier: *Vitam meam annuntiavi tibi: posuisti lacrymas in conspectu tuo, sicut et in promissione tua;* de St.-B.: „gy hebt mijn omswerven getelt: leght mijne tranen in uwe flessche: en zijnse niet in uw register?" Vondel geeft een derde en zeer dichterlijke variatie op den tekst.

# DE LVI. HARPZANG.

*Miserere mei, Deus, miserere.*

O Godt, daer boven,
  Ontferm u mijns,
Aldus verschoven,
  Met luttel schijns
Van eens te raecken
  Uit 's vyants klaeu,
Gebit, en kaecken.
  Mijn hart wort flaeu.
Ontferm u heden,
  En hoor mijn klaght
Van hier beneden.
  Zoo lang de wacht
Van uwen vlogel
  My overdeckt
Vrees ick geen' vogel,
  Hoe fel gebeckt,
Tot dat de boosheit,
  Die my genaeckt,
De godeloosheit,
  Die vlammen braeckt,
In 't endt bezadigh',
  En my ontsla.
Gy die genadigh
  My vroegh en spa
Van 's vyants troepen
  Beschut en redt,
U zal ick roepen
  In mijn gebedt.
O troost der volcken,
  Uit uwen troon,

4 *Met luttel schijns:* evenals in 't Fr. *sans la plus légère apparence.*
23 *Gy*. verkieslijker ware hier: *U*.

Gebouwt op wolcken,
  Zoo hoogh, en schoon,
Zondt gy op d' aerde
  My noothulp toe.
Wat my vervaerde,
  Noit brullens moe,
Zijn' roof most slaecken:
  Zoo raeckte ick vry.
Die laster braecken,
  En schendigh my
De borst intreden
  Smijt gy te gront,
Daer ieder heden
  Met open mont
Hen hoont en lastert,
  Nu wijdt van Godt
En heil verbastert,
  En ieders spot.
Godt zondt, in 't branden
  Van zijne trouw,
Gelijck twee handen,
  Van 't hoogh gebouw,
Uit 's hemels klaerheit,
  Bermhartigheit,
En zuivre Waerheit,
  Doorgaens bereit
De hoop te vrijen,
  Des vyants maght
In 's vroomen lijen
  Te slaen met kracht.
Toen ruckte op 't schreeuwen
  Godt my van 't nest
Der wreede leeuwen,
  Een booze pest.

45—48 Behooren bij *Hen* in vs. 45.

62 *Van 't nest:* beter: „*uit* het nest." Men kan alleen datgene ergens *van af* nemen, wat zich daar *op* bevindt: zoo neemt men het „dak" *van* het „huis," den „vogel," de „leeuwin," van het *nest*. Maar de „meubelen," den „voorraad," het „geroofde," neemt men *uit* het huis, *uit* het nest. *In casu* zat nu de spreker niet *op* het nest te broeden; maar wordt voorgesteld door de *wreede leeuwin* daar *in* gesleept te zijn.

Ick sliep onrustigh
Om 't groot gevaer,
En gansch onlustigh
By 's vyants schaer.
De booze spitsen
Hun tanden wreet,
Als spiets, en flitsen.
Een ieder beet
En neep van woorden
En tongesmet,
Als zwaerden, moorden,
Te scherp gewet.
O Godt, laet blijcken
Uit uwen troon
Dat 's vyants Rijcken
Voor uw geboôn
En oordeel zwichten.
Laet d' aerde alom
U kercken stichten,
Het Heidendom
Uwe eer beseffen
En, nimmer stom,
Uw' naem verheffen
Op 's vroomen spoet.
Zy leggen stricken
Voor mijnen voet,
Die my verklicken.
Ick buck van last
En dootsche schricken.
Zy graven vast,
Om my te smooren,
Een' diepen kuil,

67 *Onlustigh:* een woord, wel wat zwak, bij de kracht en den gloed der overige uitdrukkingen.

82—88 Al het hier voorkomende is een paraphrasis van het eenvoudige: *In omnem terram gloria tua* der Vulgata.

87, 88 *Uw' naem verheffen op 's vroomen spoet:* een dichterlijke wending, die hier een zeer gelukkige uitwerking doet. Met nog grooter recht dan men zich verheffen kan op het geluk dat men aan anderen verschaft heeft, kan men Gods naam verheffen om den *spoed* („voorspoed") dien Hij den vromen schenkt.

En gaen verloren,
Van dezen muil
Des doots verslonden.
O Godt, mijn hart,
Aen u verbonden,
Wil vreught en smert
Van u verbeiden,
En uwe hant,
Die zal my leiden
In 't rechte lant
Tot allen stonden.
O Godt, mijn hart,
Aen u verbonden,
Wil vreught en smert
Van u verbeiden,
En uwe hant,
Die zal my leiden
In 't rechte lant.
Ick zal u loven
Met zang, en snaer.
Mijn eer, sta boven.
Mijn speeltuigh, vaer
Om hoogh met prijzen.
Mijn cijter, speel
Nu danckbre wijzen,
En volgh mijn keel.
Ick zal vroegh morgens
Ten koore intreên,
En na veel zorgens
Uw' lof bekleên.

97 *En gaen verloren:* lees, tot goed verstand van deze zinsnede: „en gaan *zelve* verloren.

100—106, 108—114 De herhaling in deze regels is 't oorspronkelijke nagevolgd.

105 *Die;* geen overtollige stoplap, als die welke men dagelijks in 't gewone gesprek hoort, b. v. „uw vader *die* is gekomen," „mijn kind *dat* is ziek," enz.; maar een krachtiger bevestiging van wat voorafgaat. Evengoed had Vondel hier b. v. *zy* kunnen bezigen. Plaatse men op gelijke wijze in de beide aangehaalde voorbeelden een komma achter de woorden *vader* en *kind*, dan zullen *die* en *dat*, met nadruk uitgesproken, niet meer tot verlamming, maar tot versterking van den zin dienen.

117 *Sta boven:* rijs op, verhef u, *exsurge*, als de Vulgata 't heeft.

By alle tongen
Wort, Heer, uw' lof
Door my gezongen
Op deze stof.
Mijn zang zal weiden,
Zoo wijt het licht
Den nacht komt scheiden,
Voor elx gezicht:
Want uw genade
Stijght hooger dan
Gy gaet te raede
In 't hoogh gespan
Van 's hemels klaerheit,
Van boogh in boogh,
En uwe waerheit
Reickt hemelhoogh,
Tot aan de wolcken,
En 't driftigh zwerck,
En schijnt den volcken
Van verr' te sterck.
O Godt, laet blijcken
Uit uwen troon
Dat 's vyants Rijcken
Voor uw geboôn
En oordeel zwichten.
Laet d' aerde alom
U kercken stichten
In 't Heidendom.

127 *By alle tongen:* bij alle natiën.

130 *Op deze stof:* namel. „op die der dankbaarheid voor redding uit gevaren."

136—139 Lees hier eenvoudig: Stijgt hooger dan de hemelen. De uitdrukking, „dat Gods genade hooger stijgt dan Hij te rade gaat in den Hemel," stelt God voor alsof Hij verschillende lokalen bewoonde, in het eene waarvan Hij *te rade ging,* zijn raadslag of overleggingen hield, terwijl Hij in een hooger vertrek zijn *genade* uitoefende, die dan, naar Vondel 't op zijne wijze poogt uit te drukken, *hooger stijgt dan zijn oordeelen.*

145, 146 Versta: „en blijkt reeds van verre den volken onwederstreefbaar te zijn. *Te sterck* staat hier weder in den ouden zin van: „boven bedenking sterk."

# DE LVII. HARPZANG.

*Si vere utique justitiam.*

Indien men vraeght wat 's hemels last
En Recht u leert;
Zoo vel, o mensch, gelijck het past,
Een oordeel, dat geen licht ontbeert,
Maer billijck en rechtvaerdigh
Ten hooghste is prijzens waerdigh:

Want in uw harte leghtge alleen
Op boosheit aen,
En loutere ongerechtigheên,
Die met uw oordeel niet bestaen,
U uit uw' mont verdoemen.
Hier hellept geen verbloemen.

Uw handen [midlerwijl gy leeft
Een korte tijt
Op d' aerde, die een' gruwel heeft
Van zoo veel moort, en twist, en strijt,]
Zijn afgerecht op vechten,
En moetwil aen te rechten.

De mensch, van 's moeders lichaem af,
Vervreemt van Godt,
Die hem de wet van reden gaf.

4 *Een oordeel, dat geen licht ontbeert:* liever: „geen oordeel, dat licht ontbeert."
6 Lees: ten hoogste prijzenswaardig is.
7 *Want:* hier wederom in den zin van „immers."
13—18 De fraaie leenspreuk van 't oorspronkelijke wordt in deze overzetting ten eenenmale gemist; er staat namel.: gij werkt ongerechtigheid in uw hart: gij weegt het geweld uwer handen op de aarde (gij doet het geweld op aarde overwegen).
19—35 *De mensch — het menschdom:* over de verdorvenheid van het *menschdom* in 't algemeen is geen sprake in den tekst, die alleen bepaaldelijk de *goddeloozen* noemt.
21 Deze regel staat niet in den tekst en is zelfs hier eenigszins in weerspraak met de rest van de stanza, waarin een *redeloos* voorthollend mensch wordt geschilderd.

Hy dwaelt verblint van 't hoogh gebodt,
Braeckt lasteringe, en logen,
Als 't licht hem schijnt in d'oogen.

Zijn dolle moetwil slacht de slang,
En 't loos serpent,
Dat d' ooren voor den toverzang
En toon te stoppen is gewent,
En met geene opene ooren
's Bezweerders rijm wil hooren.

Het luistert naer geen' toveraer,
Die zich verstaet
Op guichelkunst, en loos gebaer:
Alleens verworpt en vlught en haet
Het menschdom vroegh de reden,
En tucht, en goude zeden:

Maer d' Almaght, die de boosheit wreeckt,
Den aertstyran
De tanden in den bloetmuil breeckt.
De maght en kracht der Godtheit kan
Den leeuw de kies ontrucken,
En kneust 't gebit in stucken.

Hy gaet te niet, gelijck een beeck,
Die haest verzant,
Heel snel verloopt, en in haer streeck
Terstont verdrooght. De hemel spant

24 *Als:* in weerwil dat.

27 *Toverzang:* zang der bezwering. 't Woord *zang* is hier wel is waar oneigenlijk gekozen; want de bezweerders mompelden of prevelden hun toover-spreuken; doch 't laat zich verdedigen door 't Lat. *incantatio*, waarbij ook niet altijd aan een bepaald *zingen* behoeft gedacht te worden.

37—42 Fraaie en krachtvolle regels.

45 *In haer streeck:* waarschijnlijk moet dit synoniem luiden met: „in haar loop."

45, 46 Er is eenige tegenspraak tusschen de twee deelen dezer zinsnede; want een water dat *verloopt*, *verdroogt* niet, althans niet terstond, maar vormt zich elders een bedding. De Vulgata heeft hier *ad nihilum devenient tanquam aqua decurrens;* waar ook de vergelijking eenigszins mank gaat; de St.-B.: „Laetse smelten als water, laetse daer henen drijven."

Zijn' boogh, en mickt: zy vallen,
Begraven met hun allen.

Zy smelten, weecker dan het Was,
Dat heenesmelt.
Godts vier stort op hen, als een plas,
En stroom, met schrickelijck gewelt.
De zon gaet met hun onder,
In 't onweêr van Godts donder.

Eer noch de dorens tot een haegh
Zijn opgegroeit,
Zoo wort van Godt de menschenplaegh
Geheel verdelght en uitgeroeit,
En levende ingezwolgen,
Terwijl hy is verbolgen.

d'Oprechte ziet des hemels wraeck
Met blyschap aen,
En zoeckt zijn handen met vermaeck
In 't godelooze bloet te baên,
Om door dit schricklijck bloeden
Voor bloetsmet zich te hoeden.

Dan roept elck: zoo de deught gewis
Haer' lof behaelt,
Gewisselijck d' Almaghtige is
De rechter, die elck een betaelt,
En toeleght in dit leven
Naer 't geen hy heeft bedreven.

49 Vondel spreekt hier van *was*, volgens de Vulgata, die *cera* heeft. De St.-B. spreekt van een *slak* in den smeltoven (zie de noot te dier plaatse).

51—54 De Vulgata heeft hier *supercecidit ignis et non viderunt solem*; de St.-B.: „laetse (als) eener vrouwe misdracht de sonne niet aenschouwen," wat zeker nogal verscheelt.

63—66 Hoe men zich van *bloedsmet* hoedt door zich in *bloed* te *baden* is mij niet zeer duidelijk. De tekst spreekt ook van die *bloedsmet* niet, maar zegt eenvoudig, dat de vrome zijn voeten in 't bloed der goddeloozen zal wasschen.

67—69 *Gewis* — *gewisselijck:* een van deze beide woorden kon, zoo niet om 't rijm, dan toch om den zin, zeer goed gemist worden.

# DE LVIII. HARPZANG.

*Eripe me de inimicis meis.*

O Godt, nu hoef ick bystant
Alleen van u.
Ontruckme mijnen vyant:
Verlosme nu,
In 't nijpen van mijn lijden,
Voor al die my bestrijden.

Ontruckme nu den boozen,
Vol overmoedt.
Behoeme voor godtloozen,
Geverft in bloet:
Want zy my sterck bespringen,
En in hun netten vingen.

Noch heb ick recht gehandelt,
Hun niet misdaen,
En onbesmet gewandelt
Op uwe baen.
Gemoetme, aenschouwme nader,
O Godt van onzen vader.

Verschijn eens uit de wolcken,
Dat elck u ziet,
En oordeel alle volcken.
Gy zult u niet
Ontfermen over allen,
Die vroomen overvallen.

Zy zullen zich te spade
Bekeeren, die

12 *Vingen:* neen: bijna vangen zouden.
25, 26 De Vulgata heeft *convertentur ad vesperam;* de St.-B.: „tegen den avon keeren zy weder."

Ick door uwe ongenade
Verhongert zie,
En uitgekeert, als honden,
Die anderen verslonden.

Zy zullen om de muuren
Van uwe stadt
Gaen dwalen, nergens duuren,
Van padt tot padt,
En kermen heele nachten
Met droeve jammerklaghten.

Een zwaert stack in hun woorden,
En hunnen mont.
Waerme zy andren moordden.
O booze vont!
Zy fluisterden in d' ooren:
Wie kan dien bloetraet hooren?

Maer gy zult zelf beschimpen
Der boozen Raet,
Die zal van dootschrick krimpen,
Voor 's hemels haet.
Uw maght zal geen geslachten
Der godeloozen achten.

Ick wilme op u verlaeten,
En op uw kracht.
Gy treckt om die my haeten
Voor my te wacht.
Uw hemelsche genade
Beschutme niet te spade.

Godt zal my openbaeren
Hoe hy 't gewelt

29 *Uitgekeert:* staat dit hier voor „geweerd, verstooten," *aversi?* Zie KIL. Men zou hier aan een zetfout kunnen denken, en *uitgeteerd* lezen, wat wel bij *verhongerd* sluiten zou, ware 't niet dat het woord, vs. 89, evenzoo terugkeerde. Intusschen, honden, *die andere verslonden*, kunnen niet zoo dadelijk 't een of 't ander heeten te zijn.

41—42 Versta: zij fluisterden elkander in: wie kan onze bloedgierige raadslagen hooren?

Der aertsgeweldenaeren
Ter neder velt.
Och, dempze niet te zamen,
En teffens met hun naemen.

Verstroize door 't vermogen
Van uwen arm:
Mijn schutsheer uit den hoogen,
Verstroy dien zwarm:
Zetze af die gy, als zoonen,
Gezet had op hun troonen.

Gy straftze om hunne lasteren,
Die lip en mont
Bevlecken, door 't verbasteren
Van uw verbont.
Men vangtze aen alle zijen
Om hunne hoovaerdijen.

Zy werden om hun vloecken
En logentael
Versmaet in alle hoecken,
En altemael
Verdelght in uwen toren,
En gaen geheel verloren.

Dan zullen zy aenschouwen
Dat Jakobs Godt
Al die op hem betrouwen,
Gelijck zijn lot,
Verkiest, en houdt in waerde
Aen 't uiterste der aerde.

59, 60 Vergel. de aant. in den St.-B. te dezer plaatse.

65 *Zetze af:* t. w. van de *troonen*, waarvan in den volgenden regel gesproken wordt.

69 *Verbasteren:* hier transit. gebruikt, in den zin van *adulterare*, „vervalschen, onteeren." KILIAEN vertaalt het ook met *corrumpere rem sinceram.* In gelijke beteekenis komt het mede bij HOOFT voor — zie *Uitl. Woordenb.* op *verbastaarden* — doch niet in onze hedendaagsche woordenboeken.

84 Lees: „tot aan de einden der aarde." De uitdrukking, door Vondel gebezigd, levert een geheel anderen zin op, of men moet *uiterste* in den zin van „uiteinde" nemen.

Zy zullen zich te spade
Bekeeren, die
Ick door uwe ongenade
Verhongert zie,
En uitgekeert, als honden,
Die anderen verslonden.

Zy zullen om de muuren
Van uwe stadt
Gaen dwaelen, nergens duuren
Van padt tot padt,
En kermen heele nachten
Met droeve jammerklaghten.

Men zalze zien verjaegen,
En west en oost
Verhongert hooren klaegen,
Daerze ongetroost
Gaen morren onverzaedight,
Van Godt noch mensch verdadight.

Terwijl hen plaegen treffen
Zal ick uw kracht,
O Heer, met zang verheffen
Uit al mijn maght,
En juichende, in het rijzen
Van 't licht, uw goetheit prijzen:

Dewijl gy mijn beschermer
En toevlught zijt,
Mijn troost, en mijn ontfermer,
In druck en strijt.
'K zal u, mijn hulp daer boven,
Met zang en snaeren loven.

85—96 Deze herhaling treft men ook in 't oorspronkelijke aan.

# DE LIX. HARPZANG.

*Deus, repulisti nos.*

Gy hebt, o Heer, ons algelijck
Van uw gezicht
Verstooten, en het gansche Rijck,
Waervoor elck zwicht,
Verwoest door 's vyants handen,
In 't branden
Van uwe wraeck,
Die met vermaeck
Ons voerde in vreemde landen.

Ten leste hebt gy u ontfermt
In onzen noot,
En uwe stammen afgekermt
In uwen schoot
Ontfangen, vry van stricken,
En schricken,
Na lang bederf
Herstelt in 't erf,
Daer zy hun hart verquicken.

Het gansche lant, toen gy de stut
Van uw gena
Den gront ontruckte, heeft geschudt,
En tot elx scha
Gedavert, dat de reeten

1—3 *Gy hebt.... ons.... verstooten:* dit is een letterlijke vertaling van het *republisti nos* der Vulgata, maar zij misleidt den lezer, die gelooven moet, dat de Dichter klaagt, nog steeds verstooten te zijn. Het tegendeel is echter waar; want de Psalm is een zegezang ter viering der overwinning, op de Edomieten behaald, en wijst in den aanvang niet op de nog bestaande, maar op de vroegere ongenade, waarin Gods volk vervallen was. Er had dus, evenals in den St.-B., moeten staan. *Gy* hadt *ons verstooten. Verstooten, verjagen, verdrijven, verbannen*, en alle dergelijke woorden vereischen, zoodra er te kennen moet gegeven worden, dat de verwijdering heeft opgehouden, den meer dan volm. verl. tijd.

En spleeten
Verslonden stal,
En vee, en al
Wat neder wert gesmeeten.

Genees de wonden van den Staet,
Gelijck een arts,
Die vier en yzer neemt te baet,
En na veel smerts
Het kranckbed heelt, dat krancken
Hem dancken:
Dewijl hy trouw
Hen heelen wou
Door pijn en bittre drancken.

Gy gaeft naer uw gestrengheit elck
Een harde proef,
En schonckt ons heilsaem dezen kelck
Des drucks zoo droef,
En heelde alle ons gebreken;
Een teken
Dat wie u vrucht,
Uw pijlen vlught,
Van u niet wort versteecken.

Behoe my dan door uwe hant:
Verhoor mijn be,
Op dat ick, hooft en Heer van 't lant,
De vroomen me
Magh troosten, en bevrijden
In lijden,
En ongeluck,
En noot en druck,
In 't schocken van de tijden.

Godt heeft door mijnen mont belooft,
En sprack in 't endt:
'K zal Sichem troosten, als haer hooft,

43 *Vrucht:* vreest.
44 Van die *pijlen,* en het *vluchten* daarvoor, 't geen vrij zonderling harmoniëert met hetgeen voorafgaat en volgt, wordt in den tekst niet gesproken.

En Jakobs tent
En lanthut niet vergeeten,
Maer meeten
Op mijn besluit
Haer paelen uit,
Tot rust voor d' ingezeten.

Manasses lantschap vleck en stadt,
En Efraïm,
Vol dapperen; en Galaäd,
Hoe hoogh men klimm',
Hoe wijdt en zijt zy strecken,
Zijn plecken
My lief en waert,
Om Josefs aert,
Mijn' dienaer, zonder vlecken.

Ick gaf aen Juda kroon en staf
Tot 's vollex tucht,
Waeronder Moab zich begaf,
Een pot, vol vrucht
En spijs, niet licht te breecken.
De streecken
Der Idumeen
Zal ick vertreên,
De Filistijn my smeecken.

Wie voertme nu tot Edom toe,
En in de stadt,
Die, sterck van muuren, op haer hoe,

58, 59 *Jakobs tent en lanthut:* t. w. de landstreek, naar deze genoemd, Succoth: en zoo heet nog het loofhuttenfeest der Israëlieten. Zie de aant. in den St.-B.

71 *Om Josefs aert:* hier waarschijnlijk voor „Jozef" zelf. In 't oorspr. wordt hij niet genoemd.

76, 77 *Een pot, vol vrucht en spijs:* Vondel schijnt hier den tekst niet goed begrepen te hebben. Er is hier geen sprake van een pot met *vruchten* of *spijze,* beide voortreffelijke zaken: integendeel drukt zich de Hebreeuwsche Zanger hier omtrent Moab en Edom, Israëls vijanden, allesbehalve gunstig uit.

Elck troost zoo prat?
Zult gy 't, o hoogh geprezen,
Niet wezen,
Die ons verstiet?
Wel trecktge niet,
En leertze ons heirkracht vreezen?

O eenige verlosser, sta
Ons by in noot:
Want menschen schutten niemants scha.
Zy staen te bloot:
Uw maght kan ons bevrijden
In 't strijden:
Gy kunt alleen
De hoop vertreên
Van al die ons benijden.

85 *Elck troost:* te zeggen, dat de sterkte der muren *elk* (dat zal dan zijn: „al de ingezetenen") *troost,* komt mij vrij gezocht voor. Doch bovendien voegt *prat,* d. i. „trotsch, hoogmoedig," weinig bij *troost:* en hebben wij waarschijnlijk aan een drukfout te denken. Men leze:

*Elck* trotst *zoo prat,*

en de zin is volkomen goed.

88 *Die ons verstiet:* lees: die ons verstooten had.

## DE LX. HARPZANG.

*Exaudi, Deus, deprecationem meam.*

O Godt, verhoor mijn be.
Zijt op mijn smeecken ree.
Mijn stem heeft in mijn smart
Beneepen, en benart,
Van d' aerde, laegh gezoncken,
Ten hemel toe gekloncken,
Van waerge, als ick 't u verghde,
My op een steenrots berghde.

5, 6 Versta: van de aarde omlaag tot den hemel omhoog.

Gy gaeftme op mijn geschrey
Genadigh het geley:
Toen ick de wraeck ontvloot,
Gaeft gy my hoop in noot,
En noopte haer met spooren,
Verstreckte my een toren,
Daer ick, ontlast van zorgen,
Beschut wert, en geborgen.

Ick zal, tot 's levens endt,
My veiligh in de tent
Van uw voorzichtigheit
En voorzorge en beleit
Verschuilen voor de pooten
Der felle roofgenooten,
In schaduw van uw veêren,
Daer my geen vloecken deeren:

Want gy hebt mijn gebeên
En jammerlijck gesteen
Verhoort voor mijn bederf.
Gy zetze in 't wettigh erf,
Die, aen uw' eedt verbonden,
Ontzien uwe eer te wonden,
U altijt kruipen nader,
Als 't kint zijn' lieven vader.

Gy zult mijn levens tijt,
Hoe snel die heeneglijt,
Verheugen, en de ry
Van 's Konings jaeren bly
Noch veele jaeren recken,
Zoo wijt zy konnen strecken,
Van kindren op kints kinderen,
Wier telgen niet verminderen.

19 *Voorzichtigheit:* voorzienigheid.
34 *Hoe snel die heeneglijt:* een stoplap, die hier niets ter zake afdoet en, wat erger is, in tegenspraak is met de onmiddellijk volgende regels, waarin van een *rekken* der levensjaren gesproken wordt.

Hy zal in 't eeuwigh licht,
Voor 't heilighste aengezicht,
Op zijnen troon gewijt,
Verduuren eeuw en tijt.
Wie polst in deze naerheit
Den afgront van Godts klaerheit
En waerheit en genade?
Wie ging met Godt te rade?

Dies wil ick doorgaens heen
Uw' naem met zang bekleên,
Met galm van keele en snaer
U loven voor 't altaer,
U mijn belofte houden,
En nimmer quijt geschouden,
Mijn kerckschult u betaelen,
Zoo lang de zon blijf straelen.

41—48 De samenhang tusschen de eerste vier en de laatste vier regels is niet te vatten: vooral het woord *deze naerheit* voor „op deze aarde" maakt den zin onverklaarbaar. De St.-B. heeft, iets duidelijker, schoon toch nog een ophelderende noot vorderende: „Hy sal eeuwighlijck voor Godts aengesichte sitten: bereydt goedertierenheyt ende waerheyt, datse hem behoeden;" de Vulgata: *Permanet in aeternum in conspectu Dei. misericordiam et veritatem ejus quis requiret?*

46 *Den afgront:* de diepte, een latinisme, dat een verkeerd denkbeeld geeft.

## DE LXI. HARPZANG.

*Nonne Deo suojecta erit.*

Zou mijn hart voor Godt niet buigen,
Aen wiens gunst mijn welstand hangt?
Godt is 't die my ondervangt:
Hierom val ick niet in duigen.

Durft gy langer t' samenspannen,
Vyanden van Godts geslacht?

Gy sult storten door zijn maght
Al die vroomen aen durft rannen.

Langer zal uw Rijck niet duuren
Dan een wandt die overleunt,
Van geen' kalckbant ondersteunt,
Losser dan gereete muuren.

Stoute schalcken onderstonden
My t' ontweldigen mijn kroon,
Die voor vroomen hing ten toon:
O bedrieghelijcke vonden!

Maer ick liep, met dorst verlegen,
In de renbaen tot aen 't endt:
Daer hun hart my vloeckt, en schent,
En de mont niet spreeckt dan zegen.

Laet, o ziel, hierom uw' yver
Niet verflaeuwen in gedult,
Dat uit Godt vloeit, vry van schult.
Hou slechts aen, en ren noch stijver:

Want mijn Godt is mijn behouder
En mijn helper, troost, en raet,
Die my hanthaeft in mijn' staet,
Sterckt, en stut met zijne schouder.

'K zal in mijn' behouder roemen,
Daer mijn hulp en heil uit straelt,
En mijn eer van nederdaelt,
Hem mijn hoop en noothulp noemen.

Hoopt op Godt, vergaderingen,
Die vergaêrt op zijn gebodt.

8 *Aen — rannen:* als meermalen voor *aanranden.*

14, 15 Van die *ten toon* gehangen *kroon* spreekt het oorspr. niet.

17 *Met dorst verlegen:* vrij zonderlinge wijze om 't eenvoudige „dorstig" uit te drukken. Ik moet hierbij doen opmerken, dat de Vulgata hier heeft: *cucurri in siti.* In den St.-B. wordt van dien *dorst* geen gewag gemaakt.

19, 20 Keer duidelijkheidshalve deze regels om, en lees: met den mond zegenen, in hun hart vloeken zij mij.

Stort uw harten uit voor Godt,
Die de vyanden kan dwingen.

Maer gansch ydel is 't vermogen
Van de menschen altemael:
Want zy wegen in Godts schael
Lichter dan bedrogh, en logen.

Zet dan nimmer uw betrouwen
Op uw onrechtveerdigh lot.
Vloeit u rijckdom toe van Godt,
Wacht u staet daer op te bouwen.

'K hoorde 't hooghste orakel spreecken,
Eens voor eeuwigh, en gewis,
Dat hy d' eenige Almaght is,
Gunst noch goetheit hem ontbreecken.

Hy zal 't oprecht hart verstercken
Met zijn' bystant, hulpe, en troost,
En vergelden west en oost
Elck naer zijn verdienste en wercken.

42 *Op uw onrechtveerdigh lot:* versta: op uw fortuin, door onrecht verworven.

## DE LXII. HARPZANG.

*Deus Deus meus, ad te.*

O Godt, in 't kriecken en genaecken
Des dageraets, als ick
Aenschouw den eersten blick
Van 't licht, begint mijn hart t' ontwaecken,
En ziet u voor my staen,
En ziet de Godtheit aen,
Begint dan wederom te blaecken
Van loutren minnegloet.
O strael van mijn gemoedt!

Mijn ziel heeft naer de bron der bronnen,
Naer Godt gedorst met smert,

Mijn opgetogen hart,
Van groot verlangen overwonnen,
Naer u, o Godt, gesnickt,
Als een woestijn verstickt,
Daer vliet noch bronaêr vloejen konnen,
De heide uit ieders oogh
Verdort leght, wilt, en droogh.

Zoo quamen mijn gedachten dringen
In 't hemelsch heilighdom,
Aendachtigh, stil, en stom,
Verruckt in mijn bespiegelingen,
Van uwe almogentheit,
En eere, en majesteit,
Zoo hoogh als mijn gedachten gingen,
Te vatten dieper dan
Mijn ooghstrael reicken kan:

Want uw bermhartigheit te smaecken
Aendachtigh, en gerust,
Dat is een schat, en lust,
Die 't leven in deze aerdtsche daken
Te boven gaet, zoo wijt
Als eeuwigheit den tijt,
Het eeuwigh, van geen punt te raecken.
Mijn lippen, hier is stof
Te weiden in Godts lof.

O Godt, zoo wil ick al mijn leven
U loven dagh en nacht,
En blijde uit al mijn maght,
Met harte en handen opgeheven,

14 *Gesnickt: snikken* en *snakken* zijn 't zelfde. Tegenwoordig doet het gebruik 't eerstgemelde alleen bezigen voor: „'t nokkende geluid, dat door opstijgende tranen veroorzaakt wordt," terwijl het andere de beteekenis van „verlangen, smachtend begeeren," heeft.

17 *De heide:* Vondel stelt zich hier een Nederlandsche woestijn voor, die uit een barre *heide* bestaat; doch in de Aziatische groeit zelfs geen heide. *Uit ieders oogh:* verder dan iemands oog kan reiken.

31 *In deze aerdtsche daken:* Latinisme, in onze taal weinig gepast: 't had voor 't minst „onder *deze daken*" moeten zijn.

Verheffen uwen prijs,
Schakeeren mijne wijs
Door zulck een' rijckdom, my gegeven.
Wat pack houdt my beneên?
Dit zoeck ick, dit alleen.

Mijn ziel zal by Godts lof gedijen,
En groejen zonder smet,
Gêzont, gerust, en vet,
Mijn mont en lippen Godt belijen
Met blyschap onverlet.
Heb ick u op mijn bedt
Gelooft, eer 't licht ons quam verblijen;
'K zal u, mijn noothulp graegh
Meer offeren by daegh.

'K zal in de schaduw van uw schachten
Ophupplen, nimmer schuw.
Hoe hangt mijn hart aen u!
Uw rechte hant, zoo sterck van krachten,
Behoedt en hanthaeft my.
De Haet en Razerny
Die in hun laegen op my wachten,
Bevonden in der daet
Hoe los hun toelegh gaet.

Zy worden zonder eer begraven,
En vaeren nederwaert,
Gesneuvelt door het zwaert,
Ten aze van den vos, en raven.
De Koning juicht met Godt,
Geprezen van zijn lot-
En erfgenooten, die zich gaven
In 't heilige verbont.
Zoo stopt hy 's vyants mont.

45 *Dit zoeck ick:* t. w. „U te loven, enz." Zie vs. 38.

67 *Van den vos, en raven:* de zuiverheid der taal eischte hier: *van vos en raven;* of: *van den vos en de raven.*

72 Deze zang is wederom, vooral wat de laatste coupletten betreft, klaar van stijl en kunstig van vorm.

# DE LXIII. HARPZANG.

*Exaudi, Deus, orationem meam.*

O Godt, verhoor nu mijn gebedt,
Wanneer ick smeecke en roepe, redt
Mijn ziel, ontslaze van de plaegen
Des vyants, die my komt belaegen.
Gy hebtze menighmael bewaert
Voor zijnen bloetraet, stil vergaêrt,
Om uit te wercken zijne boosheit.
Zy wetten, listigh en vol loosheit,
Hun tonge, scherper dan een zwaert,
En spanden, stout en onvervaert
Alle eens gezint, de taeje boogen,
[Een bittre zaeck] naer hun vermogen
In 't heimlijck, om met beetre kans
Het hart des onbevleckten mans
Te raecken, eer hy 't kon beseffen.
Zy zullen onverhoedt hem treffen,
En niet eens schricken voor dat stuck.
Zy hebben tot zijn ongeluck
Het heiloos vonnis ree begreepen,
En spraecken, listigh en geslepen,
Of zy hun looze stricken noch
Verbloemen konden met bedrogh:
Wie zal dit mercken? z' onderstonden
Te polssen ofze een dootschult vonden
In zijnen omgang, eene smet
In zijnen wandel, tret op tret;
Maer polsten ydel, als de blinden,
En konden geene verwe vinden,

28, 29 *Konden geene verwe vinden, die hun verraet een verwe gaf:* uitermate sierlijk is hier de speling met het woord *verwe,* en mij er nu ook eene veroorlovende, moet ik zeggen, dat die *verwe* aan het vers een fraaie *kleur* bijzet.

Die hun verraet een verwe gaf.
d' Onnoosle troost zich deze straf,
Geeft Godt prijs, en wenscht dat d' eere
Des Oppersten hier door vermeere:
Dus recht dit gruwzaem moortbesluit
Niet meer dan kinderpijlen uit.
Zy worden door hunne eige tongen
Veroordeelt, en met kracht gedwongen
t' Ontschuldigen d' onnozelheit
Zy staen verbaest, nu hun beleit
Te kort schiet, moeten al te zamen
Zich voor het oogh der menschen schaemen,
Die 't zien, en mercken. Ieder vlught,
En vreest, en beeft op dit gerucht.
Men hoort Godts wonderwercken donderen.
Nu kennen zy de groote wonderen
Van zijne daeden. D' uitkomst leert
Hoe Godt het al tot glori keert.
Nu zullen alle oprechte vroomen,
Verheught in Godt, geen haeters schroomen.
Zy zullen hoopen op de wacht,
Die schiltwacht houdt voor 't vroom geslacht,
En alle oprechten, hier verschoven,
Den naem des Allerhooghsten loven.

52 Een fraai en in echt Vondeliaanschen stijl geschreven gedicht.

---

# DE LXIIII. HARPZANG.

---

*Te decet hymnus in Sion.*

---

O Godt, 't is billijck dat ons stem
U love op Sion met gezangen,
En elck in uw Jerusalem
Zijn kerckbelofte met verlangen
En offerschulden rijck betael'.
Verhoor naer uw belofte ons bede,

Zoo zal wat leve en adem hael'
Uw' naem aenbidden, hier ter stede.

Der oudren wederspannigheit
Heeft ons met zich ten val getogen:
Maer uw verzoenbre majesteit
Verzoent ons weêr uit mededoogen.
Ter goeder uure zagh hy 't licht,
Dien uw gena heeft uitgelezen
Om in uw tenten Arons plicht
t' Aenschouwen, daer gy wort geprezen.

Wy zullen, in uw heilighdom
Verzaet, van rijckdom overvloejen.
Uw kerck, vol heiligheit alom,
Vol wonderen, zal 't Recht zien bloejen
In 't harte, dat u onbesmet
Hier dient, en eert naer uw behaegen,
En wil, en ingestelde wet,
Uw volck en stammen voorgedraegen.

Verhoor ons, Heer, die ons behoedt,
Met eenen allerley geslachten,
Die, wijt van over zee, vol gloet,
U zoecken, en hun heil verwachten
Uit uwen schoot, van uwe hant,
Die maghtigh is, en op hun gronden
Het hemelhoogh geberghte plant,
Aen 't aertrijck onverwrickt gebonden.

Gy, die met maght zijt toegerust,
Beweeght den afgront van de wateren,
Die bruizen luit, van kust tot kust.
Men hoort de watervallen klateren.
De stroomen ruischen op uw woort.
Zy overschrijden peil, en paelen,
En kennen oever nochte boort,
Als zy te lande in adem haelen.

40 *Als zy te lande in adem haelen:* versta: „als zij (de *stroomen*), na tusschen hun oevers een tijdlang beklemd of *benauwd* te zijn geweest, zich, als 't ware om *adem* te scheppen, over 't land uitstorten. —" De uitdrukking is sierlijk, doch mist de vereischte duidelijkheid.

De volcken schricken, die, op 't lant
Gezeten, uwe donders hooren.
Uw tekens zien, de lucht vol brant
En blixem, voorboôn van uw' toren.
Gy zijt het, die hun hart verblijt
Met d' op- en ondergaende straelen
Der zonne, en vader van den tijt,
En licht en schaduw, die niet faelen.

Gy slaet uw oogh op elx gebreck,
Bezichtight d' aerde, en schencktze uw' zegen
Volop, datze ons een tafel deck'
Met vee, en vruchten na de regen.
Uw voorzorgh giet de killen vol,
En discht ons spijs op, dat elck huppelt,
Zoo dickwijl d' aer op d' ackers zwol,
Daer 't honigh douwt, en zuivel druppelt.

Gy drenckt de vore op 't dorre velt.
De kruiden groejen datze piepen.
Geen acker wert met dorst gequelt,
Zoo dick de greppels overliepen
Van verschen regen uit de lucht.
Gy kroont het jaer met uw genade,
Als 't lant verquickt, en vee en vrucht
Gedijt, en toeneemt vroegh en spade.

De wildernissen worden vet
Van vrucht. De heuvels gaen ten reie.
De ram en kudde, niet besmet
Van evel, scheeren klip, en heie,
Gedijen by het geurigh kruit.
De daelen staen gedost met koren,
En loven Godt met zoet geluit.
Zoo wort Godts lof alom geboren.

# DE LXV. HARPZANG.

*Jubilate Deo, omnis terra.*

Al het aerdtrijck valle aen 't loven,
Valle aen 't zingen van Godts lof,
Schencke vrolijck prijs daer boven
Aen den Vorst van 't hemelsch hof,
Zegge: o Godtheit, boven 't zwerck,
Hoe verschricklijck is uw werck!

Voor uw nimmer telbre maghten,
Al de weerelt door befaemt,
Staen d' afgodische geslachten
Logenachtigh, en beschaemt.
Al het aerdtrijck bidde u aen,
Zinge en speele u onderdaen.

Koomt nu herwaert: leert eens mercken
En hem kennen, wijs en goet
En almaghtigh in zijn wercken,
Groot en rijck van overvloet,
Schricklijck in zijn' raet, en rijp,
Boven menschelijck begrijp.

Hy kan zee en meer uitmaelen,
Stroomen stuiten, en hun kolck,

6 *Hoe verschricklijck is uw werck:* het woord *verschriklijk*, hoezeer gerechtvaardigd door het *terribilia* der Vulgata, wordt in onze taal doorgaans in ongunstige beteekenis genomen, en doet daarom hier geen gelukkige uitwerking, waar van *lofzingen* en een *vroolijke* gemoedsgesteldheid gesproken wordt.

7 *Voor uw nimmer telbre maghten:* de St.-B. zegt hier: „voor de grootheid uwer sterkte;" de Vulgata: *in multitudine virtutis tuae*, wat wel op 't zelfde neerkomt, doch zich ook leende tot de uitlegging die Vondel er aan gegeven heeft, als werd er van den „Heer der heirscharen" gesproken.

19 *Hy kan zee en meer uitmaelen:* de dichter kan figuurlijk God voorstellen, als de sluizen des hemels openzettende, bergen verplaatsende, de zee in 't droge veranderende, de stroomen terug doende vloeien, omdat dit alles

Zet de vloeden hinderpaelen,
Tot een' doorgang voor zijn volck,
Dat al juichende in den Heer
Heenestapt door stroom, en meer.

Eeuwigh heerscht hy uit den hoogen,
Met een ongeleende maght.
Niemant schuilt voor d'alziende oogen.
Wie hem terght op zijne wacht
Stoffe niet: want Godts gewelt
d'Allersterckstenr nedervelt.

Looft dees Godtheidt, o gy volcken,
Onze Godtheit, anders geen.
Voert zijn' lof tot aen de wolcken.
Hy verzekert mijne treên,
Mijne voeten, datze niet
Slibbren, wanckelbaer als riet:

Want gy proeft ons, hier verschoven
In veel rampen, als metael,
Als het zilver in den oven,
Dat, geloutert door den strael
Van de vlamme, laet in 't stof
Wat toevalligh is en grof.

Gy verstoot ons in de banden
Van den vyant, leght zijn juck
Op ons necken met zijn handen,
Laet ons trappen in den druck,
Laet hem ons, van helm berooft,
Trappen op 't ontwapent hooft.

wonderwerken zijn, die alleen door Zijn Almacht kunnen worden verricht; maar aan het uitmalen van een waterplas verbindt zich geen denkbeeld hoegenaamd van iets wonderdadigs. Er had ten minste moeten worden bijgevoegd: *in één oogwenk, op 't wenken van Zijn hand*, of iets dergelijks, waardoor alle gedachte aan de aanwending van stoffelijke middelen werd buitengesloten.

41, 42 *Laet in 't stof wat toevalligh is en grof:* deze bijvoeging is van Vondel, en hoogst dichterlijk. Waar 't zilver door het vuur gelouterd wordt, scheiden alle grove of toevallig in de erts aanwezige bestanddeelen zich daarvan af.

Daerze lachen, dat het schater.
Voertge ons heene in slaverny,
Door de proef van vier en water.
Endtlijck steltge ons vranck en vry,
Daer de rugh geen juck gevoelt,
En de schaduw 't hart verkoelt.

'K zal my in uw hut verblijden,
En brandoffer op 't altaer
Uwen naem ter eere wijden,
Mijne kerckbeloften daer
U betaelen, Godt, mijn hooft,
Als mijn mont u heeft belooft.

'K heb my in den noot verbonden
Met mijn' mont u toegeleit
Puick van vee, door 't vier verslonden,
Ram, en runders, vet geweit,
En den bock, uw offerdier,
Aen te steecken in het vier.

Koomt, en hoort het, 'k zal met vreughden,
Die Godt aenbidt, en ontziet,
U ontvouwen wat al deughden,
Wat al weldaên ick geniet,
En genooten heb van Godt,
Oorsprong van mijn heilgenot.

Hy verwecktme tot gebeden:
Ick verhef hem met mijn tong.
Zoeckt mijn hart hem hier beneden

49 *Schatert:* de eerste uitgave heeft hier *schatert*, dat blijkbaar een zetfout is. Eene latere uitgave heeft: *schater;* Vondel bezigt toch herhaaldelijk den subj. waar dit hem in 't rijm beter voegt.

54 *Verkoelt:* verfrischt.

62, 63 Versta: ik heb u brandofferen beloofd.

63 *Verslonden:* te verslinden, evenals, vs. 66, *Aen te steecken.*

65 Versta: en zoenoffer. Er wordt hier gezinspeeld op den „zondebok."

68, 69 Lees: *U, die,* enz.

Noch in boosheit, wulpsch en jong;
Zeker Godt in 't hemelsch hof
Heeft geene ooren tot dien lof.

Hierom hoort hy toe en luistert,
Als ick hem reinhartigh smeeck',
En, van vlack noch vlies verduistert,
Ongeveinst den hemel spreeck',
De gebedtgalm, onbezwaert
Van het aerdtsch', ten hemel vaert.

Hoogh gelooft zy Godt daer boven,
Die genadigh op my let,
Noit mijn bede heeft verschoven,
En zijn' dienaer helpt en redt
Zoo genadigh hier beneên
Uit het slijm der zwaericheên.

76 *Jong:* dit woord bederft den zin. Het oorspr. zegt hier ongeveer: „had ik onrecht in mijn hart bedoeld, de Heer zoude mij niet verhoord hebben;" had nu Vondel den imperf. subjunct. behouden, dan hadden de woorden *wulpsch en jong* achter *had ik*, als ter nadere toelichting, gepast kunnen geacht worden; doch nu hij het praes. indic. bezigt, verliest daardoor de zin allen samenhang.

80 *Reinhartigh:* even goed als *gulhartig*, *trouwhartig*, *openhartig* enz., doch zelden gebezigd.

81 *Vlack noch vlies:* namel. „op de oogen."

# DE LXVI. HARPZANG.

*Deus misereatur nostri.*

Ontferm u over ons, o Heer,
Ontferm u toch,
En stort op ons uw' zegen neêr,
En laet nu noch
Uw aenschijn ons beschijnen,
Den mist des drucks verdwijnen:
Ontferm u toch:

Op dat wy in den glans van 't licht,
'T welck uit u straelt,
Uw heirbaen krijgen in 't gezicht,
En onverdwaelt
Aenschouwen 't heil der volcken,
Dat uit ontslote wolcken
Op d'aerde daelt:

Dat al het volck u diene en eer'
Met volle vreught:
Dat al het volck uw' lof vermeer',
En elck verheught
U toejuich', die de reden
En 't Recht voert in de steden,
En stiertze in deught:

Dat al het volck u diene en eer'
Met volle vreught:
Dat al het volck uw' lof vermeer',
En elck verheught
Aenschouwe hoe nu d'aerde
Haer vrucht ten leste eens baerde,
Tot 's volx geneught:

Dat Godt om hoogh, de waere Godt
Van Abraham,
Ons zegene, als zijn eigen lot:
Dat Godt zijn' stam
Nu zegene, alle paelen
Hem offerschult betaelen,
En zuivre vlam.

# DE LXVII. HARPZANG.

*Exurgat Deus, & dissipentur.*

Rijs op, en koom te voorschijn:
Rijs op, o stercke Godt,
Op dat uw klaerheit doorschijn',
En jaege al 's vyants rot
En heir voorheene, dat het zwicht,
Met zwaert, en boogh,
Voor 't grimmigh oogh,
Den strael van uw gezicht.

De booswicht moet verdwijnen,
Gelijck een roock in 't velt,
Als 't weecke Was voor 't schijnen
Van vier en vlamme smelt:
Zoo moet de lantvloeck, die u haet,
En afgekeert
Uw wet onteert,
Vergaen met al zijn' staet.

Laet vroomen, die u eeren,
Nu juichen voor uw' troon,
En vrolijck bancketteeren,
Elckandre op feesten noôn
Met blyschap, om dat God regeert,
En, in zijn hof
Onthaelt met lof,
Alle eeuwen triomfeert.

Heft aen, om Godt t' ontfangen,
Een goddelijck muzijck.
Onthaelt met zegezangen
Den Koning in zijn Rijck.

Bereit den toegangk tot zijne eer.
Hy rijdt op raên
Ten Westen aen.
Zijn naem is Godt de Heer.

Nu juicht hem toe te gader.
'tGeweldenaers gespan
Verschrickt voor Godt, den Vader
En momber, vooght en man
Van onderdruckte wees en weeuw,
Die ieder recht,
Haer pleit beslecht,
En hanthaeft eeuw op eeuw.

Hy wort in 't hart geslooten,
Als in zijn heilighdom.
Hy roept zijn huisgenooten,
Verbintze van alom
Tot een gezin door eenen bant,
Gerust en stil,
Naer 's hemels wil,
Gezegent door zijn hant.

Hy, boven wien geen stercker
Zijn volck bevrijt, en berght,
Ontsluit 's gevangens kercker,
Verlost oock die hem terght,
Verquickt het hart, dat dor en droogh
In wildernis
Begraven is,
Uit aller menschen oogh.

30, 31 *Hy rijdt op raên ten Westen aen:* Vondel heeft de overzetting der Vulgata met die van den St.-B. vereenigd. De eerstgemelde zegt: „*qui adscendit super* occasum;" de tweede: „*die in de vlacke velden* rijdt." — Merken wij echter in 't voorbijgaan op, dat op *raên* (raderen) *rijden,* voor „op wielen, op een rijtuig" niet zeer welluidend klinkt.

49, 50 De St.-B. heeft hier: „Een Godt, die de eensame set in een huysgesin; voert uyt die in boeijen gevangen zijn; maer de afvallige wonen in het dorre;" de Vulgata heeft: *Deus qui inhabitare facit unius moris in domo, qui educit vinctos in fortitudine, similiter eos qui exasperant, qui habitant in sepulchris.* Men ziet, er is niet weinig verschil tusschen de twee vertalingen, die zich geen van beiden door buitengewone klaarheid onderscheiden, en 't is geen wonder, zoo die van Vondel nog duisterder werd.

Toen gy uw kudde leide
En voortrockt van de zee
Door wilde woeste heide,
Heeft d' aerde op uwen tre
Gedavert, en de lucht gedouwt
Van hemelsch man,
Dat Godts gespan
En volck in 't leven houdt.

De bergh, daer Moses klavert
De kruin op, om de wet
t' Ontfangen, heeft gedavert,
Gedreunt voor Godts trompet,
Die uit den donder nederklonck,
Uit vier en licht
Van Godts gezicht,
Dat elck in d' oogon blonck.

Uw erfdeel wort gezegent,
Wanneer gy vroegh en spa
Uit zwerck en wolcken regent,
De dorheit uit gena
Bevochtight met een' verschen douw,
En 't lant, als 't rijt,
Verdrooght, en splijt,
Stoffeert met rijcken bouw:

Dan gaet het vee te weide,
En scheert het nieuwe gras:
Dan schaftge op velt en heide
Nootdruftigen gewas,

61 *Gedouwt:* niet voor „gestuwd," maar *gedauwd.*

62 *Hemelsch man:* er wordt noch in 't oorspr., noch in de Vulgata, noch in den St.-B. van *hemelsch man* gesproken, en de manna-regen had ook te dier gelegenheid geen plaats.

65 *Klavert: klaveren* voor *klauweren,* is 't zelfde als „klauteren."

78 *Als 't rijt: rijt* is hier niet van *rijden,* maar van *rijten,* een activum, doch dat hier als neutr. gebezigd wordt, evenals zulks elders ook wel pleegt te geschieden met *scheuren, knakken, breken* en dergelijke w.woorden.

En koren, rijck in overvloet,
Hun toegestort
Ten troost: dan wort
Het hongrigh hart gevoedt.

Godt zegent zijn Gezanten
Met wijsheit, raet, en kracht,
Om zijnen naem te planten.
De Koning, groot van maght,
By Godt bemint, zija huis verrijckt,
Als 't volck den roof
Van 't ongeloof
Met vreught en blyschap strijckt.

Indien men rust in 't midden
Van 't out en nieuw verbont,
En aenhoudt Godt te bidden,
Te dienen t' aller stont,
Dan blinckt Godts volck, ten hemel vlugh,
Als zilver straelt,
En gout, gemaelt
Om 's duiven hals en rugh.

Als d' Almaght uit den hoogen
De Koningshoofden stelt,
En zalft door 't hoogh vermogen
Een ieder in zijn velt,
Op Selmon, daer hy heerscht, en zit
Op zijnen bergh,
Zoo vet als mergh,
Dan blinckt de Moor sneeuwit.

89—112 Deze plaats, ook in 't oorspr. vrij raadselachtig, is daardoor te meer voor verschillenden uitleg vatbaar. Vondels berijmde exegetische overzetting, waarbij de tekst op de zendingen onder de Heidenen wordt toegepast, is niet alleen fraai, maar wint het in duidelijkheid van die van den St.-B.

101, 104 De deelen der vergelijking stemmen hier onderling niet overeen. *Gods volk* moest, ten opzichte van het *blinken,* bij de *duif* geleken worden; doch deze zijne bedoeling drukt Vondel niet behoorlijk uit, wanneer hij zegt dat *Gods volk blinkt....* gelijk *gemaald goud en zilver op 's duiven hals en rug;* immers wordt op die wijze *Gods volk* bij 't *goud* en *zilver* vergeleken; maar wat dan bij de *duif* en haar *rug?*

Godts bergh, vol sneeuws, vloeit over
Is stremselrijck, en vet.
O bergen, groen van lover
En gras, waerom verzet
Gy u hier tegen om den prijs?
Godts bergh alleen,
En anders geen,
Gelijckt het paradijs.

Hier heeft hy lust te waeren,
Te woonen zonder endt.
Toen Godt quam afgevaeren
In zijne wagentent,
Met tienmael duizent tot geley,
Naer Sina, Godts
Gewijde rots,
Ging 't Engelschdom ten rey:

Maer Godts Gezalfde en brave
Koomt heerelijcker voort,
Verrezen uit den grave,
Verweldight 's afgronts poort,
Vaert zegenrijck, met zijnen roof,
En 's kerckers slot,
Om hoogh naer Godt,
Die hem onthaelt ten hoof.

Hy schenckt hem rijcke schatten,
Ten dienst voor ieder een,
Voor hun oock, die niet vatten
Dat Godt in 't vleesch verscheen.

124 *Wagentent:* er is geen sprake in den tekst van een nederdaling Gods in een *wagentent.* De St.-B. spreekt van Godts *wagenen* (dat zijn „krijgswagenen") en gevolg; de Vulgata van een *currus Dei multiplex,* en dit *currus,* in singul. gebezigd, heeft Vondel verkeerd opgevat.

129 *Maer Godts Gezalfde:* dit couplet en de beide volgende zijn meer dan een paraphrasis. Van die geheele toepassing op Christus staat in den tekst geen jota.

129—136 De zin, beiden in de Vulgata en in den St.-B., luidt hier: „Gy zijt opgevaren in de hoogte: gy hebt de gevangenschap gevangen." Vondel past dit, meer bepaald, op de helle- en hemelvaart van Christus toe.

139, 140 *Die niet vatten dat Godt in 't vleesch verscheen:* de St.-B. zegt eenvoudig: „de wederhoorige;" de Vulgata: *non credentes.*

Gelooft zy Godt, die dagh op dagh
Ons baent het padt
Naer 's hemels stadt,
Daer ieders hoop op zagh.

Dees Godt is ons behouder,
En heilant in den noot.
Hy voert op zijne schouder
De poorten van de Doot,
En slot en grendel hemelwaert,
Ontruckt ons al
Dit jammer dal.
Geen dootsklaeu hem vervaert.

Hy kneust de beckeneelen
Der vyanden, en slaet
Die tegens zijn beveelen
Veraerden in het quaet
De kruinen in, en neemt hem wis
Die boos en stout
Den onwegh houdt
In dicke duisternis.

Hy zeght: ick heb beslooten
In 's hemels raet alree
Van Basan hen te stooten,
Te plompen in de zee,
Op dat mijn volck zijn' voeten vleck',
En verwe in bloet,
De hont verwoet
Het bloet des vyants leck'.

Men zagh, o Godt, u haelen
Als Koning in het koor,

145—149 Van deze geheele vergelijking van Christus met Simson is in den tekst geen woord te vinden.

157—160 Versta: en neemt den booswicht wis („sekuur") onder handen in de hel. Ook dit alles is bijvoeging van Vondel.

161—164 Deze opvatting is glad verkeerd: er is geen sprake in den tekst van een uitwerpen der vijanden, maar integendeel van een terugvoeren van Gods volk uit Bazan.

Daer heiligheên uit straelen.
De Vorsten traden voor
Uw' wagen in den maeghderey,
Op snaer, en trom,
Bazuin, en bom,
Kornet, en kerckschalmey.

Looft Godt, daer gy te gader
Vergadert: zingt hem lof,
Die vloeit, gelijck eene ader,
Uit Jakob, rijck van stof.
Daer treet de jonge Benjamin,
Zoo groot van geest,
En eert Godts feest,
Vol viers, verruckt van zin.

Daer ziet men Juda praelen
Met scepter, kroone, en pracht,
En Nepthali zijn paelen
Verlaeten, en 't geslacht
Van Zabulon vol yver treên,
Niet flaeu noch koel
In dit gewoel
Het hooge feest bekleên.

Beveel dit in den hoogen
Uw maght, o Godtheit: sterck
In ons door uw vermogen
Uw aengevangen werck.
Gekroonden met gemeene stem
Vereeren u
Hun gaven nu
In 't nieuw Jerusalem.

179, 180 *Die vloeit, gelijck eene ader, uit Jakob, rijck van stof:* vrij onverstaanbare vertaling van het eenvoudige *de fontibus Jacob*, („gij die uit) de springaderen Jakobs gesproten zijt."

182 *Zoo groot van geest: in mentis excessu* zegt de Vulgata. De St.-B. heeft echter: „die over hen heerschte," en doet de tegenstelling uitkomen, dat uit den stam des jongsten zoons de heerscher (Saul) over Israël geboren werd.

Bestraf de woesten. Stieren
Zijn nu te hoop vergaêrt,
Daer 't volck, misbruickt als dieren,
Van Godt en reên veraert,
Om uit te sluiten ongetoeft
Wat u belijt
En in dien strijt,
Als zilver, wort beproeft.

Verstroy de krijghsgezinden.
Gezanten koomen uit
Egypte uw' tempel vinden.
De Mooren, zwart van huidt,
Verzoenen zich met 's hemels troon,
Nu 't nieuwe licht
Hun blint gezicht
Verlicht, zoo klaer, en schoon.

Zing Godt, o maght der aerde:
Zing Godt: zing onzen Godt,
Die d' eerste, naer zijn waerde,
Zich zet in 't hemelsch slot,
En oostwaert stijght van boogh in boogh,
En dringt al door,
Van koor in koor,
Uit allller Englen oogh.

Merckt op, hoort toe, en luistert:
Hy dondert fel en schel:
Eert Godt, die, noit verduistert,
Zijn' glans in Israël

201—208 Noch deze strophe, noch de Vulgata, noch de St.-B. zijn hier bijzonder duidelijk. De Heer Mulder heeft: „Verschrik het wild gedierte des riets: de schaar uwer helden valle de kalveren der volken aan; terwijl Gij op zilveren bedden rust."

205 *Ongetoeft:* d. i.: zonder hen te *toeven* of eenig onthaal te geven.

214 Van dat *nieuwe licht* wordt in den tekst niet gesproken; doch 't kon in Vondels paraphrasis, waarbij alles tot het Nieuw Verbond en het Evangelie van Christus herleid wordt, in verband met het overige niet gemist worden.

Liet schijnen. Ziet hem uit de wolck,
Zoo maghtigh groot
En heerlijck, bloot
Verschijnen voor zijn volck.

De Godt der vaedren, veiligh
Op 's hemels troon, verklaert
Zijn maght in elcken Heiligh
Te wonderlijck. Hy baert
Gewelt en maght, als opperhooft,
In zijne schaer
Te wonderbaer.
Hy wort in top gelooft.

## DE LXVIII. HARPZANG.

*Salvum me fac, Deus.*

O goedertieren vader,
Behoeme toch, en bergh uw eenigh zaet:
Ick was de Doot noit nader,
Nu 't water wast, en op de lippen staet.
Ick ben in slijm gezoncken
Tot aen den hals, en voel geen' gront om laegh:
Ick smoor, bykans verdroncken
In zee. De storm verrucktme vlaegh op vlaegh.
Ick riep in zwaericheden
Mijn keel dus heesch, en zagh mijne oogen blint;
Terwijl ick van beneden
Uit hoop mijn oogh naer Godt hief, die my mint.
Mijn haeters, die my quellen
Ontschuldighlijck, en zonder recht en reên,

2 *Uw eenigh zaet:* ook hier wordt door Vondel terstond weder niet zoozeer David, als Christus sprekend ingevoerd.

Zijn eer dan 't hair te tellen,
Dan hairen, die mijn beckeneel bekleên.
De boozen, die boosaerdigh
My zonder schult dus wassen over 't hooft,
Nu stouter, onrechtvaerdigh
My eischen 't geen ick niemant hebbe ontrooft.
Gy hebt het afgekeecken
Wat dwaesheit my, o Godt, ten schimp gedijt.
Voor u zijn geen gebreecken
Bedeckt, die elck my toeschuift, en verwijt.
Maer laet, o Heer, mijn lijden
En jammer niet beschaemen noch verslaen
Die uwen naem belijden,
En op uw maght en hulp, als pijlers, staen:
Dat zy niet troostloos zwichten
Om my, dus straf mishandelt, en te fel;
Want zy hun heilhoop stichten
Op u, o stut van 't stamhuis, Israël.
Gewislijck uwent halve
Verdraegh ick nu zoo veel schandael, en smaet.
Mijn aenschijn, met geen zalve
Begooten, treurt, verdruckt, beschimpt, gehaet.
Ick schijn by mijnen broeder
Een vreemdeling, zijne oogen onbekent;
By d' afkomst van mijn moeder
Een uitheemsch gast, van 's weerelts uiterste endt:
Want lust tot uw tapijten
En heilighdom verslont verruckte my.
Wat boozen u verwijten,
Dat lastren treft mijn hart, om u in ly.
Indien ick 't hooft bedecke
Met assche, en vast, dat strecktme tot verwijt.
Zoo ick een' zack aentrecke,
En hairen kleet, men schimpt met my van spijt.

15, 16 Behalve dat die herhaling van *hair* en *hairen* niet fraai klinkt, en dat er in elk geval had moeten staan *de hairen,* zoo zegt Vondel hier juist het tegenovergestelde van wat in den tekst staat; zoowel volgens de opvatting van de Vulgata als van den St.-B., klaagt de Psalmist dat het getal zijner haters dat zijner haren overtreft.

21 *Gy hebt het afgekeecken* voor „gij weet," is vrij gezocht.

31 *Hun heilhoop stichten:* hunne hoop op heil bouwen.

Het poortgerecht, aen 't schimpen,
Belacht en maeltme uit schimp te schendigh af,
Die droncken 't licht zien krimpen
Zijn zingende beholpen met mijn straf.
Ick midlerwijl met smeecken
Verbidze, die my quetsen, zonder schult,
Houde aen met u te spreecken,
Beveele, o Godt, u d' uitkomst met gedult.
Verhoor dan mijn gebeden
Naer uw gena, die rijck is zonder endt.
Behoe den aengestreden,
En sterck uw woort en waerheit, wijdt bekent.
Verlos my uit den slijcke,
Eer ick versmoor'. Bevryme voor den haet,
En red, eer 't hart bezwijcke,
Mijn leven uit dien afgront, zonder maet:
Dat my geen storm verdelge,
Daer zulck een stroom en zeegetijde gaet,
Geen diepte my verzwelge,
De put zijn' mont niet sluit, die open staet.
Verhoorme, o Heer, daer boven,
Om uw gena, die endtloos is, en groot.
Begunstigh den verschoven
Naer uw gena, die neêrvloeit uit uw' schoot.

49 *Het poortgerecht: qui sedebant in porta* heeft de Vulgata; de St.-B.: *Die in de poorte sitten.* De stadspoorten waren in de oude tijden de plaatsen waar zich lediggangers en nieuwsgierigen vergaderden, de „koffiehuizen" van dien tijd: en, naar het mij voorkomt, wil dus de Hebreeuwsche zanger niets anders zeggen dan: „als ik de poort in- of uitga, word ik door hen, die er zitten, uitgejouwd." Het woord *poort* heeft Vondel echter aan *poorterschap* en vandaar aan *poortgerecht* doen denken, als ware het een soort van „rechtbank, ingesteld om tusschen de poorters recht te spreken," over welke zich de spreker beklaagt. Ofschoon er inderdaad in Israël ook wel rechtzaken in de poorten werden afgehandeld, geloof ik niet, dat zulks hier de opvatting van Vondel wettigt.

51 *Die droncken 't licht zien krimpen:* de Vulgata zegt alleen *qui bibebant.*

52 *Zijn zingende beholpen met mijn straf:* vermaken zich, met van mijn straf te zingen.

54 *Verbidze:* bid voor hen. 't Ziet op 't bidden van den gekruisten Christus voor zijn vijanden.

61 *Uit den slijcke:* de meer bij Vondel voorkomende, en niet van deftigheid ontbloote ablat. vorm.

Verhoorme snel in lijden,
Eer my de noot verslinde, en ondertreck'.
Keer 't aenzicht niet ter zijden,
Noch wil uw kint niet aenzien met den neck.
Behoe mijn ziel voor 't stranden.
Verlos haer uit de barning van den vloet.
Ontruckze 's vyants handen,
En 's vyants arm, en zoo veel wederspoet.
Gy kent alleen mijn schanden,
Ontsteltenis, verwijt, schandael, verdriet.
Gy kent die my aenranden.
Van hun verwacht ick leedt, en anders niet.
Ick zocht een' medelijder,
En vondt geen' troost. Ick wert met gal gevoedt.
Mijn haeter en benijder
Schonckme edick, toen my dorste, flaeu te moedt.
Hun eigen disch gedije
Hun tot een' strop, vergeldinge, en schandael.
Geen licht hun oogh verblije.
Dat zy gebuckt naer 't graf gaen altemael.
Aertswreecker, giet uw' toren
Op henliên uit, en tastze razende aen.
Men zie hun steên verstooren,
Hun huizen woest en dootsch en ledigh staen:
Want dien gy hebt geslagen
Vervolghden zy, vermeerden, slagh op slagh,
Zijn wonden, en zijn plaegen:
Dat schenck hun in, ten spiegel, en ontzagh.
Vermeerder hun misdaeden,

85 *Ick zocht een' medelijder:* de St.-B. heeft hier: *ick hebbe gewacht nae medelijden;* doch deze uitdrukking geven de woorden van Vondel niet terug. Wel is, streng genomen, „iemand, die *medelijden heeft,*" iemand, die *mede lijdt,* dus „een medelijder," maar het gewone spraakgebruik verstaat door dit laatste alleen den zoodanige „die hetzelfde leed ondergaat," niet hem, „die leed heeft *om* eens anders leed."

89—108 Deze regels hebben wel hun grond in 't oorspronkelijke, maar zij hadden Vondel moeten weerhouden den psalm, als hij gedaan heeft, Christus in den mond te leggen. Nu zijn de felle vervloekingen, hier geuit, niet slechts in weerspraak met den geest des zachtmoedigen lijders, maar ook met de voorbeden in vs. 54 vermeld.

97 *Dien gy hebt geslagen:* dien gij (vaderlijk) gekastijd, beproefd hebt.

En stapel staêgh het een op 't ander quaet,
Datze uw gerechte paden
Niet wandelen, noch zy, noch al hun zaet.
Wischtze uit den boeck van 't leven,
Dat eeuwigh duurt, en nimmer zy hun naem
Met vroomen opgeschreven.
Verdelghze met hun bloet, en naem, en faem.
Ick ben wel arm, en druckigh:
Maer gy, o Godt, behoedt my. 'k Zal met lof
Uw' grooten naem geluckigh
Met zang op zang verheffen op dees stof.
Dat zal u meer behaegen
Dan eene vaers, wiens hoorens door de huit
Eerst botten alle dagen,
Wiens teere klaeuw allengs noch groeit, en spruit.
Laet uw gewillige armen
Dit aenzien, zich verheugen. Zoeckt verblijt
Hem die u kan beschermen,
Zoo leeft uw ziel in Gode zonder strijt:
Want Godt verhoort de zijnen,
En d' armen, breeckt 's gevangens banden los.
Laet al wat leeft verschijnen,
Hem loven aerde, en hemel, zee, en bosch.
Godt waeckt voor Sions muuren,
En sterckt de steên van Juda voor 't bederf,
Dat sy de nijt verduuren:
Daer woont d' oprechte, en erft het lant ten erf.
Het heiligh zaet der vroomen
Bezit het lant gerust in volle vre,
En al die na hun koomen,
Verbonden aen Godts dienst, bezitten 't me.

115 *Alle dagen:* met den dag, van lieverlede.
117 *Uw gewillige armen:* naar de Vulgata, die *pauperes* heeft. De St.-B. vertaalt: „de sachtmoedige."

# DE LXIX. HARPZANG.

*Deus, in adjutorium meum.*

O Noothulp in gevaeren,
Nu helpme, en let
Wat angsten my bezwaeren.
Och, haest u, redt
My flux: ick roep om bystant.
Beschaem, vertsaegh
Mijn' haeter, en dootvyant.
Beschaem, verjaegh
Die mijn bederf begeeren.
Verjaegh, beschaem
Die my met schimp braveeren
Om uwen naem.
Verheugh hem, dat hy springe,
Al die u zoeckt.
Dat hy u lof toezinge,
En, hoe men vloeckt,
U eere, als zijn' behoeder.
Maer ick ben arm,
En naeckt, dies helpme, alvoeder.
Beschut, bescherm,
Bevry ons, zonder toeven,
Nu wy uw hulp behoeven.

5—7 Zie omtrent de rijmen *bystant* en *vyant* het aangeteekende hierboven, op den LVIII. Harpzang.

22 Dezen Harpzang te vergelijken met den XXXIXsten hierboven, van vs. 92 tot het slot. In 't oorspronkelijke worden bijna dezelfde woorden gebruikt.

# DE LXX. HARPZANG.

*In te, Domine, speravi, non.*

Ick boude op u, o Heer,
De hoop van mijn behoudenisse,
Dies sta ick, wat my anders misse,
Niet schaemroot, nu noch nimmermeer.
Verlosme van al wat boosaerdigh
My onderdruckt: want gy rechtvaerdigh
Den booswicht naer zijn boosheit loont,
Onnozelen bevrijt, en kroont.

Behoeme, neigh uw oor
Genadigh naer uw knechts gebeden.
Verstreck uw' dienaer, dus bestreden,
Een wacht u, van achter en van voor,
Een vaste vryburgh, en beschutter.
Gy zijt mijn toevlught, onderstutter,
En steenrots. Ruckme uit 'svyants maght,
Die wetteloos uw wet veracht.

Gy stercktme met gedult,
En waert, van mijne jonge jaeren,
Mijn hoop, en troost. Terstont na 'et baeren,
Toen mijne moeder wiert vervult
Met blyschap, ick begon te leven,
Hebt gy mijn zenuwen gesteven,
En waert, van 's moeders lichaem aen,
Gewoon my rustigh by te staen.

Dat gafme rijcke stof
Van u te zingen, en te dichten.

18—24 Een vrij omslachtige en tautologische paraphrasis. om eenvoudig uit te drukken wat het oorspr. zegt, dat God hem geholpen en gesteund heeft van het oogenblik zijner geboorte, welk laatste denkbeeld hier vs. 18, 19, 21 en 23, dus niet minder dan viermalen in zes regels, telkens met een andere formule, voorkomt.

Nu schijn ick, dus geraeckt aen 't zwichten,
In d' oogen van het volck en 't hof
Een wonderspoock, en gansch te sneven:
Maer gy zult kracht en sterckheit geven:
Dan vloeit mijn mont van 's hemels prijs,
En 't licht gaet onder op mijn wijs.

Versteeckme van mijn kroon
En Rijck niet in mijne oude dagen.
Laet uw' gezalfden niet verjaegen,
Nu hy verzwackt, uit zijnen troon:
Naerdien mijn vyant dus verwaeten
Durf roemen: Godt heeft hem verlaeten:
Naerdien de Raet, van my vervremt,
My laegen leght, en t'samenstemt.

Men roept uit eenen mont:
d'Almaghtige is van hem geweecken.
Vervolght hem: vat hem: hy blijft steecken,
Daer niemant aen zijn zijde stont.
Verwijder niet, nu zy 't bespieden.
Gewaerdigh my de hant te bieden.
Beschaem en stop den lastermont.
Beschaem, beschimp hem, die my wont.

Maer mijne hoop houdt aen,
En stapelt lof op lof in 't zingen.
Mijn mont, te toomen nochte dwingen
Van blyschap, volght de zonneraên,

32 *En 't licht gaet onder op mijn wijs:* en ik zing uw lof tot in den avond. De wending is dichterlijk, maar ongelukkig niet zeer helder.

39, 40 *Qui custodiebant animam meam, consilium fecerunt in animam meam.* Vondel heeft dit *custodire animam* opgevat in den zin van „zorg hebben voor iemands ziel", en spreekt daarom van een *Raet;* maar 't is: „iemands ziel (of „leven") beloeren," en in die beteekenis vat ook de St.-B. het op.

45 *Verwijder:* hier, evenals *verga, verdwijn, verblijf, vertoef,* intransit. genomen. De vorm is zeer ongewoon, en niet zeer wettig.

48 *Beschimp hem:* laat hem met schimp (of „smaad") bedekt worden, als zoowel de St.-B. als de Vulgata 't nagenoeg uitdrukken.

51, 52 *Mijn mont.... volght de zonneraên:* ik zing den ganschen dag. Het beeld is van gelijken aard als vs. 22 voorkomt; doch hier bovendien in een heidenschen vorm uitgedrukt.

En vaert ten hemel, van beneden,
Trompet hoe Godts gerechtigheden
Oprechten kroonen, boozen slaen,
Deze op en d' andere ondergaen:

Want ick my niet versta
Op aerdtsch vernuft, en menschetreken,
Maer op Godts almaght, klaer gebleecken,
En zijn rechtveerdige gena,
Die niemant zal verongelijcken.
Van jongs op hebtge, o Godt, door blijcken
My dit gesterckt, dies eert mijn zang
Uw wonderen mijn leven lang.

Bezwijckme dan, o Godt!
Geensins in d'afgeleefde dagen,
Dus grijs, te zwack om last te draegen,
Op dat mijn geest en lippen, vlot
En vlugge, uw' stercken arm, en krachten
Aenstaende stammen en geslachten
Bazuinen mogen overal,
Zoo lang hun afkomst leven zal:

Dat ick de loftrompet
Van Godts almogentheit magh steecken,
En zijn rechtvaerdigheit, gebleecken
Daerze elck zijn grens en paelen zet,
Elck een in hemel en op aerde
Bejegent naer zijn' eisch en waerde.
Wie is zoo wijs, zoo sterck, zoo rijck?
Wie d'onbegreepenheit gelijck?

55, 56 *Oprechten kroonen, boozen slaen, deze op- en d' andere ondergaen:* deze regels, die men vruchteloos in het oorspr. zou zoeken, drukken juist het tegenovergestelde uit van wat Vondel bedoelt. Volgens de woordvoeging toch zou *deze* slaan op 't naast bijstaande *boozen,* en *d'andere* op *oprechten,* en volgens de meening is 't juist omgekeerd.

57—61 De Vulgata heeft: *memorabor justitiae tuae solius:* en het is dit *tuae solius* waarop Vondel in deze vijf regels een exegeze levert.

62, 63 *Door blijcken.... gesterckt* voor 't eenvoudige „geleerd", als 't oorspr. heeft. Ook bij KILIAEN vinden wij *sterken* met *hortari* en *confirmari* vertaald.

80 *D'onbegreepenheit:* een nieuw en fraai woord, hier door Vondel gesmeed, en volkomen uitdrukkende wat bedoeld wordt.

Wat hebtge al ramp en druck,
Hoe groote elenden my beschoren!
Daerna, bedaert in uwen toren,
Mijn' geest herschaepen, met geluck
Gezegent, en door uw vermogen
Uit 's afgronts muil en klaeu getogen.
Hoe hebtge uw heerlijckheit vergroot,
Mijn hart verquickt op uwen schoot.

Ick zal op mijne harp
Van uw getrouwe waerheit speelen,
En uwen lof mijn luit beveelen,
Gestelt op 't oor heel luisterscherp.
O Jakobs heilige beschermer,
Mijn keel zal huppelen, niet armer
Van galm, gelijck mijn ziel, die ghy
Gebergt hebt, daerze lagh in ly.

Van dat het morgenlicht
Verrijst, tot daer de zon haer straelen
Te water voert in 't nederdaelen,
Zal mijne tong, aen zang verplicht,
Uw hemelsch recht met lof stoffeeren,
Als mijn vervolgers angstigh keeren,
En schaemroot vlughten, en verbaest,
Daer Godts bazuin triomfe blaest.

---

## DE LXXI. HARPZANG.

---

*Deus, judicum tuum regi.*

---

Nu geef den Koning op den troon
Uw oordeel, om partyen
Te scheiden: geef des Konings zoon
Uw' stijl van Recht, om t' allen tijen

Uw volleck, zonder gunst of haet,
O Godt, te rechten, klaghtige armen,
In hunnen onderdruckten Staet,
En rechtszaeck, billijck te beschermen.

De vrede bloeje door uw Rijck,
Waer menschen bergen decken.
Het Recht beslechte alle ongelijck,
Zoo wijt en breet de heuvels strecken.
Hy hanthaef ’t Recht, waer d’ armoe zit,
Behoe nootdruftige, en haer kinders,
En toome, als met een montgebit,
Den lastermont des eerverslinders.

Dit Rijck zal langer duuren dan
De zon en maen haer ronden
Voltrecken, tekens zetten van
Het jaer, en maent, en dagh, en stonden,
Van stam tot stam. Zijn Koningsdom
Verquickt elx hart. Hy daelt, als regen
En dauw op velt en vacht, alom
Van hitte dorstigh, en verslegen.

Geduurende zijn heerschappy
Zal ’t billijck Recht, aen ’t bloejen,
En vrederijckheit, zoet en bly,
Met vollen zegen overvloejen,
Zoo lang de maen om d’ aerde rent.
Hy zal, van zee tot zee, de paelen
Des Rijx uitbreiden. ’s Weerelts endt
Bepaelt zijn Rijck, en stuit zijn straelen.

Voor zijnen stoel zal ’t Moorsche hof
Met zijn Moorjaenen knielen,
De vyant kussen hant, en stof.
Gekroonde en koningklijcke zielen
Van Tharsis, eilanden, en zee
Hem gaven offren. Groote heeren,
Gekroonde Arabers, Saba me,
Dien Koning met schenckaedjen eeren.

23 *Vacht:* vee.

Wat kroonen op den tulbant draeght
Op d' aerde zal hem kennen,
Zoo wijt de Faem van hem gewaeght
Het woeste volck zich laeten mennen
Van zijnen teugel. Wat bedruckt
En onderdruckt zit, zal hy vrijen.
Den hulpeloozen hals ontruckt
Hy 't ysren juck der dwinglandijen.

Hy begenadight d' Arremoe,
Behoedt de hulpeloozen,
En breeckt den woeckraer, nimmer moe
Van knaegen, en den vrecken boozen
Den woeckertant uit hunnen beck,
En eert het bloet, dat van die wreeden
Als slijm geacht, en op den neck
Met smaet getrapt wort, en getreden.

Hy zal lang leven, en gebiên.
Arabie hem wijden,
Arabisch gout op zijne knien,
Den Koning eeren t' allen tijden,
En dancken 't gansche leven lang,
Al d' aerde milt haer vruchten baeren
Op hooge bergen, zonder dwang
Van kouter, rijck van volle jaeren.

Het Koren zal op Liban staen,
Daer cederboomen groejen,
En ruisschen. d' Aerde levert graen.

54, 56 Dat Vondel hier het woord *bloed*, dat ook in 't oorspronkelijke gevonden wordt, behoudt, en voor *de hulpeloozen* zelven neemt, is goed en wel; doch hij vergeet, dat men geen *bloed* op den *nek* kan trappen, vooral niet zulk *bloed*, dat *als slijm* geacht is. De figuur is hier niet consequent volgehouden en daardoor onnatuurlijk.

62—67 Het fraaie beeld, dat het oorspr. ons levert: „zaait men slechts een overgeschoten handvol koren op de bergen, de halmen, die er van ontspruiten, zullen ruischen als het woud op den Libanon," is hier in een tal van woorden omschreven, of liever, geheel verdwenen. 't Is waar, Vondel heeft de vertaling der Vulgata pogen te volgen, die heeft: *superextolletur supra Libanum fructus ejus*, maar die in elk geval geen *koren* tusschen (of onder?) *cederboomen* laat groeien.

De steden zullen heerlijck bloejen,
Gelijck 't bedaude gras op 't velt,
Daer 't room en melck en honigh regent.
De naem van dezen vredehelt
Zy eeuwighlijck van Godt gezegent.

Zijn naem verduurt de zon, gewent
Te schijnen op haere orden.
Wat volck op d' aerde hem bekent
Zal in zijn' naem gezegent worden.
Al 't Heidendom ontvouwt zijn' lof.
Gelooft zy Jakobs Godt byzonder,
Die stam op stam verrijckt met stof
Tot prijs, geschept uit 's hemels wonder.

De naem van deze Majesteit
Is waerdigh prijs t' ontfangen,
Te volgen 't spoor der eeuwigheit,
Op onvermoeide lofgezangen.
Dees Majesteit bestraelt alom
Den aerdtboôm, en 't geslacht der menschen.
Gelooft zy 't eeuwigh Koningsdom.
Het bloeje en groey, gelijck wy wenschen.

## DE LXXII. HARPZANG.

*Quam bonus Israël Deus.*

Hoe goedertieren en genadigh
Bejegent Jakobs Godt in smert
Het zuiver en besneden hart
Van zijn besneên gestadigh!

Te zorghlijck slipperden mijn treden
Bykans op 't gladde, daer ick tradt,
En gle bykans van 't rechte padt,
In mijn gemoedt bestreden:

Want qualijck kon ick dit gedoogen
Dat Godt den boozen vrede gont,
't Geluck van zelf hun in den mont
En tegen komt gevloogen.

Zy schijnen op geen doot te passen,
En leven lang. Ontmoet hun iet,
Hun leedt is slechts een kort verdriet:
Zy schijnen 't leedt ontwassen.

Zy worstlen met geen zwaericheden,
Gelijck rechtvaerdigen om laegh,
Gevoelen niet de roede en plaegh,
Die 's vroomen rugh doorsneden.

Dus ziet men hen hooft opsteecken,
Met onrechtvaerdigheit bekleet,
En godeloosheit, die niet weet
Dat Godt het quaet zal wreecken.

Men ziet by 't onrecht hen gedyen,
Gezont, en vet, en heel gerust.
Zy volgen wat hun harte lust,
En weeten van geen stryen.

Zy spreecken stout al watze dencken,
En zien noch Godt noch menschen aen,
Ontzien door lastren, daerze staen,
Geensins Godts eer te krencken.

Zy spalcken hunnen mont wijt open,
Verlastren Godt om hoogh, helaes.
Hun tonge scheltze hier voor dwaes
Die op de Godtheit hoopen.

Mijn volck zal hierom zich bekeeren,
En zien den uitgang en het slot
Van 't leven, dat, vervreemt van Godt,
Dus rolt naer hun begeeren.

31 *Daerze staen:* waer zij zich ook mogen bevinden.

Zy spraecken: hoe wort boven kennis
By Godt genomen van ons werck?
Is Godts gedachtenis zoo sterck?
O reuckelooze schennis!

d' Ontruste sprack: ay sla uwe oogen
Op hem, en zie hoe schoon hy bloeit,
Hoe 's booswichts huis dus overvloeit
Van rijckdom, en vermogen.

Toen sloot hy: 'k heb dan zonder reden
Mijn hart gezuivert, en mijn hant
Gewasschen, in onnooslen stant,
Van smetten hier beneden.

Ick wert den ganschen dagh gesmeeten,
Gegeesselt. Mijn verdriet begon
Des morgens, en de westerzon
Zagh d' oogen uitgekreeten.

En sprack ick: Godt heeft zich vergreepen
In d' orden, die, om hoogh gestelt,
De boozen zegent, vroomen quelt,
En plaeght, van druck beneepen:

Zoo zoude ick Godts geslacht verdoemen,
En eige kinders hier beneên,
Die doorgaens hunnen strijt volstreên.
'K zou Godt onbillijck noemen.

Om Godts geheimraet te grondeeren
Bevont ick, alvoorziende Godt,
Mijn brein te zwack, en stont voor 't slot,
En ruste op uw begeeren:

Tot dat ick in uw heilighdommen
Godtvruchtigh hoorde een slot van 't pleit,

61 *Zoo zoude ick Godts geslacht verdoemen:* de St.-B. heeft: „soo soud'ick trouwloos zijn aen het geslachte uwer kinderen;" de Vulgata: *nationem tuorum filiorum reprobavi.*

En hoe elcks uitgang boven leit,
Daer d' Englen voor verstommen.

'k Vernam hoe gladt de rijcken stonden,
Hoe gy verhieft de stoute ziel,
Op datze zoo veel laeger viel
Door al haer snoode vonden.

Hoe schichtigh zijnze neêrgevallen,
Met hunnen ongerechten schat,
In asch begraven, als een stadt
Gestort met poorte, en wallen!

Gelijck een droom voor 's wackren oogen
Verdwijnt, zult gy hun beelt oock me
Vernietigen in 's hemels ste
Door 't onbepaelt vermogen.

Mijn hart ontstack in 't overmeeten
Van uw beleit: mijn ingewant
Verging. 'k Beken mijn onverstant,
En niets hier van te weeten.

Ick nam uw juck op, neêrgebogen
Gelijck het domme en stomme vee,
En liet my leiden heel gedwee
Door uwe maght bewogen.

71 *Elcks uitgang:* van wat? van de *heiligdommen?* of van 't *pleit?* De St.-B. spreekt van *haer eynden* en laat, als blijkt uit de noot, dat woord op *de godlozen* slaan, van welke goddeloozen echter in de laatst voorafgaande verzen niet gesproken is, maar eerst in de volgende gesproken zal worden. De Vulgata vertaalt *intelligam in novissimis eorum*, waar het evenmin duidelijk is, wat men van dat *novissimis* te maken heeft en op wie men dat *eorum* terug moet brengen. 't Is alzoo onzen dichter niet kwalijk af te nemen, indien hij geen klaarder lezing geeft en vergeefs gepoogd heeft er met het bijvoegen van die *verstommende Engelen* iets van te maken.

79, 80 *Als een stadt gestort met poorte, en wallen:* die figuur is wat zeer hyperbolisch en stout. Een mensch kan, b. v. om zijn lengte, of om zijn stevigheid, met een *toren* vergeleken worden, maar er een *stad, met poort en wallen,* van te maken, kan er, naar de regels eener gezonde rhetorica, niet door.

85 *Mijn hart ontstack:* de St.-B. spreekt van een *opgeswollen* hart, de Vulgata van een *cor inflammatum.*

Gy hieltme by den toom van reden,
En leide my naer uwen eisch,
Gewellekomt in uw paleis,
En hof, vol heerlijckheden.

Wat staet my boven Godt te wenschen,
En 's hemels glori, rijck van schat?
Wat kan my d'aerde geven? wat
Zijn naeckte en arme menschen?

Mijn leden en mijn hart bezwijcken
In 't overweegen van dit goet,
O Godt, mijn hart, mijn erf, mijn gloet,
En lot, als d'eeuwen wijcken!

Want wie zich blint van u verwijder,
Vergaet. Wie 't hart aen boelen hangt,
En afgoôn, straf van Godt ontfangt,
Ten spiegel van een yder.

My is niet nutter dan verbonden
Aen Godt te blijven dagh en nacht,
Mijn hoop te bouwen op zijn maght,
Noit kranck noch zwack bevonden.

Om al Godts wercken uit te breiden,
En rijck t' ontvouwen met mijn stem
Op Sion in Jerusalem,
Noit van zijn' lof gescheiden.

105—108 *Verwijder – yder:* woorden, die thans niet meer schijnen te rijmen en 't nog best deden voor zestig jaren, toen men nog vrij algemeen, in kerk en rechtzaal zoowel als in het dagelijksch gesprek, *yder* met de ij-klank hoorde uitspreken. Zonderling is het, dat men in die dagen daarentegen *ydel* als *iedel* uitsprak, welke uitspraak thans, behalve in de hoog beschaafde kringen, voor die met de ij-klank heeft plaats gemaakt.

113 *Uit te breiden:* te verbreiden, alom te verkondigen.

# DE LXXIII. HARPZANG.

*Ut quid, Deus, repulisti.*

Hoe hebtge, o Godt, ons dus elendigh
Verstooten in uw grimmigheên?
Verstooten eeuwigh, en onendigh?
Hoe gloeit uw aenzicht naer beneên
Van gramschap, die uw koy laet sneven,
Den wolven tot een' roof gegeven?

Gedenck toch hoe gy haer vergaerde
Tot eene kudde by den Nijl,
Gelijck een herder, haer bewaerde
Van aenvang, naer uw goetheits stijl,
En voerdeze over velt, en heide,
Gevoedt, gesterckt door uw geleide.

Gy holpt uw erfdeel aen 't vermogen
Van staf en koningklijcke kroon,
En zette hen, voor ieders oogen,
Op Sion, uwen bergh, en troon,
In 't hof, waeruit gy woudt regeeren,
En in uw stammen triomfeeren.

Hef op uw vuist, en klinck de boozen
Ter aerde, datze nimmermeer
Verrijzen, deze godeloozen,
Erfvyanden van 's hemels eer.
Wat stont het godtskoor niet te lijden,
Toen zy uw heilighdom ontwijdden.

Uw haeters stoften, en braveerden,
In 't midden van het hooge feest.
De vloecken, die uw koor onteerden,
En hun standaerden onbevreest
Op torens planten, och, verstonden
Geensins wiens heilighdom zy schonden.

De LXXIII. Harpzang vs. 25 volgg.

Zy hieuwen uw stepoorten neder,
Met zwaert en heirbijl, wreet en stout,
Gelijck men eicken boom, en ceder
In 't bosch met bijlen nederhouwt.
Men stack de krijghstorts in den tempel.
De koevoet schon uw deur, en drempel.

Al 't onbesneêndom sprack vermeeten
By zich in 't harte uit eenen mont:
Valt aen, zoo blijft Godts feest vergeeten,
En uitgeroit tot in den gront.
Geen staetsi zal hun namaels lusten.
Zoo zal de feestdagh eeuwigh rusten.

Wy zien geen wondertekens langer,
Verneemen geen Profeeten meer,
Noch hooren geene orakels, zwanger
Van troost. Wy treuren zonder Heer:
Alleens of Godt ons had vergeeten,
En zuchten liet aen 's vyants keten.

O Godt, hoe lang zal uw erfvyant
Braveeren over ons bederf,
Uw volck, versteecken van uw' bystant,
Hem u zien tergen op uw erf,
Uw' naem beschimpen, en verachten,
Nu wy vergeefs op d' uitkomst wachten?

Zult gy uw hant niet eens uitsteecken
Uit uwen boezem, ons ten troost?
Gy waert ons Koning, 't is gebleecken,
En Godt, eer 't oogh den dagh in 't Oost
Zagh rijzen. Uwe maght bewaerde
Ons midden in den ring der aerde.

Uwe almaght metst de roode golven,
Gelijck een' muur, en houdtze staen,

49—51 Zie den LVIII. *Harpzang.*

61, 62 *Metst de roode golven, gelijck een' muur:* gelukkig spreekt de tekst geen woord van dat *opmetsen* of *opmetselen der golven.* In Vondels tijd stelde men zich bij den doortocht der kinderen Israëls door de Roode Zee, aan weerskanten van hun pad, een rechtstandigen watermuur voor.

Daer al de draecken in gedolven,
  Als in een graf, te gronde gaen.
Gy kneust het draeckenhoofd uit toren,
Ten aze van de rave en Mooren.

Gy klinckt een bronaêr uit de steenen,
  Daer springen klaere beecken uit.
Gy schutte dees Jordaen voorheenen,
  Die zagh met schrick haer kil gestuit.
Gy stelde licht en schaduw paelen,
Schiept morgenroot, en zonnestraelen.

Gy vat den aerdtkloot, dicht geslooten
  In zijnen ring, omringt van vloên.
Den zomer hebt gy overgooten,
  Bemaelt met verwe en levend groen:
En schoon de winter 't velt verwildert,
Uw geest en kunst de lent herschildert.

Gedenck hoe 't volck, van u verbastert.
  Het heilige omwroet, en schoffeert,
Uwe almaght vloeckt, beschimpt, en lastert;
  Hoe reuckloos zaet uw' naem onteert,
Uwe almaght terght en trotst baldaedigh,
In zijnen wrevel onverzadigh.

Och, geef uw tortelduif de raven
  En wilde dieren niet ten aes.
Vergeet niet eeuwigh uwe slaven,
  En armen, dus getrapt, helaes.
Zijn wy te snoot voor u gevonden,
Zoo eert ten minste uw heilverbonden:

Want 's vyants huizen allerwegen
  Zijn elck een roofnest, opgevult

66 *Ten aze van de rave en Mooren:* voeden de Mooren zich met *drakenhoofden?* — 't Is echter niet Vondel die hun die vreemde spijze toedicht, 't is de Vulgata: *dedisti eum escam populis Ethiopum;* de St.-B. vertaalt *den volcke in dorre plaetsen,* en wil er dan, blijkens de aanteekening, „de wilde dieren des velds" onder verstaan hebben.

Met schatten, door gewelt verkregen,
En onrecht. Laet beproeft gedult,
Tot wanhoop toe niet gansch verschoven.
De droeve en arme zal u loven.

Rijs op, en hanthaef eens genadigh
Het Recht der vroomen, uwe zaeck.
Gedenck hoe reuckloos volck baldaedigh
U daeghlijx schent, en terght tot wraeck.
Vergeet niet hoe uw haeters grimmen,
Hun lastren altijt hooger klimmen.

---

## DE LXXIIII. HARPZANG.

*Confitebimur tibi, Deus.*

Wy willen u, o Godt belijden,
Belijden, u ten prijs,
Uw' naem aenroepen t'allen tijden,
O Almaght, goet, en wijs.
Wy willen uwe wonderwercken,
Zoo wijt alom gespreit,
Trompetten, als de tijt zijn vlercken,
Zeght Godt, heeft afgeleit,
Zal ick rechtvaerdigh vonnis vellen,
En scheiden goet, en quaet,
Elck zijnen rechten loon bestellen.
De gansche weerelt staet
Gesmolten in begeerlijckheden,
Bedorven in den aert,
Met haere inwoonders daer beneden:
Doch zijt geensins bezwaert:

12 *De gansche weerelt:* de St.-B. spreekt alleen van „*'t Lant* en alle sijne inwoonders," en uit den geheelen samenhang blijkt dat de Psalmist hier op 't rijk van Israël doelt. Vondel heeft zich laten van 't spoor leiden door 't woord *terra* der Vulgata, dat zoowel voor „de Aarde" als voor „het Land" kan worden genomen.

Ick heb bevestight die pylaren,
Waeraen op zulck een' dagh
De bloem, gezift uit alle schaeren,
Zich veiligh houden magh.
'K vermaende alom die godeloozen:
Ay staeckt uw onrecht toch,
Gy adderengebroet, en boozen,
Houdt op uw horens noch
Te kanten tegens 't alvermogen.
Verheft uw horens niet
Zoo trots, ten schimp van 's hemels boogen.
Betoomt uw tong, en ziet
Eerst wat gy spreeckt. Ay terght den toren
Des hemels niet, wanneer
Ghy lastert, en d'alhoorende ooren
Te na spreeckt, en Godts eer:
Want oost, noch west, noch woeste bergen
U niet bedecken voor
Den rechter, die zich niet laet tergen,
En alle nevels door
Kan dringen met zijne alziende oogen.
Hy zet den eenen af,
En komt den anderen verhoogen.
Hy grijpt den kelck van straf
En wraeck, vol bittren wijn geschoncken,
En droessem, schenckt rondom.
Het grontsop is niet uitgedroncken.
De boosheit zal alom
Dien kelck van wraeck noch moeten zwelgen,

18 *Op zulck een' dagh:* t. w. *als de tijd* — zie vs. 7 — *zijn vlerken heeft afgelegd*, „ten dage van 't jongste gericht." Het oorspr. spreekt echter noch van 't jongste gericht, noch van dien gevlerkten Kronos.

31 *D'alhoorende ooren:* even wettige uitdrukking als „de alziende oogen;" maar wegens haar onwelluidendheid zelfs in geen proza te dulden.

33, 34 *Want oost, noch west, noch woeste bergen U niet bedecken:* dat staat niet in den tekst, en evenmin in de Vulgata. 't Is waar, de vertaling aldaar: *quia neque ab Oriente, neque ab Occidente, neque a desertis montibus*, hangt in de lucht, en de zin is niet dadelijk op te maken; maar uit het verband kan men toch afleiden, dat hier, evenals in den St.-B., wordt gesproken van het *verhoogen van den horen;* d. i., in schriftuurtaal, „het bekomen van hooge waardigheden," die uit geene opgenoemde streken den booze, zonder Gods toelating, zullen toevloeien.

Zoo wijt de weerelt streckt.
Ick zing doorgaens voor Jakobs telgen
Godts lof, noch noit bevleckt.
De hooghste Rechter wringt de hoornen
Den booswicht uit het hooft,
Verheft den kam der uitverkoornen,
Gelijck hy heeft belooft.

47 *Doorgaens:* hier wederom niet in den zin van „van tijd tot tijd", maar als meer bij Vondel voor „doorgaand, gedurig."

# DE LXXV. HARPZANG.

*Notus in Judea Deus.*

In 't onbesnedendom, ten spot
Van al wat reên gebruickt,
Bootzeert elcks brein zijn' eigen Godt,
En afgodt, die niet ruickt,
Noch hoort, noch ziet, noch iet kan smaecken,
Noch voelt, noch weet van 's weerelts zaecken:

De waere Godtheit wort alleen
In Judaes Rijck ge-eert:
Daer klinckt haer lof door Jakobs steên.
De Godtsdienst triomfeert

1–6 De Psalmist begint dit lied onmiddellijk met den lof des *waren* Gods; Vondel heeft begrepen, de grootheid van dezen beter te zullen doen uitkomen, indien hij eerst wees op de nietigheid van de *gewaande* Goden der Heidenen; en daarom dit couplet van eigen vinding vooropgezet. De eigenlijke tegenstelling, die kracht aan de redeneering moest geven, blijft echter weg. Na (op vrij prozaïsche wijze) verteld te hebben, dat de afgoden alle zintuigen misten, had de dichter in een volgende strophe moeten betoogen, dat de ware God die wel bezat; — maar dan nog zou *dit* bewijs van meerderheid niet veel te beduiden hebben.

5 *Noch iet kan smaecken:* noch het zintuig van den *smaak* bezit. *Smaken* staat hier voor „proeven."

Op Sion, daer 't den Hooghsten luste
Te kiezen zijn verblijf en ruste.

Hier knackt hy met zijn donderstem
Den staelen boogh in 't velt,
Van 't krijghsheir, dat Jerusalem
Bestorremt met gewelt.
Hier breeckt en trapt hy veltstandaerden,
En boogh, en beuckelaer, en zwaerden.

Toen gy van 't eeuwige geberght
Met uwen blixemstrael
Te voorschijn quaemt, zoo lang getergt,
Verstovenze altemael,
Verbaest van schrick, verstroit, verslegen,
Verbystert, en ter doot verlegen.

Hoe menigh duizent sliep hier voort
Den dootslaep in zijn tent!
En die, verrijckt door roof en moort,
Dus stoffen, zien in 't endt
Hoe zy verarmt met lege handen
Naer huis gaen, en hunne eige landen.

12 *En ruste:* dat woord *rust,* 't welk niet in den tekst staat, harmoniëert beter met het rijm, dan met het *knakken, breken, trappen* enz., waarvan in de volgende strophen gesproken wordt.

13—14 De tekst spreekt alleen van 't knakken der bogen. Vondel heeft de beeldspraak willen versterken door er die *donderstem* in te brengen; doch juist daardoor een verward en onmogelijk beeld geleverd.

19—36 Deze regels schijnen vrij gedachteloos neder geschreven. De Vulgata heeft eenvoudig: *Illuminans tu mirabiliter a montibus aeternis* („van de roofbergen," zegt de St.-B.) *turbati sunt omnes insipientes corde. Dormierunt somnum suum: et nihil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus suis.* Men ziet, het geldt hier de schildering van de nachtelijke overrompeling van een leger in den slaap. Vondel echter laat de oorlogslieden, eerst, *altemaal* verstuiven; vervolgens *menig duizend* den doodslaap in zijn tent slapen; dan, hen die dus stoffen of braveeren (wie? de *verbaasde* en *verslegen* vluchtelingen? of zij, die den *doodslaap* sliepen?) met leege handen naar huis gaan: en, eindelijk, *elk,* die nog fluks trotsch *te paard* zat, van een *ijsren vaak betooverd nederliggen.*

25, 26 *Sliep hier voort den dootslaep:* men kan hier *voort* bij *slaap* voegen, en dan is de zin: „bleef slapen, maar ging van den gewonen in den doodslaap over," of men kan, gelijk ik liever doen zou, *voort* opvatten in de beteekenis van „terstond."

Gy, Jakobs schutsheer, gaeft uit wraeck
Uw vyanden dien slagh,
Daer elck, van eenen ysren vaeck
Betovert, nederlagh,
Die flus, noch trots te paert gezeten,
Uwe almaght trotsten zoo vermeeten.

Uw gramschap blaeckte afgrijsselijck.
Wie wederstaet dien gloet!
Men hoorde van het hemelsch Rijck
U kneuzen 's vyants moedt,
Toen gy, geneight het quaet te wreecken,
Rechtvaerdigh 't oordeel uit quaemt spreken.

Het aerdtrijck daverde van schrick
Op zulck een donderwoort,
En yslijck weêrlicht, blick op blick,
Eer 't stilzweegh. Gy quaemt voort
Ter vierschaere, om oprechte vroomen
Te redden, en de quaên te toomen.

Hierom gedenckt het danckbaer hart
Uwe onvergeldbre deught,

43—46 *Terra tremuit, et quievit,* is al wat de Vulgata hier zegt: en dat een voudige „trillen" en weer „tot ruste komen" is verhevener en treffender dan al de *verba sonantia et tonantia,* die Vondel er bij te pas brengt.

45 *Blick op blick:* fraaier, dan dat hij gezegd had *bliksem op bliksem*, en toch gelijk van beteekenis. Ten Kate vertaalt [*blik* met *lux micans, fulgus coruscans, vibratio luminis,* zoowel als met *contuitus* en *adspectus.* Hiervan *bliktanden, zonneblik, blik* (voor vertind en daardoor „*blinkend* ijzer"). Velen onder onze hedendaagsche schrijvers verwarren *blik* (voor „flikkering van 't oog") met het *oog* zelf en *blikken* met *zien*, terwijl tusschen genoemde woorden hetzelfde verschil bestaat als tusschen *vlam* en *kaars, opspringen* en *gaan.*

49 *Het dankbaer hart:* de Vulgata heeft hier *cogitatio hominis consitebitur tibi et reliquae cogitationis diem festum agent tibi,* welke lezing de opvatting van Vondel volkomen wettigt; de St.-B. daarentegen: „de Grimmigheyt des menschen sal u loflick maken: het overblijfsel der grimmigheyt sult gy opbinden."

37 *Afgrijsselijck:* de *e* in dit woord wordt niet uitgesproken en de laatste lettergreep is toonloos, zoo dat *grijsselijk* een zuiveren dactylus vormt, geheel misplaatst aan 't slot van een staanden regel, die hierdoor van maat en van rijm verstoken blijft.

En viert, genezen van zijn smart,
Uw feest met volle vreught,
Triomfe, en blijde zegezangen,
Voor 't goet, van uwe hant ontfangen.

Gy, die om Godts altaeren zwiert,
Belooft de Godtheit lof.
Brengt offergaven, juicht, en viert
Haer vrolijck: hier is stof
Van prijs en danck en offerhanden,
Voor volck van allerleie standen.

Nu wijdt dien schrickelijcken Heer
Zijn gaven: want zijn maght
Kneust Vorsten 't hooft, en veltze neêr,
En traptze op 't hart met kracht.
De groote Koningen der aerde
Hy in zijn strenge wraeck noit spaerde.

55 *Gy, die om Godts altaeren zwiert:* wederom goed volgens de Vulgata: *qui in circuitu ejus affertis munera.* De St.-B. zegt: „alle gy die rontom hem zijt," d. i.: „die zich aan hem houdt."

56 *Belooft de Godtheit lof:* doet gelofte aan de Godheid.

61—66 Tot die onaangename schilderij, God voorstellende als Koningen den kop inslaande en hun op 't hart trappende, geeft de tekst geen aanleiding.

65 *De groote Koningen:* 't oorspr. zegt alleen dat God den Koningen vreeselijk is. Had Vondel dit gezegde willen versterken, dan had hij moeten schrijven: de *grootste* Koningen, en dan nog moest er blijken, dat zij straf „verdiend" hadden.

## DE LXXVI. HARPZANG.

*Voce mea ad Dominum.*

'K heb mijn stem naer Godt geheven,
Riep hem aen van hier beneden:
Hy begon gehoor te geven,
Op mijn klaghten, en gebeden.

Als ick zat beklemt in banden
Zocht mijn ziel hem in den hoogen
'S nachts met opgestreckte handen,
En mijn hoop wert noit bedrogen.
Mijne ziel, bedruckt en klaghtigh,
Nam geen' troost aen in haer smerte:
Maer zy wert aen Godt gedachtigh,
Die verscheen met troost in 't harte.
Ick bespiegelde Godts daeden,
's Hemels wonderbaere gangen,
En mijn geest, met Godt beraeden,
Zweem van yver, en verlangen.
Eer de wacht was afgetogen
Waeckten d' oogen om te smeecken.
Ick zat, stom van onvermogen,
Heel verbaest, en kon niet spreecken.
Ick gedacht aen d' oude tijden,
Volghde d' eeuwigheit der jaeren,
Overwoegh hoe tijdlijck lijden
Endelooze vreught zal baeren.
'S nachts, als mensch en dieren slaepen,
Leide ick over, voor het daegen,
Tot wat endt wy zijn geschapen.
'K liet dees oefning my behaegen,
Om met heilige gepeinzen
En gebeên mijn' geest te vaegen,
En sprack dickwijl zonder veinzen:
Zou Godt eeuwigh en onendigh
't Menschdom onverhoort verwerpen,

7 *Met opgestreckte handen:* met opwaarts, tot God gestrekte handen, *manibus meis contra eum,* als de Vulgata hier heeft. Vondels uitdrukking is hier sierlijker dan die van den St.-B.: „mijn hant was uytgestreckt."

8 *En mijn hoop wert noit bedrogen: et non sum deceptus,* heeft de Vulgata; de St.-B.: „en liet niet af."

22, 23 Hetgeen de St.-B. hier tusschenvoegt, en wat ook in 't oorspr. staat: „ick dachte aen mijn snarenspel," is in de Vulgata niet opgenomen, en alzoo ook niet bij Vondel te vinden; wat jammer is; want het had hem een fraai beeld geleverd.

26, 28, 30 *Daegen, behaegen, vaegen:* hier vinden wij in dit anders regelmatig met afwisselende rijmen geschreven lied, drie op elkander rijmende regels.

28—31 't Oorspr. heeft eenvoudig: en onderzocht mijn geest.

Ons verlaeten, dus elendigh,
En zijn gramschap eeuwigh scherpen?
Zou Godts goetheit en genade
Zijne gramschap niet verzachten?
Zijn bermhartigheit te spade
Eeuwigh weigren Godts geslachten?
Is 't ontfermen hem vergeeten?
Hebben d' onbermhartigheden
Zijn bermhartigheit versleeten?
Acht hy langer geen gebeden?
Toen begon ick op te waecken,
En sprack dus ten lange leste:
Dit 's Godts hant, die wou ons raecken,
En bestraffen, ons ten beste:
Die de straf verkeert in zegen,
En genade treckt uit toren.
'K ging Godts wercken overweegen,
En zijn wondren, lang te vooren
Van 't begin zoo klaer gebleecken
By zijne oude bontgenooten.
'K overwoegh elck wonderteken,
Werck, en ooghmerck onverdrooten.
Endtlijck borst ick van verwonderen
Uit, en sprack met vreught volmondigh:
Godt, van alles af te zonderen,
Wie begrijpt uw wegen grondigh?
Gy zijt heiligh, en rechtvaerdigh.
Al uw werck is zonder smetten.
Godt, almaghtigh, wijs, goedaerdigh,
Wie durf iemant naest u zetten?
Waer is uws gelijck te vinden,
Zulck een maght, en wondre grootheit
Als de Godt der godtgezinden?
Groote Godt, voor wien elck bloot leit,
Gy recht wondren uit voor allen.

38 *Te spade:* versta: te spade betoond; doch een barmhartigheid, die *eeuwig geweigerd* wordt, komt niet *te spade,* maar komt in 't geheel niet.
41 *D'onbermhartigheden:* versta: de zonden der menschen.
46 *Die wou ons raecken:* klinkt in onze dagen vrij plat.
58 *Godt, van alles af te zonderen: Deus in sancto via tua* heeft de Vulgata.

Alle volcken zien de blijcken
Van uwe almaght heerlijck brallen.
Gy verloste uit Faroos Rijcken
Jakobs zoons, en Josefs zoonen,
Uw verkoornen, door uwe armen
Uit Egypten, daerze woonen.
Toen gy d' uwen woudt beschermen
Zagen u de roode wateren,
Zagen u de woeste baren,
En al d' afgront is voor 't klateren
Van uw zweep te rugh gevaeren.
Dat gedruisch der holle golven
Was verschricklijck, en de wolcken
Gaven vier en vlam, en dolven
Faroos heir en oorloghsvolcken.
Uwe blixempijlen treffen,
En de felle donderklooten
Eer 't de vyanden beseffen,
Ros en wagen nederschooten.
Van uw weêrlicht davert d' aerde,
En de weerelt dreunde, en beefde,
Toen uwe almaght brulde, en baerde,
Zich een' wegh, daer niemant sneefde,
Baende in grondelooze baeren,
En gy stapte, o maght der stercken,
Daer geen vloên uw' stap bewaeren,
Daer geen oogh uw spoor kan mercken.
Groote Herder, gy geleide
Uwe kudde uit slavernye,
Door de zoons van Amram, beide
Leitsmans van uw heerschappye.

74 *Daerze woonen:* dit moest, om het voorafgaande *verloste* ook *daerze woonden* zijn, tenzij men hier te verstaan hebben „*en bracht* hen daar ze wonen." Vergel. den LXXVII. Harpz. vs. 158 hierachter.

76 *De roode wateren:* die der *Roode* Zee.

90 *Baerde:* groot geluid maakte.

91 *Niemant:* t. w. van hen, die Gij geleiddet.

93 *Maght der stercken* voor „o Gij, aan wien alle sterken hun macht te danken hebben."

# DE LXXVII. HARPZANG.

*Attendite, popule meus.*

Hoort toe, mijn volck, en uitgeleze stammen,
Die Jakobs Godt uw kalvers, en u rammen
Opoffert, en hem aenbidt naer zijn wet,
Koomt herrewaert: hoort wacker toe, en zet
U neder om naer mijnen zang te luisteren.
Ick wil u 't geen de tijden schier verduisteren
Door ouderdom ontvouwen, en de blaên
Van Godts geheime orakels openslaen,
Die, onder 't loof van vergeleecke dingen
Geschoolen, van 't begin in schaduw hingen,
Wat anders in den zin dan in den klanck
Der spraeck bediên. Mijn goddelijck gezangk
Zal wonderen ontvouwen, en vermelden
Al wat van outs de vaders ons vertelden,
En leverden doorgaens, van hant tot hant,
Van mont tot mont: wat elck heeft voortgeplant
In 't harte van zijne afkomste, en verhaelde
Voor wonderdaên, waeruit Godts almagt straelde.
De Godtheit gaf door Moses, haeren tolck,
Een wijze en wet aen Jakobs bloet en volck,
Ontvouwde zes paer stammen haer behaegen,
Gaf oudren last haer wetten voor te draegen
Hun kinderen, op dat al d' afkomst dit
Van hant tot hant voortreickte, en 's hemels wit
En wil begreep, en al die nederdaelen,
Van telge in telgh, haer spruiten dit verhaelen,
Om hart en hoop te vestigen op Godt,
Godts werck niet in den wint te slaen, 't gebodt
Des Oppersten met aendacht naer te spooren,
Op datze niet hardtneckigh hem tot toren

9 *'t Loof van vergeleecke dingen:* d. i.: „de schaduw der typen." *Loof,* dat *schaduw geeft,* staat hier voor de *schaduw zelve.*

15 *Doorgaens:* gedurig.

Verwecken, als hun vaders, die het hart
Niet reeglen naer Godts wet, en in hun smart
Op hem niet staen: als Efraïm, getoogen
In 't vlacke velt, geweer, en zwaert, en boogen
Ter aerde smackte, en gaf zich op de vlught.
Zy stonden niet by Godts verbont. Zijn tucht
Versmaedden zy te volgen in hunn' wandel.
Zy wischten al Godts weldaên, woort, en handel,
En wonderen, getoont in 't openbaer,
En uitgevoert in d' oogen van zijn schaer,
Uit hunnen zin. Hy wrocht, op datze ontglipten
Het ysren juck, veel wondren in Egypten,
En 't vlacke velt, voor 't rijckshof Taneos.
Hy klooft de zee, en voertze, vry en los
Van staele boey, door 't water, zonder schepen,
Daer hy den vloet, als in een fles gegreepen,
Hielt staen, en voerde op 't spoor 't verkoren volck,
Dat hy by daegh geleide in eene wolck,
By nacht in vlamme, en eene vierkolomme.
Hy klonck de rots in wildernisse: alomme
Sprong water heene, als uit een waterkolck.
Hy klonck de rots, en laefde 't dorstigh volck,
Als uit een beeck: noch tergenze met morren
Gods toren, daer de gronden gansch verdorren,
In 't steecken van de zon. Zy vreezen niet
Den Oppersten te tergen door verdriet
En ongedult. Zy durven Godt beproeven,
Bezoecken of hy al wat zy behoeven

33 *Als Efraïm:* zie 1 Samuel IV.

43 *'t Rijckshof Taneos:* de Vulgata spreekt van „een veld *Taneos,*" de St.-B. van „de velden Zoans."

46 *Den vloet, als in een fles gegreepen:* die *flesch* wordt in 't oorspronkelijke niet gevonden; de Vulgata zegt *quasi in utre,* 't welk dan ook meer overeenkomstig de antieke voorstellingswijze is; immers Eolus houdt ook bij Homerus de winden in *zakken* verborgen. Doch 't zij dan *flesch* of *zak,* in allen gevalle brengen ons de Vulgata en Vondel een begrijpelijker denkbeeld voor den geest dan de St.-Bijbel, die de wateren *in een hoop* pakt, wat geen mensch, zoolang zij althans niet bevroren zijn, zich kan verbeelden.

48, 49 *In eene wolck — in vlamme:* voeg er bij: „gehuld." Beide woorden slaan natuurlijk op *hy.*

50 *Klonck:* sloeg.

Oock opdissche, en men eischt hem spijs en vleesch
Uit hongers noot. Hier schreeut de keel zich heesch,
Die twijfelt nu aen dien alvoênden vader,
En zijne maght. Nu rottenze te gader,
En schreeuwen: hoe deckt Godt in dees woestijn
Een' vollen disch, nu wy verhongert zijn!
Al klonck hy korts een waterbron uit steenen,
Die in de heide, als waterbeecken, heenen
Quam vloejen; kan hy graen en eenen disch
Bestellen aen zijn volck, dat hongrigh is?
  De Godtheit hoort de stouten murmureren,
En drijftze wegh. Men ziet haer aenschijn keeren
In enckel gloet. Zy steeckt de tent aen brant,
Straft Jakobs bloet uit gramschap in dien stant;
Dewijl 't mistrouwt aen 't eeuwigh alvermogen,
En op zijn hulp niet steunt, en mededoogen:
En noch gebiet d' alvoênde dat de wolck
Haer' schoot ontvouwe, en uitstorte over 't volck,
Dat hem mistrouwt. Hy opent 's hemels deuren.
Zoo dra de lucht en zwangre wolcken scheuren
Wort al het velt met hemelsch man bedouwt.
De lucht schaft zaet voor 't zaet, dat God mistrouwt.
De menschen, die Godts naem zo snoot onteeren,
Gaen nu ter feest met Englen bancketteeren,
Verzaet van spijze en vollen overvloet.
Hy jaeght den wint in 't Oosten: 't zuiden moet
Hem dienen, en de quackelvlughten waejen

73 *Mistrouwt:* hier, evenals *twijfelt,* en in gelijken zin intrans. en met den dat. gebezigd. 't Is een latinisme, en vrij ongewoon.

82 *Met Englen bancketteeren:* de Vulgata noemt het manna *panem angelorum,* en de St.-B. het *brood der Machtigen,* waarbij in de kantteekening verklaard wordt, dat *Machtigen* en *Engelen* hier synoniem zijn. 't Oorspr. noemt het „hemelkoren," wat zeker de fraaiste benaming is. De voorstelling, alsof het manna werkelijk een spijs was, niet door natuurlijke oorzaken ontstaan, maar uit de keuken of voorraadschuur der Engelen voortgekomen, iets in zijn soort niet ongelijk aan het ambrozijn, waarmede de fabel den Godendisch belaadt, is dus bij Vondel niet alleen zeer vergeeflijk, maar zij was nog vrij algemeen tot op korten tijd geleden, voordat men de zekerheid verkregen had, dat dergelijk nederdalen van manna nog wel plaats vindt, en het wonder niet zoo zeer in het voedingsmiddel zelf bestond als wel in den buitengewonen overvloed waarin het nederdaalde.

Uit zee op 't lant, als stof, en zant, en paejen
Het leger, daer zy vallen op de kust,
Van tent tot tent. Elck een verzaet zijn' lust,
En smaeckt al wat zijn hart lust, hier gezeten.
Geen leckre tong beklaeght zich over 't eeten.
De quackel gle noch naulijx door den balgh
En keel des vraets, of hem stack voort de walgh
Van quackelvleesch, en manne, als of die vielen
By wilt geval, daer zy hun leger hielen.
Zy morden, al t'ondanckbaer tegens Godt,
En terghden hem, die toornigh rot by rot
Met plaegen trof om 't misbruick van zijn gaven.
Daer wort de sterckste en leckerste begraven:
Noch struicklen zy, mistrouwen 's hemels maght,
En wonderen, als een verhardt geslacht.
Zy stqrven snel, en raeckten om het leven,
Zoo schichtigh, als een roock, voorbygedreven.
Als Godt hen sloegh, dan hoorden zy Godts stem,
En keerden met berouw by tijts naer hem,
Gedachten aen zijn weldaên, hun bewezen,
Hoe hy hen holp, en bystont: en zy prezen
De hoogste magt, die 's vyants heirkracht dwong.
Zy eerden hem slechts met den mont: de tong
Sprack logentael: het hart wort valsch bevonden,
En hangt niet trouw aen Godt, en zijn verbonden:
Hy evenwel volhardt in zijn gena,
En, haest verzoent, al komt hun boete spa,
Verdelghtze niet al teffens, maer langkmoedigh
Betoomt zijn wraek, en giet niet, wreet en bloedig
Zijn gramschap op een' sprong uit, maer bedaert.
Hy kent te wel des menschen brossen aert,
Hoe lichtelijck zy slibbren, zwaerlijck rijzen.
Hoe menighmael, en op hoe veele wijzen
Verbittren zy zijn wraeck in 't woeste velt,
En tergen hem tot gramschap, daer men smelt
In 't steecken van de zon, op dorre landen!
Zy keerden wel boetvaerdigh weêr, maer spanden

87 *Daer zy vallen op de kust.* de „kwackelvlughten" namelijk, die van over zee kwamen.

Weêrspannigh reis op reis aen met hun rot,
En morden en beproefden hunnen Godt,
Verbitterden het heiligh hooft der stammen.
Zy dencken niet, terwijlze hem vergrammen,
Hoe zijne hant in 't nijpen van den druck
Hen vryde; hoe zijn hant dat lastigh juck
Van hunnen hals en rugge heeft geschoven.
  Zoo had de maght des Oppersten van boven
Zijn tekens aen den Nijl ten toon gestelt,
En wonderen by Taneos in 't velt.
Men zagh hem stroom en put in bloet verkeeren.
De regen is ondrinckbaer. Krekels teeren
Op bloessem, en op vruchten. Zael by zael
Van vorschen krielt. De plaegh eet d' ackers kael.
De springkhaen snoept. De hagel slaet de wijnen.
De rijp verslint de moerbay. Runders quijnen,
Geslagen van den hagel in de wey.
De blixem zengt de beemden. 't Veltgeschrey
Getuigt hoe breet Godts gramschap ongebonden
Gaet weiden: hoe zijn wraeck, hun opgezonden,
Gaet grazen door den Engel, tot bederf
Van vee, en volck, en vrucht, en lant, en erf.
Hy stelt zijn wraek geen perk, verschoont geen zielen,
Daer teffens vee en menschen nedervielen.
Hy velde alom den eerstgeboren zoon,
Zoo wijt de Nijl het hooft buight voor de kroon,
En trof de tent van Cham, en d'eerstelingen,
Daer zijne zoons dus lang den oegst ontfingen.
Hy leide zijn geslacht, van ste tot ste,
Gelijck een kudde, een lamrenkudde, in vre
Den herder volght, door wildernis, en heide,
Getroost in hem, en 't hemelsche geleide.
Zy siddren niet, noch staen in noot verschrickt,

123, 124 Twee fraaie en het denkbeeld van morrenden tegenstand recht uitdrukkende regels.

132 *Taneos:* zie vs. 43.

133—148 Korte en kernachtige voorstelling der tien plagen.

150 *Daer zijne zoons dus lang den oegst ontfingen:* dit staat niet in den tekst en is door Vondel er bijgevoegd tot een herinnering van den vloek Noachs over de zonen van Cham. Zie *Genes.* IX.

Daer d' afgront gaept, en 's viants heirkracht slikt.
De zelve maght, niet straffeloos te tergen,
Voert Jakobs troep, daer zy het hooft der bergen,
Den heilgen bergh van Sion, innewijdt
Tot haeren dienst, bemaghtight in den strijt,
Door haeren arm, die hier den onbesneden,
Voor hun gezicht, gejaeght had uit de steden,
Haer volck het lant by loting toegeleit.
Hier plante Godt de stammen, om gespreit
De hutten van den vyant te bewoonen.
Zy tergen hem, beproeven hem, en hoonen
Door wantrouw weêr zijne almaght in den troon,
En passen op Godts wetten, noch geboôn.
Zy keeren Godt den neck toe, en verlaeten
Zijn heilverbont, zoo heiloos en verwaten,
Gelijck voorheen hun vaders, slimmer dan
Een boogh, die blint met omgekeert gespan
Zijn' meester wont. Zy durven afgoôn zetten
Op heuvels, en de wraeck des hemels wetten
Op 't berghaltaer door beelden, daer Godts haet
Geen' afgodt lijdt, die aen zijn zijde staet.
Dat klinckt zoo haest de Godtheit niet in d' ooren,
Zy belght zich dit, en berst voort uit in toren,
Verstroit het heir van Jakob in den slagh.
Zy ruckt hierop de tent om, daerze plagh
Te zweven op de schacht der Cherubijnen,
Ten troost des volx te Silo te verschijnen,
En leverde de kist van 't heilverbont,
Daer hunne maght en zegen in bestont,
De heerlijckheit, daerze alle na verlangen,

156 Deze regel slaat op het verdrinken der Egyptenaren in de Roode Zee.

170 *Heiloos:* men schrijft thans, en beter, *heilloos;* want het woord bestaat uit *heil* en *loos*, „ledig." De spelling van Vondel is echter niet aan slordigheid, veel min aan onkunde te wijten: maar opzettelijk laat hij vrij bestendig, waar in samengestelde woorden het eerste met dezelfde letter sluit als waarmede het tweede aanvangt, eene dier beide letters — vermoedelijk om de welluidendheid — weg.

172 *Gespan:* spanning.

172, 173 *Een boogh, die blint met omgekeert gespan zijn' meester wont:* het oorspr. heeft hier alleen: „een bedrieglijke boog."

178 volgg. Vergel. I *Samuel* IV.

In 's vyants hant, ontheilight, en gevangen.
Godts heirkracht wort verslonden van het zwaert.
Zijn erfdeel zit verlaeten, onbewaert.
De bloem der jeught, de stercksste jongelingen
Vergaen door 't vier. De huwbre maeghden gingen
Nu troosteloos, en werden niet beklaeght.
De Priester stort in 't zwaert. De weeuw, verjaeght,
En onderdruckt, terwijl de mannen sterven,
Loopt onbeklaegt om 's mans gebeente zwerven.
  Na dat de hooghste en strenge majesteit
Hen naer verdienste, in haer verbolgenheit,
Gestraft heeft, zoo begintze te bedaeren,
Waeckt op, gelijck een reus, in krijgh ervaeren,
In zijnen slaep en dronckenschap gesmoort,
Ten bed uitrijst. Hy klampt den vloeck aen boort,
En valt in 't heir. De Filistijnen vlieden,
Die elck om 't eerst hem dootsch den rugge bieden,
Terwijl hy zich in hun slaghordens mengt,
En eeuwighlijck die maght ter schande brengt.
Noch leedt Godt niet dat zy zijn hut herstelden,
Daer Silo staet gebouwt op Josefs velden.
Hy koos den stam van Efraïm niet uit
Ter heerschappy', maer gafze aen Judaes spruit,
Die moedigh uit dien leeuwstam was gesprooten.
Hy heilighde voor 's hemels bondtgenooten
Den hoogen bergh van Sion naer zijn' lust,
Daer in zijn tent de goude bondtkist rust.
Hier bouwde hy de godtshut als een' tempel,
Het eenigh dack, daer zijn gezicht den drempel
Van hof en poort bewaeckt, zoo lang het licht

191 *En werden niet beklaeght: et non sunt lamentatae* zegt de Vulgata; de St.-B. heeft: „en worden niet gepresen," en verklaart dit met: „er werden geen liederen ter viering van haar bruiloft gezongen."

198—200 De voorstelling is hier noch verheven, noch juist. De tekst spreekt van geen *reus*, maar van een „held" of „machtige." Ook het *tanquam crapulatus a vino* der Vulgata is weinig edel, waar 't iemand geldt, met wien de Godheid vergeleken wordt. De St.-B. heeft: „Doe ontwaeckte de Heere als een slapende (als uit den slaap), als een heldt die juycht van den wijn."

200 *Hy klampt den vloeck aen boort:* hij grijpt den vloekwaardige aan.

205 *Zy:* namel. de kinderen Israëls.

In 't Oosten rijst, en straelt op ons gezicht.
Hy zalfde 't hooft van David, zijn' getrouwen,
Verkoos hem uit de weide, en vee-landouwen,
En schaepstal, dicht gepropt van vruchtbaer vee,
Om Jakob, die Godt dient in d'offerste,
En Jakobs bloet te hoeden, en te weiden.
Hy weideze oock onnozel, en bescheiden,
Beschutte 't volck voor 't Filistijnsch gewelt
Uit zijnen troon, by d' oppermaght gestelt.

---

## DE LXXVIII. HARPZANG.

*Deus, venerunt gentes.*

O Godt, de heidens zijn verwoet
Gevallen in uwe eige stadt,
En schoone kerck, en errefgoet.
De torens leggen plat,
Uw outer, koor, en wet
Ontheilight, en besmet.
Jerusalem, in asch gesmoort,
Gelijck een tuinhut, leght verstoort.

Zy mesten, na dien wreeden moort,
De hongerige vogels vet
Met vroome lijcken, voor de poort
Geslingert, een bancket
Voor kraey, en rave, en gier.
Het wilde woeste dier
Bekomt op 't velt zijn' leckren eisch,
En boet zijn' lust met heiligh vleisch.

7—8 De vertaling der Vulgata *posuerunt eam in pomorum custodiam* heeft Vondel hier in de war gebracht en Jeruzalem doen vergelijken met een verbrande *tuinhut*, wat een noch edel noch duidelijk beeld oplevert. De St.-B. zegt: zy hebben Jeruzalem tot een puinhoop gestelt.

Zy hebben om Jerusalem
Het bloet, als water, uitgestort,
Daer door der dooden heesche stem
Geen mensch bewoogen wort,
Na zulck een felle straf,
Die hun een' kuil en graf
Bestelle, en na de bleecke doot
Ter aerde helpe, in moeders schoot.

Wy leggen plat, tot een verwijt
Den wrevelziecken nagebuur,
Ten schimp en hoon van Haet en Nijt,
In 't ronde om onzen muur.
Mijn Heer, mijn Godt, hoe lang
Zultge onzen ondergang
Vervolgen in uw gramschap? o
Hoe slaetze voort, als vlam in stro!

Ay stort veel eer uw' toren uit
Op volck, dat geene Godtheit kent,
En geef die Rijcken tot een' buit,
Daer elck uwe eere schent,
En uwen naem versmaet.
Zy hebben toch uit haet
Verslonden Isax vetten oegst,
En tot een' puinhoop 't lant verwoest.

Gedenck aen d' oude misdaet niet.
Dat uw gena geen uitstel zoeck':
Want wy verteeren van verdriet.

19 *Daer door der dooden:* viermalen *d* als aanvangletter is wat veel; maar dit is nog 't minste: de eenvoudige woorden van den tekst: „er was niemand die hen begroef", zijn hier door Vondel tot zes allerongelukkigste regels, van vs. 19–24 uitgedijd. Die *dooden*, die toch nog een *heesche stem* hebben, maar er niemand mede kunnen bewegen om hen *na* hun *bleeke dood* in een *kuil*, en in een *graf*, en *ter aarde, in moeders schoot* te bestellen. zijn Vondel onwaardig.

25 *Wy leggen plat:* namel. „op den grond, in 't ronde om den muur." Zie vs. 28.

31 *Vervolgen:* voortzetten.

Bevry ons voor dien vloeck.
Verlos, verlos ons, Heer,
Ter liefde van uwe eer.
Vergeef, om uwen naem alleen,
Al wat misdreven is voorheen:

Op dat het Heidendom uit spot
En schimp niet zegge nu en dan:
Waer is hun heilant, en de Godt,
Die Jakob helpen kan?
Eer 't heidensch volck dit hoor',
En toeroepe in ons oor,
Daer wy om 't lastren schaemroot staen,
En zien 't met roode wangen aen.

De wraeck van uwer knechten bloet,
Het welck zoo wreet vergoten wert,
Het zuchten des gevangens moet
U raecken aen het hart.
Ontruck nu, en bescherm,
Met uwen stercken arm
Der dooden overschot en kroost,
Den onderdruckten tot een' troost.

Zet vry den nabuur zevenwerf
Dat stuck betaelt, en schenck hem weer
Dien kelck des smaets, aen 's hemels erf
En u, der stammen Heer,
Geschoncken, zoo verblint,
Verwaten, en ontzint,
Op dat een ieder zie en weet'
Wat lachen baert in nabuurs leedt.

44 *Bevry ons voor dien vloeck:* dat Vondel hier de praep. *voor* en niet *van* gebruikt, toont aan, dat wij *bevry* in den zin van „behoed" moeten opnemen. *Vloeck* staat hier wederom, als in vs. 200 van den vorigen Harpzang, voor vloekwaardige.

54 *Toeroepe: toeroepen* kan als bedr. w. w. niet zonder object gebruikt worden. Verstaat men echter *toe* in den zin van „er op los" als in de uitdrukking „sla maar toe," „praat maar toe," dan kan de weglating van 't woord *ons* er door.

55, 56 *Schaemroot — met roode wangen:* wederom eene van die tautologische uitdrukkingen, veroorzaakt èn door het haastige der berijming èn door den band van het couplet.

Maer wy, uw volck, een kudde, lang
Geweit met uwen trouwen staf,
Beloven u met spel en zang
Te volgen tot ons graf,
En na onze uitvaert zal
Het vrolijck lofgeschal
Van kint en kints kint, nimmer moe,
U loven tot den hemel toe.

## DE LXXIX. HARPZANG.

*Qui regis Israël, intende.*

Getrouwe herder der genooten,
Uit Jakob, Isax zoon, gesprooten,
Och, luister toch naer mijne klaght,
Die Josefs zoon en vroome knaepen,
Gelijck een kudde onnoosle schaepen,
Gevoert hebt uit hun vyants maght.

Gy die op goude Cherubijnen,
Daer uwe stammen voor verschijnen
In 't heilighdom, verheerlijckt zit,
Verschijn op Efraïms gebeden,
En Benjamins gekerm beneden.
Verschijn Manasse, die u bidt.

Ontwaeck, en koom met maght te voorschijn,
Op dat uw hulp en bystant doorschijn,
Ons veilige voor 's haeters juck.
Ontdeck uw aenschijn. Treck onze oogen
Door 't licht van troost naer 's hemels boogen,
Zoo staenwe ontlast van rouwe en druck.

O opperhooft van 's hemels benden,
Hoe lang zult gy uw aenzicht wenden
Uit grampschap van uw knechts gebedt?
Hoe lang ons ziel met traenen spijzen,
Met traenen laven, heenewijzen
Van uw gena, dus onverzet?

Gy hebt ons landery en muuren
Gestelt ten schimp der nagebuuren.
De vyanden braveeren vast.
Ontdeck uw aenschijn. Treck onze oogen
Door 't licht van troost naer 's hemels boogen,
Zoo staenwe eens vry voor overlast.

Gy voerde uw' wijngaert van de kanten
Des Nijlstrooms, om dien hier te planten,
Daer gy het volck verjoeght met smaet.
Gy, als ons hooft voorheen getogen,
Plant hier dien wijnstock met vermogen,
Wiens vrucht en wortel 't lant beslaet.

Zijn schaduw deckt geberghte, en stroomen.
Zijn groente deckt Godts cederboomen.
Hy spreit zijn rancken aen de zee,
En zoomt d' Eufraet met vruchtbre looten,
Zoo rijck en weeligh voortgesprooten,
Tot blyschap van de druivesne.

19 *Opperhooft van 's hemels benden:* vertaling van 't *Domine Deus virtutum* der Vulgata. De uitdrukking is echter niet gelukkig: want zij kan nooit aan een hooger personage dan aan den „Commandant van een garde," desnoods aan een „Veldmaarschalk" doen denken, nimmer aan den Koning zelven.

22 *Ons ziel* voor *onze ziel*, vroeger meer door Vondel gebezigd dan in zijn gedichten van dezen en lateren tijd.

25 Die *landery* en *muuren* zijn hier alleen om 't rijm.

33 *Het volck:* namel. de Egyptenaren. — *Verjoeght:* zie omtrent den vorm *joeg* en *jaagde* Huydec. Pr. II, 116.

34 *Voorheen:* vooruit.

38 *Zijn groente deckt Godts cederboomen:* dat staat noch in 't oorspr. noch in de Vulgata en kon er ook niet staan: wel: „zijn ranken (des wijngaards) waren als cederboomen Gods;" d. i.: „als zeer groote cederboomen."

42 *Tot blyschap van de druivesne:* de *druivesne* staat hier voor „de druivensnijders, de wijngaardeniers."

Hoe hebt gy, noit verzaet van wrocken,
Dien hoogen tuinmuur omgetrocken?
Dien wijnoegst elck gedoemt ten buit?
Het wilde zwijn en boschdier randen
De vrucht aen, ruckten met hun tanden
Den wijnstock met den wortel uit.

O opperhooft van 's hemels benden,
Zie neêr, aenschouw alle onze elenden
Van boven. Sla uw' wijngaert ga.
Hersnoey en bint zijn rancken weder,
Die gy geplant hebt. Zie toch neder
Wat stam gy plante uit uw gena.

Gy zult uw' wijnbergh, aengesteecken
En omgewroet, rechtvaerdigh wreecken,
Als gy verschijnt het heiloos bloet.
Och, of uw hant uwe afkomst eerde,
En 't menschenbeelt, dat zy bootseerde,
Herstelde op eenen vaster voet.

Wy zullen u niet meer verlaeten.
Behoe ons toch voor die ons haeten.
Zoo blijft uwe eer in haere kracht.
Ontdeck uw aenschijn, treck onze oogen
Door 't licht van troost naer 's hemels boogen,
Zoo rust uw volck, gelijck het plaght.

43 *Noit verzaet van wrocken:* dit staat in den tekst niet en 't is ook al erg genoeg, gedurig van een *wrokkenden* God te hooren; maar 't is stellig geen Schriftuurtaal, God voor te stellen als *nimmer van wrokken verzadigd.*

57 *Als gy verschijnt het heiloos bloet:* versta: als gij *aan* of *voor* het heilloos bloed (aan de boozen) verschijnt.

---

## DE LXXX. HARPZANG.

*Exultate Deo adjutori.*

Juicht den hemel vrolijck toe,
Die ons hanthaeft in bezwaeren.

Zingt voor Jakobs Godt, noit moe.
Neemt uw harp, en bom, en snaeren.
Blaest met uw bazuin voortaen
't Feest in met de nieuwe maen,
Daer de stammen op vergaeren:

Want het stamhuis heeft dien last,
Als een wet, van Godt ontfangen,
Josefs zoonen toegepast,
Als zy vrolijck met verlangen
Uit het Rijck van Memfis gaen,
En Godts wetspraeck, noit verstaen,
Hooren, daer Godts wolcken hangen.

Hy ontlast 's volcks moeden hals,
Daer hunne armen manden sleepen.
Gy riept my met veel geschals,
[Zeght hy] aen, van druck beneepen.
'K heb u van dat juck bevrijt,
En bedeckt in storm, en strijt,
Toen de haeters naer u greepen.

5 *Voortaen:* kan hier niet worden opgevat in zijn heden ten dage alleen geldige beteekenis van „in 't vervolg," want dan zou men er verkeerdelijk uit opmaken dat bazuingeschal op 't feest der nieuwe maan een nieuwigheid ware: maar KILIAEN vertaalt het woord ook met *de caetero*, „voorts, wijders," en dat beteekent het hier.

10 *Josefs zoonen toegepast:* geschonken, geven. Een andere beteekenis heeft *toepassen* in de uitdrukking „iets ergens op toepassen."

11 *Als:* hier in de beteekenis van „daar."

13 *Godts wetspraeck, noit verstaen:* door wie niet verstaan? — Ik verstond dezen regel niet en kreeg eerst licht bij 't raadplegen van de vertaling des Heeren Mulder: „Toen Hy uittoog over Egyptenland, hoorde ik eene my onbekende taal." Men vatte dus *noit verstaan* op in den zin van „nooit vernomen, onbekend," maar van een *wetspraeck* is ten deze geen *spraak*. In de *spraak* of *toespraak*, die de Psalmist in dezen zang den Heer in den mond legt, worden de jaren der omzwerving in de woestijn den volke in 't geheugen teruggeroepen.

14 *Daer Godts wolcken hangen:* de wolkkolom, die de Israëlieten bij hun uittocht vergezelde.

15 *Hy ontlast 's volcks moeden hals:* dit is letterlijk naar de Vulgata: *divertit ab oneribus dorsum ejus:* de St.-B. voert reeds hier den Heer sprekende in, en zegt: „Ick hebbe sijnen schouder van den last onttrocken."

'K hebbe oock uw gedult beproeft,
Toenge aen 't water murmureerde.
Hoor, mijn volck, die licht behoeft,
'K zal u leeren, o verkeerde,
Zoo gy hoort naer mijn gebodt;
Eer my niet, gelijck een' Godt,
Dien uw out geslacht noit eerde:

Want ick ben uw Godt, en Heer,
Die u uit Egypten leide.
Luick uw' mont op: zorgh niet meer:
'K zal u voên. Maer wat ick zeide,
Gy, mijn volck, gaeft geen gehoor.
Jakobs afkomst sloot het oor,
Schoon ick haer den disch bereide.

'K lietze naer hunn' lust begaen,
Volgen hun verzierde vonden.
Had mijn stam zich laeten raên,
Aen mijn wetbaen zich verbonden,

23 *Toenge aen 't water murmureerde:* t. w. „aan de wateren van Meriba," *apud aquam contradictionis,* zegt de Vulgata: en Vondel, anders gewoon aan den tekst zoo veel *toe te voegen*, had hier geen ter opheldering onmisbaar woord behooren *weg te laten.*

27, 28 *Eer my niet, gelijck een' Godt, dien uw out geslacht noit eerde:* met andere woorden: „eer mij niet gelijk een vreemden God;" wat echter niet hetzelfde is als hetgeen de tekst zegt: „eer geen vreemden God." De Israëlieten toch vervielen wel nu en dan tot afgoderij, maar hadden nooit *hun* God als een *vreemden* God geëerd. Stond er

*Eer als mij, geen vreemden God,*
*Dien uw oud geslacht nooit eerde,*

dan liep de zin volkomen goed. Het kan echter zijn, dat Vondel hier, als elders, niet enkel op de Israëlieten, maar ook vooral op zijn geloofsgenooten het oog had, en hun te verstaan wilde geven: „eert God niet op andere wijze, dan uw vaderen deden."

31 *Luick uw' mont op:* wederom letterlijk het *dilata os* der Vulgata; maar *op-* of *openluiken* heeft in onze taal een zwakkere beteekenis dan het *dilatare* in 't Latijn: *spalk uw mond op* ware hier verkieslijker geweest en meer in overeenstemming met het volgende: *ik zal u voên.* „*Doet* uwen mont *wijt open,*" zegt de St.-B.

37—49 Men lette hier op het zangerige en sierlijke van den volgehouden rijmslag der slepende rijmen.

39 *Wetbaen:* sierlijke samenstelling voor „de baan der wet."

'K had den vyant voorgejaeght,
Den verdrucker uitgevaeght,
In mijn grimmigheit verslonden.

Maer zy werden trouweloos
En vermomt voor my bevonden,
Huichelaers, die doorgaens boos
Hunnen wetheer wederstonden:
Schoon ick hun met manne en vrucht
Spijze toegoot uit de lucht,
Honigh tapte uit steene gronden.

45 *Doorgaens:* bestendig.
46 *Wetheer:* kostelijk en fraai woord, in 't welk èn de „wetgever" èn de „wethouder" èn de „heer krachtens de wet" begrepen zijn.
47 *Met manne en vrucht: vrucht* staat hier om 't rijm; maar men moet, om 't rijm, God geen onwaarheid laten zeggen.
48 *Toegoot:* keurig aangebracht, om de gedachte aan een sterken mannaregen op te wekken.

---

# DE LXXXI. HARPZANG.

*Deus stetit in synagoga.*

Het aldoordringend Wezen,
Het alziende oogh der Oppermajesteit,
Voor wien niets schuilt, maer alles open leit,
Voor wien het al moet vreezen;

d' Aertsrechter is gezeten
In 't midden van den Raet der aerdtsche Goôn
En Rechteren, en oordeelt uit zijn' troon
Hun oordeel, en geweeten.

Hoe lange velt gy echter,
Zeght Godt om hoogh, hoe lange velt gy noch
Een vonnis, zwart van valscheit en bedrogh,
O ongerechte Rechter?

6 *Aerdtsche Goôn:* als meermalen voor „aardsche vorsten," doch hier als Bijbelterm beter te pas komende dan in opdrachten en welkomstzangen.
9, 10, 13 *Hoe lange:* Vondel achtte zeker met onze Bijbelvertalers den vorm *lange* deftiger dan *lang;* waarom hij hem in deze berijming veelal gebruikt.

Hoe lange veltge een oordeel
Naer gunst, en ziet den grooten naer den mont?
Helpt weezen, en nootdruftigen terstont,
En ziet op gunst, noch voordeel.

Laet nootdruft niet verdrucken.
Helpt armen voort. Bevrijtze voor 't gewelt
Des maghtigen, wiens maght en aenzien gelt,
Daer weerloos Recht moet bucken.

De rechters zijn onkondigh,
Onweetende in de zaeck en 't overlegh.
Zy tasten blint, als blinden, naer den wegh,
Verstaen 't geschil niet grondigh.

Door 't jammerlijck verkorten
Van 's vromen recht, uit blintheit, zucht tot baet,
Is Rijck by Rijck' vol oproers, en de staet
Geschockt moet innestorten.

De Godtheit, hoogh gezeten,
Sprack uit den stoel van 't noit geschockte Rijck:
Gy zijt Godts zoons, en Gode in maght gelijck:
Maer oordeelt niet vermeeten:

Want alle zult gy sterven,
Als d' armste mensch. De doot scheit lijf en ziel.

14 *En ziet den grooten naer den mont:* wij zouden thans schrijven *de grooten;* misschien minder goed. Waar 't w. w. in onzijdige beteekenis gebezigd wordt, schijnt de dativus verkieslijker en alzoo ook: *sta* uwen *vijanden niet naar 't leven: lees* uwer *moeder in 't hart.*

21 *Onkondigh:* een zeer wettige vorm, doch niet verkieslijk, daar *onkun* minder wanluidend klinkt dan *onkon.*

23 *Blint, als blinden:* en, of 't nog niet genoeg was, voegt Vondel er vs. 26 nog eens bij: *uit blintheit.* Indien wij 't nu nog niet weten, mag men ons ook wel van *blindheid* beschuldigen. Voor al dien omhaal zegt de Vulgata eenvoudig: *in tenebris ambulant.*

34—36 *De doot scheit lijf en ziel, enz.:* deze zin is niet te verklaren tenzij men leze: „bij den dood scheiden ziel en lichaam. Met uw ziel zal 't gaan als met den gevallen aartsengel;] en uw lichaam zal een prooi worden der wormen." De invoering van dien *Aartsengel* is van Vondel; de tekst spreekt alleen van „een machtige" en de bedoeling is: „gij zijt Goden, zonen des Allerhoogsten; doch als menschen zult gij sterven, en als vorsten vallen."

Gy zult vergaen, gelijck d' Aertsengel viel.
De worm zal 't lijf bederven.

Aertsrechter over d' aerde,
Ontwaeck, o Godt, en hanthaef 's vroomen zaeck.
O eigenaer der weerelt, neem eens wraeck:
Straf 't onrecht naer zijn waerde.

---

## DE LXXXII. HARPZANG.

*Deus, quis similis erit tibi.*

---

O Almaghtige, eer van 't eeuwigh Rijck,
Wie is u gelijck,
In gewelt, en kracht,
Dapperheit, en maght?
Zwijgh nu langer niet.
Let op ons verdriet:
Want uw vyant steeckt met luid gerucht
't Hooft op in de lucht,
Houdt erghlistigh raet,
Brouwt verraet in staet,
Vlamt op ons bederf,
Dreight uw heiligh erf.
Hoorze roepen: mannen, ruckt by een.
Nu verdelght hun steên,
Volck, en vee, en stal,
Dat niet een van al,
In gansch Israël,
Blijf, die 't na vertell'.
Och, zy zweeren alle uit eenen mont
Tegens uw verbont.

10 *Verraet in staet:* de *vijand,* van wien vs. 7 gesproken wordt, is, als uit hetgeen volgt duidelijk is af te nemen, een buitenlandsche, die geen *verraad in den staat* brouwt.

16 *Een van al:* dit behoorde „een van *allen*" te zijn; doch Vondel veroorlooft zich omtrent *al* en *allen* wel meer vrijheden.

'T Idumeesch tapijt,
Ismaël, vol spijt,
Treên in een verbant,
Zweeren hant aen hant:
Moab, zoon van Loth, en Agars bloet,
Gebal, Ammon wroet
Mede in dit besteck,
Neffens Amaleck,
Palestijner me,
En Tyrier aen zee.
Assur treckt met d' afkomste aen van Loth
Tegens Jakobs Godt.
Strafze als Madian,
Sisara, en dan
Alsge aen Cissons kant
Jabin velde in 't zant:
Daerze t'Endor streefden, droef en straf,
Zonder zerck, en graf,
d'Aerde d' aders dronck,
Het gebeente stonck

21 *'t Idumeesch tapijt:* allicht zou een lezer hier kunnen vragen: „wat is dat voor een *tapijt,* dat met Ismael in *één verband treedt* en nog wel *hand aan hand zweert?* en werkelijk zou het antwoord niet gemakkelijk zijn, indien men de gewone overzettingen niet ter opheldering kon raadplegen. De Vulgata heeft *tabernacula* en de St.-B. *tenten:* en deze staan voor „de bewoners," wat een zeer gewone en voor ieder verstaanbare figuur aanbiedt. Maar al waren nu die tenten of tabernakels van tapijtwerk, zoo wordt het toch wat gezocht, en vordert te veel sprongen van onze verbeelding, ons op te willen dringen, dat wij door *'t Idumeesch tapijt* de „Idumeeërs," of „'t volk van Edom" hebben te verstaan.

33, 34 Zie *Richteren* VII: 13, 22.

34 *Dan:* dit *dan* schijnt hier alleen om 't rijm aangebracht.

35 Zie *Richteren* IV: 2.

37 *Streefden:* streden.
*Droef:* niet voor „treurig," maar voor „somber."

37—42 Zie *Jos.* XVII: 11 en *Richteren* V: 9.

38, 39 Lees: de aarde dronk hun bloed, zonder hun een zerk of graf te schenken. De uitdrukking *de aders drinken* schijne wat sterk, zij kan evengoed van de *aarde* gezegd worden als van een *mensch,* dat hij *een flesch dronk.*

40, 42 *Stonck.... voor den wint:* de woorden van den tekst: „zij zijn geworden tot drek der aarde (tot mest,") zijn zeker niet uitermate kiesch; doch het beeld, dat Vondel ons levert, is bepaald walgelijk.

Van zoo menigh helt
Voor den wint in 't velt.
Trefze, en slaze, als Gedeon zoo vroegh
Seb en Oreb sloegh,
En Vorst Sebea,
Neffens Salmona,
Al met hun geweer
Trots gevelt ter neêr.
Trefze, als gy wel eer de Vorsten troft,
Daer de boosheit stoft.
Wroet vry Sion om
Met zijn heilighdom.
Wint vry Jakobs steên,
Als uw erflijck leen.
Stercke Godt, nu draey hen, als een radt.
Waeize, als kaf langs 't padt
En het velt gezwint
Heenvlieght voor den wint,
Dat 'er entlijck niet
Niet van overschiet'.
Als de vlam een' bergh, het vier een woudt
Weghbrant, fel en stout,
Zultge in 't onweêr van
Uwe gramschap man
Ros en wagen voort
Dempen, root van moort.
Waeck eens op, en stelze om uwen hoon
Schaemroot klaer ten toon,
Op datze uw naems eer

43 *Trefze:* t. w. de volkeren, waarvan in vs. 21—31 gesproken is.
*Als Gideon:* dit staat wel niet in den tekst; maar het bewijst hoe Vondel bijbelvast was; want de twee hierna genoemde Vorsten werden werkelijk door Gideon verslagen. Zie *Richteren* VII: 19.
*Zoo vroegh:* in 't begin der middelste nachtwake.

55 *Als een radt: sicut rotam* zegt de Vulgata; „als een wervel," de St.-B. In beide vertalingen schijnt echter de bedoeling van 't oorspronkelijke „als stuifzand," niet begrepen en de metaphorische uitdrukking letterlijk opgenomen te zijn.

61, 62 *Als de vlam een' bergh.... weghbrant:* een vlam brandt wel weg wat op den berg staat of groeit; maar den berg zelf! dat is wat sterk.

69 *Op datze uw naems eer:* dit vers is geheel tegen den rhytmus; wat vooral in trochaïsche versmaat onuitstaanbaar is.

Zoecken meer en meer.
Laetze schaemroot staen,
Die uwe eer verraên.
Heer, verstroize in schande eeuw in, eeuw uit.
Dempze om 't loos besluit,
Dat de blinde rot
U aenbidde, als Godt,
d' Eerste maght alleen,
Om al 't aerdtrijck heen.

---

## DE LXXXIII. HARPZANG.

*Quam dilecta tabernacula.*

O Heer der hemelsche heirkrachten,
Hoe aengenaem zijn Godts geslachten,
De tenten, daer uw Bondtkist rust!
Mijn ziel bezwijckt van groot verlangen,
Om in uw zaelen, eens ontfangen,
Te woonen naer mijn' wensch en lust.
Mijn hart en leden juichen springen,
Uit treck naer 't leven aller dingen.

Men ziet de musschevleugels roejen,
Een rustplaets zoecken om te broejen:
De tortel vint in 't ende een nest,
En berght haer jongen in die wooning:

1 *Heirkrachten* is een dactylus, en de nadruk behoort nimmer, als hier, op de tweede lettergreep gelegd te worden.
2 *Godts geslachten:* versta: aan Godts geslachten.
5 *Eens ontfangen:* versta: als ik daar eens zal ontvangen zijn.
8 *'t Leven aller dingen:* den levenden God.
9 *Men ziet de musschevleugels roejen* voor „men ziet hoe de musschen hun vleugels reppen" of „rondvliegen." De voorstelling, zooals Vondel ze geeft, is meer dichterlijk wat de gedachte, dan logisch of zelfs zuiver wat vorm en uitdrukking betreft.

Maer ick, o almaght, Godt, mijn Koning,
  Zoeck rust, van yver aengeprest,
En vindze alleen op uwe altaeren,
O Heer der hemelsche heirschaeren!

Wel zaligh leeft hy, die den drempel
Bewoont van uwen heilgen tempel,
  U daer verheft eeuw in, eeuw uit.
O drywerf zaligh moet men achten,
Die hulp en bystant wil verwachten
  Van u alleen, en vast besluit
In 't heimelijck by zich in 't harte
Naer u te klimmen uit dees smerte:

Uit dit elendigh dal van traenen
Een heirbaen zich naer Godt te baenen,
  Naer 's hemels stadt, vol rust, en vreught:
Want gy, o Wetheer, stort uw' zegen
Van boven over den verlegen.
  Zy gaen van d' eene in d' andre deught,
Tot datze op Sion triomfeeren,
Voor 't aenschijn van den Heer der Heeren.

O Heer der hemelsche heirschaeren,
Verhoor mijn bede in dit bezwaeren.
  O Jakobs Godt, geef my gehoor.
Beschermer van uw volck, zie heden
Van boven, hoor naer mijn gebeden.
  Aenschouw my van uw zaligh koor
In 't aenschijn van den overgooten
Met oly, meer dan zijn genooten:

15 *Op uwe altaeren: altaria tua,* zegt de Vulgata, zonder toevoeging eener praep.: „by uwe altaren," zegt de St.-B. — Vondel geeft een derde lezing, doch die, tenzij men er „op de trappen van uw altaar" onder versta, een vrij zonderling beeld oplevert.

30 *Van d' eene in d' andre deught:* neen, „van kracht tot kracht," gelijk de St.-B. zegt, en de Vulgata evenzeer; maar Vondel heeft òf het *virtutes,* dat in 't Latijn staat, verkeerdelijk in de beteekenis van *deugd* genomen, òf dit woord in den zin van „krijgsdeugd" opgevat.

39, 40 *Van den overgooten met oly, meer dan zijn genooten:* ongelukkige regels, en, die men een paar keer lezen moet, eer dat men begrijpt, dat hier bedoeld wordt: „van hem, die, meer dan zijn medegenooten, met olie overgoten is."

Want zaliger is 't in uw zaelen
Zijn hart een dagh eens op te haelen,
Dan duizent jaeren elders heen
Te zwerven. Liever zat ick achter
Alle andren, als een tempelwachter,
Aendachtigh in een' hoeck alleen,
Dan in der godeloozen hutten,
Die reuckeloos de boosheit stutten.

De Heer bemint genade, en waerheit.
Genade, en zegenrijcke klaerheit
Vloeit neder uit zijn' rijcken schoot.
Geen vroome, van onnozel leven,
Wort van den schat, by hem te geven,
Onterft, noch van Godts erf ontbloot.
Almaghtighste, geluckigh bouwen
De harten, die op u betrouwen.

---

## DE LXXXIIII. HARPZANG.

*Benedixisti, Domine, terram.*

Gy hebt, o goede vader, weder
Het eertijts bloejend lant
Herstelt in zijnen eersten stant,
Nadat de vyant alles neder
Gevelt had, volck en oegst
Geplondert, en verwoest.

Nu bloejen bergh, en dal, en steden,
En beeck, en beemt, en bosch.
Uw stamhuis gaet nu, vry en los
Van boey en keten, heenetreden,
Verlost van 's vyants juck,
Na zoo veel smert, en druck.

Gy hebt 's volx misdaet quijt geschouden,
Het hart, van schult bevleckt,
Met uw genade en gunst bedeckt,
Uw gramschap by den toom gehouden.
Gy keerde uw roede en straf
Van Jakobs lenden af.

Behoeder van uwe eige stammen,
Behoe toch in 't gemeen
Ons van uw wetperck t' overtreên.
Gy zult voortaen u niet vergrammen.
Keer af, ten zoen geneight,
Den vlegel, die ons dreight.

Zoude uwe gramschap, eens ontsteecken,
Dus branden zonder endt,
Als in zijn eigen element,
Om d' oude schulden, en gebreecken?
En breitge uw gramschap uit
Van stamme in telge en spruit?

Gy zult, o Godt, niet meer gesteven
Van uw verbolgenheit,
Maer van genade eer aengeleit,
Ons eenen nieuwen adem geven.
Uw volck, niet langer schuw,
Herschept zijn vreught in u.

Ontvouw ons uw bermhartigheden,
Voltoy, voltoy in 't kort
Wat aen ons eeuwigh heildom schort.

21 *Wetperck:* wel te onderscheiden van *wetbaen,* dat wij bl. 167 aantroffen. 't Eerste beteekent het *perk,* de „grens," door de *wet* den overtreder gesteld: het tweede, de *baan,* door de wet ter bewandeling voorgeschreven.

22 *Gy zult voortaen u niet vergrammen:* dit staat hier in optat., als wilde de dichter zeggen: „Gij zult toch wel niet altijd toornig wezen."

27 *Als in zijn eigen element:* lees hier, voor *zijn, haar,* en versta: „alsof zij (uw gramschap) alleen lust kon scheppen in ontstoken te zijn."

30 *Van stamme in telge en spruit:* zeer sierlijk voor: „van geslachte tot geslacht."

34 *Ons eenen nieuwen adem geven:* ons doen herademen, herleven.

39 *Heildom:* een woord, ter zijde te schuiven met andere onbekookte samenstellingen op *dom,* waarop vroeger reeds gewezen is.

Mijn hart zal luistren naer Godts reden,
Dewijl hy uit zijn wolck
Den vre bazuint voor 't volck;

Den vre der heilige erfgenooten,
Wier harten zijn verzet.
Godtvruchtigen wort in 't gebedt
Het lang beloofde heil ontslooten.
Zoo houdt Godts glori stant
In ons gezegent lant.

Rechtvaerdigheit en Vrede groeten
Elckandre, mont aen mont.
Men ziet Bermhartigheit, gewont
Van Liefde, Waerheit heusch gemoeten,
Gerust, en heel vernoeght,
Als twee gezustren voeght.

De Waerheit spruit met vreught uit d' aerde.
Rechtvaerdigheit ten toon
Ziet neêr uit haeren hoogen troon.
Godts goetheit zal, zoo 't aerdtrijck baerde,
Verheugen onze lucht
Met een gewenschte vrucht.

Rechtvaerdigheit schijnt voor Godt heenen.
Zy straelt van 's hemels zon,
Der heldre lichten aêr en bron,

44 *Verzet:* bekeerd.

51, 52 *Bermhartigheit, gewont van Liefde:* dat *gewond* komt hier vreemd, en wederom alleen om 't rijm, te pas. Te zeggen, dat de borst van dezen of genen *persoon* van liefde *gewond*, voor „getroffen" was, zou alreeds geen gelukkige uitdrukking geacht worden; maar de eene *deugd* door de andere te laten *wonden* is, recht gesproken, onzin. De St.-B. heeft zeer eenvoudig schoon: „de goedertierenheyt ende waerheyt sullen malkanderen ontmoeten; de gerechtigheyt ende vrede (malkanderen) kussen."

58 *Zoo 't aerdtrijck baerde:* versta: nadat het aardrijk de waarheid (zie vs. 55) heeft voortgebracht.

59 *Onze lucht* voor „onze landstreek," gelijk de tekst ook heeft. Men kan echter dezen met den volgenden regel opvatten als stond er: Onze lucht met de liefelijke geuren dier gewenschte vrucht verkwikken.

En baent den wegh met haere beenen,
In 't onverlichte dal,
Voor d' eeuw, die volgen zal.

64 Die *Rechtvaerdigheit,* die *met haere beenen* den weg baant, is der Barmhartigheid, door de Liefde gewond, wel waardig. Vondel heeft zich zeker in de war laten brengen door „de voetstappen van den Heer," als de tekst heeft.

---

# DE LXXXV. HARPZANG.

*Inclina, Domine, aurem tuam.*

Nu neigh, o Heer, uw oor naer my.
Verhoorme toch, dewijl ick stry
Met armoede in verlegen staet,
Nootdruftigh, zonder troost, en raet.
Behoe mijn ziel nu, eerze sneef,
Dewijl ick vroom en heiligh leef.
Behoe uw' knecht, die op u bouwt,
En in uw hulpe zich betrouwt.
Ontferm, Heer, op mijn geklagh,
Dat by u aenhoudt al den dagh.
Verheugh uw' dienaer in zijn smert,
Die opwaert stijght met zin en hart:
Want gy bejegent zacht en zoet
En minzaem een bedruckt gemoedt.
d' Aenbidders van uw Majesteit
Verrijcktge uit uw bermhartigheit.

5 *Eerze sneef:* eer ze wegzinke onder 't leed.

8 *In uw hulpe zich betrout:* men zegt: „*op* iemands hulp *vertrouwen;*" maar „*in* iemands hulp *gerust zijn,*" en 't is dit laatste dat hier met *zich betrouwen* bedoeld wordt.

9 *Ontferm:* evenals *verwijder* hier niet wederkeerig, maar onzijdig genomen. De vorm is echter in verheven poëzie niet ongepast, noch zelfs ongewoon.

Dat mijne klaght uwe ooren raeck'.
Uw goetheit luistre naer mijn spraeck.
Als druck en droefheit my verstoort
Roep ick u aen, die my verhoort.
O Godt, geen Godt is u gelijck.
Geen werck gelijckt u in zijn blijck.
Wat volck by uwe maght bestaet,
Dat zal u eeren in der daet.
Al 't aerdtrijck knielt voor uwe faem,
Verheft uw' heerelijcken naem;
Dewijl gy groot zijt, zwacken sterckt,
Als d' eenige, die wondren werckt.
Geleime, o Heer, op uwe paên,
Op dat ick volge uw waerheits baen.
Mijn hart verheugh' zich meer en meer,
En vrees' godtvruchtigh 's hemels Heer.
'K belijde u trouw uit al mijn ziel
En harte, o Godt, voor wien ick kniel.
Ick zal uw' naem, eeuw in, eeuw uit,
Verheffen met mijn' zang, en luit:
Want uw bermhartigheit is rijck
In my. Gy ruckt genadighlijck
Mijn ziel uit 's afgronts kolck en poel
Door maght van uwen hoogen stoel.
De boozen randden met gewelt
My dapper aen, ter doot ontstelt:
De rot der stercken viel my aen.
Zy docht niet dat my Godt houdt staen.
Bermhartigh zijtge, en vol gedult,
Vergeeft genadigh onze schult.
Bermhartigh zijtge, en sterckt uw woort
Getrouw naer waerheit, als 't behoort.
Zie neêr, ontferm u over my,
En hanthaefme in dees razerny
Des vyants, en, zoo 't u behaeght,

22 *Blijck:* voorkomen, voordoen, *apparence*. De tekst zegt: er zijn geen werken, aan de uwe gelijk.

48 *Als 't behoort:* een gedachteloos nedergeschreven rijmlap, die in een bede tot God om hulp vrij ongepast luidt, en sterk afsteekt bij 't *zoo 't u behaeght* in vs. 51.

Behoe den zoon der dienstbre maeght.
Vertoonme een troostrijck merck en licht,
In mijn vervolgers aengezicht,
Op dat mijn haeters moedt bezwijck',
Als gy my sterckt en troost zoo rijck.

52 *Den zoon der dienstbre maeght:* hier maakt Vondel den Psalmist tot den zoon van een slavin, en daartoe gaf de tekst geen aanleiding. De Vulgata heeft *ancillae tuae*, „uwer dienstmaagd," en de biddende persoon wil eenvoudig te kennen geven, dat zijn moeder God diende.

## DE LXXXVI. HARPZANG.

*Fundamenta ejus in montibus.*

Hoe grontvast staet Jerusalem
Op bergen, Gode toegewijt!
Hoe lief zijn Sions poorten hem,
Noch liever dan in d' oude tijt
De tenten van 't gezegent heir,
Dat herwaert quam van 't roode meir!

O Koningklijcke Priesterstadt,
O Godtsstadt, op hoe groot een' prijs,
Hoe heerelijck wort gy geschat!
En noch denckt Godt op rijcker wijs
Uw vesten uitgeleit te zien,
Door aenwas van uitheemsche liên:

Als Memfis aenstappe op den roep
Van uwe faem, en Babilon
Godts naem bely, met troep by troep,
En andre vreemden, die de zon
Beschijnt, en Tirus, en Moorjaen
Uit yver zich hier nederslaen.

1, 2 't Schijnt dat onze dichter, bij 't vertolken van dezen Harpzang, minder nog op Jeruzalem dan wel op Rome 't oog heeft gehad, en op de vereeniging van alle volkeren onder haar geestelijk gezag: wat b. v. ten klaarste blijkt uit vs. 19—24, waarin gezinspeeld wordt op de stichting der *Koningklijke Priesterstadt* (zie vs. 7) door Petrus.

Hoe wil dit klincken, als men zeit,
Dat hier een mensch geboren is,
Die zelf den grontsteen heeft geleit
Van dese vesten, en gewis
Zoo maghtigh is, en zoo geroemt,
Dat ieder hem den hooghsten noemt!

De Heer zal zelf dit wonderwerck
Bazuinen, en beschrijven door
Het volck, en d'Overheên, die sterck
En overtalrijck, na en voor,
Geboren worden uur op uur,
En woonen binnen uwen muur.

Jerusalem, hoe liefelijck
Wil deze t'zamenwooning van
Uw burgren klincken, als muzijck
Van keelen, en een snaergespan!
Al wat men in u hoort en ziet
Is vrolijckheit, en anders niet.

31 *Hoe liefelijck:* hoe *liefelijk* ook voor 't overige de melodie van deze vertaling zij, moet ik omtrent het stellen van dit woord aan 't slot van een regel verwijzen tot het aangeteekende op den XLI. *Harpz.* vs. 39.

# DE LXXXVII. HARPZANG.

*Domine Deus salutis meæ.*

O oirsprong van al mijn behoudenisse,
Ick hou doorgaens by u met klaghten aen,
Terwijl de beurt van dagh en nacht niet misse,
By 't schijnen van de zon en van de maen.
Mijn bede stijge, als wieroock, voor uw lampen,
En aengezicht. Verhoor mijn klaght niet straf;

3 In dezen regel zegt de dichter op zeer onduidelijke wijs hetzelfde wat hij in verstaanbare taal zegt in den volgenden regel.

6 *Straf:* dit woord schijnt in openlijke tegenspraak met het voorafgaande *verhoor;* maar men moet dit laatste opnemen in den zin van „hoor aan, luister naar."

Dewijl mijn hart is overkropt van rampen,
Mijn leven staet met eenen voet in 't graf.
Men achtme als een', die, in een' poel aen 't zinken,
Om bystant schreit. Ick slacht, helaes, een hart,
Dat hulpeloos den kelck des doots zal drincken,
En trooste my vrywilligh zulck een smert.
'k Gelijck het lijck, dat, vechtende in zijn wapen,
Den geest gaf, en, gewont op 't vlacke velt,
Begraven wert, en, schijnende te slaepen
In 't graf, by u is uit den zin gestelt;
Een lijck, daer gy uw hant heb afgetoogen.
Mijn haeter zont mijn ziel ter helle neêr,
Daer duisternis, de nacht des Doots, geene oogen
Met licht vertroost, waer zich de doode keer'.
Uw gramschap, die my heeft van u verstooten,
Staet pal, en vast, gelijck een koopren muur.
Gy hebt uw vloên van gramschap uitgegooten
Op my alleen, en teffens uur op uur.
Mijn vrienden en bekenden zijn geweecken,
Vervloecken my, als een' waer voor elck gruwt.
Men vangtme, ick sta. Mijn oogen zijn bezweken,
Gansch hulpeloos, daer my een ieder schuwt.
Ick roepe u aen met uitgestreckte handen
Den ganschen dag, van dat de zon verrijst,
Tot datze helt naer zee, en duin, en stranden,
En daelen wil op 's aerdtrijxs zoom, en lijst.
Maer waerom vaer ick droef na 't Rijck der dooden?
Hebtge oit den doôn uw wonderdaên vertoont?
Verweckte oit arts de doôn, die 't leven vlooden,
En looft een doode u naem, om hoog gekroont?
Zal koudt gebeente oock uw genade en waerheit
Verkondigen in 't graf, van stanck verrot?
Zal 't lijck uw recht en wondren in een naerheit,
Die 't al vergeet, oock kennen? o mijn Godt!

10 *Een hart:* wat meent Vondel hier, een *hert* (*cervus*) of een *hart* (*cor*)? Waarschijnlijk het laatste, ofschoon het *drinken* meer bij het eerste voegt.

33 Versta: maar waarom vaar ik in duisternis, zonder het licht uwer genade, naar 't Doodenrijk?

39, 40 *In een naerheit, die 't al vergeet:* gelijk in den tekst staat: in 't land der vergetelheid.

'K houde evenwel gestadigh aen met smeecken:
Mijn bede wacht u voor den dageraet.
Hoe kuntge, o Heer, my van uw hulp versteecken,
My aenzien met den neck in dezen staet?
Ick ben dus naeckt en bloot en arm geboren.
Mijn lijden stont van kintsbeen voor mijn oog.
'K heb d' ootmoet in mijn smert ten troon gekoren.
Zie 't heiloos volk met druk aen, van om hoogh.
Uw toren treftme, en komt mijn dagen korten.
Hy treft mijn hart met dootelijcken schrick,
Die bruist, en komt, als water, op my storten,
En bruist, en ruist, bestortme alle oogenblick.
Gy schrickt het al, dat elck van my verwijder,
En vrient en maegh. De naeste, die my kent,
Verlochent my, en vlught verhaest. Een yder
Verlaetme in druck, en 's levens uiterste endt.

47, 48 Deze regels geven volstrekt niet terug wat de Vulgata heeft: *exaltatus autem, humiliatus sum et conturbatus.* De St.-B. zegt: „ick drage uwe vervaerenissen, ick ben twijffel-moedigh;" maar van dat *zien van omhoogh op 't heiloos volk* lees ik nergens een woord.

51 *Die bruist:* namel. *uw toren.*

# DE LXXXVIII. HARPZANG.

*Misericordias Domini.*

Ick stelle, o Godt, op uw bermhartigheden,
Die eeuwigh uit u straelen naer beneden,
Mijn zanggezinde en opgespanne keel.
De waerheit van uw trouwe, oprecht en eêl
In 't houden van 't beloofde heil te geven,

3 *Zanggezinde:* een fraai en welluidend woord. — *Opgespanne keel* voor „opengespannen, tot een lied gespannen keel."

5, 6 Versta: in 't houden van wat gij beloofd hebt, namelijk, heil te verleenen aan enz.

Van stam tot stam, aen d' ouders, en hun neven,
Zal leven op mijn tong, en mijn gezang
Uw trouw bekleên met lof mijn leven lang:
Want gy hebt eens belooft aen uw' getrouwen,
En spraeckt: ick zal in 't hof des hemels bouwen
Het vast gebouw van mijn bermhartigheit:
Daer wort mijn trouw en waerheit, eerst voorzeit,
Bevestight om onendelijck te duuren
In mijn palais, en starrelichte muuren.
Ick heb met mijn genooten een verbont
Geslooten, en by eede met mijn' mont
Aen David, Godts gezalfde, trouw gezworen,
Belooft zijn zaet, ter heerschappy geboren,
Te zeegnen en hanthaven op den troon,
Daer d' eeuwigheit zal duuren, als zijn kroon.
Ick wil dien stoel bevestigen met eere,
Van stam tot stam, dat hem geen onheil deere.
  De hemel, hoogh gewelleft boven zwerck
En zon, bazuint, o Godt, uw wonderwerck.
't Ontelbaer tal der Heilgen, van uw klaerheit
Om hoog verlicht, trompet uw trou, en waerheit,
Die 't wapen druckt op uw belofte, en woort:
Want boven wort uw lof niet eens gestoort,
Daer geen van al, die op de starren danssen,
Uw Majesteit gelijck is; geene transsen,
Vol Engelen, uw zoons, in 't hemelsch Rijck,
In heerlijckheit en eere u zijn gelijck.
  O Godt, die, wijt van onsen nacht, daer boven
Verheerlijckt zit in 't hof van alle hoven,
Gy zijt zoo groot, en schricklijck, dat elck gruwt,
Die uwen stoel van licht rondom bestuwt.
O Overste der heirkracht in de streecken
Des hemels, Heer, wie wort by u geleecken?
Almaghtige, waervoor elck nederstort,

20 *Daer d'eeuwigheit zal duuren, als zijn kroon:* een gewoon dichter zou den duur van de *kroon* of het rijk van Christus (op wien hier gedoeld wordt) vergelijken bij dien der *eeuwigheid.* Vondel keert het om en maakt het denkbeeld daardoor nog grootscher en verhevener.

35 *Zoo groot, en schricklijck, dat elck gruwt:* zie omtrent het gebruik in soortgelijken zin van de woorden *schrikkelijk* en *gruwen,* het aangeteekende LXV. *Harpz.* vs. 6 en XLIX. *Harpz.* vs. 17.

Uw waerheit is de riem, die u omgort.
Uw maght gebiet de zee, en diepe stroomen.
Zy kan den storm, en 't yslijck onweêr toomen,
Wanneer de zee met een ontstelt gelaet
Al schuimende aen de lucht en starren slaet.
Uw maght verneêrt de trotsen, datze ploffen,
Als een gewonde, in 't vlacke velt getroffen
Van 's vyants pijl. Uw vyants drang en zwarm
Verstroitge, als stof, met uwen stercken arm;
Want hemel, aerde, en zee, en duin, en stranden,
Al d' aerde, en watze omvat, op uwe handen
Gedraegen, u aenbidden, als hun stut.
Gy hebt de zee en noortwint, die haer schudt,
En ringeloort, gewrocht door uw vermogen.
De hooge top van Hermon, opgetogen
Tot aen de lucht, en Thabor, in het Oost,
Aen 't juichen in uw' lof, zien op den troost
Van uwen arm en almaght, en getuigen
Dat alle maght voor uwe kracht moet buigen.
Ick wensche dat uw hant haer maght ontvouw',
Uw rechte hant gelooft werde om haer trouw.
Wanneerge gaet ten troone om, zonder voordeel
En gunst, 't geschil door uw rechtvaerdigh oordeel
Te scheiden, treên Rechtvaerdigheit en 't Recht
Vooruit, ter ste daer gy 't oneffen slecht.
Bermhartigheit en Waerheit u geleiden,
Als voorboôn, om partyen net te scheiden.

40 *Uw waerheit is de riem, die u omgort:* Vondel heeft het *Veritas tua in circuitu tuo* der Vulgata hier op sierlijke en aanschouwelijke wijze vertolkt.

49—51 De hier voorkomende beeldspraak wijkt wel wat af van die van 't oorspronkelijke, en misschien zweefde Vondel wel wat te veel de Heidensche Atlas voor den geest; maar toch is de voorstelling echt dichterlijk en grootsch.

52, 53 Vondel spreekt hier als Hollander, die over den Noordenwind klaagt; en de regels, hoezeer fraai en onberispelijk, geven niet terug wat de tekst zegt. Het beeld, door onzen dichter daarin gebruikt, is ondergeschikt aan 't geen voorafgaat; de Psalmist kiest er een nieuw en zegt: „'t Noorden en Zuiden hebt gij geschapen; Thabor (het Westen) en Hermon (het Oosten) juichen in uwen naam."

59, 60 De hier uitgedrukte *wensch* is overeenkomstig de vertolking der Vulgata. De St.-B. zegt eenvoudig: „Gij hebt eenen arm met macht, uwe hant is sterck."

Geluckigh is het volck, dat zich verheught
In zijnen Godt, met kennis van die vreught.
Het volck, o Heer, zal blijde in alle palen,
In 't licht, dat van uw aenschijn neêr komt stralen,
Oock wandelen met kennis van Godts wil,
En huppelen van blyschap, nimmer stil,
Op uwen lof, ten hemel opgetoogen,
En draegen moedt op 't heilrecht, dat alle oogen
Zien blincken uit uw' troon, vol majesteit:
Want u alleen, en uwe heerlijckheit
Wort d' eere van 's volx maght en kracht gegeven,
's Volx werck uw gunste en wille toegeschreven,
En wat zy oit vermoghten, of voortaen
In uwen naem tot 's hemels prijs bestaen:
Want gy, o stam, van uw gewijde loten,
Hebt Jakobs huis gewijt tot bondtgenooten;
Toen gy voorheen verscheent in een gezicht
Uw' heilige Profeeten, rijck van licht,
En spraeckt: ick hebbe een' herder uitgekozen,
Een' dappren helt, ten dwangk der godelozen,
Verheven tot een' Koning over 't Rijck.
'k Vondt David, mijn' getrouwen, 's vromen wijk,
En zalfde 't hooft van dezen godtverkooren
Tot hooft des Rijcks met mijnen olihoren.
'K zal zijnen staf handhaven met mijn hant,
Met mijnen arm hem houden in dien stant.
Hy zal geensins voor zijnen vyant suffen,
Noch 's haters magt hem quetsen, noch verbluffen.
'K zal 's vyants heir verdelgen voor zijn lucht,
De vloecken snel verstrojen op de vlught.
Mijn Waerheit en Bermhartigheit zal volgen,
En op het spoor de vyanden verbolgen
Verjaegen; hy, gezegent in mijn' naem,
Zijn' horen hoogh verheffen op die faem.
Zijn mogentheit zal zee en baren toomen,
Zijn rechte hant regeeren meer, en stroomen.
Dan roept hy my voor zijnen vader aen,

68 *Met kennis van die vreught:* versta: en weet, wat het beteekent, zich in God te mogen verheugen.

69 *Paelen:* landen.

En Godt, en hulp, hanthaver op de baen
Van heil en spoet. Ick wil dien eerstgeboren,
Ter heerschappy geschapen, en gekooren,
Verheffen boven al wat kroonen draeght,
Daer d' avont valt, en 't licht des morgens daeght
Uit 's aerdtrijx kimme. Ick wil hem zonder ende
Beschermen uit genade voor elende,
En veiligen, en houden hem 't verbont,
Dat ick zoo dier bezwoer met mijnen mont.
Ick wil zijn zaet voor eeuwigh innewijden,
En zetten op den troon, van eeuw noch tijden
Uit zijnen gront geschockt, en noit verzet:
Maer zoo 't gebeur' dat d' afkomst mijne wet
Den rugh biede, en zich zelf naer mijn behaegen
En Rechten niet oprecht en vroom wil draegen;
Zoo zy mijn Recht ontheiligen, mijn woort
En zuivre wet niet houden, als 't behoort,
Dan wil ick alle ontwijders van Godts regel
Bezoecken met mijn strenge roede, en vlegel,
Nochtans niet heel van mijn bermhartigheit
Versteecken, noch van 't goet hun toegezeit,
Noch 't heilverbont, bezegelt met mijn lippen,
Ontheiligen in d' allerminste stippen.
'K heb heiligh dus gezwooren, eens voor al,
Daer David my niet valsch in vinden zal:
Zijne afkomst zal eeuw in eeuw uit regeeren,
Zijn vaste stoel geen' glans noch licht ontbeeren:
Gelijck de zon voor 't hemelsch aengezicht,
De volle maen met haer volwassen licht
Geduurigh schijnt: gelijck de regenboogen,
Geschildert aen den hemel voor elx oogen,
't Aelout verbont met Noah, mijnen knecht,
Na 'et ondergaen der weerelt opgerecht,
Getuigen, door geene eeuwen afgesleeten.
   Maer hoe? gy hebt uw erfdeel neêrgesmeeten,
Verworpen, en versteecken van Godts troost,
En uw' gezalfde in ballingschap naer 't Oost
Van hier gevoert, uw' jongsten wil gebroken,
Uw' knecht onterft van 't erfgoet, hem besproken,
Het heilighdom der kroone straf ontwijdt,

Den tuinmuur van uw' wijnbergh, lang benijt,
Gesloopt, verdelght, waerom alle oogenblicken
Elk siddren moet, daer niemant plagh te schricken.
De wijnbergh leght nu open, sonder wijn,
Den doortoght van den haet en Filistijn
Ten roove en buit, ten schimp der nagebuuren.
De vyant stoft op d' afgebroke muuren.
De lastermont braveert ons op het puin.
De noothulp van ons zwaert dien vruchtbren tuin
Niet meer beschut. Gy hebt dien tuin versteecken
Van uwe hulp, toen 't leger in quam breecken.
Gy hebt al 't Rijck en Rijxcieraet onteert,
Den stoel des Rijcks ter aerde in 't stof verneêrt
Gy kort den tijt van 't eeuwigh Rijck de veêren,
En Davids bloet, in ste van triomfeeren,
Staet schaemroot en verlegen om dees straf.
  Hoe lang, o Heer, keert gy uw aenschijn af
Van Godts geslacht, verbittert zonder ende?
En is uw toorne, als vier, in onze elende
Ontsteecken, niet te blusschen? Ick beken
Mijn brosheit. Heer, gy weet wat stof ick ben.
Hoe ydel en hoe kort is 's menschen leven,
Een' oogenblick, een hant breet tijts gegeven!
Wie leeft op d' aerde, en kan den doot ontgaen?
Wie zijne ziel van 's afgronts klaeu ontslaen?
Waer is, o Heer, uwe oude trouw, te voren
By eede 't zaet van David toegezworen?
Gedenck, o Godt, aen uwer knechten smert,
En smaet, en wat al vloecken ick in 't hart
Verkroppen moet, nu al het volck, verbastert
Van uwen dienst en kroon, uw' naem verlastert,
Ons dagh op dagh in 't aenschijn spuwt, en bijt,
Den val van uw' gezalfden ons verwijt.
Gelooft zy Godt, den hooghsten, t' allen dagen.
Het ga zoo 't wil: zijn wil zal ons behaegen.

# DE LXXXIX. HARPZANG.

*Domine, refugium factus es.*

Hanthaver van al wat wy hier aenschouwen,
Gy waert alleen ons toevlucht, en betrouwen,
En hoop, van stam tot stam:
Eer uwe hant verhief der bergen kruinen,
Den aerdtkloot vormde, eer 't zeestrant met zijn duinen
In 't licht te voorschijn quam,
Waer gy en blijft de Godt van eeuwigheden,
Die eeuwigh leeft. Versteeck toch hier beneden
Den laegh verneêrden mensch
Niet van uw gunste, en levendige straelen.
Gy riept: o mensch, bekeer u: blijf niet dwaelen.
Bekeer u naer Godts wensch:
Want duizent jaer zijn voor uwe alziende oogen
Gelijck de dagh van gistren, snel vervloogen.
Des menschen jaeren zijn
By niet geacht in 't rekenen: zy duuren
Niet langer dan een schiltwacht van dry uuren,
By nacht, en maeneschijn:
Gelijk het gras vroegh opgaet, slaet aen 't quijnen,
Vroegh bloeit, verwelckt, en 's avonts moet verdwijnen,
En afvalt, en verdort.

17 *Een schiltwacht van dry uuren:* 't woord *schildwacht* wordt in het hedendaagsche spraakgebruik niet meer gebezigd dan òf voor den „post," òf voor „den persoon, die op post staat." Hier echter staat het voor „nachtwaak." Een *schildwacht van drie uren* is wat men aan boord noemde een „quartier." Men weet, dat de nachtwaak verdeeld is in vier gedeelten, ieder van drie uren.

18 *En maeneschijn:* die *maneschijn* is hier vrij overtollig en alleen om 't rijm.

19—21 *Gelijk het gras – verdort:* er is hier vergeten te zeggen, wie of wat met het gras vergeleken wordt, en daardoor hangt de zin in de lucht. Voorts *bloeit* het gras gewoonlijk niet nadat het *aan 't kwijnen* is geslagen; en is de geheele voorstelling allesbehalve gelukkig. De Vulgata heeft hier echter ook: *Mane sicut herba transeat: mane floreat, et transeat: vespere decidat, induret et arescat;* de St.-B.: „in den morgenstont *sijnse* gelijck het gras (dat) verandert: in den morgenstont bloeyt het, ende het verandert: in den avont wort het afgesneden ende het verdorret."

Uw gramschap kon den draet des levens knacken,
Uw grimmigheit des menschen stant verzwacken,
Die schichtigh is, en kort.
Gy stelde klaer ons boosheit voor uwe oogen:
Ons tijts beloop, van wolck noch mist betoogen,
Stont voor uw aengezicht:
Toen kortten meer en meer ons lange dagen.
Uw grimmigheit en aengeterght mishaegen
Verkortten 's levens licht.
Wy slijten hier ons jaeren met de zinnen,
Die ydel ragh en spinnewebben spinnen,
Gelijck de spinnekop.
Hier duurt de tijt slechts vijfmael veertien jaeren.
De sterckste kan geen tachtentigh vergaêren:
Dat is zijn hooghste top.
De korte tijt van 't leven hier beneden,
Wat baertze? niet dan moeite, en zwaerigheden,
En arbeit, en verdriet.
In 't endt begint de geest en moedt te slappen,
En d' ouderdom let beter op zijn stappen,

26 *Ons tijts verloop:* vertaling van het Latijn: *saeculum nostrum;* de St.-B. heeft: onse heymelijcke zonden.

31—33 De Vulgata heeft hier: *anni nostri sicut aranea meditabuntur;* de St. B.: wy brengen onse dagen door als een gedachte.

35 *Tachtentigh:* vreemd moge het bij den eersten opslag schijnen, dat, terwijl de tientallen tusschen *twintig* en *honderd* in, wat het aanwijzende cijfer betreft, aan 't oog dezelfde vorming vertoonen als die tusschen *twaalf* en *twintig,* zoodat men *dertien* en *dertig, vijftien* en *vijftig, negentien* en *negentig* schrijft, er met *acht* een verandering plaats heeft en men niet evenals *achttien* ook *achtig* spelt, maar *tachtig,* 't geen nog wel, in 't gewone gesprek, *tachentig* luidt. Een weinig nadenkens zal echter elks verwondering doen ophouden. Immers die voorgevoegde *t* of eigenlijk *'t* is niet uitsluitend eigen aan 't getal *tachtig,* maar stond vroeger ook voor de overige tientallen: en men schreef *'t dertig, 't veertig, 't vijftig, 't zestig, 't zeventig* en *'t negentig.* Bij *'t dertig* smolten al ras *t* en *d* in een; uit *veertig* en *vijftig* verdween de geschreven *'t,* doch bleef niettemin aan de uitspraak een wijziging geven, waardoor men de *v* in die getallen niet uitspreekt als in *vier, veertien* of *vijftien,* maar als stond er *feertig* en *fijftig.* Evenzoo *zegt* men *sestig, seventig,* en is — wanneer men zuiver spreekt — in *tnegentig* de oude uitspraak bewaard gebleven. Wat de *en* betreft in *tachtentig,* die is ongetwijfeld haar oorsprong verschuldigd aan een gevoel voor welluidendheid, omdat *tachttig* al te hard klonk, en misschien tevens daaraan, dat men, doortellende: *ze-ven-tig, tacht-en-tig ne-gen-tig* zeide. De St.-B. verzachtte het reeds op *tachentig.*

Als hy zijn struickling ziet.
Wie kan, o Heer, uw grimmigheit beseffen,
En reecknen al de plaegen, die ons treffen,
Als 't menschdom u verstoort.
Laet ons uw maght, gelijck uw wraek, bevroeden.
Stort wijsheit uit, en gietze in ons gemoeden,
En leer ons voort en voort.
Vertoon ons weêr uw aenschijn, als voorheenen.
Verhoor uw knechts, en dienaers, die hier steenen.
Zy vallen u te voet:
Dan zal uw gunst ons vroegh verquicking geven:
Wy zullen voor u juichen al ons leven,
Verheught, en wel gemoedt:
Dan zal de vreught des tijts, dus lang gesleeten
In druck, en ramp, ons leeren ramp vergeeten,
En boeten druck, en ramp.
Verlicht uw knechts, en sterck hen, en hun zoonen
In uwen dienst, terwijlze op aerde woonen
In 's levens korten damp.
De Godtheit lichte ons allen met de straelen,
Die uit zijn' troon van boven nederdaelen
Op alles wat hier leeft.
O Godt, bestier ons werck naer uw behaegen.
Bestier ons werck, en hantwerck t' allen dagen,
Eer ons de tijt begeeft.

46 De Vulgata heeft hier: *Dexteram tuam sic notam fac;* de St.-B.: Leert (ons) alsoo onse dagen tellen.

55 *Des tijts:* versta: des tijdelijken levens.

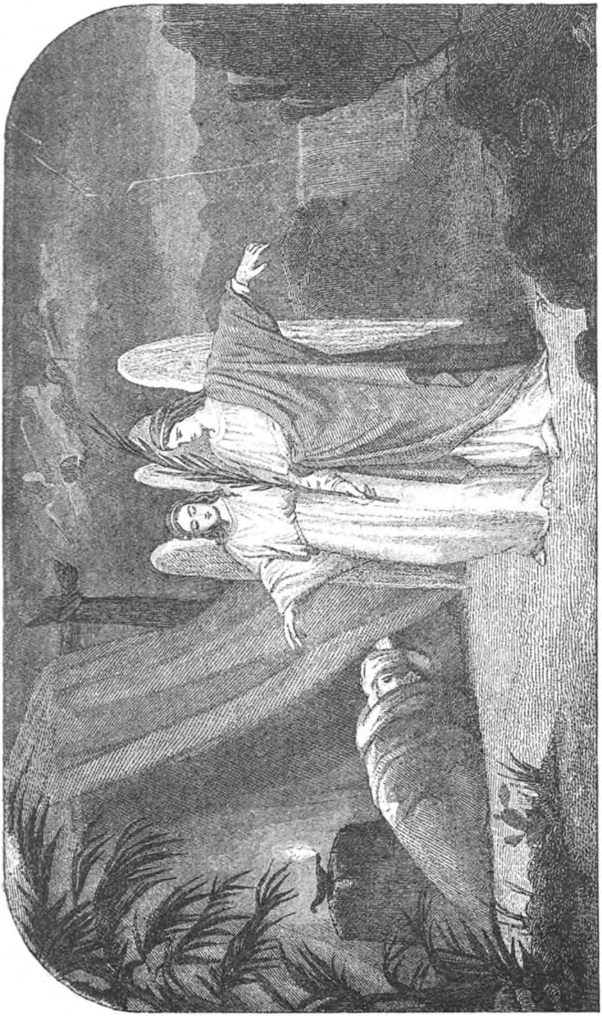
# DE XC. HARPZANG.

*Qui habitat in adjutorio.*

Wie, overschaduwt uit den hoogen
Van Godt, en 't opperste alvermogen,
Gedoken zit, en in

En onder d'allerwiste hoede
Van 's hemels schutsheere en zijn roede,
Gerust van harte en zin;
Die magh met recht en reden spreecken!
O Godt, wat hulp kan my ontbreecken?
Mijn toeverlaet in noot,
Gy hanthaeft my, elck een te krachtigh,
En zijt mijn Godt en hoop: waerachtigh
Nu vrees ick slagh, noch stoot:
Want gy verloft my uit de schricken
Van 's jaegers net en looze stricken,
Schut vloeck, en dreigement.
Hy zal u decken met zijne armen,
Zijn pen en schaduwe beschermen
Uw hoop tot in het endt.
Hy zal u decken met de klaerheit
Van zijn belofte en vaste waerheit,
Als met een' beuckelaer:
Dan zal geen grijns van duisternisse
Verschricken uw beproeft gewisse,
In lijfs- en zielgevaer.
Gy zult by lichten dagh niet zwichten
Voor pijlen, en geschoote schichten,
Noch spoock by duister nacht;
By klaeren middagh voor geen plaegen
Van geesten, en hun blinde laegen,
Bedeckt en onverwacht.
Laet duizent aen uw slincke sneven,
Tien duizenden den geest opgeven
Aen uwe rechte zy;
Laet raecken al wat fix kan raecken;
Geen onheil zal uw ziel genaecken:
Gy blijft beschut, en vry.
Gy zult, beschut door uw betrouwen,
Der boozen val met lust aenschouwen,
En zien hoe 't quaet hen loont.
Gy zijt, o Godt, mijn hoop gebleven,
De troost en vryburgh van mijn leven.
De vroome blijft verschoont.

5 *Roede* voor *virga,* staf, schepter.



De XC. Harpzang.

De hut des vroomen voelt geen' vlegel:
Want d'Englen volgen 's hemels regel.
Zy zien op 't hoogh gebodt,
Dat hen verbint op u te letten,
Waer gy uw treden heen zult zetten,
Gerust, getroost in Godt.
Zy draegen 's hemels bondtgenooten,
[Op datze hunnen voet niet stooten,
Noch struicklen aen een steen,]
Op hunne handen, die dienst schuldigh,
En waecken wacker en zorghvuldigh
Rondom den vroomen heen.
Gy zult op giftige adders trappen,
Op 't hooft van bazilisken stappen,
Gezont, en frisch, en bly.
Gy zult verpletten leeuw, en draecken.
Hun moortvenijn zal u niet raecken,
Hoe dootelijck het zy.
Godt zeght: dewijl hy my betrouwde,
Zijn hoop op 's hemels toezicht bouwde,
Beschut behoede ick hem,
Daer hy ten doele staet in 't midden:
Dewijl zijn hart volhardt met bidden
Ontwaeck ick op zijn stem.
Hy zal my roepen, en mijne ooren
Staen open om zijn be te hooren.
Ick sta van 's hemels boogh
Hem by in noot en ongelucken,
En wil zijn ziel 't gevaer ontrucken,
Verheerlijcken om hoogh.
Ick wil des vroomen oude en tijden
Verlengen na dit korte lijden,
Hem toonen al het goet
Van troost, en 't heil, dat Godts geslachten
Alleen uit 's hemels schoot verwachten,
In vollen overvloet.

43 *Vlegel:* straffende roede.
73 *Oude:* ouderdom.
78 Deze zang is een der fraaiste uit de geheele verzameling.

# DE XCI. HARPZANG.

*Bonum est confiteri Domino.*

O hooghste Majesteit,
Het voeght ons u met zangen
En harpe en snaer t' ontfangen?
Uw goedertierenheit,
Met 's morgens eerste klaerheit,
Te zetten in haer kracht,
En van uw trouwe en waerheit
Te zingen over nacht.

Het voeght ons nu de keel
Te stellen op tien snaeren;
De keel en zangk te paeren
Met cijterspel, en veêl:
Want uwe schepselingen
Verquicken 't hart, noit moe.
Ick juich nu onder 't zingen
U om uw handwerck toe.

Hoe zijn uw wercken, Heer,
Zoo heerlijck onder 't zingen!
En uw bespiegelingen,
Wat zijnze een grondloos meer!
Wat brein kan die grondeeren!

3 *t' Ontfangen:* in den zin van: onthalen, verheffen, prijzen.
11 *Keel en zangk* zijn hier synoniem: een van beiden kon dus voegzaam gemist worden.
13 *Schepselingen:* scheppingen.
16 *Uw handwerck:* min juist voor: 't werk uwer handen.
18 *Onder 't zingen:* ongelukkige rijmlap, waaruit men zou kunnen afleiden, dat de dichter de werken van den Heer alleen dan waardeerde, als hij zong.
21 *Grondeeren:* doorgronden. Vondel zegt hier in vs. 20, 21 en 22 letterlijk hetzelfde, en wel zonder veel variatie.

Geen dwaze polst dien gront.
Geen dwaze kon oit leeren
Hoe zulck een werck bestont.

Wy kunnen spa bevroên
Dat snoodaerts heerlijck bloejen,
Gelijck men 't gras ziet groejen,
In beemden, frisch en groen.
Men ziet de booze opluicken,
Die slimme gangen gaen,
En zoet van bloessem ruicken,
En trots en heerlijck staen.

Wat baet hun dit, o Heer?
Hoe hoogh en fors zy brallen:
Zy klimmen om te vallen,
En storten eeuwigh neêr:
Maer gy, o bron der dingen,
Onendigh een en al,
Besluit den ring der ringen,
Bepaelt van maet noch tal.

Uw vyanden alom
Uw vyanden bezwijcken.
De maghtigen, en rijcken,
Het onrechtvaerdighdom
Verstrojen, en verdwijnen,
Verstuiven met der haest,
(Hoe heerlijck zy oock schijnen,)
Als hoy, daer 't onweêr blaest.

25 *Wy kunnen spa bevroên:* neen, niet *wij*, maar de *dwaze*, waar vroeger van gesproken is.

39 *Besluit den ring der ringen:* door te zeggen dat God *den ring der ringen besluit*, wil Vondel te kennen geven dat Hij eeuwig is. Men weet dat de cirkel het zinnebeeld der eeuwigheid is. De uitdrukking, hier gebezigd, is echter niet juist.

44 *Onrechtvaerdighdom:* zie omtrent dit woord het aangeteekende XXXI. *Harpz.* vs. 140.

45 *Verstrojen:* zich verstrooien.

Gy zult met uwe hant,
Gelijck eenhorens pleegen
Te groejen door Godts zegen,
Mijn' horen, vast geplant,
Verheffen, mijne jaeren
En oude in d' eerste kracht
Genaderijck bewaeren,
En stercken door uw maght.

Mijne oogen zullen zien
Hoe mijne erfhaeters krimpen;
Hoe al die my beschimpen
Van zelf ten velde uit vliên.
Ick zal van verre hooren
Mijn vyants ondergangk,
Die stout my had gezworen
Te zien in zijn bedwangk.

't Rechtvaerdigh zuiver hart
Zal, als de pallem, bloejen,
Als Libans ceder groejen,
En tieren zonder smert.
Al wat in 't huis des Heeren,
Godts voorhof, staet geplant,
Zal bloejen, en vermeeren,
Gezegent door zijn hant.

Zy groejen maghtigh aen,
En hunne grijze jaeren
Noch weeligh vruchten baeren,
Beschut van loof, en blaên.
Zy noemen Godt rechtvaerdigh,
Die elck het zijne geeft,
Of kroont, of straftze waerdigh,
Naer elck bedreven heeft.

49—53 Hier is Vondel, wat hem meer gebeurt, weder geheel in de war met de deelen der vergelijking. Immers, als men den zin ontleedt, dan staat er letterlijk: „Gij zult.. mijn hoorn verheffen gelijk eenhorens plegen te groeien."

79 *Of straftze waerdigh:* of straft ze naar waarde. *Waerdigh* en *naer elck bedreven heeft* beteekenen precies hetzelfde.

# DE XCII. HARPZANG.

*Dominus regnavit decorem.*

De Heer der Heeren, hier beneên,
Is in zijn heerschappy getreên,
En zette, op zijnen hoogen troon,
In volle staetsi zich ten toon,
Bekleede zich met majesteit,
En Koningklijcke heerlijckheit,
En maght, en kracht in 't eeuwigh licht.
Hy heeft den aerdboôm, die niet zwicht,
Noch wanckt, noch schranckt, noch overhelt,
Op zijnen grontslagh vast gestelt.
Godt zette tegens overlast,
Den stoel van zijn vooghdye vast,
In 's weerelts aenvang naer zijn' zin,
Maer was in wezen voor 't begin
Der weerelt, en van eeuwigheit.
Die kent noch tijt, noch onderscheit
Van eeuwen, jaeren, maent en dagh.
O eenigh opperste gezagh,
Na dat gy vloên en stroomen schiept,
En wateren, zoo diep verdiept,
Verhief de zee zich, fors en fel,
Verhief de zee zich, hoogh en snel,
Met heesch gedruisch op 't woeste ruim:
De zee verhief zich, en het schuim
Begon te bruischen slagh op slagh,
En liet zich hooren nacht en dagh

2, 3 *Is in zijn heerschappy getreên, en zette*: het springen van den volmaakt in den onv. v. l. tijd is niet goed te keuren, althans niet in denzelfden zin. Vondel had zich hier voor alle berisping kunnen vrijwaren, door achter *getreên* een punt te stellen en dan te vervolgen: „*Hy* zette." — Er ware dan op de fraaie paraphrasis van dezen Harpzang, die in 't oorspronkelijke maar uit vijf korte strophen bestaat, geen aanmerking te maken geweest.

Met maght van waetren overal.
O watersprong! o zeegeschal,
Te wonderlijck, als zonder slot!
Noch wonderlijcker was de Godt
En Heer van zee en waterstroom,
Die alle golven houdt in toom,
En, daer hy in de hooghte zit,
De baren dwingt met een gebit.
En twijfelt iemant aen die maght?
Zy wort bezegelt in haer kracht.
De mont en pen van Moses tuight
Hoe al dat zeegewelt zich buight,
En zwicht voor Godts Almogenheit,
Die d' elementen schift, en scheit.
Uw Kerck, o Godt, die heiligh is,
Als 't voeght, deze erfgetuigenis,
Door wonderdaên geopenbaert,
Eeuw in, eeuw uit, voor elck bewaert.

29 *Als zonder slot:* waar het *slot* niet van te vinden is, of, met andere woorden, „waarvan de wijze hoe het geschiedt, ons geheim blijft."

42 *Als 't voeght:* behoort bij *bewaert* in den slotregel.

---

# DE XCIII. HARPZANG.

*Deus ultionum Dominus.*

Gy, die een wreecker zijt
Van 't quaet, ten troost van elck, die onrecht lijdt,
Gy wreecker, noit besproocken,
Hebt, zonder gunst of haet, elx leedt gewroken.
O Godt, 't is tijt dat gy,
Die rechter zijt in 's weerelts heerschappy,

4 *Hebt.... elx leedt gewroken:* Vondel heeft hier *Deus ultionum libere egit* zoo opgevat, alsof er sprake was van een reeds voltrokken wraak, die, als uit het vervolg blijkt, nog voltrokken moet worden.

Gaet over d' ongelijcken
Der wreevlen eens een billijck oordeel strijcken.
Hoe lang, o Heer, hoe lang
Gedooghtge dat het onrecht ga in zwang,
En, zonder 't quaet te doemen,
Geweldenaers zich van hun boosheit roemen?
Zy stoffen in uw Rijck,
En groejen alle in schendigh ongelijck,
En valsche godeloosheit,
Braveeren elck in hun bedreve boosheit.
Zy hebben, Heer, verruckt
Door eige baet, uw eigen volck verdruckt,
En naemen hun behaegen
Uw erfdeel fel te perssen, en te plaegen.
Zy hebben arme weeuw
En vreemdeling vermoort in 't moortgeschreeuw,
En ouderlooze weezen
Om hals gebrogt, oock zonder straf te vreezen.
Zy stoffen: Godt de Heer
Zit hoogh en droogh: hy ziet zoo laegh niet neêr.
De Godt van Josefs vader
Verneemt het juist zoo stip niet al te gader.
Onweetende geslacht,
Gy dwazen, neemt eens op uw boosheit acht.

7 *Ongelijcken:* ongerechtigheden, maar *ongelijk* heeft geen meerv. en bovendien een andere beteekenis.

8 *Wreevlen: wrevel* wordt thans in het gewoon gesprek schier alleen meer gebruikt voor „kitteloorig, ontevreden." In poëzie handhaaft het echter zijn oude beteekenis nog van „boosaardig." Reeds vroeger troffen wij evenzeer het woord *wrevel* in den zin van „boosheid" aan, en in een der Bijbelsche prentenboeken der vorige eeuw leest men op gelijke wijze onder een voorstelling van de menschen voor den zondvloed: „en de aarde wordt vervult met *wrevel.*"

11 Lees: *En* gedoogt gij, *zonder 't kwaad* te doemen, *dat* enz.

15 *Valsche godeloosheit:* dichterlijk voor goddelooze valschheid.

26 *Zit hoogh en droogh:* een echt Hollandsche spreekwijze; de beste plaatsen toch hier te lande zijn die, waar men geen last van de vochtigheid en van 't water lijdt. Hier echter stelde Vondel de woorden een weinig gedachteloos neer. Te zeggen, dat God „*hoog* gezeten" is, is een gewettigde uitdrukking, omdat *hoog* alsdan den zin heeft van: „verheven;" – maar: dat „God *droog* zit" beteekent niets en klinkt zelfs belachelijk. 't Is waar, de uitdrukking wordt hier in den mond van spotters gelegd; maar toch ontsiert zij een deftig gedicht.

De planter van onze ooren,
Van 't scherp gehoor, zou die u spraek niet hooren?
De Godtheit, die noit sliep,
Zou die niet zien, die 't oogh bootseerde, en schiep?
Beknelt hy geen geweeten,
Die wijsheit leert, en geesselt den vermeeten?
d'Alweetende verstaet
Wat ieder veinst, en peinst, elx ydlen raet.
Men moet geluckigh prijzen
Dien Godt zijn wet ontvout door 't onderwijzen;
Op dat hy in den damp
Des onheils zich leer' maetigen in ramp,
Tot dat de boozen huilen,
En storten in hun diepgegrave kuilen:
Want d'Opperste verstoot
Zijn volleck van zijn aenschijn niet in noot.
Hy zal in 't rustloos leven
Zijn erfdeel niet verlaeten, noch begeven;
Tot dat de dagh van Recht
Alle ongelijck rechtvaerdighlijck beslecht',
En, 's hemels stoel ten prijze,
't Rechtvaerdigh hart ten troost, het vonnis wijze.
Wie neemt mijn zaeck in acht,
Verdaedight my voor 's boozen valsche klaght?
Wie staet en houdt mijn zijde,
Daer 't boos geslacht mijn zuiver Recht benijde?
Wie anders dan de Heer,
De noothulp, en beschermer van mijne eer?
Want zonder Godts bewaeren
Mijn geest was lang by 's afgronts schim gevaren.
Wanneer ick riep: mijn voet
Zal slibberen, ten zy gy my behoedt;
Dan holp my uw genade;
Dan quam uw hulp en goetheit my te stade.
Naer maete van de smert
En droefheit van mijn aengevochten hart,

41, 42 *Op dat hy .... zich leer' maetigen in ramp:* neen: „opdat zijn ramp door u gematigd worde," *ut mitiges ei a diebus malis*, als de Vulgata, „om hem ruste te geven van de quade dagen," als de St.-B. heeft.

60 *Schim:* schaduw.

Verblijdde, in spijt der boosten,
Zich mijne ziel, toen my uw hulp quam troosten.
Zoude onrecht uwen troon
Aenhangen, die door 't juck der wetgeboôn
Vermast den hals der menschen,
Zoo datze u niet behaegen naer hun wenschen?
De schalcken mogen staêgh
d' Oprechte ziel bespieden uit hun laegh,
En 's vroomen bloet vergieten,
Na datze hem verdoemden, en verstieten:
Maer Godt blijft in den staet
Van druck en angst der vroomen toeverlaet.
Mijn Godt is mijn betrouwen.
Ick wil mijn hoop op 's hemels bystant bouwen.
Hy schenckt elck loon naer 't werck,
Verdelght de quaên, en valt dien hoop te sterck.
Zijn maght verpletze aen mortel,
Verdelghtze, en roit hen uit met tack en wortel.

69—72 Versta: zoudt Gij onrecht kunnen dulden, Gij die ons het juk hebt opgelegd, de wet, te zwaar om immer zoo betracht te worden, dat wij U, ook al streven wij er naar, zouden kunnen voldoen.

---

# DE XCIIII. HARPZANG.

*Venite, exultemus Domino.*

Koomt nu herwaert: laet ons springen,
Huppelen, ter eere van
Godt, die ons behoeden kan.
Laet ons voor Godts aenschijn zingen,
En krioelen, zang en snaer
Huwen, om dien zegenaer
Met muzijck en harpe en klancken
Uit een danckbaer hart te dancken:

Want de Godtheit, die wy eeren,
Is onendigh groot van maght
Wijsheit goetheit, een geacht
Koning boven alle Heeren,
Alle Goden. Hy bespant
Al den aerdtkloot met zijn hant.
Alle bergen zijn hem eigen,
Die de lucht en wolcken dreigen.

d' Oceaen, en alle stranden
Zijn Godts scepter onderdaen.
Hy schiep zelf den Oceaen,
En bootseerde met zijn handen
Al den aerdtkloot. Eert dien Heer.
Komt, en valt op 't aenzicht neêr.
Roept hem aen, die ons het leven
En den adem heeft gegeven:

Want hy is ons Godt, en hoeder,
Eenigh eigenaer van al:
Wy zijn schaepen van Godts stal.
Hy bestelt zijn kudde voeder,
Weide, en nooddruft voort en voort:
Zoo gy nu zijn stemme hoort,
Och verhardt, gelijck voorheenen,
't Hart zoo hardt toch niet als steenen:

Als voorheene in wildernissen,
Daer men Godt om nooddruft verght,
Zijne gramschap proeft, en terght,
Schoon zy man noch bronaêr missen:
Daer de vaders wondren zien,
En Godts almaght in 't gebiên,
Evenwel door murmureeren
Hem noch proeven, en onteeren.

29 *Voort en voort:* voortdurend.
33 *In wildernissen:* in de woestijn.
36 *Man:* manna.
38 *In 't gebiên:* namel. in zijn „geboden of wetten."
40 *Proeven:* verzoeken. Zie vs. 35.

Dit geslacht volhardt in boosheit,
[Sprack hy endtlijck] durf te zwaer
My verstooren veertigh jaer
Uit verstocktheit, niet uit broosheit:
Och, zy volgen niet de baen
Van mijn wet om recht te gaen:
Hierom zwoer ick, heet van toren:
Geene rust is hun beschoren.

---

# DE XCV. HARPZANG.

*Cantate Domino canticum.*

Zingt den Heere nieuwe lieden.
Laet al d' aerde door gebieden
Godt te zingen. Zingt den Heere
Eenen lofzang toe van eere.
Dat men dagh op dagh hartgrondigh
Zijne zaligheit verkondigh'.
Men verkondige allen volcken
Zijne glori, waer de wolcken
Drijven. Laet vry 's hemels wonderen
Door de weerelt heene donderen:
Want hy groot is, en te prijzen,
Hooger dan ons galmen rijzen,
Schricklijck, boven alle maghten:
Want der onbesneên geslachten
Goden zijn vervloeckte geesten,

14, 15 *Der onbesneên geslachten Goden:* hard, voor „de Goden van de geslachten der onbesnedenen."

15 *Zijn vervloeckte geesten:* de St.-B.: heeft „alle de Goden der volckeren zijn afgodon. De Vulgata echter heeft: *Omnes dei gentium daemonia;* en, gelijk wij meer gezien hebben, men was in Vondels dagen van meening, dat Baäl, Moloch, Milkon, enz. enz. evenals Jupiter c. s. geen denkbeeldige, maar werkelijk bestaande wezens waren, booze geesten, die zich onder die namen lieten vereeren.

Van de minsten tot de meesten.
Onze Godtheit schiep de kringen
Van den hemel en zijn ringen.
Lof en schoonheit zijn de straelen,
Die uit Godt op d' aerde daelen.
Al wat heiligh is en heerlijck,
Wat eerwaerdigh is en eerlijck,
Majesteit en glori brommen
Uit zijn wezens eigendommen,
Zijn gewaeden, die de leden
Van d' alomheit rijck bekleeden.
Koomt, o onbesneên, te gader,
Brengt dien Godt, der dingen vader,
Eer en prijs toe. Brengt dien Heere
En zijn' naem een' geur van eere.
Brengt dien Godt uit alle landen
Offergaven, offerhanden.
Gaet naer zijn' gewijden drempel,
En aenbidt hem in den tempel.
Laet al d' aerde zich beweegen
Voor zijn aenschijn, rijck van zegen.
Gaet verkondight allen volcken:
Godt koomt heerschen uit de wolcken.
Hy hervormt het volck op d' aerde
Door zijn wetten, hoogh van waerde,
Dat elck vast staet op zijn rechten.
Hy komt ongelijckheit slechten.
Laet de lucht van blyschap schateren,
d' Aerde hupplen. Laet de wateren
Juichen, en wat in de golven
Onder water leght gedolven.
Laet de kampen vee en vruchten
Zich verheugen met genughten,
Alle bosschen, alle boomen
Hupplen, als zy Godt zien koomen:

17, 18 Wat zijn de *kringen* van de *ringen* of de *ringen* van de *kringen* — want wat is hier accus., wat genit.? — anders, dan die *kringen* of *ringen* zelve.

23 *Brommen:* roemrijk klinken.

26 *D'alomheit:* 't heelal.

Want hy koomt naer 's weerelts streeken,
Om het vonnis uit te spreecken
Over 't aerdtrijck, met een klaerheit
Van rechtvaerdigheit en waerheit.

---

## DE XCVI. HARPZANG.

*Dominus regnavit, exultet.*

De Heer betoomt de weerelt uit den hoogen.
Het aertrijk juiche: elck eilant heff' zijn oogen
En hart met vreught naer d' Oppermajesteit,
Die 't al bestiert wat voor zijn voeten leit.

Al hangt Godts troon rondom met dicke wolcken
En duisternis voor 't aengezicht der volcken
Bedeckt, noch staet zijn recht en oordeel vast,
Dat op bedrogh op gunst noch ongunst past.

Verslindend vier, trouwanten, snel als winden,
Vooruitgestiert, vernielen en verslinden
De vyanden der Godtheit, die zich wreeckt,
En straft al wat haer vierschaer tegenspreeckt.

Al d' aerdtboôm scheen in brant te staen door 't flickeren
Van wederlicht en blixemen en blickeren:
Het aertrijck, dat de lucht ontsteecken zagh,
Wert doots van schrick, en dreunde slag op slag.

't Geberghte, dat de starren pooght te trotsen,
Versmolt, als Was voor 't vier, en alle rotsen
Versmolten reis op reis voor 't wederlicht
Van Godts gelaet, en grimmigh aengezicht.

13—20 Dit staat in den St.-B. in den tegenwoordigen, Vondel bezigt, in navolging der Vulgata, den verleden tijd.

De hemel zelf verkundight hoe rechtvaerdigh
d'Almogentheit, alleen den scepter waerdigh,
Haer koningkrijck, de weerelt, hier gebiet,
Daer ieder een Godts glori schijnen ziet.

Beschaemtheit verf de wangen van hun allen,
Die voor het beelt des afgodts nedervallen,
En roemen op gelijckenissen van
Hunne ydelheit, die niemant helpen kan.

Gy Engelen, valt neder, om in 't midden
Van 't hemelsch koor, het Eenighste aen te bidden:
Dat Sion dit verneeme, en zich verbly,
Als Godt verdelght de blinde afgodery.

Judea, tot zijn Dochter uitgekooren,
Kan zonder vreught en huppelen niet hooren
Hoe 't hoogste Recht den snoden dienst verfoeit,
En d' afgoôn eischt vernielt, en uitgeroeit:

Want Een, in top der hemelen gezeten,
En boven al die Godt of Godtheên heeten,
Ontluistert Goôn en ongoôn, van den trans
Der hemelen, met zijnen stercken glans.

Wie hem omhelst met liefde, zonder maete,
Dat die met ernst de boosheit vliede, en haete:
Want Godt de ziel der Heiligen bewaert,
En vrijtze voor 't gewelt, dat heur bezwaert.

Het licht van vreught verschijnt, na vele smarten,
Rechtvaerdigen, en alle oprechten harten.
Rechtvaerdigen, verheught u in den Heer,
Ontvouwt zijn' naem, en heiligheit, en eer.

21—23 De krachtige eenvoud van 't oorspr., waar Gods Almacht in breede trekken zoo treffend wordt verkondigd, is hier door een omhaal van woorden vervangen en de uitwerking gemist.

26 *Des afgodts:* lees: „*eens* afgods;" de tekst spreekt van beeldendienst in 't algemeen.

28 *Die niemant helpen kan:* beter ware hier *kunnen*, zoo 't rijm dit gedoogde; het is toch niet zoozeer de *ijdelheid*, als wel de *gelijkenissen* dier ijdelheid, over wier onvermogen hier gesproken wordt.

33 *Judea, tot zijn Dochter uitgekooren:* de Vulgata heeft *filiae Judae.*

# DE XCVII. HARPZANG.

*Cantate Domino canticum.*

Zingt den Heer van wint en donder
Nieuwen lof:
Want hy werckt een heerlijck wonder.
Hier is stof.
Met zijn hant en heilige armen
En zijn kracht
Kan hy veiligh zich beschermen,
Op zijn wacht.
Hy laet blijcken allen volcken
En ontvouwt
Zijn gerecht, dat uit de wolcken
't Velt behoudt.
Hy gedenckt zijne erfgenade,
Lang belooft
Aen zijn stamhuis, niet te spade,
Als hun hooft.
Alle landen, alle paelen
Zagen bloot
't Heil der weerelt nederdaelen
Uit Godts schoot.
Dat al d' aerde juiche, en zinge
Tot Godts eer,
En op harpen dansse, en springe,
Keer op keer.
Speelt den Heere op veêl, en luiten.
Zet een wijs

1 *Den Heer van wint en donder:* de tekst heeft enkel „den Heer" en dat is vrijwat verhevener dan deze rijmlap.

5—8 De Vulgata heeft hier *Salvavit sibi dextera ejus et brachium sanctum ejus;* de St.-B.: „Sijne rechterhant ende de arm sijner Heyligheyt heeft hem heyl gegeven."

13 *Zijne erfgenade: misericordiae suae et veritatis suae,* zegt de Vulgata,. 't laatste is door Vondel onvertaald gelaten.

Op trompet, kornet, en fluiten.
Zingt hem prijs.
Huppelt voor des Konings troonen.
Aerde, en zee,
Al die om den aerdtkloot woonen
Hupplen me.
Laet de stroomen van de landen
Nu verheught
Vrolijck klappen in hun handen,
Rijck van vreught.
Dat de bergen zich beroeren:
Godt verschijnt,
Om elx lantrecht uit te voeren,
Dat nu quijnt.
Hy zal al het aerdtrijck rechten
Naer zijn wet,
't Ongelijck des volcks beslechten,
Zonder smet.

27 *Kornet:* kleine hoorn.
33 *De stroomen van de landen:* de landstroomen.

## DE XCVIII. HARPZANG.

*Dominus regnavit, irascantur.*

Toen 't heidendom was uitgedreven
Regeerde Godt dit Rijck.
Laet alle Godts bandijten razen,
Al d' aerde te gelijck
Van moeite twist en oproer beven,
Dat zal hem niet verbazen,
Die uit den Cherubijnetroon
Elck zwichten heet voor zijn geboôn.

3 *Godts bandijten:* dat zal moeten beteekenen: „die door God in den *ban* zijn gedaan;" doch de uitdrukking is verre van duidelijk of gelukkig te zijn.

De Heer is 't eenige alvermogen
Te Sion, en zit hoogh
Verheven boven alle volcken,
In top van 's hemels boogh.
Laet elck, van yver opgetoogen,
De Godtheit aen de wolcken
Verheffen, en zijn' naem en lof,
Die grooter is dan 't hemelsch hof:

Want heiligh, schricklijck, en vervaerlijck
Is d' eerste majesteit,
En 's Konings majesteit beminde
Het Recht, zoo vlack als 't leit.
Gy stelde een wijs en wet eenpaerlijck
Voor alle uw wetgezinde,
En hanthaeft Jakob, uwen knecht,
Door loon en straf by 't wettigh Recht.

Verheft dan onzen Godt te zamen,
En bidt de voetbanck aen,
Die Godt gewijt is, en zijn treden.
Volght Moses onderdaen,
En Aron mede, welcker naemen
Het priesterdom bekleeden,
Als Samuel, en by hunn' tijt
Godts naem aenbaden, hoogh gewijt.

Zy hielden aen Godt aen te roepen:
Hy hoorde hen terstont,
Sprack met hun uit een wolckkolomme.
De wetten by Godts mont

21, 22 *Tu parasti directiones*, heeft de Vulgata; de St.-B.: Ghy hebt billyckheden bevestigt.

28 *Onderdaen:* onderdanig.

29 *Naemen:* erfgenamen, nakomelingen. 't Woord is, volgens Weiland, bij onze oude schrijvers meer in dien zin gebruikt, en ook in Bijbeltaal wordt het niet zelden voor den persoon zelven genomen.

31 *Als Samuel:* uit dit *als* zou men opmaken, dat *Samuel* een *priesterdom bekleed had*, wat het geval niet geweest is noch zijn kon. De tekst noemt hem dan ook alleen als „aanroeper van Gods naam."

Gestaeft voor Jakobs twalef troepen,
Bewaerden zy alomme:
En ghy verhoorde, o Jakobs Godt,
Hun bede, en klaght, van 't eeuwigh slot.

Op hunne aendachtige gebeden,
Voor 's volx vergrijp gestort,
Bedaerde uw strenge gramschap weder,
Die u ter straffe port.
Gy liet u zoenen van beneden.
De boozen voelden wreeder
En strenger uw gerechte wraeck,
Tot voorstant van uw erfdeels zaeck.

Verheft dan onzen Godt te gader,
En offert zonder ergh,
Op zijnen heilgen bergh,
Den heiligen en hooghsten vader:
Want zulck een heiligheit,
Dien lof van ons verbeit.

## DE XCIX. HARPZANG.

*Iubilate Deo, omnis terra.*

Alle streecken,
Geeft een teken
Van verblijden,
Vry van lijden,
Aen den hoogen
Opgetogen
Heer der Heeren.
Koomt hem eeren

5, 6 *Aen den hoogen opgetogen:* staat waarschijnlijk voor „*aan den* hoog *opgetogen,*" voor „hoog verheven", want door te zeggen dat *de Heer der Heeren opgetogen* is, geeft men iets anders te kennen dan hier bedoeld wordt.

Met verlangen.
Zet uw gangen
Naer zijn' drempel.
Dat de tempel
En zijn transsen
Met u danssen.
Leert, genooden,
Dat geen goden
By Godt haelen,
En zijn straelen,
Noch geen snootheit
By zijn grootheit.
Hy bootseerde
Fatsoeneërde
Ons te gader.
Wie is vader
Van zijn leden,
Hier beneden?
Wy, Godts knaepen,
Zijn de schaepen
Van zijn weide.
Men geleide
De Levijten
Naer tapijten
Van Godts hutte,
Onderstutte
's Hemels wijzen.
Valt aen 't prijzen
In Godts zaelen,
En poortaelen.
Zet met loven
Hem daer boven
In zijne eere.
Geeft hem d' eere
Dat hy stadigh
Is genadigh,
Zoet, zachtzinnigh,
En aenminnigh:

19 *Snootheit:* geringheid.
27 *Knaepen:* knechten, dienaars.

Dat zijn goetheit
En zijn zoetheit
Eeuwige uuren
Zullen duuren,
En de klaerheit
Van zijn waerheit,
Zijne trouwe,
Vry van rouwe,
Op geen spruiten
Zullen stuiten.

53—56 Versta: dat zijn trouw, zonder dat hem zulks ooit ophoude, zich aan elken tak van onzen stam voortdurend openbare.

## DE C. HARPZANG.

*Misericordiam & judicium.*

Het lustme, o Godt, van uw bermhartigheit,
En hoogh gerecht, dat deugt de kroon bereit,
Te zingen, 't hart te raecken,
Mijn harp en snaer te stellen op dien trant,
Uw zuivre baen te volgen met verstant,
Als gy my zult genaecken.

Mijn wandel was in 't midden van mijn hof
Onnozel, net gestelt op uwen lof,
Mijn hart en geest eenvuldigh.
Mijn ooghmerk was rechtvaerdigh, zonder smet.
Ick haette fel d' ontwijders van uw wet,
En leefde gansch onschuldigh.

Geen snoode schalk, geen booswicht hing my aen.
Ick kende geen, die slimme gangen gaen,

9 *Eenvuldigh:* dialectvorm voor *eenvoudig.*

14, 15 *Ick kende geen, die .... mijnen omgang mijdden:* het spreekt vanzelf, dat de spreker geen grooten overlast kon hebben van de zoodanigen, die hem ontweken, en er is althans niets bevreemdends in, dat hij hen niet

En mijnen omgang mijdden.
Ick strafte hen, die heimlijck 's naesten faem
Onteerden, en den geur van zijnen naem
Bedorven, en benijdden.

Ick kende voor geen' dischgenoot, die fier
Zijn hoovaerdy door zijnen trotsen zwier
Gezicht en gang liet blijcken,
Noch noode hen die, nimmer te verzaên,
Uit gierigheit naer schat en rijckdom staen,
En 't volck verongelijcken.

Ick zagh doorgaens naer trouwe dienaers uit,
En trouw, die 't hof voor rijxverraedren sluit,
En eeuwigh houdt geslooten.
Oprechten, die langs 't onbevleckte spoor
Den omwegh vliên, ontfing ick gaerne voor
Trouwant, en amptgenooten.

Geen trotsaert, wien, tot alle mans verdriet,
De hoovaerdy ten aengezichte uit ziet,
Zal mijn palais bewoonen.

kende; doch het Lat. *declinantem a me malignum non cognoscebam* ware dan ook juister vertolkt geworden door: „ik wilde niets weten van den booze, die een weg ging, afwijkende van den mijnen." 't Blijkt ook uit het vervolg — zie vs. 19–24, 31–36, 39–42, dat het afweren van booswichten het hoofdonderwerp uitmaakt van den Psalm. De St.-B. heeft t. a. p.: *het verkeert herte sal van my wijcken: den boosen en sal ick niet kennen.*

15 *Mijdden:* evenals *wijden, benijden — wijdde, benijdde, gewijd, benijd* hebben, placht ook *mijden* regelmatig *mijdde, gemijd* te vormen. De Decker schijnt de eerste te zijn geweest, die het partic. ongelijkvloeiend maakte, toen hij in zijn *Lof der geltz.*, bl. 85, schreef:

*Hier door (zoo Paulus zegt) word hoerdoms smet* gemeden —

en bl. 161

*Past deze prael de leden*
*Van 't Hooft, 't welk alle prael als pestvier heeft* gemeden?

welk *gemeden* Huydecoper, *Pr.* III, 429, „zeer ongewoon" noemt, bewerende zelfs, dat de Decker hierbij noch voorganger noch navolger heeft gehad. 't Eerste is mogelijk; doch, wat het laatste betreft, wat zou Huydecoper wel zeggen, indien hij eens weder kon komen opdagen, en gewaarwerd, hoe de gelijkvloeiende vorm voor den ongelijkvl. schier zonder uitzondering heeft plaats gemaakt.

31 *Geen trotsaert:* naar de Vulgata, die *qui facit superbiam* heeft; in den St.-B. staat: „Wie bedrog pleegt."

Ick kan geen' schalck, die valsch is, loos en licht,
En logens giet, ten hove in mijn gezicht
Verdraegen, noch verschoonen.

Ick waerschoude al de schelmen met den slagh,
En overviel hen vroegh, voor dauw, voor dagh,
Om uit Godts stadt te keeren,
Te dempen al dien ongerechten aert,
Die oproer stoockt, der burgren hals bezwaert,
En op hun zweet wil teeren.

35 *Logens giet:* voor „logens verzinnen" placht men vroeger zeer gemeenlijk te zeggen: „*logens gieten*," en iemand die daarvoor bekend stond heette men „een *gietlogen*."

## DE CI. HARPZANG.

*Domine, exaudi orationem meam.*

O Heer, verhoor mijn smeecken.
Mijn schrejen klimm' tot u.
Keer 't aenschijn niet zoo schuw,
Van my, als 't hart, versteecken
Van troost, is in de klem.
Neigh d' ooren naer mijn stem.

Zoo dick gy my hoort steenen
Verzacht terstont de pijn:
Dewijl mijn dagen zijn,
Gelijck een roock, verdweenen,
En mijn gebeent verschroockt,
Als branthout, zwart beroockt.

2 *Schrejen:* uit deze spellingswijze, zij moge dan van Vondel zelven of van den drukker zijn, zou ik afleiden, dat men 't woord in die dagen *schree-jen*, evenals *schree-wen*, uitsprak, en wellicht is de hedendaagsche uitspraak *schrei-en* een navolging van 't H. D.

11 *Verschroockt:* verschroeid, saamgekrompen.

Ick ben, als 't hoy, geslagen,
Getroffen van om hoogh.
Het hart is dor, en droogh.
'K vergat door al het klaegen
En kermen in der noot,
Mijn' nooddruft, en mijn broot.

Door 't zuchten, in die pijne,
Versmolt mijn vleesch: ick scheen
Een geest, en vel, en been,
Geleeck in een woestijne,
Den pellikaen, heel stuur,
Of nachtrave in den muur.

Ick waeckte, en slachte musschen
Om hoogh op 't eenzaem dack.
Wat vyant was versprack
My schendigh ondertusschen.
Wat flus my eere gaf,
Zwoer my zijn vrientschap af:

Dewijl ick asch most eeten,
In ste van broot; om dat
Ick traenen mengde in 't nat

13 *Ick ben, als 't hoy, geslagen:* letterlijke vertaling van het Lat. *percussus sum ut foenum.* wat echter geen duidelijk beeld voor oogen stelt: immers, *hooi* pleegt men niet te *slaan.* Men moet hier alzoo een van beiden als de bedoeling des Oosterschen dichters aanmerken, of dat hij zich vergelijkt bij

*Een stroobosch, door den staf des jammers uitgedorscht,*

gelijk Bilderdijk het zoo heerlijk uitdrukt, waar hij van Eva's boezem spreekt: — of wel, dat hij, van zijn hart klaagt, dat het als *gras geslagen* en *verdord* is, en in den laatstgemelden zin neemt de Staten-overzetting het op.

25, 26 *Musschen om hoogh op 't eenzaem dack:* het meerv. *musschen* bederft hier de gelijkenis. *Musschen* op een *dak* zijn zelden melankoliek en veelal luidruchtig; er is hier dan ook geen sprake van: „*musschen* op een *eenzaam* dak," maar van: „een *eenzame musch* op 't dak," en dit laatste beeld is waar en schilderachtig. Immers musschen zijn gezellige vogels, die in hoopen bij elkander kruipen: en zulk een vogel, alleen zijnde, moet zich uitteraart ongelukkig vinden.

27, 28 *Versprack my schendigh* voor „belasterde mij." 't Woord *verspreken* is ons reeds in vrij verschillende beteekenis voorgekomen.

Des kelcks: want gy gebeeten
Verplet my voor uw oogh,
Dien gy verhieft zoo hoogh.

Verloopen zijn mijn jaeren,
Gelijck een schim vergaet,
Die nimmer stille staet.
Verdort zijn al mijn aêren,
Gelijck 't gemaeide gras
In hoy verkeert zoo ras:

Maer gy, o Heer, blijft leven
Door eeuwen, zonder tal,
En uw geheughnis zal,
Door al de ry der neven
Van 't outste en jongst geslacht,
Geduurigh zijn geacht.

Gy zult, noch nau aen 't rijzen,
Aen 't heiligh Sion, daer
Men roockt op uw altaer,
Bermhartigheit bewijzen:
Want die genadetijt
Genaeckt, en dwaelt niet wijdt:

En uwe knechten draegen
Alreede, in hoop zoo trouw,

49 *Gy zult, noch nau aen 't rijzen:* de St.-B. heeft hier: „gy zult opstaen;" de Vulgata *Tu exsurgens,* en Vondel had, deze volgende, beter het denkbeeld kunnen teruggeven van een „oprijzenden" of „ontwakenden" God. Zijn *noch nau* maakt de uitdrukking onduidelijk en lam.

50, 51 *Daer men roockt op uw altaer: daer* is hier geen bijwoord van plaats, maar staat, als meermalen bij Vondel, in den zin van „terwijl," zoodat hier geenszins gedoeld wordt op offerhanden, die gelijktijdig met het vervaardigen van den Psalm gebracht werden, maar op de zoodanige, die de dichter zich voorstelt, dat weder plaats zullen hebben wanneer de Heer aan Sion *barmhartigheid bewijzen* zal. In het oorspr. wordt echter van dat *op 't altaar rooken* geen gewag gemaakt.

55—58 Er is in 't oorspr. geen sprake van nieuwe steenen door Gods knechten tot den bouw aan te dragen, maar van de oude, in puin vervallen steenen, waaraan zij hun belangstelling toonen: *Quoniam placuerunt servis tuis lapides ejus et terrae ejus miserebuntur,* zegt de Vulgata, en met reden

De steenen aen dien bouw,
Hun opperste behaegen.
Zy zien uw lant, o Heer,
Medoogende aen van veer.

De Heiden zal vertsaegen
Voor uwen naem, ontzien
Ge-eert by allen, wien
Gy scepters geeft te draegen,
Dewijl Godt Sion bouwt,
Daer elck zijn' glans aenschouwt.

Hy zagh met goedige oogen
Op 't nederigh gemoedt,
Het welck hem viel te voet,
Eerbiedigh, en geboogen.
Hy keerde zich niet straf
Van zulcke aenbiddren af.

Nu laet dit al met orden
[Op dat het blijf gedacht
By 't volgende geslacht,]
Heel net beschreven worden,
Op dat nakoomeling
En neef Godts glori zing.

Want Godt zagh uit de wolcken,
En van zijn heilighdom
Ter aerde neder, om
Alle afgezuchte volcken
Te slaecken uit gevaer
Der boejen, hardt en zwaer;

Om van hun ysre keten
t' Ontsluiten door zijn' raet
Der omgebroghten zaet;

moeten wij ons verwonderen, dat Vondel deze aandoenlijke voorstelling niet teruggegeven, maar integendeel een geheel ander beeld daarvoor in de plaats gesteld heeft.

87 *Der omgebroghten zaet:* naar de Vulgata, die *filios interimatorum* heeft; in den St.-B. staat: „de kinderen des doots," d. i.: „zij die ter dood gedoemd waren."

Op dat het uit moght meeten
Op Sion 's Heeren naem
En ongemeete faem;

En zijnen lof verklaeren
Door gansch Jerusalem;
Daer weerelden voor hem,
Gelijck een hart, vergaêren,
En Vorsten van ontzagh
Hem dienen dagh aen dagh.

'K ging dus dees rede tegen
In 't bloejenst van mijn jeught:
Ontdeckme, die 't vermeught,
Mijn levens korte wegen,
En ruckme niet zoo vlugh
Ter halve baen te rugh.

Uw jaeren doen hun ronden
Geslachten uit en in.
Gy grontveste in 't begin
Den aerdtboôm zonder gronden.
Den boogh des hemels spant
Gy met uw stercke hant.

't Gewelf, met licht geladen,
En starren, zon, en maen,
Zal slijten, en vergaen,
Verouden, als gewaeden:
Gy, rijck van maght en eer,
Verandert nimmermeer.

Wat kreitsen om ons drijven,
Gy wisselt t' zijner tijt
Hen, als een kleet verslijt:

94 *Gelijck een hart:* de meening is ongetwijfeld *gelijk* tot *een hart;* want „een enkel hart" kan niet gezegd worden te „vergaderen."

99, 100 *Paucitatem dierum meorum nuntia mihi,* heeft hier de Vulgata; de St.-B.: „mijne dagen heeft Hy verkortet."

117 *Als een kleet verslijt:* neen, *als een kleed,* dat *verslijt.* Zie omtrent dit weglaten van een woord, dat tot aanwijzing der gelijkenis onmisbaar is, het aangeteekende bij HUYDECOPER, *Proeve,* Deel I, bl. 146, en elders.

Maer uwe jaeren blijven:
Uw wezen blijft alleen,
Gelijck het was voorheen.

Alle uwer knechten zoonen,
En hun onsterflijck zaet,
Die zullen, eens van quaet
Bevrijt, Godts stadt bewoonen,
Bestendigh, en altoos,
In 't eeuwige endeloos.

## DE CII. HARPZANG.

*Benedic, anima mea, Domino.*

Welaen mijn ziel, hef aen met schoone wijzen
Den zegenaer van al wat leeft te prijzen,
Ten hemel toe.
Wat in my leeft, koom' nu al teffens boven,
Beginne Godts gewijden naem te loven,
Noit lovens moe.
Welaen, mijn ziel, hef aen de bron der dingen
Den zegenaer der weerelt lof te zingen
Voor al zijn deught.
Vergeet geensins met uitgeleze klancken
Den Oppersten vooral zijn deught te dancken
Met danckbre vreught.
Hy heeft u alle uw schulden quijtgeschouden,
Uw smet geheelt, in 't uiterste u behouden,
In stervens noot.
Hy kroont u met genade, en uit ontfarmen
Omhelst u weêr met zijn genadige armen
Op zijnen schoot.
Hy schenkt uw harte al wat u hart kan wenschen.

Hy rekt uw jeught voorby het perck der menschen,
Herbaert u weêr,
Als d' adelaer, die 't al verbluft in 't rennen,
Wanneer hy stijght met zijn herbore pennen
Zoo hoogh en veer.
Hy deelt alom den schat uit van zijn goeden,
En helpt aen recht de lijdende gemoeden,
Geplet ter neêr.
De Godtheit wees aen Moses haere paden,
Aen Jakobs huis haer wet, en wil, en raeden,
Op hunne reis.
De Godtheit is langkmoedigh, en genadigh,
Bermhartigh, en geduldigh, staet niet stadigh
Op 's hemels eisch.
Godts gramschap heeft haer tijden, en haere uuren.
Zijn dreigement zal d' eeuwen niet verduuren.
Hy handelt niet
Naer ons vergrijp, noch straft het overtreden
Niet naer den eisch en strengheit van zijn reden,
Hoe scherp hy ziet:
Want zijn gena heeft nergens peil, noch teiken.
Zy kan van d' aerde aen 's hemels toptrans reiken,
Voor die hem vreest.
Zoo wijdt het Oost te rugge wijckt van 't Weste,
Zoo verre worpt hy 't misdrijf, ons ten beste,
Die 't hart geneest.
Gelijck doorgaens een vader uit ontfermen
Zijn kinders neemt in zijn bermhartige armen,
Zoo handelt Godt
De kleenen, en godtvruchte godtgenooten.
Hy weet wel uit wat stof wy zijn gesprooten,
En kent ons lot.
Hy overweeght onze afkomst, slecht van waerde,
Gebootst uit stof, een hantvol assche, en aerde.
De mensch vergaet,
Gelijck het gras, de bloem op velt en kampen

20 *Voorby het perck der menschen:* niet zeer duidelijk voor: „voorbij het perk, waar 's menschen jeugt ophoudt."

40 *Teiken:* grensteeken, afbakening.

44 *Worpt hy 't misdrijf:* namelijk: uit ons hart.

Verdort, verdwijnt door rijp, en mist, en dampen,
En niet bestaet:
Want 's levens kracht vergaet, en stort ras neder,
Verhuist van hutte, en d' oude keert niet weder
Van waerze quam:
Maer Godts gena, van eeuwigheit geboren,
Verzoent, eeuw in eeuw uit, des hemels toren
Met 's vroomen stam.
Godts heilrecht zalft de stammen in de spruiten,
Die zijn verbont in hunnen boezem sluiten,
Oprecht en vroom,
Die zijn geboôn, en wil, en wetten leeren,
En zijnen naem in wil en wandel eeren
Met angst en schroom.
Hy heeft zijn' stoel gebouwt op lucht, en wolcken,
Van waer hy heerscht, als Koning aller volcken.
Verheft dien Godt,
Gy Engelen, en hemelsche heirkrachten,
Geweldigen, en onderdaene maghten
Van 't hoogh gebodt.
Verheft den Heer, o groote hofgezanten,
En maghtigen, en trouwe hoftrouwanten,
Die op hem past.
Verheft den Heer, en prijst zijn wonderwercken,
Zoo wijt hy heerscht. Mijn ziel, verhef dien stercken
Naer zijnen last.

58—60 Deze voorstelling is niet in 't oorspr., doch wel waardig, dat zij er in stond, en over 't geheel is deze Harpzang prachtig van dictie.

## DE CIII. HARPZANG.

*Benedic, anima mea, Domino.*

Welaen mijn ziel, hef aen met schoone wijzen
Den zegenaer van al wat leeft te prijzen.

1, 2 Dezelfde aanhefregels als in den vorigen Harpzang; doch ook in 't oorspr. beginnen de beide Psalmen eveneens.

Mijn Heer, mijn God, hoe heerlijk straeltge in 't oog
Der volcken uit uw heerlijckheit om hoogh!
Gy hebt om hoogh de schoonheit, en 't vermoogen,
En loflijckheit, en wijsheit aengetoogen,
Als een gewaet, en zit voor elx gezicht
Behangen, en bekleet met hemelsch licht,
Een' mantel, rijck van zonnegout en straelen.
Gy spant het hof der hemelen, vol zaelen,
Met kunst gewelft, in 't ronde uit, als een tent
Van vachten, van het een aen 't ander endt.
Gy overdeckt het vier, in top geschoven,
Met eene zee van wateren daer boven.
Uw wagen is een wolck, waer voor uw hant,
Wanneer gy vaert, de winden innespant,
Die door de lucht op hunne vleugels drijven.
De Geesten, die, vol viers, uw wetten stijven,
Gebruickt gy tot uw' stoet, en boôn van 't hof.
Gy hingt den kloot der aerde, zwaer en grof
Van lichaem, in de lucht, daer zonder leunen,
En zonder op geleende maght te steunen,
Gansch onverwrickt en dicht op een gepackt,
De zwaerte naer heur eigen midpunt zackt,
En van zich zelf gestut wort, en gedraegen,
Oock niet vermoeit door eeuwigheit noch dagen.
De zee in 't ront, zoo grondeloos en breet,
Bedeckte d' aerde in 't eerst, gelijck een kleet.
Het water, eer de vloên en waetren zoncken,
Hiel hoogh geberghte en rotsen diep verdroncken:
Maer toen gy 't schuim begraeude, vloot het voor
En schrickte, waer de donder in zijn oor
Van boven klonck: verdroncke bergen haelden
Hunn' adem in de lucht: de velden daelden:
Elck element koos 't perck, dat gy hun weest.
Gy stelde een peil de wilde zee, die vreest

18, 19 Vondel maakt hier Gods *Geesten* tot *Boden*, de St.-B. omgekeerd Gods *Engelen* (of Boden) tot *geesten;* 't is waar dat de dubbele accus. in de Vulgata, *qui facis Angelos tuos spiritus,* zoowel de eene als de andere opvatting gedoogt.

20—26 De tekst zegt, „dat God de aarde op haar grondvesten heeft gesteld, en dat zij in eeuwigheid niet wankelen zal." Vondels omschrijving is echter zeer gelukkig en met de physische wetten overeenkomstig.

Het peil, by u gezet, voorby te trecken,
En 't aerdtrijck weêr met golven t'overdecken.
Gy laet de bron en bronaêr uit het dal,
En bergh en rots, zoo helder als kristal,
Ontspringen, om het dorstigh vee te drencken,
En in het woudt den ezel versch te schencken,
Wanneer hy raest en gigaeght, schier versmacht
Van fellen dorst, naer koele bron, en gracht
In wildernis. Hier nestelen de vogels
In tack, en haege, of drijven op hun vlogels,
En zingen uit de rotsen, dat het klinckt.
De steile top van bergh en steenrots drinckt
Den regen, en den dauw, die uit de wolcken
Het aerdtrijck laeft. Uw schoot verzaet de volcken
Met ooft, en vrucht, en voedzaem veltgewas.
Gy weit het vee met voeder, loof, en gras,
En voed den mensch, terwijl hy slaeft, met kruiden;
Teelt terwe, en zaet, tot voedtsel voor de luiden.
De wijn verheught den geest. D' olijf verquickt
De smert. Het graen het hart versterckt eer 't stikt.
Het groene woudt, en Libans cederboomen,
Van Godt gezaeit, bevochtight hy met stroomen
Van regen, en met verschen morgendouw.
Hier bouwt de musch haer nest uit zorge, om trou
Haer teêr gebroet en jongen te bewaeren.
Hier nestelen en broeden d' ojevaeren,
Aenleiders van 't gevogelte op hunn' tijt.
De harten gaen op bergen hoogh en wijt
Te weide in 't wilt. Hier berght in rots en klippen

43 *Gigaeght:* hijgt amechtig.

47 *En zingen uit de rotsen:* naar de Vulgata, alwaar wij lezen: *de medio petrarum dabunt voces.* Dit zouden dan „uilen" en andere „nachtvogels" zijn; want deze alleen zijn gewoon „geluid te geven van tusschen de *steenen.*" De St.-B. heeft „een stemme gevende van tusschen de *tacken,*" wat in allen gevalle een liefelijker beeld aan de hand doet.

56 *Eer 't stikt:* wat? *het graan,* of *het hart?* Waarschijnlijk zal de bedoeling zijn, dat het brood den mensch voor stervensnood bewaart, doch zij is al zeer ongelukkig uitgedrukt, en wanneer men leest van *graan,* dat een *hartversterking* aanbrengt, is men geneigd minder aan „spijze," dan aan hetgeen men „korenbrandewijn" noemt, te denken.

62 *Herodii domos dux est eorum,* zegt de Vulgata; de St.-B.: „des ojevaers huis zijn de denne-boomen."

De haes zijn lijf, en weet den hont t' ontglippen.
De vader van het licht ontsteeckt de maen
Op haeren tijt. De zon weet op te staen,
En zinckt in 't weste, op 't uurwerck, haeren luister:
Dan valt de nacht op 't aerdtrijk zwart, en duister:
Dan slaeckt het bosch wat in zijn schaduw schuilt:
't Gedierte, op roof verhit, valt uit, en huilt:
Het leeuwshol brult om roof met al zijn jongen,
Eist aes van God, door hongers noot gedrongen,
Tot dat, de zon aen 't rijzen, zy hun best
Vergaderen, en weder gaen te nest.
Nu gaet de mensch naer acker, vee, en stallen
Zijn daghwerck spoên, tot dat de zon, aen 't vallen,
Den avont roept. O hooghste Majesteit,
Hoe straelt uw maght, en wijsheit, en beleit
Uit al uw werck, volwrocht in dry paer dagen!
Uw wijsheit nam haer opperste behaegen
In dezen bouw. Uw wijze maght bezit
Dit groot Heelal, en waert van lidt tot lidt.
Gy overspant den Oceaen, de stranden,
De ruime zee, en waetren met uw handen,
Daer 't element, van visschen, zonder tal,
Geduurigh krielt: daer grooten overal
De vlechten van de groene baren kemmen
Met vinne, en staert, de kleenen weelig zwemmen
By duizenden, tot 's visschers onderhoudt.
Hier durf by storm de zeeman, al te stout,
Zich, op een' balck, en 's waters ongenade,
Betrouwen dagh en nacht, en 's avonts spade.
Hier speelt en drijft de walvisch, als een klip,
En eilant, tot een schrick van menigh schip.
Al wat 'er drijft en tuimelt in de vloeden
Ziet naer uw hant, die al wat leeft kan voeden,
Te zijner tijt. Gy opent en ontsluit
Uw hant, en deelt elck een zijn nooddruft uit:
Zy neemen 't aen: maer keert gy uwen zegen
En aenschijn van hun af, zy staen verlegen.
Onttreckt hy hun uw kracht, zy keeren ras
Tot stof, vergaen, en worden stof, en asch.

69 *Op 't uurwerck:* versta: „op vaste tijden."

Indien het u belieft hun kracht te geven,
En ziel en geest, men zietze weder leven,
En d' aerde treckt een ander aenzicht aen.
De Godtheit zy, eeuw in, eeuw uit, voortaen
Geheilight, en ten hemel toe geprezen:
Die prijs gedy tot blijschap van Godts wezen:
Terwijl zijn werck elcks mont tot lof verplicht.
Het aerdtrijck beeft alleen voor zijn gezicht.
Tast hy geberghte en steenrots aen, zy schricken,
En roocken. Ick wil mijn gemoedt verquicken
In 't loven van dien grooten eigenaer,
Zoo lang ick leef, en hem met zang en snaer
Uit danckbaerheit verheffen hier beneden,
Zoo lang de geest zal zwieren door mijn leden.
Mijn lof behaeg' den hemel doorgaens heen.
Ick schep mijn vreught uit Godt, en anders geen'.
Dat d' aerde al die des hooghsten lof mishaegen,
De boozen, zie, als stof voor wint, uitvaegen.
Wel aen mijn ziel, looft Godt, uw leven langk
Met harpe, en snaere, en hemelsch maetgezangk.

## DE CIIII. HARPZANG.

*Confitemini Domino.*

Verheft met zangk der dingen Heer en vader,
En roept den naem des Oppersten te gader
Eendraghtigh aen. Trompet in 't Heidendom
Zijn wercken, rijck van wonderen alom.
Huwt keel en snaer te zamen, hem ten eere.
Ontvouwt op 't rijckst de wondren van dien Heere.
Uw lofzang drave op zijnen heilgen naem.
U hart verblijde in 't natreên van Godts faem,

8 *In 't natreên van Godts faem:* staat hier eenvoudig voor „terwijl gij den Heer zoekt."

Zich op dien lof. Zoeckt lof in hem te loven,
En groeit hier in, dat hy geprezen boven
Alle andren sta. Zoeckt, stijgende in het licht,
Gestadigh aen zijn heilrijck aengezicht,
Ons hooghste goet. Gedenckt aen al de wonderen,
Die wijdt en zijt in ieders ooren donderen;
Hoe Godt Natuur verbaesde, als hy haer perck
Te buiten ging door menigh wonderwerck;
Hoe hy zich niet wou binden aen haer' regel,
Toen zijne maght de boozen met den vlegel
Van 's hemels wraeck verplette, streng en straf,
Of uit de lucht zijn stamhuis wetten gaf.
U spreeck ick aen, o vader Abrams zoonen,
Aenbidders van den stoel en troon der troonen;
O Jakobs zoons, gekooren door het lot
Des heilverbonts ten dienst van eenen Godt.
De zelve Godt, het hooft der godtgenooten,
[Wiens heerschappy, van grens noch eeu besloten,
Veel wijder dan de kloot der aerde streckt,
Zoo wijt de lucht met wolcken hangt gedeckt,]
Gedacht in 't ende aen erfbelofte, en zegel
Van zijn verbont, gestelt tot eenen regel,
Eeuw in, eeuw uit, en wat hy had geboôn
Aen duizenden, den vader, en den zoon,
Aen stam, en telgh, zoo lang de menschen leven.
De hooghste dacht wat wet hy had gegeven
Aen Abraham, en wat zijn mont zoo dier
Aen Isack zwoer; wat hy aen Jakob hier
Zoo streng geboodt, en hoe, door gunst gedreven,
Hy 't stamhuis had in 't heilverbont verheven,
Dat d' eeuwen zou verduuren, toen hy sprack,
Die noit de trouw van zijn belofte brack:
'K zal Kanaän aen u en uwe neven
Ten eigendomme en errefdeele geven.
Zy waren toen noch dun gezaeit in 't lant,
En zaten bloot, als vreemden, slechts een hant
Vol zielen, op genade by elckander.
Zy zworven vast van 't eene volck naer 't ander,
Van Rijk tot Rijk: maer Godt, die zorge droegh,
Gedooghde niet dat iemant handen sloegh

Aen dezen stam, en strafte zelfs de Vorsten,
En Koningen, die hen aenranden dorsten.
Hy dreighde, en sprack, die Koningen gebiet:
Ziet voor u: raeckt mijne erfgezalfden niet:
Vergrijpt u niet aen my, in mijn Profeeten.
d' Almogenheit, die 't al kan overmeeten,
Riep uit de lucht den honger naer den Nijl,
Die al het graen, des levens stut en stijl,
Verteerde: maer hy stuurde lang te vooren
Een' helt voorheen: want Josef, vry geboren,
Wert voor een' slaef aen Potifar verkocht,
Die smeet hem in de boejen: daer bezocht
Hy hoe het smert, wanneer het zwaert van rouwe
Zijn hart doorsneet, op d'aenklagt van mevrouwe,
Tot dat in 't endt de schencker in zijn kracht,
Aen Faroos disch, de profecy gedacht.
De Koning liet hem haelen uit het duister,
En slaeckte voort den knaep van boey en kluister.
Godts rede ontstack zijn hart, gelijck een vier
En fackel brant. Het hooft der volcken, fier
En hoogh in top van Memfis troon gezeten,
Verloste hem van kercker, en van keten.
Hy zette hem, onthaelt met eere en lof,
Ten Heere, in 't groot bewint van Rijck en hof,
Om Oversten en grijzen voor te lichten,
En met zijn licht van wijsheit hen te stichten.
Dit 's d' oirzaeck dat het gansche stamhuis quam
In 't rijcke Egypte, en Jakob 't erf van Cham
Zoo lang bezat, daer d' afkomst, sterk aen 't groejen,
Veel schooner door Godts zegen scheen te bloejen
Dan 't zaet des lants, dat Jakob vyant was.
De zegenaer van Isack, op dat pas,
Bestelde Egypte oock stof om hen te haeten,
Die zegenrijck zich op Godts arm verlaeten.

60 *Bezocht:* ondervond, proefde.

63 *In zijn kracht:* versta: hersteld *in zijn* vorige *kracht* (*potestas*, „ambtsbediening").

76, 77 *En Jakob 't erf van Cham zoo lang bezat:* zoo vertaalt Vondel 't *accola fuit in terra Cham* der Vulgata. De St.-B. heeft: „ende Jacob verkeerde als vreemdelingh in 't land van Cham."

d'Egyptenaer, vol nijts, leght, nimmer moe,
Doortrapt en schalck op onderdrucken toe
Van 't volck, dat God voelt leven in zijne aderen,
Hem eert en bid, op 't spoor der oude aertsvaderen.
De Godtheit zondt hun Moses, 's hemels tolck,
En Aron, Godt gewijt, ten dienst van 't volck.
Hy sterckt hunn' last door menigh wonderteken,
Door wonderdaên, in 't lant van Cham gebleecken.
Hy deckte 't lant met schaduwen, en nacht,
En duisternis: dewijl 't veraert geslacht
Den hoogen last der Godtheit niet wou hooren,
Uit bittren haet, gevat op Godts verkoren.
Godts maght misschept de wateren in bloet,
En smoort den visch, by 't element gevoedt.
Egypte krielt van vorschen, die hier dwaelen
Van huis tot huis, oock zelfs in 's Konings zaelen.
De krekel en de paertsvliegh quelt het Rijck.
De hagel slaet de vruchten in het slijck.
De blixem zengt den acker in 't verheffen
Der buien, die de vijgh en wijnstock treffen,
En bosch en boom met wortel, tack en al
Uitrucken op geberghte, in woudt, en dal.
De springkhaen, en ontelbre kevers teeren
Op weide, en loof: zy groejen en vermeeren,
Verslinden gras en koren te gelijck.
De hemel treft al d' oudste zoons van 't Rijck,
En d' eerste schoof en vrucht der ackerbouwen.
Ten leste voert de Godtheit haer getrouwen
Uit Faroos Rijck, heel zegenrijck, en stout,
Met al de prael van zilver en root gout,
Met kunst gewrocht, den vrecken nagebuuren
Door last van Godt ontleent in d' uiterste uuren,
En onder zoo veel duizent zielen treet
Niet een, die klaeght van kranckheit, ofte leedt.
Egypte juichte, en loegh, toen zy vertoogen,
Uit schrick voor Godt, hun toevlucht, en vermogen.
De Godtheit tradt, als schutsheer, voor alom
In een wolcke, en gloênde vierkolom,

109 *Ackerbouwen: akkerbouw*, in de beteekenis van *agricultura*, heeft geen meerv.; doch 't woord staat hier voor „akkerbouwerijen, akkers."

En lichte hun by nacht, gelijck een fackel.
Zy baden Godt, die hen met manne en quackel
Verzadighde uit den milden schoot der lucht.
Hy klonck de rots, daer elck van drooghte zucht,
En 't water sprong, gelijck een waterader,
Met beecken uit, en laefdeze al te gader
In wildernisse, en dorstige woestijn:
Want hy gedacht getrouw, in dezen schijn,
Aen zijnen eedt, zoo heiligh den verkooren
Aertsvader, als zijn' eigen zoon, gezworen.
Hy leide zijn verkoornen juichende uit,
En erfgenaem, op 't bly triomfgeluit.
Hy gafze 't lant, dat d'onbesneden derven,
En deelde hun des onbesnedens erven
En arbeit uit en heerelijck bezit,
Op datze in zijn geboden 's hemels wit
Beoogende, en onschuldigh aen Godts vloecken,
Uit danckbaerheit zijn wetten onderzoecken.

128 *In dezen schijn:* vergel. vs. 120, 121.

138 Deze Harpzang heeft den statigen en welluidenden gang van Vondels beste verzen. Toch heeft Vondel den aard van 't dichtstuk niet behouden, dat, in den vorm, waarin hij het gegoten heeft, meer een beschrijvend, dan een lierdicht geworden is. Wel is waar, in den St.-B. wordt het een „verhaal" genoemd.

---

## DE CV. HARPZANG.

*Confitemini Domino, quoniam.*

Verheft den Heer, en draeft op zijnen lof,
Die, uit den aert zo gaefrijck en weldaedigh,
Van weldoen vloeit, en zegent asch, en stof,
Eeuw in, eeuw uit, bermhartigh, en genaedigh.
Wie kan het peil van zijn gesteege maght

3 *En zegent asch, en stof:* en zegent ons menschen, die slechts asch en stof zijn.

5 *Gesteege:* hier voor „verheven."

Met harte en tong bereicken onder 't prijzen?
Wie kan Godts lof uitzetten in zijn kracht,
Dat die doorgaens magh volstaen by zijn wijzen?
Dat zijnze, die, hier zaligh in hun hoop,
Rechtvaerdighlijck het heiligh recht hanthaven,
Rechtvaerdighlijck in al hun levens loop
Doorgaens met lust op deze renbaen draven.
Gedenck, o Heer, naer uw voorzienigheit
Uw eigen volck, tot 's hemels heil verkoren.
En 't lot, zoo 't u behaeght, elck toegeleit,
Van eeuwigheit rechtvaerdigh elck beschoren.
Verschijn ons met uw hemelsche gena,
Die heilzaem is, en 's menschen hart rechtvaerdigt
Op dat wy zien en kennen vroegh en spa
Den schat, dien gy 't verkoren hart gewaerdight:
Op datwe ons deel genieten aen de vreught,
Uw volck bereit, en die in 't leven smaecken,
Wy uwen naem verheffen voor die deught,
En in dien lof met alle uwe erven blaecken.
Maer wy, o Heer, misgreepen ons te snoot
Op 's levens baen, met onze vaedren t'samen:
Ons onrecht en onbillijckheit was groot,
En paste minst uw wettige erfgenamen.
Ons vaders in Egypte vatten niet
Uw wonderen, gedachten niet uw wercken,
Zoo menighmael ten troost in hun verdriet
Gebleecken, om het flaeuwe hart te stercken.
Zy tergden Godt in 't afgaen naer de zee,
De roode zee, door wanhoop en mistrouwen:
Noch holp hy hen, wiens magt den vloet doorsne
Om zijnen naem en magt voor elck t'ontvouwen.

7, 8 Versta: is in staat Gods lof zoodanig te bezingen, dat zijn zang het onderwerp waardig is.

9 *Dat zijnze* voor het eenvoudige *zy*, in antwoord op het vs. 5 en 7 voorafgaande *wie?* doch het alzoo hier voorkomend beweren, dat zij, die *rechtvaardiglijk het recht handhaven,* enz. ook bekwaam zouden zijn om Gods lof waardiglijk te bezingen, moet geheel gelaten worden voor rekening van Vondel. De Psalmist blijft het antwoord op de vraag schuldig, daardoor stilzwijgend te kennen gevende, dat hij *niemand* tot het volbrengen der bedoelde taak in staat acht, en vervolgens tot een ander denkbeeld overspringende, geeft hij te kennen, wie, naar zijn oordeel, gelukzalig is.

Hy heet de zee, de roode watervloên,
Zich scheiden, en de baren staen gescheiden:
Hy leitze droogh door kil en kolck met schoen
En drooge zoole, als over dorre heiden.
Hy vrijdtze met zijn' arm voor 's boozen haet,
Verlostze trouw uit 's vyants staele handen,
En sluit de vloên, daer Faroos heir vergaet,
Karros, noch paert, noch ruiter kan belanden.
Zy stonden toen op zijn almaghtigh woort,
En loofden Godt met staetsiën, en rejen,
En ommegangk, toen Faro lagh versmoort.
Zy loofden Godt met bommen, en schalmejen.
Zy slaen terstont Godts daeden in den wint,
En wachten niet het ende af van zijn raeden,
Vervallen, door begeerte en lust verblint,
In 't woeste velt, met hongers noot beladen.
Zy proeven Godt, en murmureeren fel
Door waters noot in dorre wildernisse.
Hy drenckt, en spijst, verzaet, en helptze snel,
Zoo milt dat geen van al zijn nooddruft misse:
Noch tergen zy hier Moses in het velt,
En Aron, die voor 't heilighdom des Heeren,
Als Priester, waeckt, en ieder wetten stelt,
En aenhoudt met brantofferen, en leeren.
Het aerdtrijck gaept, verzwelght Abiron voort,
En Dathan, met zijne opgespalkte keele,
Daer 't volck vergaêrt, en ziet hoe 't quaet versmoort,
Den afgront en Godts gramschap valt ten deele.
Het vier ontsteeckt, daer 't oproer is vergaert.
De vlam verslint weêrspannige rebellen,
En raet elck dat hy zijnen plicht bewaert,
Geen oproer sticht, als dolle rotgezellen.

45 *Zy stonden toen op zijn almagtigh woort:* zij stelden toen vertrouwen op zijn almachtig woord. *Staan op iemand* vertaalt KILIAEN met *fiduciam collocare in aliquo,* en dit stemt geheel overeen met de vertaling der Vulgata: *tunc crediderunt verbis ejus.*

62 *Met zijne opgespalkte keele:* die van 't *aardrijk* namel. en niet die van *Dathan.*

63—65 De herhaling van 't woord *vergaert* is zeker aan onoplettendheid te wijten.

67 *Bewaert:* de zuiverheid der taal vorderde hier: *beware.*

Noch zetten zy in Horeb op een' pael
Het gouden kalf, uit louter gout gegooten,
En bidden 't beelt des afgodts van metael
Kranckzinnigh aen, als blinde altaergenooten.
Zy wisselen Godts eer in os, en kalf,
In kalfs gestalte, een kalf, dat hoy moet eeten.
De Godtheit, die hen zalfde met de zalf
Van heil en troost, wort reuckeloos vergeeten.
De Godtheit, die zoo groote wondren werckt,
Omtrent den Nijl, en menigh heerlijck wonder
In Chams gebiet; zoo schrickelijck hen sterckt
In 't roode meer, gaet in hun harten onder.
Toen sprak hy: 'k zalze uitrojen door mijn magt:
En zonder dat het Moses voorbe schutte,
Zich in die breuck ging zetten op zijn wacht,
Het volck verzonck, dat hy met bidden stutte.
Zoo stuite hy Godts toorne, en hunne straf.
Zy zouden 't lant, waer naer de stammen trocken,
't Gewenschte lant niet achten, noch den staf,
Die hen geleide in 't barnen van dit wrocken:
Zy zouden 't lant, aen Jakobs zaet belooft,
't Gewenste lant niet achten, noch geloven
Godts woort en trouw, hun zorgh, en troost en hooft:
Het morren quam door wanhoop telckens boven.
Zy luisterden te spade naer Godts last.

69 *In Horeb:* ook de Vulgata heeft *in Horeb;* doch 't had, daar Horeb een berg is, niet met *in*, maar met *op*, of, gelijk de St.-B. 't heeft, met *bij* moeten vertaald worden. — *Op een' pael:* die *paal* is er om 't rijm bijgehaald, echter eenigszins te rechtvaardigen uit sommige oude afbeeldingen, waar men werkelijk het gouden kalf boven op een pilaar ziet staan: en niet geheel ten onrechte begreep de teekenaar dat het dan ook beter op een afstand en door een iegelijk gezien zou worden.

86, 87 *Zy zouden 't lant.... niet achten:* zoowel de Vulgata als de St.-B. zeggen hier, dat zij dat land *versmaadden.* Vondel, in plaats van hier even stellig te spreken, — wat hij gemakkelijk, met verandering van slechts een woord, had kunnen doen, door, voor *zouden*, te schrijven: *wilden*, — bezigt den voorwaardelijken vorm. Misschien laat hij dit *zouden* afhangen van een voorafgaand: *het was bepaald*, of iets dergelijks, dat er bij gedacht moet worden, of moet de zin zekere verbazing te kennen geven, evenals men wel hoort zeggen: „de mensch zou den Heer weerstreven! — het kind zou zijn moeder vergeten!"

91 *Zorgh:* verzorger.

Hy had zijn vuist in woestijny geheven,
Hen lang verdelght, verstroit, en aengetast,
Met zaet met al tot 's heidens roof gegeven.
Noch offerden zy Baälfegor zelf,
En aten, aen den offerdisch, der dooden
Spijsoffers, in het afgodists gewelf,
En terghden Godt met hun gedroomde goden;
Daer duizenden te jammerlijck vergaen.
Fineas stond dien dollen yver tegen,
Verzoende God, en hiel Gods gramschap staen,
Toen hy 't bordeel had met zijn speer doorreegen.
Dat rekent Godt hem toe, van kint tot kint,
Eeuw in, eeuw uit, voor een gerechte wraecke,
Genomen van een lasterstuck, zoo blint,
Eer 's hemels roe de zes paer stammen raecke.
Zy terghden Godt aen 't water van krackeel,
Daer Moses om moet lijden door mistrouwen,
Toen zy zijn hart benauden, en geheel
Verbitterden in dorstige landouwen.
De majesteit des hemels onderscheit

94 *Woestijny:* evenals Vondel elders, gelijk 't vervolg zal leeren, herhaaldelijk *woestijnier,* zoo schrijft hij hier *woestijny,* wat meer regelmatig dan welluidend is.

98 *Dooden:* dit staat evenzoo in de Vulgata en in den St.-B., waar 't als gelijkluidend met „afgoden, onbezielde goden, in tegenstelling van den *levenden* God," verklaard wordt.

101 *Daer duizenden te jammerlijck vergaen:* zonder 't oorspr. na te slaan of de Bijbelsche geschiedenis in 't hoofd te hebben, kan niemand raden dat hier gedoeld wordt op „een vernielende plaag," die onder de Israëlieten uitbrak.

102 *Fineas stond dien dollen yver tegen:* de tekst vermeldt eenvoudig dat Fineas (of Pineas) „opstond;" 't woord *dolle yver* klinkt hier, met het oog op hetgeen, waar Fineas tegen opkwam, al vrij zonderling.

104 *'t Bordeel had met zijn speer doorreegen: 't bordeel* schijnt hier figuurlijk te staan voor „de ontuchtigen," wat zou kunnen verdedigd worden, indien Vondel b. v. had geschreven: *'t bordeel gedood;* omdat *dooden* een woord van meer algemeene strekking is, en men dan *bordeel* kan opvatten voor „de personen, die zich daar binnen bevinden;" — doch hier, waar van een *doorrijgen met een speer* gesproken wordt, en men evengoed een speer door een woning als door een paar menschenlichamen steken kan, is het onmogelijk, dat de lezer, voor zooverre die met de Bijbelsche geschiedenis niet bekend is, kan raden, wat de dichter hier eigenlijk meent.

Den valschen dienst door zijn geduurigh belgen,
Daer hy hen straft, die spade staen bereit
't Afgodisch zaet te dempen, te verdelgen.
Zy mengden zich met afgodtsdienstigh bloet,
En leerden blint hun blinde Goôn behaegen,
Gesneden, of gegooten in den gloet
Des viers, waer op Godts toren hen komt plagen.
Zy offerden hun kinders zelfs aen 't spoock
Des afgronts, bey de dochters, en de zoonen,
Vergooten het onnozel bloet in smoock,
En weeten van geen kunne te verschoonen.
De maeght en knecht wort afgoôn toegewijt,
En 't heiloos beeldt in Kanaäns gewesten;
Het aerdtrijck oock met bloet, van tijt tot tijt,
Besmet, daer zy met menschen heuvels mesten.
Het aerdtrijck wort door hunne afgodery
Met moort bevleckt. Zy offren, en boeleeren
Met valsche goôn, en boelen aen hun zy,
Daer zy genoot den offerdisch stoffeeren.
Godts toren blaeckt hierover, gansch ontstelt.
Hy plaegt zijn volk, en gruwt voor hunne stappen,
En levertze aen hun vloecken, en 't gewelt
Der onbesneên, die hen, als slaven, trappen.
De vyanden verdrucken hen: elck zucht,
En laet het hooft in 's haeters banden hangen:
Noch redtze Godt by wijlen, zonder vrucht.
Zy tergen hem door hun verkeerde gangen.
Zy voelen in hun boosheit 's hemels hant.
Hy hoort hun bede in 't nijpen van het lijden,
Gedenckt met rouwe aen 't oude wetverbant,
En redtze, vol genade, in quade tijden.
Hy neemtze reis op reis in d' armen van
Zijn gunste en hoede, in 't aenzien van den vyant,
Die hen vervoerde, en klaerlijck mercken kan
Hoe d' almagt waekt tot 's onderdruktens bystant.
O vader van uw kindren, lieve Heer,
Verlos ons uit den klaeu der vreemdelingen,

117 *Afgodtsdienstigh:* wel 't zelfde als „afgodisch," doch even zuiver van vorm als *godsdienstig.*

147 *Vervoerde:* hen in gevangenschap voerde.

Op dat, uw' naem geheilight meer en meer,
Wy uwen lof met vollen zegen zingen.
Gelooft zy Godt, den Vorst van Israël,
Eeuw in, eeuw uit. Och, of de stammen quamen,
En loofden hem met zang, en snaerespel,
Uit eenen mont en harte en ziele t'samen.

Ook deze Harpzang is goed berijmd, en, door de afwisselIng van den staanden met den slependen regel, meer lyrisch dan de naastvorige.

---

# DE CVI. HARPZANG.

*Confitemini Domino.*

Verheft den Heer, en draeft op zijnen lof,
Die uit den aert, zoo gaefrijck en weldadigh,
Van weldoen vloeit, en zegent asch, en stof,
Eeuw in, eeuw uit, bermhartigh, en genadigh.
Laet allen, die van Godt zijn vry gekocht,
Om prijs gelost, uit 's vyants klaeuwe en banden,
En weêr by een in 't vaderlant gebroght,
Hem loven met hunne opgeheve handen:
Die, wijt verstroit, gevangen zaten, daer
De zon verrijst, of daelt beneên de kimmen,
Of daer den Kreeft de hitte valt te zwaer,
Of daer in 't sneeuw de noortsche beeren grimmen.
Zy zworven in woestijne om, afgepijnt
Op dorre heide, en vonden stadt, noch muuren,
Om neêr te slaen, daer 't hart van flaeute quijnt,
En naulijcks dorst en honger kan verduuren.
Zy klaeghden Godt met traenen hunnen noot,
En droefheit, daer zy ramp en kommer leden:

1—4 De aanhef van dezen Harpzang is wederom, evenals in 't oorspr., aan dien van den vorigen gelijk.

15 *Om neêr te slaen:* lees: „om *zich* neer te slaan;" men zou anders allicht kunnen denken, dat het de *stad* of de *muren* waren, die nedergeslagen moesten worden.

Hy hoort hun klagte, en geeft zich endlijk bloot,
En redt en helptze uit al hun zwaericheden.
Hy voerde hen, langs eene korter baen,
Naer eene stadt, om veiligh daer te woonen:
Dat geeft hun stof zijn goetheit stadigh aen
En wonderen by elck met lof te kroonen:
Want hy verzaet den uitgevasten buick,
Verzaedt en voedt de hongerige maegen,
Ontboeitze, die, versteecken van 't gebruick
Der zonne, haer in geenen kercker zagen.
Hy ruckt hen uit de schaduw van de doot,
Die, naeckt, en arm, geketent, en gebonden,
Godts wet en raet verbitterden te snoot,
En terghden reis op reis door schalcke vonden.
Uit dezen poel is hunne straf gevloeit,
En zwaericheit, daer Godt de trotse harten
In 't velt verneêrt, door 's vyants handen boeit,
En hulpeloos vervoert in druck en smerten.
Zy klaeghden Godt met traenen hunnen noot,
En droefheit, daer zy ramp en kommer leden:
Hy hoort hun klaghte, en geeft zich entlijck bloot,
En redt en helptze uit al hun zwaericheden.
Hy komtze van 's doots schaduwen ontslaen,
En breeckt hun boey, daer zy geketent woonen.
Dat geeft hun stof zijn goetheit stadigh aen
En wonderen by elck met lof te kroonen.
Hy brijzelde de poorten van metael,
En stael, en slot, en brack alle ysre boomen,
Ontfingze op wegh uit hun verdiende quael
En straf, daer zy door eige schult toe koomen.
Geen spijs noch dranck kon langer over 't hart.
Zy walghden van de spijs, hun aengeboden,
En lagen voor de poort des doots, benart
Van angst en schrick, geperst van duizent dooden.
Zy klaeghden Godt met traenen hunnen noot,

19 *En geeft zich endlijk bloot:* en openbaart zich aan hen; geeft aan hunne klachten gehoor.

47, 48 *Ontfingze op wegh uit hun verdiende quael en straf:* niet zeer duidelijk. De Vulgata heeft: *suscepit eos de via iniquitatis eorum;* de St.-B.: „de sotte worden om den weg harer overtredingen.... geplaagd."

En droefheit, daer zy ramp en kommer leden:
Hy hoort hun klagte, en geeft zich endlijk bloot,
En redt en helptze uit al hun zwaericheden.
Hy zondt en boodt zijn heelzaem woort hun aen,
Dat hen genas, en 't leven kon verschoonen.
Dit geeft hun stof zijn goetheit stadigh aen
En wonderen by elck met lof te kroonen.
Men offre, vry een offer, rijck van lof,
Trompette vry zijn wercken met verblijden.
De zeeman, die de zee bevaert, heeft stof
Te worstelen, en met de vloên te strijden.
Hy ziet Godts maght en wondren in de vloên:
Spreekt God een woort, men ziet den storm bedaren,
En golven, die tot aen den hemel woên.
De zeeman vaert ten hemel met de baren:
Dan zinckt hy in den afgront uit de lucht.
Zijn hart bezwijckt, van angst en schrick gedreven.
Hy suft, gelijck een dronckaert, die beducht
De beenen voelt in 't struicklen hem begeven.
Hy suft en dut, gelijck een droncken hooft,
Dat ommeloopt. Nu leght de stuurkunst achter.
Zy schijnen al van hun verstant berooft,
Nu past het stuur op stuurman, noch op wachter.
Zy klaeghden Godt met traenen hunnen noot,
En droefheit, daer zy ramp en kommer leden:
Hy hoort hun klagte, en geeft zich endlijk bloot,
En redt en helptze uit al hun zwaericheden.
Godts maght verkeert het holle water haest
In stilte, en streelt en kemt de golven effen,
Die zwijgen, als de wint niet langer blaest,
En dorven zich niet roeren, noch verheffen.
Het bootsvolck lacht: het buldren is vergaen.
Men vint de reede, en haven, die hen loonen.
Dit geeft hun stof Godts goetheit stadigh aen
En wonderen by elck met lof te kroonen.
Dat volck by volck, in 't heilighdom vergaert,

66 *Men ziet den storm bedaren:* in dien zin vat Vondel het *stetit spiritus procellae* der Vulgata op. In den St.-B. leest men: „soo doet hy eenen storm-wint opstaen," wat in harmonie klinkt met hetgeen volgt; en van het *bedaren* van dien wind wordt eerst later gesproken.

De Godtheit vry verheffen, en onthaelen,
En d'outsten uit hun stoelen hemelwaert
Godt loven, in het midden der kooraelen.
Hy dempt den stroom, en 't lant leght ongebout,
Of tapt dien af, en laet den gront versmachten.
Zijn vloeck bezaeit de vruchtbre klay met zout,
Een straf des volcks, die zijnen dienst verachten.
Het dor gewest verrijckt hy met een' vliet.
De barre hey bevochtight hy met beecken.
Nootdruftigen zet hy in dit gebiet,
Die bouwen kloeck een stadt in deze streecken.
Zy ploegen en bezaeien hier het lant.
Zy planten wijn, en winnen schoone vruchten.
Godts zegen vloeit hun toe uit zijne hant.
Hun vee wast aen in die gezonde luchten.
Wanneer zijn hant de landen plaeght, en treft,
Dan minderen de zielen door die plaegen,
Door smert en pijn; waer 't jammer zich verheft
Moet elck zijn deel, dat hem te beurt valt, dragen:
By wijlen giet hy een versmaetheit uit
Op Oversten, en amptenaers, en Grooten,
Die dwalen, op het spoor van 't hoogh besluit,
Van 't rechte padt, en worden uitgestooten.
De nootdruft redt hy uit haere arremoe,
Bevrijtze, en slaet haer, als een herder, gade,
En ziet op huis en huisgezinnen toe,
Als op zijne kudde en schaepskoy, uit genade.
Godtvruchtigen zien Godts voorzienigheit,
En loven hem met vreught naer 's hemels toppen.
De boozen staen beschaemt voor 't wijs beleit
Des hemels, dat hun weet den mont te stoppen.
Wie is zoo wijs en vroet dat hy beseft
Der dingen beurte, en 't endt van quaên en goeden,
Hoe Godts gena rechtvaerdigen verheft?
Wie kan dit klaer bespieglen, en bevroeden?

122 *'t Endt van quaên en goeden:* dit kan beteekenen: „het doel van het kwade en het goede;" maar ook: „hoe 't met goeden en kwaden afloopt." Ook deze Harpzang is keurig van stijl en uitdrukkingen.

# DE CVII. HARPZANG.

*Paratum cor meum.*

Het ga naer Godts behaegen,
Het ga met my zoo Godt wil; mijn gemoedt
Getroost zich dat te draegen;
Mijn hart getroost zich weelde, en tegenspoet.
Ick zal u eere zingen,
En speelen op mijn harp een blijde wijs.
Mijn geest, 't is tijt te springen
Uit uwen slaep, uit lust tot 's hemels prijs.
Mijn luit, 't is tijt te springen
Uit uwen slaep. 'k Wil opstaen 's morgens vroegh,
En Godt ter eere zingen,
En speelen, waer het aerdtrijck menschen droegh:
Want zijn gena, vol klaerheit,
Bereickt de lucht: al wat zijn mont belooft,
Zijn toegezeide waerheit,
Doordringt het zwerck en wolken met haer hooft.
Nu zweef, o Godt, naer boven
Ten hemel op de veders van uw' lof.
Uwe eer en prijs sta boven,
Waer menschen hier op d'aerde treên in 't stof.
Uw rechte hant behoede
My in den strijt, op dat ick die gy mint
Beschutte met mijn roede.
Verhoor mijn be, gelijck een vader 't kint.
De Godtheit profeteerde
Door mijnen mont, gewijt tot haer' Profeet:

12 *Waer het aerdtrijck menschen droegh* voor „onder de volkeren;" doch er had *draagt* en geen *droeg* moeten staan. Men gaat niet zingen in een land, dat de inwoners verlaten hebben.

14 *Bereickt de lucht:* neen: „stijgt *hooger* dan de hemelen," *super coelos,* als de Vulgata zegt. Dit *bereiken van de lucht* is een even ongelukkige voorstelling als in de volgende regels die van de *waarheid,* die (den menschen) *toegezeid,* haar hoofd (dus „van boven naar beneden tot de menschen") door 't zwerk dringt.

25—36 Vergelijk den LIX. Harpzang vs. 55 tot aan 't slot.

Ick zal, wat vloeck my deerde,
Den stoel des Rijcks bezitten, zonder leet.
'K zal Sichems groene beemden
Verdeelen, en uitmeeten dal en gront,
Die Jakob kocht van vreemden,
En daer zijn tent van outs gespannen stont.
De landen van Manasse
En Galaäd en Efraïm zijn mijn;
Wat dapper helt oock wasse
In Efraïm, uit Josefs stamme en lijn;
En Juda, die ten Rijcke
Geboren is, en Moab, als een vat
Vol vleesch, dat zijns gelijcke
Niet kent, mijn hoop en toeverlaet geschat.
'k Zal d' Idumeen bekrijgen,
En draven op den bodem, als hun Heer.
De vreemdeling zal zwijgen,
En buigen voor mijn' scepter, en geweer.
Wie voertme naer die streecken,
Ontsluitme daer de stercke poort van 't hof?
Wie zal op 't oorloghsteken
My voeren door het Idumeesche stof?
Zult gy, o Godt, niet strecken
Ons leitsman, die uit gramschap ons verstiet?
Zal ons uw maght niet decken,
De leitsman, die ons hulp en bystant biet?
O noothulp, help de droeven:
Want menschentroost is kranck in droeven staet.
Uwe almaght schroeft de schroeven
Van 't hart, verdelght de boosheit, die ons haet.

38, 39 *Moab, als een vat vol vleesch:* hier heeft de Vulgata: *Moab lebes spei meae:* de St.-B.: *Moab is mijn waschpot.* Zeker heeft dat bijgevoegde *spei meae* Vondel gedreven, toen hij Moab bij een *vat vol vrucht* vergeleek, de uitdrukking van 't oorspr. in een gunstigen zin op te vatten. Het is anders onverklaarbaar hoe hij, zoo bijbelvast, er toe is kunnen komen, de Moabieten, die natuurlijke vijanden van Gods volk, op beide plaatsen voor te stellen als deelgenooten in de zegeningen, aan de stammen beloofd, terwijl er integendeel telken reize sprake is van de vernedering, die zij ondergaan.

55, 56 *Schroeft de schroeven van 't hart:* tslaat het hart van benauwdheid.

# DE CVIII. HARPZANG.

*Deus, laudem meam ne tacueris.*

Nu zwijgh niet meer: o Godt, ick legge in ly:
Nu spreeck eens voor mijn eere.
De schalcke spalckt den mont op tegens my.
't Is tijt dat ick my weere.
De lastermont braeckt logens, en bedrogh.
Bedriegheliјcke tongen
Schoffeeren my, en spuwen giftigh spogh.
Ick word rondom besprongen.
De haeter braeckt zijn gal tot mijn verdriet,
En snoode lasterrede.
Ick wort bestreên. Men rant my aen, die niet,
In 't minste niet, misdede.
'k Verdiende elx gunst: men lastertme met smaet.
Ick badt dat Godt hen zegent:
'k Beminde hen, en wort van hun gehaet,
Voor goet met quaet bejegent.
Nu zet in 't Recht een' booswicht over hem,
Een' vloeckgeest aen uw zijde,
En als hy gaet, veroordeelt door uw stem,
Zoo ga hy heene, en lijde.
Zoo ga hy heen, verwezen, en gedoemt.
Zijn be gedy' ter smette:
Zijn tijt zy kort. Een ander, waert genoemt,
Zijn Bisdoms stoel bezette.

10 *En snoode lasterrede:* versta: „*en* braakt *zijn snoode lasterrede.*"

18 *Een' vloeckgeest aen uw zijde:* zoowel de Vulgata als de St.-B. stellen hier met het oorspr. den Satan (den „aanklager, weerpartijder") niet aan de zijde der rechters, maar aan de rechterhand des beklaagden, waar ook zijn plaats is. Voor *uw* behoorde dus *zijn* te staan.

24 *Zijn Bisdoms stoel: episcopatum eius* staat in de Vulgata. Met dat al zal de uitdrukking vreemd in de ooren klinken van hem, die niet weet dat *Bisschop* en *opziener* letterlijk 't zelfde beteekenen. 't Gebruik van 't woord *Bisdom* is echter niet goed te keuren, omdat het een geijkte beteekenis verkregen heeft en er een zaak mede bedoeld wordt, die ten tijde van David niet bekend was.

Zijne afkomst werde een wees, zijn vrou een weeu.
Dat al zijn kinders zwerven,
En suckelen, en prachen eeuw op eeuw,
Gestooten uit hunne erven.
De woecker knaegh' zijn vleesch met bits gebit.
Dat vreemdelingen teeren
En groejen op zijn zweet, en erfbezit,
En vrolijck triomfeeren.
Geen noothulp sta hem by in druck, en noot,
Noch keer' zich uit ontfermen
Aen zijne vrucht, en weezen, arm, en bloot,
Hoe bitter zy oock kermen.
Dat vry de moort zijn zoons en erven sla.
Zijn naem ga uit, en sterve
In 't eerste lidt, verdelght door ongena,
Die stam en telgh bederve.
De wrevel van zijne oudren blijf gedacht.
Zijn moeders overtreden
Wissch' niemant uit by 't menschelijck geslacht,
Tot op den dagh van heden.
Zy moeten zich misgrijpen tegens Godt,
Hardtneckigh, ongeboogen.
Dat hunne faem niet groeie, bloeie, en bott',
Die vreemt zijn van medoogen:
Want hy verdruckte een' arm en weerloos man,
En stack naer 't hart des geenen,
Die 's anders scha wil boeten, waer hy kan,
En boet met stadigh weenen.
Hy zocht den vloeck, die treff' hem. Hy verstiet
Den aengeboden zegen:

27 *Prachen:* bedelen.

44 *Tot op den dagh van heden:* deze regel is alleen een stoplap, en dat nog wel een stoplap, die den Psalmist een bespottelijke ongerijmdheid laat zeggen. De tekst heeft eenvoudig: *de zonde zijner moeder worde niet uitgedelgd;* doch Vondel, die haar reeds *op den dag van heden* wil uitgedelgd hebben, maakt van den vloek een heilwensch.

45, 46 *Fiant contra Dominum semper* zegt de Vulgata, wat niet zeer duidelijk is en Vondel aanleiding gegeven heeft hier een paar regels te schrijven, die met hetgeen voorafgaat of volgt niet schijnen samen te hangen. De bedoeling van 't oorspr. schijnt te wezen: „Hun ongerechtigheden zullen gedurig God voor oogen staan."

Zoo is het recht, dat die hem nimmer niet
Genaderijck bejegen'.
Hy schoot den vloeck, gelijck een' tabbert, aen,
En sloegh in zijn verhitten
Den vloeck in 't lijf, als water, die, als traen,
In zijn gebeent ging zitten.
De vloeck bedeck' hem eeuwigh, als een kleet:
Gelijck een riem de lenden
En 't lijf omgort. Dit 's 't loon van die zoo heet
My in Godts aenschijn schenden,
My lastren. Gy, o Godt, zult in den strijt
My oock genadigh zegenen,
Uw' naem ten prijs: want gy genadigh zijt,
En minzaem in 't bejegenen.
Verlos my: want ick arrem ben, en bloot.
Mijn hart, in 't lijf bezweecken.
Vergaet, gelijck een schim, in mijnen noot,
Van hulpe en troost versteecken.
Ick ben, gelijck een springkhaen, op het velt
Verstooten, en mijn beenen
Bezwijcken: al mijn vleesch door 't vasten smelt:
Mijn merregh is verdweenen.
Ick sta, gelijck een schouwspel, elck ten toon.
Zy schudden, daerze gaepen,
Hun hooft voor my. Och vader, deck uw' zoon
Met uw gena, zijn wapen:
Dan zullen zy bekennen dat uw hant
Den droeven dus verdaedight.
Zy zullen my vervloecken in dien stant,
Als gy my begenadight.
Wie my bevecht zal endelijck vergaen,
Uw dienaer zich verblijden.
Wie my betight, zal endtlijck schaemroot staen,
Beschaemt aen alle zijden.
Dat zy hun schaemte, als met een dubbel kleet,
Dan poogen te bedecken.

57—60 Hier heeft de Vulgata: *et induit maledictionem sicut vestimentum et intravit sicut aqua in interiora ejus, et sicut oleum in ossibus ejus:* de St.-B. blijft hier in den toon van den banvloek doorgaan en zegt: „Ende hy zy bekleet met den vloeck als met een kleet. ende die ga," enz.

Ick zal Godts lof trompetten wijt en breet,
Mijn galm de schaeren wecken:
Want Godt hiel stant aen des verdrucktens zy,
Op dat hy hem beschutte
Voor 's haeters vloeck, en blinde razerny,
En den verzwackten stutte.

---

# DE CIX. HARPZANG.

*Dixit Dominus Domino meo.*

De Heer sprack tegens mijnen Heer:
Nu zet u aen ons rechte zy,
En hooge hant, in top van eer,
Op uwen erftroon, tot dat wy
Uw' vyant treden op den neck,
En hy u eene voetbanck streck'.

Wy zullen uwen stercken staf,
Den scepter in uw rechte hant,
Van 't Koningklijcke Sion af,
Bekrachtigen van lant tot lant.
Treck aen; o Helt: val aen met kracht,
En tref het hart van 's vyants maght.

Op uw' triomfdagh wil de schaer
Der Heiligen om uwen troon,
In volle staetsi, openbaer
Verschijnen: want ick u, mijn' zoon,
Geteelt heb uit mijn' schoot voorheen,
Eer 't licht der morgenstarre scheen.

2 *Aen ons rechte zy:* Vondel laat hier den Heer, naar de wijze der aardsche Koningen, in 't meerv. van zichzelven spreken.

16—18 De Vulgata heeft hier: *ex utero ante luciferum genui te:* wat Vondels overzetting vrijgoed teruggeeft: de tekst luidt in den St.-B. eenigszins verschillend, t. w. *uyt de baermoeder des dageraets zal u de dauw uwer jeughd zijn;* wat misschien nauwkeuriger is, maar veel heeft van 't geen men *galimathias triplex* noemt.

De Godtheit zwoer een' dieren eedt,
  Een' eedt, die haere Majesteit
Niet rouwen zal om lief noch leedt.
  Zy sprack: Gy zult in eeuwigheit
Aertspriester zijn naer d' orden van
Melchisedech, dien wondren man.

De Heer zal aen uw rechte zy
  U stercken midden in den strijt,
Om wraeck te neemen, telckens gy
  De Koningen ter aerde smijt,
En, door zijn gramschap aengeport,
Al wat u aenrant nederstort.

Een schricklijck oordeel wil voortaen,
  Gelijck een onweêr, wijt en zijt
En over alle volcken gaen.
  Men ziet al wat hier tegens wrijt
Verwoest, geplondert, afgezet,
En duizenden het hooft geplet.

Gy zult op wegh, o groote Vorst,
  U nederbuigen naer de beeck,
En onklaer water, om den dorst
  Te lesschen in die bange streeck,
En hierom 't hooft, na zucht op zucht,
Met eere steecken in de lucht.

25—30 Hier heeft Vondel het eenvoudige *Dominus a dextris tuis confregit in die irae suae reges* al vrij omslachtig en verward teruggegeven.

27, 28 Er is in deze uitdrukkingen iets dat aan een „stoei-" en zeker aan een „*smijt*partij" doet denken, en dat beneden den verheven ernst van 't onderwerp schijnt.

31—36 De Vulgata heeft hier: *Judicabit in nationibus, implebit ruinas, conquassabit capita in terra multorum;* de St.-B.: „hy zal recht doen onder de Heydenen, hy zal 't vol doode lighamen maken: hy sal verslaan dengenen, die 't Hooft is over een groot lant."

35 *Afgezet:* beroofd, *spoliatus,* in welken zin het thans niet meer in deftigen stijl zou te bezigen zijn.

# DE CX. HARPZANG.

*Confitebor tibi, Domine.*

'k Zal, uit al mijn harte, o goede vader,
Uwen lof ontvouwen in den Raet
Der vertrouwden, of daer 't volck te gader
U verheft, en Moses openslaet.
Groot en overgroot zijn uwe wercken,
Uitgelezen door uw' vrijen keur,
Wercken, stof om uwen lof te stercken,
Stof van prijs de wijde weerelt deur.
Godts rechtvaerdigheit, noch noit gescheiden
Van zijn wondere alvoorzienigheit,
Die het al kan stieren, en beleiden,
Blijft als hy, die elck zijn' loon bereit.
Een gedachtenis heeft hy gelaeten
Van zijn wonderdaên voor ieder een.
Heilmilt en genarijck boven maeten
Is hy uit den aert, en anders geen.
Manna schaft hy zijn godtvruchte schaeren.
Eeuwigh sterckt zijn trouw het oudt verbont.
Zijn grootdaedigheden openbaeren
Zich aen 't volck, en spreecken uit zijn' mont.
Tot een blijck van zijn beloofde trouwe,
Zet hy 't volck in 't Heidensch erf met kracht,
Op dat elck zijn heiligh recht aenschouwe,
En zijn waerheit, die haer' eedt gedacht.
Godts geboden zijn getrouw, en grondigh,
Op de maet van billijckheit gegront,

6 *Uitgelezen door uw' vrijen keur:* de Vulgata heeft hier: *exquisita in omnes voluntates ejus,* wat door Vondel niet recht begrepen schijnt te zijn, en dan ook voor verschillende opvatting vatbaar is; de St.-B. heeft: „sy worden gesocht van alle dieder lust in hebben."

12 *Blijft:* hier missen wij, wat duidelijkheidshalve niet wel gemist kon worden: „in der eeuwigheid."

15 *Heilmilt: mild* in het schenken van *heil.*

19 *Grootdaedigheden:* evengoed als *weldadigheden,* en, in schriftuurtaal, als dit laatste voor „weldaden," evenzoo voor „groote daden" te wettigen.

Eeuwigh, onveranderbaer, en bondigh,
Billijck, en waerachtigh, als Godts mont.
Hy beloofde 't volck in slavernijen
Vry te koopen uit hun vyants hant.
Dit verbont stont vast voor alle tijen.
Dees belofte, wat bezwijckt, houdt stant.
Heiligh en ontzaghbaer en vervaerlijck
Is zijn naem, die vleck en smetten vloeckt.
Godt te vreesen en ontzien is waerlijck
Wijsheits eerste les voor dieze zoeckt.
't Licht der wetenschappe schiet zijn straelen
In 't bewercken van 't begreepen uit.
Tijt noch eeuw kan 's hemels lof bepaelen,
Daer geen vaeck of slaepzucht d' oogen sluit.

37, 38 Jammer dat deze beide regels niet even duidelijk zijn als de rest van dezen fraaien, ook om de bijzondere maat merkwaardigen Harpzang. Gelukkig kan Vondel zich hier verschoonen met de bewering, dat de Vulgata en de St.-B. hier niet veel klaarder zijn. Men oordeele. – De Vulgata heeft: *Initium sapientiae timor Domini. Intellectus bonus omnibus facientibus eum.* De St.-B.: *De vreese des Heeren is het beginsel der wijsheit. Alle diese doen hebben goet verstant.* – Maar waar nu òf dat *eum* òf dat *se* op slaat, met andere woorden, wat er te *doen* valt, daaromtrent blijven wij in de onzekerheid, en wij kunnen het Vondel dus niet ten kwade duiden, zoo hij er maar wat van maakte. Hij schijnt te willen zeggen: „zij, die hetgeen zij van de les der wijsheid begrepen hebben, toepassen, worden door de stralen der wetenschap verlicht."

## DE CXI. HARPZANG.

*Beatus vir, qui timet Dominum.*

Zaligh leeft hy, die Godt vreest t' ontwijden,
Maghtigh op zijn wetten past.
Men zal zien hoe maghtigh t' allen tijden
't Heiligh zaet op d' aerde wast.
Godt zal d' afkomst der oprechten zegenen,
Eer en rijckdom op het huis
Des gerechtigen van boven regenen:
Dat verduurt al 't aerdtsch gedruis.

Eeuwigh zal zijn goede naem beklijven,
'T Hemelsch licht in duisternis
Opgaen voor die vroom en oprecht blijven,
En daer Godt geheilight is:
Want hy is bermhartigh, goet, rechtvaerdigh:
Een godtvruchtige uit den aert
Is gespraeckzaem, buighzaem, en mewaerdigh,
Helpt en troost elck onbezwaert.
Hy is rijp bedachtzaem in zijn rede:
Want zijn raetslot wanckelt niet.
's Vroomen naem en faem houdt eeuwigh stede,
Oock als tijt en eeuw verschiet.
's Vroomen faem ontziet geen lasteringen.
In verdriet, en tegenspoet
Rust zijn hart, gemoedight voor 't bespringen,
Op Godts toezicht, wel gemoedt.
's Vroomen hart, gegront door vast betrouwen
Op de Godtheit, even pal
Stant houdt, tot dat Godt hem laet aenschouwen
's Vyants nederlaegh, en val.
Gaefrijck zaeit hy, en besteet zijn gaven
Aen den armen in den noot.
Zijne deught en weldaet, noit begraven,
Wort beloont uit 's hemels schoot.
Eer en maght verdient hy in dit leven.
Laet den booswicht, dol van spijt,
Dit begrimmen, daer, van haet gedreven,
Hy op zijne tanden bijt:
Daer hy quijnt van haet, en nijt, en boosheit,
En vergaet van ongenught.
Al de wensch en hoop der godeloosheit
Zal verwelcken zonder vrucht.

11 *Vroom en oprecht blijven:* verkeerdelijk valt hier de klemtoon op de eerste, in plaats van op de tweede lettergreep van *oprecht.*

13 *Hy:* wel te verstaan, „die vroom en oprecht blijft."

15 *Mewaerdigh* voor *mewarig*, dat uit *mede* en *waren* samengesteld is en „medeдoogend" beteekent. Echter geeft Kiliaen ook *medwerdigh* op, 't welk hij door *comis*, *humanus* vertolkt, doch tevens „verouderd" noemt.

17 Vertaling van het *disponet sermones suos in judicio* der Vulgata, waarvoor de St.-B. heeft: „hy beschickt syne saken met recht."

# DE CXII. HARPZANG.

*Laudate, pueri, Dominum.*

Jonge knaepen, valt aen 't loven.
  Looft den naem van 's hemels heer,
Almaghts naem zy heerlijck boven
  Aen gezet in top van eer
Nu voortaen, en t' allen tijden.
  Looft dien naem, van daer het licht
's Morgens koomt ter kimme uitrijden,
  Tot in 't westen, daer het zwicht
's Avonts in het nederdaelen.
  Godt zit hoogh op zijnen troon,
Boven 't volck van alle taelen,
  Boven 's hemels top ten toon,
In zijn gloririjcke glanssen.
  Waer is ergens Godts gelijck,
Die zich boven 's hemels transsen,
  Zette in 't licht van 't eeuwigh rijck,
En beneên zich 's hemels ronden
  En den aerdtkloot zincken ziet?
Hy verheft uit diepe gronden
  Hulpeloozen, vol verdriet.
Armen ruckt hy uit moerassen,
  Zet hen heerlijck in 't gezagh
Onder Vorsten, opgewassen
  Om te heerschen in den dagh
Van gebiedende Overheden,
  Daer het volck zich onder boogh.
Moeders, lang op 't hart getreden,

1 *Jonge knaepen:* de Vulgata noemt hen *pueri;* de St.-B. „knechten." Aan Vondel stonden ongetwijfeld „koorknapen" voor den geest.

11 *'t Volck van alle taelen* voor „alle volkeren;" *gentes,* zegt de Vulgata.

27 *Lang op 't hart getreden:* lang onvruchtbaar. De uitdrukking is wat sterk, doch eenigermate gewettigd als men bedenkt hoe bij Gods volk onvruchtbaarheid als de ergste vernedering voor een vrouw werd beschouwd.

Welcker borst noit kint en zoogh,
Zegent hy, na haar verminderen,
Met gezonde vrucht op vrucht,
Met een huis vol schoone kinderen,
's Vaders blyschap, en genught.

29 *Na haar verminderen:* dit kan beteekenen: „in haar ouderdom;" doch ook: „na haar vernedering."
Een keurig gedicht in alle opzichten.

---

## DE CXIII. HARPZANG.

*In exitu Israël de Ægypto.*

Toen Jakob uit Egypte trock,
Het stamhuis vloot voor woeste tirannye,
Wert Juda, vry van 't heidensch jock,
Godt toegewijt, en 's hemels heerschappye.
De roode zee zagh, heel vervaert,
Hoe 't leger quam, en weeck van schrick te rugge,
En ons Jordaen weeck achterwaert:
Zijn heir trock door de kil heen zonder brugge.
De bergen sprongen overal
Van blyschap op, gelijck de dertle rammen.
De heuvels dansten in hun dal,
Gelijck een kudde en koy van zatte lammen.
O zee, wat of uw over quam,
En gy, Jordaen, hoe deinst gy ongedwongen?
Gy bergen, waerom, als een ram,
Waerom, o rots, gelijck een lam, gesprongen?
Het is voor Godt dat d' aerde springt,

12 *Lammen:* evenals wij elders bij Vondel *goeden, beenen, lieden,* voor *goederen, beenderen, liederen* gebruikt vinden, zoo treffen wij hier *lammen* voor *lammeren* aan. Het wegwerpen van den uitgang *eren* moge al geen taalfout zijn, het strekt niet tot bevordering der duidelijkheid, en het vers wordt er doorgaans, hier althans, niet sierlijker door.

15 *Als een ram:* het enkelv. kan er hier niet door.

17 *Dat d' aerde springt: mota est terra,* zegt de Vulgata, en de St.-B.: „beeft gy aerde," welk een en ander een geheel ander beeld levert dan Vondel hier geeft.

Voor 't aengezicht van Jakobs Godt en vader,
Die bronnen uit de steenrots klinckt,
Uit klippen klinckt een versche en springende ader.
Men schrijf, men schrijf het ons niet toe,
Maer uwen naem, o Godt, zy d' eer gegeven
Van uw gena, noit troostens moe,
En waerheit, by haer' eedt en woort gebleven:
Op dat geen heilooze onbesneên
Braveere en roep': waer is hun Godt daer boven?
Maer Godt daer boven heerscht alleen,
En werckt wat hem behaeght in 't hof der hoven.
Der onbesneênen goden zijn
Uit zilver, gout en louter erts gegooten,
En kunst van 's menschen hant, en schijn.
Hun mont, geen mont, is stom, en blijft geslooten.
Zy hebben oogen, zonder 't licht
t' Aenschouwen. 't Oor kan geene stemmen hooren.
De neus is reuckeloos, en dicht.
De hant heeft haer gevoelen noit verlooren.
De voeten laeten nergens spoor.
De keel kan geen geluit slaen. Dat Godt schende
Wie hen bootseert; wie, in het koor
Op hen betrouwt, gelijcke hun in 't ende:
Maer Jakobs stamhuis hoopt op Godt,
Zijn hulp, en troost, en schutsheer t' allen tijden.
Het huis van Aron eert dit lot,
Zijn hulp, en troost, en scherremheer in lijden.
Wie Godt van harte dient, en vreest,
Die hoopt op Godt, zijn hulp, en lijfs beschermer.
Godt docht aen ons oock allermeest,
En zegende ons, gelijck een rijck ontfermer.
Hy zegent Jakobs stamhuis me,
En Arons huis, gewijt tot zijne feesten.
Hy zegentze allen, die gedwee

20, 21 Hier loopt bij Vondel, als in de Vulgata, de Psalm door, en begint in den St.-B. de CXVde.

36 *De hant heeft haer gevoelen noit verlooren:* vrij onduidelijk, en niet teruggevende wat in den tekst staat, dat namel. zij „handen hebben, maar er niet mede tasten kunnen."

37 *De voeten laeten nergens spoor:* onjuist; het oorspr. zegt, dat zij voeten hebben, maar niet wandelen.

Hem dienen, van den minsten tot den meesten.
De Godtheit zegene u noch meer,
En al uw huis, en kroost, en jonge knaepen.
Ontfangt den zegen van den Heer,
Die hemel, aerde en water heeft geschaepen.
Der heemlen hemel is Godts hof:
Hy gaf den mensch het aerdtrijck te bewaeren.
Geen dootshooft looft hem in het stof,
Geen geesten, die ter helle zijn gevaeren:
Maer wy, zoo lang wy in de lucht
Noch leven, en den vrijen adem haelen,
Vereeren Godt de danckbre vrucht
Van zijnen prijs, zoo lang het licht zal straelen.

54 *Jonge knaepen:* wederom, als in vs. 1 van den vorigen Harpzang, voor 't *pueros* der Vulgata. De St.-B. heeft: kinderen.

59 *Geen dootshooft looft:* dit klinkt zeer wanluidend, en bovendien spreekt de tekst niet van een *doodshoofd,* maar van een *doode.*

60 *Ter helle:* naar de Vulgata, die *in infernum* heeft; de St.-B.: „in de stilte," d. i.: „in 't graf."

# DE CXIIII. HARPZANG.

*Dilexi, quoniam exaudiet.*

Ick wil den Heer beminnen,
Dewijl hy mijn gebedt
Verhoort van 's hemels tinnen,
En met zijne ooren let
Op mijn gekerm, en klaegen,
En luistert naer mijn stem.
'k Wil aengevochten hem
Aenroepen al mijn daegen.

De Doot had my met stricken
Rondom wel naeu bezet,
En 's afgronts list, vol schricken,
Gevangen in haer net.

12 *Gevangen:* lees: „*my* gevangen."

Ick riep in ongelucken
En noot: o Godt, ick kniel
Voor u: verlos mijn ziel
Uit angsten, die my drucken.

De Godtheit is mewaerdigh,
Verhoort het klaghtigh hart.
Gelijckze straft rechtvaerdigh
Verlichtze 's droeven smert.
Wie kleen is, en ootmoedigh,
Beschut zy in 't gemeen.
Ick hielme laegh, en kleen,
En Godt verlostme spoedigh.

Nu rust, mijn ziel, in vrede:
De Heer heeft u bevrijt.
Hy ruckte u op uw bede
Uit 's Doots gevaer, en strijt.
Hy koomt u traenen vaegen,
Die u in 't slibbren hiel.
'k Wil hem met harte en ziel
In 's levens licht behaegen.

17 *Mewaerdigh:* zie CXI. *Harpz.* vs. 15.
23 *Ick hielme laegh, en kleen:* ik verootmoedigde mij. De Vulgata heeft hier *humiliatus sum;* de St.-B.: „ick was uitgeteert."
32 *In 's levens licht:* zoolang ik leef.

---

# DE CXV. HARPZANG.

*Credidi propter quod locutus sum.*

Ick hebbe uit mijn betrouwen,
Ontdeckt met mijnen mont

1 De aanhef van dezen Harpzang komt overeen met dien van vs. 10 in den CXVIden Psalm der Staten-Overzetting, zoodat het getal, 't welk anders wegens het ineensmelten van Psalm CXIV en CXV verminderd was, nu weder uitkomt.

Waer 's levens hoop op stont,
My slecht en recht gehouwen.
Ick sprack, verruckt van zin:
Al 't menschdom steunt op logen.
Hier steeckt niets zekers in.
Wat aerdtsch is, wort bewogen.

Wat zal ick Gode geven?
Hoe zijn genoote deught
Vergelden? 'k wil met vreught
Den offerkelck, gedreven
Van waere danckbaerheit,
Aenvaerdende, hem loven,
En voor zijn majesteit
Opsteigeren naer boven.

Ick wil den Heer betaelen,
Met eene danckbre stem,
Mijne offergaven, hem
Belooft in zijn poortaelen
En hutte voor elx oogh.
Der Heilgen doot is waerdigh
Voor Godt, die van om hoogh
Hun onrecht wreeckt rechtvaerdigh.

Ick ben, o Heer van boven,
Een knecht van uwen troon,
Uw knecht, en dienstmaeghts zoon.
Gy braeckt in 't hof der hoven,
Toen ick was afgestreên,
Mijn banden: 'k zal 't belijden,
Uw' naem met lof bekleên,
En u danckoffer wijden.

Ick wil den Heer betaelen,
Met eene danckbre stem,

4 *My slecht en recht gehouwen:* dit drukt kwalijk het *humiliatus sum* der Vulgata uit.

7, 8 Deze twee regels zijn alleen aangebracht om 't couplet vol te maken.

24 *Hun onrecht:* versta: het onrecht, hun aangedaan.

Mijne offergaven, hem
Belooft in zijn poortaelen
En hutte, in 's volcks gezicht
Godt dancken, daer Levijten
Op Sion Arons plicht
Bekleên in Godts tapijten.

40 *In Godts tapijten:* in Godts tent, of tabernakel. Zie LXXXII. *Harpz.* vs. 21.

---

## DE CXVI. HARPZANG.

*Laudate Dominum, omnes.*

Koomt nu herwaert, waer de wolcken
Starren decken: hier is stof.
Koomt nu herwaert, alle volcken.
Zingt de Godtheit prijs en lof:
Want Godts goetheit in haer klaerheit
Over ons stont vast, en pal.
Zijn beloofde trouw en waerheit
Duuren eeuwen zonder tal.

1, 2 *Waer de wolcken starren decken:* lees: „*van* waar de wolken" enz., t. w. „uit alle landen."

---

## DE CXVII. HARPZANG.

*Confitemini Domino.*

Nu eens vrolijck Godt geprezen,
Wiens genade elck is bekent,
Wiens genade blijft in wezen
Eeuwigh eeuwigh, zonder endt.
Zijne goetheit zy geprezen
Van het stamhuis, dat hem kent,

Wiens genade blijft in wezen
Eeuwigh eeuwigh, zonder endt.
Dat zijn goetheit zy geprezen
Van Aäron, en zijn tent.
Zijn genade blijft in wezen
Eeuwigh eeuwigh, zonder endt.
Dat Godt loven, die hem vreezen,
En zijn vreeslijck dreigement.
Wiens genade blijft in wezen
Eeuwigh eeuwigh, zonder endt.
Ick begon in mijn bedroeven
Godt te klaegen mijne smert:
Hy verhoortme, en schroeft de schroeven,
Los van mijn beneepen hart.
Godt, mijn noothulp, is mijn vader:
'K vrees geen menschen, zwack en kranck.
Godt, mijn noothulp, treetme nader.
'K zie mijn haeters onder dwangk.
Beter is 't op Godt te hoopen,
En zijn vaste toeverlaet,
Dan in noot om hulp te loopen
By den mensch, die haest vergaet.
Beter is 't op Godt te hoopen,
Die den vroomen koomt te baet,
Dan naer Vorsten toe te loopen,
Wanckelbaer in raet en daet.
Toen de heidens op my drongen,
My bezetten van alsins,
Heb ickze in Godts naem besprongen,
My gewroken hier en gins.
Heele heiren my belaegen,
En belegerden in 't ront:
'K heb hun in Godts naem verslagen,
En verdelght tot in den gront.
Zy omringden my, als zwarmen,
Staecken my als stoppels aen:

19, 20 Vergelijk CVII. *Harpz.* vs. 57, 58.
41 *Zwarmen:* zwermen als van bijen.
42 *Staecken my als stoppels aen:* verkeerd; het is niet de spreker, die aangestoken werd, het waren zijn aanvallers, die wegbrandden.

'K hebze in Godts naem met mijne armen
Uitgeroit, en gansch verdaen.
'K wert gestooten, raeckte aen 't vallen:
Maer Godts almaght hielme vast.
Godt, de sterckste boven allen,
Zy gelooft, die my ontlast.
Op Godts bystant, zoo mewaerdigh,
Danste, en juichte, zong, en sprong
't Huis dat vroom is, en rechtvaerdigh:
Al wat vroom is, sprong, en zong.
Godt verlostme met zijne armen.
Godt verlostme door zijn maght.
's Hemels armen my beschermen.
's Hemels arm betoont zijn kracht.
'K vrees noch doot, noch geene stercken.
'K zie mijn leven buiten leedt.
'K wil nu 's hemels wonderwercken
Gaen ontvouwen wijt en breet.
d'Oppermaght wou my beproeven,
Wou my straffen om mijn schult,
Doch ter doot toe niet bedroeven,
Noch matteeren mijn gedult.
Sluit nu op de poort van 't leven
Der rechtvaerdigen voor my,
Dat ick inga, en, gedreven
Van Godts lof, zijn eer bely.
Dit 's de hooge poort des Heeren,
Wie gerechtigh is en vroom
Gaet hier binnen triomfeeren,
Vry van zorge, en schrick, en schroom.
Heer, ick zal uw' naem verheffen:
Want gy hoorde mijn gebedt.
Als my harde slagen treffen

45 *Raeckte aen 't vallen:* was op het punt te vallen.

49 *Mewaerdigh:* meermalen ontmoeten wij bij Vondel een ongewoon woord herhaaldelijk kort op elkander gebezigd, om later weer verworpen te worden. Zoo is 't gelegen met dit *mewaerdigh*, 't welk wij nu voor de derde reize in kort op elkander volgende Psalmen aantreffen; doch 't welk Vondel in later werken zooverre ik weet, niet weder gebruikte.

51 *'t Huis dat vroom is, en rechtvaerdigh:* de tente der rechtvaardigen.

64 *Matteeren:* basterdwoord voor „afmatten."

Hebtge my in noot geredt.
Zie den steen, van 's bouwers orden
Dus verworpen, als onnut,
Is de hoecksteen zelf geworden,
Die 't gebouw voor eeuwigh stut.
Dat 's het hoogh beleit byzonder
Van den grooten Godt om hoogh,
Die dat onbegrijpbaer wonder
Uitgevoert heeft voor ons oogh.
Dit 's de dagh, de feest des Heeren:
Laet ons juichen op dit feest.
Help, o Heer, mijn zaeck verweeren:
Helpze zeegnen door uw' geest.
Op, rijst op, rijst op, bejegent,
Juicht den heilant te gemoet.
Hy zy rijck van Godt gezegent,
Die in Godts naem herwaert spoet.
Zegen vloeje op Godts getrouwen
Uit des Heeren heilighdom.
Hy verlichte ons, datwe aenschouwen
Zijn bermhartigheit alom.
Wijt den feestdagh in met galmen.
Al het volleck dring' by een.
Siert altaer en poort met palmen,
Helpt met loof 't altaer bekleên.
Godt, mijn Godt, 'k zal u belijden.
Godt, mijn Godt, 'k verhef uwe eer:
Ick onthael u met verblijden:
Gy verhoort en hoedtme, o Heer.
Nu eens vrolijck Godt geprezen,
Wiens genade elck is bekent,
Wiens genade blijft in wezen
Eeuwigh eeuwigh, zonder endt.

97—100 Hier heeft de St.-B.: „Bint 't feest (offer) met touwen, tot aan de hoornen des altaers," doch de Vulgata, door Vondel gevolgd: *Constituite diem solemnem in condensis, usque ad cornu altaris.*

# DE CXVIII. HARPZANG.

*Beati immaculati in via.*

## ALEPH.

Wel zaligh is de man, die onbesmet
Terwijl hy leeft de baen houd van Godts wet.
Wel zaligh is de man, wiens rein gewisse
Godt zoeckt, zich houdt aen zijn getuigenisse:
Want al wie slimme en kromme gangen gaen,
Verdwaelen blint van Godt, en zijne baen.
Gy hebt, o Godt, belast aen uw vertrouwden
Uw wetgeboôn te volgen, en te houden.
Och, of ick al mijn treden zetten moght
Om uw gerecht te volgen wel bedocht.
Indien ick 't oogh wel naeu sloegh op uwe orden
En regels, 'k zou dan nimmer schaemroot worden.
Ick loof u, uit een oprecht hart bekeert,
Dat ick uw Recht en uitspraeck heb geleert,
En wil dit Recht bewaeren zonder vlecken.
Gy zult uw hant niet eeuwigh van my trecken.

## BETH.

Hoe hoedt de jeught zich allerbest, o Godt,
Voor 't glibberen? zy lette op uw gebodt.
Zoo zocht ick u van harte te gelijcken.
Och, laetme niet van uw geboden wijcken.
'K besloot uw woort en wil in 't hart gevat,
Om niet voor uw te treên van 't rechte padt.
Och, leerme toch hoe gy den mensch rechtvaerdigt

11 *Orden* voor „verordening, gebod," wat men thans *order* noemt. HUYDECOPER, *Pr.* II, blz. 349 volgg., acht de spelling *orden* zuiverder dan die van *orde.*

13—16 Hier schijnt Vondel de woorden van den Psalmist door een kleine en aandoenlijke bijvoeging op zichzelven en zijn eigen bekeering toe te passen.

14 *Dat* voor „aan hetwelk (namel. *'t oprecht hart*)."

Die zegen vloeit op hem, dien gy 't gewaerdight.
Mijn lippen staen niet stil, en zien alleen
U naer den mont, als zy uw' wil verbreên.
'K heb lust om uw getuigenis te vatten.
Uw spoor behaeght my boven alle schatten.
Ick oefenme in geduurigh overlegh
Van uw geboôn, en mercke op uwen wegh.
Het lustme uw Recht aendachtigh af te meeten,
En nimmermeer uw woorden te vergeeten.

## GIMEL.

Herstel uw' knecht zijn kracht: verweck zijn ziel,
Dat zy uw' woort bewaer', zooze ergens viel.
Schuif misverstant van mijn gezicht byzonder,
Dat ick uw wet bespiegele in haer wonder.
Ick ben op d' aerde een vreemdling vol verdriet.
Onttreckme 't licht van uw bevelen niet.
Mijn ziel heeft lust zich zelve t' allen tijden
Met een begeerte aen uw geboôn te wijden.
Gy straft den trotse. Al wie u woort niet zoeckt,
En afwijckt van uw wetten is vervloeckt.
Ontsla my van den smaet der reuckeloozen:
Want ick hebbe uw getuighenis verkozen.
Der Vorsten Raet verlasterde uwen knecht:
Noch liet hy niet zich t' oefnen in uw Recht:
Hy overwoegh de tuigen van uw bladen,
En zocht zich met uw wetten te beraeden.

## DALETH.

Mijn hart hing noch aen aerde en stof gehecht.
Herschepme naer u woort, en 't hemelsch Recht.
Ick klaegde u mijn vergrijp: gy hoort my klagen.
Ontvouwme u Recht, en leerme u oogh behaegen.
Berechtme van uw Recht en rechte baen,
En oefenme om uw wondren te verstaen.
Mijn ziel geraeckt in slaep van moeilijckheden.

33 *Herstel uw' knecht zijn kracht:* dit kan beteekenen: „herstel de kracht van uw knecht;" doch ook: herstel de kracht aan (bij) uw knecht."
35 *Byzonder:* „inzonderheid," als wij nu zouden zeggen.
40 *Met een begeerte:* met dezelfde begeerte.

Bevestighme in uw lesse, en wijze zeden,
Op dat ick 't padt van onrecht schuwen magh,
Door uw genade u natreên uit ontzagh.
'K heb waerheits baen voorzichtigh uitgekoren,
Uw rechten noit uit mijn gezicht verloren,
En hing aen uw getuighenis, en raên.
O Heer, laet my, laet my niet schaemroot staen.
Toen gy mijn hart ontsloot, en uit quaemt zetten,
Liep ick voor wint de streeck in van uw wetten.

## HE.

Nu schrijfme u Recht, gelijck een heilwet, voor:
Ick zal doorgaens dat volgen op uw spoor.
Verleenme geest, dat ick uw wet grondeere,
En in mijn hart bewaere, u diene, en eere.
Geleyme toch op 't padt van uw gebodt:
Dat zocht ick met verlangen, o mijn Godt.
Beweegh mijn hart tot uw getuighenissen,
Tot goutzugt niet, die God om 't gout wil missen,
En sluit mijn oogh voor weereltsche ydelheên.
Leer my de baen des levens weêr betreên,
En prent uw wet in mijn gemoedt, en zinnen,
Op dat ick u godtvruchtigh magh beminnen.
Besnoey het quaet in my, die ongewis
Noch vrees: dewijl uw juck zoo lieflijck is.
'K heb naer uw woort en wil alleen verlangen:
Behoeme dan by 's levens rechte gangen.

## VAU.

Uw heilgena bestraele nu mijn hooft,
Uit uwen troon, gelijck gy hebt belooft,
Dat ick, wiens hoop op u stont onbezweecken,
Den mont stopp' die uw woorden tegenspreecken.
Sluit toch mijn' mont niet toe, die overloopt
Van u, en op uw Recht en waerheit hoopt.

64 Deze zeeterm is uit het arsenaal van Vondel, niet uit dat van David.
77 *Besnoey het quaet in my:* neen: „snoei of neem mijn smaadheid weg."
78 *Dewijl:* in den zin van „want."
80 *By 's levens rechte gangen*: er wordt noch in 't oorspr. noch in de Vulgata van *'s levens rechte gangen,* maar van „Gods gerechtigheid" gesproken.

Ick zal uw wet bewaeren, overweegen
Eeuw in, eeuw uit, gesterckt door uwen zegen.
Ick weidde breet, en zonder schrick altoos:
Want ick uit liefde uw woort, en wil verkoos.
Ick sprack hier van voor Koningen, en Heeren,
En zwichte noit in 't voorstaen, en verweeren.
Ick nam mijn' lust in dees bespiegeling
Van uw gebodt, dat my ter harte ging.
Ick hiel de hant met lust hieraen in 't wercken,
En nam vermaeck op uw geboôn te mercken.

## ZAIN.

Gedenck, o Heer, uw' dienaer naer uw woort,
Dat zijne hoop versterckt, als hy dit hoort.
Dit trooste my, als ick door druck most streven:
Want uw belofte en trouw hiel my by 't leven.
De wreevle leefde alom te snoot met my:
Noch weeck ick van uw wet niet op zijn zy.
Ick docht hoe gy van aenbegin den looste
Betoomen kost, dat my in droefheit trooste.
'K zagh 's boozen staet met mededoogen aen,
Die uwe wet verlaeten, en versmaên:
Mijn zanglust prees uw wet, en recht, en zeden,
Terwijl ick hier in ballingschap ging treden.
U naem stont 's nachts in mijn gemoet geplant.
'K bewaerde uw wet, gelijck een dierbaer pant.
Dit wedervoer my doorgaens, die uw wetten
Verkoren had om naeu hierop te letten.

## HETH.

Ick sprack: o Heer, gy zijt mijn lot en deel:
Dies ick uw wet bewaere, als een juweel.
Ick badt voor uw gezicht uit al mijn harte:
Ontferm u mijns, naer uw belofte, in smerte.
Ick sloegh mijn padt wel gade, en tradt gewis,
En volghde 't spoor van uw getuigenis.

99 *Streven* voor „zich strijdend een weg banen."
103 *Looste: loos,* door Kiliaen als synoniem met „schalk" opgegeven, staat hier in even ongunstigen zin als dit laatste woord.

Ick sta bereit [geen ramp zal my vervaeren,]
Uw wetten en geboden te bewaeren.
De stricken der godtloozen op uw padt
Belaeghden my, die noit uw wet vergat.
'K ontwaeckte 's nachts: ick loofde u met u knechten
En overwoegh uw wetten en uw rechten,
Als een genoot van 't heilige geslacht,
Dat op uw wet en wetgeboden acht.
Al 't aerdtrijck is gepropt van uw genade.
Leer my uw wet en Rechten vroegh en spade.

## TETH.

Gy handelt heel genadigh met uw' knecht
Naer uw belofte en woort. Och leerme u Recht,
Genade, en tucht, en weetenschap aenschouwen:
Ick stelde op uw geboden mijn betrouwen.
'K verliepme, eer gy my strafte, en troft zoo fel:
Hierom bewaere ick vierigh uw bevel.
Goedaerdige, berechtme toch goetaerdigh
Van uw gerecht, en wetten, zoo rechtvaerdigh.
De boosheit der hoovaerdigen groeit aen;
Dies zoecke ick meer uw wetten ga te slaen.
Hun hart verhardt, als stremsel, zonder zegen:
En ick volharde uw wetten t' overweegen.
't Was oirbaer dat gy my verneêrde in smert,
Op dat ick diep uw rechten plantte in 't hart.
Heel oirbaer was 't uw wet in 't hart te schrijven,
My waerder dan veel goude en zilvre schijven.

## IOD.

Uw hant bootseerde en schiep my, als ick ben.
Geef my verstant dat ick uw lessen kenn'.

139 *Hun hart verhardt, als stremsel, zonder zegen:* dit is vrij onverstaanbaar; de vertaling van den St.-B.: „haer harte is vet als smeer", ware mede, zonder de verklarende noot, niet te begrijpen; beter die der Vulgata: *coagulatum est sicut lac cor eorum.* De bedoeling is natuurlijk: „hun hart is gevoelloos als gestolde melk of vet."

143 *Heel oirbaer:* men lette, dat hier een climax gevormd wordt met hetgeen vs. 141 voorkomt, en legge den nadruk op *heel.*

144 *Veel goude en zilvre schijven:* echt Amsterdamsche uitdrukking.

Godtvruchtige aert zal 't zien, en zich verblijden,
Dewijl ick hoopte op uw gebodt in lijden.
Ick wist, o Godt, hoe vast uw oordeel gaet.
Gy hebt met recht vernedert mijnen staet.
Laet uw gena my troosten, dus verschoven:
Gelijck gy my goetaerdigh woudt beloven.
Laet uw gena my troosten, dat ick leef',
Die hart en zin uw wetten overgeef.
Verplet den booze, om zijnen snooden handel
Met my, die stil naer uwe wetten wandel.
Godtvruchtigen, die uwen wil verstaen,
Bekeeren zich met my op uwe baen.
Uw wet en Recht mijn hart van smetten vaege:
Zoo sta ick niet beschaemt in straffe, en plaege.

CAPH.

Mijn geest bezwijckt van yver voor uw wet,
Als ick mijn hoop op uw beloften zet.
Mijn oogh bezweeck in 't uitzien, na lang treuren.
Ick sprack: wanneer zal my uw troost gebeuren?
Ick ben gelijck een dick berijpte flesch:
'k Verworp nochtans geensins u woort, en les.
Hoe lange moet die smaet uw' knecht dus quellen?
Wanneer zult gy mijn haeters vonnis vellen?
De booze komt met logentroosten voort,
En droomen, die niet stemmen met uw woort.
Uw wetten zijn oprechte en loutre waerheit.
Mijn haeter perstme: och, helpme in deze naerheit.

147 *Godtvruchtige aert* voor „al wie godvruchtig van aard is." In de weglating van het lidw. ligt iets naïefs, en tevens geeft zij aan de uitdrukking een meer algemeene beteekenis.

153 *Dat* voor „opdat."

165 *Een dick berijpte flesch:* in de Vulgata staat: *sicut uter in pruina;* in den St.-B.: *als een lederen sack in den roock.* Vondel, de zeden van zijn tijd volgende, laat overal den lederen *wijnzak* door een *flesch* vervangen; — maar hier is die vervanging te minder goed te keuren, omdat men door de vergelijking van iemand, die door verdriet is uitgeteerd, met een verdroogden lederen *zak,* een zeer goed en duidelijk — maar, wanneer men hem met een *flesch* vergelijkt, een geheel onbestaanbaar — beeld bekomt.

169 *Voort:* te voorschijn.

Zy maelden my bykans tot asch, en stof,
Noch scheide ik niet van 't heilrecht, rijk van lof.
Behoume toch door uw genade in 't leven:
Ick zal uw wet en wil niet wederstreven.

## LAMED.

Uw heiligh woort en hemelsch raetsbesluit
Dat duurt om hoogh alle eeuwen in en uit.
Uw waerheit bloeit en duurt van stam in ranken.
Gy bouwde d' aerde, en nimmer zalze wancken.
De dagh volhardt in d' orde, die gy stelt.
Het dient u al, en buight voor uw gewelt.
Had ickme niet gehouden aen uw leering,
Ick waer misschien vergaen in mijn verneêring.
'K wisch noit u Recht en vryspraeck uit mijn ziel:
Want 't was uw Recht, dat my in 't leven hiel.
Behoeme, ick ben uw eigen aengeboren,
Die uwe wet en Rechten heb verkoren.
De booswicht nam my uit zijn laegh gewis:
Maer 'k zagh in noot op uw getuigenis,
En zagh het endt, hoe alle dingen scheidden,
Met een hoe wijdt zich uw geboôn verbreiden.

## MEM.

Hoe hange ick aen uw wet met zulck een min!
Ick spiegel my den ganschen dagh hierin.
Zy leertme kloeck met mijnen vyant leven:
Want eeuwigh staetze in mijn gemoet geschreven,

179 *Van stam in ranken:* 't zelfde als *van stam in telge en spruit,* dat wij vroeger hebben aangetroffen, maar zoo sierlijk niet,

181 Letterlijk naar de Vulgata; de St.-B. heeft hier: „na uwe ordinantie blijven sy (namel. de hemel en aarde, al wat gy geschapen hebt) nogh heden staen."

185 *Recht en vryspraeck:* met deze twee woorden vertolkt Vondel het *justisicationes* der Vulgata; waarvoor de St.-B. „bevelen" heeft. Opmerkelijk is 't, dat Vondel bijna altijd *Recht* met een hoofdletter schrijft, terwijl hij zulks niet doet met *wet, belofte, woord, les, waarheid, genade, heilrecht, geboden,* enz.

189 *De booswicht nam my uit zijn laegh gewis: iemand gewis* (wij zouden nu zeggen: „sekuur") *nemen* is: „met een wis oog op iemand mikken." De uitdrukking is, als jachtterm, nog gebruikelijk.

Ick leer hierdoor mijn leeraers over 't hooft,
En overwege al wat uw wet belooft.
'K verstaze meer dan oude en grijze hairen:
En zochtze scherp, om eeuwigh te bewaeren.
Ick wachtte my van slimme gangen naeu,
En onderhiel uw woort en wil niet flaeu.
Ick weeck niet van uw voorgeschreve Rechten:
Want gy die wet gestelt had voor uw knechten.
Hoe lieflijck smaeckt uw wet, my zoo gezont,
Noch zoeter dan de honigh in mijn' mont!
'K heb uw geboôn verstaen, en aengehangen,
En haette, o Heer, verkeerde en slimme gangen.

N U N.

U woort verstrektme een fackel voor mijn' tret,
Een helder licht, waer ick mijn voeten zet;
Dies zwoer ick hoogh, en staefde vast by eeden
De heirbaen van uw rechten te betreden.
Ick ben alom verneêrt, van glans berooft:
Verweck mijn ziel, gelijck uw mont belooft.
Volbreng in my wat ick uw heb gezworen,
En leerme 't recht, by u met lust verkoren.
Mijn leven is niet zeker in mijn hant.
'K vergat de wet noit, die uw wijsheit plant.
De booze zochtme in stricken t'achterhaelen:
Noch woude ick van uw wetten niet verdwaelen.
'K bewaerde uw wetgetuighnis, als mijn erf,
Voor eeuwig, dat mijn vreugt was menigwerf.
Mijn hart zocht staêgh op uw geboden t'achten,
Op hoop van loon, belooft aen Godts geslachten.

S A M E C H.

Ick haet de rot der ongerechtigheit,
En minne uw wet uit reden en bescheit.

199 *'K verstaze meer dan oude en grijze hairen:* deze synekdoche is wat al te kras; het is een bruikbare, ja geijkte spreekwijze, te zeggen, dat *grijze hairen* iets hebben *ondergaan,* maar ze *handelende* in te voeren klinkt belachelijk.

201 *Naeu:* nauwlettend, nauwgezet.

216 *'t Recht, by u met lust verkoren:* vertaling van *'t beneplacita* der Vulgata.

226 *Bescheit:* kennis des onderscheids, onderscheiding, *distinctio.*

Gy zijt mijn hulp, mijn toevlught en betrouwen;
Dies ick mijn hoop wil op uw woorden bouwen.
  Gy boozen, wijckt van my, op dat ick kloeck
  Godts wetten en geboden onderzoeck'.
Bevryme naer uw woort, zoo zal ick leven.
Laet mijne hoop my nimmermeer begeven.
  Och, stame by, zoo raecke ick uit elend.
  'K zal uw gerecht bespieglen zonder endt.
Gy achtze niet die van uw wet aftreden,
Dewijlze staen op ongerechtigheden.
  'K hiel al 't geslacht der menschen voor besmet,
  Dies minde ick slechts den inhoudt van uw wet.
Bedwing' mijn' lust door vrees: want voor het lezen
Van uw gerecht staet my uw straf te vreezen.

## HAIN.

  'K heb recht en vroom gehandelt: lever my
  Niet over aen mijn lastrende party.
Omhelsme uit gunst. Laet trotsen, die verbastren
Van deughden, zich ontzien mijn' naem te lastren.
  Mijn oogh is blint van uitzien naer uw trouw,
  En heilrijck recht, dat my beschutten zou.
Nu handel met uw' knecht naer uw genade.
Toon hoe ick best my met uw recht berade.
  Ick ben uw knecht: verleenme dan verstant,
  Op dat ick uw getuighnis in my plant'.
't Is tijt, o Heer, de boosheên uit te rojen,
Die uwe wet vermincken, of verstrojen.
  Ick minde uw' last noch meer dan louter gout,
  Of als topaes, die hier zijn verf af houdt;
Dies regelde ick my stip naer alle uw wetten,
En haette al wie hunn' treên naer onrecht zetten.

237 Hier heeft de Vulgata: *praevaricantes reputavi omnes peccatores terrae;* de St.-B. daarentegen: „Gy doet alle godtlosen der aerde wech (als) schuym."

239—240 *Want voor het lezen van uw gerecht:* versta: „want eer gij nog uw vonnis zult gelezen hebben."

241—244 Wederom bijna letterlijk naar de Vulgata. Ook hier is de vertaling in den St.-B. eenigszins daarvan verschillend.

## PHE.

Uw wetten zijn te wonderbaer verknocht,
Dies mijne ziel haer grondigh onderzocht.
't Verlichten van uw woort verlicht mijn zinnen,
En geeft verstant die nedrigheit beminnen.
Ick opende mijn' mont, ontfing uw lucht
In mijn gemoedt, dat naer uw rechten zucht.
Aenschouwme toch, en wil my niet verstooten.
Ontmoetme, als een van uwe wetgenooten.
Bestier mijn' gang naer uwe woorden vry.
Geen onrecht druck' my met zijn heerschappy.
Beschutme voor 't vergif der lastertongen,
Dat ick uw' last magh volgen ongedwongen.
Uw aenschijn straele en lichte uw' dienaer toe.
Berechtme klaer, dat ick uw recht bevroe.
Ick schreje met mijne oogen heele beecken
Van traenen, als de booze uw wetten breecken.

## TSADE.

Gy zijt, o Heer, rechtvaerdigh, recht en slecht.
Uw oordeel is rechtmaetigh, regelrecht.
Gy toont ons uw getuighnis in de klaerheit
Van 't heilzaem regt, een loutre en zuivre waerheit.
Ick heb gequijnt van yver moede en mat,
Dewijl hy, die my haet, uw wet vergat.
Uw woort is gloet, en vier, wiens kracht gebleken
Uw dienaers hart in liefde kon ontsteecken.
Ick ben veracht, en jongk van mijnen tijt:
'K vergeet nochtans uw recht niet in mijn' strijt.
Uw recht blijft recht alle eeuwen in zijn' luister,
Een waerheit, noit in haer natuure duister.
Hoewel my druck en tegenspoet beving,
Noch was uw wet al mijn bespiegeling.
De billijckheit blijft door uw wet gesteven.
Verlicht mijn' geest, op dat mijn ziel magh leven.

279 *Uw woort is gloet, en vier:* dit is naar de Vulgata, die *ignitum est eloquium tuum* heeft; de St.-B.: „u woort."

281 *Jongk van mijnen tijt:* jong van jaren.

## COPH.

Ick riep luids keels: verhoorme toch, o Heer:
'K zal uw geboôn doorgronden meer en meer.
Ick riep: behoeme: ick zal uw wijze wetten
Bewaeren, en op haeren grontslagh letten.
Ick riep: o God, verweckme vroeg, kom voort;
Dewijl mijn hoop een' treck had naer u woort.
Ick waeckte vroegh, eer 't licht was opgesteegen,
Om uw geboôn aendachtigh t' overweegen.
Verhoor mijn stem naer uw bermhartigheit.
Herschepme, als my uw mont heeft toegezeit.
Der boozen rot kwam my met maght bezetten,
Maer bleven noit te rugge van uw wetten.
Gy rust, o Godt, van my niet verre en wijt.
Uw heirbaen is de waerheit t' aller tijt.
'K zagh in 't begin uw Rechten in met kennis,
Datze eeuwig staen gegrontvest, vry voor schennis.

## RES.

Aenschou mijn' druk, en rukme uit 's vyants net:
Want 'k heb uw' wil noit uit den zin gezet.
Verlosme, en recht mijn zaeck in deze schricken
Naer uw belofte, en help mijn hart verquicken.
Uw heil is wijt te zoecken by de quaên,
Die, schuw van recht, in recht noch reden staen.
Uw gunst is groot: behoe, door gunst gedreven,
My naer uw woort en wetten by het leven.
Veel haeters my aenranden te gelijck,
Die om geen' druck van uw getuighnis wijck.
Ick quijnde, toen zich veelen qualijck droegen,
En uwe wet uit hunne zinnen sloegen.

289 *Luids keels:* beter dan *luidkeels,* als men tegenwoordig schrijft. 't Is een gen. abs. en 't adj. behoort verbogen te worden, evenals in *blootshoofds, goedsmoeds,* enz.

293 *Verweckme vroeg:* de St.-B. heeft hier: *Ick ben de schemeringen voorgekomen,* en de Vulgata: *praeveni in maturitate,* wat ongeveer op 't zelfde neerkomt; maar Vondel heeft dit *praeveni,* in plaats van voor de 1e pers. praet. perf. voor de 2e imperativi genomen.

310 Hier staat letterlijk het tegendeel van wat in grondtekst of Vulgata te lezen is, en men zou bijna aan een verschrijving moeten denken; — doch welke dan? —

Zie neder, want ick minne uw wet alleen.
Verquick mijn ziel naer uw bermhartigheên.
Uw woort komt uit de bron der waerheit spruiten.
Geen eeuw noch tijt uw billijck recht kan stuiten.

SCIN.

Toen Vorsten my vervolghden zonder schult,
Betoomde uw woort mijn hart in ongedult.
Uw woort zal my verheugen, en verrijcken,
Als een, wien 't beurt een' grooten buit te strijcken.
'K verworpe en haete alle ongerechtigheit,
En min de wet van uwe Majesteit.
'K heb zevenmael des daeghs uw' naem geprezen,
Om uw gerecht en wet, zoo uitgelezen.
De minnaer van uw wet leeft lang in pais,
Bevrijt van schande en oneer reis op reis.
'K verwachte uw heil met uwe heilgenooten,
En minde uw wet, in mijn gemoedt beslooten.
Mijn hart bewaerde uw wetgetuighenis,
Die my zoo lief en overwaerdigh is.
Ick hiel uw woort en wetten onbewoogen,
En wandelde gestadigh voor uwe oogen.

TAU.

Mijn bede stijge, o Godt, voor uwen troon.
Geef my verstant naer 't woort, my aengeboôn.
Mijn smeecken moet voor u ten hemel vaeren.
Verlosme naer uw woort uit dit bezwaeren.
Als gy my leert het recht van uw verbont,
Dan vloeit van vreugt een lofzang uit mijn' mont.
Mijn tonge zal uw heiligh woort verbreeden:
Want uw geboôn bestaen in recht en reden.
Dat uwe hant my hoede voor altoos,
Dewijl ick uw bevel en wet verkoos.
Ick zocht uw heil, en ging met yver dringen
In uwe wet met mijn bespiegelingen.
Mijn hart verquickt, en looft u stadigh aen.
Uw oordeel zal my helpen op uw baen.
Ick liep verdwaelt: geley uw schaep in nooden,
Uw' knecht, die noit verwaerloosde uw geboden.

# DE CXIX. HARPZANG.

*Ad Dominum cum tribularer.*

Als ick beneepen was
Van droefheit, riep ick ras
Om hulp naer Godt gestadigh,
Die my uit dien gerusten schoot
Des hemels hoorde, en zoo genadigh
Verloste in noot.

Ick riep: bevryme toch
Voor 't onrecht en bedrogh
Der smettelijcke monden.
Wat artseny, wat heelzaem kruit
Geneest de tong, die d' eer kan wonden,
En 't goet misduit?

Zy quetst van verre, juist
Als pijlen, met de vuist
Van eenen reus geschooten.
Zy wont het hart, waerop zy mickt,
Zoo snel, als blixem steile slooten
Verbrant, en schrickt.

Och, dat ick langer hier
Met wilden Arabier

10—13 Naar aanleiding der Vulgata: *quid apponatur tibi ad linguam dolosam?* de St.-B. heeft, omgekeerd: „wat sal se (de bedriegelijke tong) u toevoegen?"

17, 18 *Als blixem steile slooten verbrant, en schrickt:* dat *schrikken,* na 't *verbranden,* levert zeker geen gelukkigen klimax, al neemt men *schrikt* in de beteekenis van „verplettert." Zie Kil. *in v.* Maar bovendien, de tekst behelst hier geen gelijkenis en spreekt van geen „verbrande sloten." De St.-B. antwoordt op de vraag: „wat salse u toevoegen?" — „scherpe pijlen eens machtigen — gloeijende jenever-kolen," voor welk laatste de Vulgata heeft *cum carbonibus desolatariis,* en het zijn deze twee woorden, waaruit Vondel heeft meenen te mogen opmaken, dat hier gedoeld werd op brandstichting.

En Ismaël moet wrijten
In Kedar, en in tenten bang
En druckigh al mijn leven slijten.
Wat valt dit lang!

Ick, altijt vregezint,
Most omgaen onbemint
Met hun, die vrede vloecken.
Sprack ick van pais voor 't algemeen,
Zy troffen my uit alle hoecken,
En zonder reên.

Wederom levert deze, zoowel als de drie volgende Harpzangen, een bewijs op van het gemak, waarmede Vondel met kunstige maten speelde.

## DE CXX. HARPZANG.

*Levavi oculos meos in.*

'k Hef mijne oogen naer de duinen:
Van om hoogh
Koomt mijn noothulp uit haer kruinen:
Uit Godts boogh
Koomt mijn noothulp van d'alwaerde,
Die noit sliep,
Hemel, lucht, en zee, en aerde
Bouwde en schiep.
Dat is recht: hy stiere uw treden,
Datze niet
Struickelen: hy hoede uw schreden
In verdriet.
Die u hoedt, blijve om u waecken.
d' Oppermaght,
Die voor Jakobs huis en daecken
Houdt de wacht.

9 *Dat is recht:* dit staat hier voor: „juist zoo!" *Ita est.* Van hier af behelst, naar 't oordeel van ervaren critici, deze Harpzang een zegenwensch.

De CXX. Harpzang vs. 9 volgg.

Zal niet sluimeren, noch slaepen.
Godt bevrijt
Godt verdaedight u rechtschapen.
Vrees geen' strijt:
Zijne hant bedeckt u blijde
Op het vlack.
Geene zon, by middaghtijde,
Daer geen dack
U beschaduwt, zal u steecken;
Geene maen
's Nachts u zien van kou bezweecken,
En vergaen.
Godt behoedt u voor gevaeren,
Hoede uw ziel.
Godt wil uwen gang bewaeren,
Hoe 't geviel;
't Zy gy ingaet, of naer buiten,
Van nu aen,
Tot daer d' eeuwen nimmer stuiten
Op heur baen.

24, 25 *Daer geen dack u beschaduwt:* er wordt van geen dak in den tekst gesproken, en de zin door de bijvoeging verlamd. De Psalmist wil eenvoudig zeggen, dat God hem, dien hij beschermen wil, vrij zal waren tegen een „zonnesteek" en tegen den verderfelijken invloed der maan.

# DE CXXI. HARPZANG.

*Lætatus sum in his, quæ.*

O wat is 't een vreught te hooren,
Daer ick bid,
Smeeck, en zit
Vast geboeit door Babels toren:
Wetgenooten, op, welaen,
Laet ons naer Godts tempel gaen.

4 *Babels toren:* van dien *toren* is in den tekst geen sprake, en waar Vondel hem vandaan heeft, weet ik niet.

O Jerusalem, ons voeten
Zullen staen
Onbelaên,
Na datwe onze misdaet boetten,
Op den drempel van Godts huis,
Voor uw Godtskoor, vry van kruis.

O Jerusalem, uw muuren
Worden weêr
Tot Godts eer
Opgebouwt om lang te duuren,
Tot een stadt, het rijxjuweel,
Aller stammen erf en deel.

Jakobs stamhuis, dat lang herwaert
Quam, verstroit,
En beroit,
Klimt nu vrolijck weder derwaert
Naer de wet van Israël,
Godt ten prijze, op Godts bevel:

Want daer staen de rechterstoelen,
Daer 't gerecht
Twist beslecht,
En de rijxkrackeelen woelen.
Davids troon, de mont van 't Rijck,
Stelt hier 't ongelijck gelijck.

Wenscht Jerusalem den vrede,
Overvloet,
Heil, en spoet,
En den hooghsten zegen mede
Aen een ieder, die haer eert,
En bemint, als Godt begeert.

28 *Rijxkrackeelen:* daar worden gewoonlijk *krakeelen* door verstaan, die *om 't rijksbezit*, of „ter gelegenheid daarvan," plaats hebben. Zoo waren de oorlogen van de Roode en Witte Roos, zoo die der Hoekschen en Kabeljauwschen, enz. *rijkskrakeelen.* Doch die worden niet voor den *rechterstoel* uitgemaakt. Vondel schijnt er dus hier, min eigenlijk, mede te verstaan: „*krakeelen*, gevoerd binnen het *Rijk.*"

Vrede, vrede, o uitverkoornen,
Wenschen wy
Overbly
Uwe poorten, uwe toornen,
Overvloet, en weelde, en schat
Aen het hof, en Davids stadt.

Om mijn broeders, en genooten
Wensch ik vre
Deze ste,
Van Godts zegen overgooten.
Om Godts tempel vloey', van nu
Af, Godts rijckdom over u.

---

## DE CXXII. HARPZANG.

*Ad te levavi oculos meos.*

Alziende, die in de boogen
Des hoogen hemels zit,
Ick heffe van hier mijne oogen
Naer u, mijn eenigh wit.
Van u verwacht
Ick, dagh en nacht,
Alleen mijn heil, en troost, en kracht:

Want even als dienaers pleegen
Te zien naer 's Heeren hant,
De dienstmaeght verwacht den zegen
Van haerer vrouwen kant,
Dus oogen wy
Op Godt, dat hy
Ons uit gena genadigh zy.

Ontferm u, ontferm u over
Ons allen, ieders smaet:

Noch hoont ons de rijcke grover
Door trots, en overdaet,
En ydelheit,
Die hem misleit,
Zoo dat zijn tong de deught miszeit.

21 *Miszeit: miszeggen* is „belasteren," *male dicere.* Zie KIL. *in v.*

---

## DE CXXIII. HARPZANG.

*Nisi quia Dominus erat.*

Nu volge Jakobs huis mijn' toon:
Had Godt geen hant geboôn,
En ons gehanthaeft uit zijn' troon,
Had Godt geen hant geboôn,
En ons gehanthaeft uit zijn' troon,
Toen ons de menschen overvielen,
Zy hadden levendigh,
Oock zonder Godts ontzigh,
Verslonden lichaemen, en zielen:

Toen hunne gramschap, als een gloet,
Zich tegen ons ontstack,
Zy hadden licht, en met gemack
Ons ingeslickt verwoet,
Gelijck een storm, en watervloet.
Ons ziel most door een stroom heenstreven:
Ons ziel most door een' stroom,
Schier zonder gront, en boôm,
Met groot gevaer van lijf en leven.

Looft Godt, die ons, ter noot ontwipt,
Niet gaf aen 's haeters tant.

8 *Zonder Godts ontzigh:* zonder ontzag voor God.
14 *Storm:* hier waarschijnlijk voor „maalstroom," *turbo.* Zie KIL. *in v.*
19, 22, 23 *Ontwipt, ontglipt, ontslipt:* een rijm van drie woorden, die alle drie met *ont* beginnen en alle drie nagenoeg hetzelfde beteekenen, is niet aan te prijzen.

Ons ziel is veiligh zijne hant,
Gelijck een musch, ontglipt,
Des jaegers net en strick ontslipt,
En wy verlost. Ons hulp en wapen
Bestaet in Gode alleen,
Die hemel, aerde, zeen,
En al de weerelt heeft geschapen.

## DE CXXIIII. HARPZANG.

*Qui confidunt in Domino.*

Wie vast en sterck op Godt betrouwt,
En, als Godts knecht,
Zijn burgerrecht
In Godts Jerusalem behoudt,
Staet vast en pal, als Sions rots,
d' Oneindigheit des tijts ten trots.

Jerusalem is om en om
Belegert van
Het berghgespan:
En Godt, het hooft van 't Engelschdom,
Leght om zijn volck in 't ront gespreit,
Van nu af tot in eeuwigheit.

Hy laet den scepter van den haet
Noch 's boozen maght
Het vroom geslacht
Niet drucken, zonder toeverlaet,
Op dat het niet tot boosheit sla,
En endelijck verloren ga.

2—4 Deze regels zijn van Vondels eigen vinding: maar, verre van, als andere, den zin te verlammen of te verduisteren, zetten zij er gloed en beteekenis aan bij: hij wil zeggen: „wie, Gode gehoorzaam, zorg draagt, dat hij zijn recht behoudt om burger te worden in 't eeuwige Jeruzalem.”

9 *Het berghgespan:* sierlijk, voor: „de keten van bergen, die (Jeruzalem omspant.’

Bejegen, Heer, het oprecht hart
Der vroomen zacht.
Wie van zijn wacht
En plicht wijckt om gelede smert
Wil Godt verdelgen met de quaên.
Godts erfdeel zal in vre bestaen.

24 Deze Harpzang is een juweeltje van dictie en poëzie.

---

## DE CXXV. HARPZANG.

*In convertendo Dominus captivitatem.*

In 't ommezwaejen van d'elende
Des kerckers, onder onbekende
En wreede en wrevele Chaldeen,
Daer wy een ry van jaeren zaten,
En droegen 't juck van die ons haeten,
Was 't hooghtijt onder ons Hebreen.

Elck riep: nu lacht vry dat het schater
Tot aen d' Eufraet, en over 't water,
Dat ons de ketens sleipen zagh.
Hoe ging de mont van oude en jongen!
Hoe danste blyschap op de tongen!
Wat was ons dit een blijde dagh!

De heiden stack, aen andere oorden,
Met alle volcken, die dit hoorden,
Aldus zijn keel op, ring by ring:

1, 2 *In 't ommezwaejen van d'elende des kerckers:* d. i.: „toen de ellende des kerkers voorbij was."

6 *Was 't hooghtijt onder ons Hebreen:* nagenoeg wat de Vulgata zegt: *facti sumus sicut consolati.* De St.-B. heeft hier, misschien minder gelukkig: „waren wy gelijck de gene die droomen."

7—12 Een echt Vondeliaansch couplet!

15 *Ring by ring:* 't woord *ring* heeft hier dezelfde beteekenis, die geographisch aan 't woord „kreits", *cercle*, wordt gehecht en die nog gebezigd wordt bij de kerkelijke indeeling, als men b. v. zegt: „hij preekt buiten den *ring.*"

Gewis de vader der Hebreeuwen
Heeft endelijck verhoort het schreeuwen
Des zoons, verdruckt van Babels kling.

Hy heeft verheerlijckt dien verkooren,
En eenigen en outstgeboren.
Zoo deed hy zeker. Deze deught
En weldaet heeft hem Godt geschoncken,
Daer hy in d' ijzers lagh gekloncken.
Godt zelf is d'oirzaeck van zijn' vreught.

Hy slaecke 't overschot der luiden
Met kracht, gelijck de wint van 't zuiden
Den boezem van de beecken vult,
Met water oppropt, datze stroomen,
En loopen over kant en zoomen:
Aldus ontboey' hy 's volx gedult.

Keert weêr, nu Godt u 't padt komt baenen
Naer Sion. Schroomt niet zaet van tranen
In d' oude kampen, lang verwoest,
Geduldigh op een nieuw te zaejen:
Van 't zaet der traenen zult gy maejen
Een' oegst van vreught, een' gouden oegst.

't Valt hardt, 't is waer, zoo lang te bejen,
Met traenen 't velt te gaen besprejen,
Op hoop van die gezegende uur:
Maer weest getroost uw wensch te derven:
Gy zult, na'et keeren, uwe gerven
Met winste opleggen in de schuur.

25 *Overschot der luiden* voor „hen die nog gevangen zitten."

42 Van vs. 31 af, behandelt de dichter zijn onderwerp exegetisch en op de meest treffende wijze. De twee eindstrophen behelzen een vertroosting en bemoediging der bedrukten hier op aarde, wier teleurstelling en ramp *na 't keeren* rijkelijk vergoed zullen worden. Ook deze Harpzang munt uit door een echt poëtische behandeling, en is aandoenlijk schoon.

# DE CXXVI. HARPZANG.

*Nisi Dominus œdificaverit domum.*

't Is al vergeefs den bouw betracht,
Zoo Godt het huis niet bouwt.
't Is al vergeefs gewaeckt by nacht,
Zoo Godt de stadt niet houdt,
En waeckt, en zelf op schiltwacht staet.
Wat baet het dat gy rijst,
In 't kriecken van den dageraet?
Gy die uw' honger spijst
Met kost en nootdruft, al te zuur
Gewonnen, nat bezweet,
Gaet rusten, en verpoost natuur:
Dan rijst, en houdt u reedt
Om 't arrebeiden: want Godts troon
Zijn vrienden rust bestelt.
Des lichaems vruchten, 's moeders kroon,
De zoonen, die men telt
En rekent onder 't errefpant
Des Heeren, zijn gelijck
De pijlen, van een schutters hant
Gelost, tot heil van 't Rijck.
Hoe zegenrijck is zulck een man,
Die zijnen wensch beleeft.
Aen manbaere afkomst: schoon hem dan
Zijn vyant wederstreeft,
En daghvaert in het poortgericht;
Hy zwicht niet, want hy wort
Verdaedight door der zoonen plicht,
En niet in Recht verkort.

6—14 De Vulgata heeft hier: *Vanum est vobis ante lucem surgere: eurgite postquam sederitis, qui mandacatis panem doloris cum dederit dilectis suis somnum;* — de St.-B.: „'t Is te vergeefs dat gylieden vroeg opstaet, later opblijft; etet brood der smerten, 't is alsoo, dat Hy 't sijnen beminden (als in) den slaep geeft."

22, 23 *Die zijnen wensch beleeft. Aen manbaere afkomst:* overeenkomstig de Vulgata: *qui implevit desiderium suum ex ipsis:* maar voor *desiderium suum* heeft de St.-B.: „sijne pijlkoker," wat een ander beeld oplevert.

# DE CXXVII. HARPZANG.

*Beati omnes, qui timent Dominum.*

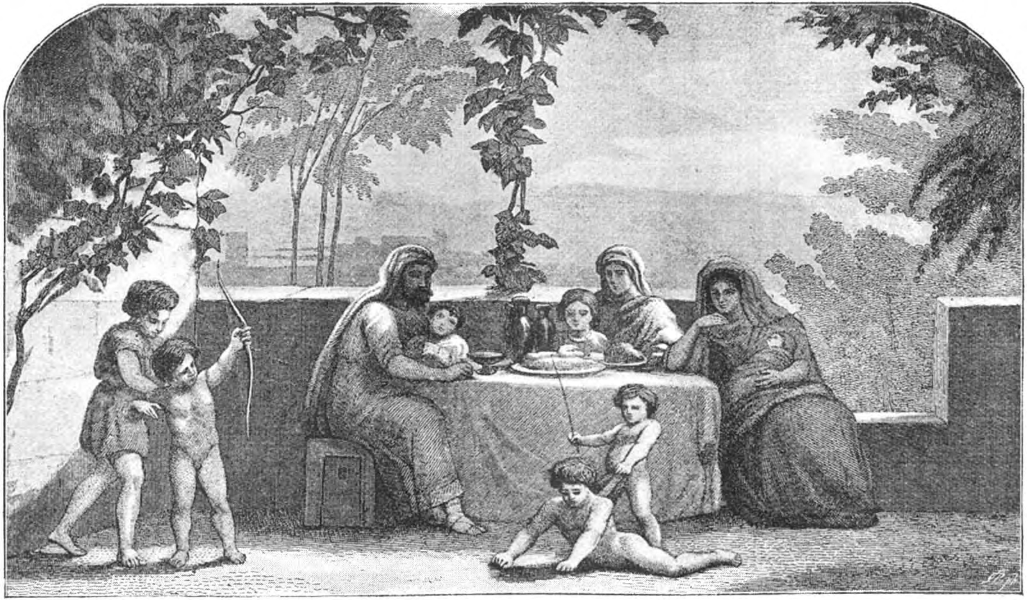
Wel zaligh is 't geslacht
Dat Godt vreest, en gestadigh
Op 's Hemels wetspoor acht.
De Godtheit zal genadigh
U door uw hantwerck voên,
Geen rampspoet u bejegenen.
Hy zal met overvloên
Uw werck en handel zegenen.

Uw huisvrouw zal, gelijck
Een vruchtbre wijngaert, bloejen,
Die aen den muur zich rijck
In top spreit onder 't groejen.
Uw kinders, frisch en schoon,
Staen om uw' disch, geslooten
Als eene tafelkroon,
Gelijck olijfbooms loten.

Zoo begenadight Godt
Godtvruchtigen, en vroomen.
Hy wil uit Sions slot
En koor u overstroomen
Met vollen overvloet,
Op dat gy al uw leven
Jerusalem door spoet
En rijckdom ziet verheven:

Dat gy kints kinders meught
Met lust en vreught aenschouwen
En 't stamhuis zien verheught
In vre den acker bouwen.

15 *Tafelkroon:* tafelkrans. Het werk van Dirk van Rijswijck speelde hier Vondel voor den geest.



De CXXVII. Harpzang vs. 9 volgg.

# DE CXXVIII. HARPZANG.

*Sæpe expugnaverunt.*

Dat Jakobs bloet,
Van Godt behoedt,
Nu zegge, als noit gedwongen:
Mijn vyants stael
Heeft menighmael,
Van jongs op, my besprongen:

Hy hielme straf,
Van kintsbeen af,
En konme noit vertreden.
Hy wreet en stuch,
Gebruickt mijn' rugh
Als 't anbeelt, om te smeden.

Hy ging zijn' gang
Veel jaeren lang.
d'Aertsrechter, mijn betrouwen,
Zal, lang gedaeght,
Eens die my plaeght
En vloeckt het hooft afhouwen.

Hy wil den Raet,
Die Sion haet,

3 *Als noit gedwongen:* een rijmlap, en als de meeste rijmlappen, niet dienende tot bevordering der duidelijkheid: 't is onzeker of de dichter hier *Jakobs bloed* voorstelt te spreken, „als ware het nooit bedwongen geweest," of, eenvoudig „als onbedwongen, uit vrije borst."

7 *Hy hielme straf* voor „hij behandelde mij op straffe, strenge wijze." *Hij:* is hier: „de vijand," van wien vs. 4 gesproken is.

10—18 Aldus, naar de Vulgata: *Supra dorsum meum fabricaverunt* peccatores: *prolongaverunt* iniquitatem *suam: Dominus justus concidit* cervices *peccatorum.* De St.-B.: „*Ploegers* hebben op mijnen rug geploeght: sy hebben hun *ooren* lang getogen. De Heere die rechtvaerdig is heeft de *touwen* der godtloosen afgehouwen."

19 *Den Raet:* reeds meermalen is ons gebleken dat Vondel met het woord *raad* hen aanduidt, „die booze raadslagen smeden."

En niet ontziet te plaegen,
In aller haest
En yl, verbaest,
Verstroit ten velde uit jaegen.

Men zieze ras
Vergaen, als gras
Op 't dack, dat van geen menschen
Noch vee gedruckt,
Eer 't wort gepluckt,
Verdort, en moet verslenssen.

Als gras op wandt
En muur geen hant
Des maejers kan stoffeeren;
Noch die op 't velt
De gerven telt
Den schoot vult voor zijn heeren:

Dat niet een woort
Van zegen hoort,
Noch die voorby gaen spreecken:
Godt zegene u:
Godt zeegne u nu,
In Godts naem onbezweecken.

27, 28 *Van geen menschen noch vee gedruckt:* deze nadere aanduiding van *'t gras* staat niet in den tekst, en het beeld wordt er niet beter door. De Psalmist wil eenvoudig te kennen geven, dat gras, 't welk op 't dak groeit, door de zonnehitte verdort eer men 't uittrekt, en dus geen nut geeft. Doch 't *verdrukken* of „vertreden" door menschen of vee zou 't verdorren niet tegengaan, maar veeleer verhaasten. Bovendien heeft Vondel zich een Amsterdamsch dak voorgesteld, geen Oostersch dak, waar wel degelijk menschen op loopen.

31—36 Lees: gelijk gras, (dat) op wanden of muren (groeit), de handen van den maaier niet vult, noch (waarmede hij), die de garven samen bindt, op het veld den schoot zijns meesters vult.

37 *Dat:* „het *gras*" namel. waar vs. 31 van gesproken is. 't Is een niet zeer gelukkige synekdoche, waarbij 't gras voor „de maaiers" genomen is. 't Was gebruikelijk dat de voorbijganger aan deze laatsten, als zij in 't veld bezig waren, een heilwensch toeriep (zie de aant. in den St.-B.), en nog heden zijn in den mond van *Jakobs bloet* dergelijke wenschen zeer gewoon.

# DE CXXIX. HARPZANG.

*De profundis clamavi.*

O Heer, om noothulp riep
Ick u uit 's afgronts diep.
O Heer, aenhoor ons schreien,
En luister toch, en let
Met aendacht op 't gebedt,
Waerdoor wy hulp verbeien.

Wilt gy ten oordeel gaen,
Op 't geen hier wert misdaen,
Wie kan zijn zaeck verweeren?
Maer gy verzoent de smet
Door uw genadewet.
Geen misdaet kan my deeren.

Mijn ziel betrouwde op 't woort
Van Godt, die my verhoort.
Mijn ziel beval haer zorgen
Aen Godt. Al Godts geslacht
Betrouwt zich op zijn wacht,
Tot 's nachts toe, van den morgen:

Want by zijn Majesteit
Vint elck bermhartigheit,
En rijckdom van genade.
Hy streckt der stammen zoen.
Hy rekent geen misdoen,
En draeght hun schult en schade.

16–18 Wederom verschilt hier de Vulgata aanmerkelijk van den St.-B. De eerste heeft: *A custodia matutina usque ad noctem speret Israel in Domino;* de laatste: „Mijn ziele (wacht) op den Heere meer dan de wachters op den morgen. Israël hope op den Heere."

## DE CXXX. HARPZANG.

*Domine, non est exaltatum.*

Myn hart is niet vermeeten
Van hoovaerdy bezeten.
  Geen trotsheit, noo gestuit.
  Ziet my ten oogen uit.
Mijn wandel was, als dwazen,
Noit trots en opgeblazen,
  Noch 'k roemde, al t'onbedocht,
  Het geen ick niet vermoght.
Heb ickme uit trotsheit, sedert
Mijn boete, niet vernedert,
  En, als een kint, gespeent
  Van 's moeders borst, verkleent;
Zoo blijf mijn ziel, bezweecken
In druck, van u versteecken.
  Dat Jakobs vroom geslacht
  Godts hulp en troost verwacht',
Die, nu en t'allen tijden,
Zijn stammen zal verblijden.

11, 12 Hij wil zeggen: heb ik mij niet klein gehouden als een pas gespeend kind.

## DE CXXXI. HARPZANG.

*Memento, Domine, David.*

Gedenck, o Godt, aen David, hoe zachtzinnig
Hy, jaeren lang vervolght, zoo fel en vinnigh,
  Zich zelven, vry van alle wraecke en schult,
    Zoo stil droegh met gedult.

Uit dezen aert heeft hy, zoo lang te vooren,
Met eenen eedt belooft, en dier gezworen
Aen Jakobs Godt, den Heer van 't erfverbont,
En sprack dit met zijn' mont:
De schaduw van mijn huis zal my niet decken;
Ick zal op 't bed mijn beenen niet uitstrecken;
Geen vaeck beschiet mijn oog, noch 'k val gerust
In slaep naer mijnen lust;
Ten zy ick eerst geniete, op mijne bede,
Een rustplaets voor Godts bondtkiste, eene stede
Voor Jakobs Godt, een heerlijck koortapijt,
De Godtheit toegewijt.
Wy hebben noch, van mont tot mont, onthouwen
Hoe eer Godts kist in Efraïms landouwen
Gerust stont, en wy vonden haer voortaen
In bosch en velden staen.
Wy zullen, daer zy rust, met ons Levijten
Opklimmen, en haer onder Godts tapijten
Aenbidden, als Godts eige voetschabel,
Ontslagen van gequel.
Waeck op, o Heer, treck op, na ons verdrieten,
Daer gy in 't ende uw rust eens mooght genieten
Op uwen troon, bevrucht van heilighdom,
Dat lange zworf alom.
Gerechtigheit bekleede uw Priesterschappen,
Laet uw gewijde al juichende opwaert stappen.
Keer uw gezicht om Davids wil niet straf
Van uw' Gezalfden af.
De Godtheit zwoer het David dus met eeden:
De Godtheit zal die nimmer overtreden:
Ick zweere uw bloet, en afkomste, uwen zoon
Te zetten op uw' troon.
Indien uw zoons slechts mijn verbont bewaeren,
En wetten, die ick hun zal openbaeren,
Hunne afkomst houdt u stoel, eeuw in, eeuw uit,
Van stam tot telgh en spruit:
Want d' oppermaght heeft Sion uitgekoren,
Gekoren tot zijn' troon. Hy laet zich hooren:
Dit is en blijft mijn rustplaets voor altoos,
Dewijl ick dees verkoos.

Ick zal die weêr verrijcken met mijn' zegen,
Met weit verzaên wat arm is, en verlegen.
'K zal Priesters en gewijden heiligh kleên.
Zy stappen juichend heen.
Hier zal mijn maght verheffen Davids horen.
Ick hebbe een licht ontsteecken, en verkooren
Voor mijn' gezalfde, om voor zijn aengezicht
Te schijnen met zijn licht.
Ick zal alom zijn haeters, hoeze oock razen,
Beschaemen, en verbystren, en verbazen.
De heiligheit zal bloejen in zijn kroon,
Vol glans, en luister schoon.

## DE CXXXII. HARPZANG.

*Ecce quam bonum, & quam jucundum.*

Ay zie, hoe zoet en lieflijck is 't
Dat broeders dus eendraghtigh
Te zamen woonen, zonder twist!
Dat leven rieckt waerachtigh
Gelijck de geur, die 't hart verblijt,
Wanneer d'Aertspriester wort gewijt:
Gelijck de balssem, die op 't hooft
Van Aron uitgegooten,
Den allereêlsten geur verdooft,
En, in zijn' baert gevlooten,
Om hoogh den zoom des kleets besproeit,
En lieflijck rieckt, zoo lang die vloeit.
Zoo koomt de dauw van Hermon neêr
Op Sion 's morgens vloejen:
En om deze eendraght wil de Heer
Des zegens hen besproejen
Met zijnen zegenrijcken geest,
En 't leven, dat geen sterven vreest.

## DE CXXXIII. HARPZANG.

*Ecce nunc benedicite Dominum.*

Welaen nu, gy oprechten,
En godtgewijde knechten,
Zeght danck den goeden Godt,
Uw allerhooghste lot,
Die lust hebt te verkeeren,
Te staen in 't huis des Heeren,
In 't voorhof van Godts huis,
Aendachtigh, stil, en kuisch.
Nu heft, om hem te loven,
Uw handen op naer boven
In 't heilighdom, by nacht
Gestelt op uwe wacht.
Die hemel schiep en aerde,
En in dien stant bewaerde
Verrijcke u uit den schat
Van Sion, zijne stadt.

## DE CXXXIIII. HARPZANG.

*Laudate nomen Domini.*

Gy wachters van Gods heiligdom en drempel,
Verheft des hooghsten naem en lof.
Gy die den dienst van 't hemelsch hof
Zijt toegewijt, looft Godt in zijnen tempel.
Gy godtgewijden altemael,
Gestelt in 't heilige poortael,
Ter eere van den Heer daer boven,
Volhardt getrouw in hem te loven.

Zijn goetheit geeft u stof om aen te vangen,
Te zingen op de schelle faem
Van zijnen liefelijcken naem.
De Godtheit koos met hartelijck verlangen
Den vader Jakob, Isacks spruit,
En Jakobs zes paer stammen uit,
Gewettight door zijn gunst te zamen
Tot 's hemels wettige erfgenaemen.

Wy noôn u tot dien lof: want wy bevonden
Hoe groot en heerelijck gewis
Dees groote Godt der Goden is,
Oock boven al de goôn, die laeger stonden.
Deze Almaght werckt al stil,
Beschickt al watze wil,
In hemel, aerde, en zee, en baeren,
Die hooger dan de wolcken vaeren.

De wolcken treckt hy op, van 't eindt der aerde,
Wanneer de hemel snel betreckt,
Het zwerck de starren schichtigh deckt,
Dat regenvlaegh, en donderslagen baerde,
En blixemen, en wederlicht:
Een ieder vierstrael schijnt een schicht.
Hy haelt den wint uit duistre hoecken,
Een' schat, te diep om t'onderzoecken.

Hy sloegh rondom den Nijl den eerstgeboren,
En trof al teffens mensch, en vee.
Egypte zagh, van ste tot ste,
Godts wonderdaên, en tekens van te vooren,

20 *Stonden:* het voorafgaande *bevonden* staat ook wel in imperf.; maar hier staat het w. w. tegenover *is*, en de zin vorderde evenzeer het praes. *De* (valsche) *Goôn stonden* niet alleen *vroeger* beneden den waren God, maar, terwijl de Psalmist zingt, *staan* zij er *nog*.

23, 24 *Baeren, die hooger dan de wolcken vaeren:* daar spreekt de tekst niet van; wel van „afgronden" of „diepten."

31, 32 Zoowel de Vulgata als de St.-B. zeggen, dat God den wind „uit zijn schatkamers" voortbrengt. Wat hier bij Vondel staat, levert een geheel anderen zin op.

Toen hy de tulbantkroon en hof
En hofgezin van Faro trof.
Hy trof de volcken op de velden,
En Koningen, en dappre helden.

Zijn dappre hant trof Sehon, en zijn wijcken,
Den Koningh over d' Amorrheen,
En Og, in Basan en zijn steên
Gekroont. Hy trof de dertigh koninghrijcken
In Kanaän, en deeldeze uit
Tot Jakobs errefdeel, en buit.
Hy schonck hun erf in zijn vergrammen
Aen d' uitgeleze zes paer stammen.

O Heer, uw naem zal d' eeuwen zelfs verduuren,
Uw naems gedachtenis bestaen,
Van stam tot stam, en niet vergaen:
Want gy uw volck verdaedight t' aller uuren,
En wreeckt door uw rechtvaerdigh Recht.
Wanneer uw bondtgenoot en knecht,
Uw aenroept, dan bedaert uw toren:
Dan laetge u weder zien, en hooren.

De beelden, op 't altaer des onbesneden,
Zijn gout, en zilver, altemael
Met kunst gegooten uit metael.
De mont is stom. Het brein gebruickt geen reden.
Het oogh ontbeert gezicht.
Het oor is doof, en dicht.
De mont en leden, hun gegeven,
Zijn doot, en zonder geest, en leven.

Datze altemael, die deze goden gooten,
En zich betrouwen op dees stof,

37 *Tulbantkroon:* het gewone hoofdsieraad, waarmede in Vondels tijd de Oostersche Vorsten werden afgebeeld en aangeduid.

39 *De volcken op de velden:* lees: vele volkeren op het slagveld.

41 *Zijn wijcken:* zijn sterkten, *propugnacula.*

60 *Het brein gebruickt geen reden:* dat staaltje van het onvermogen der afgodsbeelden heeft de Psalmist zich wel gewacht te geven, om de zeer eenvoudige reden, dat die beelden wel oogen, ooren, neus en mond, maar geen *brein* hebben.

Vergaen, verdwijnen zonder lof.
Gy stammen, looft den Heer. Gy amptgenooten
Van Aron, looft dien grooten Heer.
Levijten, geeft hem prijs, en eer.
Godtvruchtigen, houdt aen in 't eeren
Van dezen Godt, den Heer der Heeren.

De Godtheit, die op Sion woont,
Te Salem, zy met lof gekroont.

---

## DE CXXXV. HARPZANG.

---

*Confitemini Domino.*

---

Looft de Godtheit, o genoden:
Want zijn goetheit is onendigh.
Looft den Godt van alle goden:
Want zijn goetheit is onendigh.
Looft der Heeren Heer bysonder:
Want zijn goetheit is onendigh.
Hy alleen werckt menigh wonder:
Want zijn goetheit is onendigh.
Hy schiep wijs al 's hemels ronden:
Want zijn goetheit is onendigh.
Hy bouwt d'aerde op 's waters gronden:
Want zijn goetheit is onendigh.
Hy schiep groote hemellichten:
Want zijn goetheit is onendigh:
't Licht des daghs voor ons gezichten:
Want zijn goetheit is onendigh:

7 *Menigh wonder:* dit klinkt te zwak voor „groote wonderen," als de tekst heeft.

15 *Gezichten: gezicht* heeft geen meerv., dan alleen wanneer het in den zin van „visioen" gebezigd wordt, of als verkorting van *aangezicht,* wat hier niet te pas komt.

Maen, en star, die 's nachts zich toonen:
Want zijn goetheit is onendigh.
Hy sloegh Memfis outste zoonen:
Want zijn goetheit is onendigh:
Voerde Jakob uit de banden:
Want zijn goetheit is onendigh.
Met zijn' stercken arm en handen:
Want zijn goetheit is onendigh.
Hy kon 't roode water scheiden:
Want zijn goetheit is onendigh:
Door de zee zijn stamhuis leiden:
Want zijn goetheit is onendigh:
Faroos maght in zee beroeren:
Want zijn goetheit is onendigh:
Jakobs huis door 't woeste voeren:
Want zijn goetheit is onendigh:
Koningen ter neder smijten:
Want zijn goetheit is onendigh:
Vorsten, sterck als yzer, slijten:
Want zijn goetheit is onendigh:
Sehon, Vorst der Amorrijten:
Want zijn goetheit is onendigh.
Hy brogt Bazans Vorst om 't leven:
Want zijn goetheit is onendigh:
Heeft dat erf zijn volck gegeven:
Want zijn goetheit is onendigh.
Jakob en zijn vroome benden:
Want zijn goetheit is onendigh:
Hy gedacht aen onze elenden:
Want zijn goetheit is onendigh.
Hy verloste ons van de vloecken:

23 *Met zijn' stercken arm en handen:* hier moesten aan maat en rijm de zuivere taal, die *arm en hand* of *armen en handen* vereischt, en de verhevenheid der voorstelling worden opgeofferd. Het oorspr. heeft: „met sterke hand en uitgestrekten arm."

29 *Beroeren:* aanraken, treffen, doch 't klinkt ongelukkig.

31 *'t Woeste:* de woestijn.

35 *Vorsten, sterck als yzer, slijten:* de Vulgata heeft eenvoudig: *Occidit reges fortes:* hen te *slijten,* d. i.: „langzaam, van lieverlede te doen vervallen en sterven," was juist zulk een bijzondere vermelding niet waardig want alles slijt met den tijd.

Want zijn goetheit is onendigh.
Spijst hen al, die 't leven zoecken:
Want zijn goetheit is onendigh.
Looft des hemels Heer met eeren:
Want zijn goetheit is onendigh.
Looft den Heer van alle heeren:
Want zijn goetheit is onendigh.

49 *Die 't leven zoecken:* dit kan beteekenen: „die nooddruft zoeken om te leven;" doch vermoedelijk heeft Vondel er een hooger bedoelen mede en denkt er bij aan 't „brood des levens."

GOVERT FLINCK.

# KONING DAVIDS HARPZANGEN — JEPTHA

# INHOUD.

Koning Davids Harpzangen (1657). Bladz.
De CXXXVI. Harpzang . . . . . . . . . . . 1
De CXXXVII. Harpzang . . . . . . . . . . 4
De CXXXVIII. Harpzang . . . . . . . . . . 5
De CXXXIX. Harpzang . . . . . . . . . . 9
De CXL. Harpzang . . . . . . . . . . . . 10
De CXLI. Harpzang . . . . . . . . . . . . 12
De CXLII. Harpzang. . . . . . . . . . . . 14
De CXLIII. Harpzang . . . . . . . . . . . 15
De CXLIIII. Harpzang . . . . . . . . . . . 18
De CXLV. Harpzang. . . . . . . . . . . . 20
De CXLVI. Harpzang . . . . . . . . . . . 22
De CXLVII. Harpzang . . . . . . . . . . . 24
De CXLVIII. Harpzang. . . . . . . . . . . 26
De CXLIX. Harpzang . . . . . . . . . . . 28
De CL. Harpzang . . . . . . . . . . . . . 30
Triomfe over de geboorte van Philippus Prosper Andreas (Januari 1658) . . . . . . . . . . . . . . 31
Ter bruilofte van Ventidius Riccen en Haesje Augustyns (Maart 1658) . . . . . . . . . . . . . . . 35
Ter bruilofte van Joan van Waveren en Debora de Blaeuw (Mei 1658). . . . . . . . . . . . . . . . 38
Ter bruilofte van Jakob Linnich en Katharine Jakobs de Vries (Mei 1658). . . . . . . . . . . . . . 43
Eeuwgety van Karel Couvrechef (Juni 1658). . . . . 46
Op het kroonen van Leopoldus (Juli 1658) . . . . . 47

Bladz.

Ter bruilofte van Michiel Block en Alide Anslo (September 1658) . . . . . . . . . . . . . . . . . 50
Vrye Zeevaert naer Oosten (November 1658) . . . . 53
Staetwecker (December 1658). . . . . . . . . . . 55
Op d'afbeeldinge van Jakob van Wassenaer (1658) . . 58
Zeemagazyn, gebouwt op Kattenburgh t'Amsterdam (1658). 61
Maeghdepalm ter kloosterstaetsie van Anna Bruining (1658) . . . . . . . . . . . . . . . . . 74
Afbeeldinge der Stamheeren van de Graven, Boelensen, Bickeren en Witsens (1658) . . . . . . . . . . 81
Onschult. . . . . . . . . . . . . . . . 83
Op Diedrick Jansz. de Graeff . . . . . . . . 84
Op Cornelis Boelens. . . . . . . . . . . . 85
Op Geeraert Bicker. . . . . . . . . . . . 86
Op Geeraert Jakob Witsen . . . . . . . . . 87
Op Jakob de Graeff. . . . . . . . . . . 89
Op Cornelis Bicker . . . . . . . . . . . 90
Op Andries de Graeff . . . . . . . . . . 91
Op Elizabeth Bickers van Swieten . . . . . . 93
Op d'afbeeldingen van Andries de Graeff en Elizabeth Bickers van Swieten . . . . . . . . . 94
Op de kinders van Andries de Graeff en Elizabeth Bickers van Swieten. . . . . . . . . . 95
Op het wapen van Andries de Graeff . . . . 97
Op Vredehoef . . . . . . . . . . . . . 98
Op de vorstelijcke afbeeldinge van Joannes Mauritius (1658) . . . . . . . . . . . . . . . . . 99
Aen Mr. Johan Koenerding (1658?) . . . . . . . . 99
Aen I. Westerbaen (1658?) . . . . . . . . . . . 100
Aen Mr. I. Koenerding (1658?) . . . . . . . . . 100
Aan Govert (?). . . . . . . . . . . . . . . . 100
Op de vyf zinnen (?). . . . . . . . . . . . . . 101
Raadzel (?) . . . . . . . . . . . . . . . . . 104
Blekers Triomfeerende Venus (?). . . . . . . . . . 105
Triomf van Koppenhagen (Februari 1659) . . . . . . 105

Bladz.
Ter bruilofte van Willem Blaeu en Anna van Loon (April 1659) . . . . . . . . . . . . . . . . . . 108
Den Ed. jongeling Joannes Wandelman (Juni 1659) . . 112
De Vorstelycke Bruiloft t'Amsterdam (Augustus 1659) . 114
Bruiloftsliedt . . . . . . . . . . . . . . 125
Op het geboortegety van Mevrouw Amelia (Augustus 1659). 126
Op het triomferende vierwerck (Augustus 1659) . . . 128
Op de Historischilderyen, ter eere van de Keurvorstinne, enz., op het Stadthuis geschildert door G. Flinck (1659). 129
Op de princelijcken Genadepenning (1659) . . . . . 132
Op den Amsterdamschen Gedenkpenning (1659) . . . 134
Ter bruilofte van Peter van Heimbach en Maria van Block (September 1659) . . . . . . . . . . . . . 136
Op d'afbeeldinge van Maria van Block (1659) . . . . 141
Onderwys van het Geloofshooftpunt der H. Dryeenigheit (1659) . . . . . . . . . . . . . . . . . . 143
Aen den Heilgeerigen Lezer . . . . . . . . . 145
Onderwys, enz. . . . . . . . . . . . . . 147
Op den Heer Augustyn Alsten Bloemaert (1659) . . . 160
J. V. Vondel aen den Heer Augustyn Alsten Bloemaert (1659) . . . . . . . . . . . . . . . . . . 161
Grafschrift voor Augustyn Alsten Bloemaert (November 1659) . . . . . . . . . . . . . . . . . . 162
Den geleerden jongeling Joan Leeuwenaert Blasius (16 November 1659). . . . . . . . . . . . . 162
Triomf over Funen (November 1659) . . . . . . . . 163
De Noortsche Nachtegael (November 1659) . . . . . 165
Lantgezang ter bruilofte van Reinier van Estvelt en Rebecka Bruining (1659) . . . . . . . . . . 168
Aen de edele Gebroederschap der Schuttersorde van Sint Michiel (1659) . . . . . . . . . . . . 172
Jeptha of Offerbelofte. Treurspel (1659) . . . . . . 175
Inleiding. . . . . . . . . . . . . . . . 177
Aen Mevrouw van Hooren . . . . . . . . . 179
Berecht aen de begunstelingen der toneelkunste . 182

Bladz.
Inhoudt . . . . . . . . . . . . . . . . . 191
Spreeckende Personaedjen. . . . . . . . . . 192
Het eerste bedrijf . . . . . . . . . . . . 193
Het tweede bedryf . . . . . . . . . . . . 208
Het derde bedryf . . . . . . . . . . . . 220
Het vierde bedryf . . . . . . . . . . . . 244
Het vyfde bedryf . . . . . . . . . . . . 253
Ter gedachtenisse van wylen Govert Flinck (Februari 1660). 264
Op Govaert Flinck (1660) . . . . . . . . . . . 265
Op d'afbeeldinge van Govaert Flinck (1660) . . . . 265
Ter bruilofte van Cornelis Backer en Katharina Raye (Maart 1660). . . . . . . . . . . . . . . . 266
Op het jaergetyde van Anna van Hoorn (5 Maart 1660). 270
J. V. Vondel tegens de valsche Drukmunt (28 April 1660). 272
Ter begraefenisse van Peter Schryver (Mei 1660). . . 273
Op d'afbeeldinge van Karel Stuart den tweeden (Mei 1660) . . . . . . . . . . . . . . . . . . 275
Opgang van Karel Stuart den tweeden (Mei 1660) . . 277
De bruiloft van den Teems en Aemstel t'Amsterdam (Juni 1660) . . . . . . . . . . . . . . . . 282
De Ridderschap van Amsterdam (Juni 1660) . . . . 286
Byschrift op d'afbeeldinge van Godart van Rees (1660). 288
De kunstkroon voor den Koningk van Groot Britanje (October 1660) . . . . . . . . . . . . . . 290
Op de toetsteene feesttafel der Goden (1660) . . . . 293
Het Lyckbedde van wylen Joan Banning Wuytiers (1660?). 296
Op de marmere Pallas van Joan Mauritius (1660) . . 299
Op d'afbeeldinge van Isabelle Benzi (?) . . . . . . 302
Op Isabelle Benzi (?). . . . . . . . . . . . . 305
De koningklijcke Idea (?) . . . . . . . . . . 305
Op de schoone Eliza (?). . . . . . . . . . . . 306
Kersliedt (?). . . . . . . . . . . . . . . . 306
De gestuite Minnegodt (?) . . . . . . . . . . 308
Wiltzangk . . . . . . . . . . . . . . . . 310
De getrouwe Haeghdis . . . . . . . . . . . . 311

Bladz.
Op d'afbeeldinge van Peter Serwouters (?) . . . . . 313
Op de stantvastigheit van Koning Frederick . . . . 314
Op G. Flincks afbeeldinge van Frederick Willem (?) . 315
Op d' afbeeldinge van Joan Cornelisz. Geelvinck (?) . . 317
Op d' afbeeldinge van Joan van Maerseveen (?) . . . 318
Op het marmerbeelt van Cornelis Witzen (?) . . . . 319
Op het marmerbeelt van D. Nikolaes Tulp (?) . . . . 320
Op d' afbeeldinge van Nikolaes Tulp (?) . . . . . . 321
Op d' afbeeldinge van Cornelis van Vlooswyck (?) . . 322
Op d' afbeeldinge van Anna van Hoorn (?) . . . . . 323
Op d' afbeeldinge van Peter Kloeck (?) . . . . . . 324
Op d' afbeeldinge van Katharine Hooft (?) . . . . . 325
Op d' afbeeldinge van Peter de Graef (?) . . . . . 327
Op d' afbeeldinge van Jakob de Graef (?) . . . . . 328
Op d' afbeeldinge van Willem Blaeu (?) . . . . . . 329
Op d' afbeeldinge van Joan Six (?) . . . . . . . . 330
Op d' afbeeldinge van de halsvrientschap tusschen Orestes en Pylades (?) . . . . . . . . . . . . . 330
Op de marmerbeelden van Ignatius de Loiola en Franciscus Xaverius (?) . . . . . . . . . . . . . 331
Op d' afbeeldinge van Filippus Rovenius (?) . . . . 332
Op d' afbeeldinge van Peter Lastman (?). . . . . . 333
Op d' afbeeldinge van Artus Quellyn (?) . . . . . . 334
Danckoffer aen Joan Six (?) . . . . . . . . . . 334
Op de Bespiegelingen der Geneeskunste van Dr. N. Tulp (?) 337
De tooneelbroeders van den Aertshertoge Leopoldus (?). 339
De Pinsterbloem van Schotlant (?) . . . . . . . . 340
Op het kunstboeck van Herman Zachtleven (?). . . . 341
Aen Antonius Julus (?) . . . . . . . . . . . . 343
Op 't schryven van Mr. Lieve Coppenol (?). . . . . 346
Op d' edele schryfkunst van de Lange (?) . . . . . 347
Den jongeling H. Paulus ter Haer (?). . . . . . . 348
Op de Heelkunst in het glas van de kamer der Heelmeesteren (?). . . . . . . . . . . . . . 349
Op het uitdeelen der graenen door Joseph in Egypten (?). 349

Bladz.
Op d' Aelmosseniers t' Amsterdam (?) . . . . . . . . 349
Op d' afbeeldinge van de Tucht, boven de tuchtpoort uitgehouwen (?) . . . . . . . . . . . . . . . 351
Op G. Flincks tekeninge over het eeuwgeschil (?) . . 353
Op een schildery (?) . . . . . . . . . . . . . . 354
Op Venus en Cupido (?) . . . . . . . . . . . . . 355
Op d' afbeeldinge van Cornelis de Graeff (?) . . . . 357
Grafschrift van Arent van Wynbergen (?) . . . . . . 359
Grafdicht van Bruin van Keulen (?) . . . . . . . . 359
Grafschrift (?) . . . . . . . . . . . . . . . . 360
Opvaert van mejoffer Margarite van Vlooswyck (?) . . 361
Bijlagen.
Aen Joost V. Vondel . . . . . . . . . . . . 365
Op den voorgaenden trant . . . . . . . . . . 367
Aen Westerbaen en Koenerding . . . . . . . 368
Antwoordt . . . . . . . . . . . . . . . . 368
Wegh des hemels . . . . . . . . . . . . . 369
Aen Mr. J. Koenerding . . . . . . . . . . 369
Op 't vaers van L. van den Bos . . . . . . . 370
Aen R. I. I. v. L. . . . . . . . . . . . . . 371
Naerder Onderrechtingh. Vereyscht op 't onderwijs der Heilige dry-eenigheydt . . . . . . . . 371

# REPRODUCTIES

VAN

# PRENTEN EN PORTRETTEN.

| | |
|---|---|
| | Bladz. |
| Portret van Govert Flinck. Kopergravure van A. Bloteling naar de schilderij van G. P. van Zijl. Tegenover den titel | |
| De CXXXVI. Harpzang. Staalgravure van C. Ed. Taurel naar de teekening van J. W. F. Kachel . . . . . | 2 |
| Portret van Joan van Waveren. Teekening . . . . . | 38 |
| Jacob van Wassenaer. Kopergravure . . . . . . . . | 58 |
| T'Lants Magesyn. Kopergravure . . . . . . . . . . | 60 |
| Portret van Diedrick Jansz. Graeff. Kopergravure van J. Houbraken . . . . . . . . . . . . . . . . | 84 |
| Portret van Geeraert Jakob Witsen. Kopergravure van J. Houbraken, naar de schilderij van M. Mierevelt . | 87 |
| Portret van Jakob de Graeff. Kopergravure van J. Houbraken . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 89 |
| Portret van Joannes Wandelman. Kopergravure . . . | 112 |
| Afbeeldingen van den Amsterdamschen gedenkpenning . | 135 |
| Portret van Augustyn Alsten Bloemaert. Kopergravure van J. Suyderhoeff, naar de schilderij van I. Verspronck | 160 |
| Wapen van de Gebroedersschap der Schuttersorde van Sint Michiel. Kopergravure . . . . . . . . . . . | 173 |
| Afbeelding van den begrafenispenning van G. Flinck. . | 264 |
| Portret van C. Backer. Teekening . . . . . . . . . | 266 |
| Portret van Karel II. Kopergravure van B. Picart . . | 275 |
| Portret van Godart van Rheede. Kopergravure van J. Suyderhoef . . . . . . . . . . . . . . . | 288 |

Bladz.

Lijkbed van wijlen Joan Banning Wuytiers. Kopergravure van Th. Matham (A⁰ 1660). . . . . . . . . . . 297
Portret van Frederick Willem. Kopergravure . . . . 315
Portret van Joan Cornelisz. Geelvinck. Photographie naar de schilderij van Cornelis Janssen van Ceulen . . . 317
Afbeelding van Dr. Nicolaas Tulp. Photographie naar het model van de marmeren buste door A. Quellinus (A⁰ 1660). 320
Afbeelding van Katharine Hooft. Photographie naar het marmeren medaillon door A. Quellinus (A⁰ 1660) . . 325
Portret van Peter de Graeff. Photographie naar de schilderij van W. Vaillant. . . . . . . . . . . . 327
Portret van Willem Jansz. Blaeu. Kopergravure van J. Falck . . . . . . . . . . . . . . . . 329
Portret van F. Rovenius. Kopergravure van Th. Matham (1651) . . . . . . . . . . . . . . . . . 332
Portret van Lieve van Coppenol. Kopergravure van C. de Visscher naar diens teekening (A⁰ 1658) . . . . . 346
T'Aelmoesseniers Huys. Kopergravure . . . . . . . . 349
Poort van het Tuchthuis. Kopergravure van J. Meyling naar de teekening van J. Verstegen. . . . . . . 352
Venus en Cupido. Kopergravure van C. van Dalen, naar de schilderij van Govert Flinck . . . . . . . . . 355
Portret van C. de Graeff. Photographie naar de schilderij van Thomas de Keyser . . . . . . . . . . . 357

# DE CXXXVI. HARPZANG.

*Super flumina Babylonis.*

Wy zaten by d'Eufraet en wachtten,
En schreiden eenen watervliet
Te Babilon uit groot verdriet,
Zoo dickwijl wy aen Sion dachten.
Wy hingen harp, en fluit, en snaer
Aen wilgeboomen, hier en daer.

Want die de stammen derwaert dreven
In slavernye, en slaefschen dwangk
Begeerden onzen blijden zangk;
Die ons verdreven, daer wy 't leven
Versleeten onder 't uitheemsch juck,
Beschimpten dus ons ongeluck:

Nu zingt eens op Hebreeusche wijze
Een liedt en lofzang op dien toon,
Als gy te Sion zijt gewoon.
Wy spraecken: wie kan, Godt ten prijze,
Een' lofzang zingen by Chaldeen,
Zoo verr' van huis, in vreemde steên?

Jerusalem, kan ick mijn leven
U hier vergeeten? dat mijn hant
Veeleer verdorre in 's vyants lant:

4 *Dickwijl:* evenals *terwijl,* hier zonder adverbialen uitgang. De *s* zou hier echter aan de welluidendheid niet geschaad hebben.

5 *Snaer:* snarentuig, *fides,* in welke beteekenis het voorheen meer werd gebruikt. Zie KILIAEN *in v.*

10 *Verdreven:* t. w. „uit ons erfdeel."

20, 21 De St.-B. heeft hier: soo vergetet mijn rechterhand (haer selfs;" de Vulgata: *detur oblivioni dextra mea.*

De CXXXVI. Harpzang vs. 1, volgg.

Mijn tong moet aen 't gehemelt kleven,
Eer ick, o voester van ons wet,
U reuckloos uit mijn zinnen zett':

Eer ick Jerusalem niet achte
Mijn hooghste blyschap en vermaeck.
O Heer, gedenck, uit lust tot wraeck,
Aen Edom, Esaus wilt geslachte,
Dat tegens uw Jerusalem
Den stormram aendreef met dees stem:

Valt aen: verdelght nu muur, en toren.
Verdelght de stadt tot in den gront,
En toont ons d'erven, daerze stont.
O Babilon, wat 's u beschoren!
Rampzalige, te wreet en valsch,
Wat haeltge u plaegen op den hals!

Men zal den vyant zaligh prijzen,
Die u met deze zelve roe
Te keere ga, en drincken doe
Dien bittren dranck [een hart moet yzen,]
En bloetkelck dien gy t'onbesneên
Geschoncken hebt aen ons Hebreen.

Men zal den vyant zaligh achten,
Die uwe kinders, teêr en bloot,
Geruckt van moeders borst en schoot,
Onaengezien gekerm en klaghten,
Op steenen plettert moedernaeckt,
En 't beckeneel op steenrots kraeckt.

25, 26 Verkieslijker ware geweest, indien deze regels bij de vorige strophe gevoegd en met den nieuwen zin ook een nieuwe strophe begonnen had kunnen worden.

33 *d'Erven:* namel. „van de verwoeste huizen."

41 *Onbesneên:* onversneden. De wijn bij de oude volkeren was doorgaans onbruikbaar, tenzij vermengd met water of andere verzachtende zelfstandigheden. Hoe veel te wranger moest dus een onvermengde *bloetkelck* smaken.

# DE CXXXVII. HARPZANG.

*Confitebor tibi, Domine, in toto corde.*

'K zal u, Heer, uit al mijn harte,
Vry van smerte,
Loven: want gy naer uw woort
My genadigh hebt verhoort.

'K zal, in 't aenschijn van uwe Engelen,
Toonen strengelen,
U verheffen boven 't zwerck,
En aenbidden in uw kerck:

Om uw goetheit, en uw waerheit
Rijck van klaerheit:
Want gy uw' Gezalfdens naem
Hooger voert dan iemants faem.

Hoor mijn bede t'allen tijden.
Sterckme in lijden,
Als ick treurigh bidde, en smeeck',
En aendachtigh met u spreeck'.

Dat u alle Vorsten eeren,
Alle Heeren,
Die u uit uw heilighdom
Hooren donderen alom.

Datze op 's Heeren wegen zingen,
Opwaert dringen:
Want Godts glori, groot van glans,
Overstijght den hooghsten trans:

13—16 De St.-B. heeft hier een dankzegging: „Ten dage (als) ick riep, soo hebt gy my verhoort;" de Vulgata een bede: *in quacunque die invocavero te, exaudi me.*

19, 20 *Die u .... hooren donderen:* versta: die uw ontzaglijke stem vernemen.

Want de Heer is hoogh gezeten,
En kan weten
Zien wat laegh is. Al het hoogh
Ziet hy met zijn verziende oogh.

Trede ick midden in gevaeren,
En bezwaeren,
Gy verquickt mijn ziel, en geest,
Dat mijn hart geen onheil vreest.

Gy kunt 's vyants gramschap temmen
En beklemmen.
Uwe hant en arm bevrijt
My doorgaens in angst, en strijt.

Heer, gy houdtme vry van schade.
Uw genade
Duurt oneindigh. Och, vergeet
Niet uw werck, aen my besteet.

27 *Wat laegh is. Al het hoogh* voor „de nederigen: de hoovaardigen."
40 Deze Harpzang is helder van stijl en zuiver van versbouw.

## DE CXXXVIII. HARPZANG.

*Domine, probasti me.*

Gy hebtme door en weder doorgekeecken:
O hartekenner, gy
Beproefde en kende my,
En al mijn werck, en deughden en gebreken;
Het zy ick zitte, of sta,
Of rijs', gy slaet het ga.
Gy wist, eer ick, 't geheim van mijn gedachten,
En al mijn overlegh,
Gepeinzen, spoor, en wegh.

7 *Eer ick:* eer dat ik ze wist.

Gy schoert, eer ick, de lijn van mijn betrachten
En errefdeel en lot,
My toegeschickt van Godt.
Gy zaeght, eer ick, mijn opzet, wil, en wandel,
Beluistert scherp, en hoort
Mijn spraeck, van woort tot woort.
O alziende oogh, gy kende al mijnen handel
En woorden achter een,
Het aenstaende en 't verleên.
Gy wist met kunst mijn leden te bootseeren,
Zoo net, dat mijn vernuft
Voor zulck een werckstuck suft,
O wonderwerck en weetenschap des Heeren!
Te stomp is mijn begrijp,
Hoe ick mijn zinnen slijp.
Waer zal ick voor uw' geest en aenschijn vlughten?
Al klom ick in den trans
Des hemels, rijck van glans;
Men vint'er Godt, voor wien het al moet duchten:
Al daelde ick om 't gevaer
Ten afgront; Godt is daer.
Al leende ick van den Dageraet zijn wiecken,
En vloogh'er snellijck mee
In 't westendt van de zee,
Van daer in 't oost de dagh begint te kriecken;
Uw hant zou uit de lucht
My grijpen in de vlught.
Al zeide ick schoon: De duisternissen mogen
My strecken een gordijn:
Die nacht is zonneschijn:
Mijn wellust wort gezien van alziende oogen:
De duistre nacht is licht
En dagh voor Godts gezicht.
De nacht en dagh zijn even klaer daer boven.

10 *Gy schoert, eer ick, de lijn van mijn betrachten:* weder een echte zeemans-uitdrukking, hier in de Psalmen verdwaald geraakt.

19—21 Naar de Vulgata: *tu formasti me et posuisti super me manum tuam;* de St.-B. heeft alleen: „gy settet uwe hant op my."

40 *Mijn wellust:* de St.-B. noemt geen bepaald feit; doch in de Vulgata lezen wij: *nox illuminatio mea in deliciis meis.*

Gy hebt mijn hart geteelt,
Waerin het leven speelt,
En wist mijn nier in moeders lijf te stoven,
Terwijlze zwanger ging,
Na datze een vrucht ontfing.
Ick zal, verbaest door uw grootdadigheden,
Dan roemen op uw maght,
Uit alle mijne kracht.
Mijn ziel, belust uw wondren te verbreeden
En wonderwercken, groeit
In kennisse onvermoeit.
Gy telt en kent mijn grootste en kleinste beenen,
't Geraemt, naer zijnen eisch,
Van u met vel, en vleisch
In moeders lijf bekleet, van top tot teenen;
't Gebruick der leên, zoo rijck
Gebootst in 't heimelijck.
Uw wijsheit zagh 't bootseeren van mijn leden,
Het zaet, de ruwe stof,
Noch ongeschickt, en grof:
Want in den boeck van uw alwetentheden
Daer staet de schets van al
Wat namaels worden zal.
Allengs bereickt het schepsel zijn volmaecktheit,
Zoo dat dit in het endt
Gelijckt uw schets, en prent.
Hoe kleetge, o Heer, zoo heerelijck de naecktheit
Van uwen trouwen vrient!
Hoe eertge die u dient!

46 *Nier:* wordt in 't algemeen voor „ingewand," en vandaar voor „ingeschapen drift" genomen.
*Stoven:* doen ontwikkelen. De tekst zegt alleen dat God de nieren *bezit.*

55 Smakelooze overzetting van 't oorspr.: „mijn gebeente was voor u niet verholen."

64 *In den boeck: boek* was, om de afleiding, oudtijds mann. Hier verkiest Vondel bovendien het mann. om de maat, die geen *het* gedoogde.

67—69 Hiervan is in het oorspr. niets te vinden.

69—74 Hier wijken Vulgata en St.-B. van elkander en Vondel van beiden af. De eerste heeft: *Mihi autem nimis* honorificati amici *tui, Deus: nimis confortatus est principatus eorum.* De St.-B.: „Daeromme *hoe kostelijck* zijn my, o Godt, uwe *gedachten:* hoe machtigh vele zijn hare *sommen.*"

Hoe zegent en bevestight gy hun troonen!
Eer telde ick al het zant
Op oever en op strant
Dan hen, en al die in hun paelen woonen.
Hoe blijde ontwaeck ick nu,
En hang mijn hart aen u!
Vertreckt van my, gy woedende tirannen:
Vertreckt terstont van my;
Is 's hemels heerschappy
Dus tegens u rechtvaerdigh ingespannen,
Naerdienge uw zwaert verwoet
En handen verft in bloet:
Naerdien gy spreeckt al stil in uw gepeinzen:
Nu deelt Godts steden uit,
Als roof, en vrijen buit:
Wy mogen voor een poos te rugge deinzen,
Maer zullen hen verstoort
Haest jaegen uit de poort.
Heb ick, o Heer, uw vyanden en haeters
Niet hartelijck gehaet,
En om 't bedreven quaet
Van dit gebroet, dees snoode godtverlaeters,
Getreurt, en levens moe,
Gequijnt tot stervens toe?
Mijn ziel had lust te voên die zoete wrocken
Uit al mijn hart en maght;
Dit godeloos geslacht,
Dat zoo veel quaets kan stoocken, en berocken,
En ick te vyant hiel,
Vervloeckte mijne ziel.
O Schepper, toetst al mijn genegentheden,

81—90 Dit is letterlijk onverstaanbaar. De Vulgata heeft alleen: *Quia dicitis in cogitatione accipient in vanitate civitates tuas,* wat zeker mede niet zeer begrijpelijk is; in den St.-B. staat: „die van u schendelijck spreken (ende) uwe vyanden ydelick verheffen."

94 *Godtverlaeters:* 't zelfde als „Godverzakers." Bij de Israëlieten wordt aan dit woord een andere beteekenis gehecht en duidt het de zoodanigen aan, die, zonder zelven hun best te doen, het op Gods hulp laten aankomen.

100 *Berocken:* meer gewoon is de vorm *berokkenen.*

103 *Genegentheden:* neigingen.

En ondervraeghme vry,
En spoor eens na of wy
Van 't rechte spoor des heils zijn afgetreden,
En ley ons uit elendt
In 't leven, zonder endt.

---

## DE CXXXIX. HARPZANG.

*Eripe me, Domine, ab homine.*

Hanthaver van het Recht, by u verkozen,
Verlosme van den boozen:
Verlosme van den ongerechten aert,
Die my bezwaert.
Zy broên in 't hart slechts onrecht uit, en dencken
Om 's anders Recht te krencken,
En leggen al den dagh, noit strijdens moe,
Op twisten toe.
Elck wet zijn tong zoo scherp, gelijck serpenten,
Gespitst op dreigementen.
De mont besmet van adderenvenijn,
Bedrieght door schijn.
Behoeme, o Heer, voor 's overtreders handen.
Verlosme van de banden
En 't wreet gewelt der boozen, blint van haet,
Een heiloos zaet.
Zy zoecken schalck my slechts den voet te zetten.
De wrevlaers spannen netten
Al stil. Men hangt de stricken op de baen,
Daer ick koom gaen.
Ick sprack: o Heer, gy zijt mijn Godt tot heden.
Verhoor toch mijn gebeden.

3 *Den ongerechten aert:* het ongerecht geslacht. 't Is het tegenovergestelde van „godtvruchtige aert."

18 *Wrevlaers: wrevelaar,* of *freveler,* gelijk 't woord bij KILIAEN voorkomt, is thans geheel in onbruik geraakt.

Uw maght behoedme, en deckt mijn hooft altijt
In noot, en strijt.
Dat my mijn lust niet levere aen den vyant.
Ontblootme niet van bystant:
Men loert op my. Och, dat geen vyants troep
Triomfe roep'.
Hun raetslagh treff' hun hooft. De list der monden
En lippen, dus verbonden
Om moeite my te brouwen, raeck' hun hooft,
Van brein berooft.
De gloênde kool valle op hun hooft, van boven.
Gy smackt hen in een' oven
Vol gloets, dat zy in hun verdriet vergaen,
En niet bestaen.
De lastertong kan niet op d'aerde duuren,
By vrienden, noch gebuuren,
d'Elenden slaen den booswicht, als hy sterft,
En leven derft.
My is bekent hoe d'Opperste d'oprechten,
Nootdruftigen, en slechten,
En armen wreeckt, en hunne zaeck bevrijt,
Te zijner tijt.
Rechtvaerdige geslachten drijven boven,
Om uwen naem te loven.
De vroome woont en triomfeert in 't licht,
Voor uw gezicht.

36 *En niet bestaen:* t. w. „voor Gods aangezicht."
43 *Hunne zaeck bevrijt:* fraai gezegd. *Bevrijen* beduidt hier *vindicare in libertatem* Zie Kiliaen *in v.*

## DE CXL. HARPZANG.

*Domine, clamavi ad te.*

Ick roepe u aen: verhoor 't geschal,
O Vader van dit groot heelal,

En luister naer mijn stem, en klaght,
Wanneer ick roepe uit al mijn maght.
Dat mijn gebedt uit 's aerdtrijcks kimme,
Gelijck een wieroock, voor u klimme;
Mijn hant om hoogh gestreckt, zoo vroom,
Als avondoffer u bekoom'.

Zet toch een wackre schiltwacht uit
Voor mijnen mont. Bewaer en sluit
Mijn lippen met een stercke poort.
Gedoogh niet dat mijn hart een woort
En rede toestemm', die naer boosheit
Gelijcken, en de godeloosheit,
En logen, laster, vloeck, en schimp
Verbloeme met een' schoonen glimp:

Dat ick geen onrecht stijve en sterck',
Noch iemants onrechtvaerdigh werck;
Geen dischgenootschap houde met
Zijn leckernye, en feestbancket.
De vroome zalme uit mededoogen
Bestraffen en berispen mogen;
De zalf des boozen mans mijn hooft
Niet zalven, schoon zy heil belooft:

Want mijn gebeên en klaghten gaen
Recht tegens hun behaegen aen.
Hun snoode leitsmans gaen, als 't schip,
Te gront, en stooten op de klip.

4 *Uit 's aerdtrijcks kimme:* dan zou de bidder op den „rand" des aardrijks staan. Misschien bedoelt hij „van dat de zon ter kimme rijst;" doch ook dan drukt hij zich verkeerd uit.

8 *Bekoom:* behage.

23—35 Hier heeft de Vulgata: *oleum autem* peccatoris *non* inpinguet *caput meum. Quoniam adhuc et oratio* in beneplacitis *eorum: absorpti sicut juncti petrae judiees eorum. Audient verba mea* quoniam potuerunt: *sicut crassitudo terrae erupta est super terram. Dissipata sunt ossa nostra secus insernum.* De St.-B. heeft: „het (bestraffen door den rechtvaardige) *sal* die des hoofts zijn, het sal mijn hooft niet *breken;* want het sal oock mijn gebedt zijn *in hare tegenspoeden.* Hare richters zijn aan de zijde der steenrotze *vrijgelaten* geweest ende hebben aengehoort mijne redenen *datse aangenaem waren.* Onse beenderen zijn verstroyt aen den rant des grafs, gelijck of yemant op der aerde (yet) geklooft ofte verdeylt hadde."

Een deel van hun wort door 't vermoogen
Van mijne rede noch bewoogen:
Gelijck een gront, die hart genoegh,
Gebroken wort met schup, en ploegh.

Dus is de kracht van ons gebeent
Gebroken. Wy, schier doot gesteent,
Vervielen voor de deur der doot:
Dewijl ick in dien bangen noot
Naer u, o Godt, mijne oogen streckte,
En hoopte of my uw gunst bedeckte.
Behoe mijn ziel door uw gena,
En redt haer, datze niet verga.

Behoeme toch voor 't loos gewelt
Der valsche stricken, nu gestelt;
Voor 't listigh voorbeelt van de quaên,
Die kromme en slimme gangen gaen:
Datze in hun net, voor my gehangen,
Gegrepen werden, en gevangen.
Ick hou my eenzaem, en alleen,
En ga zoo door hun laegen heen.

41—48 De Vulgata heeft hier: *cadent in retiacula ejus peccatores* singulariter *sum ego donec transirem;* de St.-B.: „dat de Godtlose eick in sijn gaten vallen, *t'samen* tot dat ick sal zijn voorbijgegaen."

---

## DE CXLI. HARPZANG.

*Voce mea ad Dominum clamavi.*

Ick riep luids keels naer boven
De Godtheit aen. 'k Verbadt
Met mijne stem, van roepen mat,
Het hof van alle hoven.
Ick stort mijn bede voor Godts troon,
En melde hem al mijnen druck,
En ramp, en ongeluck,
Weêrwaerdigheên, en hoon;

Toen, 's levens kracht bezweecken,
De geest my schier begaf,
Gy kende, van den aenvang af,
Mijn' wandel. 's Vyants treken
Belaeghden my op deze baen
In 't heimelijck met stricken, daer
Ick, midden door 't gevaer,
Gerust en stil quam gaen.

Ick zagh ter rechte zijde
Hier na om bystant uit,
En zagh niet een', die 't onheil stuit,
Niet een', die my bevrijde,
Niet een' bekende, en vondt in noot
Geen noothulp, die my helpt, en redt,
Mijn bange ziel ontzet,
Van toeverlaet ontbloot.

Toen zette ick het op schrejen,
Op roepen aen tot Godt,
En sprack: gy zijt mijn hoop, mijn lot,
En zultme in 't leven lejen.
Verhoor mijn be dus laegh verneêrt.
Verlosme uit mijn vervolgers hant,
Die trots in dezen stant
My uitdaeght, en braveert.

Geley mijn ziel, alom bestooten,
Uit 's vyants klaeuwe en maght,
Dat ick uw' naem en groote kracht
Verheff' by mijn genooten.
Rechtvaerdigen verlangen, Heer,
Dat uw getrouwe majesteit
Mijn simple onnozelheit
Eens kroon' met prijs en eer.

9 *'s Levens kracht bezweecken:* een nomin. absol.

## DE CXLII. HARPZANG.

*Domine, exaudi orationem meam.*

Wil mijn gebedt, o Heer, verhooren,
En vang mijn smeecken met uwe ooren;
Gelijck de waerheit van uw' mont
Zich aen verzoening zelf verbont.
Verhoor mijn bede nu mewaerdigh,
Gelijck gy toezegt, zoo rechtvaerdigh.

Wil niet met uwen dienaer rechten:
Want niemant leeft'er van uw knechten,
Die voor uw aenzicht kan bestaen,
En gerechtvaerdight heenegaen,
Naerdien mijn vyant, dus verbolgen,
Mijn ziel belaeghde, en quam vervolgen.

Hy plofte in 't stof mijn zwacke leden,
Vervoerde my in duisterheden,
Gelijck de dooden, schier vergaen.
Mijn geest ging angst en dootschrick aen,
En 't hart in 't lijf, van schrick gedreven,
Begon te siddren, en te beven.

Ick overdocht al d'oude tijden
Der vaderen, geredt in lijden:
Ick overleide al 't geen ghy wrocht,
Wat schepping, wat gena vermoght.
Mijn zinnen staerden op uw wercken:
Ick kon alom uw goetheit mercken.

Toen hief ick met een vast betrouwen
Mijn handen, dicht in een gevouwen,
Naer u, voor wien mijn geest wel schijnt
Een lant, dat regen hoeft, en quijnt.
O Heer, verhoor terstont mijn smeecken:
Mijn geest en hart zijn gansch bezweecken.

Och, keer uw aenschijn nergens heene
Van my, of 't gaet my als den geene,
Die zinckt in eenen diepen gront.
Dewijl op u mijn hoope stont,
Laet, eer de zon noch wort herboren,
My d'uitspraeck van genade hooren.

Ay, wijs wat wegh ick op moet streven;
Dewijl ick heb mijn hart geheven
Naer u. Ontruckme toch de laegh
Des vyants, nu ick t'uwaert jaegh.
Leer my uw' wil en wensch verrichten:
Want gy, mijn Godt, kunt my verlichten.

Uw goede geest zal my geleiden
In 't rechte lant, en versche weiden.
Om uwen naem, vol majesteit,
Zult gy een lucht van billickheit,
Een leven, dat de ziel kan azen,
My lieflijck in den boezem blazen.

Gy zult mijn ziel ontslaen van plaegen,
En mijne erfvyanden verjaegen
Door uw gena, my toegezeght.
Dewijl ick ben uw eigen knecht,
Zult gy vernielen al de klaeuwen
Der vloecken, die mijn hart benaeuwen.

## DE CXLIII. HARPZANG.

*Benedictus Dominus Deus meus.*

Nu met een' lofzang Godt ge-eert,
Die mijne handen strijden leert,
Mijn vingers ooreloogen.
Hanthaver, hulp in 't aerdtsch gewoel,
Mijn toevlught, en genadestoel,
Beschutter uit den hoogen,

Ick hoope op u, getroost en bly,
Die 't volck mijn' stoel en heerschappy
Heet eeren, dus ootmoedigh.
Wat is de mensch, dat gy, o Heer,
Van hem gekent wilt zijn met eer,
En hem omhelst, zoo goedigh!

Wat is de mensch, of zijn geslacht
Dat gy hem dus godtwaerdigh acht,
Die schijn en ydelheden
Gelijck is, en wiens dagh, die schijnt,
Gelijck een schaduw, haest verdwijnt!
O Godtheit, dael beneden
Met uwen hemel, uwe baen.
Dael neder, tast de bergen aen,
En rotsen, datze roocken.
Berst uit met vier en wederlicht:
Verstroy, beschietze met uw' schicht,
Verstoorze in assche en smoocken.

Reick my uw hant van boven toe.
Verlosme in waternoot, nu moe
Van roepen, en van kermen.
Verlosme van 't uitheemsch verbont.
Beschutme voor hunn' lastermont,
En onrechtvaerdige armen:
Dan zal ick met een nieuw gedicht,
En, op tien snaeren godtverplicht,
Met zang en spel u loven,
Die Koningen in 't velt bewaert,
Uw' knecht bevrijt voor 't reuzezwaert.
Verlosme, en zie van boven.

Bevryme voor 't uitheemsch verbont.
Beschutme voor den lastermont,

10, 11 *Dat ghy.... van hem gekent wilt zijn met eer:* dichterlijke uitbreiding van het *quia innotuisti ei* der Vulgata; de St.-B. heeft: „dat gy hem kent."

14 *Godtwaerdigh:* regelmatig gevormd en kernachtig woord, dat volkomen de betrekking des Godvreezenden menschen tot God aanduldt.

19 *Uwe baen:* deze rijmlap verlamt het verhevene beeld: bovendien, men kan zich God voorstellen nederdalende met den *hemel,* maar — met een *baan?*

32 *Godtverplicht:* woord van eenerlei vorming met *Godgevallig, Godgewijd,* enz

En voor der boozen armen.
Hun zoonen bloejen in het lant,
Een ieder als een jonge plant,
Als 't licht haer koomt verwarmen.
Hun dochters blozen overschoon,
En prijcken, in hun pracht ten toon,
Als blinckende tapijten.
Hun volle kelders geven geur,
Gepropt van vruchten, deur en deur:
Met vreught zy 't leven slijten.

Hun schaepen, uit en in de hey,
Zijn talrijck, draghtbaer, zat van wey.
Hun vette runders blaeten.
De tuinmuur zwicht voor geen gewelt,
Staet ongescheurt, en dicht in 't velt.
Geen oproer steurt hun straeten.
Geluckigh, zeggenze, is de Staet,
En 't volck, dat, rijck en zonder maet,
Dit goet niet kan verliezen:
Doch ongelijcker is hun lot
Geluckiger, die onzen Godt
Tot hunnen Koning kiezen.

40 Van hier af tot aan het slot volgt Vondel de opvatting der Vulgata, die geheel met die van den St.-B. verschilt. Vondel namelijk, na den bloei beschreven te hebben, waartoe zich de kinderen der boozen verheffen, eindigt met te doen opmerken, dat dit hun aardsch geluk in geen vergelijking kan komen met het geluk der geloovigen. In den St.-B. daarentegen behelzen de woorden van den Psalmist een zegenwensch voor de zonen, de dochters, de kudden enz. der geloovigen, eindigende met de zaligprijzing van het volk, welks God de Heer is.

44, 45 In den St.-B. worden de *dochters* vergeleken met „hoecksteenen, uytgehouwen na de gelijckenisse van een Palleys;" de Vulgata maakt ze *circumornatae ut similitudo templi:* — ik zou hier Vondels voorstelling nog de begrijpelijkste achten van de drie.

51 *Hun vette runders blaeten:* poëtische en bij Vondel niet ongewone omzetting voor: „hun blatende runders zijn vet," of: „bij hen blaten vette runders." Intusschen worden *runders* alleen om 't rijm gezegd te *blaeten.*

58, 59 *Ongelijcker .... geluckiger:* onze taal gedoogt geen dubbelen comparativus. De zuiverheid der taal ware echter te redden door achter *lot* een semicolon te plaatsen, en dan te lezen: „doch, met dat al, is hun lot ongelijker — d. i.: niet zoo bestendig — en zijn zij gelukkiger, die" enz.

# DE CXLIIII. HARPZANG.

*Exaltabo te, Deus, meus Rex.*

'K wil, o Godt, uwe eer verbrejen.
'K wil, mijn Koning, uwe faem,
Uwen wonderbaeren naem
Eeuwigh loven, en versprejen,
Met een heerelijck geluit,
Eeuwen in, en eeuwen uit.

Dagh op dagh wil ick u prijzen,
En uwe uitgebreide faem
Loven, op uw' grooten naem
Eeuwigh naer den hemel rijzen,
Met een heerelijck geluit,
Eeuwen in, en eeuwen uit.

Gy zijt groot, en wonder eerlijck,
En uw grootheit heeft geen endt.
Stam op stam verheft en kent
Uwe wercken, schoon, en heerlijck.
Uw bekende almogenheit
Wort van telgh in telgh verbreit.

Zy verkundigen eendraghtigh,
Uw grootdaedigheên alom,
Straelen van uw heilighdom:
En uw vlegels, die zoo krachtigh
Treffen wat u tegenstrijt.
Elck verhaelt hoe groot gy zijt.

Zy verhaelen d'overvloeden
Van uw' liefelijcken aert,
Juichen, blijde en onbezwaert,
Met rechtvaerdige gemoeden,

13 *Wonder eerlijck* voor „bijzonder te vereeren of te prijzen."

Om uw waerheit, die vertrouwt
Ieder haer beloften houdt.

Godt is een getrouw ontfermer,
Een genadigh Heer, alleen
Vol gedult, vol goedigheên,
En een algemein beschermer.
In bermhartigheit zoo sterck,
Overtreft hy al zijn werck.

Laet vry alle uw wercken spreecken,
U verheffen. Laet de schaer
Van uw Heiligen te gaêr
U verheffen onbezweecken:
Dat uw rijxeer en uw maght
U verheffen uit haer kracht.

Laet hen alle menschen leeren
Uwe maght, de heerlijckheit
Van uw Rijck, vol majesteit,
Uw grootdaedigheden eeren:
Dat alom het wonder blijck'
Van uw heerlijckheit en Rijck:

Want uw Rijck is niet vergangbaer,
Maer een Rijck, dat eeuwigh staet,
En uw heerschappye gaet
Al de weerelt door ontfangbaer,
Van den stam in telge en spruit,
Eeuwen in, en eeuwen uit.

Godt is oprecht in zijne eeden,
In beloften vast en sterck,
Heiligh oock in al zijn werck:
Hy verheft den afgestreden,
Reickt genaderijck de hant
Wat getreden leght 'n 't zant.

52 *Ontfangbaer:* in den zin van „aangenaam;" evenals in 't Eng. *acceptable.*
55 *Godt is oprecht:* het blijkt zoo hier, als uit vs. 66 en 72 en uit verzen in andere Harpzangen voorkomende, dat Vondel opzettelijk, en niet bloot ter wille van de maat, den nadruk op de eerste lettergreep van 't woord *oprecht* laat vallen.

Heer, alle oogen zien verlegen
Op uw gunst. Gy spijst elck een
Op zijn' tijt. Uw hant alleen
Opent gy, en schenckt uw' zegen
Allen dieren, en verzaet
Al wat zich op u verlaet.

Godt is oprecht en rechtvaerdigh
In zijn' handel, in elck perck,
Heiligh in een ieder werck,
By d'aenbidders oock mewaerdigh,
En niet verre van het hart,
Dat hem oprecht zoeckt in smert.

Hy bestemt den wil der geenen,
Die godtvruchtigh naer zijn woort
Hem aenbidden, en verhoort
Het gebedt van al die weenen,
En verlost uit hun verdriet
Al wat op zijn noothulp ziet.

Godt bewaert al die hem minnen.
Alle boozen gaen te gront.
Ick verhef hem met mijn' mont.
Dat hem elck met hart en zinnen
Lof zinge in zijn heilighdom,
En onendigh prijze alom.

73 *Bestemt:* stemt toe. 't Is 't *annuit* der Latijnen.

# DE CXLV. HARPZANG.

*Lauda, anima mea, Dominum.*

Op, wel op, mijn ziel, naer 't hof
Van den hemel, met een' lof
Rijck gevloghten, Godt ter eere.
Datze vrolijck haeren Heere

Lof zinge alzoo lang zy leeft,
En het lichaem leven geeft.
Dat, zoo lang ick ben in wezen,
Godt gelooft zy, en geprezen,
En mijn cytersnaer haer' klanck
Huwe aen mijnen hemelzangk.

Ziet wel toe wien gy betrouwt,
Waer gy uwe hoop op bouwt.
Bouwtze niet op groote Heeren,
Vorsten, die van zin verkeeren.
Bouwtze niet op 't ongewis,
Menschen, daer geen heil by is.
's Menschen leven, kleen van waerde,
Smilt, verdwijnt, verkeert in aerde.
In den sterrefdagh vergaet
Al dat overlegh van staet.

Zaligh is hy van beraet,
Die zich op Godts hulp verlaet,
Met zijn hoop gerust durf slapen
Op hem, die 't al heeft geschapen,
Hemel, aerde, en zee, en voort
Nimmer wanckelt in zijn woort,
Hanthaeft in bedorve tijden
By hun Recht, die onrecht lijden,
Vroomen kroont, de boozen straft,
En den honger spijs beschaft.

Godt is 't, die de ketens slaeckt
Des gevangens, arm en naeckt.
Godt verlicht der blinden oogen.
Godt herstelt door zijn vermogen
Die getreden leght, vol smert.
Godt bemint het oprecht hart.
Godt, de vader aller dingen,
Hanthaeft alle vreemdelingen,

38 *Alle vreemdelingen:* niet *allen;* alleen dezulken worden door den Psalmist bedoeld, die zich in 't Rijk van Israël bevonden, onder de bescherming van 's Heeren wet. Voor die daar buiten woonden zou hij niet gaarne Gods hulp hebben ingeroepen.

Wees, en weduwe, en vernielt
Al wat 's booswichts onwegh hielt.

Die op Sion houdt de wacht
Zal geduurigh, van geslacht
Tot geslacht, als Heer der Heeren,
Op zijn' hoogen troon regeeren,
Oock als 't licht zijn beurt vergeet,
En niet meer den hemel meet.

40 *Onwegh:* dwaalweg.

---

## DE CXLVI. HARPZANG.

*Laudate Dominum, quoniam bonus est.*

Looft den Heer met danckbre lofgezangen.
Huwt de keel aen uwe schelle snaer.
Schept nu lust met lofzang hem t'ontfangen,
Heerelijck en blijde in 't openbaer
In te haelen hem, die nu de veste
Van Jerusalem zoo trots hersticht,
Het verstroide stamhuis eens ten leste
Weêr herstelt, en van het juck verlicht.
Hy geneest en zalft verslege harten.
Hy verbint de wonden, na hun leedt,
Na zoo veele elende, en droeve smerten.
Godt is monsterheer, en telt en meet
't Heir der starren dat in zijn geleden,
Heentreet, als hy elck noemt by zijn' naem.
Groot is Godt, in zijne almogentheden
Overkrachtigh. Niemant kan de faem

*De CXLVI. Harpzang:* In de nieuwe Overzetting, naar welke Vondel zich richtte, is de 147. Psalm in tweeën gesplitst, zoodat deze Harpzang de 11 eerste en de volgende de 7 laatste verzen van den Psalm behelst, waardoor het getal, evenals in de andere vertalingen, ten slotte op 150 uitkomt.

12 *Godt is monsterheer:* een verstaanbare, doch vrij kluchtige uitdrukking.

En 't getal van zijne alwijze wercken
Achterhaelen. Hy beschut in kruis
Wat zachtmoedigh is. Zijn maght de stercken
Morsselt en verplet tot stof, en gruis.
Treet met zang en cyter voor hem heenen.
Zingt en speelt ter eere van dien Heer,
Die 't gewest, te heet en droogh bescheenen,
Met zijn wolcken deckt, het aerdtrijck weêr
Regen gunt, dat bergh en dal verquicken,
Gras en kruit verleenen, elck tot nut,
Vee hun voeder geeft, eer d'ackers sticken,
't Leven van de jonge raven stut,
Als het nest hem aenschreit, zoo verlegen.
Godt heeft geen behaegen aen den roem
Op het brieschend paert, en 's ruiters degen:
Noch de stercke beenen van de bloem
En de heirkracht der geweldenaeren
Kunnen hem gevallen, wien behaeght
Wat godtvruchtigh leeft, en in gevaeren
Op hem hoopt, en, needrigh en vertsaeght,
Van den morgen af tot 's avonts spade,
Wacht op zijne onendige genade.

25 *Verquicken:* onz., in den zin van „opluiken" genomen.

26 *Gras en kruit verleenen:* plaats hier *en* voor. *Verleenen* hangt hier af van *bergh en dal,* en *gras en kruit* staan in accus.

27 *Vee hun voeder geeft:* lees: „*die* vee" enz.
*Sticken:* door gebrek aan regen namelijk; de uitdrukking is nog bij den landman zeer gewoon.

36 *Vertsaeght:* in den zin van „(God)vreezend."

# DE CXLVII. HARPZANG.

*Lauda, Hierusalem, Dominum.*

O gewijde stadt des Heeren,
Koningin van alle steên,
Schoon Jerusalem, alleen
Uitgekooren, help vermeeren
'S hemels lof:
Hier is stof
Om uw zangen te stoffeeren.

Bergh van Sion, daer Levijten
Gaen te koore, en dagh en nacht
Af- en aengaen op hun wacht,
Overschaduwt van tapijten,
Hier is stof
Tot Godts lof:
Hier is stof, om u te quijten:

Want de Godtheit onverdrooten
Deckt u dicht voor slagh en stoot,
Sterckt uw poorten tegens noot,
Sterckt haer grendels, en haer slooten,
Zegent al
Uw getal,
Burgery, en stegenooten.

Hy bevredight uwe paelen
Mest uwe ackers, datze staen
Rijck van wijn, olijf, en graen,
Waer de zon hen koomt bestraelen,
En gy gaet
Dus verzaet
Uwen vrijen adem haelen.

*De CXLVII. Harpzang:* Zie de noot op bl. 22 hiervoren.

22 *Hy bevredight uwe paelen* voor „hij schenkt u vrede binnen uwe landpalen."

Zijn bevelen gaen, als posten,
Over 't aerdtrijck, en zijn woort
Loopt, van 't een aen 't ander oort,
Sneller dan oit blixems kosten,
Waer de lucht,
Grof bevrucht,
Wolck en zwerck van vier verlosten.

's Winters zaeit hy witte vlocken,
Sneeuw, zoo wit als wol noit was.
Rijp verspreit hy verre, als asch,
Hagelt klaer kristal by brocken.
Och, wie zou
Zulck een kou
's Winters uitstaen onverschrocken!

Naulijx spreeckt hy, daetlijck quijnen
Sneeuw, en rijp, en ijs, op 't velt:
Hagelsteen en sneeuwjaght smelt.
Blaest hy laeuwte, zy verdwijnen
Voort van schroom:
Zee en stroom
Dojen voor Godts zonneschijnen:

Maer Godts stamhuis in 't byzonder
Is behantvest met zijn woort,
Wet, en regel, voort en voort.
Alle volcken leggen onder.
Godt heeft geen
Hier beneên
Zoo verlicht door menigh wonder.

29 *Als posten:* d. i.: „met ongelijkbare snelheid." 't Woord klinkt ons, die aan een geregeld postwezen, met zijn postboden, gewend zijn, wat al te reëel en daardoor eenigszins triviaal in de ooren; maar in Vondels dagen was een postkoerier, in tegenstelling van den gewonen dorpsbode, die de brieven of boodschappen bracht „als hij eens gelegenheid had" of „dien weg eens uitkwam," het ideaal van snelheid.

33—35 Lees eenvoudig: „bij zwaar onweder."

49 *Dojen:* ontdooien.

53 *Leggen onder:* 't zelfde als „liggen achter," t. w. „bij *Godts stamhuis.*"

# DE CXLVIII. HARPZANG.

*Laudate Dominum de cœlis.*

Looft den Heer, gy hovelingen
Van het hemelsche palais,
Rijck van pais.
Looft hem boven 's hemels ringen,
Daer gy zweeft, van trans in trans,
In Godts glans.
Looft den Koning van zijne Engelen,
Boden van de hooghste maght.
Hemelwacht,
Heir des hemels, helptme strengelen,
Helptme vlechten 's Hooghsten lof
In zijn hof.
Looft hem, zon, en maen te gader,
Die by beurte, dagh en nacht,
Treckt te wacht.
Starren, looft der starren vader,
Voor wiens heldren glans uw licht
Strijckt, en zwicht.
Eerste kreits van 's hemels ronden,
Hooghste hemeltrans, geef eer
Godt den Heer.
Waetren, aen Godts maght gebonden,
Boven 't starlicht, hemelzee,
Looft hem me:
Want de Godtheit schiep u t'samen
Met een woort. Toen zy 't beval
Stont het al.
Op Godts woort en wencken quamen
Wat men zagh, wat niemant zagh
Voor den dagh.
Hy bondtze alle aen zijne wetten,
Om bestendigh vast te staen,
Van hun baen
Niet een voetstap te verzetten.

Wat hy schiep door zijn gebodt
Hoort naer Godt.
Looft, gy burgery der aerde,
Godt, wien ieder element
Dient, en kent.
Draecken, die uw hol bewaerde,
Grondelooze zeen, en meer,
Looft den Heer.
Vier, en hagel, sneeuw, en kegel,
IJs, en vorst, en storrembuy,
Die niet luy
Stadigh past op 's hemels regel,
't Zy gy brant, of laeft, of koelt,
Ofte woelt:
Bergen, dalen, vruchtbre boomen,
Cederboomen, hemel hoogh
Voor ons oogh,
Wat in 't wilt wast, of zich toomen
Laet van ackermans verstant,
En zijn hant:
Alle wilde en tamme dieren,
Slangen, zwanger van vergift,
Vlught, en drift
Die door d'ydel lucht loopt zwieren,
En het zaet betaelt dus eêl
Met uw keel:
Koningen op 's weerelts stoelen,
Vrije volcken, heeren van
Uwen ban:
Rechters, die, daer pleiters woelen,
Vonnis velt, 't oneffen slecht
In 't gerecht:

40 *Draecken:* naar de Vulgata, die *dracones* heeft; misschien juister dan de „walvisschen" van den St.-B. Waarschijnlijk bedoelt de tekst alle „zeemonsters."
*Die uw hol bewaerde:* die u in de diepte der zee verborgen houdt. De Vulgata heeft hier: *et omnes abyssi.*

57 *Vlught:* gevogelte, waarvan het *drift, die door d'ydel lucht loopt zwieren* evenzeer een omschrijving is.

59, 60 Versta: en uw voedsel met uw gezang betaalt.

Jongelingen, frisch van leden,
Kuische Maeghden, grijze liên,
Waert t'ontzien,
Stercke mannen, looft met reden
'S hooghsten naem, die zoo verrijckt
Niemant wijckt:
Want in hemel en op aerde
Wort de Hooghste alleen gekent,
Zonder endt.
Hy verlost en houdt in waerde
Jakobs stamhuis, zijn geslacht,
Dat hy acht.
Dat dees lofzang zy gezongen
Door zijn Heiligen met vreught,
Heel verheught.
Dat hem 't stamhuis met de tongen
Van het volck, by Godt gezien,
Eere en dien'.

83 *By Godt gezien* voor „dat God nabij is, na aan 't harte ligt."

---

## DE CXLIX. HARPZANG.

*Cantate Domino canticum novum.*

Zingt den Heere een nieuw gezang.
Looft hem midden in den drang,
Daer Godts schaeren
By zijn Priesterdom vergaêren.

Dat het stamhuis vrolijck zy,
In zijn' Schepper zich verbly,
In den geenen
Die den vaedren is verscheenen.

Dat nu Sion vrolijck juich',
En de burgery zich buigh'
Voor hunn' Koning,
Ingewijt op 's hemels krooning.

Laetze met een bly geschrey
Gaen op zijnen naem ten rey.
Laetze paeren
Zang, en trom, en keel, en snaeren:

Want de Godtheit uit haer wolck
Lust schept in haer eigen volck.
Uit hun smarten
Redt hy die verslege harten.

Heiligen met blijde stem
Juichen in Godts Rijck voor hem.
Zy verblijden
Zich daer boven, vry van lijden.

'S Hemels lof, op Godt gegront,
Is bestorven in hunn' mont,
Daerze greepen
'T Zwaert, van weêrzy scherp gesleepen:

Om te wreecken naer hun maght
'S Hemels smaet aen 't aerdtsch geslacht,
En te straffen
Volcken, die naer boven blaffen:

Om 't geboeide koningsdom
Heen te voeren, dootsch en stom,
Over Heeren,
Streng geboeit, te triomfeeren:

Op dat 's hemels oordeel klaer
Sta gesneên op Godts pylaer.
Godts verkoren
Is deze eer om hoogh beschoren.

13 *Geschrey:* geschreeuw, gejuich.

26 *Is bestorven in hunn' mont* voor „wordt voortdurend door hen vermeld." De uitdrukking: „'t is in zijn mond *besturven*" voor „hij praat er gedurig van," „hij heeft er altijd den mond vol van," is echt Amsterdamsch en nog zeer in zwang. *Bestorven* heeft dan den zin van „vast bevestigd," en evenzoo zegt men b. v. van iemand, dat zijn hoed op zijn hoofd *bestorven*, dat zijn rotting in zijn hand *bestorven* is, als men te kennen geven wil dat hij dien hoed nooit afzet, dien rotting nooit uit de hand legt.

# DE CL. HARPZANG.

*Laudate Dominum in sanctis.*

Looft den Heer in 's hemels kerck,
Boven 't zwerck.
Looft hem in zijn hofgewelf.
Looft hem zelf
Met een schel bazuingeklanck.
Looft met zangk,
Onder harp, en cijtersnaer
Openbaer.
Looft met koorgezang, en trom
Hem alom.
Looft den Heer met bly geluit,
Snaer, en fluit.
Looft met klinckende cijmbael
Van metael,
Looft met vrolijcke cijmbael
Van metael,
Looft met al het geestendom
Hem alom.

4 *Looft hem zelf:* Vondel, anders zoo gewoon den tekst, ook buiten verhouding of noodzakelijkheid, uit te breiden, laat hier een niet onbelangrijk vers onvertaald, dat juist de reden behelst waarom Gods lof geprezen moet worden, namel.: „vanwege zijne groote daden," en „naar de menigvuldigheid zijner grootheid of heerlijkheid."

15 De vertaling van dezen zoowel als die van al de Harpzangen, van den CXIXden af, zijn, op geringe uitzonderingen na, vlekkeloos van taal en vorm en keurig van poëzie.

# TRIOMFE OVER DE GEBOORTE

VAN DEN DOORLUCHTIGHSTEN PRINCE,

# PHILIPPUS PROSPER ANDREAS,

Prince van Spanje,

AEN

D. ESTEVAN DE GAMARRA,

Gezant by de Hooge Mogende Heeren Staeten &c.

---

JAM NOVA PROGENIES CŒLO DIMITTITUR ALTO.

---

Blyschap, dael, met rijcken zegen,
In een' gouden zilvren regen

Triomfe over de geboorte van Philippus Prosper Andreas. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken*, n°. 574).

Op den 28 November 1657, tusschen elf en twaalf uren des middags, was den Koning van Spanje een zoon geboren, die, ofschoon de moeder zich zeer zwak bevond, met groote staatsie ter kerke gebracht, en bij het toedienen van den doop Philippus Prosper genaamd was. Aan al de Hoven bedreven de Afgezanten des Konings groote vreugde over deze blijde gebeurtenis. Zoo had onder anderen Don Estevan de Gamarra op 21 December niet alleen op zeer verplichtende wijze aan de Staten kennis gegeven van deze geboorte, maar ook, nadat hij door de Heeren Huygens en van Waveren de dankzegging en gelukwensching van Hun Hoog Mogenden ontvangen had, tegen den 29 Januari 1658 zijn Hof op een prachtige wijze laten versieren en een Vorstelijk banket gereed maken, waar de voornaamste Gezanten en aanzien-

*Jam nova progenies, caet.:* d. i.: „een nieuwe spruit wordt van den hoogen hemel gezonden." Zie VERG., *Eclog.* IV, 7.

2, 3 *Een' gouden zilvren regen van Filippen:* hier spreekt het een en 't ander zich tegen, en 't is onzeker, of Vondel bedoelt: „een regen, als voorheen de gouden regen, maar ditmaal van zilver," of wel: „een regen van gouden en zilveren Filippussen."

Van Filippen, onder 't volck,
Uit den troon van eene wolck.
Laet de blixem en de donder
Van kortouwen bly van onder
U gemoeten, waer gy daelt,
En de weerelt overstraelt.
Laet de koopre klocken brommen.
Laet kornet, trompet, en trommen,
En muzijck met vryen zwier,

lijken uit 's-Gravenhage op onthaald werden. Den volgenden dag had hij de Heeren Huygens, van Gent, Merode, Loodenstein, Amerongen, Bootsma en Mulert, allen Leden der Algemeene Staten, benevens den Griffier Ruysch, te gast genoodigd, en te dier gelegenheid, onder 't drinken der gezondheden, tot achtwerf toe dertig metalen stukken, die tot dat einde achter in zijn huis geplant waren, laten afschieten, veel wijns onder een keurig maatgezang ten beste gegeven, en des avonds een schoon vuurwerk laten afsteken, welks brandende letters in twee dichtregelen de hoop uitdrukten, die de geboorte van den Erfprins had doen opvatten. Ten zelfden einde, en als tot een onderpand der wenschen, dat deze geboorte tot het achtervolgen van den vrede tusschen de Vereenigde Gewesten en den Koning een onverbreekbaar zegel strekken moest, liet hij, niet alleen onder de genoodigde Staatsleden, maar ook onder andere aanzienlijke personages in 's-Gravenhage, zilveren gedenkpenningen uitdeelen.

Op den stam van een olijfboom, die op de eene zijde afgebeeld staat, schrijft een hand, die uit een wolk te voorschijn komt, onder een wimpel, voerende deze woorden: CRESCENTE HAC, PAX AUREA CRESCET: d. i. „groeit deze op, de gulden vrede zal ook groeien," terwijl het randschrift luidt: DabIt popVLIs paCeM anno MDCLVII. d. i.: „hij zal den volke vrede verschaffen 1657."

De keerzijde voert deze woorden:

NATO FELICITER
HISPANIAR(UM, PRINCIPE
PHILIPPO PROSPERO
HISPAN(OS) INTER ET BATAV(OS)
CONTINUANDAE PACIS
VOTUM
PUBLICAE PROSPERITATIS
AUGURIUM.

d. i.: „de wensch van een bestendigen vrede tusschen de Spanjaards en Hollanders, en de voorspelling van een algemeenen voorspoed op de gelukkige geboorte van Philippus Prosper, Prins van Spanje."

Het randschrift voert de gewijde spreuk, die, op 's Prinsen tweeden naam zinspelende, ook bij 't aansteken van 't vuurwerk met brandende letteren van het Hof van den Gezant was te zien geweest: *Prospere* PROCEDE ET REGNA, Ps. XLIV. d. i.: „Vaar o Prosper, (of „voorspoedig") voort en regeer."

Het was op deze gebeurtenis, en in den geest van dezen gedenkpenning, dat Vondel het fraaie geboortedicht zong, hetwelk hierboven afgedrukt is.

Onder 't heerlijck vreughdevier
En het juichen, u bejegenen,
Die het groote Kint komt zegenen,
Dat, in 't vaderlijck palais
Nu geboren, heil en pais
Allen Christenschen gewesten,
Van het oosten in het westen,
Met zijn' gulden naem belooft.
Grootvaêr Karel steeckt zijn hooft
Uit den hemel, ziet beneden
Om de Nederlantsche steden
Heil te wenschen met dien Zoon,
Vijfde parel aen de kroon
Van zijn *Phlippen,* en hun naemen.
Neef en grootvaêr stemmen t'zamen,
Na eene anderhalleve eeuw,
In dien bynaem: en de Leeuw
Van ons Hollant neemt behaegen
Eenen watersprong te waegen
Neffens *Prospers* groote vlagh,
Die het Hollantsche gezagh
Door de zenuw van de schijven
En het gouden vlies wil stijven,
Dat geen Zeedraeck durf bestaen,
Op den vryen Oceaen,
Ons, gesterckt met *Phlippus* Rijcken,
Vlagh en zeil te heeten strijcken,
Daer de Zeeleeuw ongeroert
't Indisch gout ter beurze invoert.
*Prosper* noodight onze schepen,

17 *Christenschen:* ongewone vorm, hoezeer even wettig als *Heidensche.*

24, 25 *Vijfde parel aen de kroon van zijn Phlippen:* de knaap zou, indien hij geleefd had, Philips V geweest zijn. Zie vs. 66.

30 *Eenen watersprong* voor „een watertocht, een zeetocht."

31 *Prospers groote vlagh* voor „de Spaansche vloot."

34 *Het gouden vlies* wordt meer bij Vondel en andere dichters van zijn tijd gebezigd voor „overzeesche schatten."

35—38 De allesbehalve eervolle en door Vondel *niet* bezongen vrede, in 1654 met Engeland gesloten. vooral het punt van het strijken der vlag, stak Vondel nog in den krop.

39 *Ongeroert:* onverhinderd.

Ongehindert, onbenepen.
Met den omloop van de zon,
Op het spoor van Salomon,
In te haelen d'ingewanden
En den oogst van alle landen,
Dat de Nijdt, van spijt geperst,
Galbraeckt, en van afgunst berst.
Op het rijzen van dees Starre
Viert de dappere *Gamarre;*
Zoo getrouw aen *Phlippus* kroon,
Dat hy rustigh zijnen zoon
Offerde, tot 's Konings beste,
Voor de Valencijnsche veste
Met onsterfelijcken lof.
Zou hy, als zijn meesters hof
Door de hoop van Karels neven
Dus gestut wort en gesteven,
Nu niet vieren, meer dan oit.
Neen, zijn yver ruste noit
In zijn Konings vreught te deelen.
Volght hem dan met blijde keelen,
Zanggodinnen, om de bron
Van den Duitschen Helikon.
Zingt om strijt met negen kooren:
*Phlips de Vyfde* is nu geboren.

43 *Met den omloop van de zon:* onze schepen, 't zij naar Amerika, 't zij naar Afrika of O.-Indië gaande, beginnen altijd hun koers, als de zon, westwaarts te nemen.

45 *D'ingewanden:* de delfstoffen.

48 *Galbraeckt:* in oneigenlijken zin voor „hevige spijt gevoelt" en daarom tot één woord aaneengeschreven.

50 *Viert:* ontsteekt vreugdevuren, en, vandaar: „houdt feest."

57 *De hoop van Karels neven:* de hoopvolle nazaat van Karel den Vijfde.

65 *Met negen kooren:* namelijk, een koor voor ieder Zanggodin.

# TER BRUILOFTE

VAN DEN E.E. HEERE

## VENTIDIUS RICCEN,

Kastelein en hooftofficier der stede Purmerent, Baljuw van de Beemster en Wormer, &c.

EN DE E.E. JONGKVROUWE

## HAESJE AUGUSTYNS.

Bruiloft, bruiloft. Volght Godt Hymen,
Nu de leeurick in zijn vlught,
Uit een liefelijcker lucht,
Quinckeleert, en noopt tot rymen
Al wat lucht schept, daer de lent
Horen trouwt aen Purmerent.

Zou het jeugdigh bloet niet minnen,
Zong hy, nu de lucht ontlaet,
Al de weerelt vryen gaet,
Velt en weide groente winnen,
't Aerdtrijck in zijn ingewant
Voelt een' minnelijcken brant.

Ter bruilofte van Ventidius Riccen en Haesje Augustyns. Volgens den tekst in *Apollos Harp,* 1658, bl. 284.

Uit een gedicht van Henrick Bruno (*Mengelmoes,* I, bl. 40) blijkt dat zij den 24 Maart 1658 te Hoorn getrouwd zijn.

Ventidius Riccen was de zoon van Frederik Riccen, aan wien Barlaeus een zijner Latijnsche gedichten had opgedragen. Zijn vader bekleedde dezelfde betrekking als Ventidius. Volgens H. J. Allard (*Studiën op Godsdienstig, Wetenschappelijk en Letterkundig gebied,* XXXIV) is Riccen herhaaldelijk met groote gestrengheid tegen de Roomschen opgetreden. Misschien was dit aan Vondel onbekend.

Haasje Augustyns was vermoedelijk de dochter van Pieter Harmen Augustyns schepen te Hoorn.

6 *Nu de lucht ontlaet:* d. i.: „nu het zoeler weer wordt."

Alle tacken, alle telgen
Minnen in de jeught van 't jaer.
Niemant valt dit juck te zwaer.
Zon en morgendauw te zwelgen
Geeft de planten nieuwe kracht,
Waer de zon de kou verzacht.

Alle vogels, vee en dieren
Voelen Cypris ongena.
Ieder kust zijn wederga.
Hoort de velden tierelieren.
Hoort dat hemels veltgezang.
Ieder gaet dien bruiloftsgang.

*Riccen* hoorde 't quinckeleeren
Van den leeurick met den dagh,
Daer hy in zijn kamer lagh,
En, gesprongen uit de veêren,
Aengeprickelt van zijn lot,
Reedt ter poorte uit van het slot.

d'Avontstar is nau gebooren,
Als hy Hymen vint gereet,
Die in 't groene bruiloftskleedt
Hem verwelkomt binnen Horen,
En den Bruigom licht vooruit
Naer den drempel van de Bruit.

*Riccen* volghde die hem leide
By de liefste, zijne trouw,
Die beangst, en noch in rouw,
Noode van de speelnoots scheide,
Die haer troosten, daerze zit,
En de liefste om uitstel bidt.

19, 20 Uit hetgeen volgt zou men juist opmaken, dat, in 't voorjaar, *alle vogels* enz. de *genade* of „gunst" van Cypris gevoelen. Waarschijnlijk lag in 's dichters bedoeling: „alle vogels, zich de *ongenade* van Cypris op den hals gehaald hebbende, door haar zoo langen tijd niet te dienen, haasten zich nu tot het minnespel."

30 *Ter poorte.... van het slot:* t. w. van 't slot te Purmerend, waarvan hij Kastelein was.

38 *Zijne trouw* voor „haar, die hem trouw beloofd had."

Schoone Jongkvrouw, root bekreeten,
Sprack de Bruilofts-god, schep moedt.
Vrees geen leedt, noch tegenspoet.
Leer uw moeders rouw vergeeten
Met de blyschap van de nacht,
Die een treurigh hart verzacht.

Wat aen moeder wert verloren
Wint gy aen den Bruidegom
En zijn liefde wederom.
Heden is uw troost geboren,
En gy vint by uwen Heer
Uw verloren blyschap weêr.

Purmerent zal u bejegenen
En begroeten in 't gemein,
Als gy met den Kastelein
Stadt en Beemsterlant komt zegenen
Door de hoop van eene plant,
D'eere van uw trouwverbant.

Op dien troost in haere smerte
Vaeght hy, die den trouwring gaf,
*Haesje* voort de tranen af,
Strijckt de blooheit van haer harte,
En zy volght hem, hant aen hant,
Naer de bruiloftsledekant.

Laet *Ventidius* beschermen
Zijne liefste, stil van aert,
Die zijn vaders stam bewaert.
Laet hem sterven in haere armen,
En verrijzen jaeren lang.
Zingtze in slaep met dit gezang.

# TER BRUILOFTE

VAN DEN EDELEN EN HOOGHACHTBAEREN HEERE,

JONGKHEERE

## JOAN VAN WAVEREN,

Out Schepen van Amsterdam,

EN MEJOFFER

## DEBORA DE BLAEUW.

---

In Goeilant bloeit een streeck, nu 's Gravenlant geheeten,
Daer d'edelste Aemstelaers een tijt geleeden zweetten

Ter bruilofte van J. van Waveren en D. de Blaeuw. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken,* n°. 575).

Joan van Waveren, oud-Schepen van Amsterdam, teekende op 40-jarigen leeftijd, geassisteerd met Anthony Oetgens, heere van Waveren, raad en burgemeester van Amsterdam, in ondertrouw aan met Debora Blaeuw, weduwe, geassisteerd met haar moeder Weyntgen Oetgens van Waveren.

De hier boven afgedrukte afbeelding is eene reproductie van een teekening, aan den heer D. C. Meyer Jr. te Amsterdam toebehoorende.

Om schraele en barre hey te mesten, en den gront,
Die arm was uit zijn' aert, in vette klay en klont
En vruchtbre klaverweide en beemden te verkeeren.
Zoo komt de kunst Natuur te baet, en kan haer leeren
Wat lantbouw, arbeit, en zorghvuldigheit vermagh.
Hier quamen stallingen, en hoeven voor den dagh,
Palaizen, vee en vrucht, en laenen, en waeranden.
Men noemt dees lantstreeck nu de Tempe dezer landen,
Daer Peneus, klaer van stroom als glas, door heenevloeit.
Hier zingt de nachtegael. Hier quinckeleert, en broeit
De vogel, jaer op jaer, zijne eyers uit. Hier draegen
De boomen lecker ooft. Hier vliegen, en hier jaegen
De jongkers naer patrijs, en hazen jaghtgezint
Met snuffelenden brack, en vluggen hazewint.

3 *Schraele en barre hey:* het eigenlijke 's-Gravenland is lage, moerassige grond, die niet behoefde gemest te worden. Wat Vondel hier zegt, kan alleen de daarachter liggende, bij sommige lusthoven aangetrokken heigronden gelden.

11 *Peneus, klaer van stroom als glas:* dewijl er op anderhalf uur afstands van 's-Gravenland geen rivier te vinden is, en hier toch kennelijk op een loopend water gezinspeeld wordt, zou de vermelding van dien Peneus ons misschien kunnen doen opmaken welke beek en alzoo welke hofstede hier bedoeld wordt. Beken vindt men alleen in de lusthoven die tegen de helling der heide gelegen zijn of van welke een gedeelte uit heigrond bestaat: zoo loopt er b. v. eene door de eerste hofstede, welke men, van Weesp komende, in 't oog krijgt en die naar haar vroegere bewoners *Schaep en Burgh* genoemd is.

14, 15 *Hier vliegen, en hier jaegen de jongkers:* de jacht, in een ruimeren zin genomen, kan verdeeld worden in drie soorten, t. w.: *jagen, vliegen* en *visschen:* het eerste slaat op het *loopende,* het tweede op het *vliegende* wild, het derde op de *visscherij.*

16 HUYDECOPER, *Proeve* III, 118, wil hier Vondel verbeteren en den regel aldus gelezen hebben:

*Met* snelgewieckten valck *en vluggen hazewint,*

omdat, zegt hij, alsdan de *valk* tegenover den *patrijs* en de *hazewind* tegenover het *haas* staat. Zeer waar, en in 't afgetrokkene zou de uitdrukking alzoo poëtischer zijn en vooral eigenaardiger, om 't voorafgaande *vliegen,* 't geen men niet met jachthonden, maar met vogels pleegt te doen. Maar Vondel offerde niet gaarne waarheid op aan de poëtische vinding. Het gold hier geen jagers in 't algemeen, maar 's-Gravenlandsche jagers, en indien deze nu, gelijk ik geloof, niet met valken, maar met den *staanden hond* op *hoenders* joegen, dan zou men hem hier met recht van onnauwkeurigheid in zijn schildering beschuldigd hebben, wanneer hij een valk gebracht had, waar die niet behoorde. Intusschen, als ik reeds aanmerkte, Huydecoper had in zooverre recht, dat Vondel, alleen

De Griecksche Venus scheide uit d'oostersche landouwen,
Verliet haer' bergh, en kerck, om hier haer hof te bouwen,
En vondt'er *Waveren,* die moê gejaeght, dat pas
Beschaduwt van een linde, in slaep gevallen was,
Op 't ruisschen van een bron, die door verborge sprongen
En aders uit den gront met kunst quam opgedrongen.
Hy scheen te groeten die hem in den droom verscheen,
Veel schooner dan menze oit in marmer zagh gesneên
Van d'overoude hant der Fenixkunstenaeren,
Die uit veel lichaemen een enkel schoon vergaêren,
Om haer te scheppen, die der sterfelijcken maet
En uiterste begrijp zoo verr' te boven gaet,
Dat alle schoonheit by dees schoonheit, noit bezweecken
Door eeuwen zonder ende, een schaduw wort geleecken,
En by het leven slechts gelijckt een bloote schijn,
Die 't oogh, uit eene bron, of helder kristalijn,
Bejegent, en verschijnt. Wat is de ziel gezegent
Die dit geluck gebeurt! ô schoonste, gy bejegent
My hier ter goeder tijt. [Zoo spreeckt hy in den droom,]
O moeder van de Min, zijt overwellekoom
In 't graefelijck gewest. Hoe koomtge my t'ontmoeten?
De Gravelantsche roos, die onder uwe voeten
Haer' geur en gloet ontvouwt, getuightme wie gy zijt,
Die 't menschelijck geslacht uw vrientschap niet benijt.

van *honden* sprekende, 't woord *vliegen* niet had moeten gebruiken, 't welk alleen slaat op jacht bij *valken.* Immers, evenals men van een jager van beroep zegt, dat hij bij iemand *jaagt,* zoo zegt men van een valkenier, dat hij bij iemand *vliegt.* — Voorts zij hier nog aangemerkt, dat men, in jagerstaal, behalve *vliegen,* ook nog *vlieger* en *vlucht* bezigt. Zoo b. v. HOUWAERT, *Gem. loop der Werlt,* B. I, van Diane sprekende:

*Haer volghden veel Nymphen, maegden en camenieren,*
*Veel* jaghers *en* vlieghers —

en Vondel zelf, in de *Roomsche lier,* vs. 103.

*Gezonden ackerbou en* jaght *en* vlught
*Door bosch en velden* —

voor welk *vlught* ook wel *vederjacht* of *vederspel,* in tegenoverstelling van *weispel,* gelezen wordt.

19 *Dat pas:* te dier gelegenheid.

25—28 Hier wordt gezinspeeld op hetgeen men verhaalt van Apelles, dat hij namelijk vele schoone vrouwen verzameld had om de eigenaardige schoonheid, waardoor ieder van haar uitmuntte, te bestudeeren, en uit de vereeniging daarvan een geheel te vormen.

Ick wenschte uw Heiligheit al overlang t'aenbidden,
En op het minnefeest aen uw altaer, in 't midden
Der schoone Jofferen, op t'offren wieroockgeur,
En krans, en myrtetelgh, met roozen deur en deur
Bevlochten: maer 't geluck, 't welck vloeit uit uw genade,
Verstackme van mijn' wensch, en rechte wedergade:
Mijn tijtgenooten zijn een poos vooruitgetreên.
Zy scheen hem hierop aen te lachen, en bescheen
Hem onder 't lachen met zoo minnelijcke loncken,
Dat d'oogen zijne borst al heimelijck ontvoncken
Met eenen zoeten brant. Ten leste berstze eens uit.
De roozemont luickt op, en stemt met dit geluit:
O brave Jongelingk, by Venus uitgekoren,
Het bruiloftslot wort elck van boven toebeschoren.
Een ieder heeft zijn' tijt, en uur, hem toegeleit.
d'Aeloude en vruchtbre stam, die zich zoo weeligh spreit
En groeit door Henrick en zijn mannelijcke kinderen,
Wil ick in d'afkomst niet besnoeien, noch verminderen,
Maer door een bruiloft aen elckandere uitbesteên,
En smilten in zijn bloet twee tacken onder een,
Den neef, en zijne nicht: en om dit uit te wercken
Verlaet ick Cyprus, en zoo veel gewijde kercken,
En koom nu 's Gravenlant bezoecken met mijn' zoon.
Uw vaders wapen met den Arent en de kroon
Gekroont, toen Ferdinand hem 't Ridderszwaert vereerde,
Zal erven op zijn bloet. Zoo iemant minnen leerde
Door 't hemelsche beleit, zult gy, doorgloeit van brant,
De bloem van uw geslacht gaen plucken met uw hant.
Uw grootvaêr Oetgens, door zijn diensten aengenaemer,
Als eerste stichter van de zeeverzekerkamer,
De rijcke wisselbanck, en 't leenhuis, is wel waert

47 Versta: mijn tijdgenooten hebben spoediger een vrouw gevonden dan ik.

57 *Door Henrick:* Hendrik Oetgens van Waveren was de vader van Jan en Claes, die in 1592 en 1598 op de Regeeringslijsten als Commissarissen voorkomen, en van Frans, die in 1599 Burgemeester was.

64 *Uw vaders wapen:* Antony van Waveren werd in 1631 door Keizer Ferdinand II met de Ridderlijke waardigheid vereerd.

69 *Oetgens:* Frans Hendriksz. Oetgens van Waveren, zooeven genoemd, was een der oprichters en eerste Commissarissen van de Kamer van Assurantie in 1598, Commissaris van de Wisselbank in 1609 en van de Bank van Leening in 1614.

Te bloeien in zijn zaet. Uw grootvaêr Spiegel paert
U vrolijck met dees hoop, dat gy, als hy, en d'ouden,
De vryheit van den Staet zult voorstaen, en behouden
Door erfgenaemen uit uwe egade aengeteelt.
Uw eigen vader zagh zich garen afgebeelt
Naer 't leven in uw vrucht, en wenscht dat hy den neven,
Te spruiten uit uw trouw, magh tot een' spiegel geven
Zijn diensten, Aemstels stadt en 't vrye vaderlant
Geschoncken reis op reis. Op op dan, sluit den bant
Van trouwe met uw liefste, en laet de min niet flaeuwen,
Maer dommelt onder een de *Waverens,* en *Blaeuwen,*
Dat ieder uit het kroost oock d'ouders kennen magh.
Zoo sprackze: hy ontwaeckte, en eer zijn oogh haer zagh
Verdweenze uit zijn gezicht naer 't hof, by haer verkozen.
d'Ontwaeckte riepze na, die op een spoor van roozen
In d'ope lucht verdween, en liet hem van dien tijt
In een' geduurigen en jammerlijcken strijt,
Bekommert om het hart van *Debora* te winnen.
Dit 's zijn bejagh alleen. Hier worstelen de zinnen
Van wederzijde om strijt. Zy weet de min t'ontraên,
Al vrijt wat maeghschaps wel. Hy weetze t'ondergaen
Met heuscheit, en bescheit, gesterckt uit Venus hoven,
En pooght het oude vier van haere min te doven,
Daerna een' nieuwen brant t'ontvoncken uit deze asch,
En 't hart, zoo hardt als steen, in murw en knebaer wasch
Te zien veranderen. Dit heeft zijn zwaericheden:
Maer wat vermogen niet de traenen en gebeden
Des minnaers op een vrouw, in 't eêlste van haer jeught,
Wanneerze zich verbeelt 't genot van d'eerste vreught,
Geschapen om het al wat leven voelt te buigen?
Waervan de stammen en geslachten eeuwigh tuigen,
En d'oorlogen, zoo wijt de weerelt door gevoert,
Waer Venus de trompet en trommel heeft geroert
In 't hart der mannen, oock in d'Amazoonsche steden,
Zoo schuw van bruiloften, uit kracht van eere en eden.

72 *Spiegel:* eene der dochters van Spiegel was met Antony van Waveren getrouwd.

92 *Al vrijt wat maeghschaps wel:* al pleit de omstandigheid, dat zij met hem vermaagschapt is, eenigszins voor de zaak.

106 *Zoo schuw van bruiloften, uit kracht van eere en eeden:* waar de Amazonen eigenlijk *schuw* van waren, en wat zij bij *eede* verzwoeren, was, onder

De Minnegodt belacht dien eedt, een' lossen knoop,
Waer hy te velde treckt, en sleipt zoo groot een' hoop
Van helden achter aen en uitgeleze vrouwen,
Die, na haer eerste trouw, den oogst van min herbouwen,
Waertoe dees Schoone stemt, die zedigh en beleeft
Den afgeslaefden helt 't gewenschte jawoort geeft,
Waerna de bruiloft volght, op d'aenkomst van Godt Hymen,
Die 't lieve paer nu groet, en voorlicht en op rijmen
Aldus naer 't groen prieel van 't weeligh bruitsbed leit:
Nu volgh, geluckigh paer, mijn fackel. Waerom schreit
De Schoone? zwaerlijck valt een weduwe t'ontveinzen
't Geen al de bruiloftsrey kan zien door haer gepeinzen,
Dat is 't genoegen van den Bruigom en zijn Bruit,
't Welck uit de zaligheit van 't wettigh bruitsbed spruit,
Het bruitsbed, dat u wacht, van blyschap opgenomen.
Dit leert de menschen hoe zy op de weerelt komen,
En houden, op den voet der oudren, eenen toon.
Hier kust men dat het klapt: hier is de schaduw schoon.

de macht eens echtgenoots te staan; voor 't overige droegen zij de zorg dat haar ras niet uitstierf aan haar buren, de Gargarenen, op. De meisjes, die haar geboren werden, behielden zij voor zich: de knaapjes brachten zij om, of stuurden ze aan hun vaders.

---

# TER BRUILOFTE

VAN DEN E. BRUIDEGOM

## JAKOB LINNICH,

EN DE E. BRUIT

## KATHARINE JAKOBS DE VRIES.

Hoogste wijsheit, wiens beleit
d'Eeuwigheit
Van het menschdom door het paeren

Ter bruilofte van Jakob Linnich en Katharine Jakobs de Vries. Volgens den tekst in Vondels *Poëzy*, 1682, I, bl. 750.

Jakob Linnich en Catharina Jacoba de Vries huwden in Mei 1658. De bruid, geboren in 1634, was een dochter van Jacob Fransz. de Vries en van Anna de Wolf en een kleindochter van Isaeck de Wolf, een broeder van Vondels vrouw. Jakob Linnich, geboren in 1635, hertrouwde in September 1684 met Ida Block.

Hanthaeft, en met volle vreugt
Onse jeugt
Zegent onder 't zoet vergaêren;

Wie kan u met harte en mont
Voor den vont
Van dien staet ten vollen eeren?
Wie verlangt niet, hant aen hant,
Naer dien stant
Uit te treên op uw begeeren?

Deze vreugt en blijde feest
Magh geen' geest
Magh geene Engelen gebeuren.
Godt heeft aerdtsche zaligheit
Hun ontzeit,
Binnen 's hemels hooge deuren.

Schoon zy rijk zijn van gena,
Zonder ga
Zweven deze in 't eeuwig leven.
d'Engel, vry van minnezucht,
Teelt geen vrucht.
Dit 's den mensch van Godt gegeven.

Dus beleeft de mensch veel troost
Aen het kroost,
Dat hem uitbeelt met zijne oogen;
Nu een dochter, dan een zoon,
Even schoon
En gelukkig opgetogen.

Wie dien Staet verkleenen wil
Merke al stil
Hoe de hemel zelf aen d'aerde
Troude, en dit gelukkig paer
Jaer op jaer
Ons een' schoot vol vruchten baerde:

20, 21 *Zonder ga zweven deze:* hetzelfde had Vondel reeds aan Apollion laten zeggen in den *Lucifer*, vs. 141:

*Wy weeten van geen trouwen,*
*Van gade of gading, in een' hemel, zonder vrouwen.*

Want hy zegent ons landouw,
Zijne vrouw,
Met een' milden dauw en regen,
En beschijntze van om hoogh
Met zijn oog,
Oirzaek van zoo groot een' zegen.

Als hy, reis op reis belust,
d'Aerde kust,
En belonkt met zonnestraelen,
Wint de zegenrijke bruit
Bloem, en kruit,
Telg, en tak, in beemt en dalen.

Dan verquikt by lentedag
Wat eerst lag,
Onder wintersneeuw bedoven:
Dan gevoelen plant en dier
't Minnevier.
Wat begraven lagh, komt boven.

Op dit voorbeelt trout de May
Deze bey,
Eens gezint, *Katryn,* en *Linnich.*
Merk eens hoe de jeugt van 't jaer
En dit paer
t' Zamenstemmen dus aenminnig.

Bruiloft, bruiloft, zingt de May
In de wey:
En wy zingen met verblyen:
Bruiloft, bruiloft. Schenkt den wijn,
Zonder pijn,
Zoo zal 't huwelijk gedyen.

51 *Bedoven* voor „*bedoofd*, gedompt, gesmoord." 't Is van 't oude w.w. *beduiven*. „in doffen staat doen verkeeren." Zie *Uitl. Woordenb.* op HOOFT *in v. bedoven.*

61 *De May:* uit de omstandigheid, dat Vondel hier *may* op *wey* laat rijmen, blijkt, dat *ay* toen reeds in dat woord als *ei* werd uitgesproken.

65 *Zonder pijn:* zonder spijt, gul weg.

*Jakob*, zonder tijtverlies,
Kus *de Vries,*
Op dien wensch voor mont en kaeken,
En bezegel met u twee
Onze beė,
Dat kan Godt en ons vermaeken.

---

# EEUWGETY

VAN DEN E. HEERE

# KAREL COUVRECHEF,

Karmelyt, en Prister.

## AEN DE H. MAEGHT.

Anno 1658, 22 Juny.

---

LAUDA, JUBILA, LAETARE ET EXULTA IN OMNI CORDE.
SOPH. III, 24.

---

Wat offren wy de heylige Maeght
Van Karmel? twieroockvat, vol geuren,
of Myrre, of gout? wat gift behaeght
Haer boven, daer Godts wacht de deuren
van 's hemels poorte houdt bezet,
Veel duizent Engelen haer prijzen?
Een danckbaer hart, oprecht, en net
gevaeght van smerten. Laet ons rijzen
Met zulcke geuren naer de lucht
Nu *Karel* heden vyftigh iaeren
in haeren dinst niet zonder vrucht
gesleten telt, en gryzen haeren
't gewyde hooft van *Couvrechef*
bedecken, die het iuck des Heeren

Eeuwgety van Karel Couvrechef. Afgedrukt naar het handschrift, waarvan in de groote prachtuitgave van van Lennep een facsimile voorkomt.

Zoo iongk gedraegen heeft: verhef
Den naem van *Jesus*, dien wy eeren
gelyck zyn Moeder hem aenbith.
Zy zegene ons van daer zy zit.

---

## OP HET KROONEN

### VAN DEN ROOMSCHEN KONING EN KEIZER

## LEOPOLDUS,

Altijt Vermeerderaer des Rijx.

---

AUREA CONDET SÆCULA.

---

Laet den Rijnschen berckemeier
Lustigh rustigh ommegaen,
Nu 's Rijcks Engel, die beleier
Van het Keurrecht, heeft gestaen
In den raet der Keureheeren,
Om den zoon van Ferdinand
Met den Roomschen scepter t'eeren,
En met heiligh diamant
Gout en steenen t'overstraelen.
Wieroockt nu de jonge zon,
Die, uit d'Oostenrijcksche paelen,
Endelijck den nacht verwon,
Die Europe scheen te dreigen,
Toen haer d'oude zon ontzonck,
En het hooft begon te neigen,
Tot verdriet van out en jongk.
Ziet dees zon de Main beschijnen,

Op het kroonen van Leopoldus. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken*, n°. 576).

Na den dood van keizer Ferdinand III (23 Maart 1657) werden de Keurvorsten te zamen geroepen om tot verkiezing van een nieuwen keizer over te gaan. Zijn zoon Leopold, 9 Juli 1640 geboren en in 1655 tot koning van Hongarije en in 1658 tot koning van Boheme gekroond, had daarop zeer zeker de meeste aanspraken. Van de zijde van Frankrijk werd evenwel alle mogelijke moeite gedaan om zijne verkiezing tegen te gaan, maar te vergeefs. Den 18 Juli 1658 werd Leopold verkozen, die als Leopold I het bestuur aanvaardde.

*Aurea condet sæcula:* d. i. „hij zal gouden eeuwen stichten." Zie *Aen.* VI, 792.

En vergulden stadt, en lant.
Roock en smoock van twist verdwijnen,
Damp en mist van misverstant.
Nu verstroien Turck, en Tarter,
Elck huns weegs, en om een' hoeck,
En wat gruwzaemer en zwarter
Duitschlant dreighde met een' vloeck.
*Leopoldus* eert zijn rijcken
Met Augustus majesteit,
Die geen' voorzaet zal bezwijcken,
Noch in moedt, noch wijs beleit.
Out Byzanssen staet verschrocken,
En de Donau steeckt verheught
Zijn trompetten, luit de klocken.
Al de Rijnstroom juicht van vreught.
Men verwacht aen alle zijden
Vrede, en vollen overvloet,
Vrolijcke eeuwen, goude tijden.
Hoop van Ferdinandus bloet,
En den stam, die trots, als eicken,
Opgedraegen aen Jupijn,
Schier vier eeuwen kan bereicken,
Laet den uitgang van den Rijn
Oock gevoelen uwen zegen,
En den trouwen Batavier,
Op de gunst van uwen degen,
Rustiger zijn zeebanier
En de vlagh te water voeren,
Daer men andre starren meet,
Tegens onze marmervloeren
Met den hoofde neêrwaert treet,
Of den weereltkloot ter zijden
Steil of rechter ommegaet,
En ons kielen 't water snijden

27 Versta: „die voor geen zijner voorzaten zwichten zal." Vaak gebeurt het, dat Vondel in kort na elkander geschreven verzen, gelijke woorden en uitdrukkingen bezigt. Zoo zegt hij hier, eenigszins gewijzigd, hetzelfde als in het bijschrift op Pieter de Graeff.

47, 48 Geestig dichterlijke, zoo dan al physisch min juiste omschrijving van 't woord „tegenvoeters."

Op 't kompas, tot op een' draet,
Onder bey de rijzende assen,
Of in 't midden, daerze recht
In de dyningen zich wassen,
Die dan holler gaen, dan slecht.
Lust het Cezar Barbaryen,
Out Karthage, op 's Grootvaêrs spoor,
Met een krijghsvloot te bestryen,
En den Mauritaenschen Moor;
Hollant heeft een vloot ten besten
Voor de maght van Oostenrijck,
Om die roovers in hun nesten
Op te komen, tot een wijck
Der geboeide Christe slaven,
Die, gesleeten van verdriet,
Hem verwachten, die de haven
Met ons zeekortouw beschiet:
Eenen helt, die, opgewassen
Tegens ongetoomt gewelt,
Met ons hulcken en pinassen
Tunis eens de zeewet stelt,
En die met hun aengespannen
's Handels loop en maetschappy
Steuren, recht als zeetyrannen,
Noit verzaet van stroopery.
Laet den leeuw der Batavieren
En den Roomschen adelaer
Onder eene vlagge zwieren,
En de woestheit voor dit paer
Zwichten, en alle oorelogen
Zwijgen onder hunne tucht,
En geharrenast vermogen,
In een zegenrijcker lucht.

56 *Slecht:* effen.

58 *Op 's Grootvaêrs spoor:* op dat namelijk van Karel V, die, gelijk men weet, in 1535 de Barbarijsche zeeroovers tuchtigde. Zie vs. 84.

60 *Den Mauritaenschen Moor:* pleonastische uitdrukking, tenzij men aanneme, dat Vondel den inwoner van Barbarije aldus noemt ter onderscheiding van den Afrikaanschen moor of „neger." Maar in die dagen werden de beide laatste woorden doorgaans synoniem gebezigd, en nog zijn er velen die ze verwarren.

Karel groet den triomfeerder,
Zijnen neef, uit eene wolck,
Wenscht hem dat hy 't rijck vermeerder,
Als een' zegenaer van 't volck,
En den knoop der Nederlanden
Ongeschent houde, en behoê
Voor onduitsch gebit en tanden,
Tot den lesten adem toe.
Op dien wensch uit 's hemels transsen,
Geeft de Keizerlijcke kroon
Op zijn hooft nu schooner glanssen,
En de Duitschen voor zijn' troon
Roepen van omhoogh gedreven:
Lang moet *Leopoldus* leven.

7 *Dat hy 't rijck vermeerder:* zinspeling op den toenaam *Semper Augustus* („altijd vermeerderaar des Rijks"), dien de Roomsch-Keizers voerden

---

# TER BRUILOFTE

VAN DEN E. BRUIDEGOM

## MICHIEL BLOCK,

EN DE E. BRUIT

## ALIDE ANSLO.

---

SAP. 8. KRACHTIG EN LIEFELIJK.

---

Zoo ergens in, 't alwijs beleit
Beschiet, met kracht en lieflijkheit,

Ter bruilofte van Michiel Block en Alide Anslo. Volgens den tekst in Vondels *Poëzy*, 1682, I, bl. 752.

Michiel Block, de zoon van Pieter Adriaensz. Block en van Neeltje Schouten, geboren te Amsterdam 6 October 1635 ondertrouwde 28 September 1658 met Aeltjen Gerbrands Anslo, wonende te Weesp.

Zij hertrouwde als weduwe 26 April 1671 met Hendrick van Beeck.

1—4 Versta: „zoo Gods Alwijsheid haar doel in eene zaak op krachtige en weldadige wijze bereikt, het is in 't onderhouden van 't geschapene."

Zijn oogmerk in 't behoeden
Der schepselingen, dat blijkt klaer
In 't paeren van 't gewettigt paer,
By Godt en alle vroeden
Met lof gekroont: want 's huwlijx stant
Zich tegens 't menschverslinden kant,
Herstelt met weelige enten
Het menschdom, dat groote afbreuk lijdt
Door krijgh en onderlingen strijt
Van strijdende elementen.
Gewont met eenen minnepijl
Van Godt, plukt Josef aen den Nijl,
In 's rijks aertspriesters hoven,
De bloem der maeghden binnen On,
Waer aen hy bey de spruiten won,
Die hem veel heils beloven.
De koning Faro, bly van geest,
Kroont Rachels zoon op 't bruiloftsfeest
En helpt de staetsi vieren.
Het hoogh beleit was oirzaek van
't Gezegent huwelijxgespan
Volvoert door Godts bestieren.
Gelijk de zon de vorst ontdoit,
Het dorre lant met lover toit
En telge, in elk geweste;
Met kracht en lieflijkheit het groen
Te voorschijn brengt in zijn saisoen;
Zoo wort, tot 's menschdoms beste,
Door 't gloeien van oprechte min
De minnaer en zijn bedtvriendin
Gezegent. Geene tyen
Verdelgen 't menschelijk geslacht.
De stammen bloeien in hun kracht,
Door d'afkomst, zoet op vryen.
Het stoutste hart legt zijn geweer
Voor 's huwlijks troon gebuigzaem neêr,
En smilt, als wasch, door 't straelen
Van dezen liefelijken brant.
De helt biet wapenloos de hant
Zijn gade en kust de kraelen

Van haeren opgeloken mont,
Verbint in 't eeuwigh trouverbont
  Zich zelven, en zijn zinnen,
Hoe wuft die weiden, zonder toom.
Hy neemt dit juk op in dien droom.
  Geen zachter juk dan 't minnen.
Een orden ingewijdt van Godt,
Uitreiker van een ieders lot,
  Een orden, aengeprezen
Ter bruiloft van Godts majesteit,
Door zijne tegenwoordigheit,
  En 't wonderwerk, bewezen
Ten troost van bruidegom en bruit.
Stapt met dees hantvest fier vooruit,
  En helpt Godts akker bouwen,
Op 't spoor der oud'ren, nimmer moe.
Geen nazaet geeft den voorzaet toe
  In trouwen, en hertrouwen.
Zoo won de blaekende *Michiel*
*Alide,* zijne halve ziel,
  Door kracht van trouwe liefde.
Nu trout de wellekome vreught
Zijn blijde jeught aen haere deught,
  Die hem zoo minzaem griefde.
Gy speelnoots, zingt met blijde keel,
't Gelukkigh paer naer 't bruitsprieel.
  Ay, zietze treckebekken,
Als duiven, op dien bruiloftszangk.
Gelieven duurt dees wijs te langk.
  't Is tijdt dat wy vertrekken.

64—72 Een nogal dartel slot voor zulk een stichtelijk begin; doch de overgang van hoogen ernst tot scherts is met beleid en overleg gemaakt, zoodat er niets stuitends is in de verandering van toon.

# VRYE ZEEVAERT

NAER

# OOSTEN.

SIC CUNCTUS PELAGI CECIDIT FRAGOR.

Nu staet de vaert naer Oosten open.
*Obdam* bezegelt 's lants verbont.
De Sweedsche zeedraeck leght gekropen
Aen weêrzy van den Oresont.

Vrye zeevaert naer Oosten. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken,* n°. 577).

De nederlagen, door Denemarken in den oorlog tegen Zweden verduurd, hadden Frederik III genoodzaakt om vrede te vragen. Deze werd dan ook gesloten, doch op voor hem vrij nadeelige voorwaarden. Eene daarvan behelsde, dat de beide Mogendheden voortaan de Sont of Belt voor alle vreemde oorlogsvloten zouden gesloten houden. Aan de Staten, die in 't vorige jaar den Koning van Denemarken met *f* 600,000 ondersteund hadden, kon deze overeenkomst, die bepaald tegen hen gericht scheen, niet dan hoogst onaangenaam wezen, en zij deden er het hunne toe, om Frederik III te bewegen, geen nauwer onderling verbond — gelijk Koning Karel Gustaaf dit begeerde — te sluiten. De laatstgenoemde Vorst bereidde zich hierop wederom ten oorlog, scheepte zijn leger, dat in Duitschland getrokken was, en, gelijk men dacht, Polen of Brandenburg bedreigde, te Kiel weder in, viel in Seeland en sloeg 't beleg voor Kopenhagen. Onderwijl tastte Wrangel 't slot Kronenburg aan, dat hem den 16 September in handen viel.

De Staten, met recht vreezende voor de belemmering van de vaart door de Sont, indien Zweden de overhand behield, wendde eerst vruchtelooze — indien welgemeende — pogingen aan, om de beide Noordsche Mogendheden met elkander te bevredigen, en besloten toen Denemarken bij te staan. Een vloot, onder den Luitenant-Admiraal Wassenaer, zeilde naar Kopenhagen, en kwam in 't begin van November voor de Sont, waar zij met de Zweedsche onder Wrangel slaags raakte en een glansrijke overwinning behaalde, hoezeer gekocht door den dood van de dappere Vice-Admiralen de With en Floriszoon. Het was op dezen merkwaardigen zeeslag, en ter eere van den wakkeren zeevoogd, dat Vondel de hier afgedrukte gedichten schreef.

*Sic cunctus pelagi cecidit fragor:* d. i.: „zoo bedaarde de onstuimigheid der zee geheel." Zie *Aen.* I, 158.

1 *Oosten:* hier: „de Oostzee."

3 *De Sweedsche zeedraeck:* de Zweedsche vloot wordt, dit geheele dichtstuk door, vergeleken bij een *zeedraak* of zeemonster, en Obdam bij Perseus, die het overwon. Dezelfde vergelijking vinden wij in het gedicht *Vrye zeevaert onder Tromp,* doch daar op andere wijze uitgewerkt.

4 *Den Oresont:* de Sont.

*Obdam* doorhieuw hem met zijn sabel,
Het hooft aen Kroonenburgh hangt stijf
Gewoelt, gebonden met een kabel.
De slingerstaert en 't achterlijf
Ter komme in van Lantskroon gedreven,
En krimpende van bijstre smart,
Gekorven, zonder hoop van leven,
Verlangen naer 't gemiste hart:
Maer hart en vraetige ingewanden,
Gezoncken, volgen wint en stroom,
In Oost-en-Noortzee, langs de stranden.
De walvisch slickt het bloedigh groom:
En Fredrick toont de kopre tanden,
Van 't Poolsche vleesch en bloet noch vuil;
Van Perseus, d'eer van Zeven Landen,
Euroop ten dienst, uit 's monsters muil
En ysren kaeckebeen geklonckén.
Gansch Denemercken op de been,
Van groote vreught en blyschap droncken,
Haelt *Wassenaer,* uit alle steên,
Al juichende in, den salamander,
Die leven schepte in 't zeedraecks vier.
Hofschilder Mander, volgh den stander,
Volgh rustigh 's Konings zeebanier,
En Hollants vlaggen: val aen 't maelen:
Helt *Wassenaer* bestelt u stof,
Om met dien wapenroof te praelen,
Op Fredricksburgh, dat fenixhof.
Zoo sta die zeestrijt voor elx oogen,
Zoo lang het zeelicht van *Obdam*

6 volgg. De beeldspraak is uitmuntend en strookt volkomen met de geschiedenis. Een gedeelte van de Zweedsche vloot liep Kronenburg binnen, het ander was gezonken, waarvan wrakken en manschap later aan wal kwamen drijven.

16 *Groom:* grom, ingewand.

17 *Fredrick toont de kopre tanden:* dit wil niet zeggen, dat Frederik, de Koning van Denemarken, koperen tanden had; maar „dat hij de tanden van den zeedraak *ten toon stelde,"* welke Perseus (Obdam) het monster uit den muil geslagen had, gelijk in de volgende regels staat.

27 *Hofschilder Mander, volgh den stander:* dit rijm schijnt hier bij opzet te zijn aangebracht en doet ook geen kwade uitwerking.

Den helschen nacht van nijt en logen
  Beschaemen zal, van stam tot stam.
Zoo kneust men Xerxes tirannije.
  Daer leght de vijfde monarchije.

37, 38 Versta: evenals de monarchie der Persen, gewoonlijk de *vierde* genoemd, onder Xerxes een knauw kreeg, zoo nu, als *vijfde,* die van Karel Gustaaf. De uitdrukking is echter vrij gezocht.

---

# STAETWECKER.

---

DISCITE JUSTITIAM MONITI.

---

Wat baeten magazijnen, zwanger
  Van al verslindend nootgeweer?
Wat magh het baeten dat men langer
  Met vlaggen van den leeu braveer',
Zoo 't leeuwenhart begint te flaeuwen,
  En voor 't geloey van stieren zwicht?
Wat baeten hem gebit, en klaeuwen
  Indien hy slaept in zijnen plicht?
Athene, sloop uw houte veste,
  Geboort met maght van grof geschut:
Geef Xerxes al uw recht ten beste:
  Gereede voorraet is onnut,
Ten zy men 't zeerecht pass' te paeien.
  Het donderkruit eischt vonck en vier.
De roode haen moet rustigh kraeien:
  Op 't zwaeien van de bloetbanier,
Het roode paert met sporen noopen,

Staetwecker. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken,* n°. 578).

*Discite justitiam, caet.:* „leert, uit de verkregen les, rechtvaardigheid betrachten." Zie *Aen.* VI, 620.

15 *De roode haen:* is het „buskruit," en het *roode paert* het „geschut" der zeemacht, welke Vondel evenzoo in zijn *Zeemagazyn,* vs. 145–147, zie bl. 67 — heeft bij elkander gevoegd:

*Het bootsvolck voert de vlagh en wimpel, zwaeit de zwaerden,*
*Rolt tonnen buskruit voort, of zadelt roode* paerden,
*Ontsteeckt den* rooden haen, *die moort kraeit alle dagh.*

Den kam opsteecken in dat perck.
Zoo sluit men 't heiloos zeeslot open:
Zoo valt geen beer den leeu te sterck.
Aen wijs beleit zal 't niet ontbreecken,
Noch voorgang van 's landts Amirael,
Dat 's klaer aen *Wassenaer* gebleecken,
Die, als een zeerots van metael,
Zich schrap zette in de barreningen
En 't buldren van den noortorkaen,
Die gansch Europe wou bespringen,
De zeevaert in zijn boeien slaen.
Hoe queet zich Floriszoon, en Witte,
In 't onweer van dat krijghsgevaer!
Hoe offerden zich in die hitte
Ons Decien op 't hoogh altaer
Van Mars, hun vaderlant ten goede,
Ten dienst van Hollants bontgenoot!
Hun vier verslont de waterroede.
Men eerze in beelden na hun doot.
Laet weiflaers en verraeders beven
Voor d'oorloghstucht, die kent geen bloet,
Ziet bloetverwanten aen, noch neven.
Out Rome stont op dezen voet.
Wat baet het Brutus uit te houwen,
In klaeren marmersteen zoo prat
Zijn streng gerecht en tucht t'ontvouwen?
Dat voorbeelt natreên sticht een stadt.
Zoo brult de zeeleeuw van Venedigh:
Daer lijdt het oogh des staets geen' schimp.
Men ga in burgerzaecken zedigh:

32 *Ons Decien:* de Romeinsche veldheer Decius Mus wijdde zichzelven in den krijg tegen de Samnieten aan de onderaardsche goden en kocht de overwinning met zijn dood.

41, 42 De zin is: wat helpt het, of men Brutus al bewondert en zijn daad — het ter dood doen brengen van zijn beide zonen wegens landverraad — al in marmer uithouwe, men moet hem navolgen in 't betrachten van onpartijdige rechtvaardigheid.

45 *Zoo brult de zeeleeuw van Venedigh:* de Republiek van Venetië was zeer gestreng in 't straffen van bevelhebbers, die hun plicht verzuimden.

47, 48 De zin is: in gewone, burgerlijke zaken, mag men nog iets door de vingeren zien; maar wanneer het de hooge belangen geldt van den Staat, komen geene consideratiën, hoegenaamd, te pas.

Hier gelt verbloemen, gunst, noch glimp.
Genadigh zijn, is ongenade
In staetsbelang. Hy spaert geen bloet,
Die schelmen spaert. Men recht te spade,
Daer staetrecht voortgang eischt, en spoet.
Men prest hier niet: hier valt geen klaegen.
Wie 't lijf op prijs zet, moet het waegen.

# OP D'AFBEELDINGE

VAN DEN DOORLUCHTIGHSTEN ZEEHELT,

# H. JAKOB VAN WASSENAER,

Vryheere van Wassenaer &c., Amirael van Hollant
en Westvrieslant.

---

INVIDIÆ CAPAX.

---

De goude balck in 't blaeuwe velt,
De zilvre maen in 't roode melt

Op d'afbeeldinge van H. Jakob van Wassenaer. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken,* n°. 578).

*Invidiæ capax:* d. i.: „die nijd verwekt." De aanhaling is deze reis eens niet uit Vergilius, maar uit Seneca, *Troad.* 479.

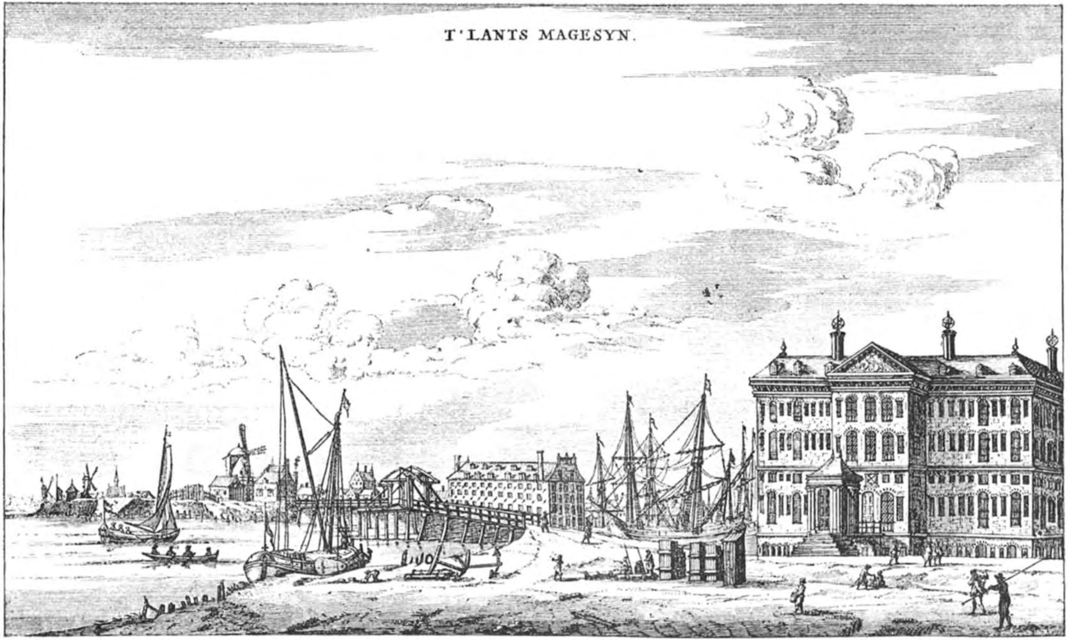
De Burghgraefschap, en Wassenaeren:
Maer in de blaeuwe en roode baren,
Voor 't vaderlant en 't algemeen,
Recht door twee zeekasteelen heen,
Beschoten van twee gloênde stranden,
De lant-en-zeepest uit te branden,
En met 's lants sleutel, kruit, en lont
En zeekortou den Orezont
Ontsluiten, adelt hem rechtschapen.
Zoo kroont helt *Wassenaer* zijn wapen.

3 *De Burghgraefschap:* t. w, van „Leiden."
*Wassenaeren:* de zilveren maan in 't wapen is namelijk een *wassende.*

4 *Blaeuwe en roode baren: rood* namelijk van 't vergoten bloed.

6 *Recht door twee zeekasteelen heen:* namelijk tusschen dat vanden Vice-Admiraal Gerdlon, dat hem voor den boeg, en de Morgenster, die hem aan den achtersteven lag, en waarvan het eene tot den aftocht gedwongen, het andere in den grond geboord werd.

12 *Zoo kroont helt Wassenaer zijn wapen:* zoo bewijst Wassenaer dat de zinnebeelden van zijn wapen sprekend en juist zijn.


T'LANTS MAGESYN.

# ZEEMAGAZYN

GEBOUWT OP KATTENBURGH T'AMSTERDAM.

## AEN DE WELEDELE EN MOGENDE HEEREN ZEERAEDEN TER AMIRALITEIT IN DE GEMELDE STADT.

---

SUPER & GARAMANTAS & INDOS
PROFERET IMPERIUM.

---

Gy *Heeren,* wien de zorgh der zeevaert is bevolen,
Die uit geen winckelen noch vergelege holen,

Zeemagazyn, gebouwt op Kattenburgh t'Amsterdam. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in 4°, in 1658 bij de weduwe van Abraham de Wees verschenen (*Bibliographie van Vondels werken,* n°. 579).

De Admiraliteit, in 1597 opgericht, was in den aanvang gewoon geweest, haar scheepsgereedschappen te bergen in gehuurde pakhuizen, die hier en daar door de stad verspreid lagen. Niet vele jaren waren echter verloopen, of haar werd een erf, op Uilenburg, tot een magazijn, en een ander op Rapenburg, tot een timmerwerf, afgestaan. De eerste dezer plaatsen raakte nochtans, bij 't vergrooten der stad, te veel binnenwaarts: en beiden werden welhaast te klein bevonden voor het doel, waartoe zij dienen moesten. Na dat de Admiraliteit het een tijd lang met de Regeering oneens was geweest over het vinden van een geschikte plaats, werd haar op den 12 Augustus 1655 een groot erf op Kattenburg, tot een scheepsmagazijn en timmerwerf beiden, in ruil gegeven tegen de twee vroeger gebouwde erven. Op den 12 September 1655 werden de grondslagen van het Magazijn gelegd, en reeds in Maart van het volgende jaar de eerste steen van het gebouw, door de Heeren Jonas Witsen, Dirk Herberts, Pieter Jacobsz. Buttegaer en Reinier van Kuyck gelegd, en met den bouw zoo flink voortgegaan, dat het Magazijn binnen negen maanden tot gebruik gereed was. Een korte beschrijving daarvan zal, ook tot beter verstand van het gedicht, niet ongepast zijn. Van harden gebakken steen gebouwd, was het 120 voet breed, 205 voet diep, on 3 verdiepingen hoog, behalve het dak, dat langs de zij- en achtergevels dubbel was. De vier gevels waren in 't midden met vier uitstekende paviljoenen

*Super & Garamantas, etc.:* Hij zal zijn gebied uitbreiden tot over de Garamanten en Indiërs." Zie *Aen.* VI. 794.

2 *Winckelen:* schuilhoeken.

In 't perssen van den noot, het scheepstuigh t'zamenraept,
Maer op uw Magazijns gereeden voorraet slaept,
Geruster dan voorheene, en vloot op vloot kunt mannen,
Tot heil der koopsteên, en ten schrick der zeetyrannen;
Naerdien men, onder schijn van wettigheit, nu stout
De vlagh voert, en de hoop van roof te haelen bouwt
Op uw gedult, gezint het ongelijck te slechten
Door reden, liever dan uw Recht door 't zwaert te rechten,
Gy *Raeden,* die den Raet ter waterkamer spant,

uitgetimmerd. In de frontespiesen van den voor- en achtergevel waren de Zeevaart en de bescherming daarvan in sierlijk beeldwerk aangeduid, vervaardigd onder opzicht van Quellijn. Aan het paviljoen van den achtergevel, 't welk met trappen naar het water afdaalde, zag men de wapens der Heeren, die den eersten steen van 't gebouw gelegd hadden. De buitenpoort van voren, die op Dorische kolommen rustte, leidde over een steenen brug door den ingang van 't gebouw boven met het wapen der Admiraliteit versierd, in een ruim vierkant portaal, in welks vier hoeken, van boven, de wapens der vier Gecommitteerde Raden ter Admiraliteit, onder wier opzicht het Magazijn getimmerd was, in hardsteen waren uitgehouwen, zijnde Cornelis Witsen, burgemeester van Amsterdam. Floris Pietersz. van den Hoef, burgemeester van Haarlem, Frans Herberts, burgemeester van Gouda, en Herman van Ewijck, Domheer te Utrecht. De kamer ter rechterzijde pronkte, voor den schoorsteen, met het wapen der Zeven Vereenigde Provinciën en met zestien wapens van Raden ter Admiraliteit. Ook hingen daar eenige vlaggen en vendels, en, in 't midden, het model van een oorlogsschip van 36 stukken. Boven de deur, tegenover den schoorsteen, zag men een fraai schilderstuk van Bol, 't welk voorheen in de kajuit van een Admiraliteitsjacht gestaan had, en 's lands Hooge Regeering voorstellende, in de gedaante eener aanzienlijke vrouw, den staf van commando aan een Zeeoverste toereikende.

Het was in deze Kamer. dat de Raden ter Admiraliteit vergaderden. Uit het portaal trad men op een vierkante binnenplaats, gewelfswijze over het water gebouwd en omringd van een gaanderij, rustende op zes en veertig kolommen van gebakken steen, die 't gebouw onderschraagden. De plaats was aanvankelijk met klein geschut belegd, 't welk later is weggenomen.

De eerste verdieping was in vier voorname magazijnen verdeeld, een voor 't zwaar ijzerwerk, een voor kabels en touwwerk, een voor zeildoek en zeilen, en een voor bloks en verdere scheepsuitrusting; de tweede en derde verdieping waren bestemd om spijkers, licht ijzerwerk, allerlei staand en loopend want, zeilen, vlaggen, vlaggestokken, riemen, bloks, lantaarns, kardoeskokers, kruithoorns, kruitmaten, potten, ketels en andere stuurmans-, konstapels- en koksgereedschappen, in bijzondere kassen, hokken, bakken en laden te bergen; terwijl een gedeelte van de tweede verdieping tot zeilmakers- en kompasmakerswerkplaats was ingericht, en een ander deel tot wapenkamer, waar 't handgeschut, zij- en ander geweer, in den zeekrijg gebruikelijk, in bijzondere kassen werd bewaard. Uit het dak stak aan elken hoek een schoorsteen uit, met een kunstig bewerkte sfeer voorzien.

En, onder 't hoogh gezagh van 't vrygevochten lant,
Den luister en den glans bewaert van Zeven Staeten,
Die op uw schiltwacht zich, naest Godt, gerust verlaeten;
Vergunt dat mijn klaeroen den toon op 't zeepaert zett',
Gelijck 't de Bouwkunst leide aen 't scheeprijck Y te wedt,
Om, als het Triton hoort den plonderhoren steecken,
Door waterstormen en slaghordens heen te breecken,
Te brieschen over 't vlack, te trappen, en te treên
De zeepest van den Staet der vrygebore steên.
Het lustme 't schuim te zien neêrbruisschen langs zijn toomen,
Te hooren hoe het briescht, als d'oorloghsvlooten komen
Zeeghaftigh uit der zee, met nagesleipte vaen
En vlaggen, van den roof des vyants overlaên.
Natuur en Noot leert elck opwaecken in gevaeren,
Zich zelven wapenen, en voor gewelt bewaeren,
Te wercke stellen wat hem 's hemels voorzorgh gunt,
Tot tegenweer van ramp en jammer. Op dit punt
Let al 't gezielde, wat de reden is gegeven,
Of een gevoelzaem, of alleen het groeizaem leven.
Zoo wapent zich de boom, en vrucht met loof, en bast,
En schors, en schel, voor koude, en hitte, en overlast.
Zoo wapent Godt de slang met schubbe, en spitse tongen,
En dootelijck venijn. Zoo worpt de leeuw zijn jongen
In schuilhoeck, en speloncke, uit vreeze voor verlies.
Zoo wort hy uitgerust met scherpen klaeuw, en kies.
Zoo houden d'oogen wacht voor 't lichaem. Zoo beschermen
De menschen zich, met hulp van handen en van ermen,
Voor aenstoot, vier, en vloet. De Noot, al valt het zuur,
Ontziet geen moeite, en, in den boezem van Natuur

15 *'t Zeepaert:* het zeemagazijn, op Kattenburg, gedeeltelijk te water uitgebouwd.

16 Sierlijke regel. De Bouwkunst, die het magazijn in 't IJ gesticht had, wordt hier voorgesteld, als hadde zij het, gelijk een paard, dat te wed gaat, daarheen geleid.

29, 30 Versta: „hierop letten alle schepselen, 't zij menschen, die rede, gevoel en groei, 't zij dieren, die alleen gevoel en groei, 't zij planten, die alleen groei bezitten." Vondel drukt dit op korte en dichterlijke wijze uit en zet het vervolgens op aanschouwelijke wijze uiteen.

30 *Gevoelzaem* voor „wat gevoel bezit," *sensitivum:* evengoed van samenstelling als het daarop volgende *groeizaam,* en hier uitdrukkende, wat noch *gevoelig,* noch *gevoelvol* zouden kunnen uitdrukken.

Gedrongen, ondertast al haer geheimenissen,
En weet geweeren uit een' afgront op te vissen,
Natuur te bezigen ten oirbaer, en tot nut
Van 't leven, en zijn' eisch. De reden onderstut
De nootweer, die niet rust op veiligheit te letten,
En kloecker tegens ramp, by tijts, zich schrap te zetten.
  Zoo ging 't Athene, dat, van Pallas niet misdeelt,
Zich op zijn' burgh verliet, en trots heldinnebeelt,
Een levend voorbeelt van de Wijsheit in haer wapen.
Dees stadt scheen op haer' burgh en burgerwacht te slaepen
Gerust en veiligh, eer de groote Xerxes quam
Aenvliegen met zijn heir uit Persen, als een vlam,
Om weeligh Griecken, en Athene met zijn daecken,
Wraeckgierigh en verwoet, te branden, en te blaecken,
Dat overmaghtigh volck te delven in een graf.
Toen sprongenze uit den slaep, geweckt te hardt, en straf,
En leefden raet om 't heir des vyants te verduren.
D'orakels rieden hen terstont naer houte muren
En vesten toe te vliên, zich, buiten alle zorgh,
Te bergen in 't begrijp van dezen vryen borgh.
De burgh t'Athene, eerst hout, scheen in dien naem begreepen.
Themistokles, hun hooft, verstont alleen de schepen
Met dezen naem bediet, en zagh de scheepsvloot aen
Voor dezen muur van hout, om 's vyants zwaert t'ontgaen.
Hy riedt de burgery, tot voorstant van haer leven,
De wal te slechten, zich te water te begeven,
Te scheiden uit de stadt, op Delfis raet en mont,
Dewijlze in geen gebouw, maer eer in volck bestont,
En brave burgery. Zoo gavenze ten leste
Zich t'schepe, en redden zich, den Grieckschen Staet ten beste.
  Ick mocht van Amsterdam en haer verbonde steên
Dit tuigen, toenze, van 's eilanders nijt bestreên,

42 *Geweeren* voor „wapens;" in den hier bedoelden zin wordt het meerv. anders gewoonlijk niet gebruikt en acht men *geweer,* als collect., reeds genoegzaam.

48 *Trots heldinnebeelt:* Pallas of Minerva was de schutsgodin van Athene.

49 *De Wijsheit in haer wapen:* de gewapende Wijsheid.

71 volgg. Hier zinspeelt Vondel op zijn vroegere gedichten, ter eere van Tromp en van Galen.

71 *En haer verbonde steên:* kwalijk, voor „en de met haar verbonden steden" (van Holland namel.)

En, zonder schijn van recht, baldadigh aengevochten,
Van duizenden gepreste en dolle zeegedrochten,
Ontwaeckende uit den droom, noch rijper letten wat
De mogentheit vermagh van zulck een houte stadt,
En hoe de vrye Staet beschut wort, min door steenen
Dan door een eicke stadt, en afgehouwe greenen,
Gemant met helden van maetroozen, en een hel
Van gruwzaem grof geschut, den afgront zelf te fel.
De dogh der Britten, die bloetdorstigh op quam steecken,
Vatte onzen zeeleeuw aen, wien 't scheen aen kracht t'ontbreecken.
Men merckte flux aen 't dier, hoe zulck een zeebrants gloet
Gereeder klaeuwen eischte, en wackerheit, en spoet,
Tot lessing van een vier, waer van ons kust en stranden
En wateren in 't ronde opflackerden, en brandden,
Als of de gansche zee vol zwavel dreef, en peck.
De Leeuw gevoelt zijn' rugh verzengen binnen 't heck
Des zeetuins, daer hy ruste, een poos in slaep gevallen,
Niet denckende aen de maght van zijne houte wallen,
Waerin het heil bestont van Batavier en Zeeuw
En ongedwongen Vries en 't volck, dat op zijn' schreeuw
Nu d'oogen opsloegh, en bevroede aen alle hoecken
Hoe 't scheepstuigh in dien noot verdwaelt was, en te zoecken.
Men pooght vergeefs een' dijck door 't laege lant te slaen,
Wanneer d'oploopentheit van vader Oceaen
Met lossen toom, alreê te hoogh aen 't overvloeien,
De weiden overzwalpt, en stulp, en dorp, en koeien,
En vee, en velt verdrinckt; de lantzaet al verstijft
Ten daecke uitschreit, of op een karnemelckvat drijft.
Voorzichtigheit ziet uit, brengt, zonder eens te wijcken,
De zoden by der hant, worpt dammen op, en dijcken.
Zy houdt een' bergh van steen en rijs en paelen reedt,

74 *Gepreste en dolle zeegedrochten:* Engelsche zeelieden, die *geprest* werden; terwijl onze *helden van matrozen* (zie vs. 79) *vrijwillig* dienst namen — of 't althans heetten te doen.

75 *Noch rijper letten:* nog beter, bij ondervinding leerden.

78 *Een eicke stadt, en afgehouwe greenen:* een stad van eiken- en grenenhout (een vloot.)

83 volgg. Hier zinspeelt Vondel in fraaie taal op den verwaarloosden toestand, waarin zich 's Lands vloot tijdens den laatsten oorlog met Engeland bevond.

86 *Opflackerden:* 't zelfde als: *opflikkerden.*

En wat de noot vereischt. Zoo schutze ramp, en leedt.
Zoo slaept ze niet te lang op 's waters schijngenade,
Terwijl d'onwijze traegh geleert wort met zijn schade.
De Maght van 't vrye lant, en Zeeraet, om den kam
Te heffen uit de vloên, vondt raetzaem t'Amsterdam,
Op 't nieuwe Kattenburgh, het wapenslot te bouwen,
En 't Magazijn des lants haer scheepstuigh te betrouwen,
Ten dienst van Nereus volck, dat op de dijning woelt,
Die blaeuw en zeegroen om de zeekasteelen spoelt.
Men wou den rugh van 't Y, zoo veele en lange jaeren
Geploeght van kielen, en gekruist door stadigh vaeren,
Dees glori gunnen, als een' stroom, die, altijt ree,
De zeilen wellekoomt, en weêr geleit in zee,
Geduurigh laedt en lost, en uit naeryver luistert
Waer 't hapert, als een wolck van roof de vaert verduistert,
Op dat hy 't water schuim' van dit baldaedigh schuim,
Van pesten, die den vloet bevlecken en, te ruim
Op 't water weidende, de koopvaerdyen steuren.
De kerck van Janus sloot weleer metaele deuren,
En d'oorlogspoort aldus te Rome, in tijt van pais,
Daer Mars geketent zat in 't yzeren palais,
Op 't bloedigh krijgsgeweer, en standert, vlagh, en vendels,
En brieschte, en knarssetande op kopren boom, en grendels
Met zijn' bebloeden beck. De volcken wijdt en zijt
Ontzagen zijne wraeck te tergen, en den strijt
Met hem t'ontginnen: want geraeckte d'oorlogh buiten
Zijn posten, zwaerlijck viel 't de poort in slot te sluiten,
Of slootze, 't was met dwang en ondergang van 't Rijck,
Dat 's Tybers wapens terghde, en stelde in 't ongelijck.
Zoo ziet hier Janus kerck door mist en waternevels
Met dubble tronjen, twee voorhoofden, en twee gevels,
Van voore en achter uit, en voert voor ieder een
Haer ampt en ooghmerck, daer zy rijst, in marmersteen
Gehouwen door Quellijn, des Aemstels beeldehouwer,
Tot licht en kennis van den keurigen aenschouwer.

119, 120 *Schuim, van pesten:* zeeschuimers.

129 *T'ontginnen:* hier, voor „aan te vangen."

136 *Twee voorhoofden en twee gevels:* een voor- en achtergevel, ieder met een frontespies versierd.

138 *Haer ampt en ooghmerck:* in de gevels waren het „Zeebewind" en de „Zeevaart" in marmersteen uitgehouwen. Zie vs. 140 volgg.

Aen d'eene zijde staet 's lants Zeebewint ten toon
Op eene waterschulp, verheerlijckt met een kroon
Van schepen op het hooft. De rechte vingers grepen
Een jaght, de slincke 't roer, den breidel van de schepen.
De schulp op anckers rust, die kruiswijs aen het strant
Gehecht zijn door 't gebit van hunnen ysren tant.
Het bootsvolck voert de vlagh, en wimpel, zwaeit de zwaerden,
Rolt tonnen buskruit voort, of zadelt roode paerden,
Ontsteeckt den rooden haen, die moort kraeit al den dagh.
Men laedt 'er 't grof geschut, dat steent zoo luide als 't magh,
Grof zwanger van bederf, en donderkloot, en donder,
En blixem. 't Watervolck komt borrelen van onder
Met hagel, en kompas, en riem, en kokerrol.
Zoo rustze een krijghsvloot uit: zoo staet de zeekracht vol.
Neptuin, aen d'andre zy ter schulp uit, trotst op 't water
Wat zijnen drytant terght, en elcken handelhaeter.
's Lants Zeebewint, met kroone en zeekompas om 't hooft
Gekroont, verzoeckt zijn gunst, uit minne haer belooft.
De Zeegodt, die gestreelt zijn woort niet wil verkorten,
Gebiet de Waternymf zich rustigh uit te storten
Met eenen horen, rijck van schat, en vloot op vloot,
In 's lants gezegenden en wijt ontvouwen schoot.
De Levenwecker, aen des Zeegodts rechte zijde,
Begroet 's lants Zeegezagh, en blaest, verheught en blijde,
Een lucht van roozen, en van allerhande heil,
En dertlen geur van weelde in 't opgezwollen zeil.
Men ziet 'er Amsterdam, ten trots van entlooze eeuwen,
Met 's Keizers kroon gekroont, braveeren op haer leeuwen,
En beide Watergoôn, grontleggers van haer' Staet.
De zeeschaer levert haer wat Middelzee, en Straet,
Europe, en Asien, onvaste en vaste landen,
De Zuid- en Noorder-as, de stroomen, en de stranden
Uitlevren: zy bestelt de vracht van overal,
Ontlaên met vlotschuit, boot, en lichter, op de wal,

141 *Grepen* voor „hebben gegrepen," en alzoo: „omvatten."

146—147 Met de *roode paerden* wordt het „geschut," met den *rooden haen* het „kruit" verstaan.

150, 151 Versta: de Zeegoden stijgen uit de golven op, met schroot, kompas, riem, en (in een *koker* gevatte) scheepsrol, als zinnebeelden van de zeevaart.

161 *De Levenwecker:* de Westenwind.

167 *Beide Watergoôn:* IJ en Amstel.

In packhuis, kelder, en op zolders, en in schuuren.
De balcken buigen van den last. De dicke muuren
Bezwijcken door 't gewight van kruidery, en graen,
En schat, haer toegevoert van vader Oceaen,
Genegen vloot op vloot met rijckdom te bestoppen,
Kanaster, zybael, kist, en koffer vol te proppen;
Als of hy tol van al de Watervloên ontfing,
Om eene zeestadt, zijn verkore voesterling,
Te zegenrijcker, als een biekorf, te stoffeeren,
Waerby de zwarmen der gebuursteên zich geneeren.
Het lichaem van 't gevaert, zoo prat aen 't Y geplant
t'Ontleên van lidt tot lidt met al zijn ingewant,
Vereischte een bael papiers, vol letteren, en printen,
Veel ganzepennen, milt gedoopt in Maroos inten,
Veel duizent handen, om dien voorraet uit te reên,
De berghsmis van Vulkaen om yzerwerck te smeên,
Veel gieteryen, om de donders af te gieten,
Veel stroomen van metaal, veel kopre en yzre vlieten,
Een lange lijnbaen van veel mijlen, onder dack.
Hier valt de schouder van een' Atlas veel te zwack,
Om zulck een' ballast van behoefte t'onderschraegen,
En zoo veel krijghsgeweer op zijnen hals te draegen.
Hier wort het Noortsche bosch met zoo veel zeils bedeckt,
Dat het een schaduw voor de Spaensche zee verstreckt.
Veel velden henneps wort hier in een perck gevonden,
Aen kabels, en aen touw gestapelt, en verbonden.
Veel wapenhuizen gaen hier schuil in een gevaert.
Veel Troische paerden steeckt godt Mars hier in een paert,
Musketten, donderbus, schuiftangen, speeren, pijlen,
De sabel, helbaert, dreg, granaeten, enterbijlen,
Hier hagelt loot, en schroot, en kogel, Plutoos schroom,
Zoo veel als 't nootebosch van zijnen nooteboom
Kan schudden, of een buy van hagelsteen by vlaegen
Op korenvelden schudt. Hier grimmelt het van plaegen.
De Zeezorgh zamelt hier dien dieren oorlogsschat
Van zeil- en wapentuigh, ten dienst van Gijsbreghts stadt,

195, 196 Dichterlijk gedacht en dichterlijk uitgedrukt!

197 *Veel velden henneps wort:* men zou nu veelal schrijven: *worden;* doch Vondel laat, met volkomen recht, het w.w. afhangen niet van *velden,* maar van *veel,* zoodat *velden henneps* een genit. uitmaakt.

Die Kennemaers van outs, en Waterlantsche streecken,
In 's Graven eedt getreên, de torts en 't vier zagh steecken
In haeren houten muur en torens, toen de gront,
Noch zwack, geen toevlught aen den eicken scheepsmuur vondt,
Aen hemelhooge mars, en drijvende kasteelen,
Gebolwerckt tegens ramp, en bloedige krackeelen.
  Hier grimt de slangeschilt van Pallas, die elck een
Voor 't voorhooft slaet, misverft, zoo dootsch als marmersteen.
Hier is 't Palladium, de wacht van Aemstels schatten,
Daer Diomedes noch Ulysses niet op vatten.
Dees Zeedraeck houdt de wacht, en slaet den boomgaert ga
Van Atlas dochteren, by daegh, en 's avonts spa.
Hier weit het gulden vlies, de Zeevaert, onder 't waecken
Des Zeeraets, vryer dan in schaduw van veel draecken.
De dappre Perseus, op dit vliegent paert zoo fier,
Beschut d'onnoosle maeght voor 't grimmigh waterdier.
Hier is de vryburgh en de toevlught der opreghten.
Hier zweet Vulkanus smis, vol reuzen, winckelknechten,
Die geene blixems smeên, gelijck Parnassus droomt,
Maer donders, door wier kracht de hel wort ingetoomt,
En 't helsche zeegedrocht, dat opsmoockt van beneden,
De watren ringeloort, en ketens waent te smeden,
Als stroppen, om de zee te worgen, en de keel,
Waerby de weerelt leeft, en ieder weereltsdeel.
Zoo schept de Zeevaert lucht: zoo leeft men onbesprongen:
Zoo wort al 't zeegewelt door zeegewelt gedwongen.
  Al spanden nu Karthage en Syrakuzer aen

210—214 Hier schijnt Vondel wederom aan zijn medeburgers te willen bewijzen, dat hij wel beter wist, toen hij in zijn „Gysbreght" zulk een onhistorisch Amsterdam leverde.

217 *'t Palladium:* „het „Pallasbeeld", dat te Troje bewaard werd en aan welks verblijven binnen de stad het behoud van deze verknocht was; — maar dat door Ulysses en Diomedes werd weggeroofd.

219, 220 *Den boomgaert.... van Atlas dochteren:* den „tuin der Hesperiden," waarin, volgens de fabelleer, gouden (oranje- en sinaas-) appelen groeiden, en die doorgaans genomen wordt als zinnebeeld van een rijke schatkamer.

221 *Het gulden vlies:* de ram met gouden vacht.

224 *D'onnoosle maeght:* Andromeda.

226 *Winckelknechten:* dat zijn: „*knechten* die aan den *winkel* werken." Nu verstaat men er hen onder, „die den *winkel bedienen.*"

229 *Dat opsmoockt:* schilderachtig en stout, voor „in smook naar boven komt."

230 *Ringeloort:* plaagt, onveilig maakt.

Om naer de watervorck van godt Neptuin te staen,
En om den roozekrans een waterkans te waegen,
Te zien wien Jupiter de zeekroon geeft te draegen;
Men schroomde geen gevaer, van d'eene aen d'andre ree,
Zoo Hollants Amirael zijn vlagh opstack in zee,
En streefde recht vooruit, gevolght van alle kielen,
Om zeegeweldenaers te zitten op de hielen,
Aen boort te klampen, aen te grijpen, naer dien stijl,
Met laegen vol geschuts, en dregge, en enterbijl,
Den vloet te decken, na het kraecken, na het enteren,
Met masten, ribben, al 't scheepsingewant aen slenteren
Te scheuren, of het vier te steecken in den staert
Of buick van 's vyants vloot, dat zy ten hemel vaert,
In 't onweêr van dien slagh, daer d'elementen knersten,
Het aerdtrijck en de zee aen duigen sprong te bersten,
De Goden in de lucht verdweenen met hun wolck,
Angstvalligh voor maetroos, en spoockende oorloghsvolck
Dat vier noch vloet ontziet, en vecht, als of 't verwaten
Een ander lichaem t'huis had in de kist gelaeten.
  Dit zeegevaert, dat Mars in zijnen boezem sluit,
Rust reedtschap voor een vloot van hondert schepen uit
Ten oorloge, en verbaest den schendighsten vrybuiter,
Die Godt noch Koning vreest. Een Amirael, als Ruiter,
Ten dienst van Amsterdam gewettight, en gewijt,
Is waert dat hy op zee het kloeckste paert berijt,
In 't midden van de vloot der wackere Aemstelheeren,
Te moedigh dat hun zeegheweldenaers braveeren:
Noch zoo niet, neen voorwaer: een hooger maght regeert,
Die met een' slingerslagh den stoutsten reus verneêrt,
De bergen innestort, en die te moedigh draven,
En steigeren, in puin en assche kan begraven.
Of slingren in den noit gepeilden Oceaen,

237 *Den roozekrans:* hier: de krans der overwinning.

253, 254 *Als of 't .... een ander lichaem t'huis had in de kist gelaeten:* wij zouden zeggen: „alsof 't nog een lichaam thuis," of: „voor 't breken had." Men borg in die dagen hetgeen men kostbaars bezat meestal in *kisten* (kabinetten en kasten vond men alleen bij meer vermogende lieden): en vandaar bezigt Vondel hier de uitdrukking *t'huis in de kist* voor „t'huis achter 't slot."

258 *Een Amirael, als Ruiter:* de Ruyter was Vice-Admiraal bij de Admiraliteit van Amsterdam geworden in 1653.

Om nimmer, na dien smack verrezen, op te staen.
Men steeckt zich 't een oogh uit, om andren twee te rooven,
Men schroomt den helhont niet ten afgront uit naer boven
Te sleipen in den dagh, Godts erfdeel te verraên,
Om vroomen op den hals te komen, langs een baen
Van helsche gruwelen, en, tegens recht en wetten,
De grenspoort voor den Turck en Tarter op te zetten,
Met wien men in verbont en vloeckverwantschap treet,
En zweert de standertvaen des afgronts met een' eedt,
Dat Gode om hoogh verdriet, en quetst de vroomste harten,
Die hem aenschreien, en aenroepen in hun smarten,
Of hy, in 't endt verbeên, den scheut der boozen schutt',
En den geschockten Staet des Heilants onderstutt'.
Gelijck de kudden gaen by duizenden te weide,
En groeien by het gras, zoo drijft nu 't zeegeleide
Van 's lants geleivloot al wat hongert naer gewin
Den mont van Tessel en den Vliestroom uit en in.
Nu houdenze elck hunn' koers, op twee en dertigh streecken,
En volgen 't zeekompas. Noch vracht noch schip ontbreecken
Den handelsman. Men hoeft geen zeeverzekeraer,
Nu alle watren zijn geveilight voor gevaer
Van Turck en halven Turck, of slimmer waterdieren.
Merkuur zit zelf te roer, en schept vermaeck in 't stieren.
Hy zet de winden naer zijn hant, tot 's koopmans heil.
De zegen komt van zelf gevallen in het zeil.
Men spant geen keten meer, daer landen t'zamenloopen.
De Straet van Gibraltar, de Sont staet voor ons open.
Het hooft van Kalis en van Doever, pleitens moe,
Staet Hollant, van weêrzy, zijn recht, den sleutel toe.
Al wat ons dreighde, is in zijn waterschulp gekroopen.
De weerelt is nu veil: men valle alom aen 't koopen,
En aen 't verkoopen, aen 't bevrachten. Werckt, en wint.
Nu packt, nu zackt, en slaeft, en draeft, en weeft, en spint,

269—280 Dit ziet op de verbonden, door onzen Staat, terwijl deze met Spanje, een Christenmogendheid, in oorlog was, met Marokko, Turkije, enz. in 1609 en 1612 gesloten en later hernieuwd: misschien ook wel op den vrede met het Puriteinsche Engeland: — alles, doornen in de oogen van Vondel.

289 *Slimmer waterdieren:* vermoedelijk worden hier de Engelschen bedoeld. Zie de noot op vs. 269.

295, 296 Met andere woorden: de vaart door 't Kanaal is vrij en onbezwaard.

En schrijft, en wrijft: de nacht is tot geen rust geboren.
Krioelt, en woelt, en vlieght: de schrijfpen tusschen d'ooren.
De Warmoesstraet, de Dam, de lange nieuwe Dijck,
En 't Water, huis by huis, de winckels worden rijck.
De lakenreedery ziet andren in de kaerten,
En slijt haer fijne stof en wol op alle vaerten.
De kruidenier verteert een gansch Oostindisch huis.
De zijdewinckel ruischt, gelijck een volle sluis,
Van treckgetouwen, en van goude passementen.
De rentenier besteet zijn gelt op hooger renten.
De Beurs valt veel te naeu. De Wisselbanck vertelt
Een' schat van Krezus aen 't gereede wisselgelt.
De Waegh is afgemat van waren af te weegen,
En roept om arbeitsvolck, tot aen den hals verlegen.
De Spaensche zilvervloot wordt hier aen gelt vermunt,
In 't aenzien van den haet, die niemant zegen gunt.
Nieu Nederlant bezaeit, belooft ons maght van koren.
Een ander Polen schijnt voor Hollant daer geboren.
De Geldersman, en Sticht, en Yssel, Maes en Wael,
En Rijn, en Merwe, en Eems, de steden altemael
Gedyen by den oogst der Zeevaert. Alle menschen
Begroeten Amsterdam, bezichtigen met wenschen
't Gezegent Magazijn, door Stalpaerts kunst gebouwt,
Uit last der Watergoôn. Nu blinckt onze eeuw van gout,
En zilver, als voorheen, toen Salomon zijn schepen
Naer Ofir heenzondt, om gansch Indien te sleepen
In 't juichend Sion, en het lang beloofde lant,
Daer melck en honigh vloeit. Wat ziet de waterkant
Al zegens te gemoet; nu alle zeen en golven
Voor Hollant openstaen, geen wegh is opgedolven,
Gesloten voor de vaert, en zeevaert! nu ons heck

305 *Ziet andren in de kaerten:* ziet aan anderen de kunst af.

308 De vergelijking is juist; want men spreekt van „*ruischende* zijde" en van „*ruischend* water;" — maar die juistheid kon toch nergens beter dan te Amsterdam gevoeld worden.

311 *Vertelt:* telt weg, telt uit.

317 *Nieu Nederlant:* de volkplanting in Noord-Amerika, waarin Nieuw-Amsterdam (later Nieuw-York genoemd) was gelegen, en die toen nog aan de onzen behoorde.

324 *Uit last der watergoôn:* d. i.: „op last van het college der Admiraliteit," hier als beheerscher der zee voorgesteld.

Den Leeuw ziet wentelen in klaver, zijnen neck
Afschudden 't lastigh juck van alle dwinglandyen,
Te water, en te lande, en maght van vlooten ryen
Op ancker, of zoo weits laveeren af en aen!
Zoo houdt een Magazijn, een huis, 's lants welvaert staen.
  Staet vast, gy *Staeten:* staet, als onverwrickbre stijlen,
Verzekert met een' knoop den schoonen bondel pijlen,
Noch vaster dan voorheen, dat Tweedraght niet verzwack'
Deze Eendraght, en de bant in 't ende met een' krack
Van een springe, en geen Twist, het out bederf van Troie,
Bekoorlijck twistooft, en den gouden appel stroie
In uw vergaderinge, en schenne uw stercke steên.
En landen, tot een vreught des zeevloecks, tegens een.
Het is geen mindre deught 't gewonnen te bewaeren,
Dan veel triomfen tot een staetsi te vergaêren.
De Nijdigheit werckt loos en listigh, en bespiet
Het heck van uwen tuin, of zy een open ziet
Om in te booren, of een spaeck in 't wiel te steecken
Van uwen wijzen Raet. Geen schaduwen ontbreecken
Het lichaem in de zon: zoo sleipt oock staetgeluck
Een' staert benijders na, die weegen stuck voor stuck.
Zy zoecken alsins stof om harten te vervreemen,
En u, eer 't iemant rieck', dees kroon van 't hooft te neemen.
Geluckigh is hy, die, gesteigert tot zijn wit,
Den rijckdom kent van 't goet, dat hy met Godt bezit.
Bemint dan Amsterdam, de glori van uw steden,
Den pijler van den Staet, de trouwste van uw leden,
Die onvermoeit getrouw by 't lant heeft opgezet
Wat zy met zweet vermoght: die uit haer beurze redt
Den nootdruft van den Staet, zoo menighwerf verlegen.
Zy heeft, gelijck een zon, met haeren rijcken zegen
Haer buren toegestraelt, gekoestert, en verwermt,
In koele schaduwe elck gehanthaeft, en beschermt,
Geensins den loon verdient, dien nijdigen haer gonnen,

342 *Een gouden appel:* den appel namel., die, op de bruiloft van Peleus en Thetis nedergeworpen door de Tweedracht, met het opschrift: „aan de schoonste," aanleiding gaf tot den twist tusschen Juno, Pallas en Venus, en, in de gevolgen, tot den Trojaanschen oorlog.

365, 366 Versta: geenszins den tegenspoed verdient, haar door nijdige buursteden toegewenscht, alsof deze zouden winnen bij de schade van Amsterdam.

Als ofze by 't verlies der halsvriendinne wonnèn.
Bedenckge dit, men ziet uw vyanden in ly,
Triomfen op triomf uit zee in 't zeilrijck Y
Opdondren, en den roof op Kattenburgh gehangen,
Daer duizent duizenden het aenzien met verlangen,
Op 't lossen der kortouw, die vier geeft op den stroom,
En heet den Amirael met jaghten wellekoom.

---

# MAEGHDEPALM

TER KLOOSTERSTAETSIE VAN ZUSTER

## ANNA BRUINING,

bevestight in d'Orde van d'arme Klaerissen te Bethlehem.

---

SINT LUKAS. *Anna gingk noit uit den tempel, maer diende Godt nacht en dagh met vasten, en bidden.*

---

Weinigen heeft Godt gegeven
  Al wat hart en oogh bekoort,
In de lente van haer leven,
  Af te snijden: 't eeuwigh Woort
*Jesus* rechte hant te trouwen;
  Hem te volgen onder 't kruis,
Zonder omzien, en berouwen,
  Stil, gehoorzaem, arm en kuisch.
's Nachts te bidden, en te waecken
  Op den bergh: geen leckerny
Met de kiesche tong te smaecken:
  Altijt godtgetroost, en bly,
Opgetogen met gedachten

Maeghdepalm ter kloosterstaetsie van Anna Bruining. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in 4°. (*Bibliographie van Vondels werken*, n°. 580).

Anna Bruining was eene dochter van Vondels zuster Katharina, die door hem tot het Roomsche geloof was gebracht.

In *Hollantsche Parnas*, 1660, bl. 455, is in het opschrift bijgevoegd: „in Brussel."

10 *Op den bergh:* staat hier figuurlijk voor „in navolging van Christus."

In het hemelsch heilighdom,
Vol betrouwen in te wachten
Aller zielen bruidegom:
Zulck een lot, het hooghst' van allen,
Zulck een kostelijck kleenoot
Is nu *Anna* toegevallen,
Uit des hemels rijcken schoot.
Cherubijnen, Serafijnen
Daelen om het staetigh feest
Van dees jongkvrouw t'overschijnen,
Daerze, rustigh, bly van geest,
Op het spoor van Sinte Klaere,
Naer Franciskus strengen stijl,
Aenkomt treden ten altaere,
Als met eenen minnepijl
Van om hoogh in 't hart geschoten.
Zoo verlaet de schoone maeght
Op de harpsnaer onverdroten
's Vaders huis. Haer yver draeght
Lijf en ziel op aen den geenen
Dienze mint, en hy bemint
Die van haere kintsche beenen
't Heillicht volght, zoo ras zy 't vint.
Al de weerelt jaeght naer schatten,
Vlamt op wellust, eer, en staet:
*Anna* laet de goutzucht vatten
Naer het goet, dat haest vergaet:
Zy, uit goddelijcken bloede
Weêrgeboren, als Godts zaet,
Kust den mont der arremoede.
Zuster *Anna,* gy verlaet
Alles, om alleen te winnen
't Waertste goet, het eenigh Al.

25 *Op het spoor van Sinte Klaere:* het was een Klarissen-klooster.

26 *Franciskus:* t. w.: van Assise. Zie *Lofzang op St. Klara.*

35 *Van haere kintsche beenen:* of „van kindsbeen" af, als wij zouden zeggen, en van welke uitdrukking de regel van Vondel zeker aan velen den sleutel geven kan.

39, 40 Versta: Anna laat hen, die geldzuchtig zijn, vergankelijke schatten najagen.

Uwe schoonheit blinckt van binnen.
  Gy verkiest een' armen stal
Met d'ootmoedige Marye,
  Kiest een kribbe, een stroien bedt.
Christus is uw hoovaerdye.
  Wat u hindert en belet
In de loopbaen, onder 't rennen
  Naer den opgehangen prijs,
Als met aengeschote pennen,
  Smijt gy van u, kloeck, en wijs.
Gy verwacht, als uw genooten,
  Opgeschort, met brandend licht,
Ingetogen, opgesloten,
  Uwen bruidegom, en sticht
Door den spiegel van uw leven
  Andren, die, noch zwack en teêr,
Zulck een kracht niet is gegeven.
  Christus kruis is uw geweer,
En uw wapen, om te stryen
  Tegens weerelt, vleesch, en bloet,
Uw godtvruchtige getyen
  Onderhouden 't graêgh gemoedt,
Als met manna, dat van boven,
  Onder 't vasten, u versterckt,
Om den Oppersten te loven,
  Die dit wonder in u werckt.
Snedigh weet gy t'onderscheiden
  Godts geboden van Godts raet,
Die u, als een hant, komt leiden
  Naer een hooger trap, den staet
Van 't volkomen, onbeslommert,
  Vry van huiszorge, aerdschen last,
Daer zich Marta meê bekommert,

58 *Opgeschort* voor „reisvaardig;" het beeld is Oostersch, omdat de Oosterlingen, lange gewaden dragende, verplicht zijn die op te schorten, als zij te voet op reis gaan.
*Met brandend licht:* als de wijze Maagden uit de gelijkenis. Zie *Matth.* XXV. 1–12.

73 *Snedigh weet gy t'onderscheiden:* Vondel bezigt het woord *snedig* meestal in den zin van „scherp;" hier ook in dien van: „scherpzinnig."

78—82 Zie *Lukas* XI: 38—42.

Gy met haere zuster vast,
Voor Godts voeten neêrgebogen,
't Allerbeste deel verkiest,
Dat geen vloeck, noch helsch vermogen
U berooft, hoe fel het briescht.
Wilt gy in de renbaen loopen
Naer 't volkomen, sprack Godts zoon,
Pas uw have te verkoopen:
Deelze aen armen: volghme: uw kroon
Zult gy in den hemel erven:
Maer de jongelingk, vol smert,
Kon zich niet hierin versterven.
Christus raet viel hem te hardt,
Om zijn' eigen wil te passen
Op de leest van 's hemels raet.
Gy, hem over 't hooft gewassen,
Volght de les, die hy versmaet.
Stockoude Anna, die Godts tempel
Nacht en dag bewaerde, en badt,
Nimmer over Arons drempel
Om een lucht naer buiten tradt,
Hoort uw jeught, zoo vroegh te koore,
Galmen rollen door den boogh,
Dat het in der Englen oore
Klinckt, daer zy u van om hoogh
Groet in 't midden van de Nonnen,
Van de maeghden, vry van smet,
Die de weerelt overwonnen,
En het Lam, op zijnen tret,
Volgen, waer het haer wil leiden.
Kon Sint Jan in wildernis,
Vrolijck, eenzaem, afgescheiden,
Weigren 's Konings gunst en disch,
Hoofsche pracht en zijde kleeren,

80 *Vast:* is hier het bijwoord, en staat voor „intusschen."
85—91 Zie *Matth.* XIX: 16—22.
91 *Kon zich hierin niet versterven:* d. i.: „kon van het wereldsch goed niet afsterven, daar geen afstand van doen."
100 *Om een lucht:* wij zouden zeggen: „om een luchtje te scheppen." — Zie wijders *Lukas* II: 37.

Met zijn kemels huit vernoeght,
Op wat wilden honigh teeren,
Daer men zaeit, noch maeit, noch ploeght;
Zou Godts dienstmaeght dan ontzeggen
't Niniveesche hairenkleet,
Op een bulster neêr te leggen,
Met Elias, Godts Profeet,
En met Christus veertigh dagen
Spijs t'ontbeeren, voor zoo veel
Haere teêrheit kan verdraegen?
Zou de lust van lijf en keel
Meer vermogen dan de lusten
Van de ziele? ay, wie wil niet
Op den bergh van Tabor rusten,
Daer men *Jesus* klaerheit ziet,
En bespiegelt? dat aenschouwen
Is wat anders dan een blick
Van vermaeck, daer 't naberouwen
Flux op volght met smert en schrick.
Zoo gelijckt men Rechabs zoonen,
Die, op 't vaderlijck gebodt,
Slechts een arme hut bewoonen,
Wijn ontbeeren, en by Godt
Zoo gezien zijn, en gezegent,
Dat hy Rechabs afkomst spaert,
Als zijn gramschap plaegen regent,
't Lant verwoest met vier en zwaert.
Dit zijn zuivre bybelspreucken.
Wie dit menschevonden schelt,
Moet Godts zuiver bladt eerst kreucken.

118 *'t Niniveesche hairenkleet* voor „het kleed van boete." Zinspeling op de boete, welke die van Ninive aflegden, om de straffen, hun voorspeld door Jona, weder van zich af te wenden. Zie *Jona* III: 6.

119, 120 Niet, dat Vondel hier de geestelijke zuster op denzelfden bulster met Elias wil laten liggen; maar hij bedoelt, dat zij hem daarin zal navolgen.

130 *Blick:* hier wederom: „een voorbijgaande flikkering."

133 *Rechabs zonen:* zie II *Kon.* X: 15, 23; *Jerem.* XXXV: 6–19. Nog heden ten dage houden hun afstammelingen deze voorschriften van hun stamvader in eere.

141 *Dit zijn zuivre bybelspreucken:* deze regel schijnt aan 't adres der Protestanten te zijn gericht.

Dit 's het blancke Lelivelt,
Ons getoont in 't Evangeli.
Salomon, in al zijn pracht,
Magh 't niet haelen by een Leli
Van dit maeghdelijck geslacht.
Sinaes wet is onvolkomen
By de wet, die hooger draeft
In een ziel, die, opgenomen
Binnen Sion, rijck begaeft,
Overvloeit in alle dingen.
Zy vermagh het al door een.
Eigenzinnigheit te dwingen,
Evaes slang met voeten treên,
Die het oogh door guichleryen
Aenlockt tot een snoot genot;
Godt ter liefde, zich besnyen,
Zonder nootwet, en gebodt,
Passen Christensche Amazonen,
Schuw van 't mannelijck geslacht.
Dichters, stelt uw cytertoonen:
Spant uw snaeren uit haer kracht.

146—148 Zie *Matth.* VI: 28.

149 *Sinaes wet* voor „*de wet,* op *Sinaï* gegeven." Het wegsmokkelen der *i* zou Vondel niet zoozeer tot verwijt kunnen gerekend worden, indien het niet aanleiding gaf tot een mogelijk misverstand bij hen, die hier aan een *wet* van 't *Chineesche* Rijk mochten denken.

154 *Door een:* versta: door een enkele, namel. Christus.

155—162 Lees: „Christen-Amazonen, schuw van 't mannelijk geslacht, passen, („leggen er zich op toe") eigenzinnigheid (hier voor „lust, trek, begeerte der zinnen") te bedwingen, enz."

159 't Woord *besnyen* moet hier natuurlijk in geestelijken zin worden opgevat. 't Is echter mogelijk, dat Vondel er ook bij gedacht hebbe aan het gebruik der Amazonen om zich een borst af te snijden.

161 *Christensche Amazoonen:* nonnen met *Amazonen* te vergelijken, gaat er, ook zelfs met de bijvoeging van *Christensche,* niet door. Immers wat het punt der *mannen* betreft, zoo waren de Amazonen daar niet zoo *schuw* van in den zin, dien Vondel bedoelt, anders zou heur rijk spoedig zijn uitgestorven; maar zij wilden de baas zijn over de mans: — en ook op dat punt valt de vergelijking met nonnen, die geen mans zien, in 't water. Van het krijg voeren, enz., waarin zich Amazonen onderscheiden, behoef ik in 't geheel niet te spreken: — en waar Vondel, vs. 71, van den *oorlog* der nonnen gewaagt, stelt hij daar niet dien, welken de Amazonen, maar welken Alexander voerde, tegenover.

Volght de maeghdelijcke standers,
  d'Overwinsters van haer' lust,
Moediger dan Alexanders.
  Alexanders sabel rust
Eer de weerelt is gewonnen,
  Eer de helt zich zelf verwint:
d'Oorlogh van mijn Kloosternonnen
  Van zich zelve eerst streng begint.
't Eilant van geen zeven voeten
  Zich bemaghtigen, is meer
Dan al 't aerdtrijck om te wroeten
  Met den degen, en de speer.
'k Zie de loutre zielen keeren
  Uit dien slagh, en boven 't zwerck,
In de starren triomfeeren,
  Ingehaelt van al de Kerck,
Alle Heiligen, en geesten.
  'k Hoorze zingen aen den rey,
Op onendelijcke feesten,
  't Nieuwe liet, op fluit, schalmey,
Harp en snaer, en schuiftrompetten,
  En bekranst met maeghdepalm,
Aen geduurige bancketten,
  In sneeuwit gewaet, den galm
Van dien gouden tempel wecken,
  Daer heur zon noch maen verlicht.
Geene schaduwen bedecken;
  Maer Godts heilrijck aengezicht
Zalight zijn gekruiste bende.
  Godt is 't Kloosterslot en *Ende.*

173 *'t Eilant van geen zeven voeten* voor „zichzelven."
177 *De loutre zielen:* de gelouterde zielen.
190—193 Toespeling op de woorden der *Openbaring* XXII: 23. *Ende stadt en behoeft de sonne, nochte de mane niet, dat sy in deselve schijnen; want de heerlijckheyt Godts heeftze verlicht, ende het Lam is hare keerse."*

AFBEELDINGEN

DER

# STAMHEEREN

EN ZOMMIGE TELGEN VAN DE

## GRAVEN, BOELENSEN, BICKEREN EN WITSENS,

TOEGEWYT

DEN EDELEN EN GESTRENGEN HEERE

## ANDRIES DE GRAEFF,

Ouden Raet en Rekenmeester, nu out Burgermeester en Zeeraet

T'AMSTERDAM.

Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in 1658 in kl. $8^0$ verschenen (*Bibliographie van Vondels werken*, $n^0$. 581).

# ONSCHULT

AEN DEN ZELVEN HEER.

Laet uw heuscheit zich niet belgen,
  Zoo 't my aen vermogen faelt
U, uw stammen, en hun telgen,
  Met uw Huiszon, korts gedaelt,
  En haer vruchten afgemaelt,
't Licht te biên op myn papieren
Met zoo levendige zwieren
  Als het leven eischt van kunst.
  Deck myn misgreep met uw gunst.

*Uwe Ed. dienstwillige*

J. V. VONDEL.

4 *Uw Huiszon, korts gedaelt:* d. i.: „uwe, onlangs overledene, vrouw."

OP DEN EDELEN EN GROOTACHTBAEREN HEER

## DIEDRICK JANSZ. GRAEFF,

Burgermeester en Raet van Amsterdam.

---

**PACATAMQUE REGIT PATRIIS VIRTUTIBUS URBEM.**

---

Den vroomen *Diedrick*, die, op zyner oudren stappen,
’s Lants rust beminde, viel de storm des krijghs te bangh.

*Pacatamque regit, caet.:* d. i.: „hij regeert de bevredigde stad met voorvaderlijke manhaftigheid.” De regel is, met verschil van twee letters, overgenomen uit VIRGIL. *Ecl.* IV, 15, waar wij lezen:

*PacatVmque regit patriis virtutibus Orbem.*

1 *Diedrick:* Dirck Jansz. de Graeff was in 1529 geboren en overleed den 23 Juli 1589. Zijn eerste vrouw was Agnes of Nies Pietersze, dochter van Pieter van Neck; zijn tweede Teeuwe Jansz., dochter van Burgemeester Jan Claesz. Cat.

Hy berghde zich aen d'Eems, in droeve ballingschappen,
En raeckte aen 't roer, zoo dra de vryheit raeckte in zwang.
De weezen dancken hem, als hunnen tweeden vader,
Die, ampteloos gezint te leven, d'eer versmaet
Van Burgermeesterschap: doch zijn verzoeck wort spader
Bezegelt dan hy 't wenscht, op 't raethuis by den Raet.
Men vintze zelden die hun heerlyckheit verminderen.
Godt zegent zulck een daet in kindren en kintskinderen.

3 *Hy berghde zich aen d'Eems:* hij was in den Spaanschen tijd uitgeweken.

---

OP DEN EDELEN EN GESTRENGEN HEER

## CORNELIS BOELENS,

Raet van Zijn Excellentie Willem van Nassau, Prins van Oranje, Gecommitteerde Raet van Hollant en West-Vrieslant, Raet van Staete, toen 't gezag hebbende over het krygsvolck, te water en te lande, en Schepen en Raet van Amsterdam.

---

PER VARIOS CASUS.

---

Men ziet in d'afkomst hier den ridder *Boelens* leven,
Wien Amsterdam noch danckt voor haere wapenkroon.
't Geluck, toen Groeningen voor Rennebergh most beven,
Verhief *Cornelis*, die, des kerckers klaeuw ontvloôn,
Den Raet en 't Schepenschap, daer na den Raet der landen
Bekleede, in 't endt den Raet van Staete, wien 't gebiet
Van kryghsvolck wort vertrouwt, oock over zee en stranden

*Per varios casus:* d. i. „na onderscheiden lotverwisselingen." Zie *Aen.* I, 208.

1 *Ridder Boelens:* Andries Boel Dircksz.

4 *Cornelis:* Cornelis Andriesz. Boelens werd in 1579 Raad en in 1581 Schepen van Amsterdam. Hij was een vertrouwd raadsman van Willem I en een vriend van Dirck Jansz. de Graeff, hierboven genoemd. Het schijnt, dat hij de laatste van zijn stam geweest is, en dat, na zijn afsterven, zijn aanzienlijk vermogen is overgegaan aan zijn dochter, de echtgenoote van Jacob de Graeff. Wij leeren voorts uit dit gedicht eenige bijzonderheden kennen, welke de geschiedschrijvers niet vermelden, b. v., dat hij zich te Groningen bevond, toen Rennenberg er de orde van zaken veranderde, en dat hij, van daar gevlucht, zich naar den Prins begaf, wien hij verder als Gecommitteerde Raad, en zelfs als belast met een belangrijk commando over 't krijgsvolk, ter zijde stond.

De wacht hielt, waer 't geschut des vyants vloot beschiet.
's Mans oude steigert niet aen 't peil van veertigh jaeren.
Zyn wysheit was lang ryp voor 't gryzen van de haeren.

9 Met andere woorden: hij stierf voor zijn veertigste jaar.

---

OP DEN EDELEN EN GROOTACHTBAEREN HEER

# GEERAERT BICKER,

Burgermeester en Raet van Amsterdam.

---

JURA DABAT LEGESQUE VIRIS.

---

Een helder licht van staet, om andren voor te lichten,
Op 't spoor der ouderen, was *Bicker*, wiens verstant
De maetschappy van ryck Oost-Indiën holp stichten,
Dat zulck een' opgang gaf aen 't vrye Nederlant.
De munt, die heiligh is, en maghtigh heeft te lyden
In deught, gewight, en waerde, ontfing een' schooner glans
Door zyn voorzichtigheit, in aengevochte tyden.
Zy wenscht zyn beelt in gout t'omvlechten met een' krans.
Een eenigh jaer zagh hem, als burgerheer, verheven.
Hy storf de stad te vroegh, die in zyn bloet blyft leven.

*Jura dabat legesque viris:* d. i.: „hij gaf recht en wetten aan (vrije) mannen." Zie *Aen.* I, 507.

2 *Bicker:* deze Geeraert of Gerrit Bicker Pietersz. was in 1589, 92 en 93 Tresorier Extraordinaris, in 1590, 1594, 1595 en 1597 Schepen, in 1598 en 1599 Assurantiemeester, in 1603 Burgemeester en van 1600 tot 1604 Tresorier Ordinaris van Amsterdam. Hij behoorde tot de oprichters der eerste maatschappij op Oost-Indië in 1602, en was mede een bevorderaar der tochten, naar de West ondernomen.

Hij was 23 Juni 1580 gehuwd met Aleida Loen, gezegd Boelens, bij wie hij 8 kinderen verwekte: Dieuwertje, geb. in 1584, gest. 26 Sept. 1641 als weduwe van Jan van Helmont, Pieter, in 1636 kinderloos overleden; Jacob, gehuwd met Christina de Graeff, 28 Juli 1646 kinderloos overleden; Andries, geboren in 1587, over wien vroeger gesproken is; Aleida, kinderloos overleden in 1636; Cornelis, over wien vroeger gesproken is; Dr. Jan, geb. in 1594, overl. 9 Mei 1653 en 18 Nov. 1625 gehuwd met Agnes de Graeff van Polsbroeck, en Nicolaes, overleden in 1624.

Geeraert Bicker overleed in 1604.

5—7 Uit deze regels blijkt, dat G. Bicker het muntstelsel hielp verbeteren.

OP DEN GROOTACHTBAEREN HEER

# GEERAERT JAKOB WITSEN,

Gecommitteerde Raet der Staeten van Hollant en West-Vrieslant,
Burgermeester en Raet van Amsterdam.

---

## RAMIS INSIGNIS OLIVÆ.

---

Het bloedige oorloghszwaert, dat dol en ongeregelt
Den oogst van Neêrlant maeit, hetwelck by vrede bloeit,
Met hulp van *Witsen* wert in zyne scheê gezegelt,
Voor twalef jaeren, en die bloetaêr toegeschroeit.

*Ramis insignis olivar:* d. i. „kenbaar aan den (vrede-)olijftak." Zie *Aen.* VI, 808.
4 *Voor twalef jaeren:* Witsen was Burgemeester in 1609, en alzoo ten tijde van het Twaalfjarig Bestand.

De burgertwist begon ten lesten op te steecken.
De Burgermeester die aen 't roer der Staeten zat,
Bewaerde zyne beurt, en heelde 's lants gebreken,
Naer tyts gelegenheit, van stieren moede en mat.
Hy helpt de vroome in staet, en keert veraerde heeren.
Zijn afkomst magh met recht in 't beelt den grootvaêr eeren.

7 *Bewaerde zijne beurt*: ging op zijn beurt ter dagvaart.

8 *Van stieren moede en mat:* dat zal willen zeggen: „totdat hij er *moê* van was;" — want eenmaal *moede* en *mat* zijnde, kon hij zich niet wel meer ophouden met het *heelen van 's lands gebreken.*

9 *En keert veraerde heeren*. d. i.: „en wederstaat hen, die geen goeden aard hebben," of, liever nog, „die in 't politieke van richting veranderd zijn." Men herinnert zich het beklag van Oldenbarneveldt kort voor zijn dood, „dat men nu *andere* maximen volgde, dan in zijn tijd," en wederkeerig het gezegde van Prins Maurits, „dat het de Advocaat was, die de bestaande maximen veranderd had."

OP DEN EDELEN EN GESTRENGEN HEER

# JAKOB DE GRAEFF,

Vryheer van Zuidpolsbroeck, Gecommitteerde Raet van de Staeten van Hollant en West-Vrieslant, en Burgermeester en Raet van Amsterdam.

---

VINCET AMOR PATRIÆ.

---

Zoo leefde Vryheer *Graeff*, die waerdigh was de schreden
Van staet, tot nut en heil des volx, door eene ry
Van eerlycke ampten, vroom en rustigh naer te treden,

Jakob de Graeff was de zoon van Dirk Jansz. de Graeff; geboren in 1571, was hij sedert 1598 herhaaldelijk Schepen en Burgemeester van Amsterdam.

Uit zijn huwelijk (1613) met Aeltje Boelens, geboren in 1570, werden geboren: Agnes, jong gestorven, Cornelis, Dirck, Andries, jong gestorven, Agnieta, Hendrik, Wendela, Christina, Andries, Jannetje en een tweeling, jong gestorven.

Hij kocht in 1610 de heerlijkheid Zuidpolsbroek van Karel, Prins van Aremberg.

Hij overleed 6 October 1638 te Amsterdam. Vondel maakte toen een grafschrift op hem, zie *Vondel*, 1637–39, bl. 152, waar ook eenige meerdere levensbijzonderheden vermeld zijn.

*Vincet amor patriæ:* d. i. „de liefde voor het vaderland zal de overhand behouden." Zie *Aen.* VI, 823.

1, 2 *Schreden van staet:* wij zouden nu zeggen: „trappen van magistratuur."

Als vyant van veroude en nieuwe dwinglandy,
En vrient van 't vaderlant en 's lants getrouste helden,
In welcker lot hy deelde, als Maurits hen verstiet,
Waerna de vaders hem met grooter eer herstelden
In d'eerste waerdigheit van 't burgerlyck gebiet:
Toen holp hy op zyn' hals noch eens ons raethuis stutten.
Een wyze Cicero kon duizenden beschutten.

*De vaders:* de „raadsleden," aan wie Vondel hier den titel geeft, dien de Romeinsche Senatoren droegen.

8 *In d'eerste waerdigheit:* versta: „in 't Burgemeesterschap," dat hij in den jare 1630 't eerst bekleedde.

*Een wyze Cicero:* dat Jakob de Graeff een bekwaam Regent was, leeren wij uit Wagenaar, *Amsterdam,* IV, bl. 180 volgg., waar het wijs en voorzichtig gedrag beschreven wordt, door hem gehouden bij den twist tusschen Episcopius en Heidanus.

---

OP DEN EDELEN EN GROOTACHTBAEREN HEER

## CORNELIS BICKER,

Heer van Swieten, Gecommitteerde Raet van de Staeten van Hollant en West-Vrieslant, en Burgermeester van Amsterdam.

CAPATOLIA CELSA TENEBAT.

Dus droegh het kussen weêr der stede en burgren hoeder,
Heer *Swieten,* in zyn' staet en waerdigheit herstelt,
Na dat hy 't zelve lot gedeelt had met zyn' broeder,
Toen 't heir den Aemstel dorst belegren met gewelt,
Hem eischen uit zyn' staet, die stadt en volck verdedight,
En willigh afstont, tot een eer van zynen stam:

*Cornelis Bicker:* de zoon van de hier voor bezongen Geeraert Bicker, werd in 1543 te Amsterdam geboren en bekleedde achtereenvolgens de ambten van Commissaris in 1620, van Schepen in 1628 tot 1642 en van Burgemeester van 1646 tot 1650. In 1651 werd hij Gecommitteerde Raad van de Staten van Holland, welke waardigheid hij tot zijn dood (15 September 1654) bekleedde. Hij was 22 Aug. 1617 gehuwd met Aartje Witsen, uit welk huwelijk vijf kinderen geboren werden: Margaretha, geb. in 1619; Alida, geb. in 1620, 13 Aug. 1647 gehuwd met Mr. Lambert Reynst; Elisabeth, over wien op bl. 93 gesproken wordt; Maria, geb. in 1630; Gerard, geb. in 1632, later door Vondel bezongen. Zijn afbeelding vindt men in het deeltje *Vondel* 1648—51, bl. 155.

6 *Afstont:* afstand deed.

Hoewel hy 't Vaderlant noch iemant had beledight,
Dus raeckte Oranje met een' glimp van Amsterdam,
Dat poort en boomen hielt gesloten voor zyn vendels.
Een Burgemeesters moedt was stercker dan veel grendels.

---

OP DEN EDELEN EN GESTRENGEN HEER

# ANDRIES DE GRAEFF,

Ouden Raet en Rekenmeester der Graeflijckheit van Hollant, en West-Vrieslant, nu Out-Burgermeester, en Zeeraedt t'Amsterdam.

---

NOBILITAS SOLA EST ATQUE UNICA VIRTUS.

---

De telgh, waerin de deught der stammen is geschapen,
Geeft heldre blycken van den ingeboren aert,
En eedler tekens dan het aenge-erfde wapen:
*De Graeff* getuight dit, die der oudren stoel bewaert,

*Nobilitas sola, caet.:* dit vertaalt men: „de deugd is de eenige adeldom." Men zou het evengoed kunnen vertalen: „de adeldom is de eenige deugd." De plaats is uit Juvenalis. *Sat.* VIII, 20.

4 *De Graeff:* Andries de Graeff, broeder van Cornelis, was geboren den 19 Februari 1611. In 1640 Schepen geworden, zag hij zich mede benoemd tot Raad en Rekenmeester der Graaflijkheid van Holland en West-Friesland, welke laatste waardigheid hij echter nederlegde toen hem in 1657 het Burgemeesterschap werd opgedragen. Het is op deze omstandigheid, dat in vs. 5, 6 en 7 gezinspeeld wordt; evenzeer zinspeelt daarop een ander, minder sierlijk, maar zeker meer algemeen bekend versje, naar welks beteekenis meermalen, o. a. in den *Navorscher* van 1856, gevraagd is geworden. Het bedoelde versje is gegrift op een gedenksteen, die zich op den top bevindt van de zoogenoemden Leeuwenberg in 't Gooi, niet verre van Naarden, in een boschrijk en hoogst bevallig oord, en luidt als volgt:

MDCLVI.
Ick ben door last van die
op Venusberg verheven
1650 die eerst aan Venus-Neng
de boomen heeft ghegheven
1657 en graeflijck raetsgezach
verliet tot dienst van 't Y.
Zoo slaeft men niet voor zich
maer voor zijn burghery.

En rycker inkomst, rust, het heerlyck ampt en staeten
Van 't Rekenmeesterschap en Graeflyck Raetsgezagh,
Zyn vaders stadt ten dienst, uit liefde heeft verlaeten,
Daer hy den Zeeraet sterckt, en eert der Staeten vlagh.
Men beelt het leven uit met kleuren, die versterven:
Maer d'ommetreck van eer verdooft den glans der verven.

De leeuw, die op het gedenkteeken rust, houdt tusschen zijn klauwen het wapen van de Graeff (gekwarteleerd 1 en 4 keel met een graaf of spade van zilver: 2 en 3 lazuur met een gans van zilver). De jaartallen, naast het versje gesteld, duiden verder aan, dat de oprichter van het gedenkteeken niemand anders geweest is dan Andries de Graeff. Het bosch nevens de hoogte draagt nog heden en naam van Graevenveld. Waarom dat bosch vroeger den naam van Venusneng of liever Venus'neng — „de neng van Venus," en de berg dien van Venusberg gedragen heeft, is onzeker. Volgens sommigen zouden zij daarmede slechts korten tijd geprijkt hebben, en te voren Blaren-burg hebben geheeten — gelijk het naburige dorp Blaricum. Maar 't is niet vreemd, dat wanneer twee nevens elkander gelegen plekjes ieder een afzonderlijken naam hebben, de eene naam door sommigen, de andere naam door anderen aan de gansche streek wordt gegeven. Bergen (of hoogten; want de hier bedoelde verheft zich nauwelijks twintig voet boven den waterspiegel), aan welke de naam eener Heidensche Godheid, en bijzonder die van Venus, wordt gegeven, treft men overal aan, inzonderheid, wanneer zoodanige berg den naam heeft een vereenigingspunt van booze geesten te zijn.

Om tot onzen Burgemeester terug te keeren, hij had tot echtgenoot Elizabeth Bicker van Swieten, dezelfde, die door Vondel elders „de schoone Eliza" genoemd wordt, en was alzoo de zwager van Jan de Witt. Geen wonder, dat dit laatste hem in de troebele tijden van 1672 bij de gemeente in verdenking, ja hem zelfs in levensgevaar bracht; ofschoon het inzonderheid aan zijn invloed en krachtige taal ter Staten-Vergadering was te danken, dat Prins Willem III in de ambten zijner voorzaten werd hersteld. — Hij trad echter na dien tijd niet meer als Burgemeester op, welke waardigheid hij, behalve in 1657, in 1660, 1664, 1666, 1670 en 1671 had vervuld. Op den 19 Juli 1677 werd hem uit naam van Keizer Leopold een diploma uitgereikt, waarbij hij bevestigd werd in den adelstand, tot welken zijn voorouders hadden behoord, volgens dat stuk uit Tyrol herkomstig, alwaar zij den naam van von Graben gevoerd hadden.

Hij overleed den 30 November 1678 en werd begraven in 't St.-Cornelis-koor, in de Oude Kerk te Amsterdam, door Cornelis de Graeff in 't jaar 1648 gekocht en van een marmeren poort met Korinthische kolommen, alsmede van een prachtige koperen deur, voorzien.

Zijne afbeelding vindt men vóór het deeltje *Vondel 1660, Koning Edipus.*

9, 10 De zin dezer regels is: „de verven kunnen slechts zijn uiterlijke gedaante schetsen, en die vergaan met den tijd; maar de *omtrek,* d. i.: „de schets, de voorstelling" zijner innerlijke waarde, is duurzaam en onvergetelijk.

OP DE EDELE EN GESTRENGE MEVROUW

## ELIZABETH BICKERS VAN SWIETEN,

GEMAELIN VAN DEN HEERE

### ANDRIES DE GRAEFF,

nu Out Burgermeester en Zeeraet t'Amsterdam.

---

DICTIS DIVINUM ASPIRAT AMOREM.

---

De brave dochter van den braven Heer van *Swieten,*
*Elizabeth* plagh dus t'onthaelen haeren Helt,
En minnelyck den strael van minne in 't hart te schieten,
Waerdoor hy in den gloet van haere liefde smelt.
D'afzetsels van die bloem getuigen het vermogen
Van haere kuische trouw, waerme zy hem verbont,
Zoo menighmael zyn ziel, ten hemel opgetogen,
Alleen genoeghzaemheit in haere vrientschap vondt.
Ontydigh heeft een ryp die schoone bloem verbeeten:
Maer d'eedle geur van deught en trouw blyft onvergeeten.

*Dictis divinum aspirat amorem:* d. i.: „zij ademt een hemelsche liefde." Zie *Aen.* VII, 373.

2 *Elizabeth:* Elizabeth Bickers van Swieten was de derde dochter van Cornelis Bicker, Heer van Zwieten, en van Aartje Witsen. Zij huwde 30 October 1646 Andries de Graeff, Vrijheer van Zuidpolsbroek, en overleed Februari 1652 in het kinderbed.

5 *D'afzetsels:* de kinderen.

# OP D'AFBEELDINGEN

VAN DEN EDELEN HEERE

## ANDRIES DE GRAEFF,

Raet en Rekenmeester der Graeflyckheit van Hollant en West-Vrieslant;

EN DE EDELE MEVROUWE

## ELIZABETH BICKERS VAN SWIETEN.

CONCORDES ANIMÆ.

Quam Ridder *Boelens* nu door zynen zerck opdringen,
En zagh *Elizabeth* en *Andries* dus gepaert,
Hy riep: o eedle kunst, die na den doot bewaert
Den levendigen zwier van myn nakomelingen,
Ick en mijn dochter staen gekent in dit gespan;
De nicht naer heur genoemt, de neef is myn genan.

*Concordes animae:* d. i.: „eendrachtige zielen." Zie *Aen.* VI, 827.
1 *Ridder Boelens:* zie hierboven het gedicht op *C. Boelens.*
5, 6 Uit deze regels blijkt, dat een dochter van Ridder Boelens de stamvrouw der Bickers was, en Elizabeth geheeten.
6 *Genan:* naamgenoot.

## ANDERS.

Hier heeft de schildergeest een' nieuwen bant geleit,
Belust om *Swietens* telg door kunst aen *Graeff* te trouwen,
Den Raet en Rekenheer van Hollants Graeflyckheit,
Gelyckze uit liefde om stryt hun huis in d'afkomst bouwen.
Wanneer de zon dees verf en schildery verschyn',
Zal 't kroost, dat naer hen zweemt, hun bloet en omtreck zyn.

# OP DE KINDERS

VAN DEN HEERE BURGERMEESTER

# ANDRIES DE GRAEFF,

EN MEVROUW

# ELIZABETH BICKERS VAN SWIETEN,

In een lantschapschilderye afgebeelt.

---

MIRATUR, RERUMQUE IGNARUS IMAGINE GAUDET.

---

Delos schynt zich hier t'ontvouwen,
Met zyn weelige landouwen,
't Heiligh eilant, daer Latoon
Eene dochter, en een' zoon,
T' eener draght geluckigh baerde.
Elck van deze twee bewaerde
Zyne beurte, d'een by nacht,
D'ander 's daeghs: nu noopt de jaght
En de jaghtlust broêr, en zuster,
Daer het wilt voorheen geruster
Weide in 't groen onachterhaelt.
Geen van beide blinckt en straelt
Noch te sterck in 's weerelts oogen
Om het hooft, uit onvermogen:
Want de glans, die 't oogh verblyt,
Zal noch groeien met der tyt.

*Miratur, caet.:* d. i.: „hij bewondert, en, der oorzake onkundig, verheugt hij zich, op het aanschouwen der voorstelling." Zie *Aen.* VIII, 730.
Uit het huwelijk van Andries de Graeff en Elizabeth Bickers van Swieten werden vier kinderen geboren: Jacob, Mr. Cornelis, Aeltje en Aertje.

1 *Delos:* een eiland in den Archipel, waar, volgens de fabel, Latona van Apollo en Diana beviel. Het blijkt uit het gedicht, dat de kinderen van de Graeff onder de gedaante der kinderen van Latona waren afgebeeld.

10, 11 Eenigszins gedrongen wijze om te zeggen: „terwijl voor dien tijd het wild gerust te weide ging in 't groen, zonder vrees van achterhaald te worden."

Mercklyck kan men in het rennen
Godt Apollo onderkennen,
En Diane, bey vol vier:
Want de geurige laurier
Eert en kranst de goude haeren,
Vloeiende als bescheene baren
Van een beeck. Hy vlieght vooruit
Met den jaghtspriet, en het kruit,
Van den nuchtren dau bedruppelt,
Kraeckt. Het hart des jaegers huppelt
Onder 't jaegen: maer de maen
Van de levende Diaen,
Die de hinden komt verrassen,
Is noch effen aen het wassen
Uit het haer, dat opgeschickt
En met zilver is gestrickt.
Zie heur met den boogh eens ylen;
En de koker hangt van pylen
Zwanger, achter op den rugh.
Eene jaghtnimf volght haer vlugh
Met dry afgerechte honden,
En een' wackren valck, gebonden
Op de rechte hant. Een vlught
Jonge geesten breeckt de lucht.
Zie de jaegers zich hier reppen,
Als of zy behaegen scheppen
In 't vervolgen van een hart,
Dat, in 't bangste van zyn smart,
Haest den geest zal moeten geven.
Hoor hoe schreit het; laetme leven:
'k Hebbe Apollo of Diaen
Noit gelastert, noch misdaen.
Maer als ick dees schilderye,
Een gedroomde poëzye,
Dieper inzie, beelt voor beelt,

26 *Kraeckt:* men ziet weder uit dit woord, 't welk bovendien aan den aanvang van den regel een goede werking doet, dat Vondel de natuur rondom de Beverwijk goed bestudeerd had, waar inderdaad, in 't najaar, het mos onder de voeten van den wandelaar *kraakt.*

40 *Jonge geesten:* vliegende *genietjes,* op de schilderij afgebeeld.

Duncktme dat de vader speelt
Op zyn zevental van zonnen
By *Elizabeth* gewonnen,
Dry waeruit haer glans noch straelt,
Vier alree om hoogh gehaelt.
In Apollo, hier aen 't streven,
Ziet men bey de grootvaêrs leven,
In hunn' naem, zoo wyt befaemt
Als de deught de nyt beschaemt,
Daer de burgers in de rancken
Noch die brave stammen dancken,
In Diane, en 't ander kint
Met den valck, ter jaght gezint,
Ziet men noch de grootmoêrs blyde,
*Witsens* dochter, en *Alyde,*
*Boelens* kint, die, noit volloont,
Waerdigh zyn met lof gekroont.
Datze leven in haere erven
Langer dan dees schoone verven
't Oogh verheugen, nimmer moe.
Hier geef Godt zyn' zegen toe.

66 *Witsens dochter:* de vrouw van Cornelis Bicker van Swieten
66, 67 *Alyde, Boelens kint:* Alida, dochter van Cornelis Boelensz. en huisvrouw van Jakob de Graeff, D. Jz.
67 *Volloont:* genoeg beloond, evenals „*vol*prezen" voor „genoeg geprezen."

---

# OP HET WAPEN

VAN DEN HEER

# ANDRIES DE GRAEFF,

Out Burgermeester der Stadt Amsterdam.

PER SÆCULA.

Twee eeuwen heugen van dit zegel,
Gesproten uit den Duitschen stam,

*Per sæcula:* d. i.: „gedurende eeuwen." Zie *Aen.* I, 445.

Bekent op 't raethuis t'Amsterdam.
De deught bewaert der oudren regel.
De kroon van Polsbroeck 't wapen eert,
Dat blyft, als *Graeff* in asch verkeert.

5, 6 Versta: het wapen, met de kroon van Polsbroek versierd, blijft die in eere houden, al sterft Andries de Graeff.

---

# OP VREDEHOEF,

de Hofstede van den gemelden Heere.

---

SECURA QUIES.

---

Zy spreeckt:

Myn heerschap most, om stil 'slants oorloghsbuy t'ontschuilen,
Den ouden Ryn om d'Eems uit hoogen noot verruilen.
De kryghstorts stack terwyl den brant in dack en hout.
Hier na keert d'eigenaer, die *Vredehoef* herbouwt,
Nu door zyn' neef verryckt, ick hem, gelyck vergeeten,
En *Swietens* puickroos zie, by heuren *Graeff* gezeten,
Aengroeien in hun kroost, zoo schoon als dees landouw.
Aert d'afkomst naer den stam, wie twyfelt aen haer trouw.

*Secura quies:* d. i.: „veilige rust." Zie VERG. *Georg.* II, 467.
1—3 Hieruit blijkt, dat de Hofstede Vredehoef aan den Rijn gelegen was, en, in de Spaansche tijden, toen Diederik de Graeff naar Oost-Friesland geweken was, verbrand werd.
5 *Door zijn neef:* door „Andries de Graeff, den Oud-Burgemeester."
6 *Swietens puickroos:* Elizabeth Bicker van Swieten.

## OP DE VORSTELIJCKE AFBEELDINGE

VAN DEN DOORLUCHTIGSTEN VORST EN HEERE

## JOANNES MAURITIUS,

Prince van Nassau, &c.

Geschildert, by een geschickt en uitgegeven door Govaert Flinck.

---

QUA PATET ORBIS.

---

Omschaduwt *Maurits* niet met wapens van zijn vaderen
En heerschappijen, een vergangkelijcke pracht,
Maer met de deughden, die in eenen helt vergaderen,
Tot onderstant en rust van 't menschelijck geslacht
In bey de weerelden. Zoo zagen hem de Heeren
Noch onlangs aen de Main de kroon van Oostenrijck,
In *Keurvorst Fredrix* naem, hanthaven, en verweeren.
Een scheitsman zette zoo veel ongelijcks gelijck.
De Wijsheit kon een man tot eenen Godt verheffen.
Hy wist met minne en kracht haer keurwit recht te treffen.

Op de Vorstelijcke afbeeldinge van Joannes Mauritius. Afgedrukt volgens den tekst onder het portret van dezen vorst, door C. van Dalen Jr. gegraveerd naar de schilderij van G. Flinck (*Bibliographie van Vondels werken*, n°. 582), waarvan eene reproductie geplaatst is vóór een der volgende deeltjes dezer uitgaaf.

*Qua patet orbis:* d. i. „waar de wereld open sta."

---

## AEN Mr. JOHAN KOENERDING.

---

Gelijck hy Godt in 't werck bestormt,
Die 't welgeschapen lijf hervormt,

Aen Mr. Johan Koenerding. Dit en de twee volgende gedichten volgens den tekst in *Landt-Levens-Lof, door J. K.,* Amst. 1658, in 4°, bl. 9.

Johannes Andreas Koenerding werd alumnus van het Staten-College te Leiden, doch werd daaruit in 1619 verwijderd. Daarop werd hij door de Remonstranten onder hunne proponenten opgenomen en door den graaf van Oost-Friesland als predikant te Grouw benoemd, later was hij werkzaam te Zwammerdam, waar hij 14 Juni 1657 overleed. Hij werd wegens zijn uitsluiting buiten de heerschende kerk naar zijn verlangen op het kerkhof

Soo gaet het oock met elck vernuft
Dat eygewijs en waenwijs suft,
En, siende door een valschen bril,
Het out geloof hervormen wil,
Dat kenbaer is door merck by merck.
Wie dit hervormt, misvormt de Kerck.

begraven, waar op de zerk van zijn graf een grafschrift te lezen was, dat wegens den hem daarin toegekenden lof veel stof tot ergernis heeft gegeven en daarom werd weggenomen. In bloemlezingen uit dien tijd vindt men verschillende bijdragen van zijn hand; na zijn dood verscheen bovengenoemden bundel.

In de Bijlagen achter dit deeltje vindt men eenige gedichten, betrekking hebbende op deze gedichtjes van Vondel.

## AEN I. WESTERBAEN.

Heer ghy seylt de Kerck niet mis,
Want ghy laet die daerse is.

## AEN Mr. I. KOENERDING.

Die Godt niet by sijn woort gelooft,
En van sijn Almagt hem berooft:
Ick geeft op uw geweten,
Mag die wel Kristen heeten.

## AAN GOVERT.

Govert, ik verschrik voor Kampen,
Vechten, drinken en slampampen,

Aan Govert. Volgens den tekst in *Apollos Harp,* 1658, bl. 117.
Volgens Brandts uitgave van Vondels *Poëzy* (1682, II bl. 579) was dit ge-

2 *Slampampen: slempen* of *slampen* is t zelfde als „slobberen." *Slampampen* is een klanknabootsend woord, waarmede 't zelfde als „slempmalen houden" wordt uitgedrukt.

Razen, buld'ren, trappen, trampen,
Dat gespuis aan boort te klampen,
Maag en darmen vol te stampen,
By de kaers, of by de lampen,
Hier uit spruiten duizent rampen,
Hooft-pijn, zinkingen en dampen,
Zenu-krimpingen en krampen,
Wiltge blijven? ick ga schampen.

dichtje gericht tot Govert van Kampen. In de Errata verzocht hij evenwel dezen naam te schrappen.

Volgens Dr. J. van Vloten (*Dietsche Warande* II bl. 91) was dit versje gericht aan Govert Flinck en „blijkbaar eene vrucht van een der St.-Lucas-avonden, misschien wel den eersten (1653) bij welken Vondel, behalve met andere kunstenaars ook met zijn welbekenden vriend Govert Flinck aanzat."

3 *Trampen:* d. i.: „trappen." 't Woord is in 't Eng., vooral in 't frequent *to trample,* nog in gebruik.

19 *Schampen:* hier 't zelfde als „schuiven;" zoodat *schampschot* nog: „een voorbijschuivend, niet doordringend schot" beteekent. Ook dit woord vinden wij nog bij de Engelschen als *to scamp away* in gebruik.

## OP DE VYF ZINNEN.

De Zinnen dienen het verstant
Gelijk vyf Zusters in dit leven.
Des menschen brein wort ingeplant
Al wat zy ons te kennen geven,
Het zy door een van vyf alleen,
Of meer, of door de vyf te gader,
Die haren dienst in ons bekleên,
En flau verschijnen, of wat nader.
Indien men haer den mensch onttrok,
Wat waer de mensch? een stomme blok.

Op de vyf zinnen. Volgens den tekst in *Apollos Harp,* 1658, bl. 232.

2 *In dit leven* moet voorop staan en behoort niet bij *Zusters.*

5 *Een van vyf alleen:* min nauwkeurig voor *eene alleen van de vijf.*

7 *Bekleên:* volbrengen.

8 Zeer onduidelijke uitdrukking voor: „en die een nu flauwer dan krachtiger werking doen."

10 *Een stomme blok:* de uitdrukking is vrij ongelukkig gekozen; want reeds door 't gemis van de *spraak* alleen is de mensch *stom,* en door dat van 't *gevoel* een *blok.*

### HET GEZICHT.

Het Oogh is 't allereêlste lidt,
En schoon en krachtig van vermogen,
't Gezicht beschiet hier uyt zijn wit,
Ook 's Hemels boog, als met twee bogen
In eenen blik en oogenblik;
Ziet kleuren en gestaltenissen,
Vat schoon met lust, en met een' schrik
Het leelijk. Wie kan de Oogen missen?
't Gezicht ziet alle dingen bloot,
De blintheit is een halve doot.

### HET GEHOOR.

Als d'oogen voor op schiltwacht staan,
Zoo luystren d'Ooren van ter zijden.
Zy brengen alle klanken aan,
Als boôn van droefheit en verblijden.
Hoe ketelt de Muzijk het oor,
Door 't oor den geest, als opgetogen.
De spraak is zonder het gehoor
Een vogel zonder galm vervlogen.
De doove hoort trompet, noch trom.
De doof geboren mensch is stom.

### DE REUK.

De neus verneemt den vuilen stank
Met tegenheit, en vat de luchten
Van bloem en kruiden aan met dank.
De reuk betrapt den Haas in 't vluchten,

13 Het denkbeeld, in dezen volzin vervat, en waarbij wederom Vondel bot viert aan zijn zucht tot woordspeling, lost zich aldus op: „het Gezicht beschiet als met een dubbele pijl, uit de beide bogen, welke de bolvormige gedaante der oogen maakt, den boog des hemels, als zijn wit."

17 *Met een schrik:* omdat het oog, wanneer het onaangenaam of pijnlijk wordt aangedaan, zich onwillekeurig sluit.

27, 28 Onjuiste gelijkenis. — Een *sprakeloos* mensch kan vergeleken worden met een vogel, die niet zingt; doch een *doof* mensch kan ook alleen met een *dooven* vogel worden vergeleken.

29 *De doove hoort trompet, noch trom:* dat zou nog zulk een groot ongeluk niet zijn; doch de bedoeling is: „de doove hoort zelfs de krachtigste geluiden niet."

34 *De reuck betrapt den Haas:* ja, de reuk van den hond; — doch er is hier sprake van de zintuigen des menschen. Zie vs. 1.

En riekt en snoffelt op het spoor
De Harten na, door Hazewinden
En Brakken alle haagen door.
De jager kan den schuilhoek vinden.
De stank heeft menig hart verstickt.
De geur heeft menig lijk verquikt.

## DE SMAAK.

De tong velt oordeel op den smaak
Van 't walgende of van lekkernyen,
Als of de spijs met tongen spraak:
Dit staat te nutten, dat te mijden.
Wanneer de tong den smaak verliest,
Verliest men 't onderscheit der smaken,
In 't geen elk weigert of verkiest,
En weet te prijzen of te laken.
Dit wist de lekkertant al meê,
Die droeg zijn tong in eenen scheê.

## HET GEVOELEN.

't Gevoelen dient zich niet van een
Der leden, maar van al de leden.
Het waart alom van top tot teen
In lichaam boven en beneden.
Indien 't gevoelen wort versmacht,
En 't lichaam smert noch lust kan voelen,
Zoo sterft het menschelijk geslacht,

38 *De jager kan den schuilhoeck vinden:* t. w. dien van het wild, daarin geholpen altijd door de lucht van de honden. — De regel staat op zichzelf en vrij lam.

40 *De geur heeft menig lijk verquikt:* d. i.: „menig lichaam, en wel meer bijzonder zoodanig lichaam, waar de geest scheen uitgebannen, is door 't opsnuiven van krachtige geuren weder bijgekomen.” *Lijk* wordt hier in zijn oorspronkelijke beteekenis genomen.

45 Met andere woorden: „als men den smaak mist, mist men den smaak.” *Indignor quandoque bonus dormitat Homerus.*

49, 50 Met dien *leckertand,* die zijn tong in een *schede* droeg, bedoelt waarschijnlijk Vondel den befaamden lekkerbek Apicius, die een werk schreef „over de middelen om de keel te prikkelen.”

55 *Wort versmacht* voor *versmacht.*

Gedierte en vogel rust van 't woelen.
 Aan deze zin is kennis vast:
Men kent veel dingen by den tast.

Ter liefde van Meester Lieven Coppenol, den Fenix der vedervechteren.

---

# RAADZEL.

Ik droeg mijn moeder: zy droeg my.
Van jongs op hing ik aan haar zy.
Toen zy vermoort wiert en geplukt,
Ben ick van hare zy gerukt.
Hoewel ik stom geboren ben,
En geene taalen spreek, noch ken,
Noch spreek ik klaar in ieders lant,
En vliege van mijn Meesters hand.
Mijn laaffenis is bittre gal.
Ik dien de menschen overal.
Al heeft men mijn natuur besneên,
Nochtans bemint my ieder een.
Kan iemandt raden, wie ik ben,
Die druk mijn naam uyt met de Pen.

Raadzel. Volgens den tekst in *Apollos Harp*, 1658, bl. 243.

# BLEKERS
## TRIOMFEERENDE VENUS,
Geschildert voor zyn Hoogheit.

HET BEELT SPREECKT MEVROUWE DE KONINGLIJCKE PRINCESSE AEN.

Indien myn naecktheit met haer levendige stralen
Zijn Hoogheits hart doorstrael', dat maecke uw hart geen [pijn;
Want die geen vatten vint aen verf en levensschijn,
Zal, aengeterght van gloet, zyn wraeck op u verhalen,
En zoo u dat bekoomt, veracht ons niet geheel,
Maer prijs veel eer de deught en netheit van 't penseel.

Blekers Triomfeerende Venus. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken*, n⁰. 760).

Volgens de ordonnantieboeken van Prins Frederik Hendrik, waarvan door Mr. C. Vosmaer extracten zijn uitgegeven in de *Kunstkronijk* van 1861 werd 6 October 1650 „betaelt aen Dirck Bleecker, schilder tot Amsterdam, voor een aen S. H. gelevert stuck schildery, verbeeldende een naeckte Venus" 1700 gulden. Waarschijnlijk is dit het bedoelde stuk. In verband daarmede behoort dit gedicht misschien wel kort na 1650 geplaatst te worden.

# TRIOMF VAN KOPPENHAGEN
ONDER
## FREDERICK DEN DERDEN,
Koning van Denemerck en Noorwegen &c.

ÆNEADÆ IN FERRUM PRO LIBERTATE RUEBANT.

De Noortsche Nimroth, onverzaet
Van moort, en roof, en nederlaegen,

Triomf van Koppenhagen. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken*, n⁰. 583).

De door Jacob van Wassenaer behaalde overwinning, door Vondel reeds

*Æneadæ in ferrum, caet.:* d. i.: „de nakomelingen van Eneas (de Romeinen) stortten zich voor de vrijheid op de ijzeren spitsen (des vijands)." Zie *Aen.* VIII, 648.

1 *De Noortsche Nimroth:* de Koning van Zweden.

Zwoer koning *Frederix* hof en staet
En ouden rijxstoel Koppenhaegen
In d'asch te leggen. Op dien voet
Quam hy dry poorten overvallen,
Maer vont 'er *Fredrick*, groot van moedt,
By nacht in 't harnas op de wallen.
Hy vont 'er Hollants Amirael,
Helt Wassenaer, die, fel gebeeten,
Zijn krijghsvloot, als een blixemstrael,
Met kracht de kruin had ingesmeeten.
Daer queet zich Pichelaer, en Schack,
Slaghpennen aen des konings wiecken.
Matroos noch Batavier ontbrack
In zijnen plicht, tot dat, in 't kriecken
Des dageraets, allengs de dagh
Ontsloot een treurtooneel, vol zielen,

vroeger bezongen (zie boven bl. 52) had gelegenheid gegeven om acht en dertig vendelen landsoldaten in het nog altijd belegerde Koppenhagen te ontschepen. De Staten besloten sedert, nog meer krijgsvolk derwaarts te zenden, en Wassenaer met de zwaarste schepen naar huis te ontbieden. Doch de tijding, dat de Engelschen een vloot uitrustten om de Zweden te ondersteunen, deed hen van gedachten veranderen. Wassenaer ontving bevel, in Denemarken te overwinteren, en men vond goed, hem een vloot onder de Ruyter tot versterking toe te zenden. — Het was in 't voorjaar des volgenden jaars, dat deze vloot, waarop zich vier buitengewone Afgevaardigden als Vredemiddelaars bevonden, naar de Belt zeilde en zich omtrent het eiland Funen met die van Wassenaer vereenigde. Na vruchtelooze pogingen tot herstel van den vrede, werden de vijandelijkheden hervat. De Ruyter, die, ten gevolge van het huiswaart keeren van Wassenaer, het opperbevel over de Zee- en Landmacht aldaar bekomen had, zette nu eenige troepen aan wal, zeilde naar Funen en bemachtigde Nyborg, dat door de Zweden bezet was.

De dood van den oorlogzuchtigen Karel Gustaaf, die niet lang daarna plaats had, en de omstandigheid, dat zijn zoon Karel XI minderjarig was, hadden ten gevolge, dat de vrede, een jaar later, tusschen de Noordsche Mogendheden gesloten werd.

10, 11 Stout, maar niet volkomen te prijzen is het beeld hier door Vondel gebezigd. Immers hoe kan men zich een *krijghsvloot* voorstellen met een *kruin*, waarin de *bliksem* slaat. Een vloot is geen berg, en hare eigenschap bestaat juist daarin, dat hare bestanddeelen van elkander gescheiden zijn, nagenoeg gelijke hoogte hebben en niet eene *kruin*, maar talrijke spitse *toppen* vertoonen.

11 *Zijn krijghsvloot:* die van den Koning van Zweden.

14 *Slaghpennen aen des Konings wiecken:* vergelijk *Lijckkl. op Gamarra*, vs. 10: *Een* slaghpen *aen den rechten* vlogel.

Die om de vesten, in dien slagh
En storm op storm, ter aerde vielen,
Of doot, of hallef doot, in 't sneeuw,
In 't bloedigh sneeuw, om 't reedtst, begraven.
Zoo brack de dagh aen, op 't geschreeuw
Om zoo veele Oversten, en braven,
En amptenaren, die ten stut
Des dwinglants dienden, die, te bloode,
Zelf buiten scheuts van 't grof geschut,
Hen in hun doot joegh, al te snoode.
Toen droop hy, als een weerwolf, door,
En met den staert in zijne beenen
Getrocken, zuchte op 't schendigh spoor,
En, over d'oude vesten heenen,
Eens ommeziende, ziet de vaen
Des vyants op het bolwerck zwaeien.
Hy hoort de trommels zege slaen,
Trompet en tromp triomfe kraeien.
Dat klinckt by inheemsch en uitheemsch,
Gelijck een donderslagh, in d'ooren.
Nu zoeck' hy noothulp aen den Teems,
Of berste, vol verdriet en toren,
Uit wanhoop van een betre kans.
Zoo smilt' zijn leger, zonder glans.

23 *Op 't geschreeuw:* de weeklachten, t. w. der Zweden.

26 Men vergeve aan den partijgeest de beschuldiging van lafhartigheid, hier tegen den Koning van Zweden ingebracht. In 1813 en 1815 scholden onze dichters zelfs Napoleon voor lafaard, die 't zoo min verdiende als Karel Gustaaf.

30 *Met den staert in zijne beenen:* een afdruipende hond (of *weerwolf*) heeft den staart niet *in*, maar *tusschen* de beenen. Vondel drukt het denkbeeld beter uit in zijn *Gysbreght van Aemstel*, vs. 297:

*Een dogh en baste noit, maer droop, als hy 't verloor*
*Met* ingetrocken staert, *en hangende ooren, door.*

# TER BRUILOFTE

VAN DEN HEERE

## WILLEM BLAEU,

Licentiaet in beide Rechten,

EN MEJOFFER

## ANNA VAN LOON.

**AMOR OMNIBUS IDEM.**

O vereeuwighster der menschen,
Levenweckster van het jaer,
Dael op wierroocken en wenschen
Van dees blyde bruiloftsschaer
Neder in een' dau van kruiden,
Nu de leeurick quinckeleert
Om het Maifeest in te luiden,
Daer de jeught u dient en eert.
Jonge *Blaeu,* die uw geboden
Dorst versmaden in een lucht,
Daer geen hart de minnegoden
Ongequetst en gaef ontvlught,
Onderworpt zich uwe wetten,

Ter bruilofte van Willem Blaeu en Anna van Loon. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas* 1660, bl. 529.

Mr. Willem Blaeu, advocaat, geboren te Amsterdam, oud 23 jaar, en geassisteerd met zijn vader Dr. Johan Blaeu, Raad en oud Schepen van Amsterdam, werd 19 April 1659 in ondertrouw opgenomen met Anna Willemsdr. van Loon, eveneens te Amsterdam geboren, oud 20 jaar en geassisteerd met haar moeder Margareta Bas. Zij huwden 6 Mei 1659.

*Amor omnibus idem:* d. i.: „de liefde is voor (of „bij") allen dezelfde."

2 *Levenweckster van het jaer:* Venus namelijk wordt hier bedoeld, aan welke bij de oude Romeinen de lentemaand was toegeheiligd.

10 *Lucht* voor „luchtstreek," namel. die van Italië, waar de jonge Blaeu — zie vs. 26 — een reis had heen gedaan.

13 *Onderworpt* voor *onderwerpt: o* en *e* werden in *werp* en *worp* nog veel verwisseld in dien tijd.

Treckt uw juck gewilligh aen.
Liefde kon zyn hart verzetten.
Rechtsgeleerden, druck, en blaên,
Kaert, kompas, en passer slingeren.
Aerdtkloot, noch geen' hemelkloot
Draeit hy langer met zyn vingeren,
Nu hem Hymen noopt en noot
Op de bruiloftsleckernyen,
Daer de strengste en stoutste helt
Op verleckert onder 't stryen,
Van een heimelyck gewelt
Overweldight in de zinnen.
*Blaeu* vergeet nu Rome, en al
Wat hem waerder was dan 't minnen.
Buiten minne is enckel gal.
Zoo kan liefde 't hart veroveren,
En zyn schoone wederga
Met een' lonck zyn' geest betoveren.
Haere vrientschap, en gena,
En dat flonckeren genieten
Is wat anders dan by nacht
Losse en vaste starren schieten.
Welck een levendige kracht
Straelt uit d'oogen, minnekokers,
Zwanger, als een hantgranaet,
Van die vriendelycke stokers,
Daer geen harnas tegen staet!
Nu bekent hy dat Idaelje
Venus rycken niet bepaelt,
Noch het overdertle Itaelje,

16 *Rechtsgeleerden* voor „boeken over rechtsgeleerdheid."

35 *Starren schieten:* de technische uitdrukking voor „sterrenkundige waarnemingen doen."

37—40 Het beeld is dichterlijk, doch kon juister zijn uitgedrukt. Het eenige punt van vergelijking toch, tusschen de *stokers* die uit een handgranaat, en die welke uit de oogen der bruid voortkomen, is, ook naar Vondels bedoeling, dat deze zoowel als gene een *onwederstaanbare uitwerking* doen; en uit hetgeen er nu staat, zou het schijnen alsof de dichter ook aan de eerstgemelde *vriendelijkheid* toeschreef. Er had behooren te staan:

Maar *van vriendelijke stokers.*

41 *Idaelje:* Idalië, waar Venus voornamelijk gediend werd.

Daer zoo menigh hart verdwaelt,
En, op 't streelen der meerminne,
Schipbreuck lydt by 't schoonste weêr.
't Ryck van Cyprus Koninginne
Ziet geen volck aen, heind noch veer.
Hollant moet al mede slaven
In den dienst van deze maght:
Schoon zyn houte paerden draven
Van den middagh tot den nacht.
Hoe geluckigh is de minner,
Die nu onder Venus kroon
Heenetreet, als een verwinner,
D'overschoone *Loon*, ten loon
Van zyn trouwe, zal ontfangen,
En het versche roozebladt
Lezen op haer kuische wangen,
Altijt graêgh, en nimmer zadt,
Afgescheiden van verdrieten,
Daer de Goden en Jupyn
Eer den hemel om verlieten,
En in onzen maeneschyn
Nederdaelden, onder 't blaecken,
In een' regen, root van gout,
Door de koningklycke daecken,
Daer zich 't zuiver pant betrouwt:
Daer de Godtheit, die haer streelde,
Smolt aen gout in haeren schoot,
Van een goddelijcke weelde:
Daer het bleeck en blozend root

45, 46 Op het *streelen*, of liever op „het *streelend* gezang" der *meerminnen* of sirenen, sprongen, volgens de fabel, de schepelingen in 't water, waarom Ulysses de zijnen zich was in de ooren liet stoppen: daarvan kon zeker *schipbreuk* het gevolg, ofschoon dan niet het dadelijke gevolg zijn. Maar vermoedelijk dacht Vondel hier tevens aan Scylla.

51, 52 Versta: ofschoon zijn schepen van de middaglijn tot aan de polen de zee beploegen.

66 *In een' regen, root van gout:* in een gouden regen, als Jupiter bij Danaë,

67 *De koningklycke daecken:* van den toren namel. waar Acrisius zijn dochter Danaë had opgesloten.

72 *Daer* slaat niet op *verdrieten,* maar op het voorafgaande *versche rozenbladt,* hetwelk de Goden en Jupijn kwamen zoeken.

Op haer maeghdelycke wangen
  Dan eens op dan onderging.
Zie den Bruidegom verlangen.
  *Anna*, zie den jongeling
Op myn' bruiloftstoon ontsteecken.
  Weiger hem den optoght niet.
Weiger niet zyn vlam te queecken
  In dat zoete suickerriet.
Pan wou daer de liefste grypen,
  Maer de vryer taste mis,
En vertrooste zich met pijpen
  In zyn smarte en droeffenis.
Vlught niet wech voor uwen hoeder.
  Geef hem minnelyck 't geley,
Op den voorgang van uw moeder.
  Help den bruidegom den May,
Wit van bloessem, innewyden.
Ly al wat een maeght kan lyden.

78 *Den optocht:* t. w. „naar de slaapkamer," als blijkt uit hetgeen verder volgt. en bepaaldelijk uit den laatsten regel.

81 *De liefste:* de Najade Syrinx, die, om de omhelzing van Pan te ontkomen naar den oever van de rivier Ladon vluchtte en aldaar door de andere Najaden in riet veranderd werd, van 't welk Pan eenige halmen afsneed en zoo de herdersfluit uitvond.

83 *Met pijpen:* met op de veldpijp te spelen.

86 *Geef hem minnelyck 't geley:* schenk hem uw gezelschap.

DE HEER JOHANNIS WANDELMAN PASTOR AMSTELADAMENSIS

DEN E. JONGELING

# JOANNES WANDELMAN,

Beyveraer der Wysheit, Kunsten, en H. Godtgeleertheit.

---

CANDIDUS INSUETUM MIRATUR LIMEN OLYMPI.

---

Schoon men duizent boecken handelt,
Al het heilighdom doorwandelt

Den E. Jongeling Joannes Wandelman. Afgedrukt volgens den tekst van Vondels handschrift, thans toebehoorende aan het Seminarium Hageveld. Dit handschrift was met nog een ander geschreven op de schutbladen van een exemplaar van Vondels *Harpzangen*. Het andere luidde: „Pio et erudito

*Candidus insuetum, caet.:* d. i.: „de onschuldige (naïeve jongeling) bewondert den nooit door hem betreden drempel des hemels." Zie Verg. *Ecl.* V. 56.

2, 3 Versta: schoon men al de wijsheid der Grieken en Egyptenaren bezitte.

Van Athene, en Zonnestadt;
Als men niet Godts heilzin vat
Uit de boecken, blaên, en schoolen,
Blyft men buiten 't licht verdoolen,
In dien grooten Labyrinth.
Maer die 't eenigh kluwen vint,
En den draet der Roomsche waerheit,
Kan zich redden uit de naerheit
Van dien doolhof, en zyn paên,
Daer de blinden in vergaen.
*Wandelman,* met Godt verbonden,
Heeft den draet alree gevonden,
Die hem, waerwaert hy zich keert,
Alle bypaên kennen leert.
Op het licht van *Jesus* starren,
Weet hy veiligh zich t'ontwarren
Uit de stricken van den nacht.
Hy kan, wacker op zyn wacht,
Voor het heiligh Sion waecken,
Over adder, slang, en draecken
Veiligh stappen, en gezont,
Daer venyn, noch tant hem wont.
Onder 't brallen, piepen, bassen,

juveni, D. Joanni Peripatetico, Philosophiae artium, et S. Theologiae candidato — Justus Vondelius — 1659, 20 Junij Amsterodami."

Joannes Wandelman was de zoon van den kistenmaker Claes Jansz. Wandelman, een dissenter, die in de Gasthuissteeg metterwoon gevestigd was Na den dood van zijn eerste vrouw Grietje Claesdr., ging hij 9 April 1612 in ondertrouw met Nelletgen, wed. Egb. Sipkes, te Naarden geboren. Uit dit huwelijk sproten drie kinderen: Kathryne, omstreeks 1658 met den schilder Karel van Savoy gehuwd, een dochter later met van Eck gehuwd en Joannes. Vermoedelijk ging deze omstreeks 1658 tot het Katholieke geloof over. In October 1661 volgde hij Benedictus van Kessel op als pastoor in de huiskerk *achter den Pauwentuin,* buiten de Utrechtsche poort. In Augustus 1664 werd hij na den dood van Jilles de Koker geroepen naar de Nieuwe-Zijds-Voorburgwal, om in *De Lely* de zorg van een aanzienlijke kudde te dragen. Volgens van Heussen (*Batavia Sacra.* II bl. 408) bracht hij hier velen terug in den schoot der Katholieke Kerk, o. a. in 1674 Sybrant de Flines, een van Vondels vrienden.

Wandelman werd in 1672 benoemd tot lid van het Haarlemsch kapittel. Hij overleed den 17 Juni 1686, bij welke gelegenheid een gedenkpenning op hem werd geslagen. Zie den *Volks-Almanak voor Ned. Katholieken* van 1877 en het opstel van J. H. Hofman in *De Katholiek,* XCIV.

Vlammespuwen, en grimmassen
Van 't veelhoofdigh helsch gespan,
Wandelt wackre *Wandelman,*
Zonder hair of nop te zengen,
Met een zucht om elck te brengen
In Godts heillicht, daer men niet,
Niet dan Godt en klaerheit ziet.

---

## DE VORSTELYCKE BRUILOFT T'AMSTERDAM.

AEN DEN DOORLUCHTIGHSTEN VORST EN HEER

### JOHAN GEORG,

Vorst te Anhalt, Graef van Askanje, Heer van Serbst, Beerenburgh &c., Opperveltoverste van Zijne Keurvorstelijcke Doorluchtigheit in beide Hertoghdommen Brandenburgh, en Stadthouder van zijne legers, Overste der Ruiterye &c.,

EN DE DOORLUCHTIGHSTE PRINCES, MEVROUW

### HENRIETTE KATHARINE,

Princes van Oranje en Nassau, Gravin van Katznelboge, Vianden, Dietz, Lingen, Meurs, Buuren, Leerdam, Marckgravin van ter Veere, en Vlissingen, Barones van Breda, &c.

---

DEUS NOBIS HÆC OTIA FECIT.

---

Een Hymen komt de kroon op 't raethuis sluiten,
Dat gaet ten dansse op bevende orgelfluiten,

De vorstelycke Bruiloft t'Amsterdam. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in folio (*Bibliographie van Vondels werken,* n°. 585).

In de maand Augustus 1659 bevonden zich in Den Haag de Keurvorstin van Brandenburg, dochter van Frederik Hendrik, en de Prins van Anhalt, met zijn gemalin, haar zuster. Dit Vorstelijk gezelschap en de Prinsessen, weduwen van Frederik Hendrik en van Willem II, werden te Amsterdem genoodigd door den Burgemeester Joan Huydecoper, Heer van Maarseveen. Allen voldeden aan die uitnoodiging, uitgenomen de Prinses Royaal: — deze, om alle verschil met de Keurvorstin over den rang te voorkomen; 't welk ook de reden was, waarom zij den jongen Prins, haar zoon, die nu den

*Deus nobis, caet.:* d. i. „God heeft ons deze rust gegeven." VERG. *Ecl.* I, 6.

En schuiftrompet, en goddelijck muzijck:
Terwijl de lucht Europe, en Christenrijck
Met eenen dauw olyven schijnt te zegenen;
De koningen elckandere bejegenen,
Als broeders, en te feest gaen, hant aen hant;
De vorsten en vorstinnen, door den brant
Van minne ontvonckt, in trougenootschap treden;
De heiren, die, vierkant in hun geleden,
Verwachtten op d'aenschennende trompet,
Stilzwijgen, om dit vorstlijck bruiloftsbed,
En heilrijck paer, ter heerschappy geboren,
Niet in zijn rust te wecken, niet te stooren
In 't bruitsprieel, dat Goden zelfs bekoort.
De beurs staet stil. De koopstadt sluit geen poort
Voor duizenden, die stewaert innedringen,
Om 't bruiloftsliet voor *Anhalt* op te zingen,
En schoone *Oranje;* een klanck, die d'ooren streelt,

ouderdom van negen jaren bereikte, en onlangs naar Leiden gezonden was, om zich in talen en wetenschappen te oefenen, niet naar Amsterdam wilde laten gaan. Met statelijkheid werd er op den 29 Augustus het Vorstelijk gezelschap ontvangen. Een paar dagen na hun aankomst, bezichtigden de doorluchtige bezoekers het Stadhuis, en werden er onthaald op eenige vertooningen, door Jan Vos uitgevonden en geplaatst op zestien staatsiewagens, die over den Dam en langs de voornaamste grachten werden gevoerd. Op den eersten vertoonde zich een zinnebeeld van de Eendracht: op de zeven volgende die der Zeven Vereenigde Provinciën. Op den negenden zag men Keizer Adolf van Nassau. De vijf volgende voerden Willem en Maurits, Frederik Hendrik, Willem II (dien men nu met fatsoen niet kon weglaten, ofschoon de hem gebrachte hulde de Amsterdamsche Regenten in hun hart niet weinig zal geërgerd hebben) en Willem III. De vijftiende droeg het zinnebeeld der Dankbaarheid voor de diensten, door het Huis van Oranje den Lande bewezen: — jammer maar, dat op dit tijdstip die dankbaarheid alleen bleek door uiterlijk vertoon, en met de daden in weerspraak was. De zestiende, eindelijk, zeker bijwijze van *climax,* de Stad Amsterdam, als een maagd verbeeld, welke wijze van voorstelling vanouds in de Zuidelijke Nederlanden gebruikelijk, doch hier nog nieuw was. Eenige dagen daarna werden, voor 't zelfde doorluchtige gezelschap, nog drie vertooningen gegeven, de kroning van Keizer Adolf van Nassau, de verdrukte Nederlanden onder 't juk van Spanje, en het huwelijk van George, Prins van Anhalt, met Henriëtte Katharina, Prinses van Oranje, voorstellende.

4 volgg. Er was in Mei van dit jaar een wapenstilstand tusschen Frankrijk en Spanje gesloten.

10 *Geleden :* gelederen.

Nu al de stadt, die groote schouburgh, speelt.
De ridderschap van Aemstellant, aen 't draven,
Brieseht moediger, als eertijts Troische braven
Moedt schepten, op den moedigen Askaen.
De burgery, de bloem uit elke vaen
Gelezen, lost haer zwangere musketten
En weêrlicht op den weêrklanck der trompetten.
De zeekortouw gaet weiden over stroom,
En velt, van wal, en brugge, zonder toom,
Op 't blyde onthael van ons Nassausche heeren.
De vlooten op het scheeprijck Y braveeren
Met wimpelen en vlaggen, daer een lucht
Van dertelheit in ommezweeft, en zucht,
Verlieft op zulck een' regenboogh van kleuren.
Een die noit zong, magh 't zingen nu gebeuren.
  Ick zong voorheen met lust den oorloghstoght
Van *Frederick*, die pais door oorlogh zocht,
En met den pais zijne oogen quam te luicken;
Een zegen, dien wy, Godt ten prys, gebruicken:
Nu lust het my te zingen voor dees Bruit,
Die vrolijck het geluckigh drytal sluit,
Haer zusters volght, *Louise,* en *Albertyne.*
Indien haer star my toestraele, en beschijne,
De weêrglans zal, uit mijne bruiloftsmaet
Zich heffende, den zegenrijcken staet,
Voor 't leenen van dien princenluister, dancken;
De zangbergh my een leckerny van klancken
Byzetten, daer d'aenleider van de zon
Alle ooren van de Goôn op Pelion
Mede onderhiel, dat Peleus, onder 't zingen,
Van kussen nau zich zelven kon bedwingen;
Zoo menighmael hem Tethys luisterscherp
Bekoorde met een' lonck, Apolloos harp
Den bruigom noopte om iet de bruit te vergen,
Dat zoeter smaeckt in 't sluicken, en verbergen.
Maer 't voorspel valt te lang voor minnegloet.

21 *De ridderschap van Aemstellant:* de Amsterdamsche ruiters van goeden huize.

37 Het is bekend, dat Frederik Hendrik stierf kort voor het sluiten van den vrede te Munster.

38 *Een zegen:* t. w. *den pais.*

De min verdriet alle uitstel, en eischt spoet.
De dolle Mars, van Razerny bezeten,
En met gewelt geborsten van zijn keten,
Zat grimmigh op in 't blancke harrenas.
Op 't schocken van zijn kopren wagenas,
Door Mulciber in Etnaes smis gegoten,
Verschrickten en verbaesden steên, en sloten.
d'Aerdbodem dreunde en daverde, zoo wijt
De Noortbeer om den kreits des hemels rijt.
De hel quam op van onder, droef, en zwarter
Dan eenigh Moor, en voerde Noor en Tarter,
Den Moskovijt, en Rus, en Transilvaen,
Sarmaet, en Got, en Sweed, en Deenen aen.
Men zagh'er Vranck, en Spanjaert, en de Britten,
En Batavier, en Oostenrijck verhitten,
Gansch Neêrlant, en Hooghduitschlant, Hongersman,
En Savoiart, en Sax in eedtgespan.
Men zagh'er 't heir der krabbende Kroaten,
Kozacken, en Litouwers uitgelaeten,
Gansch Pruissen, en gansch Lijflant in 't geweer.
Wie Mars niet woude aenbidden, scheen van eer
En brein berooft: zoo ruckenze in slaghorden
Gereedt, en heet, om hantgemeen te worden.
Op 't steecken van klaroen, en krijghstrompet,
Op trommelslagh, en trommel wort de wet
Van vrêverbont en wapenstant gebroken.
De heiren gaen elckandre fel bestoken,
En mengen al hun klaeuwen onder een.
De stofwolck rijst ten hemel op, die scheen
Van pulver, stof, en roock, en smoock gesloten.
Een zee van bloet, ten adren uitgegoten,
Bedeckte 't lant, dat dreef, van doôn bezaeit.

56 *Eischt spoet:* de taal vorderde — dewijl *de min* in accus. staat: „en *zy* eischt spoet."

71 *Hongersman:* Hongaar.

73 *'t Heir der krabbende Kroaten:* de woordspeling is hier niet bewaard, gelijk in de *Verovering van Grol,* vs. 371:

*De* krabbende Krabat, *voor duivel uitgepickt.*

76—96 Weinige der beschrijvingen, door Vondel van den krijg gegeven, halen bij deze in levendigheid en kracht van voorstelling.

81 *Wapenstant:* wapenstilstand.

De paertshoef maelt het zaet. De sabel maeit
Den korenoogst. De steên, en dorpen stonden
In eene zee van vier. Alle ackergronden
Verbrandden tot den wortel toe aen asch.
Het vee verging, en leedt gebreck aen gras,
En hoy, en voêr. De waterstroomen dreven
Van lijcken. Wat kon vlughten, berghde 't leven,
In hol, speloncke, en woudt, en woestyny,
En schreide om hoogh, in 't vreeslijck moortgety.
  Op dat geschrey zagh Jupiter van boven
Ter tinne uit, van 't gestarnde hof der hoven,
Vorst *Anhalt,* die 't gevaer der oorloghs tart,
In 't midden der slaghordens diep verwart,
Om *Brandenburg,* die onheil wenscht te schutten,
Met zijnen arm gewapent t'onderstutten.
De koning van de Goden riep terstont
Zijn dochter, die het huwelijxverbont
In kracht houdt, door haer minneprickelingen,
En Mars in 't woên kan toomen, en bedwingen.
De dochter komt voor haeren vader staen.
Hy spreecktze met dees rede ernsthaftigh aen.
  Vertrouden wy u niet de Duitsche stammen
Door 't eeuwigh vier van uwe minnevlammen
Te houden in hunn' staet, van eeuw tot eeuw?
Zijt gy 't niet, die het brullen van den leeu
Aen bant leght, en de zee en waterdieren
Ontvonckt door kracht van nimmer leschbre vieren?
Hebt gy niet Mars gebreidelt, toen hy, zadt
Van moorden, aen uw schoonheit zich vergat?
En slaept gy, nu het tijt is op te waecken?
Al zitten wy te roer, om 's weerelts zaecken
Te stieren door het hemelsche beleit;
Noch moet de hooghste en Oppermajesteit
Door middelen de staeten onderhouwen.
Het is uw ampt geslacht en huis te bouwen,
De Vorsten door het onderling verbant

101 *Brandenburgh, die onheil wenscht te schutten:* misschien dat Vondel dit ter goeder trouw geloofde, maar inderdaad was de houding van den Keurvorst gedurende den jongsten krijg al zeer dubbelzinnig en het hem alleen om vermeerdering van grondgebied te doen.

Te trouwen, mont aen mont, en hant aen hant.
Zoo wistge, op mijn gebodt, de nabuurrijcken
Van Vrankrijck en Hispanje, in 't huwelijcken
Van Luidewijck aen d'Infantin, terstont
Te zoenen, en de legers van den gront
Te voeren, in het barnen van de baren
Der ondereengemengde wapenschaeren.
Of waentge dat d'aeloude stam en staet
Van *Anhalt* ons niet meer ter harte gaet?
Een stam, ons waert voor menigh hondert jaeren,
Verheerlijckt door Keurhuizen, en in 't paeren
Zoo hoogh gezet? gelijck hem geensins d'eer
Van Saxenrijck, en zijn' gekroonden Beer
Ontstaet, noch ry van Hertogen, en Grooten.
Wat zeggen wy? hy is uit u gesproten.
Vergeetge dus uw heiligh bloet, *Askaen*,
Gewonnen by Anchises, den Trojaen;
Daer Rome zelf, die grootste Monarchye,
Zoo hoogh op draeft, en voor haer heerschappye
Dien stam bedanckt, en eeuwigh dancken zal,
Dewijl dees zit te rade in 't Godental?
Ga heene dan, vereenigh uw *Askanje*,

126 *In 't huwelijcken:* de tweede lettergreep in *huwlijken* is kort en klankloos en alzoo ongeschikt om als rijmwoord op *rijken* aan 't slot van een regel te staan.

134 *Verheerlijckt door Keurhuizen:* vermaagschapt aan Keurvorstelijke Huizen, waaruit Keurvorsten zijn voortgesproten.

139, 140 *Askaen, gewonnen by Anchises:* eigenlijk was het, gelijk bekend is, niet Askaen, maar Eneas, dien Venus bij Anchises won, en Askaan was haar kleinzoon; — doch deze moest hier te pas gebracht worden om de gelijkheid van naam met 's Vorsten Graafschap.

145 *Askanje: Askanië* was een vorstelijk Graafschap, stad en burcht, en een oud-vaderlijk goed der Vorsten van Anhalt, in 't midden van hun vorstendom gelegen. Eenige historieschrijvers melden, dat Karel de Groote den Grave Beringer V van Ballenstad, dien hij bij den doop Karel had laten noemen, het eerst met den titel van „Graaf van Askanië" had vereerd. Deze overlevering daarlatende, weet men met meer zekerheid, dat bij den dood van den keurvorst Bernhard, in 't jaar 1212, diens jongste zoon, graaf Bernhard Askanië tot zijn erfdeel bekwam, welk land daardoor bij de Anhaltsche erfgenamen bleef. Bij het overlijden van Vorst Otto van Anhalt, in 1315, werd de burcht Askanië, benevens eenige andere goederen, aan zijn weduwe Elizabeth tot haar onderhoud als Douarie toegelegd, en weder in 1322, toen zij een tweede huwelijk aan-

En 't keizers bloet van Adolf, daer *Oranje*
Niet van ontaert. Misschien of, u ten prijs,
Het jongste Troje uit zulck een paer verrijs';
Zoo eens hun zoon de velttrompet hoor' steecken,
Den vader, daer de Rijn van weet te spreecken,
En Donau, volge, en naerzette op den plas
Der Middelzee, en kome in 't harrenas
Den tulbant op, dat gansch Konstantinopelen
Van dootschrick, 't hart in 't lijf beginn' te popelen.
Dit is mijn wil. Meer sprack hy niet. Zy zweeft
Op vleugels van haer duiven heene, en streeft
Door wolck, en lucht, en strijckt ten lange leste
Daer zich *Georg,* die voor 't gemeene beste
Der Duitschen street, na'et bloeden van den slagh
Een schaduw zocht, in 't flaeuwen van den dagh.
't Bezweete paert rontom hem heene weide.
De rusting, zwaert, en hellem, tusschen beide
Geslingert, van zijn lenden, zijde, en hooft,
Geblutst, geschaert, en meer dan eens geklooft,
Ontlasten hem, wien 't luste een poos te rusten.
Zy sprack in 't endt: helaes, wat magh u lusten
Te worstelen met Mars? al oorlogseer
Genoegh behaelt. Uw stamhuis eischt wat meer

ging met den Graaf van Orlamunde, aan den bisschop van Halberstad verpand en eindelijk in eigendom overgegeven. Dit gaf aanleiding tot bittere oneenigheden tusschen de Vorsten van Anhalt en het Bisdom, en tot herhaalde protesten van de zijde der eerstgemelden, totdat eindelijk, bij den Westfaalschen vrede van 1648, het gesecularizeerde Bisdom van Halberstad aan Keur-Brandenburg werd afgestaan en alzoo het graafschap Askanië daarmede te niet gedaan. Wederom protesteerden hiertegen de Vorsten van Anhalt; doch het duurde tot in 1680, eer, door den Rijksdag, de zaak vereffend, en hun, wegens het gemis van die goederen, een vergoeding werd toegekend. Johan George bezat alzoo, toen Vondel dit gedicht schreef, van 't graafschap Askanië niets dan den blooten titel: genoeg echter om aan Vondel aanleiding te verschaffen dat hij er partij van trok, als ware de oorsprong van den naam te zoeken bij Askanius, den zoon van Eneas, die zeker nooit in Duitschland geweest is, veel min er eene stad gesticht heeft. Doch het was in dien tijd nog de algemeene liefhebberij, te beweren, dat een adellijke geslachtsboom, om eenige waarde te bezitten, bij eenigen held uit den Trojaanschen oorlog moest beginnen.

152 *Der Middelzee:* d. i.: der Middellandsche Zee.

152 153 *En kome.... den tulbant op:* en valle de Turken op 't lijf.

Dan wapenroof in kercken op te hangen.
Uw jeught verslijt. Gy gaet allengs de gangen
Der ouderen, die over de Jordaen
De stappen van hun paerden lieten staen.
Zy hebben prijs in slagh op slagh verworven:
Maer geen zoo braef, die niet en is gestorven.
De grafzerck deckt den allerstoutsten helt.
Uw jeught verslenst. Uw vaders stamhuis smelt.
Uw trots geslacht verwacht rechtschape loten
Uit zijnen stam, ter goeder tijt, gesproten.
Op op: u past een eedle minnevlaegh.
Naer Hollant toe, daer 't strijtbre Gravenhaegh
Ten hemel heft zijn hof, en torenkruinen,
Uit bosch, en laen, waerande, en witte duinen.
Daer spoorde ick u een schoonheit op, wel waert
Met eenen helt uit Duitschen stam gepaert.
Een ridder moet altijt geen speeren breecken,
In spel, of ernst, in 't perck den ring afsteecken:
Vryaedje voeght den ridder na den strijt.
Het vechten en het huwen heeft zijn tijt.
Wat sammelt gy? dit is u rechte gade.
Ga heen, hou aen: mijn hemelsche genade
Verzekert u van trouwe wedermin.
Ick ken den aert der eedle Keurvorstin,
Die zal by haer vrou moeder *Amelye*
U helpen door een zoete slavernye
Aen dat gewenschte en kostelijck juweel,
Uw halve ziel, uw toebescheiden deel.
Zoo spreecktze. Hy waeckt op uit zulcke droomen,
Bekent dat dit van boven is gekomen,
By loting van 't almogend staetbeleit.
Hy rijt dan heen, verzoeckt, houdt aen, en scheit
Niet zonder hoop, tot dat de dagh geboren,
Gansch Groeningen den bruiloftsgalm magh hooren,
De wedergalm in Hollant antwoort geeft.
Maer Venus, die gedurigh groeit, en leeft
In aenteelt van de vorstelijcke stammen,
Verdroot het dat de gloet van haere vlammen

171, 172 Versta: uwer voorvaderen, die ter kruisvaart zijn uitgetogen.
199 *By loting:* bij beschikking

Te traegh geraeckte aen 't wercken; hierom nam
Zy voor een lucht van minne t'Amsterdam
T'ontvoncken, en den nadruck van het trouwen
Van 't vorstlijck paer met grooter hoop t'ontvouwen.
Op dit besluit, uit haeren troon gedaelt,
Wort *Henriette,* en *Anhalt* ingehaelt,
Gewellekomt van Aemstels burgervaderen,
En 't gansch stehuis, daer al de Goôn vergaderen,
En Godtheên van 't gezegende geslacht.
Hier worden 's lants triomfen opgebraght,
Door *Frederick* zoo menighmael bevochten;
Zoo vele steên verovert, en gevlochten
Tot eenen krans van zege reis op reis;
Hoe 't lant de kroon der vryheit met den pais
Wiert opgezet: en *Maurits,* hoogh geboren,
Wort jongk, en laet zich op de bruiloft hooren,
Zoo rustigh of hy weder in Brezijl
Den handel, en verlaeten oorloghsstijl
Hervatten woude, en al de Portugiezen
Zien stuiven in de bosschen, en de biezen,
En 't suickerriet. Zijn hart slaet weêr de trom.
Op 't voorspoock gaet de berckemeier om,
En wederom. Zy zien den vrede in 't Noorden
Opdaegen, niet met glimp en schijn van woorden,
Maer in der daet. De Koningen vereent
Staen af al wat den nabuur wert geleent.
Prins *Willem* met een' blijden dronck bezegelt
Den Noortschen pais. De lust tot vrede regelt
De maeltijdt, daer de twee gelieven vast
Verneemen hoe de gloet van minne wast
In 't bruiloften: [want Venus het is wonder,]
Houdt bruiloft met die beide, en weet zich onder
Het vryen in te laeten, eer men 't weet.
Onzichtbaerheit verstreckt haer bruiloftskleet.

214, 215 *Goôn.... en Godtheên:* 't zal noodeloos zijn, hier te herhalen wat reeds zoo menigwerf is opgemerkt omtrent het gebruik dezer benamingen.

221 *Maurits:* namel. Joan Maurits.

233 *Prins Willem:* de jonge Prins, die echter te Amsterdam niets *bezegelde;* want, ofschoon Vondel dit niet vooruit kon weten, hij verscheen er evenmin als zijn moeder.

Vertoonde zy zich, als voorheen haer liefde
Anchises op den Troischen oever griefde;
Ghy zoudtze zien zoo schoon, als d'uchtentzon;
Of toenze in strijt den gouden appel won,
En Pallas, en Jupijns gemael beschaemde
In schoonheit, dat den rechter eeuwigh praemde,
Schoon hy, ten loon van 't vonnis, by beding,
Met d'eerste bloem der schoonheên strijcken ging.
Zy kan zich niet verzaden, nu *Oranje*
Een' Duitsche *Askaen* by d'eere van *Askanje*
Zal winnen, en vernieuwen met dien naem
Den ouden tijdt, zoo dickwijl door de Faem
In top gevoert, in vaerzen opgezongen,
Eeu in eeu uit, by puick van dichters tongen.
Gebeurt het dat die wenschelijcke vrucht,
Te zaejen in deze Amsterlantsche lucht,
Den kam des helms eens koome omhoogh te steecken;
Hoe wil de geest der dichteren uitbreecken,
Gelijck een stem door kopre boghten wringt
Van een trompet, waer op de zangbergh springt,
En triomfeert. Dan wil by vaerzen blijcken
Wat *Anhalt* al beschrijft in zijn kronijcken,
En *Nassau*, en *Oranje:* daer een stijl
Toe wort vereischt, die opdraeft als Virgijl,
Belust om zee, gelijck een stroom, te winnen,
En Cesar, en August op 't heerlijckst binnen
Out Romen in te voeren, op den toon
Van puicklatijn, Homeer naer zijne kroon
Te steecken met dien schilt, zoo rijck gedreven,
Tot glori van Eneas groote neven.
De dochter van Jupijn bespiet al stil
Hoe 't lieve paer twee harten, zin, en wil
In een smilt; hoe twee stommen t'zamenspreecken.
De moeder kan verneemen uit elck teecken
Van oogen, en gebaer haer dochters zin.

245 *Gemael:* 't woord werd oudtijds, en te recht, evenals *gade*, voor beide geslachten gebezigd, en deze plaats van Vondel wordt o. a. als voorbeeld daarvan aangehaald bij Weiland.

246 *Dat den rechter eeuwigh praemde:* d. i.: de gevolgen waarvan Paris, die 't vonnis gewezen had, naderhand genoeg bezuren moest.

Nu wortze noch gedachtigh hoe de min
Haer noopte. toen zy *Henrick* met verlangen
Ontharnast in haere ermen plagh t'ontfangen,
Te koesteren, zoo dick hy uit den slagh
Zich zelf in 't git van haer schoone oogen zagh,
En zy den stam van *Nassau* zocht te queecken
Door telgen, die den vader niet bezweecken,
Daer d'afkomst nu, voor wie zich 't raethuis buight,
Tot vreught des volx, zoo levend van getuight.
*Maria* ziet haer zuster aen by vlaegen,
En heeft meer lust te vliegen, en te jaegen
Met haeren boogh, den koker op den rugh,
Naer hinde, en hart, en, altyt even vlugh,
In vryheit hof, en weerelt te vergeeten,
Dan dus, geboeit aen Venus goude keten,
Haer ga te zien naer d'oogen, en den mont.
Zy achtze wijs, die hier noit smaeck in vondt.
  De zon is laegh gedaelt, de schim, aen 't groeien,
Voert ree 't gestarnte in top, en wy vermoeien
De Vorstenbruit, en Bruigom met dien zang.
De bruiloftstoon valt Venus ook te lang.
Het lust haer nu die beide voor te lichten
Naer 't groen prieel van myrten, daer gedichten
Verstommen, en de krijgh, die 't leven voedt,
Den helt verwacht. Op dit betrouwen moet
Uw huwelijck al 't rijck tot heil gedyen,
De waerheit van mijn wit en profecyen
Bezegelen, eer 't maenlicht, ongestuit
Voortvaerende, zijn zilvre glanssen sluit
Tot negenwerf in een volkome ronde.
Gaet heene: heelt de zoete minnewonde
Met balssem, die de dochter van Jupijn
Gelieven schenckt: en laet de zonneschijn
Op morgen zien in d'oogen van Mevrouwe
Dat zy bedyt by 's bruigoms liefde, en trouwe.
  Dit zong ick in de vreught van 't algemeen,

285 *Maria:* de vierde, toen nog ongehuwde dochter van Frederik Hendrik. Zij bleef echter niet altijd in 't gevoelen, dat Vondel haar hier toedicht immers zij huwde later den Hertog van Simmeren, van 't Palatijnsche Huis.
286 *Te vliegen:* d. i.: „ter vogeljacht gaan." Zie *Bruiloft van J. van Waveren,* vs. 14.

Toen vryheer *Graef*, en Ridder *Maerseveen*,
Heer *Spiegel*, en *van Hooren* al de Goden,
En Godtheên van *Oranje* en *Nassau* nooden
Op 't heerlijck feest van *Anhalt* en zyn Bruit,
Zoo schoon gelyck de kroon op 't raethuis sluit.

---

# BRUILOFTSLIEDT.

---

Op de wijze van: *Prins Robert is een &c.*

Toen Alexander Grieckenlant
En Persen troude aen een,
Nam hy de Joffers by de hant.
De tent viel hem te kleen
Voor hondert bruigoms, hondert bruits.
Wy volgen 's konings trant,
Goet ront, goet Zeeusch, in Nederduytsch.
Wy zingen hant aen hant.

Hy zongze voor: zy zongen na:
Hier heeft het oorlogh uit.
Wy winnen 't rijck, tot niemants scha,
Noch vlammen op vrybuit.
Wy houwen, noch wy kerven niet.
Wy staen naer niemants bloet.
Het is al blyschap wat men ziet.
Wat smaeckt dees bruiloft zoet!

Hoe past mijn hooft dees rozekrans,
Noch schooner dan mijn kroon!
De bloemen geven eeler glans
Dan 't gout van 's Keizers troon,
Dan steenen, dan karbonkelgloet.
Gesteente geeft geen' geur,
Als rozen, met Adonis bloet
Besprengkelt deur en deur.

Die rozekrans draeght Venus zelf
Te Pafos op 't altaer,

Wanneer feestoenen 't kerckgewelf
Vercieren jaer op jaer,
In 't hartje van den koelen May,
Daer zich met myrteblaên
De jeught bekranst, die rey by rey
Haer offert duif en zwaen.

Zoo *Henriette* dit gevalt,
En *Anhalt* haer behaeght,
Ick wedt hy merckt aen bruits gestalt,
Eer 't morgen wort, en daeght,
Dat zy haer vader *Frederyck*
Verwacht in eene vrucht,
Tot een getuige, en klaere blijck
Van d'Amsterlantsche lucht.

---

ZIJN VORSTELIJCKE DOORLUCHTIGHEIT

## J. MAURITIUS,

Prince van Nassau, Stadthouder van Kleef, &c.

---

## OP HET GEBOORTEGETY

VAN MEVROUW

## AMELIA,

Princesse van Oranje, en Nassau, &c.

---

POCULA PORRIGITE DEXTRIS.

---

OP DE WIJSE: *Prins Robbert is een Gentelman, &c.*

Nu lustigh op 't geboortgety
Gezongen, hant aen hant,

Op het geboortegety van Mevrouw Amelia. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 239.

*Pocula porrigite dextris:* d. i.: „heft de bekers op in de rechterhand." Zie *Aen.* VIII, 274.

Ter eere van vrouw *Amely,*
Die nu dry kroonen spant,
Dry schoone dochters ziet getrout,
En bruiloft in haer bloet.
Zy blinckt, gelijck een steen in gout.
Hoe smaeckt dees taert zoo zoet!

Het heught Mevrouw hoe menighmael
Prins *Henrick* dezen dagh
Haer toedronck eene nekterschael,
En zy met eenen lach
De schael ontfing van zijnen winck,
Zoo garen als hy 't schonck,
En van zijn lief ten loon ontfingk
Een' minnelijcken lonck.

Dat loncken was een minnevlam,
Om wedermin te voên,
Te queecken den Oranjestam
Met onverwelckbaer groen.
Zoo leeft dit keizerlijck geslacht
Noch heden in den zoon,
En twee paer dochtren, hoogh geacht,
Al perlen aen haer kroon.

Indien haer dezen dagh verdroot,
Zy had de gasten niet
Op dees geboortetaert genoot
Om met een vrolijck liet
Te loven Godt, die 't leven schenckt,
Gezontheit, heil, en spoet,
Zoo lang zy noch aen 't leven denckt,
Gebruickt zy 't op die voet.

Leeft zy zoo lang als 't *Maurits* wenscht,
Zy leeft noch hondert jaer,

5 *Dry schoone dochters:* t. w. Louise, de oudste, met den Keurvorst van Brandenburg; Albertina Agnes, de tweede, met Graaf Willem Frederik van Nassau; de derde was de tegenwoordige Bruid.

7 *Een steen in gout:* t. w. een edelgesteente.

Gelijck een bloem, die niet verslenst.
Nu rustigh, paer en paer,
Eens omgedroncken voor Mevrouw,
Dat Godt haer spaeren wil,
En haer doorluchtste stammen bouw.
Nu sta de schael niet stil.

*1659. de 28 van Oogstmaent.*

---

# OP HET TRIOMFERENDE VIERWERCK,

AEN DEN E. HEER

## WILLEM HAEGH,

Sekretaris van Kleef.

---

Het rouwtme nu niet dat ick leef:
De pen van 't vorstelijcke Kleef
Quam heden naer den Aemstel streven,
My d'eer van hare groete geven,
En juist toen zelf de Keurvorstin
Aenschoude met een' blijden zin
Hoe schoon de Keurkroon blonck by duister
Met eenen heerelijcker luister
Dan oit by daegh; en hoe in 't velt
Der lucht *Oranje* wiert gespelt
Uit letteren van vier en vlammen,
Ter eere der Nassausche stammen.
Men zagh, in 't schijnen van de maen,
Het vierwerck, als een wonder, aen,
De starren aen den hemel prenten,
Erfvyanden, by regementen,
Het vier, en water, vocht en brant,
In 't harnas tegens een gekant,
Elckandere, en de maen bestoocken;

Het triomferende vierwerck. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 255.

2 *De pen:* d. i. „de Secretaris."

De vlammeduickers opgedoken
Opborlen uit den diepen gront,
En elck een' Etna uit den mont,
Weêrlichten, blixems, donders braecken.
Men zagh'er duizent roode draecken
Hun vier uitspuwen op den plas,
En brijzelen, zoo bros, als glas,
Gesprongen over wal en grachten,
Door hondert schuiten, hondert jachten.
Wat docht u, wellekome *Haegh?*
Was zulck een vrolijcke avontvlaegh
Niet waert een' dagh hier aen te hangen,
Om zulck een eertriomf t'ontfangen
Met uwen *Maurits,* levens waert,
Die zoo veele aders heeft vergaert,
Een Hengstebron te Kleef laet springen,
Op wiens geruisch de Duitschen zingen,
Zoo trots als Griecken oit voorheen
Op zijn gedroomde Hippokreen.
Hy vont dat eeuwige bewegen.
Nu juicht uw hof op Nassaus zegen.

20 *De vlammeduickers:* soort van vuurwerk, schijnbaar uit het water opspattende.

39 *Hy vont dat eeuwige bewegen:* d. i.: „hij vond middel, om de fonteinen, door hem te Kleef aangelegd, altijd door in beweging te houden."

---

# OP DE HISTORISCHILDERYEN

Ter eere van de Keurvorstinne, den Vorst van Anhalt, en alle Nassausche Heeren en Vrouwen, op het Stadthuis geschildert

DOOR G. FLINCK.

---

Hier openbaert zich 't levensgroote leven
Van Veronees, met kracht en majesteit,

Op de historischilderyen. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken,* n°. 536).

*Op de historischilderyen:* De vervaardiging der hier bedoelde Historieschilderijen, welke de acht hoeken en vier bogen van de gaanderijen der

Door vrou Natuur tot schilderen gedreven.
De Batavier, en Kermerlander pleit
Hier voor het recht der vryheit met Romainen,
Ontzien niet Rome in 't harnas 't hooft te biên,
Te stuiten die hunn' bontgenoot verkleinen.
Al wort Vitel de weerelt door ontzien:
Al slaven dry gedeelten van der aerde
In zweet, en bloet, gesponnen onder 't juck,
Den ysren juck, dat hunnen hals bezwaerde:
Beleit, en moedt braveeren 't aertsch geluck.
De leeuwen gaen het wolvenest verstooren
Van Romulus, en Remus. In een' hoeck

groote zaal moesten versieren, werd eerst later en wel omstreeks den jare 1659, toen men de keurvorstin van Brandenburg, Louise van Oranje, benevens den vorst van Anhalt met zijn gemalin en de andere leden van het Huis van Oranje uitnoodigde om Amsterdam met een bezoek te vereeren, aan Govert Flinck opgedragen. Den schilder was 't echter slechts vergund de modellen af te werken, die men waarschijnlijk aan de hooge personages, toen zij de groote zaal bezichtigden, wilde vertoonen, om zich wegens de kale vakken te verantwoorden; doch nadat Flinck in 't daarop volgende jaar overleden was, werd zijn taak door andere meesters opgevat. WAGENAAR geeft in het Ie Boek van het IIIe Deel zijner *Beschrijving van Amsterdam* een uitlegging dier schilderwerken, welke met Vondels poëtische beschrijving genoegzaam overeenkomt.

4 *Kermerlander:* gewone samentrekking voor *Kennemerlander.*

6 *Ontzien:* hier staat het w.w. in den 3. p. van 't meerv., hoezeer reg. 4 *pleit* in 't enk. stond. Deze afwijking laat zich rechtvaardigen, zoo omdat zij de welluidendheid — *ontziet niet* zou niet fraai klinken — als omdat zij de duidelijkheid bevordert. Verkieslijker ware hier echter een ander woord geweest, omdat wij aan 't slot van vs. 8 weer *ontzien* hebben.

9 *Dry gedeelten van der aerde:* op deze uitdrukking valt aan te merken, vooreerst, dat *dry gedeelten* voor DE *dry gedeelten* — er was toen nog geen *vierde* bekend — een min zuivere uitdrukking is: ten anderen, dat *van der aarde* hier alleen geschreven schijnt om samensmelting te voorkomen. *Aarde* staat niet in abl., maar in genit. en 't moest dus *van de aarde* zijn.

13 *De leeuwen:* de „Batavieren," die toen echter nog niet, als later hun graven, een *Leeuw* in hun wapen voerden.

*'t Wolvenest:* Romulus en Remus, aan wie de stichting van Rome wordt toegeschreven, waren, volgens de mythe, door een wolvin gezoogd. De uitdrukking is hier echter wat kras; want de Batavieren verdedigden wel hun have en haardstede, doch gingen Rome niet *verstooren,* als uit den zin zou moeten worden afgeleid; tenzij men door 't *wolvenest* niet „Rome," maar „de Romeinen zelven," en hun nederzetting in 't land der „Batavieren" versta.

Wort over Rijn de vryheit weêr geboren
Met verwen, in het velt van luttel doeck.
Het raethuis komt u levende openbaeren
Wat Tacitus met letteren en int
U eer ontvoude in zijn beknopte blaeren.
Verzaet uw oogh al die den vrydom mint.
Ziet Burgerhart, een hantvol eedtverwanten,
In schaduw van een bosch, op 't boschbancket,
Met eenen eedt zich tegens Rome kanten.
Een Betuver stelt Rome zelf de wet.
Arm Kermerlant verheft den Kermerlander,
Helt Bruno trots ten hemel op een' schilt.
Zy zweeren hem, en zijnen leeuwenstander.
Op zulck een hooft van onvermogen spilt
Het Roomsche heir zoo veele regementen,
Die d'oevers van den Rijn, en Brittenlant
Bezetten, en in hunne legertenten
Van dootschen schrick niet langer houden stant.
Uit gulle duin en duingront komt te steigeren
De vryburgh van de volcken, plat getreên.
't Gulhartigh volck durf Cesar halstol weigeren.
Het ruckt te hoop uit bosch, en boereveen.
Wat Cesar won loopt op een' sprong verloren.
De Veengront lijdt niet langer vreemde tael,
En draeght alleen den vryen ingeboren,
Van zee af, tot aen d'oevers van de Wael,
Tot dat de pais met eere wort gesloten;
Out Rome hen omhelst, als bontgenoten.

15 *Over Rijn:* dat zou beteekenen „aan de overzijde van den Rijn." De dichter schijnt zich dus voor te stellen, als te Rome sprekende; want sprak hij te Amsterdam, dan moest hij integendeel zeggen: „aan deze zijde van den Rijn," of: „tusschen de Rijnmonden."

19 *Eer:* vroeger, eertijds.

21 *Burgerhart:* Claudius Civilis.

26 *Bruno:* Bruin, door de Romeinen *Brinio* geheeten.

27 *Zijnen leeuwestander:* zie vs. 13.

33—35 *Gulle duin.... gulhartigh volck:* Vondel speelt hier met het woord *gul* in zijn oorspronkelijke beteekenis van: „week, rul," en in zijn overdrachtige van „goedwillig, openhartig."

35 *Cesar:* den Romeinschen keizer.
*Halstol:* gedwongen krijgsdienst.

# OP DEN PRINCELIJCKEN GENADEPENNING.

AEN DE DOORLUCHTIGHSTE MEVROUWE DOUAGIERE

## AMELIA,

Princes van Oranje en Nassau, &c.

PATUIT DEA.

Hoe blonck ons Kapitool van binnen,
Doorscheenen van een schooner zon,
Gelijck de feestbergh, Pelion,
Vol Bruiloftsgoden, en Godinnen;
Toen gy, der Goden moeder, daer
Ter feest, zoo hemelsch zat ten toone,
Dees koopstadt moedigh op haer kroone,
U eerde, als op 's lants hooghste altaer.
Men spaerde geur, noch wieroockgaven.
Het hart der burgren uitgestort
Schoot niet aen wil, maer maght te kort,
Om hooger voor u heen te draven.
Nu komt uw edelmoedige aert
Ten rijcken troon uit dus miltdaedigh
Zich openbaeren, kent genaedigh
My uw genade en zegen waert.
Genadepenning, gy zult tuigen,
Als een onschatbaer heilighdom,
Al zaten alle tongen stom,
Voor wie de zangbergh zich moet buigen.

Op den princelijcken genadepenning. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 512.

Uit erkentelijkheid beschonk Amelia, die voorwaar sedert lang den dichter iets schuldig was, hem met een gouden eerepenning, de beeltenis voerende van wijlen haar doorluchtigen echtgenoot.

Uit een notarieele akte van 30 April 1665, bevattende een lijst van Vondels goederen, blijkt dat deze penning op 100 gulden geschat werd. Zie Mr. N. De Roever Az. in *Oud-Holland,* VIII, bl. 153.

Van Burgemeesteren ontving Vondel voor zijn Bruiloftsdicht een som van 100 gulden (Scheltema, *Aemstels Oudheid,* III, bl. 115).

*Patuit dea:* d. i. „zij bleek een Godin te zijn." Zie A*en.* I, 409.

1 *Ons Kapitool:* ons stadhuis.

Wat schencktze? 't waertste, datze hiel
Omvlochten in haer weelige armen,
Den Helt, die Neêrlant kon beschermen.
Wat schencktze? haere halve ziel;
Prins *Fredrick*, d'eer der bontgenooten.
Hoe leeft hier Mars, in gout gedruckt,
Gelijck hy smolt, van min verruckt,
In haeren gloênden schoot gegoten!
Dan spiegelde d'Oranjezon
Zich in het diamant der oogen
Van *Amelye*, wiens vermogen
Verwon die zoo veel steden won.
Wat steên? die 's helts triomf bekleeden,
Door vredeloof met kunst verknocht,
Toen hy den pais ter weerelt brogt,
En vrydom, 't wit van 's volcks gebeden.
Nu wijdtze 's levens overschot
En 't hart den zoone van Louise
Tot eene tombe, als Artemise,
Gedachtigh aen haer bitter lot;
Gedachtigh aen dat lief vergaêren,
En noode scheiden op het hof;
Aen vreughdestof, en treurensstof;
Aen bruiloftsgalm, en lijckmisbaeren.
Zoo maetightze de vreught, en rou,
Den honigh, en de gal te gader,
En kust d'afbeelding van 's lants vader.
Zy blijft hem na de doot getrou.
Schoon Delf bezocht wort om het marmer,
En kunst van 't heerlijck Princegraf:
Het slaet by 't hart der weduwe af,
Daer rust die dappre lantbeschermer,
Niet doot, maer levende als hy was:
Daer leeft zijn geest, dat 's stof, noch asch.

21, 22 „Haar man," of althans „zijn beeltenis."

39 *Artemise:* de Koningin van Carië, weduwe van Mausolus, die aan haar echtgenoot een prachtig gedenkteeken liet oprichten, 't welk onder de zeven wereldwonderen gerangschikt werd, en naar 't welk men nog graftomben Mausoleën noemt.

OP DEN
# AMSTERDAMSCHEN GEDENKPENNING.

## MACHTIGE NEERING.

Aldus spant *Amsterdam* de kroon,
Gerust in haeren wal gezeten,
En groeit, door zegen van Godts troon,
In macht en ryckdom, ongemeten.
Voor duyzent schepen te gelyck
Zet zy haer paelen open,
Om d'oeghsten van zoo menig ryck
Te lev'ren en te koopen.
Geen paradyshof draeght meer vrucht,
Dan 't mastbosch in dees waterlucht,

Op den Amsterdamschen gedenkpenning. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken*, n°. 551).

Op de voorzijde van dezen gedenkpenning was het Stadhuis van Amsterdam afgebeeld, dezelfde afslag als van den Gedenkpenning van dit gebouw, zie Vondels gedicht daarop in het deeltje *1654–55* dezer uitgave, bl. 237.

Aan de keerzijde ziet men de Amsterdamsche maagd, met de Keizerskroon op 't hoofd, in een tuin, tusschen twee leeuwen, die de wapenschilden vasthouden der zes gemelde Heeren. Voor den ingang van den tuin leest men, tusschen het oude en nieuwe wapenschild der stad, op een rol dit opschrift, ontleend aan het heldendicht van SILIUS ITALICUS, *de Bello Punico*, vs. 597 en 598:

*Salutem et cives servare potens,*

d. i.: „machtig om den welstand en de burgers te beschermen."

Voorts zijn omhoog, boven de stad Amsterdam, die in 't verschiet van den IJkant gezien wordt, drie vliegende kindertjes afgebeeld, onder een helderstralend licht, waarin de naam JEHOVAH staat. In den rand bevinden zich, in plaats van een opschrift, de wapenschilden der zes en dertig raden in deze orde:

Antoni Oetgens van Waveren, — Dr. Nicolaas Tulp, — Dr. Gerard Schaep, — Johan Huydecoper, — Hendrik Spiegel, — Mr. Gerard Pieterszoon Schaep, — Aelbert Pater, — Mr. Joris Backer, — Cornelis de Graef, — Roelof Bicker, — Dr. Cornelis Witsen, — Jan van de Poll, — Mr. Gerrit Reynst, — Bernard Schellinger, — Mr. Simon van Hoorn, — Mr. Pieter Cloeck, — Dr. Cornelis van Dronkelaer, — Mr. Lambert Reynst, — Mr. Coenraad Burg, — Nicolaas Pancras, — Dr. Johan Blaeu, — Jacob van Neck, — Cornelis Geelvinck, — Gillis Valckenier, — Cornelis van Vlooswijck, — Nicolaas van Loon, — Gerrit van Hellemont, — Hans Bontemantel, — Dr. Roetert Ernst, — Mr. Hendrik Hudde, — Gerrit Hasselaer, — Jacob van Stralen, — Dr. Jacob Bas Dirkszoon, — Dr. Hendrik Hooft — en Johan Bicker.

Op deze keerzijde vervaardigde Vondel de bovenstaande regels.

FUIT HÆC SAPIENTIA QUONDAM
CORN. DEGRAEF. IOAN. HUYDECOPER. HENR. THEOD. SPIEGEL. SIMON. AB HOORN. COSS. CORN. WITSN. NICOL. TULP. ÆDIL. MDCLIX.
SALUTEM ET CIVES SERVARE POTENS
G. POOLL.

Het welck, een wonder om 't aenschouwen,
Alle eer' en prys te boven gaet.
Hier leeft de ziele van den Staet,
Om kloeck 's Lants welvaert op te bouwen.
De *Raed* der Heeren, aen het *Y,*
Gedyt tot heyl der burgery.

*Custodire salutem*
*Et cives æquare potens.*
Sil. Italicus.

*Custodire salutem, caet.:* bekwaam voor de veiligheid te zorgen, en de burgers in rust te houden.

---

# TER BRUILOFTE

VAN DEN WELEDELEN HEERE

# PETER VAN HEIMBACH,

Raetsheere van Keurvorst Brandenburg, in het Hertoghdom Kleef, en Graefschap van der Marck, &c.

EN MEJOFFER

# MARIA VAN BLOCK.

---

CONCORDES ANIMÆ.

---

Twee schoonen, daer natuur haer' lust aen zagh,
Verbaesden 't oogh in 't licht van onzen dagh,

Ter bruilofte van Peter van Heimbach en Maria van Block. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 543.

Onder de hooge beambten, die de Keurvorstin naar Amsterdam vergezelden, bevond zich ook Peter van Heimbach, Raadsheer van den Keurvorst in het Hertogdom Kleef. De vader Wynandt en de grootvader Petrus van dezen Heimbach hadden belangrijke betrekkingen aan 't Hof van Brandenburg bekleed. Reeds meermalen is gebleken, dat Vondel, behalve met Flinck, ook met andere Klevenaars bekend was.

De bruidegom was 26 jaar oud en werd bij zijn ondertrouw op 19 September 1659 geassisteerd met zijn moeder Anna Margareta de Pottere. De bruid was 22 jaar oud en werd door haar vader Jacob Block geassisteerd.

2 *In 't licht van onzen dagh:* op dit tijdstip, ter gelegenheid van dit feest.

De prinslijcke en opluickende *Amelye*
Voorheene, en nu de zanggodin *Marye,*
De tiende, na de negen, die de lier
Van Kleefsche Apol, heer *Heimbach*, met laurier
Omvlochten, volght, daer 't hof zijn zang laet hooren,
Als een bancket, bereit voor leckere ooren.
Ick volgh hun torts, op Hymens blyden tredt,
En zinge bruit en bruidegom te bedt.
De Venus, op Griecksch marmer afgegoten,
Ten voorbeelt van Apelles kunstgenooten,
Vondt haers gelijcke, indien het stomme beelt
Voor 't leven niet moet zwichten, en verscheelt
Zoo veel als ziel en lichaem van elckander.
Heer *Heimbach*, in 't naerspooren kloeck en schrander,
Sloegh d'oogen by geval in Aemstels stadt
Op zulck een schoone, en zagh in haer den schat
Der schoonheên zich onschatbaer openbaeren:
Gelijck van outs Leander, [toen de schaeren
Vast yverden om Venus met een' kus
Te Sestus toe te wyden duif, en musch,
En rozekrans, feestoen, en myrtebladen,]
In Hero zagh, en zich niet kon verzaden
Met zulck een licht, dat uit haer aenschijn scheen,
De harten der aendringenden alleen
Naer zich trock, als de morgenzon alle oogen,
Wanneerze rijst. De Raetsheer, opgetogen
Door dit gezicht, vergat zich, en een vlam
Ontvonckte 't hart, om binnen Amsterdam
De kennis van dees schoonheit aen te voeden.
Zijn jeughdigh hart raeckt meer en meer aen 't gloeden.
De minne spant de snaeren van zijn veêl
Op galmen van haer liefelijcke keel,
En gaet ten dansse op haer gedicht, en nooten.
Nu denckt hy noch aen Keurhof, noch aen grooten,
Noch oorlogh van den Keurvorst, die, te velt
In 't harrenas, den Koning van de Belt
Hanthaven wil by 't recht der Noortsche kroonen,

3 *Opluickende Amelye:* de Prinses-weduwe, als 't ware verjongd door het geluk harer dochter.

En d'adelaers van Leopoldus troonen
In 't aenzicht plant van Karel, die, te snoot,
Zijn zuster, en haer' heer, den Koer, verstoot
Van 't wettigh erf, dat, billijck en bevredight,
Gustavus kroon en stoel noit heeft beledight.
De minnaer zet de staetzorgh uit den zin,
En volght alleen den standert van de min,
Belegert dit kasteel in zyn gedachten,
Treckt af en aen op d'ingestelde wachten,
Houdt spraeck, genaeckt van verre nacht en dagh,
Bespiet waer hy het hart bestormen magh,
Op hoop of zy het endtlijck op moght geven,
En daedingen, behoudens lijf en leven.
Een schoonheit die verwonderinge baert,
Is een belegh en krijgh voor Troje waert.

De midnacht, die de verf der zichtbre dingen
Misverft, en streelt wat van bekommeringen
En arrebeit en zweet leght afgeslooft,
Stont met haer slede in toppunt boven 't hooft
Der weerelt. Al de menschen, en de vogels,
Beschaduwt van haere uitgespreide vlogels,
Genoten rust, en loken d'oogen toe,
Behalve hy, die, geen vryaedje moe,
Bekommert om de liefste te behaegen,
Op Nasoos trant, volharde in 't jammerklagen;
Wanneer, zoo 't scheen, hem vaders geest verscheen
Voor 't bedde, daer de zoon de frissche leên
Hadde uitgestreckt, hoe scheen de helt te leven!

41 *Karel:* Koning van Zweden.

42 *Den Koer:* Jacob, Hertog van Koerland.

55 *De midnacht:* zoo ook *midzomer*.

55—59 De *Midnacht* wordt in deze regels figuurlijk voorgesteld en daarom spreekt Vondel, die anders aan 't woord *nacht* het mannel. geslacht toekent, hier van „*haer* slede." Dat *slede* staat hier voor „voertuig" in 't algemeen, en behoeft ons niet meer te hinderen, dan elders, bij Vondel of anderen, in gelijken zin het woord *karos*, of dan, in het eerste tooneel van Molières *Amphytrion*, waar insgelijks de Nacht als den Hemel doorrijdende wordt voorgesteld, het woord *char*. Intusschen had Vondel hier beter gedaan voor *midnacht* eenvoudig *nacht* te schrijven. De *mid*nacht toch staat altijd *in top*, evenals de *mid*dag, en de uitdrukking, zooals zij nu luidt, is pleonastisch.

Nu niet gestelt, als toen hy was vergeven
Met helsch venijn, hem uit een goude schael
Geschoncken, op 't moordaedigh feest en mael,
En hofbancket: als d'eer der Keurestaeten
Vergiftight lagh, en van de hoop verlaeten.
De vader, noch gedachtigh aen den zoon,
Vertrooste, voor de koets, met dezen toon
't Verlangend hart, gepynight onder 't vryen:
  Mijn waerde zoon, wat was 't my een verblyen,
Zoo dra myne asch, en koudt gebeente in 't graf
Gevoelden dat u Min de sporen gaf
Om vierigh by dees zedige aen te houden;
Te volgen 't spoor der oudren en getrouden;
Te winnen een', waer in mijn geest herleeft;
Een' die mijn' naem den ouden luister geeft,
Op 't voorbeelt van den grootvaêr, wiens geweeten
Zich in den dienst der Keuren heeft gequeeten
Te Heidelbergh en Kleef; als Keurgezant
Zijn meesters last gesterckt by Ferdinand;
Van Barbaryn omhelst wert, als zijn' broeder;
By Luidewijck, en Vrankrijcks grooten hoeder,
Den Kardinael Armand zoo hoogh gezet;
In 's Gravenhaege, en Leeuwaerde, om de wet
En 't hofrecht van die landen te bewaeren,
Genoot wert, in het opgaen van zyn jaeren.
Ick zwyge hoe de Keurvorst om mijn trou
Veel nooder dan zijn' vinger missen wou
Den Kantzelier, die zijn gespreide volcken
Regeerde, en 't hof van Brandenburgh, door wolcken
En starren heene, alom in top verhief.
Volhardt, hou aen by uw verkore lief:
Zy zal uw min met wederminne loonen,
't Geluckigh ende alle uw verdrieten kroonen.
Uw moeder ziet de bruiloft in 't gemoet,
Een' jongen neef allengs, op grootvaêrs voet,
En vaders spoor en voorgang, met zijn schreden
Hen volgen, en hun ampt ten hove kleeden.
Zoo sprack hy, en verdween aen ydel lucht,

87 *Barbaryn:* Cesar Barberini.
89 *Den Kardinael Armand:* Richelieu.

Gelijck een droom. De minnaer met een zucht
Van liefde volght den wensch van zynen vader,
Geraeckt in 't hart der liefste, spreecktze nader,
Tot datze in 't endt bewillight 's minnaers beê.
De bruiloftsgodt daelt neder, als dees twee,
Een hart, een ziel, in 't bruiloftshuis vergaêren,
Geleitze met zijn tortse, op zang en snaeren,
Naer 't weeligh bed, daer 't op een scheiden gaet,
De bloode bruit haer maeghdelijck gewaet
Verworpt, op klanck van toegezonge rymen,
En dus ontfangt het afscheit van godt Hymen:
Wat schaemroot verft de rozen op uw wang
Noch rooder door de traenen? dit 's de gang
Dien grootmoêr en uw moeder voor u gingen;
Toen zy getroost de bruidegoms ontfingen,
Omvlochten met haere armen, blanck en zacht,
En 's morgens zich bedanckten van den nacht,
Die zulck een vreugt en vrientschap kon verwecken.
De duiven van de minne treckebecken,
Op 't klappen van het kussen, mont aen mont.
De bruigom, lang aen 't quynen, wort gezont,
Door dezen geur, gepluckt op roode tippen
Van nimmer zadt genoegh gekuste lippen:
En Venus, die de vlam ontvonckt, en blust,
Noopt zelf de bruit, tot datze wederkust.
Gelieven, kust dat mont en harten kleven.
Het bruiloftsbedt is d'acker, daer het leven
Op bloeit, en groeit, al even groen en bly.
Dit 's Venus bouw. Hier staet de weerelt by.

115 *Verworpt:* verwerpt: 't scheen dat Vondel omtrent dezen tijd de *o* verkozen had.

122 *Zich bedanckten:* dank wisten. Zoo ook *zich misdanken.*

134 *Hier staet de weerelt by:* hiermede wil Vondel niet zeggen, dat de wereld bij 't *bruiloftsbedt* stond, wat zeker aan de jonggetrouwden min welgevallig zou geweest zijn; maar, *hier* slaat op *Venus bou,* en door dezen, wil Vondel zeggen, wordt de wereld „in stand gehouden."

# OP D'AFBEELDINGE

VAN MEJOFFER

# MARIA VAN BLOCK.

---

TALES VIRGO DABAT ORE COLORES.

---

De schilder, in het mengen van zijn verve,
Ontleende 't eêlst van Venus, en Minerve,
  Van Venus de bevalligheit, en gunst,
  Van Pallas de voorzichtigheit, en kunst:
Zoo wordenze in *Maria* bey gevonden.
Is 't wonder dat zy Heimbachs hart kost wonden!

Op d'afbeeldinge van Maria van Block. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas*, 1660, bl. 548.

*Tales virgo, caet.:* d. i.: „zoo bloosde de maagd." Zie *Aen.* XII, 69.

# ONDERWYS

## VAN HET GELOOFSHOOFTPUNT

DER

## H. DRYEENIGHEIT.

GETROCKEN UIT HET VIJFDE BOECK DER BESPIEGELINGEN VAN GODT EN DEN GODTSDIENST.

Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave, in 1659 in 4$^{0}$, bij de weduwe van Abraham de Wees te Amsterdam verschenen (*Bibliographie van Vondels werken*, n$^{0}$. 592).

Een antwoord door J. Oudaen op dit gedicht is in de Bijlagen opgenomen.

# AEN DEN HEILGEERIGEN LEZER.

De godtvruchtige Thomas van Kempen [1]) zeght wel en wijsselijck: *Wat baet het u hoogh van de Dryeenigheit te redenkavelen, indien gy ootmoedigheit ontbeert, en hier door de Dryeenigheit mishaeght! zeker hoogdravende woorden heiligen nochte rechtvaerdigen niemant.* Wy stelden dan dit beknopt onderwijs niet op papier, om spitsvondigh te schijnen in eene stoffe, die ongrondeerbaer, godtvruchtiger gelooft en aengebeden, dan waenwijs en vermeeten onderzocht wort: maer aengezien veele eenvoudigen jammerlijck van de waerheit, aengaende het geloofspunt der heilige Dryeenigheit, [ons in Godts woort geopenbaert, en eene doorgaende ry van alle eeuwen stantvastigh tegens opdonderende godtslasteraers verdadight] misleit worden, en men onder de hant yvert om Christus, Godts zoone, en den Heiligen Geest, van hunne godtheit, en goddelijcke eere, en het wezen, datze met Godt den Vader gemeen hebben, te beroven; oock in dier voege, dat 'er een ziel gewonnen schijnt, wanneer Christus die luister by iemant benomen, de Dryeenigheit voor een wanschapen gedroght aengezien wort; zoo achtten wy niet onstichtigh in het licht te geven dit onderwijs, gelijck het getrocken is uit het vijfde boeck mijner bespiegelingen van Godt en den Godtsdienst, die noch ongedruckt zijn. Laeten zommigen zich voorstaen hier meer scherpzinnigheit dan bewijsredenen te hooren: zy mogen gedencken dat wy, dit een onderwijs noemende, oock moeten intoomen de waenwijsheit der tegenspreeckeren, die, eerze den grontslagh der rechtzinnige leere vatten, terstont dwersdrijven, en zich laeten voorstaen wonderlijcke zwaericheit te vinden, eer men hun den wegh ter waerheit baent; en hierom hoeft men om de verscheidenheit der woorden niet te krackeelen, wanneerze ons

---

[1]) *Thomas van Kempen* (à Kempis), in zijn beroemd werk *de Imitatione Jesu Christi.*

tot eenerly verstant brengen. Godt, het waerachtige licht, verlichte alle heilgeerige harten met d'afstraelende genade van zijnen Heiligen Geest, op datze de waerheit kennende, in die kennisse getrouw volharden, en Godt den Vader, Godt den Zoon, en Godt den Heiligen Geest, eenen zelven Godt, in het eeuwige licht aenschouwen mogen.

I. *Ioan.* 5.

In den hemel zijn dry, die getuigen, de Vader, het Woort, en de heilige Geest: en deze dry zijn een.

*S. Augustijn in het eerste boeck tegens Maxim.*

De Vader, de Zoon, en de heilige Geest zijn een, om hunne ondeelbaere en een zelve natuur.

*De zelve in het eerste boeck der Dryeenigheit.*

Daer men d'eenigheit der Dryheit des Vaders, en des Zoons, en des heiligen Geests onderzoeckt, wort nergens gevaerlijcker gedwaelt, nochte iet arbeitzaemers onderzocht, nochte iet vruchtbaerders gevonden.

# ONDERWYS

### VAN HET

## GELOOFSHOOFTPUNT DER H. DRYEENIGHEIT.

Ter lang gewenschte tijt quam Godt uit zijnen troon
Te voorschijn in zijn bloet, den menschgeworden zoon,
Toen Godt de zoon, wiens lof alle eeuwigheit verduure,
Het lichaem aenschoot, en zich zelf met ons natuure
Door eenen bant, zoo ras de Geest der Godtheit wrocht
In 't lichaem van de maeght, dat zuiver vat, verknocht;
Een ongehoort verbant, van niemants brein begrepen,
Van geen vernuft gevat, hoe kloeck, hoe scherp geslepen.
Schoon Ebions scholier, Socinus dit beschimpt,
De heerlijckheit van Godt den zoon bepaelt, en krimpt,
Gelijck een' mensch, ontbloot van Godts oneindigh wezen,
De zellefstandigheit der Godtheit, noit volprezen:
Dewijl hy hem nochtans met godlijcke eer vereert;
Zoo wort door d'eer des zoons de vader geschoffeert
En Jesus by gevolgh ten afgodt trots en stouter
Verheven, hooger dan voorheene oit Heidensch outer
Verheven wert: want lijdt de Godtheit nimmermeer
Dat iet beneffens haer de hooghste en opperste eer
En prijs ontfang', zoo wort met recht geensins geleden
Dat Christus, als een Godt, alom werde aengebeden.
Maer d'eer komt Godt den zoon, als een onscheibaer lot
Van dien oneindigen eenwezigen, met Godt
Den Vader, en den Geest, eenzelve wezen t'zamen,
En onderscheên in dry, betekent door dry naemen.

9—20 Vondel wil zeggen: „Socinus wederspreekt zich, door, aan de eene zijde, den Zoon de zelfstandigheid der Godheid te ontzeggen en Hem, aan de andere zijde, goddelijke eer toe te kennen; — want zoo Jezus Gods natuur niet deelachtig is, is het afgoderij, Hem te aanbidden."

De Joodsche Filo bouwt de Dryheit op dien gront.
De groote Maimon spreeckt met hem uit eenen mont.
Zy stellen een' die kent, gekent wort, en de kennis;
Waerin hen Albo volght, en natreet, zonder schennis.
Zy geven Godt den Zoon den titel van Godts Woort,

25 *Filo:* Filo van Alexandrië was een Jood van hoogepriesterlijken geslachte, die onder Tiberius geboren werd en vele geleerde werken schreef.

26 *Maimon:* eigenlijk Mozes Ben Maimon of Maimonides geheeten, was een Joodsch geleerde van Cordooa, die in de twaalfde eeuw leefde, zich, door een aantal werken, inzonderheid over den Talmud, onsterflijken roem verwierf, en die de 13 geloofsartikêlen opstelde, welke nog heden ten dage bij het Jodendom worden aangenomen. Dionys Vossius gaf zijn werk *de idololatria* uit.

27 *En de kennis:* hier ontbreekt een w.w., als b. v. *is, heeft, bezit.* Intusschen moeten wij op dezen regel aanmerken, dat wel Maimonides, in de inleiding tot zijn beroemd werk van de Joodsche Wet, God beschouwt als het wezen, dat het kennen, het gekende en de kennis in zich vereenigt; maar daarmede kwam Filo's leer in geenen deele overeen.

28 *Albo:* Jozef Albo leefde in de vijftiende eeuw. Hij was geboortig van Soria in Oud-Castilië en hoofd van de Joodsche gemeente in Montreal. Hij nam deel aan de theologische debatten, die van 7 Febr. 1413 tot 12 Nov. 1414 te Tortoza, in het paleis van Paus Benedictus en in diens tegenwoordigheid gehouden werden, en die niet minder dan 69 zittingen innamen. Geen wonder, dat het, bij die debatten, waarin de leerstellingen van het Christendom en het Jodendom over en weder aangerand en verdedigd werden, vrij heftig toeging. Albo was een der twee geleerden, die standvastig het hoofd boden aan de schimpredenen en aantijgingen, met welken de Christen-geestelijken de Joodsche leerstellingen overlaadden; terwijl de veertien anderen, waarschijnlijk voor de leus en om vervolging te ontwijken, toegaven en hun geloof verzaakten. Hij daarentegen schreef een apologie van den Joodschen Godsdienst, onder den titel van „Gronden des Geloofs." Ofschoon hij daarin nu wel is waar *drie* grondstellingen aanneemt, waarop het geloof steunt, t. w. het geloof aan Gods bestaan, aan de goddelijkheid der Openbaring en dat aan de vergelding, kan hij daarom geenszins geacht worden een volgeling van Filo of van Maimonides geweest te zijn. Vooreerst toch komt hun drieëenig begrip van God met zijn drievuldigheid in 't geloof niet overeen, en ten anderen is hij juist bekend als een der krachtigste bestrijders van Maimonides, wiens 13 geloofsartikelen hij tracht omver te werpen, vooral wegens het geloof aan een Messias, 't welk hij niet als een fundamenteel punt van den Godsdienst wil hebben aangemerkt. Het pleit ten deze niet voor Vondels voorzichtigheid, dat hij drie Joodsche godgeleerden, wier meeningen zeer wijd uit elkander liepen, aldus stoutweg nevens elkander stelt om zijn leer te helpen schragen, waartoe geen van drieën zich ongetwijfeld zou hebben geleend, daar toch hun leven en streven voornamelijk daarheen gericht was om hun geloofsgenooten tegen overgang tot het Christendom te wapenen.

Daer Godt het al door schiep, en dat van geen geboort,
Gelijck de Vader, weet, die niet dit Woort quam teelen
Naer menschelijcken stijl. Zoo veel Rabbijnen scheelen
In Christus Godtheit, noch Messias titel niet.
Dit is d'aertsengel, Godts gezant, die wijt gebiet,
Verlosser, Bethels Godt, aen Amrams zoon verscheenen,
Uit eene doorne haegh; een engel, die voorheenen
Hen uit Egypten leidde, en met zijn aengezicht
Voorheentrock: die genaeckt het heilige gesticht
Des tempels. Vraegh 't vernuft der schranderste Kabaelen:
Zy onderscheiden Godt in dry doorluchte straelen,
Den Vader, en den Zoon, of 't Woort, en oock den Geest.
Zy zien de mooghlijckheit dat Godt zich op de leest
Des menschdoms passe, en zich met ons natuur bekleede.
De Talmud eigent hem Godts hooghsten titel mede,
Den naem, by geen Hebreen te noemen onverschoont;
En ziet den tijt, die Godt met zijnen vinger toont.
Hoe kan d'erfvyant der Dry-eenigheit met reden
Dan drijven dat dit punt der Dryheit den besneden
Ten aenstoot dient, en van Messias kroon vervremt;
Naerdien de Kabalist, en Talmud dit bestemt,
En menigh grijs Rabbijn, die, blijde op Davids zangen,
Messias tegengaen, op 's vaders troon ontfangen,
Aenbidden, eeren, en hem offeren, terwijl
De jongste Joden stout veraerden van dien stijl:
Gelijck d'erfvyanden der Godtheit van Godts zoone,
Verbastert van den stijl der vadren, met dees kroone
Van doornen, Christus noch verdrucken, en zijn licht,
Om dat natuur en reên voor dees geheimnis zwicht.
Wie door zijn reden dit geloofspunt wil beseffen,

39 *Kabaelen* voor „kabbalistische schrijvers." *Kabbala* is van 't Hebr. *kibbel,* dat zooveel wil zeggen als: „hij heeft onderwezen," en waarvan ons *kibbelen* herkomstig schijnt. De *kabbala* werd onderscheiden in theoretische en practische: de eerste legde zich toe op critisch onderzoek: de laatste spoorde de verborgen natuurkrachten op, en bediende zich van mystieke spreuken en getallen, van talismans, enz. om wonderen voort te brengen. De kabbala bloeide ten tijde van de komst van Christus, wiens wonderen door de ongeloovigen aan zijn kennis daarin werden toegeschreven. Ook onder de eerste Christenen werd van de kabbala veel werks gemaakt.

47 *D'erfvyant der Dry-eenigheit:* 't zij Arius, 't zij ieder in 't algemeen, die de Drieëenheid betwist.

Dat niet met reden strijt, maer hooger staet te treffen
Dan menschelijck vernuft en reden schieten kan,
Die overschrijt verwaent en reuckeloos den ban,
En merckpael, hem gestelt by Godt, die ons van boven
Zijn waerheit openbaerde, op datwe haer gelooven,
Gelijckze op den pilaer der waerheit, zijne kerck,
Gehouwen, eeuw op eeuw, den afgront valt te sterck.
  Ferneel uit Plato stelt, door 't helder licht van reden,
In een', die 't al regeert, dry eveneeuwigheden,
Het goet, 't verstant, en oock de ziel van 's weerelts kloot.
By 't goet verstaet hy Godt, den Vader, die dit groot
Gebouw van hemel, aerde, en zee, en alles stichte,
Eenvouwigh, onbeweeght, en, boven al 't verlichte
Verstant gerekent, rijck in alles, overvloeit
Van goedertierenheit, 't verstant, dat eeuwigh bloeit,
Ontspringt oirsprongkelijck van dezen goeden vader;
Gelijck een glansrijck licht, uit aller glanssen ader,
De zonne, en dit verstant is een verstandigheit,
Die, goddelijck van aert, met reden wort gezeit
De beste zoon te zijn van 't beste goet des grooten.
De ziel der weerelt, uit 't verstant van 't goet gevloten,
Gelijck een strael van 't licht, straelt sterck met haeren strael
Door alles, onderhoudt, en zielt het altemael.
  Genade, ô Godt, genade, indien wy uwen zetel,
Den troon der Godtheit, der *Dryeenigheit,* vermetel
Genaecken durven; in dat ongenaeckbre licht
Het menschgeworden Woort, Emanuël, te dicht
Bespiegelen; te diep uwe aertsgeheimenissen
Grondeeren, daer al 't brein der wijsten in kan missen.

67 *Ferneel:* Jean Fernel (Johannes Fernelius) was geneesheer van Koning Hendrik II van Frankrijk. Reeds bejaard zijnde, legde hij zich op de letterkunde toe, en verwierf, vooral als uitlegger van Plato en Cicero, grooten lof.

68 *Eveneeuwigheden:* 't woord moge zuiver van vorm zijn, om zijn welluidendheid behoeft het niet te worden aangeprezen.

83—90 Er is eenige overeenkomst tusschen deze plaats en de bede, die in den aanhef van BILDERDIJKS *Ondergang der Eerste waereld* voorkomt. Ik geloof echter niet, dat men hier aan eenige navolging te denken heeft. De aard van het onderwerp kon zoo goed bij den lateren als bij den vroegeren schrijver hier een behoefte van verootmoediging en verontschuldiging doen gevoelen, zonder dat Bilderdijk daartoe door het voorbeeld zijns voorgangers behoefde te zijn opgewekt.

Wie zulck een zee doorwaet, verzinckt tot over 't hooft.
Hy is gezalight die dit aenbidt, en gelooft.
Men deelt al wat'er is rechtmaetigh in twee leden,
In ongeschapenheit, en in geschapenheden,
De schepper is alleen eene ongeschapenheit.
Ontkleet nu Zoon en Geest van deze Majesteit;
Zoo zijnze geensins Godt, maer bloote schepselingen,
Die wezen, en natuur van Godt te leen ontfingen;
Zoo werdenwe in den naem der schepselen gewijt,
Gewasschen op de vont: maer dit besluit bestrijt
Alle onbesmette blaên, die Zoon, en Geest te gader
Bekleên met d'eigenschap, en eer van Godt den Vader.
De dwaelinge in het punt der Godtheit is gewoon
Haer kracht te scheppen uit den naem of 't woort persoon,
De kerck te lasteren, als een die Godt durf deelen,
Een rechtuitstrijdigheit, en weêrspraeck bekrackeelen;
Zoo menighmael zy dry in 't eenigh wezen stelt,
En dry persoonen in een Godtheit noemt en telt.
Het onbesleepen brein verbystert, weet niet beter
Of dry persoonen zijn, als Jakob, Jan, en Peter,
Oock dry gescheidenheên, en volght Fotinus vaen,
Of d'Ariaensche vlagh, al lang aen 't ondergaen.
Wie dit verstroien ziet van Christus kerck en leden,
Op 's blinden leitsmans spoor verbystert, zonder reden,
Schept lust om elck door 't licht, dat uit Godts boeckstaef
[straelt,
Te toonen hoe 't verstant misleit wort, en verdwaelt.
't Woort wezen wijst op Godts natuur, die dry persoonen
Gemeen is. 't Woort persoon wil, naer 't gebruick, betoonen
Een zellefstandigheit van redelijcken aert,
Die eigen is aen een byzonder. Nu verklaert
Het licht van reden hoe ons oordeel en gedachten

95 *Schepselingen:* schepsels.
97 *In den naem der schepselen:* neen: „in den naam *van* schepselen."
103, 104 *Een die Godt durf deelen,* enz.: versta: „een, die zich verstout, God te deelen, en te strijden voor (te *bekrackeelen*) iets dat met zichzelf in volkomen strijd is, dat zichzelf weerspreekt."
104 *Rechtuitstrijdigheit* voor „iets dat vlak tegen de rede strijdt."
109 *Fotinus vaen:* Fotinus, Bisschop van Sirmië, leefde in de vierde eeuw en werd vervolgd wegens zijn gevoelen aangaande het wezen des Zaligmakers.

De dry persoonen in de Godtheit anders achten
Dan in dry menschen, als men elcks natuur beduit.
Het wezen van den mensch is eng bepaelt, en sluit
Zich in zijn kleenen ring, niet wijder uit te breiden:
En hierom is de mensch alleen niet onderscheiden
Van andre menschen door zijne eigenschappen: maer
Deze eigenschappen zijn oock van elckandren klaer
En in der daet gedeelt. Hoewel in dry genooten,
Jan, Jakob, Peter, een natuur is ingegoten,
Hun dry gemeen, noch zijn 't dry menschen in der daet,
Oock zelf ten opzicht van natuur en 's menschdoms staet:
Want mits geen vader al zijn wezen me kan deelen
Aen d'afkomst, maer alleen wat zaets, bequaem tot teelen;
Zoo moet het volgen dat geen zoon van dezen stam
De zelleve natuur des vaders naer zich nam,
Maer slechts een diergelijcke uit d'andere is gesproten.
Des menschen wezen, dus bepaelt, en afgesloten,
Is dan geen zelve in veel persoonen, met geen' schijn;
Dies Peter, Jakob, Jan dry enckle menschen zijn:
Maer anders is 't met Godts natuure, waerdigh t'eeren;
Want in dit wezen, dat geen wijze oit kon grondeeren,
Eenvouwigh, onbepaelt, en eeuwigh, daer staen al
De dry persoonen, schoon zy dry zijn in getal,
Op 't eenigh wezen vast, met elcks byzonderheden,
Die onmedeelbaer zijn, en waerlijck onderscheeden:
En hierom telt men geen dry Goden, een' voor een,
Gelijck dry menschen in Jan, Jakob, Peter; neen:
Naerdien Godts zoon niet is geteelt van Godt, den Vader,
En Godt de heilige Geest niet straelt van twee te gader,
Den Vader, en den Zoon, door 't snijden van 't geheel
In zijn dry stucken, waer van elck persoon een deel
Of derde deel geniet: noch oock door af te vloeien;
Gelijck in aenteelt, daer al 't menschdom by blijft groeien;
Noch door voortbrengen, als d'afzetsels van een roos;
Maer door een wondere, onuitspreeckelijcke, altoos
Verborge, en eeuwige medeelinge, in het wercken
Van 't loutre wezen, daer geen verziende in kan mercken
Den oirsprong, midden, noch het eindt. Dus blijft het wis
Dat hier niets anders dan een zelve wezen is
Des teelers, en van 't geteelde, en voortgekomen.

Wie dit begrijpt, zal voor het woort persoon niet schroomen.
Behalve 't woort persoon dient noch een tweede steen
Van aenstoot uit den wegh genomen, eer wy treên
In 't heiligh perck, om Godts Dryeenigheit te stercken.
Geen, die verstant gebruickt, kan Godts inwendigh wercken
Ontkennen, naerdemael een wezen, daer geen endt
Van wijsheit, goetheit, maght, en kracht in wort gekent,
Niet werckeloos in zich van eeuwigheit kan duuren:
Want wie dit lochent, scheit de form van haer natuuren.
Dat is onmogelijck. Schoon vier geen waslicht smelt,
Noch iet van buiten, daer 't op arbeit met gewelt:
Het gloeit nochtans in zich al even sterck van binnen.
Bedenck nu uit uw kracht, met opgespanne zinnen,
Hoe 't eeuwigh, krachtigh, en almaghtigh, en alwijs,
En eenigh wezen van de Godtheit, rijck van prijs,
Nootzaeckelijck in zich noit zonder werck kon wezen,
En hoe in Godt niets is, dat na quam opgerezen:
Want d'eigenschappen in Godts wezen, noit volroemt,
En die men hierom recht zijne eigenschappen noemt,
Zijn een, en 't zelve, die van 't wezen niet verschillen,
Noch in zelfkennis, noch in wijsheit, maght, en willen;
Al form, al louter Godt. ô Ingloet, ons te sterck!
Hoe uit men dit? Godt zelf is Godts inwendigh werck.
Dit werck, en wezen zijn al teffens. Hoe men 't nader
Bedencken wil, hier is geen vroeger, nochte spader.
„Al wat in Godt is, heeft eene eveneeuwigheit.
„Geen oogenblick Godts werck van 't eeuwigh wezen scheit:
„Hoewel ons zwack begrijp dat voorstelt, als in orden,
„En 't een na'et andere moet uitgesproken worden:
„Want 's menschen overlegh eischt tijt om voort te gaen.
„Godts werckzaem wezen heeft noit werckeloos bestaen.

160 *Wie dit begrijpt:* ik twijfel, of het voor hen, die 't vroeger niet begrepen, door de verklaring van Vondel veel begrijpelijker geworden is.

169—171 Wat Vondel hier wil zeggen is mij na herhaalde lezing niet gelukt te begrijpen, en gaarne zal ik de oplossing van schranderder dan ik ontvangen.

118 *Al form:* ook hier zien wij wederom *form* in dienzelfden, geheel van wat gewoonlijk wat *vorm* verstaan wordt verschillenden zin, en bedoelt de dichter, dat de eigenschappen, waarvan vs. 177 gesproken is, niet anders zijn dan de „afspiegeling" of, beter gezegd, het „beeld" van God zelven *Ingloet* voor „innige gloed."

Dat levendigh verstant stont eeuwigh ingetogen,
En ingespannen, om met alle zijn vermogen
Zich zelf en zijnen aert t'aenschouwen, in den ring
Der Godtheit, onbeweeght in dees bespiegeling.
Dat enckel eenigh, Godt, in zich alom geprezen,
Bespiegelde gerust zich zelven in zijn wezen,
Van eeuwigheit, en broght in dees bespiegling 't Woort,
Een beelt, hem zelf gelijck in glans, inwendigh voort,
En dat nootwendigh Godt, zijn' Vader, most gelijcken.
Geen spieglaer kan zich zelf in eenen spiegel kijcken,
Of hy kent teffens, in het spiegelkristallijn.
En glas, zich zelven, in een' levendigen schijn.
Gelijck teelt zijns gelijck. Zoo zeght men oock met reden:
Hy is, als waer hy uit zijn aengezicht gesneden,
Den vader gansch gelijck, zoo ziet men een manier,
Een' aert in plaet, en print: een' ommetreck, een' zwier.
Godt ziet dien eenigen, en eigen uitverkoren,
Natuurelijcken Zoon, en eeuwigh eerstgeboren,
En noemt hem zijnen Zoon, een' Zoon, die hem behaeght,
En daer de vaderschap met recht haer' naem af draeght,
Gelijck de zoonschap neemt haer' oirsprong van den Vader:
Wat straelden deze beide, onscheibaer hecht te gader
Verknocht, toch anders dan den Geest der liefde, een' gloet
Des Vaders, en des Zoons, van wederzy gevoedt?
Dus openbaerden zich, in een' alom gespreiden,
En 't eenigh wezen, dry al teffens, ongescheiden,
Doch onderscheiden, elck door dry byzonderheên.
Geen zonderlingheit deelt nochtans dees dry van een.
Een wezen deelt zich mede aen dry byzonderheden.
De dry, by zich bestaende, in geen vermenging treden,
Maer blijven op zich zelve, en enckel in der daet,
Naerdien d'eenwezenheit der dry op 't wezen staet,
En by gemeenschap van het wezen: dat blijft enckel:
Dat spatte noit van zich, gelijck een vonck, een sprenckel
Van eene vlamme spat. Hier is een vlam, een licht,
Een puure louterheit, gesloten vast en dicht;
Een loutre eenvouwigheit, een Godtheit, puur en simpel;
Een effen aenschijn, dat geen kreucken zet noch rimpel.

218 Versta: „deze drie zijn nochtans niet als drie afzonderlijke, ieder op zichzelf staande personen aan te merken."

Al Godt, en Godtheit; een gelijckheit in dry een,
En een in dry: naerdien d'eenwezenheit hier geen
Dryvuldigheit ontkent, maer aenhoudt die te kroonen
Door ongescheidenheit, al hoort men dry persoonen.
Maer eer wy verder gaen omzweven in dien ring
Der Godtheit; luister eerst hoe Godts bespiegeling,
En beelt, en 't straelen van de liefde dezer beiden
Noit iemant buiten Godt, het eenigh wezen, leidden.
  Godts zellefkennis teelt van eeuwigheit Godts beelt,
Maer geenen tweeden Godt: want Godts zelfkennis scheelt
Van Godt niet, neen geensins, die staen gelijck, en effen.
Godts zellefkennis, en bespieglen, en beseffen
Is Godt, en Godtheit, en oock anders niet dan dit;
Dewijl d'eenvouwigheit, gekroont in 't hoogh bezit,
Geen t'zamenvoeging lijdt, noch ongelijcke trappen,
En d'effene eenheit blijft in form, en eigenschappen.
Nu ziet gy dat Godts Zoon des Vaders afdruck is,
Die naer den Vader zweemt door zijn gelijckenis;
Zoo kentge alree een tweede: en waerom dan naer reden
De derde in 't wezen van de Godtheit niet geleden;
Mits d'onderlinge treck van Vader, en van Zoon
Niets anders straelt dan liefde, in eenen zelven troon?
  Wie kan ons melden, wie uitbeelden hoe in 't baeren
Des Vaders oogen op des Zoons gedaente staeren,
En d'oogen van den Zoon op 't minzaem aenschijn van
Den Vader! noem eens wie dien treck bedencken kan;
Een' treck, van wederzijde elckandre toegedraegen.
Hier straelt het onderling genoegen, en behaegen
Eene onuitbluschbre liefde, een' Geest van lieflijckheit;
Een gloênde liefde, die van geen van beide scheit,
Waeruit zy voorkomt, als een derde in 't eene wezen,
Niet als een derde Godt. Een drytal 't zamenlezen
Uit perlen, levert wel dry perlen aen een kroon,
Doch elck blijft zonderling. Of nu de naem persoon
Zich drymael achter een laet in de Godtheit tellen,
Dat kan alleen wel dry byzonderheden stellen,
Maer geen dry Goden: want in 't wezen vint men niet
Dan eenen Godt; hoe net onze eige wijsheit schiet;

262 *Doch elck blijft zonderling:* d. i.: „elke parel blijft een parel op zichzelf." Vergel. vs. 218.

Hoe fel het onverstant op 't slot der Dryheit dondert,
Het drymael heilighste, van smetten afgezondert.
Al enckel een is 't wat in top hier boven staet;
Al Godt, en niet dan Godt; een toon, een zelve maet;
Eene overeenkomste in het wezen; een gelijckheit,
In eenen oceaen van onwaerdeerbre rijckheit.
Godt is dan louter een in dry: en wie dit vat
Gelooft dat Godt, van Godt geteelt, van Godt niet spat,
Van eeuwigheit gezet by d'andre stoelgenooten.
Zoo blijft de ring van Godts volkomenheit gesloten.
De Dryheit sluit zich hecht en dicht in een. Zy lijdt
Geene inbreuck, noch gevoelt geen' onderlingen strijt,
Maer staet in eeuwigheit. Belieft het u, tre nader:
De waerheit schroomt niet. Vraegh vrypostigh: wat 's de
[Vader?
Wat anders dan Godt zelf, die eeuwigh is geweest?
Wat is de Zoon? Godt zelf, niet anders. Wat 's de Geest?
Godt zelf, en anders niet. Zoo hoort gy hoe dry naemen,
Geen bloote klancken, maer betekenaers, te zamen
Een' Godt betekenen, dat wonderlijck Dryeen.
De zonderlingheit blijft in dry byzonderheên.
Wy noemen Vader, Zoon, en Geest alom te loven,
Maer geen dry Goden, neen: een Godtheit staet hier boven.
De zellefstandigheit is een, al telt men dry
Persoonen. Dunckt u dat hier strijdigheit in zy?
Gansch geene; indien wy dees zelfstandigheit slechts buiten
De dry persoonen recht nadencken: dan besluiten
Wy billijck dat ons dry en een geensins misleit:
Want dry persoonen zijn maer een zelfstandigheit.
De dry zijn een, en een is niet dan dry, die duuren.
Nu zegh: wat vint gy in het tellen? dry natuuren?

275 *Stoelgenooten:* 't woord is niet gelukkig te pas gebracht. „Mederegeerder' zou er door kunnen, omdat er van den Zoon gezegd wordt, dat hij met den Vader enz. leeft en regeert in eeuwigheid, enz.; maar 't woord *stoel* is te stoffelijk en verwijdert alle denkbeeld aan het geestelijk verband tusschen de drie personen der Godheid. Minos, Eacus en Rhadamanthus, Octavius, Antonius en Lepidus, wier gezag een en tevens verdeeld was, kunnen *stoelgenooten* genoemd worden; maar zij blijven toch van elkander verschillende individuen, die onderling, wat meening of belang betreft, in strijd kunnen zijn, en dit is bij de drie personen der Godheid, zooals Vondel ze voorstelt, niet denkbaar.

Hier is maer een natuur: of vint gy wezens? neen.
Een wezen is 'er. Vint gy hier zelfstandigheên?
Een zellefstandigheit: of vint gy godtlijckheden?
O neen, een Godtheit, waert gedient, en aengebeden.
Gy zeght: ick telle hier het een niet, maer de dry.
Wat zijn deze anders, zoo men 't inziet op een ry,
Dan een natuur alleen, een enckel eenigh wezen,
Een zellefstandigheit, een Godtheit, noit volprezen?
Dewijl gelijckenis het donckere eer verlicht
Dan middaghklaer bewijst, heb ick het zeil gezwicht
Op zulck een' afgront, en hier schaers gelijckenissen
Geleent van zon, en bron, en boom; noch wou ick vissen
Uit krachten van de ziel, dryvuldigh in getal;
Noch uit quickzilver, zout, en zwavel, overal
Dry stoffen, uit een stof te louteren, te scheiden
Door stoffescheiders kunst. Gelijckenissen leiden
Weêrstrevers kommerlijck naer d'aertsgeheimenis,
Waervan Godts boeck, en Geest een onderwijzer is:
Want zoo 't geschapen licht te sterck valt om zijn klaerheit;
Wat oogh verdraeght den glans van d'ongeschape waerheit?
Nu zal 't kenteken des geloofs van Athanaes
Godts heirbaen wijzen, in het Ariaensch geraes,
Om zonder ommezien den nimmermeer gezienen
In een Dryeenigheit te wieroocken, te dienen,
En in deze eenheit Godt, in zijn Dryeenigheit,
Die geen persoonen mengt, noch van elckandre scheit,
Maer onderscheit alleen, voorzichtighlijck en schrander,
Den Vader, Zoon, en Geest. Een ieder is een ander,
Maer eene Godtheit, een gelijcke heerlijckheit,
Een eveneeuwigheit, een zelve majesteit,
Een ongeschapenheit, hoedanigheit, en mede
Een ongemeetenheit, een eeuwigheit in vrede,
Alle even eeuwigh, geen dry eveneeuwigheên,
Een almaght, geene dry, een Godtheit mede, geen
Dry Goden: een is heer: men rekent geen dry heeren!

310, 311 Versta: „dewijl gelijkenissen meer dienstig zijn om tot toelichting van hetgeen duister is, dan om tot bewijsmiddel te strekken."

311 *Gezwicht:* gestreken.

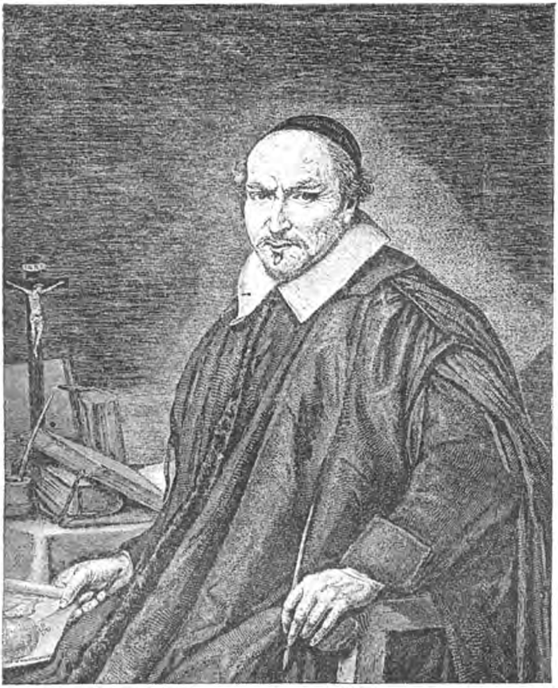
322 *'t Kenteken des geloofs van Athanaes*: de „Athanasiaansche geloofsbelijdenis." ook achter den Catechismus in de Protestantsche kerkboeken gedrukt.

Dry Goden stellen, is Godts majesteit schoffeeren.
De Vader, en de Zoon, des Vaders glans en beelt,
Zijn ongeschapen, maer de Zoon alleen geteelt
Van zijnen Vader zelf. De Geest straelt van den Vader,
En Zoone. Een Vader, Zoon, en Geest zijn dry te gader
Een eenigh Vader, Zoon, en heiligh Geest alleen,
Maer geen dry vaders, zoons, en geesten; neen, ô neen.
In deze Dryheit is geen vroeger, nochte spader,
Geen meer, noch minder. Dry persoonen zijn te gader
Alle eveneeuwigh, en gelijck in glans, en maght.
Godts zoon is Christus, Godt, en mensch, zoo lang verwacht.
Hy is Godt zelf, geteelt uit Godts zelfstandigh wezen
Van eeuwigheit; en mensch, gebaert uit d'onvolprezen
Zelfstandigheit der maeght, en moeder in der tijdt;
Volkomen Godt, en mensch; en, zoo men recht belijdt,
Bestaende uit eene ziel, begaeft met licht van reden,
En uit een lichaem, met zijn menschelijcke leden:
En uit zijn Godtheit, Godt den Vader gansch gelijck,
Min dan de Vader naer zijn menschheit in Godts rijck.
Schoon Christus Godt en mensch bekent wort en gerekent:
Noch wort met dezen naem een Christus maer betekent,
Een eenigen: niet dat dit Godt in vleesch verkeert,
Maer Godt met vleesch bekleet, die zich om ons verneêrt.
Een Christus is 'er, niet door 't ondereen vermengen
Der zellefstandigheên, maer door 't aen een te brengen
En vast vereenigen in een' persoon alleen:
Want even als de ziel, verheerlijckt door de reên,
En 't vleesch een eenigh mensch uitlevren door Godts moeder,
Aldus is Godt en mensch een Christus, elcks behoeder.
Nu drijft geen dicke mist, op datze 't oogh misley,
Ons meer in 't licht; dies volgh dees kruisgeloofs lievrey
Van Anathasius, dien onverwinbren Heiligh,
En Godtsbelijder, na: de heirbaen is hier veiligh,
Gansch effen, en gebaent. Zoo gaet elck recht naer Godt,
En vlught Godtslasteraers: terwijl men Ostorot

366, 367 Ik meen hier te moeten lezen: „terwijl men te Zevenbergen, Ostrogothen en Franschen (?) de dwaalbegrippen van Sconius ziet navolgen." De zin noch bedoeling zijn mij echter geheel klaar: en vs. 375, waarin de „Ostrogoth" of *Ostorot* een *Turk* wordt geheeten, maakt mij de zaak niet veel helderder.

En Frans te Zevenbergh Godts zoon zijn eer ziet roven,
En schimpen met Socijn, die Christus leert hier boven
Aenbidden, en hem zet een nieuwe Godtheit by.
Zoo komt wanschapenheit opdondren in dees dry,
Een dryoneenigheit, dry hoofden, dry grimmassen.
Men hoort godtslastraers Godts Dryeenigheit verbassen,
Als gruwelen, en 't blijckt, by hunne lastering,
Van hoe vervloeckt een vrucht de boezem zwanger ging.
De godtlooze Ostorot, met recht een' Turck te noemen,
De Christaenbidders durf in eeuwigheit verdoemen,
Als afgodisten: schoon alle englen Godt den Zoon
Aenbidden, daer hy zit gekroont op 's Vaders troon.
Zoo ziet men 't louter woort van 't schuim der ongodisten
In assche en enckel roock en smoock veralchimisten.

EER ZY GODE IN DE HOOGHTE.



OP DEN HEER

# AUGUSTYN ALSTEN BLOEMAERT.

De Hollantsche *Augustyn* zagh met eene afgekeertheit
En onbenevelt oogh dees snoode weerelt aen,

Op den heer Augustyn Alsten Bloemaert. Afgedrukt volgens den tekst onder het portret van Bloemaert, door Suyderhoef naar de schilderij van Verspronck gegraveerd en waarvan een reproductie boven dit gedicht geplaatst is (*Bibliographie van Vondels werken,* n°. 590).

De beide vorige personen zijn mij onbekend. Alsten Bloemaert was in 1600 en 1601 Onderdeken te Haarlem, waar hij met Jacobus Zarphius, Proost der Haarlemsche Kerk, en Willem Assendelft, Kanunnik aldaar, heftig ijverde voor de rechten van het Haarlemsche Kapittel tegen Sasboldus Vosmerus,

1 *De Hollantsche Augustijn:* in navolging van den Numidischen kerkvader van dien naam.

Die hy met bloemen van godtvruchte godtgeleertheit
  Aen 't Sparen heeft bezaeit, daer zijn voetstappen staen,
En wijzen langs wat wegh men Gode moet genaecken.
  Dees print verbeelt u slechts de schaduwe des mans.
De kunst kon 't wezen der verheve deught niet raecken.
  De ziel van *Bloemaert* blinckt nu noch met schooner glans.

**wien zij ten kwade duiden, dat hij het ambt van Apostolischen Vicaris had aangenomen zonder het Kapittel te kennen, en daarenboven den Licentiaat Adelbertus Eggius, buiten hen om, had aangesteld in plaats van Willem Kopal, hun Vicaris. Hij stierf 14 November 1659, 72 jaren oud.**

2 *Met bloemen:* wederom speelt hier Vondel met den naam.
5 *Men Gode moet genaecken:* Vondel laat hier *genaken* den dativ. regeeren: een Latinisme, dat hem hier door de maat van 't vers werd voorgeschreven.

---

## J. V. VONDEL

### AEN DEN E. HOOGHGELEERDEN HEER,

## AUGUSTYN ALSTEN BLOEMAERT,

**Toen hy hem het onderwys van de H. Dryeenigheit op zyn kranckbedde toezondt.**

---

AD CŒLUM HINC IRE PUTANDUM EST SUBLIMES ANIMAS.

---

Ontfang, o Hollantsche *Augustyn*,
In danck Godts blooten spiegelschyn,
Verscheenen in het kristalyn
  Van ons gedachten.
Genoegh u nu met dit gedicht.
Gy zult hem zien in 't eeuwigh licht,
Van aengezicht tot aengezicht,
  Na 's weerelts nachten;
Daer straelt een schooner dageraet,
Godts heerlyckheit die 't al verzaet.

**Aen den Heer Augustyn Alsten Bloemaert. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas*, 1660, bl. 517.**

*Ad cœlum hinc ire, caet:* d. i.: „men moet aannemen, dat verheven geesten van hier ten hemel stijgen." Zie *Aen.* VI, 719.

---

# GRAFSCHRIFT

VOOR DEN HEERE

# AUGUSTYN ALSTEN BLOEMAERT.

---

CANDIDUS INSUETUM MIRATUR LIMEN OLYMPI.

---

*Bloemaert*, die een ry van jaeren
Geuren van godtvruchtigheit,
Door den bloemhof van het Sparen,
Godt ten prijs, alom verspreit,
Heeft zyn verven afgeleit,
Liet dees zerck de dorre blaêren.
Zyne ziel is opgevaeren,
Daerze hoort der englen wys.
Waer? in 't hemelsch paradys.

Grafschrift voor Augustyn Alsten Bloemaert. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas*, 1660, bl. 518.

*Candidus insuetum caet.*: zie hierboven, bl. 112 hetzelfde vers als motto voor 't gedicht op *Wandelman* gebezigd.

---

DEN GELEERDEN JONGELING

# H. JOAN LEEUWENAERT BLASIUS,

Vryer der Rechtsgeleertheit.

---

ILLUM TURBAT AMOR, FIGITQUE IN VIRGINE VULTUS.

---

Een ander zing', gelyck een lyster,
Ter liefde van een schoone vryster:

Den geleerden jongeling H. Joan Leeuwenaert Blasius. Afgedrukt volgens den tekst van het handschrift, dat thans in de Universiteits-Bibliotheek te Amsterdam berust.

Joan Leeuwenaert Blasius werd 13 April 1639 waarschijnlijk te Leiden geboren. In 1655 was hij student in de medicijnen en rechten te Leiden, in 1659 te

*Illum turbat amor, caet.*: d.i.: „hem kwelt de liefde en hij vestigt zijn blikken op de maagd." Zie *Aen.* XII. 70.

De trouwe vryer *Leeuwenaert*,
Van eedler min genoopt met sporen,
Wenscht Rechtsgeleertheit te bekoren,
Hem meer dan duizent vrysters waert.
Bestemtze in 't ende 's minnaers bede,
Hy triomfeert in krygh en vrede.

*1659, den 16 van Slaghtmaent t'Amsterdam.*

Amsterdam en promoveerde 28 Mei 1660 in de rechten op een proefschrift over de *Lex Julia de adulteriis.* Eerst zette hij zich te Leiden als advocaat neer, later te Amsterdam, waar hij in December 1662 met Maria Wiebouts huwde. Van 1670 tot 1672 was hij regent van den Schouwburg. Hij overleed in December 1672 te Amsterdam en werd den 6 van die maand in de Westerkerk begraven.

Blasius was de schrijver van vele tooneelstukken en van eenige bundels gedichten.

# TRIOMF
OVER
# FUNEN.

FULMINA BELLI.

O Koppenhaegen, steeck de kruinen
Nu in de wolcken met uw kroon:
Uw koning triomfeert op Fuinen.
Hoe klinckt zijn velttrompet zoo schoon,
By vreemdeling, en ingezeten!
De triomfeerder sluit gewelt,
En roof, en schennis aen een keten.
De braefste Ruiter schuimt de Belt,
Geeft vier op strant, en schans, en wallen
Van Nieuburgh, uit zijn zeekasteel.
De brave bondtgenooten vallen
Aen 't stormen. Elck bewaert zijn deel.

Triomf over Funen. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken*, n°. 587).

*Fulmina belli:* d. i.: „oorlogsbliksems." Zie *Aen.* VI, 843.

12 *Elck bewaert zijn deel:* ieder handhaaft zich behoorlijk in zijne stelling.

Ziet adelaers en trotse leeuwen
Den klaeu in 't hart der Sweden slaen.
Ay hoort hoeze om genade schreeuwen,
En strijcken vlag, en standertvaen.
Dit heir, dat flus al 't eilant klemde,
En blanck in 't harnas brieschte op strant,
Staet uitgeplondert in het hemde,
Versmacht van roock, geroost van brant,
De lant-en-zeeslang, booze Wrangel,
Die, in den kouden wintervorst
Geberght, met zijnen scherpen angel
Noch stack naer Fredricx hart, en borst,
Ziet, in 't gevangen vrouwetimmer,
Zijn gade schreien naer de lucht,
Die Hedewich [noit tros was slimmer
Noch onbeschaemder oit berucht,]
Holp plonderen de hoftapijten
Op Fredricxburgh, te bijster snoot,
Het kopren dack aen slenters rijten.
Nu staetze voor het krijghsrecht bloot.
Hoe krimpt Gustaef, die 't hof der Koeren
Zoo schendigh tegens eer en eedt
Durf trappen en naer Lijflant voeren,
Zich mesten met zijn nabuurs zweet!
De stoockebrant, die 't graenrijck Polen,
Geduurende den stillestant
Van wapens, zette in bloet en koolen,
Om zich te warmen by dien brant,
Gevoelt de maghten, die hem drucken,
En streng de slaghpen in zijn vlught
Hem uit den taeien vleugel rucken.
Vaert voort: zoo schept de zeevaert lucht,
De beurs en handel geest en leven.

13 *Adelaers en trotse leeuwen:* Denen en Nederlanders.

27 Wie deze Hedewich was, die met de vrouw van Wrangel de hoftapijten plunderde, is niet bekend.
*Noit tros was slimmer: tros* is „legertrein;" doch wordt ook genomen voor een vrouwmensch, dat den trein volgt, en in dien – weinig vleienden – zin wordt het hier genomen.

33 *Koeren* voor „Koerlanders."

Vaert voort: ruckt uit. Hij stort: hy zinckt
En is gereet den geest te geven,
Die door de Christe weerelt stinckt.
Plompt hy in zee met al dat roemen,
Men zal de zee naer hem vernoemen.

46 volgg. Vondel volgt hier het algemeen gerucht, dat 's Konings dood aan verdriet over de geleden nederlaag toeschreef.

49, 50 Toespeling op het lot van Icarus, naar wien de zee, waarin hij stortte genoemd werd.

---

# DE NOORTSCHE NACHTEGAEL.

OP DE WIJZE VAN: *Arent Pieter Gijzen, &c.*

Het keelgat was gevangen.
De hangman met de bast
Stont reê de keel te hangen.
Zy had te veel gebrast.
Meester hengker maeckte vast
Den strop gereet.
Doen brack haer 't zweet
Dootzweet uit, van angst en last.

De hangman sprack: nu prevel
Voor 't leste noch een woort.
Het keelgat kreet gans krevel,
Och meester, spaer uw koort.
Meester, vaer zoo ras niet voort.

De Noortsche Nachtegael. Afgedrukt volgens den tekst van de afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken*, n°. 589).

Dit gedicht dagteekent van het jaar 1659 en werd gedurende den Noordschen oorlog gemaakt. Onder de gelijkenis van het gevangen keelgat, dat men hangen wilde, wilde de dichter aantoonen welk belang de onzen aan den Sont en Denemarken hadden, toen de Zweden de Sont en een groot deel van Denemarken bemachtigd en Koppenhagen belegerd hadden door de Sont af te sluiten en daardoor het afkomen der granen uit Polen en Pruisen te beletten, hetwelk het middel was om Holland den keel toe te binden.

2 *Bast* voor „touw, strop," die eertijds van boombast gemaakt werd.

5 *Hengker:* gemeenzame benaming voor „beul, hangman."

9, 10 *Prevel.... noch een woort:* doe uw laatste gebed.

11 *Krevel:* krieuwelig.

Och, schel my quijt
Een luttel tijd,
Eer de strop den aessem smoort.

De keel riep 't lichaem t' zamen,
Beval het woort de maegh,
Die riet haer, zegh geen amen,
Eer ick het ommevraegh.
Is de scherreprechter graêgh,
Hy wachte een wijl:
Dat 's hier de stijl,
Eer men hem voor recht beklaegh.

De maegh, om rouw te stelpen,
Beriet zich met de leên,
Of 't lijf de keel zou helpen,
En spaeren voor 't gemeen:
Want haer docht het was wel reên
Dat lijf en ziel
De keel behiel,
Zoo gedienstigh voor elck een.

Laet gy de keel ophangen,
Wat zal de maegh, uw kock
En keuckenmaeght, ontfangen,
Wanneer de hongerklock
Brant en moort klept even drock?
Och, spaer de keel.
Zy schaft u meel,
Als gy bedelt om den brock.

Waer blijven d'ingewanden,
De buick, wanneer ick vast?
Al malen kies en tanden
Wat op den acker wast,

19 *Zegh geen amen:* omdat als eenmaal de keel *amen* gezegd, en dus getoond had, dat haar gebed uit was, de scherprechter zijn gang zou gaan.
25 *Om rouw te stelpen:* versta: „om, zoo mogelijk, een treurig einde te voorkomen."
39—43 De zin is: „als het lichaam behoefte heeft aan voedsel, dan is het door middel van de keel (of stem) dat 't er om vraagt of bedelt."
44 *Wat op den acker wast:* voedsel uit plantvruchten bereid.

Zoo de beul de keel verrast,
En 't keelgat sluit,
Al 't lijf heeft uit,
Long noch lever gaen te gast.

Waertoe brengt u de duivel?
Zijn al de leden dwaes?
De maegh hoeft meer dan zuivel,
En boter, melck, en kaes.
Kaes en broot is 't edel aes,
Daer jongk en out
Het lijf by hout.
Scheit dan vry uit dit geraes.

Elck merckt dat hier gevaer is.
Men hoorde elcx stem in't ront,
En gaf den pensenaris
Van't lijf, den vryen mont,
Last dat hy de keel terstont
Van strop en tou
Verlossen zou,
Eer zich 't lijf verlegen vont.

Dat by gebreck van handen,
Verboden weêr te biên,
De mont zijn kopre tanden
Eens fel zou laeten zien,
Eer hy 't halsrecht liet geschiên:
Want vint de beul
By 't recht geen heul,
Hy zal zelf de galge ontvliên.

Dit wert voor 's konings kroeghjes
Gezongen in de Sont,
Doen 't nachtegaeltje vroeghjes,
En in den morgenstont,

59, 60 Geestig wordt hier de *mond* de *Pensionaris van't lijf* genoemd; omdat de Pensionaris die ambtenaar was, die voor het lichaam, waartoe hij behoorde, het woord deed.

67 *Zijn kopre tanden:* de oorlogsvloot onder de Ruyter, die te Funen en elders zijn koperen tanden liet zien.

Al den voglezang in't ront,
Voor dagh voor douw,
Ontvouwen wou,
Waer het leven by bestont.

77 *Al de voglezang:* toespeling op den naam van den Heer Pieter Vogelsang, Pensionaris van Amsterdam, een der gezanten, die toen in Denemarken het belang van den Staat waarnam.

---

# LANTGEZANG

TER BRUILOFTE VAN DEN E. HEERE

## REINIER VAN ESTVELT,

EN DE E. JONGKVROUWE,

## REBECKA BRUINING.

---

HABITÂRUNT DÎ QUOQUE SYLVAS.

---

*Estvelt,* van de min gedreven,
En van zorgen overlaên,
Prees zijn Schoone 't ackerleven
Op dees wijze vierigh aen;
Of zy eenmael wou verstaen
Hem te troosten, onder 't praeten,
Daerze beide t'zamenzaten,
In het schijnsel van de maen.

Lantgezang ter bruilofte van Reinier van Estvelt en Rebecka Bruining. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken,* n°. 591).

In 't vorige jaar had een dochter van zijn zuster Katharina het geestelijke kleed aangegord, thans trad een andere dochter van haar den huwelijken staat in, en wel met zekeren Reinier van Estvelt, omtrent wiens persoon, stand of woonplaats ik niets heb kunnen vinden. Zooveel kan men uit bovenstaand gedicht opmaken, dat hij op het land woonde, en, als uit vs. 53 blijkt, bepaaldelijk in de streek, ten oosten van Arnhem gelegen, en wij vinden in dit gedicht weder die genietingen van het landleven, waarvoor Vondel zulk een open hart had, op de allerbevalligste wijze voorgesteld.

*Habitârunt, caet.:* d. i.: „ook de goden hebben de bosschen bewoond." Zie VERGILIUS *Ecl.* II, 60.

Koenaert dicht hier by, gedoocken
  Achter eenen lindeboom,
Wàs vervaert voor geest noch spoocken,
  En belust, als in een' droom,
  Hem te hooren aen den stroom
Hoe hy schilderde, onder 't vryen,
Zijne lantschapschilderyen,
  Angstigh tusschen hoop en schroom.

Schoone, sprack hy, ô mijn schoone,
  Neem, ay neem een poos gedult,
Dat ick u het lantrijck toone,
  Daer gy haest regeeren zult,
  En de zon den stoel vergult,
Die nu wacht, met groot verlangen,
Om u staetlijck t'ontfangen,
  Op de vreught, die 't vleck vervult.

Gy zult hier uw' adem haelen
  In een vrye en ope lucht,
Op 't gezang van nachtegaelen,
  Buiten stadts en beursgerucht:
  Daer geen oostersch koopman zucht,
Of in zee drijft, bang voor schade,
En, op 's waters ongenade,
  Voor een' Turck en kaper vlught.

Winter, zomer, herfst, en lente,
  Elck saizoen van 't ronde jaer
Offert u een wisse rente,
  Buiten schipbreuck, en gevaer,
  Bloem, en ooft, en korenaer,
Bacchus vrucht, en Ceres gaven,
Onder 't ploegen van uw slaven.
  Yder neemt zijn' arbeit waer.

Ginder vischt een uit den vyver
  Spartelvisschen onvermoeit.
Herwaert toont u d'ossendrijver

9 *Koenaert:* een denkbeeldig personage, of, wil men, de dichter zelf, die *koen* genoeg van *aard* was om een vrijend paar te bespieden.

Hoe uw vee in 't grazen groeit,
En van weelde springt, en loeit:
Of de kudde volght den herder,
En zijn rieten fluit wat verder,
Daer de dau het gras besproeit.

Lust u schaepemelck te slorpen,
Lust u honigh, kaes, of room,
Hart, of velthoen: hof en dorpen
Zijt gy waert, en wellekoom.
Yssel, Rijn, en Veluwzoom
Zien u vliegen, als met vloglen,
Heet op hazejaght, en voglen,
Aen mijn zy, met vryen toom.

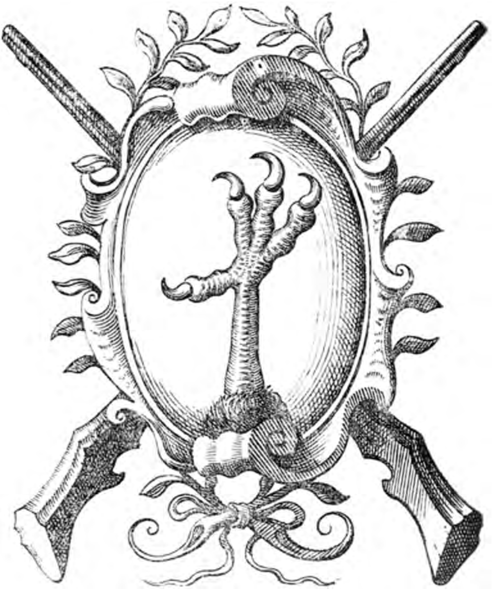
Lust het u, van loof belommert,
Daer ons Vlierbeeck, langs den kant
Ruischt door 't koren, onbekommert
Wat te rusten, hant aen hant,
En uw lief, uw waertste pant,
Uwen Bruidegom t'onthaelen:
'k Zal mijn echte schult betaelen,
Uit een' kuischen minnebrant.

Valtge in slaep, daer Pan noch Sater
U bespiet: gy zult uw' schijn,
Onder 't droomen, in het water
Speelen zien in 't kristalijn,
Met een kint, dat melck en wijn
Uit uw borst zuight met de tippen
Van zijn kittelende lippen.
Wat vermaeck kan zoeter zijn!

Onder d'aengenaeme togen
Zietge vader *Bruining* weêr,
Of een *Estvelt* in zijne oogen,
Tintelstarren, kleen en teêr,
En der oudren glans en eer
Opgaen in den blancken jongen,
Onder duizent vogletongen,
Die u groeten, keer op keer.

Zoudtge, ô lief, om dit vermeiden
  Schroomen van uw moeders werf,
Van uw zusteren te scheiden,
  En te wisslen erf om erf.
  Dat uw schoonheit heenesterf
Zonder vrientschap, lijdt geen reden.
Venus, helpme woorden smeden.
  Ly het niet dat ick haer derf.

Onder 't klaegen, onder 't kermen
  Klapte in Koenaerts oor een zoen
*Estvelt* nam *Rebeck* in d'armen.
  Dit gaf Koenaert groot vermoên
  Dat haer mont vrypostigh toen
't Gouden Jawoort had gesproken:
En hy sprack, al stil gedoocken:
  Is de tijt alreê zoo groen!



# AEN DE EDELE GEBROEDERSCHAP

DER SCHUTTERSORDE

VAN

## SINT MICHIEL,

in de Kolveniers doelen.

---

De groote Aertsengel Sint Michiel
Bewaeck' zijn trouwe schutteryen,

Aan de edele gebroederschap van Sint Michiel. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken*, n°. 593).

Van oudsher hadden te Amsterdam drie Schutterijen bestaan, in 't gemeen de Kloveniers- of Oude, de Voetboogs- en de Handboogs-schutterij genoemd; naar de eerste waarvan nog een gracht, naar de beide laatsten nog twee straten haar naam dragen. De oude Schutterij was reeds in 1516 vernietigd; doch in hare plaats waren de Kloveniers gekomen, aan wie de nieuwe Doelen

Daer 't edel schutters lot op viel:
Een orde van aeloude tijen
Gewettight, om den Aemstelheer,
Zijn burgery, en recht, en wallen,
Door 't handelen van haer geweer,
De Kolfbus, tegens 't overvallen
Van laege, of uiterlijck gewelt,
Te veiligen, en af te keeeren,
Als 't goet, en bloet, en vryheit gelt.
De Griecken en Romainen leeren
Van outs de wapenhandeling
En 't ridderspel hun brave zoonen,
Daer elck den palm en prijs ontfing,
Gewaden, penningen, of kroonen.
Zoo schiet geen Kolvenier in 't wilt.
Zoo eert de Klaeu den schuttersschilt.

met den toren *Swycht Utrecht* werd afgestaan: terwijl de beide andere in 1580, op last van Prins Willem I, met de burgervendelen tot een lichaam gebracht werden, aan 't welk sedert de algemeene naam van „Schutterij gegeven werd. Men zag alleen nog een zweem der oude Schutterijen in de Overmanschappen der drie Doelens. Doch tusschen de jaren 1640 en 1650 had de stad de Voetboogs- en Handboogsdoelen en waarschijnlijk ook de visscherij in 't Gouden Water, van den Burgerkrijgsraad overgenomen, tegen redelijke voldoening. De Overmanschappen der Doelens bleven in stand tot in het jaar 1672, wanneer zij bij besluit der Vroedschap vernietigd werden. Sedert vindt men geen overblijfsel meer der oude Schutterijen, ten ware men als zoodanig beschouwen wil Gezelschappen, door eenige liefhebbers van tijd tot tijd opgericht, en die, met voorkennis der Wethouderschap, in den Schiet-Doelen in de Nieuwe Doelenstraat bij elkander kwamen om naar 't wit te schieten.

Zulk een Gezelschap was „de Gebroederschap der Schutters-Orde van Sint-Michiel in de Kolveniers Doelen," welke Vondel met dit lofdicht vereerde.

4 *Orde:* en niet *orden*, gelijk Vondel elders schrijft.

7 *Haer geweer:* te recht valt hier de nadruk op *haer*: dewijl er gedoeld wordt op „de *kolfbus*," het geweer waardoor de schutters zich in 't bijzonder onderscheidden.

18 *Den schutters schilt:* 't woord *schild*, hier door Vondel mann. genomen, vindt men bij onze schrijvers in de drie geslachten gebezigd. Zie BILDERDIJK, *Gesl. in v.* 't Is ook mogelijk, dat wij hier aan een zetfout te denken hebben, en *des schutters schilt* moeten lezen.

# JEPTHA

OF

# OFFERBELOFTE.

TREURSPEL.

Afgedrukt volgens den tekst der eerste uitgave, in 1659 bij de Weduwe van Abraham de Wees te Amsterdam verschenen (*Bibliographie van Vondels werken*, n$^0$. 594),

# INLEIDING.

Nadat Vondel bijna alles, wat hij bezat, had overgegeven aan de schuldeischers van zijn zoon Joost, verkeerde hij in betrekkelijke armoede. Zijn bloedverwanten trachtten hem toen „eenigh ampt of bediening voor hem te verzoeken" en namen „haar toevlucht tot de Vrou van Vlooswyk, Anna van Hoorn, gemaalin van den Heere Kornelis van Vlooswyk, toen regeerend Burgermeester der stadt Amsterdam; ontdekkende zyn verlies en noodt, met verzoek van haar voorspraak by den Heer Burgermeester. De Vrou van Vlooswyk, eedelmoedig van aardt, liet zich niet lang bidden; maar door 's mans waarde en noodt tot deernis bewoogen, braght eerlang te weegh, dat hy den lesten dagh van Januarius des jaars 1658, 's daaghs voor de jaarlyksche verandering der regeeringe, met een ampt in de bank van leeninge (dewijl 'er toen niet beters open viel) wierdt begiftight: een bediening, daar hy jaarlyks zeshonderdt en vyftig guldens van kon trekken."

In het volgende jaar wijdde Vondel zijn treurspel *Jeptha* „tot een teeken van dankbaarheit" aan mevrouw Anna van Vlooswyk. Blijkens het voorafgaande *Berecht* had de dichter getracht dit treurspel zoo geheel en al te bewerken naar de tooneelwetten der ouden, dat hij een volmaakt stuk had gemaakt. Toch is tegen deze meening van vele zijden verzet aangeteekend, zoowel in de achttiende eeuw als in de onze. Het is hier de plaats niet deze quaestie te behandelen; men zie daartoe de opstellen van Prof. Dr. H. E. Moltzer in zijn *Studiën en Schetsen van Nederlandsche Letterkunde*, Dr. J. Te Winkel in zijn *Bladzijden uit de Geschiedenis der Nederlandsche letterkunde*, Dr. W. J. A. Jonckbloet in zijn *Geschiedenis der Nederlandsche letterkunde*, *XVIIe eeuw*, en L. Simons Mz. in *Het Tooneel*, XVII.

Dit laatste opstel vooral verdient belangstelling, omdat daarin geheel dit treurspel uit een geheel nieuw gezichtspunt wordt beschouwd.

De schrijver tracht daarin de waarheid der volgende stelling aan te toonen: „Voor den Katholieken Vondel is de geschiedenis van Jeptha een sprekend beeld geweest van het ongeluk, waarin de mensch zich stort, die in zijn hoogmoed de bevelen en inzichten Gods vrijmachtig waagt uit te leggen; m. a. w. *Jeptha* is het treurspel van het Protestantisme, 't welk (het treurspel namelijk) eerst een einde neemt, wanneer de hoofdpersoon tot het inzicht komt van de hooge waarde, die het Katholicisme eigen is, en van den zielevrede, dien dit schenkt."

De heer Simons, ofschoon erkennende, dat „de vraag, wat de bedoeling eens dichters is geweest, altijd moeilijk blijft te beantwoorden," komt ten slotte tot deze verklaring, „dat de macht, welke den Aartspriester door Vondel wordt toegekend, volkomen dezelfde is als die van den Roomschen Paus en daartegenover het miskennen van die macht door Jeptha, en diens zucht om zich zelf te beschouwen als in directe gemeenschap met de Godheid en zelf de uitlegger der wet te willen zijn, geheel en al de houding is van den Protestant. Met andere woorden: dat het de hoogmoed der Protestanten is, die door Vondel, met meer of minder opzet of bewustzijn, is gemaakt tot onderwerp van zijn treurspel."

*Jeptha* genoot de eer eenige malen vertoond te worden. Volgens de lijst, door C. N. Wybrands uitgegeven in de *Dietsche Warande*, X, bl. 423, werd het treurspel vertoond op de volgende dagen:

1659 24, 27 November, 1, 4, 8, 11 December.
1660 5, 29 Januari, 1 October.
1662 2 Maart.
1663 15 October.

Bij gelegenheid der herdenking van Vondels geboortedag te Keulen, werd een Duitsche bewerking van dit treurspel van de hand van Mevr. Lina Schneider op den 17 November 1887 op den Stadsschouwburg aldaar vertoond.

## AEN MEVROUW
# ANNA VAN HOOREN,
### GEMAELIN VAN DEN EDELEN HEERE,
# CORNELIS VAN VLOOSWYCK,
Heere van Vlooswijck, Diemerbroeck, en Paepekoop, Burgemeester en Raet van Amsterdam.

---

Het heilighdom des bybels is behangen
Met beelden, die Messias, hoogh gewijt,
Uitbeelden, en gemoeten met verlangen,
Eer hy verschijnt ten offer op zijn tijt.
Zijn offerampt was uitgebeelt door dieren,
En menschen. Zoo verbeelde ons Abels lam,
Verteert op 't eerste altaer in smoock, en vieren,
d'Onnozelheit, die 't kruishout op zich nam.
Aldus verbeelde ons Isack, offerreede
Op 't berghaltaer, den eerstgeboren zoon,
En eenigen, die 't al verzoende in vrede
Wat knielen kon voor dien genadetroon.
Het eenigh beelt van Isack kon verdoven
Alle offermans, en offers van de wet:

*Mevrouw:* Vondel geeft haar dezen titel, – waarmede hij anders spaarzaam is, – uithoofde van de Burgemeesterlijke waardigheid, door haar man bekleed.

1 *Behangen:* gestoffeerd, opgesierd, opgevuld.

1—4 De zin is: in de H. Schrift komen een aantal menschen, dieren en zaken voor, die zoo vele afschaduwingen waren van den Messias, die op zijne komst en offerande wezen.

2 *Beelden:* afschaduwingen, typen.

3 *Gemoeten:* te gemoet streven.

9 *Offerreede:* gereed om ten offer te strekken.

13, 14 De zin is: Izaäk, toen hij vrijwillig zich ten offer wilde geven, strekte alleen een meer volkomen type van den Eenigen Hoogepriester en Offer Christus, dan alle andere priesters en hunne offers te zamen.

14 *Offermans:* man, die ten offer strekt.

Maer deze maeght gaet al de mans te boven,
En geeft een kracht aen dees tooneeltrompet.
De sterckste zwicht voor d'allerzwackste kunne.
Gewis zy hoeft blancketsel noch cieraet.
Schoon 't mansbeelt haer den offerpalm misgunne,
Noch staet het stom voor d'uitspraeck van haer daet.
Als zy den eedt des vaders komt te hooren,
Verschricktze niet, maer antwoort offerreedt:
Heeft vader dit belooft, en Godt gezworen:
Voltreck, voltreck uw woort, en hoogen eedt,
Dewijl u Godt aen Ammon quam te wreecken.
Bezegel uw belofte: gunme alleen
Dat ick bedruckt mijn' maeghdom vier paer weecken
Met speelgenoots in eenzaemheit beween.
Gehoorzaem komtze aldus in hooge brozen
Ten heiligen tooneele, en outer treên.
Graftjoffers, stroit nu lelien, stroit rozen

15 *Deze Maeght:* de dochter van Jeptha: – maar haar naam had wel in het gedicht of althans op den titel mogen voorkomen; want nu kan niemand die deze verzen afzonderlijk leest, weten, wie hier bedoeld wordt.

17 *Kunne:* het schijnt, dat dit woord, in Vondels dagen, nog weinig in zwang was; althans hij achtte het noodig, het in een kantteekening te verklaren, door er de Latijnsche vertolking *sexus* bij te voegen.

18 *Zy:* namel. „niet de *allersterkste* kunne," maar „de *allerzwakste*", of wel de *maagd*, waarvan vs. 15 gesproken is.

19 *'t Mansbeelt: mansbeeld* zou hier eenvoudig kunnen staan voor „man", gelijk in 't H. D. *Frauenbild* voor *Frau;* doch men leze den zin in verband met de voorafgaande voorstelling van Izaäk, als *beeld* – zie vs. 13 – van Christus, en dan wil Vondel hier zeggen: „al moge Izak op den palm wegens vrijwillige zelfopoffering aanspraak maken, zoo verstomt hij toch," enz.

22 *Offerreedt:* zie vs. 9. *Reé, reed* en *reede* worden herhaaldelijk bij onze dichters verwisseld.

23, 24 De zin is: „indien gij, mijn vader, dit beloofd heb, zoo voltrek" enz. De dochter bezigt hier, uit eerbied, den derden persoon, evenals wij dit nog beleefdheidshalve doen of wel, sprekende tegen lieden, die boven ons in rang, achtbaarheid, jaren, enz. verheven zijn, b. v.: „de Koning doet mij de eer aan, mij te vragen," of: „Mevrouw heeft te veel goedheid," of: „wil Moeder nog iets gebruiken?" enz.

31 *Graftjoffers:* niet „de nymfen, die *in* de graft wonen" – gelijk Vondel elders b. v. die van den Haagschen Vijver voorstelt – maar: „de jonkvrouwen, die *langs* de stadsgrachten wonen."
*Lelien en rozen:* de schriftuurlijke bloemen, en daarom ook later in 't bijzonder aan de martelaressen toegekend en toegewijd.

Voor 't morgenlicht, daer 't kruislicht op verscheen:
En gy, Mevrouw, die Franschen, Italjaenen,
Als neêrduitsch dicht, in hunne spraeck verstaet,
En menighmael tooneelen zaeght in traenen,
Gewaerdigh toe te luistren naer dees maet.
Gy zult de zon van zege, hier betogen
Met eene wolck van druck, niet zonder gunst,
Zien schilderen tapijt, en regenbogen
Van beeldewerck, te schicken naer de kunst.
Magh deze maeght op uw behaegen stappen
Ten offer, tot een' spiegel van de jeught,
De Schouburgh zal in zijne handen klappen:
De rouw des volcks verkeert in volle vreught.

32 *'t Morgenlicht, daer 't kruislicht op verscheen:* Vondel stelt Jeptha's dochter voor als de „dageraad, die (typisch) de verschijning van de zon (Christus) verkondigde of voorspelde."

36 *Gewaerdigh:* men lette op, dat Vondel dit woord, in denzelfden zin van: „heb de beleefdheid," nu eens met, dan wederom zonder bijvoeging van *u*, gebruikt.

37—40 De gedachte is fraai, en de uitdrukking sierlijk, hoezeer, tegen Vondels gewoonte, wat gekunsteld, en daardoor niet vrij van duisterheid. Die *zon van zege*, waarvan gesproken wordt, zal waarschijnlijk „Jeptha's voorspoed" moeten voorstellen, en met het *tapijt*, en de *regenbogen van beeldewerk*, welke *naar de kunst geschikt*, en *niet zonder gunst* door Anna van Hoorn aanschouwd moeten worden, de situatiën en verzen van 't stuk bedoeld zijn, — maar dat alles is een weinig dooreengehaspeld, en niet dan na aandachtige lezing en goede zinsontleding te verstaan.

# BERECHT

### AEN

## DE BEGUNSTELINGEN DER TONEELKUNSTE.

---

Ick voere nu Jeptha, den zeeghaftigen helt, lantvooght, rechter, en veltheer der Hebreen, ten stichtigen [1]) treurtooneele, waer op [2]) mijne gedachten al menige jaeren geleden speelden: maer het spel [3]) bleef steecken, om de twee maenden uitstels, de dochter toegestaen, middelerwijl zy haeren maeghdelijcken staet op de bergen beschreit: welck uitstel Aristoteles tooneelwet in het licht staet: want hy zeght dat het treurspel allermeest begrijpt den handel van eenen zonneschijn, of luttel min, of meer: waer tegens Buchanan [4]), in zijn treurspel van Jeptha, zich [behoudens zijne treffelijcke eer in de dichtkunste,] te grof vergreepen heeft, oock tegens d'openbaere waerheit der bybelsche historie: gelijck van wijlen de heer professor Vossius, op de tooneelwetten afgerecht, die in Buchanan overlang tegens my bestrafte. Sedert de geschiedenis van Jeptha ernstiger by my naergespoort [5]), hoorde ick hoe Serarius [6]),

---

*Begunstelingen:* begunstigers.

[1]) *Stichtigen:* stichtelijken.

[2]) *Waer op:* t. w. „op het voeren van Jeptha ten treurtooneele."

[3]) *Maer het spel* enz.: hij wil zeggen – als uit het vervolg blijkt – dat hij zijn plan, om dit onderwerp te behandelen, indertijd liet varen, als daarvan afgeschrikt door de omstandigheid, dat er tusschen de ontmoeting van Jeptha met zijn dochter, en haar offerdood, *twee maanden* verliepen, terwijl, naar de tooneelwetten, het spel niet langer dan 24 uren mocht duren.

[4]) *Buchanan:* de beroemde en geleerde leermeester van Koning Jacobus I.

[5]) Men kan in dezen zin een nomin. absol. vinden, waarvan wij bij Vondel meer voorbeelden hebben gezien, doch ook als een accus. absol., in geval wij namelijk *sedert* als voorz. aanmerken en dan lezen als stond er: „sedert het ernstiger nasporen der geschiedenis," enz.

[6]) *Serarius:* Nicolaas Serarius was een zeer geleerd Jezuïet uit Lotharingen, doch die zich meestal te Ments opgehouden heeft. Hij schreef een aantal werken, die in 't jaar 1601 in drie deelen in folio zijn uitgekomen, en waarin,

Arias [1]), Saliaen [2]), en andere treflijcke vernuften gevoelden dat Jepthas krijghstoght tegens de wederspanninge Efraimmers noch uitgevoert wiert, eer de gemelde twee maenden uitstels verstreecken waren, schoon het boeck der Rechteren, en Josefus deze orden niet houden, om het verhael van Jeptha en zijne offerhande, alreede begonnen, niet te stooren, en te deelen, maer vervolgens achter een te beschrijven. Dees hinderpaël

---

onder andere, zeer uitvoerige critische beschouwingen en verklaringen voorkomen van 't Oude Testament; men kent hem echter over 't algemeen meer belezenheid dan scherpzinnige oordeelkunde toe; hoewel Scaliger, die anders niet licht te bevredigen viel, hem geen geringen lof toezwaait. Zijn beste werk wordt gehouden een vertoog over de onderscheidene Joodsche sekten. Hij stierf in 1609.

[1]) *Arias*: Benedictus Arias Montanus was een der geleerdste theologanten, die Spanje gehad heeft. Hij werd in 1527 te Frexenal geboren, hoewel hij zichzelven uitgaf voor een Seviliaan, wellicht omdat hij in Sevilië werd opgevoed. Hij was van edele afkomst, doch van onvermogende ouders, zoodat hij door de hulp van anderen studeeren moest. Te Alcala ter Hoogeschole liggende, oefende hij zich in de Oostersche talen, en reisde hierop door Italië, Frankrijk, Duitschland, Nederland en Engeland, zich in de talen van elk dier Rijken evenzeer bekend makende. Hij werd vervolgens Ridder der geestelijke orde van Sint Jacob, daarna Priester, en behaalde veel lofs op de Kerkvergadering van Trente, waarheen hij den Bisschop van Segovië had vergezeld. Na zijn terugkomst oordeelde hij, zich geheel aan de studiën te moeten overgeven, en hield zich te dien einde bij Aracena in 't Andalusische gebergte op, waar hem echter Filips II van afriep, om hem tot een nieuwe uitgave van den Bijbel, den zoogenaamden polyglotten Bijbel, door Plantijn te Antwerpen in 1572 uitgegeven, te bezigen; een arbeid, welken hij ondernam en met goeden uitslag volvoerde, in weerwil van de moeilijkheden, waarmede hij te kampen had; zoodat hij er o. a. zelfs een reis voor naar Rome moest doen. De Koning bood hem bij zijn terugkomst een Bisdom aan, 't welk hij echter afsloeg. Hij stierf in 1598, in 71-jarige ouderdom, en liet talrijke, zoo theologische als poëtische werken na.

[2]) *Saliaen:* Jacobus Salianus, geboortig van Avignon, in 1557 geboren, trad in 1578 in de Orde der Jezuïeten, waar hij met grooten lof onderwijs gaf. Hij was Rector in de samening (*congregatie*) te Besançon en stierf te Parijs 23 Januari 1640. Behalve vele andere werken liet hij *Annales Veteris Testamenti*, in zes deelen, na. Bewust, hoe het schrijven van „korte begrippen" dikwijls aanleiding geeft, dat uitmuntende werken ongebruikt blijven en vergeten worden, ried hij Spandonius, die hem vroeg zijn *Annales* in een kort begrip te mogen brengen, evenals hij reeds vroeger Baronius gedaan had, zulks ernstig af; doch, bevreesd, dat desniettemin een ander 't ondernemen mocht, deed hij het zelf en bracht al wat hij in zijn *Annales* zoo wijdloopig had geschreven, in een klein bestek te zamen, doch met zooveel oordeel, dat de lezers, om volkomen naricht te verkrijgen aangaande de zaken, hierin voorkomende, wel gedwongen waren, zijn groot werk te raadplegen.

hier mede verzet zijnde, [want het is klaer dat men in het heilighdom des bybels niets magh veranderen,] nam ick voor dit werck op te zetten [1]), oock in dier voege, dat het alle eigenschappen, tot een volkomenheit vereischt, in zich moght besluiten, en te gelijck den aenkomenden treurdichteren dienen tot een voorbeeldelijck onderwijs van het toestellen der treurspelen. Aristoteles heeft zijne leerlingen ingescherpt hoe veel gelegen zy aen eene eenige schickelijcke stellinge, in de voorbeelden der leeringen en kunsten, by overoude wijzen, ten hooghste waergenomen, en in zijn onderwijs van de dichtkunst by den gemelden niet overgeslagen. Zoo plaghten de doorluchtighste Italiaensche schilders, in hunne historischilderyen, byzonder op het wel schicken, de kroon van hunne wercken, te passen. Het spel heeft zijne behoorlijcke hoegrootheit, en leden, met de maete van evenredenheit gemeeten. De gansche handel van Jeptha is een, en eenigh, en de verscheidenheit der bedrijven, en alle omstandigheden van tijt en plaetse en andersins worden hier tot het uitvoeren en voltrecken van dezen eenigen handel geschickt: dewijl de schickelijcke t'zamenstellinge der bedrijven de ziel des treurspels genoemt wort, dat zonder deze niet rechtmaetigh kan bestaen, schoon'er manhaftige uitspraeck [2]), nochte zeden, nochte spreucken ontbreecken. Ons tooneel staet hier doorgaens onverwrickt en vast, voor het hof te Masfe in Galaäd; eene uitsteeckende opmerckinge [3]), waerop Euripides in zijne volwrochte Fenisse zonderling gelet heeft. Het spel is niet eenverwigh, maer geschakeert. Zoo heeten wy het volkomener slagh van spel, dat niet altijt eenen zelven toon van droefheit of blyschap houdt, maer van staet verandert, het zy van ongeluck in geluck, of van geluck in ongeluck: gelijck in Filopaie sterck, in Jeptha flaeuwer gezien wort. Oock levert deze geschiedenis den rechtschapen aert van een treurspel: want de zwaericheit en het haperen valt niet simpelijck tusschen gemeene of verre bloet-

---

1) *Dit werck op te zetten:* of „op touw te zetten," als men thans nog zegt. De uitdrukking, zooals Vondel die hier bezigt, heeft echter de verdienste korter en juister te zijn.

2) *Manhaftige uitspraeck:* ook hier had Vondel wel mogen bijvoegen, dat hij *sermo virilis*, „een manlijken stijl", bedoelde.

3) *Eene uitsteeckende opmerckinge:* een zaak, waar bovenal op gelet moet worden.

vrienden, maer tusschen het naeste bloet, vader, moeder, en dochter, een eenige dochter, en gemael, en gemaelin. Jeptha, de hooftpersonaedje, uit den stamme van Manasse gesproten, en een doorluchtigh veltoverste, verschijnt hier nochte heel vroom, nochte onvroom, maer tusschen beide: want hy verliest door onweetenden yver, ongehoorzaemheit, en het overtreden der wet en zijnen vaderlijcken plicht, den naem van eene volkome vromicheit, en staet hierom, voor zijne verzoeninge met Godt, en den aertspriester [1]), [waer na hy endelijck heilighlijck overlijdt, en namaels onder de Heiligen, als in triomfe, omgevoert [2]) wort,] tusschen vroom en onvroom, eene hoedanigheit eigentlijck in een personaedje van een volkomen treurspel vereischt. De beide hooftcieraden, hier by een gevoeght, by de Latijnen peripetia, en agnitio, of staetveranderinge, en herkennis genoemt, gaen in arbeit, om hunne kracht met eene maghtige beweeghenisse te baeren: want d'onmaetige blyschap der moeder, [aldus te voorschijn gebrogt, om hier na het weeligh hart eenen zwaerder slagh te geven,] verandert in d'uiterste droefheit, gramschap, wraecklust, en zinneloosheit: gelijck 's vaders reuckeloze offeryver in een schrickelijck en bykans mistroostigh naberouw: en zy komen beide te spade tot kennis, d'eene van haer dochters ongeluck, d'ander van zijne blintheit, in het godeloos uitvoeren der dwaze offerbelofte. De uitbreitsels, by de Latijnisten episodia geheeten, worden niet tegens de natuur ingedrongen, nochte te verre gehaelt, maer dienen ter zaecke, en zetten den handel eenen heerlijcken luister by. Onder de trapsgewijze en langksaeme opsteigeringe wort'er by wijlen eenigh zaet van het toekomende gezaeit, dat te zijner tijt opkomt, om opmerckende toehoorders geduurigh t'onderhouden, in eene bespiegelinge van het navolgende. De rede is gezedevormt [3]) naer den staet en gesteltenis der personaedje, zonder het welck goeden en quaeden onder een gemengt worden, en de schouwburgh, ten nadeele van het staetgezagh, eene school van gebreken, en niet van deughden streckt, waerin zelfs

---

[1]) *Zijne verzoeninge met Godt, en den aertspriester:* wij Protestanten zouden zeggen, dat, zoo wij maar met *God* verzoend zijn, wij 't met dien *Aartspriester* wel vinden zullen.

[2]) *Omgevoert:* voorgesteld.

[3]) *Gezedevormt:* wederom een vertaling van 't Lat. *compositus*, doch een zeer ongelukkige.

aeloude tooneelmeesters van het rechte wit afdwaelden. Om dien misslagh te schuwen, zochten wy op de voeghlijckheit te letten, en elcke personaedje naer zijne oude, staet, en gelegentheit uit te beelden, en de zeden, en spreucken naer de leest van elcks lijf te passen. Men vint hier dryderhande oude, de jeught der dochter, de middelbaere oude in vader, en moeder, den ouderdom [1]) in den hofmeester, en eersten hofraet. De dochter draeght zich godtvruchtigh, gehoorzaem, en eerbiedigh neffens Godt, vader, en moeder, en den hofpriester. De moeder wort, naer den tederen aert der vrouwen, ingevoert dertel, moedigh, en uitgespat in voorspoet, en liefde tot haere eenige dochter, en entlijck zoo veel te dieper in kleenmoedigheit, over hals en hooft, gedompelt. Jeptha draeght zich manhaftigh, en gestreng in den oorlogh, is reuckeloos yverigh in 't beloven, onverzetbaer in 't beloofde te voltrecken, en wort ondertusschen in het vaderlijck harte van weemoedigheit geschockt, en getroffen, en blijft entlijck, tot naberouw en herkennis van zijn lasterstuck gekomen, niet wederhoorigh [2]) om dit te boeten, en zich met Godt, en den aertspriester, Godts mont, en de levendige stem der wet [3]), te verzoenen. De hofmeester toont zich, naer den eisch van een weereltlijck raetsheer, en zijnen hoogen ouderdom. nadachtigh [4]), en omzichtigh in beleit, en raetgeven. De hofpriester, en wetgeleerde yveren voor de wet, en waerachtigen godtsdienst, hanthaven het hooftgezagh des aertspriesters, poogen alle schandaelen, naer hun vermogen, te weeren, en ondertusschen den lantvooght met alle bescheidenheit, den staet en vaderlande ten beste, in te volgen, zoo veel hun heiligh ampt en wijdinge eenighzins lijden kan. De hofpriester laet ten leste Jeptha in zijne verlegenheit niet steecken, nochte de misdaet onbestraft, maer wijst hem naer den aertspriester, om eene uitkomste te

---

[1]) *Oude — ouderdom:* uit den zin, en vooral uit het gebruik der beide woorden naast elkander, zien wij, dat *oude* hier voor „leeftijd" genomen moet worden.

[2]) *Wederhoorigh:* weerbarstig, onwillig. 't Gebruik van dit woord verdient echter geene navolging, dewijl het licht tot misvatting zou kunnen leiden; immers beteekent *wederhooren*, naar ons taalgebruik (b. v. in: „hoor en *wederhoor*,") het hooren der wederpartij, en wordt alzoo in een goeden zin genomen, wat hier met *wederhoorig* niet het geval is.

[3]) *Den aertspriester. Godts mont, en de levendige stem der wet:* antiek Joodsch, maar vooral in Vondels geest, zuiver Roomsch-Katholiek.

[4]) *Nadachtigh:* nadenkend; doch even goed van samenstelling als *indachtig*.

vinden, en alle steurnis, tegens d'aenkomste der bedgenoote, te minderen. Hy bejegent de wederkeerende moeder naer heure kranckheit, zetze allengs neder, vertroostze, en voorspelt, door eene heimelijcke openbaeringe, Jepthaes geluckzaligheit, en heiligheit, namaels, onder de gelovige helden en heiligen, ten toon te voeren. De reien der maeghden blijven middelerwijl zedigh, in het heelen der geheimenisse, haer toebetrouwt, getrouw in het vertroosten en sterckin der godtvruchtige dochter, begunstigen de billijckheit, keeren het onheil, naer heur vermogen, en verheffen de gehoorzaemheit. Aldus woelen, tuimelen, en barnen hier verscheide hartstoghten, door geduurige veranderingen van den beginne tot het ende. De slagh, voorheene tegens Ammon geslagen, wort in 't voorbygaen slechts beknopt en kort aengeroert; de strijt, sedert tegens Efraim gestreden, breet verhaelt, dewijl dit niet kon vertoont worden, oock buiten tijts was [1]). De maeght sterft niet voor d'oogen des aenschouwers, gelijck Horatius in zijne dichtkunste [2]) leert, om ongeloofwaerdigheit te schuwen. Ondertusschen wort de voorbereidinge ter doot den oogen niet onttrocken: dewijl het zien [3]) meer de harten beweeght dan het aenhooren en verhael van het gebeurde; schoon de toestel des treurhandels zoodaenigh behoorde te wezen, dat die, zonder eenige kunstenary, of hulp der lijdende personaedje, maghtigh ware alleen door het aenhooren

[1]) *Oock buiten tijts was:* d. i.: „vroeger voorviel dan in den tijd, waar de handeling van het stuk plaats heeft;" — alzoo „niet kon voorgesteld, maar verhaald moest worden."

[2]) *Horatius in zijne dichtkunste:* in de *Ars Poetica*, vs. 185.

*Ne pueros coram populo Medea trucidet*
*Aut humana palam coquat exta nefarius Atreus.*

d. i.:

Medea slachte, en dat met eigen handen,
Haar telgjes niet
Voor de oogen van 't geëerd publiek;
Geen Atreus met zijn schotel ingewanden
Make in de zaal d'aanschouwers ziek.

[3]) *Dewijl het zien*, enz.: wederom naar de les van HORATIUS, ibid., vs. 186.

*Segnius irritant animos demissa per aurem*
*Quam quae sunt oculis subjecta fidelibus et quae*
*Ipse sibi tradit spectator.*

d. i.:

Wat enkel de ooren treft, werkt trager op den geest;
Hetgeen ons oog aanschouwt, gevoelen wij het meest.

en lezen der treurrolle, [zonder wanschape en gruwzaeme wreetheden te vertoonen, en misgeboorten, en wanschepsels door het ontstellen van zwangere vrouwen [1]), te baeren,] medoogen en schrick uit te wercken, op dat het treurspel zijn einde en ooghmerck moght treffen, het welck is deze beide hartstoghten in het gemoedt der menschen maetigen, en manieren, d'aenschouwers van gebreken zuiveren, en leeren de rampen der weerelt zachtzinniger en gelijckmoediger verduuren. Wy zochten oock te bereicken de dry deughden des tooneelstijls, klaerheit, en geloofwaerdigheit doorgaens, en kortheit ter behoorlijcke plaetse. Dit treurspel treet voort op vaerzen van tien en elf lettergreepen: naerdien de edele heer Ronsard, de vorst der Fransche dichteren, deze dichtmaet hooghdravender oordeelt, en beter van zenuwen voorzien, en gesteven dan d'Alexandrijnsche, van twalef en dertien lettergreepen, die, zoo veel langer, naer zijn oordeel, flaeuwer vallen, en meer op ongebonde rede trecken, ten zy deze, uit eenen uitnemenden meesters koker komende, zich verheffen, gelijck uitheffende schilderyen [2]), en, rijck gestoffeert, en doorwrocht, van gemeenen kout en ommegangk verre afgescheiden zijn; een uitsteeckentheit boven al in treurspelen vereischt, gelijck Ovidius, wiens Medea, helaes, verloren blijft, in dit vaers opzong:

*Hoe hoogh men drave in stijl en toon,*
*Het treurspel spant alleen de kroon* [3]).

Om in dezen treurhandel nergens het leven, zijn voorbeelt, te bezwijcken [4]), ververschten wy onze geheughenis met overlezen, en herlezen van Aristoteles en Horatius dichtkunst, en hunne

---

[1]) *Door het ontstellen van zwangere vrouwen:* men verhaalt. hoe, toen de *Eumeniden* van Eschylus voor 't eerst ten tooneele gevoerd werden, de uitwerking van het tooneel, waarin vijftig Furiën — uit welk getal toen de „Rei" bestond — eensklaps ontwaakten en zich over het tooneel verspreidden, zoo ontzettend was, dat onderscheidene zwangere vrouwen er miskramen van kregen en kinderen 't van schrik bestierven. Dit had een wet tengevolge, waarbij, ter voorkoming van dergelijke noodlottige gevolgen, het koor tot op vijftien, later tot op twaalf personen verminderd werd.

[2]) *Gelijck uitheffende schilderijen:* voor 't Fr. *en relief.*

[3]) *De kroon:* in 't Latijn:
*Omne genus scripti gravitate tragoedia vincit.*

[4]) Versta: om nergens voor het leven onder te doen.

uitleggers over de zelve stof, naemelijck, Robertellus [1]), Madius [2]), Lombardus, Scaliger [3]), Heinsius, en de voorrede van Huigh de Groot, op Euripides vertaelde Fenisse, Castelvetro [4]), Delrius [5]),

---

[1]) *Robertellus:* Franciscus Robortellus, 9 September 1516 te Udine in Frioul geboren, was een vermaard redenaar, criticus en dichter. Hij heeft te Lucca, Piza, Venetië, Bononië en Padua onderwijs gegeven in de vrije kunsten, redeneerkunst en zedelijke wijsbegeerte. Te Lucca van een manslag overtuigd, werd hij voor eeuwig buiten die Republiek gebannen. Hoewel zeer geleerd, was hij nog meer verwaand en haalde zijn beroemdste tijdgenooten op schampere wijze door. Erasmus b. v. schold hij voor weetniet, Muretus voor pedant en Hendrik Stephanus voor bedrieger uit. In 't bijzonder scherpte hij zijn pen tegen Sigonius, Alciatus en Egnatius, welke laatste dit zoo euvel opnam, dat hij te Venetië den degen tegen hem trok. Behalve een zeer goed werk, *de historia,* liet hij verscheidene *commentarii* na op Grieksche en Latijnsche dichters; voorts ettelijke vertoogen, betreffende de Romeinsche oudheden, en *Explicationes de Satyra, Epigrammata, comoedia, salibus ac Ecclesia: de artificio dicendi, de nominibus arborum,* enz. Hij overleed te Padua 18 Maart 1567. De Duitschers op de Academie waren hem zeer genegen, deden hem veel eer aan bij zijn dood en vervaardigden op hem een grafschrift, dat nog in de St-Antonis-kerk te Padua te lezen is.

[2]) *Madius:* hier wordt bedoeld Vincentius Madius, die aan de uitgave van Aristoteles de aanteekeningen van zijn vriend Bartholomeus Lombardus (overleden in 1540) toevoegde en tevens een vertaling van Horatius' *Ars poëtica* gaf. Het boek heette: „Vincentii Madii, Brixiani et Bartholomaei Lombardi, Veronensis, In Aristotelis librum de Poëtica communes explanationes, Madii vero in eundem librum propriae annotationes," Venetiis 1550 fol.

[3]) *Scaliger:* t. w. *Julius Caesar Scaliger,* die over Aristoteles schreef, en van wien elders reeds gesproken is.

[4]) *Castelvetro:* Ludovicus Castelvetro was in 1505 te Modena geboren en een der schranderste vernuften van zijn tijd. Vooral verwierf hij zich grooten lof door zijn commentariën op de *Poëtica* van Aristoteles. Hij bezat in hooge mate de feil van de schrijvers dier dagen, t. w. een ongeneeslijke laatdunkendheid, door welke hij zich zeer gehaat maakte, en ten gevolge waarvan hij zelfs genoodzaakt werd zijn vaderland te verlaten. Zijn reizen door Protestantsche landen bracht hem in verdenking bij de Inquisitie, die hem naar Rome ontbood. Hij was echter wijs genoeg om aan die oproeping geen gehoor te geven en begaf zich naar Bazel, waar hij 21 Februari 1571 overleed.

[5]) *Delrius: Martinus Antonius* werd 17 Mei 1551 te Antwerpen geboren uit Antonius Del Rio, een vermogend Spaansch Edelman, die groote goederen in de Nederlanden bezat, en Eleonora Lopes de Villa Nuova. Grooten lust voor de letteroefeningen hebbende, studeerde hij te Parijs, te Leuven, te Douai en te Salamanca, in welke laatste stad hij in 1574 tot Doctor verheven werd. Teruggekeerd in de Nederlanden, bekleedde hij aldaar verscheiden aanzienlijke ambten, als Raadsheer in den Hoogen Raad van Brabant, Opziener van 't Leger, enz. Ter oorzake van de omwenteling naar Spanje teruggekeerd, trad hij, 9 Mei 1580, te Valladolid, in de orde der Jezuïeten en gaf onderwijs aan de

en Strada [1]), oock Vossius, en Menardieres [2]), die beide, elck om het wackerste, d'een in Latijn, d'ander in Fransch, den Schouburgh, het worstelperck der menschelijcke hartstoghten, helpen opbouwen.

Maer gelijck den Griecken d'eer van den heerlijcken vont der tooneelspelen, allengs by trappen in top gesteigert, niet kan gelochent worden, zoo vereischt een gewijt treurspel, op hunnen leest geschoeit, tot het uitvoeren, keur van bequame personaedjen, en toestel van tooneel, en maetgezang van reien, geoefent door eenen grooten Orlando [3]), om onder het speelen d'aenschouwers te laeten hooren eene hemelsche gelijckluidentheit van heilige galmen, die alle deelen der goddelijcke zangkunste in hunne volkomenheit zodanigh bereickt, datze de zielen buiten zich zelve, als uit den lichame, verruckt, en ten volle met eenen voorsmaeck van de geluckzaligheit der engelen vergenoegt.

Wy oordeelden niet ondienstigh dit treurspel, en zijne omstandigheden t'ontleden, of het opwassende en leergierige Nederduitschen leerde opmercken om zich, als van een toneelkompas, hier van op deze holle dijningen, te dienen, alle klippen en zantplaeten van doolinge, en schipbreuck van onwettige schickinge te mijden, en entlijck, beter gemaniert de gewenschte haven van de volkomenheit der tooneelkunste in te zeilen. Behaeght het hun, laetze eens lustigh en rustigh in de handen klappen, en my helpen hooge en laege staeten [4]) met spel en zang stichten en verheugen.

---

jeugd, zoo in de Nederlanden, als in Duitschland, Frankrijk en Spanje. Hij overleed te Leuven 19 October 1608, een aantal geleerde werken nalatende zoo van letterkundigen als van theologischen aard.

[1]) *Strada:* Famianus Strada, een Romein en beroemd Jezuïet, die behalve zijn voortreffelijk werk over de Nederlandsche Beroerten, onderscheidene geleerde geschriften van allerlei aard in 't licht gaf. Hij overleed in 't jaar 1649.

[2]) *Menardieres:* Hippolyte Jules Pilet de la Mesnardière, voorlezer des Konings van Frankrijk en lid der Fransche Academie, schreef een werk over de dichtkunst, waarin hij vooral de dramatische in hare onderdeelen behandelde. Hij overleed den 4 Juni 1663.

[3]) *Orlando:* niet *Orlando Furioso*, de held van Ariosto's heldendicht, maar *Orlando Lasso*, de beroemde toonkunstenaar, over wien reeds meer gesproken is.

[4]) *Hooge en laege staeten:* lieden van hoogen en lagen stand.

# INHOUDT.

Jeptha, Galaäds natuurlijcke zoon, wert, na zijn vaders doot, van zijne broederen, als onwettigh, uit het erfdeel gestooten. Hy, van nootdruftigheit aengeperst, geneerde zich [1]) bij Heidenschen roof, en gaf treflijcke proeven van dapperheit, dies hem de bloetvrienden, en Hebreen, van d'Ammonners beoorloght, uit noot ten veltheere, lantvooght, en rechter kozen, om zich t'ontlasten van het afgodische juck der slavernye, achtien jaeren lang gedraegen. Hy hierop te velde treckende, beloofde Gode, indien het heir d'overhant behielt, op te offeren wat hem eerst uit zijne poorte zoude bejegenen. Hier na zeeghaftigh wedergekeert, gemoete hem zijne eenige dochter, die zich gehoorzaem en gewilligh ten offer instelde, behoudens datze twee maenden haeren maeghdelijcken staet op de bergen moght beschreien, het welck de vader haer toestont. Middelerwijl stonden d'Efraïmmers uit haet en nijt tegens hem op, die hy in eenen veltslagh verdelghde: waer na de dochter van de bergen [2]), de vader uit den slagh wedergekeert, haer Gode ten brantoffer opofferde. Het tooneel is voor het hof te Massa. Het treurspel begint voor den opgang, en eindight met den ondergang der zonne. De stof is genomen uit het boeck der Rechteren.

---

[1]) *Geneerde zich:* onderhield zich.

[2]) *De dochter van de bergen*, enz.: Latijnsche, en zelfs als zoodanig niet zuivere constructie. Wie hier althans de woorden letterlijk in 't Latijn overzette, zou onzin voortbrengen.

# SPREECKENDE PERSONAEDJEN.

HOFMEESTER, eerste raet.
FILOPAIE, Jepthaes gemaelin.
SLOTVOOGHT.
REY VAN MAEGHDEN.
IFIS, Jepthaes dochter.
JEPTHA, de lantvooght, rechter, en veltheer.
HOFPRIESTER.
WETGELEERDE.

# JEPTHA.

## OFFERBELOFTE.

---

## HET EERSTE BEDRIJF.

---

HOFMEESTER. FILOPAIE.

Hofmeester.

De tijding van uw' heer' vooruitgevlogen
Jaeght u voor dagh ten bedde uit, en uwe oogen
Gaen op, eer 't licht den hemel open sluit.
Al 't hof kri̊oelt. De blyschap moet'er uit.
Men rust zich toe, om zegenrijck te praelen,
En Jeptha weêr met staetsie in te haelen.

Filopaie.

'k Heb jaeren lang geworstelt, en gestreên
Met rampen: noit waeide eene buy alleen
My over 't hooft, of d'andre stont'er neffens:
Maer nu, Godt lof, komt mijn geluck al teffens
My t'huis. 'k Verwacht mijn dochter t'huis van daegh,
Van 't hoogh geberghte, en hoor de nederlaegh
Van Efraim. Godt zegende 's lants hoeder.
Hoe weeligh valt de dochter haere moeder,
De brave helt zijn blijde bedtgenoot
In d'armen, als een dau in 's aerdtrijcks schoot!
Hoe vrolijck zal ickze alle bey bejegenen!
Geen vloecken schaên, als Godt dit hof wil zegenen.

*Filopaie:* een – in dit stuk minder passende – Grieksche naam, waarvan de beteekenis is: „die haar kind liefheeft."

14 *Weeligh:* dit woord moet in verband gebracht worden met het *vallen* van den *dau*, waarvan vs. 16 gesproken wordt: en 't is hier synoniem met: „koesterend, verblijdend."

18 *Vloecken:* hier voor: vervloekingen.

### Hofmeester.

Toen Godt dit hof wou zegenen, verdween,
Verstoof het heir van Ammon, en al scheen
Ons Efraim verre over 't hooft gewassen,
Een hooger maght kon hem ontharrenassen.

### Filopaie.

Indien oit vrou van blyschap sterven kon,
Is 't wonder dat ick levendigh de zon
Verwacht: zoo had de blyschap al de geesten
Van 't hart gezet: toen ick, op d'eer der feesten,
Mijn lief in zijn triomfe, na den slagh,
En Ammons val, verwellekomde, en zagh
Hem heerlijck hier te Masfe 't hof opvaeren,
Door al den drang, en toevloet van de schaeren.
Ick zeegh, op dat gezicht, ter aerde in 't stof.
De hofstoet droegh my, als een lijck, op 't hof,
Tot dat mijn hart bequam, natuur zich redde.
Mijn dochter stont bekreeten voor het bedde,
En steende, en kermde, en zuchte, in zulck een noot.
De vader sprack: nu, moeder is niet doot.
Zy krijght haer verf. Toen kusteze mijn wangen,
En bleecken mont, uit hartelijck verlangen.
Ick quam, gelijck de zon uit eene wolck,
Te voorschijn, toegejuicht van 't hof, en 't volck.
Nu wort die vreught verdubbelt: want wy hooren
Dat Efraim den veltslagh heeft verloren,
Voor Jeptha vlught naer d'oevers der Jordaen.
Zoo moeten al Godts vyanden vergaen.

### Hofmeester.

Mevrouw, 't is kunst de blyschap in te toomen,
Zoo wel als rouw te maetigen. Wy koomen

25, 26 *Zoo had de blyschap al de geesten van 't hart gezet:* zoo had de overmaat van vreugde al mijn levensgeesten vervoerd en als 't ware van 't lichaam los gemaakt.

26 *D'eer der feesten* voor „het glansrijkste feest." Zoo zegt men: *de bloem der maagden*, voor „de voortreffelijkste onder de maagden," *de roem der helden*, voor „den roemrijksten held," enz.

In beide wel te kort. De weerelt gaet
Door druck en vreught by beurte. Wie de maet
En regel treft is wijs. De kanssen keeren.
Men spiegle zich aen Jeptha, om te leeren
't Verandren van elcks lot, dan droef, dan bly.
De zwaertzy zet hem hoogh: de spillezy
Verneêrt hem door d'onwettigheit in 't erven;
Dies hy, geschupt van zijne broêrs, moest zwerven,
Zich eerst in Tob geneeren op den roof;
Daer hy den vloet van 't Heidensch ongeloof,
Gelijck een dam, behinderde in te breecken.
Wat heeft zijn deught ons menighmael gebleken!
Het heiloos heir van Ammon quam in 't velt
Hereischen al wat Juda met gewelt
Zijn Goôn ontruckte, als Isax erfgenaemen
Eerst herwaert uit Egypten over quamen:
Schoon 't Ammon niet, maer 't hooft der Amorreen
Ontruckt, by ons dry eeuwen achtereen
Bezeten was in pais. Men zat verlegen.
Gansch Galaäd zocht troost aen Jepthaes degen,
Verhief hierom 's lants balling tot 's lants hooft,
En over 't heir. Op dit verdragh belooft
Hy hun zijn trou, en strijt, als 's volcks verweerder,
Wint twintigh steên, wort hier, als triomfeerder,
Te Masfa, na dien zwaeren slagh, begroet.

52 *Zwaertzy.... spillezy:* uitdrukkingen, aan 't leenrecht ontleend, en beteekenende „vaders- en moederskant." De meening van dezen en den volgenden regel is, dat Jeptha, door zijn afkomst uit Galaäd, in hooge eere stond, doch dat hij, als zoon van een bijzit, geene aanspraak op de erfenis maken kon.

57 *Behinderde:* verhinderde.

58 *Heeft.... gebleken:* evenals elders met *zijn*, wordt hier ook *blijken* met het hulpw.w *hebben* vervoegd. Wat verder, vs. 77, schrijft Vondel: *het is terstont gebleken;* waaruit men zou opmaken, dat hij het w.w. transit. nam, waar hij het met een subject., en intrans., waar hij het zonder subject. bezigde.

59—64 Versta: de Ammonieten kwamen de landen terugvorderen, welke de Israëlieten, toen zij uit Egypte overkwamen, hadden in bezit genomen; ofschoon die toen niet aan hen, maar aan de Amoreeërs waren ontweldigd, en nu drie eeuwen in vrede bezeten waren. Zie hier *Richteren* XI: 12—27.

Filopaie.

Mijn dochter juicht hem vrolijck in 't gemoet,
Groet vader voor de hofpoort met tamboeren,
En reien: maer dit scheen zijn hart t'ontroeren:
Doch d' oirzaeck kon ick noit uit hem verstaen.
Daer schuilt iet, my te duister om te raên.

Hofmeester.

Niet duister: want het is terstont gebleken
Hoe Efraim den kam quam op te steecken,
By duizenden den zegenrijcken helt
Het voorhooft biên, en daegen in het velt,
Daer d'allerhooghste uw wapenrecht verdaedight.

Filopaie.

De hemel heeft ons weder begenadight.
Zoo schijnt de vorst een Godt, geen sterflijck mensch.
Wien 't lot niet dient, het rolt naer mijnen wensch.

Hofmeester.

Een teêre vrou spat uit, al t' ongelaetigh,
In weelde en druck: een manshart draeght zich maetigh
In beide, en kent het weifelende lot;
Dat rolt elck toe naer 't wijs beleit van Godt.
Niets staet hier stil. Geen blyschap is volkomen.
Geen druck mist troost; en tusschen hoop en schroomen
Verslijt de tijt des levens. Quaet en goet
Elck heeft zijn tijt, en beurte, als eb, en vloet.

Filopaie.

Ons erfgenaeme en dochter dorst ons vergen
Of zy een wijl zich eenzaem op de bergen

72, 73 *Juicht* en *groet* zouden den lezer in den waan kunnen brengen, dat Ifis op dit oogenblik zelve haar vader te gemoet was getrokken om hem geluk te wenschen met zijn overwinning op Efraïm, wat echter het geval niet is; Filopaie vervolgt eenvoudig het verhaal, dat de Hofmeester van den vroegeren slag, tegen Ammon, gegeven heeft, en waarbij hij ook in den tegenw. tijd is vervallen.

85 *Ongelaetigh* voor „die geen maat weet te houden," bij Kiliaen *immodestus*. *Zich gelaten* en: „zich gedragen" worden veelal als synoniem gebezigd; hoezeer het eerste nu en dan ook in den zin van: „zich bedwingen."

Verquicken moght met haeren trouwen rey.
De vader gaf haer vrolijck het geley.
Zy scheide, en nu zijn net, naer dat ick reken,
Twee maenden, dat my lastigh viel, verstreecken.

Hofmeester.

Men zalze haest ten hove weder zien.

Filopaie.

'k Zal haer met vreught omhelzen: zoo misschien
Geen ongeval, Godt keer't, haer stuit in 't keeren.
Een moeder kon misschien haer hart ontbeeren,
Haer eenigh kroost geensins; een kint, nu rijp
En huwbaer; meer dan menschelijck begrijp
Kan vatten, met vernuft verciert, en gaven.
Men ziet om 't hof de jonge heeren draven,
En vlammen op der maeghden bloem, zoo schoon.
Godtvruchtigheit spant in het hart de kroon,
Als 't eêlste, daer de hemel haer me zegent.
Geluckigh die zoo schoon een roos bejegent,
Geluckiger dieze afpluckt met zijn hant.
Zoo 't vrystont zulck een perle, een diamant
Te hechten aen een kroon, 't zou Memfis passen:
Maer neen, z'is voor geen' Heiden opgewassen;
Geen' koning, die, noch vremt van Moses wet,
Onwaerdigh is dees schoone in 't heiloos bedt
t'Omhelzen, schoon zijn kroon in top moght steigeren.
Al eischte haer een koning, 'k zouze weigeren.
Hofmeester, is 't niet recht, bestraf mijn' roem.

Hofmeester.

Mevrouw, gy noemde uw dochter flus een bloem.

Filopaie.

Met reên, is 't vreemt dat ick haer schoonheit prijze?
Een bloem gelijcke?

Hofmeester.

Ick straf het geener wijze.
Maer zaeghtge noit des morgens bloemen staen,
En vontze voor den avontstont vergaen,

Van brant gezengt, van hagelsteen geslagen,
Of afgemaeit? Wat kan een bloem verdraegen,
Een buye ter genade in ope lucht!

Filopaie.

Wat zeghtge? quam u eenigh droef gerucht
Ter ooren?

Hofmeester.

Neen, ick heb niet quaets vernomen,
Prijs schoonheit, als een gaef, van Godt gekomen;
Maer stelle alleen 't verwelcken by de verf
Der schoonste bloem. Godt laetze vaders erf
Bezitten. 'k Wensch dat gy in haer mooght leven,
En haere vrucht.

Filopaie.

Dat wil de hemel geven,
Die, onder tien geboôn van Moses wet,
Wie d'ouders eert in zulck een waerde zet,
Dat hy haer heil belooft, en blijde jaeren.
Op zulck een' wensch wil u de hemel spaeren.

Hofmeester.

Dat zy, van 't lant, de vader, uit den slagh,
U, elck om 't blyste, in d'armen vallen magh,
Is al mijn wensch: het kan niet lang vertrecken.

Filopaie.

Ick hoop mijn heer zal zelf de bo verstrecken.
Daer duncktme hoort men 's lants bazuin in 't velt.
Ay, zie eens uit.

Hofmeester.

Verwellekom den helt.
De slotvooght komt, bestuwt met krijghsstandaerden.
Men hoort alreê het pruischen van de paerden.

141 *Vertrecken:* hier voor: lijden, duren.

145 *Slotvooght:* eenigszins vreemd en weinig locaal klinkt ons hier deze middeleeuwsche benaming.

146 *Pruischen:* bij KILIAEN vertaald met: *bullire, fervere, infervere cum murmure:* 't woord staat hier in de beteekenis van „brieschen," waar 't mede verwant is.

SLOTVOOGHT. FILOPAIE. HOFMEESTER.

Slotvooght.

Ter goeder tijt vinde ick mevrouw gezont.

Filopaie.

Hoe staet het? is mijn heer noch ongewont?

Slotvooght.

Gelijck hy trock om Efraim t'ontmoeten,
Wiens heirbanier ick offere aen uw voeten
Eerbiedigh door 't gebodt van uwen heer.
Ontfang dit pant van zege. Godt zy d'eer.
Ontfang dien stier, uit louter gout gegoten.
Die stoots was, heeft de horens afgestooten.

Filopaie.

Wat zienwe? ô vreught! gelooft, gelooft zy Godt.
Men steeck' dit voort ter tinne uit van het slot,
Op dat het blijck' hoe wy het velt behielen.
Aldus moet Godt de vyanden vernielen,
Die Jeptha en zijn' hoogheit wederstaen.

Slotvooght.

De vyant vlught aen d'oevers der Jordaen,
Gansch Efraim zwicht voor Manasses degen.

Hofmeester.

Dat Godt voortaen Manasses afkomst zegen'.

Filopaie.

Verhael den strijt: het zekerste bescheit
Weet gy op 't naust. Verhael het wijs beleit.
Mijn yver volghde uw' optoght met gebeden,
En vasten. Godt heeft zelf voor ons gestreden.
Een post vooruit verkuntschapte ons 't geluck
Des strijts in 't gros: maer 't lustme stuck voor stuck

168 *In 't gros:* een uitdrukking, voegzaem in 't gewone gesprek, doch minder in een deftig treurspel.

Te hooren hoe 't zich toedroegh onder 't stryen.
't Verhael moet Gode alleen ten prijs gedyen.

### Slotvooght.

Gewelt, en haet, en nijt zijn uitgebroet
In 't Heidensch nest. Een' ander heil en spoet
Misgunnen, en den bontgenoot bespringen,
Zijn wettigh recht onwettigh hem t'ontwringen,
Voeght onbesneên, en Filistijnschen aert,
Een' afgodist, die minst Godts wet bewaert:
Doch Efraim, niet vry van zulke vlecken,
Ontziet zich niet oproerigh op te trecken,
Aen dees zy der Jordaene, en 't vrye veer,
Manasse uit trots te daegen voor de speer;
Toen Ammon en zijne ysre krijghsgeleden
Getrappelt, wy al teffens twintigh steden
Verlichten van het juck der slaverny,
Van afgoôn, zwart van roock, en smoockery;
Zoo verre 't lant bepaelt wort van vier streecken,
De bergen, en Jordaen, en bey de beecken,
Als Arrenon, en Jabok, die gelijck
Uitloopen in den stroom van 't heiligh rijck.
Wy pooghden 't pleit door middelaers te slechten,
't Geschil met reên, en geen rappier te rechten,
En hielden 't staen vier weecken, eer men vocht.
Elck spant zijn tent van wederzy. Elck broght
Zijn reden in wat hem ten oorlogh porde:
Maer Efraim bleef wreveligh, en morde.
Geen dreigement ontbrack' er naer zijn' aert,
Het basterthuis, en lant met vier en zwaert
Te dempen, stam en tack en al verdelgen.
O Jakob, zie eens op hoe uwe telgen
Verbasteren. Zoo hebt gy Esau niet
Bejegent, die u dreigende verstiet.
Men hadde hen niet eens, als bontgenooten,
Gekent, en van den wapenroof verstooten
Op Ammons toght; een ongegront beklagh;
Want toen men trock, getroost om Ammon slagh
Te leveren, en aenhielt datze ons steven,
Ontzeiden zy 't. Men trock [het golt ons leven,

En eer, en staet,] den vyant in 't gemoet.
Men greep hem aen, en zette voet by voet.
Nu had men 't Gode, en Jepthas vuist te dancken
Dat Ammon zwichte. Och, geene artsny kon krancken
Genezen, die des artsens raet versmaên.
Zy wrockten vast, en niemant liet zich raên.
Men rust dan toe om hantgemeen te worden.
Men stelt met kracht de standers in slaghorden.
De morgenzon, die met den heldren dagh
De wapenoogst der wetgebroedren zagh,
En hun gereet een nederlaegh te baeren,
Scheen drymael, dootsch van schrick, te rugh te vaeren.
Uw man, in 't hart der heirkracht, tuight in 't kort'
Voor Abrams Godt, dat hy onschuldigh wort
Tot slaen geperst, daer 't bloet der wetgenooten,
Gelijck een zee, zal werden uitgegoten.
Hy kent zich vry van wraeck, en broederslaght,
Waer door Godts naem ontwijt wort, en veracht;
Verblijft het aen Manasse, zijnen broeder,
En Josefs zoon, van eene zelve moeder
Gebaert als hy; wil trecken eene lijn,
Oock tegens al die Josef vyant zijn:
Dat 's verre van met zwaert en spiets te deeren
Die Kanaän voor 't heidendom verweeren.

Filopaie.

Godt, die geen recht om gunst noch afgunst buight,
Hoor wat mijn man in 't openbaer getuight.

210 *Artsny:* tegen de gewoonte van onzen dichter, die anders, welluidendheidshalve, monosylben, als *helm*, *markt*, *arm* en dergelijke, in tweeën splitst, trekt hij de eerste twee lettergrepen van *artseny* hier, en ook elders, te zamen en vormt alzoo een woord, dat zich niet laat uitspreken, zonder dat men toch onwillekeurig de eerste lettergreep weder in tweeën deelt.

213 *Men rust dan toe:* als meermalen wordt hier *toerusten* voor „*zich* toerusten" gebezigd.

216 *Wetgebroedren:* Efraïm en Manasse, ofschoon hier vijandig tegenover elkander staande, leefden onder dezelfde wet.

223 *Broederslaght:* letterlijke vertaling van *fratricidium;* doch 't woord *slacht* is heden alleen nog in gebruik waar van vee gesproken wordt; geldt het menschen, dan zegt men *slachting.*

225—227 Versta: hij laat Manasse oordeelen, of hij ten onrecht diens broeder Efraïm bestrijdt.

## Slotvooght.

Terwijlze zich dus schrap in orden zetten,
Ging Efraïm den moedt der benden wetten,
Daer hy alom, vol moedts, in 't midden reedt.
Nu houdt u aen dien eens gestaefden eedt,
Die u verbint dit bastertbloet te keeren,
Het welck den leeuw van Juda wil regeeren,
De stammen dwingt alleen hem naer den mont
Te zien, ons part noch deel aen krijghseer gont.
Schoon Ammon leght door 't bastertbloet verslonnen:
Valt rustigh aen: wy zien den slagh gewonnen.
De krijghsbazuin klinckt op van overal.
Zy stooten toe met schrickelijck geschal.
De bodem dreunt, op 't ysselijck ontmoeten
Van zeissenradt, en hoeve, en paerdevoeten.
Geschrey, gebriesch, de stofwolck, het gerucht,
't Geklickklack van het harnas, aen de lucht
Gestegen, mengt zich naer in duizent nooden,
En jammeren van levenden, en dooden.
Men strijt om strijt. Elck staet, gelijck een helt.
Het roode meer schuimt bruizende over 't velt,
En wint'er velt door 't openen der aderen,
Die roockende in een' boezem hier vergaderen.
Men twijfelt ruim een uur wie 't winnen zal.
Men keert zich noch aen dooden, noch getal
Van zielen, die hier sneuvelen: maer echter
Daeght Jeptha Godt, dat hy, de hooghste rechter,
't Krackeel beslechte, en geeft zich daer de strijt
Het bangste valt. Hy grijpt den bitsen nijt
In 't hart aen, wort gevolght van al de braven.
Waer hem de haet opdondren ziet, en draven,
Begint de moedt te zincken. Hij dringt door.
Wat hem bestuwt, volght op zijn bloedigh spoor.

234 *Efraïm:* dit staat hier voor: „de aanvoerder der Efraïmieten."
237 *Dit bastertbloet:* Jeptha.
241 *Verslonnen:* verslonden.
251 *Men strijt om strijt:* dat zal beteekenen: „om den voorrang, om 't best." De uitdrukking is echter naar mijn gevoel meer vreemd dan fraai te noemen.
257 *Zielen, die hier sneuvelen: zielen* staat hier voor „lichamen."

Een hemelsch heir, van toorne en wraeck ontsteecken,
Scheen vlammende aen de wolcken door te breecken
Met wapenklanck, en luidt bazuingeschal,
Dat vee en volck verschrickte, en duin en dal.
De vyant flucks aen 't spatten aller wegen:
De ruiters eerst. Het voetvolck stont verslegen,
Wert van de hoef getrappelt, en getreên.
Een springvloet, als hy doorbreeckt, ziet noch steen
Noch paelwerck aen, acht hooft, noch dam, noch dijcken,
Maer gaet met vee, en stal, en menschen strijcken
Ons bruizent heir vint nu geen tegenstant.
Uw vorst zit af, danckt Godt, die d'overhant
Hem gunt. Hy laet het veer des strooms bezetten,
En d'overvlught der vyanden beletten,
Verbiet den haet, te kenbaer aen zijn spraeck,
Te spaeren, uit een goddelijcke wraeck.
Wat zagh men na den slagh al mannen vellen!
Van duizenden zal 't niemant navertellen.
Daer lagh langs 't velt een veertighduizenttal.
Zoo gaet met recht de hooghmoedt voor den val.

Filopaie.

Hoe zijn wy voor die zege aen Godt gehouden!
Wat wijdt men hem, die alle zijn vertrouden
Beschut, verdelght wat Jeptha met zijn hof
En naem, en bloet wou trappen in het stof!

Slotvooght.

De veltheer, door belofte aen Godt verhouden!
Wil offeren, en heeft my afgezonden,
Om u terstont te voeren, daer de maght
Van 't danckbaer heir uw blijde komst verwacht.
Belieft het u, zit op: de hackeneien
En muil staen reê. Wy zullen u geleien.

283 Ter opheldering van 't geen nog min klaar in 't hier gegeven verhaal mocht schijnen, raadplege men *Richteren* XII:1–6.

285 *Gehouden:* verbonden, verplicht. Hier echter bezigt Vondel het woord met het voorz. *aan* niet, zooals elders, met *in*.

Filopaie.

'k Zie Ifis, van 't geberghte in Galaäd,
Alle oogenblick genaecken naer de stadt.
Kan ick mijn' heer nu volgen, en believen?

Slotvooght.

'k Volgh meesters last, en vreeze hem te grieven,
Door uw vertreck. Ontschuldigh my, mevrouw.
Gy gaeft aen een' soldaet uw hant en trouw.
Een krijgsmans hart kan smaet noch schimp gedoogen.

Filopaie.

Ick min hem, als den appel van mijne oogen.
My trecken man en kint, beide even sterck
Van wederzijde, als in een worstelperck.
Zal ick 't ontbodt van mijnen heer misachten?
Of met de zon mijn dochter eerst verwachten?
Hier is geen tijt. Hofmeester, geefme raet.

Hofmeester.

Volgh eerst uw' heer, en zijn triomffeest. Laet
My hier ten hove uwe erfgenaeme ontfangen.

Slotvooght.

Zit op, mevrouw: men wacht u met verlangen.

Filopaie.

Hofmeester, zie dat gy, tot dat ick keer',
Haer onderhoudt.

Hofmeester.

Hoe luttel weetze, ô heer,
Wat voor een lot haer heden schijnt beschoren.
Daer rijdtze heene, en noopt den muil met sporen.
Godt geef dat zy den lantsheer', die haer mijt,
En herwaert draeft, niet onder d'oogen rijdt,
Het waer genoegh om dit altaer t'ontdecken,
En 't offer, dat men heden wil voltrecken.
De dochter schijnt, uit eene wolck van stof,

Te spoedigen ten berge af, naer het hof,
Of 't mistme. Ick wil ter tinne uit zien van boven.
Een dunne mist, voor 't rijzend licht geschoven,
Belet de zon te schijnen op het slot.
Zy rijdt bedeckt ter kimme uit. Goede Godt,
Gy zegentze al, die op uw goetheit hoopen!
Uw hant alleen vermoght den knoop t'ontknoopen;
Toen menschenraet te kleen viel, en te kort.
De maeght genaeckt, tot zingen aengeport.
De zanglust noopt de trippelende voeten.
Men zalze in 't hof verwachten, en gemoeten,
Dan melden hoe Godt Efraim verneêrt,
De vader weêr in 't harnas triomfeert.

### REY VAN MAEGHDEN. IFIS.

#### I. Zang.

O Galaäd,
Die 't voorhooft kroont met palmen,
En op zegegalmen
De maeghden voert ten rey,
Voor Levijs stadt;
Ay, help ons triomfeeren,
Die nu wederkeeren
Met bommen, en schalmey:
Volgh de maeghdelijcke harten,
Die de doot in 't aenzicht tarten.
Volgh Jepthaes spruit.
Zy noodt uw burgers uit.

320 *Te spoedigen:* te spoeden, spoed te maken.

331 *Godt Efraim:* de wijze, waarop 't woord *Godt*, waarop eenige nadruk vallen moest, in 't vers geplaatst is, maakt dat men bij 't overluid lezen onwillekeurig den klemtoon op *hoe* laat vallen, en in den waan komt dat er hier van een God Efraïm gesproken wordt.

*Ifis:* "Ιφις is een verouderd Grieksch woord, dat „kloek, wakker" schijnt beteekend te hebben. Zeker heeft de dochter van Jeptha geen Griekschen naam gedragen; en is het ook niet alleen om haren aard aan te duiden, dat Vondel haar *Ifis* noemt; maar veeleer, als een herinnering van dien van Iphigenia, Agamemnons dochter, die insgelijks door haar vader werd geofferd.

### I. Tegenzang.

Toen Ammon prat,
Op zijnen zeissenwagen
Trots ten toon gedraegen
Wou dempen Jepthaes hof,
Zich zelf vermat
Met bolpees, en met slagen
't Heiligh volck te plaegen,
Te trappen in het stof,
Eeuwig, als verweze slaven,
Naer zijn zweep te leeren draven,
Heeft Godt alleen
Den hooghmoedt afgestreên.

### II. Zang.

Godt heeft de steên
En sloten omgeworpen,
Heuvels, vlecken, dorpen
Van afgoôn schoon geschuimt,
En zijn Hebreen,
Gedruckt in slavernye,
d'Eerste heerschappye
Genadigh ingeruimt.
Astataroth, en Chamos vloden,
Indumeesche en Sidons goden.
De Heidens vloôn
Met hun beroockte goôn.

### II. Tegenzang.

Abrahams zaet
Aenbidt nu, vry van smetten,
Naer d'aeloude wetten,
En Moses zuivren stijl,
Den toeverlaet
Der vroomen, volght hun zeden
Na in alle steden.

356 *Afgestreên:* „krachteloos gemaakt door tegen hem te strijden". De vorm, waarin dit w.w. hier is toegepast, is eenigszins vreemd, doch in transbeteekenis wel geoorloofd.

Al wat een lange wijl
Was verstroit van 't heil der vadren
Ziet men wederom vergadren
Met vreught by een
Ten schimp der onbesneên.

III. Zang.

Drymael in 't jaer
Verschijnen twalef stammen
Daer men runders, rammen
Te Silo Gode slaght,
Op 't hoogh altaer,
De priesters wieroock zwaeien,
En de Godtheit paeien,
Geduurigh op hun wacht:
Daer de bontkist omgedraegen,
Antwoort op 's aertspriesters vraegen,
Orakels spreeckt,
Wanneer hy bid en smeeckt.

III. Tegenzang.

Nu Ammon vlught,
Het Heidendom ter schande,
Uit den ganschen lande,
Schroomt Ifis Gode niet,
Uit eedle zucht,
Een willige offerhande,
Hier ten onderpande,
Na al 't geleên verdriet,
En den prijs, behaelt in 't strijden,
Lustigh rustigh toe te wijden.
Of Jeptha quam:
Hier is het offerlam.

Ifis.

De roos van Jericho gaet open,
In 't opgaen van de morgenstont.
Zy heeft den koelen dau gezopen.

407 *Gezopen:* reeds is elders opgemerkt, dat het woord *zuipen* in Vondels tijd nog niet als onedel beschouwd werd.

Het manne viel haer in den mont:
En Ifis hart luickt op, van weelde
En blyschap, nu zy dezen dagh
Het offer, datze zich verbeelde,
Naer vaders eisch, voltrecken magh,
Den vaderlande en 't volck ten zegen,
Ten prijs van Godt, den eigenaer
Van al, die door verborge wegen
Zijn heiligen zoo wonderbaer,
En boven hun begrijp, kan leien.
Treênwe in, op bommen, en schalmeien.

---

## HET TWEEDE BEDRYF.

---

IFIS. HOFMEESTER. REY.

Ifis.

Ick heb dus lang de heuvels op en neder
Met dezen rey bewandelt heene en weder,
Mijn' maeghdestaet, en jeught genoegh beweent.
De berghgalm heeft ons lijckklaght nagesteent.
De zon en maen, by beurte op haeren wagen,
Getuigen hoe ons al te druckigh klaegen
De rotsen zelfs beweeghde, west en oost.
Nu quam, nu quam ick vader t'huis, getroost
[De hemel laet' mijn opzet hem behaegen,]
Dit lichaem Gode en 't outer op te draegen,
Voor vaders zege, op Ammon heir behaelt.
Het heeft me noch aen wil, noch tijt gefaelt.
Hoe treurt het hof dus eenzaem, zonder hoeder?
Het aengezicht van vader en van moeder
Te derven, slaet my neêr in dezen staet.
Gy, stut van 't hof, en vaders eerste raet,
Weet op wat voet wy stil van vader scheidden:
Ontvou nu wat geval hier tusschen beiden
Geschoten is, dat vader niet verschijnt.
Dus wort een hart door uitstel afgepijnt.

411 *Datze zich verbeelde:* dat zij zich voorgesteld had, te zullen volbrengen.

Hofmeester.

Mevrouw was noch nau bergewaert vertrocken,
Of Efraim, gewoon van outs te wrocken,
Borst tegens hem, gelijck een onweêr, uit,
Als waer die stam misdeelt in d'eere en buit,
Op Ammons heir door vaders deught bevochten.
Dit dreef hem weêr, om zulcke lantgedroghten
Te toomen: en, Godt woud's, het is geluckt.
Dat tuight die vaen, de stier, den haet ontruckt.
Uw moeder reedt, op zijn ontbodt, flus derwaert
Naer dees triomf. Nu spoet uw vader herwaert.
Ick wacht hem vast, op dat hy heden hier
Uw hooghtijt, in uw moeders afzijn, vier',
Terwijlze 't heir in 't velt ziet triomfeeren.

Ifis.

Wist moeder niet dat ick most wederkeeren
Van 't hoogh geberght, gelijck het was gezeit?

Hofmeester.

Zy wist het: maer men heeft haer loos misleit
Door vaders last, gelijck het was besteecken.

Ifis.

Zoude ick voor 't lest mijn moeder zien, noch spreecken?
O onbescheit! moght vader dit van 't hart?
Ick ben de schrick des doots voorbij. Ick tart
De doot, en zie haer rustigh onder d'oogen.
'k Heb lang den hals voor vaders zwaert gebogen:
Maer my dus streng dien redelijcken eisch
Ontzeggen? eer mijn vaderlijck palais
Verlaeten, en noch eenwerf vier paer weecken
My, op geberghte, en rots, in bosch versteecken.
Ick sterf niet, eer ick moeder zie, en spreeck.
Gy reien, volghtme: al weder naer de streeck
Der heuvelen: vangt weder aen te treuren,
En met misbaer 't gewaet van 't lijf te scheuren,

460 Versta: reeds sedert lang heb ik mij verzoend met het denkbeeld om door het zwaard mijns vaders te sterven.

De vlechten uit te trecken: weêr, verstockt
In rouw, gezucht, gesteent, gekermt, genockt,
Den galm geweckt, die lust schept na het baeuwen,
Tot dat gehuil, en jammerklaghten flaeuwen,
Van rots in rots. Ick paste op mijn gety:
Nu staet met recht het uitstel weêr aen my.
Mijn speelnoots, dat 's u voor naer d'oude heuvelen,
Of wy op bergh, en rots, of outer sneuvelen,
Dat 's evenveel: 't verschilt slechts in de wijs.
Ick offere mijn leven, Godt ten prijs.
Wat uitstels is niet weigeren te sterven.
Zou ick voor 't jongste oock moeders aenspraeck derven!
't Is noodigh haer te spreecken, en een blijck
Van danckbaerheit: want quaem zy op mijn lijck
Te zwijmen, 't bloet zou my van zelf ontspringen,
Het leste woort gelijck ter keele uitwringen,
Tot een bewijs van kinderlijcke trou,
Haer jongste troost, te kleen in grooten rouw.

Hofmeester.

Mevrouw, ay blijf: ten minste hoor mij spreecken.

Ifis.

U hooren? neen, men kent uw loze streecken,
Die moeder, voor mijne aenkomst, stiert van kant.

Hofmeester.

Door vaders last, niet wijt, maer by der hant.
Bedaer een poos: alle oogenblick wort vader
Ten hoof verwacht: dan spreeckt elckandre nader.
Verzoeck dat gy van moeder afscheit neemt.

Ifis.

En slaet hy 't af?

473 *Ick paste op mijn gety:* ik zorgde ter gestelder tijd hier te zijn.
475 *Naer d'oude heuvelen:* naar de heuvelen, waar wij vandaan komen.
487—500 Hier volgen zes rijmen op *eecken* elkander in een vrij kort bestek op, wat een weinig te druk is.

Hofmeester.

Zijn hart is niet vervreemt
Van liefde. Hy bewilgde u vier paer weecken,
En stelde 't uit.

Ifis.

Die tijt is nu verstreecken.

Hofmeester.

Uw vader bint zich niet zoo stip aen tijt.

Ifis.

Zoo vader acht dat dit geen uitstel lijdt,
Hoe dan toe?

Hofmeester.

Hou slechts aen met droevigh smeken.
Heeft hy u oit van uw verzoeck versteecken?

Ifis.

Verzoeck staet vry, het weigeren aen hem.
Ick hoor zijn spraeck, gelijck een engels stem.
Als vader spreeckt, wat heeft een kint te zeggen?
'k Wil voor hem op mijn aenzicht nederleggen,
En schroom geen doot, maer ongehoorzaemheit:
Betuigh hem hoe ick nederquam, bereit
Ten outer, als een willige offerhande.
Schoon 't zwaert my treff', het vier dit lichaem brande
Tot stof, en asch: 'k getroost my zoo 't Godt voeght,
Als vader, en vrou moeder zijn vernoeght.
'k Gebruick mijn recht, hoef niemant dit te vergen.
Genooten, volghtme al weder naer de bergen.

Hofmeester.

Heeft moeder zich van mijnen raet gedient,
Houdt vader my voor zijnen outsten vrient,
En eersten raet van al zijn staetvertrouden;
Hiet moeder my u minzaem onderhouden,
Toen zy vertrock, tot datze wederquaem;

495 *Bewilgde:* bewilligde, vergunde.
516 *Hiet:* heette.

En is'er niets een kint meer aengenaem,
Dan zich geheel naer moeders wil te schicken;
Wacht vader, dien wy hier alle oogenblicken
Verwachten, en vertrou wat wy met raet
Vermogen, u ten dienst in dezen staet;
Uw hoogheit hoeft ons nergens in te spaeren.
Dees stramme leên, en grijze zilverhaeren,
Dit voorhooft, van den ouderdom geploeght
Vol rimpelen, verzoecken datge u voeght.
Belieft het u, tre binnen: hoor ons spreecken.

Rey.

Mevrouw, ay hoor, en luister naer zijn smeecken.

Jeptha.

Heirmeester, dat ging wel. Ick doock nau in
Het eicken bosch, of mijne gemaelin
Stoof ons voorby. Gy zaeght hoe, aen haer zijde,
De Slotvooght 't bosch van Efraïm vermijde.
Al hoorde men tot noch toe geen gewagh
Van 't geen 'er smeult: het moet nu aen den dagh.
Hier staet het hof ten hemel opgetogen.
Wy zagen 't eer met vreught en vrolijcke oogen:
Maer sedert ons de hoop van onzen stam,
Ter hofpoorte uit, met bommen tegen quam;
Toen Ammon ons ten roof viel met zijn vaenen,
Aenschouden wy dees poort noit zonder traenen,
En 't hart vol drucks. Wat baet het dat een heer
Gezegent, trots en heerlijck triomfeer'.
De vleugels van den vyant koom' te korten,
Als hy gekeert zijn stamhuis in ziet storten.
Een vorst leeft meest tot heil van 't algemeen;
Of deelt hy in 't gemeen, dat is alleen
Voor 't eenige oir, van boven hem gegeven,
Om na zijn doot in 't eenigh oir te leven.
Dees hoop wort my ontweldight: en ick moet
Godt lochenen, of scheiden van mijn bloet,
Onnozel bloet, dat van 't altaer zal leken.
Wat baet die stier, ter hoftinne uitgesteecken,

546 *Of deelt hy in 't gemeen:* versta: of heeft hij ook zijn deel aan 't algemeene heil.

Tot 's vyants schimp, gesleurt in bloet en stof!
Een feller zwaert treft heden Jepthaes hof,
Daer Efraïm, en Ammon om zal vieren,
Herwinnen al d'ontruckte krijghsbanieren.
Het dwersse lot zet heden ruim betaelt
Die trotse zege, op beide in 't velt behaelt.
Treck in den stier. Wat vordert dit braveeren?
't Is uit met my. De kans was lang aen 't keeren,
Toen, in 't gevaer des lants, mijn droeve ziel
Die hooge altaerbelofte uit noot ontviel,
Onkundigh dat, tot boete van elcks lijden,
Dit woort my eerst de hartaêr af zou snijden,
Dan 's dochters hals. Och woort, een zwaert, gesmeet
Van Ammons wraeck! ô onherhaelbaere eedt!
Hoe sprong mijn' hart, toen Ifis wiert geboren!
Dees overwinste en schat wort nu verloren
Door schipbreuck van een eenigh enckel woort.
Hoe stom en stil is nu de zelve poort,
Waeruit zy my met bommen in quam haelen,
En zegezang, en blijde morgenstraelen
Der oogen: als de dageraet der jeught
My tegenblonck, en oploock met een vreught,
Die snel verdween: gelijck by zomerdagen
De heldre lucht betrocken wort met vlaegen.
My dunckt ick hoor mijn dochter wederom.
Zy heetme noch met bommen wellekom.

IFIS. JEPTHA.

Ifis.

Ter goeder uure omhelze ick vader weder,
En schrey van vreught. Een maeghdenhart is teder,
Zoo wel in rouw, als blyschap weêr te staen.
Tot tweemael heeft de wisselbaere maen
Haer horens in een' ronden kringk gebogen,
Na mijn vertreck ten berge uit vaders oogen.
Nu is'er niets dat my vervaeren kan.
Indien ick noch de kroon in 't harte span,
Gelijck voorheen; laet my mijn liefde blussen:

559 *Wat vordert dit braveeren:* versta: wat helpt mij dit braveeren? waarin bevordert het mijn geluk?

Heer vader, gunme uw' mont noch eens te kussen.
Wat wort mijn hart van droefenis verlicht,
Nu Godt my gunt uw hemelsch aengezicht
t'Aenschouwen! kon oit zon, op tin en daecken
Van 't hof, my meer verquicken, meer vermaecken
Dan uw gezicht, genadigh my gegont!
Gelooft zy Godt, dat vader ongewont,
En gaef verschijnt, van daer ontelbre punten,
Geschut, en speer het op zijn leven muntten.
Wie had dien storm verwacht van Efraïm!
Maer afgunst volght de krijghseer, als de schim
Het lichaem: doch wat hindert dat benijden,
Als 't Gode, die u hanthaefde onder 't strijden,
En zijnen wille alleen op 't hooghst behaeght!
't Is beter zoo benijt, dan droef beklaeght.

Jeptha.

Och dochter, och, uwe aengenaeme woorden
Zijn pijlen, die mijn hart noch eens vermoorden.
Nu leve ick eerst, te recht beklaegens waert,
Of sterve, en voel al levende het zwaert,
Het zwaert des doots, door mijnen boezem dringen.
Geen vyant durf van buiten my bespringen:
Hy zitme in 't hart: de strijt gaet aen in my:
Daer kiezen mijn gedachten elck haer zy,
Beginnen 't zwaert om strijt op zy te gorden.
Zy zetten zich gewapent in slaghorden.
Het vaders hart is al te naeu een velt
Voor zulck een' strijt, 'en gruwelijck gewelt.
Waer heul gezocht? waer vinde ick troost en bystant?
Och. Jeptha heeft zich zelf alleen ten vyant:
Geen Efraïm, noch Ammon rant hem aen
In 't hart. Kon een gety oit stercker gaen,
Wanneer de zee op strant en steenrots barrent,
Ter helle daelt, en oprijst aen 't gestarrent!
Mijn eenigh oir, ô dochter, gy ontroert
Uw vaders bloet. Waer worde ick heengevoert!

Ifis.

Nu vader, draegh uw hartewee geduldigh.
Ben ick, och arme, aen uwe elende schuldigh,

Aen uw verdriet? vaer voort, en strafme vry.
Ontlast uw ziel? ick neem de schult op my,
En op mijn ziel, dan is de strijt ten ende.
Gy blijft gepaeit; ick vaere uit deze elende.

Jeptha.

O dochter, hoor mijn rouwklaght met gedult.
Ick houde u vry. Uw vader draeght de schult.
Had hem een lam eerst uit den stal bejegent,
Of witte vaers: toen hy, van Godt gezegent,
En zegenrijck naer 't hof quam uit den slagh;
Men hadze Godt geoffert, als men plagh,
Te Silo, daer de Godtheit, in het midden
Van 't heilighdom, op 's hoogen priesters bidden,
Orakels spreeckt, op cherubijnen rust:
Nu zijtge my bejegent, onbewust
Van mijn belofte, en reuckeloos beloven,
Dat my zoo dier verbint aen Godt daer boven.
Het aengaen van dien zwaeren slagh en toght
Beroofde 't brein van dieper achterdocht.
Noit docht ick Gode een offer op te draegen
Van menschenbloet, veel min een van mijn maegen,
En allerminst mijn dochter, 't eenigh kint,
Mijn levens hoop, mijn kroon. Wat straf verblint,
Vervoertme in dit beloven, zonder paelen,
Een woort, te zwaer om door den hals te haelen!
Geluckigh die zijn woort herhaelen moght.
Al d'eer verdwijnt, die 't zwaert met Godt bevocht.
Ick zocht den volcke een wegh tot heil te baenen
Door 's vyants bloet: nu drijft mijn hof in traenen,
En zuiver bloet. Dit offer, Godt gewijt,
Zal eeuwen lang noch smoocken na mijn tijt.

Ifis.

Uwe onschult zal by allerhande staeten
Alle eeuwen zich alomme hooren laeten.
Geen kinderhaet verruckt u tot dees daet.
Gy waert tot noch, naest Godt, de toeverlaet
Des vaderlants, en hebt door zoo veel slaegen
Den onderdaen, als onder 't hart, gedraegen,

Godts wet beschut, dat Massa, Levijs stadt,
Noit vroomer noch oprechter rechter had.
Het stamhuis volght geen Heidensche geboden,
Dient Astaroth, noch Baäl, noch de goden
Van Syrie, en out Sidon, noch voedt smoock
Voor Ammons goôn, en Moabs helsch gespoock.
Elck zit gerust in schaduw van zijne eicken,
En vette olijf, zoo wijt uw zwaert kan reicken;
Dies zal uw naem, van stam tot stam, te boeck,
Beschaemen en verduuren 's haeters vloeck.

Jeptha.

't Godtvruchtigh kint spreeckt loffelijck en eerlijck
Van d'ouderen: maer midlerwijl is 't deerlijck
d'Onschuldige te zien in stervens noot.

Ifis.

Is sterven dan zoo jammerlijck? de doot
Klopt aen de deur van allerley geslachten.

Jeptha.

Zoo stroit het volck de lijck-en-jammerklaghten
Al 't ydel uit op ieders heenevaert.
Is sterven rouw noch jaergetijden waert;
Men moght met recht alle ydle traenen spaeren.
Doch 't scheelt noch veel, of iemant op zijn jaeren,
Bedaeght, en out, en stram, ten grave gaet;
Of een, die jong, in 's levens dageraet,
Het sterflijck kleet ontijdigh af moet leggen.

Ifis.

Zy hebben beide alle even veel te zeggen,
't Zy out, of jongk: de doot schroomt jongk noch out.

Jeptha.

Natuurlijck staen wy alle in 's doots gewoudt.
Natuurlijck geeft het lemmet vlam noch dampen,

662 *Oprechter rechter:* klinkt niet zeer welluidend.
684 *Beide alle:* gewoonlijk zegt men, omgekeerd: *alle beiden.*
686 *Gewoudt:* geweld, macht.
687—689 De zin is: sterft men, wanneer de levenskrachten ontbreken, dan gaat alles natuurlijk toe en zonder schokken; maar wanneer men in zijn jeugd sterft, heeft dit geen plaats zonder een heftigen strijd.

Als d'olie is verbarrent in de lampen:
Maer 't lijt gewelt, als 't licht wort uitgebluscht.

Ifis.

Een schoone doot wort minnelijck gekust,
Voor haeren mont, en roozeroode kaecken.
Ick voel mijn' geest naer zulck een afscheit blaecken.
Een ander sterve en quijne op 't muffe bedt,
Van schreienden, en huilenden bezet,
En teer' schoon uit op hongerige koortsen:
My lust het, op het licht van offertoortsen,
Op blijden galm van vedel en schalmey,
Gelijck een bruit bekranst, van rey by rey
Bestuwt, niet zwack, maer moediger en stouter,
Mijn groene jeught de Godtheit, op het outer,
Op t'offeren. Ay vader, treur niet meer:
Uw dochter schijnt geschapen tot deze eer,
Die weinigen ter weerelt magh gebeuren.
Ick sta bereit. De tijt is uit van treuren.
De hemel biet van verre my de hant,
En zijne trouw. Ick kus dat diere pant,
Behoudens noch een minnelijcke bede.
Nu zijt getroost, en stel uw hart te vrede.
Een bede alleen [verdient uw kint gehoor,]
Verzoeckt het slechts, en daerop treet het voor.

Hofmeester.

De wijze sterft vrywilligh, doch voorzichtigh,
Zoo 't Godt behaeght. Het sterven is gewichtigh,
En van belang. De vader blijft al stil
Voor eerst vernoeght met 's dochters vryen wil.
De bede, die gy vader leght te voren,
Daer zal hy u, of uwen stoet, op hooren.

711, 712 De Hofmeester moge zich hier *voorzichtig* uitdrukken, duidelijk is zijn rede niet. Uit zijn vorig tooneel met Ifis blijkt, dat hij een ontmoeting tusschen deze en haar moeder wil vermeden hebben, en nu schijnt hij bedektelijk het bezwaar daarvan aan de maagd te kennen te geven en zijn rede hierop neder te komen: „'t Is wijsheid, dat gij vrijwillig sterven wilt, doch 't zal evenzeer wijsheid zijn, dat gij zelfs bij uw sterven niet onvoorzichtig handelt, en u voegt naar Gods behagen."

Wat billijck is, wort niet uw bede ontzeit.
Volhardt terwijl in onderdaenigheit.
De vader ga de dochter voor naer binnen.
Zoo groot een zaeck eischt rijp beraet, en zinnen.

### REY VAN MAEGHDEN.

#### I. Zang.

Aertsvader Josef, och,
Zoo gy ten grave uit noch
Eens uw hoofd, lang berooft van zijn straelen,
Opstaeckt in 't staetbedrogh:
Verreest gy van de doot,
En zaeght uw bloet in noot
Met gedult vaders schult gaen betaelen,
En 't yslijck slaghzwaert bloot:
Hoe zoude u 't grijze haer
Te berge staen zoo naer!
Zoudtge niet van verdriet weêr verzincken,
Uit schrick voor dit altaer?
Of zoudtge uit onverdragh
Niet schutten dezen slagh,
Eer de hant haer in 't zant quaem te klincken,
Eer 't hooft gevallen lagh?

#### I. Tegenzang.

Ter weerelt staet niet stil.
Op 's hemels ronde spil
Draeit het radt staet, en stadt ongestadigh
Door pais en krijghsgeschil.
Het groot beweeght het kleen.
Door duizent moeilijckheên
Rolt de tijt, en verslijt ongenadigh
Verbrijzelt stael, en steen.
De hooghste wijsheit, Godt
Heeft geen bestendigh lot
Hier beneên in 't gemeen toebeschoren.
In 't purper zit de mot.

De roest verteert het stael
En glans van schoon metael.
Als een klanck van gezangk ons in d'ooren
Verdwijnt al 's weerelts prael.

II. Zang.

Asnethe aertsmoeder, hoe
Was u zoo bly te moê,
Toen gy rijck zat te prijck, na het trouwen,
En Josef juichte toe:
Daer Faro 't bruiloftsfeest
Bekleede, bly van geest,
Om u bey aen den rey t'onderhouwen,
Als gy den hemel preest.
Hoe luttel kon men toen
Bedencken en vermoên
Dat een beelt, aengeteelt van u beide,
Zou sterven, 't lant ten zoen;
Manasse, uw outste zoon,
Zien vallen zijne kroon
In het stof, daer al 't hof dit beschreide,
Met een' bedruckten toon!

II. Tegenzang.

Manasses naem melt dat
De vader schoon vergat
Ongeluck, ramp, en druck, eer geleden,
Nu hy naest Faro zat,
Als 's rijcks geheimen raet,
Ten steun van hof en staet;
Tot een wijck van al 't rijck, dat verlegen
Verhongert quam om raet.
Och, moghten wy ons leedt,
Den slagh van Jepthas eedt,
Die ons smert in het hart oock vergeeten.
Wat grimt dit schouspel wreet!

751 *Ons in d'ooren;* de oude uitgave heeft: *in d'ooren*, waardoor de regel een voet te kort kwam.
753 *Asnethe:* de echtgenoote van Jozef. Zie *Sofompaneas*, vs. 157.
769—771. Zie *Genesis* XLI: 51.

Aertsvader, koom in 't licht.
Koom redt d'onnoosle nicht.
Koom ontbint 't lieve kint van dees keten.
Bewaer een' grootvaêrs plicht.

---

## HET DERDE BEDRYF.

---

JEPTHA. HOFMEESTER.

Jeptha.

Gy onderzocht by wijl mijn gemaelin,
Na mijn vertreck?

Hofmeester.

Ick toetste meer of min
Hoe 't lagh in haer gedachten, doch met schroomen.
Een vrou is teêr. Men dorst niet nader komen,
Om achterdocht te schuwen. Had zy iet
Geroken van 't genaeckende verdriet,
En hoe het kint ten berge met haer reien
Vertrock, om daer den maeghdom te beschreien;
Wat ging ons aen? hoe had men haer geredt?
Zy waer al doot, of lagh van schrick te bedt.
Nu trockze u na, tot danckbaerheit gedreven,
Om d'overhant, u weêr van Godt gegeven.
Zy smilt schier van verlangen naer haer kint,
Het eenighste een, dat zy naest Godt bemint.

Jeptha.

Ter weerelt leeft geen droever man en vader.
De rouw gaet nu in arbeit. Hoe dees nader
Aen 't baeren is, hoe my de last meer smart,
En met dien last ontzincktme zin en hart.
Een ander melt zijn' rouw, magh zich verluchten,
Maer ick ontzagh en vreesde een' zucht te zuchten,
En kropte mijn verdriet in nacht en dagh.

181 *Aertsvader:* Jozef, de stamvader van Manasses geslacht.

Hofmeester.

Zy merkte al dat u iet op 't harte lagh.

Jeptha.

Zy vraeghde eerst wat mijn moedigh hart moght prangen
Nu zulck een zege en eer, van Godt ontfangen:
Toen stelde ick mijn gelaet, gelijck een helt,
Die triomfeert, en niet als 't was gestelt,
Heel anders dan toen Ammons heir te paerde
Ons opquam, met den schitterenden zwaerde,
Godts stamhuis dreighde alleen in mijnen hals
t'Onthalzen: toenme in zoo veel ongevals
Niets overschoot dan Godt, in 't voorst' der troepen,
Met een altaerbelofte om hulp te roepen,
Op t'offren wat, ter poorte uit van mijn hof,
My eerst gemoete, alleen Godts naem ten lof.
Ick docht niet dat zy d'eerste my zou groeten,
Uit deze poort met zang en bom gemoeten,
Stof geven aen den vader, in dien staet
Van schrick en rouw, te scheuren zijn gewaet.
Ick docht niet dat mijn dochter d'offerhande
Most strecken, die zich zelf voor 't lant te pande
Zou stellen, en vrywilligh ten altaer
Zich wijden, my, gelijck een' zegenaer,
Omhelzen, als ick 't jammer quaem te mellen.
Och, sprackze, gunme alleen dit uit te stellen,
Twee maenden op 't geberght, mijn' maeghdenstaet,
Het ondergaen van 's levens dageraet,
Met mijnen rey weemoedigh te beweenen.
Och vader, badtze, och vader, rust van steenen.
Hebt gy dit Godt gezworen met een' eedt;
Ick offre Godt mijn leven, ben gereet
Te sterven, 't volck met mijne doot te zegenen,
Mijn zuiver bloet op 't lant te laeten regenen,
Te storten, al den stammen tot een' zoen.
Dus voerze heen, gaf moeder geen vermoên.

806, 807 *Zy merckte al.... Zy vraeghde eerst:* de Hofmeester en Jeptha spreken hier van 't geen Filopaie deed na Jeptha's terugkomst uit den slag tegen Ammon, twee maanden te voren.

Dat jammer zou haer tijts genoegh bedroeven.
Hoe wort mijn hart beklemt, gelijck met schroeven!
Wy hadden 't u ter noot geopenbaert.
Och, Ammon rant vry Jeptha met uw zwaert
En zeissens aen: het staet hem licht te sneven.
'k Vont heil in 't velt, maer t'huis noch lust noch leven.
Een woort, uit noot gesproken, veltme neêr.
Geen Ammon dreightme nu met zwaert, en speêr:
Ick heb my zelf ten vyant, sta beneepen.
Mijn eigen zwaert is tegens my geslepen.
'k Heb al den staet tot tweemael trots geredt
Uit slaverny: nu strijde ick met mijn bedt,
En erfgenaeme, en ga in haer verloren.
Ter quader uure is zy, helaes, geboren
Van my, die my alleen ten vyant heeft.
Ick heb mijn hoop en zegen overleeft.

Hofmeester.

Gy hebt voorheene u moediger gedraegen
In 't scheiden.

Jeptha.

Zegh, mijn hartewee met knaegen
In 't hart gesmoort. Het uitstel streelt de pijn,
En geeft van ver de rampen andren schijn:
Maer anders is 't van verre, en onder d'oogen
Wat anders. Och, de doot grimt voor mijne oogen:
Zy tast den stam in d'afkomst aen te stout.
Mijne aders slaen: de leden worden kout,
En sidderen. Noit schroomde ick onder 't horten
Der heiren, daer geheele benden storten
Rondom mijn lijf: nu treftme schrick op schrick.
Geen vader leeft rampzaliger dan ick:
Zoo 't leven heet alle oogenblick te sterven,
Versteecken van zijn hoop, en bloet, en erven.
Wat 's Jepthaes huis? een lichaem, zonder hooft.
Dit hadde ick my van Ifis niet belooft,

859, 860 Hier laat Vondel *oogen* op *oogen*, en alzoo een woord op zichzelf rijmen: een onachtzaamheid, welke ik mij niet herinner, bij hem ergens in dien graad ontmoet te hebben.

866, 867 Vergelijk hiermede *Lucifer*, vs. 1634 en vs. 1507—1509.

Maer hoopte noch uit grootvaêr Josefs asse
Op stoel te zien de glori van Manasse;
Een' die [gelijck helt Gedeon, wel eer
De koningen, gekroont langs 't roode meer
In Madian, Godts erfdeel leerde ruimen,]
Dit zeestrant zou van Filistijnen schuimen.
Nu stort dees hoop in d'asch van 't offervier,
En smoort in bloet. Wat troost, wat raet is hier?

Hofmeester.

'k Heb dickwijl by den lantvooght d'eer genooten,
Dat zonder my niet wightighs wiert besloten,
Noch vast gestelt, in 's lants geheimen raet,
Tot heil des volcks, en nootweer voor den staet,
Maer vondt noit stuck, zoo zwaer in 't overweegen
Als dit. Hier wil des hemels vloeck, of zegen
Op volgen. Eer of schande hangt hier aen.
De schael van 't brein zal heene en weder slaen,
Haer tong u wijs, of onvoorzichtigh noemen,
Elck, naer zijn drift, dit kroonen, of verdoemen.
d'Een schat u vroom, in 't houden van Godts endt;
Een ander schelt u godeloos, en wreet.
De Heiden, en besneden zal 't waerdeeren,
Menschofferen, en wreetheit hier uit leeren.
Een lantvooght, die de stammen zal gebiên
Naer Moses stijl, hoeft uit- en om te zien.

Jeptha.

't Was uitziens tijt, eer wy de boogen spanden
Om Ammons heir gewapent aen te randen,
Eer Gode blint het offer wiert gewijt:
Nu is 't te spade, en uit- noch omziens tijt.
De tijt staet pal. Men magh den eedt niet krencken.

Hofmeester.

't Gevolgh van 't werk geeft maghtigh achterdencken.
Want anders is 't van achter, en van voor
Wat anders. Wat scherpziende ziet hier door?
't Beloven scheen u nodigh, voor het strijden:
Nu ziet gy dit van achter, dus in lijden.

Met naberouw vast na: nu druckt en smart
U dees belofte, en valt u op het hart,
Gelijck een steen. Godt wil uw hart verlichten.
Een zelve zaeck heeft menige aengezichten,
Naer datze wordt gedraeit, gewent, gekeert
Op 's menschen oogh. Dit wort met rouw geleert,
En schande, en scha. Zoo leert men al zijn leven.

Jeptha.

Noch blijven wy op twijfelingen zweven.

Hofmeester.

Hier strijden twee nootpunten tegens een
Kies een van beide, of rust, en kies'er geen.

Jeptha.

Die rusten moght. Een dagh is haest verstreecken.

Hofmeester.

Opofferen, of uw belofte breecken
Staet hier in uw bedencken. Kies, en deel.

Jeptha.

Voor 't zweeren stont ick noch op mijn geheel.
Toen hadde ick keur te zwijgen, of beloven.

Hofmeester.

Uw vyant leght verslagen: gy staet boven.

Jeptha.

Om jammerlijck te vallen in mijn bloet.
De zege viel my toe, op dezen voet.

Hofmeester.

Wat voet? dat gy uw dochter Godt zoudt slaghten?
Opofferen?

Jeptha.

Noit schoot dit in mijn gedachten.

Hofmeester.

Hoe staet gy dan verbonden aen uw woort?

Jeptha.

Mijn eedt staet vast. De Godtheit heeft gehoort
Hem wijden wat my 't eerste uit mijne poorte
Gemoeten zou.

Hofmeester.

Geen die in haer geboorte
U zalighde, en den naem van vader gaf;
Maer eer een kalf, of wat ten heuvel af
Quaem huppelen, het waer dan kalf, of stieren.
De wet beveelt de Godtheit stomme dieren
Op t' offeren.

Jeptha.

De naem van dier is me
Den mensch gemeen, zoo wel als 't stomme vee:
En mensch en vee zijn onderdaen aen 't sterven.

Hofmeester.

Men onderscheit met recht die reden derven
Van dieren, klaer met licht van reên verlicht.
Waer is de wet, die iemant houdt verplicht
Aen 't offeren van redelijcke zielen?
Dat is geen wet hanthaven, maer vernielen.
Doch d'uitspraeck en het oordeel van de wet
Is aen den mont der priesteren gezet,
Bewaerders van de wet, en Moses boecken.
Ick rade u by den priester raet te zoecken.
En wetgeleerde, om niet zoo los te gaen.

Jeptha.

En vinden zy dit offren ongeraên,
Hoe dan toe? kan ick staen op hun besluiten,
Hen volgen, mijn geweten gaen te buiten?

935 *Onderdaen*: onderworpen.
947 *Hoe dan toe*: hoe moet ik het dan aanleggen? waar geraken wij alsdan toe?

Hofmeester.

Zy zullen niets besluiten, zonder reên,
En klaer bewijs. Zoo leert men onderscheên,
De letter, en den zin van 's hemels woorden;
Wat offeren verschilt van kindermoorden
Bestemmen zy dit offer met bescheit,
En schijn van reên: hun geloofwaerdigheit
Hun aenzien geeft uw daet by 't volck een' luister,
Al dwaelde gy. De priester, om niet duister
Te wandelen, schoon hy de wet verstaet,
Gaet zelf by Godt, en zijne hut om raet.
Dus raeckt gy best dees zwaericheên te boven.
Dus wort de schult, van uwen hals, geschoven
Op 's priesters hals, indien'er is gefaelt.
Hoe heeft Godts volk in 't offren eer gedwaelt
Van Godt, die hun de wet, om niet te missen,
Genadigh schonck! in welcke duisternissen
Vervielen zy, die blint hunne eige vrucht
Het heiloos spoock opdroegen, eene vlught
Van afgoôn! kon den hemel dit behaegen?

Jeptha.

Geensins. Zijn vrucht ten afgront op te draegen,
Wie zich zoo dwaes in 't offeren verliep;
Ick draegh mijn vrucht hem op, die alles schiep,
Den eigenaer en heer van alle dingen,
Die my beschutte, en Ammons maght kon dwingen.
Maer aengezien het raetzaem schijnt Godts mont
Te speecken voor het offren; laet terstont
Den priester, en den wetgeleerde ontvouwen
Op welck een' gront dit outer staet te bouwen.
Godt stercke ons in de barning van dien noot.
Hier worstelen het leven, en de doot,
De schande, en eer, de vloeck, en zegen t'zamen,

965—967 **Versta:** zij die in hun blindheid hun eigen kroost opdroegen aan een heilloos gespook, aan een aantal afgoden.

968—970 **Versta:** wie zich ook zoo dwaas te buiten mocht gaan en zijn kroost aan afgoden ten offer bracht, ik draag mijne dochter op aan den waren God, die enz.

Godtvruchtigheit, en liefde, het betaemen,
En schricklijckheên. Och hartstorm al te zwaer!
Hier loopt mijn ziel, of staetheil groot gevaer?
Van schipbreuck. Och, wat zijde zal ick kiezen?
Godts zegen, of de gunst des volcks verliezen
Verschilt te veel: doch 't eerste weeght wel meest.
Hoe wanckelt hier mijn aengevochten geest!

HOFPRIESTER. WETGELEERDE. JEPTHA.

Hofpriester.

Godt spaer' de telgh van Josef, en Manasse.

Wetgeleerde.

Dat zy gelijck een ceder eeuwigh wasse,
Het gansche lant beschaduw' met haer kroon.

Jeptha.

De hemel spaere en zegene Arons zoon,
En Levijs zoon, leitstarren der geslachten,
Die op den troost van Godt Messias wachten.

Hofpriester.

Wat hooren wy? ô onverwinbre helt,
Wat offer is 't dat uw gemoedt ontstelt?
Eischt d'Opperste danckoffer, outervieren,
Een rijcke gaef van hondert witte stieren,
Voor uwe zege, op Ammons heir behaelt;
Treck op, treck op naer Silo: daer betaelt
Elck Gode zijn belofte, en offergaven.
Zoo werde uw leedt vergeeten, en begraven,
Uw ziel ontlast van 't pack, dat heur bezwaert.

Jeptha.

Geluckigh die aldus zijn bedevaert
Voltrecken magh met redenloze kudden,
En danckbaer al zijn hart voor Gode uitschudden:
Maer ick, helaes, ben Gode een offerboet,
Een eenigh kint, mijn ziel, mijn hartebloet,
Gehouden op te draegen, droef en druckigh.

Wetgeleerde.

Wie zijn geluck niet kent leeft ongeluckigh
In rijck bezit. Wat baete al 's aertrijcks schat
Den eersten mensch, die 't paradijs bezat,
En onvernoeght noch, tegen 's hemels wetten,
Zijn lippen aen verboden ooft wou zetten;
Waerop Godts vloeck hem van dit erf verstack
In ballingschap, verdriet, en ongemack?
Zoo gaet het u. Godt zegende u met faeme,
En eere, en staet, en d'eenige erfgenaeme,
Uw hoop, en vreught: en wilt gy, tegens Godt,
En zijne wet, en uitgedruckt verbodt,
Haer offeren? wat plaegh verruckt uw zinnen!
Natuur leerde elck zijn kinders trouw beminnen,
Heeft kinderliefde en trouw in rots noch steen,
Maer in het hart der ouderen gesneên,
Gelijck een wet. Zy planteze oock in dieren,
Die door de lucht op hunne pennen zwieren,
Of zwemmen in de zee, en watervloên,
Of weiden in geberghte, en klavergroen.
De pellikaen, by mangel van den regen,
En water, laet de jongen niet verlegen,
Maer opent zelf alle aders in zijn borst,
En tapt het bloet van 't hart, om hunnen dorst
Te lesschen, hen te spijzen met zijn spieren.
Gy hoort den leeu, en beer, en tyger tieren,
En brullen, zoo de jaeger 't nest berooft.
Wat mensch is dan zoo dol, die noch gelooft
Den goeden Godt met bloedige offerhanden
Van kinderen te paeien; zoo de landen,
Bevochtight van Eufraet, en vruchtbren Nijl,
Zelfs vreemt zijn van dien wreeden offerstijl!
De Godtheit der aertsvaderlijcke stammen
Eischt 's menschen hart, en zuivere offervlammen,
Gehoorzaemheit, en geensins menschevleisch.

Jeptha.

Heeft Abraham, op 's hemels last en eisch,
Zijn' eenigen en lieven eerstgeboren,

Waerin hem zulck een zegen was beschoren,
Niet op den bergh gevoert, op 't hout geleit?
Stont Abraham niet willigh, en bereit
Om Isack met zijn blanck geweer te treffen?
Was 't gruwelijk? hoe loven en verheffen
Dan engelen en menschen hem zoo hoogh?

Wetgeleerde.

De Godtheit zagh met haer genadigh oogh
Dit aen, verboodt by tijts den zoon te dooden.

Jeptha.

Godt had nochtans dit offer hem geboden.

Hofpriester.

Tot eene proef van 's mans gehoorzaemheit,
Geloof, en trouw, die, meer dan os, en geit,
En stier, en ram, den oppersten gevallen;
Want d'opperstę behoeft nog vee, noch stallen:
De Godtheit eischt gehoorzaemheit en 't hart.

Jeptha.

Daer deert het my. Dat is het dat my smert.

Wetgeleerde.

Wat smert u?

Jeptha.

Dat ick Godt verongelijcke,
Zoo 't hart hem niet gehoorzaeme, en dit blijcke
Daer 't offer, hem belooft voor d'overhant.
Ick steecke in schult: belofte is een verbant.
Hier staet mijn ziel geketent, en gebonden.

Hofpriester.

Gy hebt door die belofte u onderwonden
Het geen noit mensch vermoght?

Jeptha.

Ben ick geen heer
Van mijne vrucht?

Wetgeleerde.

Zoo verre het tot eer
Der Godtheit streckt: nu streckt uw dwaes beloven
Ten laster van Godts naem en eer daer boven.
Indien gy dees belofte uitwercken zult,
Uw ziel vervalt dan allerdiepst in schult.

Jeptha.

Is 't redelijck zijn' dieren eedt te breecken?

Hofpriester.

Volbrengt gy dien, de hooghste zal het wreecken.

Jeptha.

De wetbelofte is vast by Godt gestelt.

Wetgeleerde.

In billijckheit; geen reuckeloosheit gelt,
Noch kan voor Godt bestaen, in geene wijze.

Jeptha.

Het voeght niet dat een vorst zich zelven prijze:
Maer gy, die licht en duisternissen scheit,
Alziende Godt, ô aldoordringentheit,
O engelen, in 't eeuwigh licht, daer boven
Zoo hoogh verlicht, gy weet hoe mijn beloven,
In 't dringenste en in 't nijpen van dien noot,
Uit loutre liefde, en gloênden yver sproot,
Om Godts altaer en erfdeel met deze ermen
Te zuiveren, en geensins in 't beschermen
Van Moses wet 't ontbreecken, na een juck
Van achtien jaer, te jammerlijck in druck
By 't volck bezuurt. Hoe kan een rein geweeten
Godts weldaên, en zich zelf zoo gansch vergeeten!

Hofpriester.

Wy volgen u, zoo ver het Godt gehengt.

Wetgeleerde.

Uw yveren was loflijck, maer gemengt
Met onverstant.

Hofpriester.

Uw ooghmerck was Godt eeren:
Maer 't middel strijt recht tegens Godts begeeren.

Jeptha.

Wat middel kan my van dien bant ontslaen?

Wetgeleerde.

Danckofferen, dat wettigh magh bestaen.

Jeptha.

Mijn heilige eedt is my een wet geworden.

Hofpriester.

Een gruwelwet. Zy strijt met Moses orden,
En Godts verbodt, raeckt Godt aen zijne kroon.

Jeptha.

Hoe luidt dan dit verbodt?

Wetgeleerde.

Gy zult niet doôn.

Jeptha.

Ick ben hier zelf gewettight tot 's lants rechter.

Hofpriester.

Op dat gy 't recht hanthaven zoudt: en echter
Beneemtge uw huis het recht, te byster blint.

Wetgeleerde.

't Is billijck dat de wet en 't recht begint
Van 't hooft des rechts. Indien dit qualijck oordeelt,
Zoo sterckt de mont van 't recht, door zulck een voorbeelt

Het onrecht, om met wetteloozen toom
Het ongelijck te volgen, zonder schroom.
Godt wort, indien een staetloos man verbastert
Van zijnen plicht, ontheilight, en gelastert,
Maer allermeest zoo 't hooft van 't vry gebiet
Hier afdwaelt: want al 't volck, dat op hem ziet,
Wort schandelijck ge-ergert; dat verloopen
Te gulziger, als water, ingezopen.
Dat evel kruipt van 't hooft door al de leên,
Gelijck de wolf, of kancker. Geef dan geen
Aenvoedtzel tot misbruicken, en schandaelen.

Jeptha.

Moght ick dees schult zelf boeten en betaelen
Met dezen hals, wat waer het my een vreught!

Hofpriester.

Haer leven hangt aen uwen wil. Gy meught
Haer spaeren.

Jeptha.

Wie kan my dees schult vergeven?

Wetgeleerde.

Godts priester. Hy ontslaet u: laetze leven.

Jeptha.

Ontsloeghme mijn geweeten?

Hofpriester.

Wat is dit
Geweeten, dat wijt afdwaelt van Godts wit?
Men magh geen quaet met schijn van goet verbloemen,
Onweetenheit een rein geweeten noemen.

1107 *Staetloos:* Vondel had hier evengoed *ambtloos* kunnen schrijven; doch, behalve dat dit woord in twee lettergrepen min welluidend klinkt, zoo gold het hier een tegenstelling van „iemand, die niet in hooge *staats*betrekking geplaatst is," tegenover „het *hoofd* van den *staat.*"

1114 *De wolf:* een invretende kwaal, die 't gebeente en hoofdzakelijk het gebit aantast.

Wilt gy naer een gerust geweeten staen,
Volgh 's hemels wet: want onrust vangt eerst aen,
Zoo ras men wijckt van Godts gezetten regel.

Jeptha.

Een drift van Godt inwendigh steekt het zegel
Aen 't werck, waerin men zijn genegentheên
Versterft, en breeckt, ten prijs van Godt alleen.

Wetgeleerde.

Zegh Godt ten vloeck. Zoo tergt men 's hemels toren.

Hofpriester.

Laet d'uitspraeck des aertspriesters hier op hooren.

Jeptha.

Heel gaerne, indien dit offer uitstel lijdt.

Wetgeleerde.

Men borght een schult, noch schelt men die niet quijt.

Hofpriester.

Een dagh of vijf is haest voorby gegleden.

Jeptha.

De tijt is uit: nu gelden geen gebeden.

Wetgeleerde.

d'Aertspriester wort geraeckt in deze daet.

Jeptha.

Godt is mijn burgh, en vaste toeverlaet.

Hofpriester.

Zult gy zoo los 's aertspriesters raet versmaeden?

1130 *Versterft:* afsterft. 't Voorafgaande subst. *genegenheên* wordt hier tevens door *versterft* in dat, en door *breeckt* in accus. beheerscht.

Jeptha.

Ick heb my nu met Godt hier op beraeden.

Hofpriester.

d'Aertspriester is tot middelaer gezet,
Om, tusschen Godt en ons, door zijn gebedt
En offerhande alle ongelijck te slechten.
Hy is gestelt tot rechter, om te rechten
In 't heilighdom, naer eisch van elcke zaeck,
Wanneer Godts boeck een tong eischt, en een spraeck,
De boeckstaef wort misduit door avrechts spellen.
Hy magh geen punt in Moses bladt herstellen,
Maer houden elcks betekenis in kracht.
Hy zit naest Godt op stoel, als eerste maght,
Behantvest met het recht van doot en leven.
Vertrouw hy zal u haest eene uitkomst geven,
U redden in dit hachelijck geval.
Verzuimt gy 't, denck dat u dit rouwen zal.

Jeptha.

Mijn hart wert sterck van 's hemels geest gedreven,
Toen ick, getroost te sterven, of te leven,
Godts volck, en Godt ten dienste, heenevoer,
Den oppersten eene offerhande zwoer
Te heiligen. Nu buiten mijn vermoeden
Dit uitvalt, en d'onnoosle maeght moet bloeden,
Vertroostme dat Godts geest mijn' yver steef.
d'Aertspriester hou zijne eer, en waerde: ick leef
Nu raet met Godt: hier gelt geen tegenreden.
Gy zult met uw Levijten 't feest bekleeden,
En 't offerlam geleiden aen mijn zy.

Hofpriester.

Ontschuldigh ons.

Jeptha.

Ick neem den last op my.
Laet d'opspraeck vry alleen op Jeptha kleven,

1150, 1151 Niet volkomen juist; en de macht, door Vondel aan den Paus toegekend, matigde zich de Hoogepriester nooit aan.

Alle eeuwen vry hun oordeel hier op geven.
Dit vonnis houdt zijn kracht: het leght gevelt.

Wetgeleerde.

Ontschuldigh ons genadigh, braefste helt.
Hoe wil de stadt en 't lant hier over krijten!
Ontwijt men dus den vryburgh der Levijten,
De hooge school der wetgeleertheit! och,
Bedenck u: staeck dit gruwzaem opzet toch.

Jeptha.

De zon is hoogh; het hof verwachtme binnen.

Hofpriester.

Wat gaet ons aen?

Wetgeleerde.

Wat zullen wy beginnen?

Hofpriester.

Mijn Jonathan, trouwhartighste Levijt,
Beschry terstond den postmuil. Vliegh den tijt
Met kracht voorby. Ontdeck mevrouw dees treken.
Zoo zy haer kint wil levend zien en spreecken,
't Is tijt, hoogh tijt, om herwaerts aen te spoên.
Zy juicht in 't heir, en heeft geen quaet vermoên.
Men triomfeert om d'Efraïmsche bossen.
De moeder kon misschien haer kint verlossen.

HOFPRIESTER. HOFMEESTER.

Hofpriester.

Hofmeester, waer verzeilen wy alreê?

1172, 1173. Vrij kluchtig luidt hier deze taal van den Wetgeleerde, die voor de „privileges der academie" strijdt.

1178 *Den postmuil:* versta: „snellen muilezel, waarmede men als per post kan rijden." De hier gebezigde uitdrukking bewijst opnieuw, hoe Vondel aan 't woord *post* geenszins het denkbeeld van „regelmatigen boodschapper," maar alleen dat van snelheid hechtte.

Hofmeester.

Hy hoorde u?

Hofpriester.

Ja, gelijck een rots in zee
Naer 't barnen en gebruisch der baren luistert.
By vlaegen wort de klaere zon verduistert
Van eene wolck: noch breektze na of voor
Met eene strael, ter zijde of elders, door:
Maer 't licht van 't brein is hier te dicht besloten.
Nu drijft hy noch dat wy altaergenooten,
Wy priesters, wy Levijten [uitgelot
Om, onderdaen en zedigh, onder Godt
Alleen te staen, en zijne stedehouderen
d'Aertspriestren,] dit met onzen hals en schouderen
Zelfs stutten, en dien kindermoort bekleên.
Hofmeester, denck, ay denck waer wil dit heen.
Hy, van een' geest der dwaelingen gedreven,
Pooght zijne drift een' schoonen schijn te geven
Door ons gezagh: en worden wy gedaeght
Te Silo: zoo ons Amarias vraeght
Op welck een' voet wy, tegens Moses regelen,
Oock zonder 't hoofd te kennen, dit bezegelen,
Dit stercken met ons tegenwoordigheit:

1193 *Uitgelot:* dezen vorm, in plaats van *uitgeloot,* treffen wij nog eenmaal bij Vondel aan, en wel in zijn berijmde vertaling van de *Eneïs,* Boek III, vs. 453:

*En* uitgelot *in echt te treên met uitheemsch bloet —;*

doch in datzelfde Boek ook, vs. 501:

*Dus* lot *Jupijn in zijnen raet*
*Uw noodlot en fortuin.*

Hij schijnt dus bepaaldelijk te hebben aangenomen, dat men evengoed *lotten* en *loten* kan zeggen, op gelijke wijze als men *lof* en *loof* (voor „uitspruitsel") onverschillig bezigt. Werkelijk schijnt oudtijds ook de verdubbeling der *t* in de afleidingen van 't woord *lot* niet ongewoon te zijn geweest: zoo las men in den Bijbel van 1477, Josua XXII: 4: *mitten* lotte *gedeelt,* en treft men elders ook *lotten* en *lottinghe* aan. Zie de voorbeelden bij Huydecoper, *Proeve,* Deel III, bl. 248.

1197 *Dien kindermoort bekleên:* bij dien kindermoord ambtshalve tegenwoordig zijn.

1202 *Amarias:* de Hoogepriester. Onderscheidene personen komen in de H. Schrift voor, die dezen naam droegen en priesters waren.

Wat middel om, voor Arons stoel, dit pleit,
Dit bloedigh pleit, rechtmaetigh uit te voeren?

Hofmeester.

Ontvaltge hem, het zal den staet beroeren.

Hofpriester.

Bestemmen wy 't, de godtsdienst krijght gewis
Een schantvleck, die niet af te wasschen is.

Hofmeester.

Hy draegh' de schult, die niet voor u wil buigen.

Hofpriester.

Wat raet dan?

Hofmeester.

Laet voor 't hofgerecht betuigen
Dat gy hier toe geperst wort. Scheur uw kleet,
Tot een bewijs van rouw, en harteleet.

Hofpriester.

Hoe durf de vorst Godts volck zoo lastigh vallen?

Hofmeester.

De vorst draeght eerst den zwaersten last van allen.
De vader sterft de doot, in 's dochters smert,
Dies trapt hem, schoon gy recht hebt, niet op 't hart.
Hy heeft al 't lant, den godtsdienst eerst, verdaedight,
Het priesterdom gehantvest, begenadight,
Uwe inkomst, noch uw tienden noit besnoeit
In oorloghslast. Gy zaeght hem noit vermoeit
In 't yveren, en menighmael in traenen,
Of blijdelijck de feest, en nieuwe maenen
Toejuichen, met de vreught in 't aengezicht.
'k Verzwijgh hoe hy de wetschool bouwt en sticht.
En luistert naer den mont der wetgeleerden,
Afkeerigh van waenwijzen, en verkeerden.

Hofpriester.

Zoo raetge ons niet te treên in dit geschil?

Hofmeester.

Om 's vaders, of ten minste om 's dochters wil.
Uw byzijn zal haer troosten in dit lijden,
Uw zegen haer in 't uiterste verblijden,
Om moediger naer 't hofaltaer te treên.

Hofpriester.

Hoe draeghtze zich?

Hofmeester.

Groothartigh, niet als een
Die sterven moet, maer rustiger, en stouter.
Op 't voorhof staet, helaes, het deerlijck outer
Met rijs gedeckt, waerop zy knielen zal.
Dit worstelperck des doots is overal
Met maeghdenpalm bestroit, in geen saizoenen
Verwelckbaer; zuil en hofmuur met feestoenen
En hoftapijt behangen in 't vierkant.
Natuur en kunst ontzeggen niet de hant
Te houden aen den schouburgh, die het leven
Aen menigh moort-en-treurtooneel zal geven;
Zoo menighmael godtvruchtigh dichtvernuft
Den treurtoon, die alle andren toon verbluft,
Op Jeptha zet, in tijt van pais, en stilten,
Om 't volck te zien in bloet aen traenen smilten,
Den schouwburgh root geverft in maeghdenbloet:
Want schreien is oock aengenaem en zoet,
Zet hartewee, lang aengegroeit by droppen,
Met kracht van 't hart, na'et langkzaem innekroppen.

Hofpriester.

Hoe kleetze zich? ick denck geheel in rouw.

1243—1252 De wijze, waarop zich de Hofmeester troost met de gedachte, dat de dood van Ifis stof zal verstrekken tot fraaie treurspelen, is vrij kluchtig: en zeker zou men niet denken, hier een Jood uit de dagen der Richteren te hooren spreken.

### Hofmeester.

In bruitsgewaet, als eene die haer trouw
En blijde hant den bruidegom zal schencken.
Hier komt noch doot, noch leven in bedencken.
De lelien van gout, in 't sneeuw gespreit
Van 't onderkleet der maeght, haer zuiverheit,
Onnozelheit, en vast geloof afmaelen.
Het opperste gewaet, vol zonnestraelen
In purper, en doorgloeit van 't zonneroot,
Sleept achter na, vloeit met zijn' rijcken schoot
Van vore om laegh. Geen ring, noch halskarkanten
Van perlen, noch onschatbre diamanten
Ontbreecken hals, en hant. Het blonde haer,
Met geur gepoêrt, vloeit neder, als een baer
Van gout in zee, van achter met zijn glanssen,
Waerop de kroon om 't hooft sluit, met dry transsen
In top, gelijck een myter opgehaelt,
Die met gesteente en karboncklen praelt.
Hier toonen deught en schoonheit haer vermogen.
Onsterflijckheit ziet haer alreê ten oogen
En aenschijn uit. Wat ziel wort ingetoomt!
Wie spat niet uit, zoo zy te voorschijn koomt!
Kan Jeptha dat gezicht alleen verdraegen;
Gewis hy heeft noit grooter slagh geslaegen;
Dies bidde ick: sla hem zijn verzoeck niet af.
Hy staet noch, maer met eenen voet in 't graf.
Godt spaere hem, tot heil van bey de staeten.

### Hofpriester.

Nu 't wezen moet, wy stellen ons gelaeten

## REY. HOFMEESTER.

### Rey.

Vergeef het ons, hofmeester, vallen wy
U lastigh: want dit schricklijcke offerty
Ontraet de hulck van 't hof niet zeil te minderen.
Wat uitstels kan het offren niet verhinderen.

1266 *Gepoêrt:* gepoederd.

Een be verzocht d'onnoosle, moght het zijn:
Verwerf dat zy, in dezen jongsten schijn,
Haer moeder noch eens spreeck' voor 't allerleste.

Hofmeester.

'k Verzocht dit by den vader, haer ten beste,
Uit haeren naem. Hy weigert het uit geen
Quaetwilligheit, maer met gezonde reên.

Rey.

Al is hier 't bloên der hartaêr niet te stelpen,
Dees halsquetsuur met geene artsny te helpen:
Onheelbaer quaet wort dickwijl noch verzacht.
Indien men op haer moeders komste wacht,
Die aenspraeck zou 't verwezen hart noch stercken:
Hoewel men niet aen haer gelaet kan mercken
Dat zy verflaeut. De godtgewijde bruit
Staet offerreede, en stapt getroost vooruit.

Hofmeester.

Bedenck het na. Gy wilt het topzeil zwichten
In dezen storm. Is dat de hulck verlichten,
In 't uiterste, in het barnen van dien noot?
Men klampt aldus veel dooden op een doot.
Als een leeuwin, of tygerin opdondert,
Het hongrigh nest berooft vint, en geplondert
Van 't lieve jong, aen haere speen gevoet,
Geaest, gelaeft met melck, en zuiver bloet,
Haer van het hart gezogen, na de vlaegen
Voor 't worpen, eerst met smerte aen 't hart gedraegen:
Hoe vlieghtze voort den rover na. Zy brult.
Woestijn, en woudt, van yslijckheên gevult,

1304, 1305 *Geplondert van 't lieve jong:* zoo zegt Vondel in zijn *Herscheppingen* XIII, 787:

*Gelijck een boschleeuwin* geplondert van haer jongen —

en in 't „Berecht" voor *Adam in Ballingschap: „Eerst* van *zijn kleet* geplondert, *toen vol wonden geslagen.*" Men merke hierbij op: *plonderen van iets;* daar men anders *plonderen* doorgaans in een volstrekten zin neemt, als: *een stad plonderen,* voor „berooven."

1308 *Worpen:* ik heb reeds doen opmerken, hoe Vondel omtrent dezen tijd *worpen* boven *werpen* verkoos.

Staen overent. Niet tammer, maer verwoeder
Van ongedult, zoudt gy de dolle moeder
Haer nagels fel zien zetten in het licht
Der oogen van haer' man; hem in 't gezicht
Aengrijpen; niet met handen, maer met klaeuwen
Gewapent hem aenranden, onder 't flaeuwen
Der bleecke maeght, die nu, al offerreedt,
De doot getroost, van doot noch sterven weet.
De vader, die, verknocht aen zijn geweten,
Niet wijcken wil, moght nutter aen een keten
Zijn gemaelin dan sluiten, eer haer hant
Dit heerlijck hof kranckzinnigh staecke aen brant,
En zy in 't vier uit wanhoop quam gesprongen.
Wat dunckt u? waer 't dan nut wat tijts bedongen?
Wat rijp is lijt geen uitstel: hoe het zy,
Het uitstel brengt dan niet als schade by.

### REY VAN MAEGHDEN.

#### I. Zang.

Toen d'oude dwinglant van den Nijl
Besloot Godts stamhuis plat te treden,
De droeve Jochebed een wijl
Het kraemkint berghde, en door haer leden
Alle oogenblick een grilling ging,
En angstigh aen elck haer,
In schrickelijck gevaer,
Een druppel dootzweet hing:
Het minste ruisschen van een bladt
De kraemvrou, al te vroegh,
Met kracht ter nedersloegh,
Belaên met haeren schat:
Bevalze, uit hoogen noot, het kint,
In eenen rieten kist verborgen,
De wufte gunst van stroom, en wint,
En 's hemels vaderlijcke zorgen.
Godt weet hoe 't moederlijcke hart,
In dien bedruckten stant,
Om 't kostelijcke pant

Beklemt was en benart:
Toen zy 't op 't water drijven liet,
De zuster al belaên
Het stil zou gadeslaen,
Gedoken achter 't riet.

### I. Tegenzang.

Hoe kon d'ondanckbre vorst zoo haest
Dien voesterheer des volcks vergeeten,
Al Josefs weldaên! och, hy raest,
Gelijck een tiger, van zijn keten
Geborsten, om onnozel bloet,
De toevlught der Hebreen,
Oock zonder recht, en reên,
Te plompen in den vloet:
De manlijcke afkomst algelijck
De telgen, uit den stam
Geteelt van Abraham,
Te roien uit het rijck.
De krokodil, dat moortgedroght,
Verschoonde 't kint uit mededoogen.
Denck of zijn moeders achterdocht
Dit hartewee alleen haere oogen,
En Gode klaeghde daerze zat
Op d'oevers van den vliet.
Wat kermt, wat klaeghtze niet.
Van zuchten afgemat!
Hoe kropte zy de jammerklaght
Inwendigh, en zagh, stom
Van angst en dootschrick, om,
Beducht voor 's konings wacht!

### II. Zang.

d'Alziende wachter, die noit sliep,
En Jakobs afkomst trou bewaeckte,
Zagh uyt den hemel neêr, zoo diep,
Op 't vlotend kraemkint: dat genaeckte
Den oever, daer de koningin

1378 *Vlotend:* vlottend.

De dochter, in het groen
Van 't lachende saizoen,
Verquickte hart en zin.
Het kleentje viel haer in den schoot,
Al schreiende. Zy kust
En welkomt het met lust,
Beschut voor 's waters noot.
Zy koestert het aen 's moeders borst,
En treckt het heerlijck op in 't ende,
Voor haeren zoon, gelijck een' vorst,
Tot dat het, na geleên elende,
Zijn stamhuis ruckte uit Faroos maght,
Die voort met zwaert en speer.
In 't midden van het meer,
Het roode meer, versmacht:
Daer Godts genootschap op het strant
Met zang en spel Godt looft,
En aller stammen hooft,
Gehanthaeft van Godts hant.

II. Tegenzang.

Och, of Godt mede eene uitkomst gaf
Aen Ifis onbewuste moeder,
Ten beste van haer vrucht, dus straf
Te handelen van haeren hoeder,
En eigen vader, om een woort
Een' onbeschaefden eedt,
Te stercken overwreet
Door 't offer, noit gehoort:
Zoo moght haer dochter noch, ten stut
Des lants, een' braven helt
Gewinnen, die in 't velt,
Als Moses, 't volck beschut.
Wat zal men eerst beklaegen, of
De schoonheit, of het jonge leven,
Of haer stantvastigheit? een stof
Voor dichteren, om op te zweven.

1404 *Een onbeschaefden eedt* voor „een eed, dien men bij een beschaafd volk van niemand had kunnen verwachten," of misschien wel: „een eed, die niet vooraf *beschaafd*, d. i.: doordacht, was."

Wat gaet de ontstelde moeder aen,
Als zy, verheught van geest,
Op 't blijde zegefeest,
Dit jammer zal verstaen?
Waer me verschoonen wy voor haer
Ons stillezwijgentheit
Van 't offer, lang beschreit?
O schendigh moortaltaer!

---

## HET VIERDE BEDRIJF.

---

IFIS. HOFPRIESTER. JEPTHA. HOFMEESTER.

Ifis.

Geen hygend hart, vervolght, en afgeronnen,
Verlangde oit meer naer koele waterbronnen,
Als mijne ziel, na zoo veel strijts, verlangt
En hijght naer Godt, waer aen mijn leven hangt,
Der zielen troost in 't eeuwigh licht t'aenschouwen,
Daer engelen om strijt zijn' lof ontvouwen.
Hoe lust het my in Godts onsterflijckheit
Te deelen, daer men nimmer zucht noch schreit,
Maer eeuwigh rust, bevrijt van zorgh en kommer,
In vrede, en stilte, in liefelijcke lommer!
Hofpriester, gy gewijde zegenaer
En godtstolck, die u draeght als middelaer,
Om, tusschen Godt en menschen, Godt te paeien,
Het wieroockvat den hooghsten toe te zwaeien;
Geleime, op dat, zoo hoogh uit onzen dagh,
Mijn offer Gode alleen behaegen magh.

Hofpriester.

O schoone ziel, hoe deeltge in 's hemels schatten
Alree zoo diep, die door 't geloof kunt vatten,

1423—1426 Navolging van *Psalm* XLII: 2.
1436 *Godt te paeien: paaien* wordt hier genomen in zijn oorspronkelijke beteekenis van „betalen", *payer*. *God paaien* is alzoo: „God verzoenen, bevredigen." Zie ook vs. 1458.

Dat weinigen begrijpen, hier beneên!
Gy zijt alree met Godt den schepper een,
Een hart, een ziel; en uwe ziel, ontslagen
Van 't sterflijck pack, is boven alle vlaegen
Van weereltsheit, en jammer, vry van smet,
In staet van rust en zekerheit gezet.
Het alziende oogh ziet neêr door alle starren,
En nevels, hoe wy hier beneden warren
In schaduwen, verbystert, en verblint
Van aerdtscheit, daer men troost noch heil by vint.
Geene aerdtscheit kan den rijcksten mensch meer geven
Dan aerdtsch genot, een kort onzeker leven,
Vol zwaerigheên. Men pluckt geen roos, of voelt
Den doren, die de hant quetst. Hoe men woelt
Om rijckdom; hoe men zweet om eer en staeten;
't Genoegen vlught. Al laegen al de straeten
Met kroonegout en scepteren bezaeit,
En diamant, en perlen: schijngoet paeit
Geen' gierigaert; geen wellust wulpsche zinnen.
In Gode is 't al, daer buiten niets te winnen.

Jeptha.

Gy gaet dan heen naer vader Abraham,
En Josef, en Manasse, vaders stam.
De weerelt zijt gy moedigh doorgestreden:
Uw vader blijft in traenen hier beneden,
Dus kinderloos, en zonder erfgenaem.
Nu kan noch staet, zeeghaftigheit, noch faem,
Noch heerschappy hem troosten, en genoegen.
De lantman hoopt, na zweet, en lastigh ploegen,
En zaeien, op den zegenrijcken oogst,
Die hem in 't endt met aeren kroont, en troost;
En ick, helaes, zie hier, na d'oorloghsvlaegen,
Mijn korenbloem gezengt, en neêrgeslagen,
Mijn huwlijckshoop en vreught te leur gestelt.

Ifis.

Ter weerelt is'er niets dat Ifis quelt
Dan vaders smert; dies wenscht zy alle rampen

1474 Deze en de volgende regels zijn nagevolgd uit EURIPIDES *Iphigenia in Aulis*, vs. 1570 volgg., beginnende: ὦ πάτερ caet.

Van vader noch op haere doot te klampen,
Zoo 't mooghlijck waer. Zy wenscht oock na haer doot
Te deelen in der oudren druck en noot.
Wat kanze meer?

Jeptha.

Geslage bloem, en lover,
Och dochter, hebt gy noch voor vader over,
En lijdt gy niet genoegh by vaders schult?

Ifis.

Ick bidde Godt dat hy u met gedult
Begiftige, om dit rustigh uit te harden.
Ay vader, scheur uw kleeders niet aen flarden.
Keer 't aenzicht niet weemoedigh van my af.
Mijn sterven is een zegen, geene straf.
Gehoorzaemheit, vrywilligh voorbereiden
Zijn speelnoots, die my naer dees staetsi leiden.
Ick reken 't my ter eere toe naest Godt,
Uitdeeler van een ieders staet, en lot.
Ick durf de doot nu onder d'oogen tergen.
Zoo 't anders lagh: men had my op de bergen
Geborgen, of by tijts een wisse wijck
En vryburgh opgespoort, in 't heidensch rijck.

Jeptha.

Hoe kan dees hant dien blancken hals doorhouwen,
Dat zuiver sneeuw?

Ifis.

Volgh Abram, dien getrouwen
Aertsvader, vorst en spiegel van 't geloof,
Dat Godt behaeght.

Jeptha.

Waer Jeptha blint, en doof,
Hy zaegh u niet, noch zou dit woort niet hooren.
Godt geve dat, uit 's hemels negen kooren,

1500 *Negen kooren:* vergelijk hier de beschrijving der Hemelsche hiërarchie in den *Lucifer.*

Een engel daele, eer Jeptha, dootsch en bleeck
Van schrik, u treffe; op dat hy 't slaghzwaert steeck'
Onbloedigh in zijn scheede. ô overwreede,
Kunt gy dit zwaert wel rucken uit de scheede,
En houwen op dit schoone lichaem toe?
Waer ben ick? och, wat wordme bang te moe!
Hofpriester, och, vergeef het my: aen 't bidden:
Och bidt. Godt sterck' mijn kloppend hart, in 't midden
Der gruwelen, en naere afgrijslijckheên.
Wat rust is hier voor my geschapen? neen,
Hier is geen rust, geen vreught voor my geschapen.
Dit is de helt, die onlangs, braef te wapen,
Twee slagen sloegh, zoo stout, en onvermoeit;
Daer zoo veel lants, van stroomen bloets bevloeit,
Verdroncken leght, en wit bezaeit met schenckel,
En beckeneel; daer 't krijghsvolck over d'enckel
Door plassen bloets moet waeden. Dit's de helt,
Die met een slagh dry reuzen teffens velt.
Alle oorloghseer loopt in een' slagh verloren.
Daer bloostze, die monarchen zou bekooren,
Assyrien, den Persiaen, en Parth.
O boezem, steeckt een tiger in dit hart,
Geen vaders hart. Verschijn uit alle hoecken:
Verschijn, en koom den dochterslager vloecken,
Wat vloecken kan: 'k heb Godt noch mensch ten vrient.
Vloeck Jeptha vry, gelijck dit stuck verdient.

Hofpriester.

De lantvooght ga met my wat aen een zijde.

Jeptha.

Hofpriester, ach, bedenck eens wat ick lijde.
Mijn haeren staen te berge. Een druppel zweet
Hangt aen elck haer. Wat pijnight my zoo wreet?

Hofpriester.

Het is geen tijt een veege meer te vergen.

Hofmeester.

Gord af dit zwaert: gord af. 'k Zal 't heimlijck bergen,
Bedecken met mijn kleet, op datze niet,

Voor 't ende, van inbeelding dootsch verschiet'.
Wanneerze knielt op d'oevers van haer leven,
Het hofaltaer, zal ick 't u wedergeven.

Jeptha.

Daer is het. Och, dat mijn genegenheit
Haer schrick aenjaege, in doots verlegenheit,
Is wreetheit, geen genegenheit uitdrucken.
De droefheit kan het vaders hart verrucken,
Dat hy verdwaelt, in dit verbaest beleit,
Van reedlijckheit, en van voorzichtigheit.

Hofpriester.

Gy zult haer hart door dit gekerm vertsaegen.

Jeptha.

Hoe kan ick min dan Godt mijn hart uitklaegen?
Benyme niet, helaes, een luttel tijt.

Hofpriester.

Dees weeklaght voedt den innerlijken strijt,
Als oli 't vier: als bulderende vlaegen.
De wateren tot aen de starren jaegen.

Hofmeester.

Bezwijckt de maeght, een maeghdenhart is teêr,
Wat gaet ons aen?

Ifis.

Nu kerm, nu klaegh niet meer.
Gy waert dus lang mijn vader, mijn behoeder:
Nu ken ick Godt: geen vader, geene moeder
Heeft langer deel aen Ifis, als voorheen:
Die naem heeft uit. De Godtheit is alleen
Mijn vader, en mijn moeder beide t'zamen.
Nu hoeft gy u dit offer niet te schaemen.
Nu is het valsch dat gy uw dochter slaght,

1557, 1558 Versta: nu behoeft gij niet langer te klagen dat gij uw dochter om hals brengt; — want ik ben die des Heeren.

Uw eigen bloet zult storten. Staeck dees klaght,
Dit hartewee: ick ben den hemel eigen.
't Geloof is nu mijn schilt, die op geen dreigen
Noch kerven past van zwaert, of iemants hant.
Op dezen schilt, van louter diamant,
Zal 't snedighste metael in stucken springen,
Zoo bros als glas. 't Is tijdt Godt lof te zingen.
Mijn hart gevoelt alreede een nieuwe kracht,
Als Isack, die getroost den slagh verwacht,
De weerelt voor zijn sterven afgestorven.
Laet rollen 't hooft: de ziel blijft onbedorven,
Ontslagen van den hoofdeloozen romp,
Een hantvol klay en stof, een aerdtsche klomp.
Koom herrewaert, mijn speelgenoots, mijn reien:
Het is een tijt van blyschap, niet van schreien.
Hoort wacker toe hoe gy u draegen zult.
Betaeltme noch deze allerleste schult.
Wanneer ick sta voor 't outer, wilt niet schricken,
Maer scheit mijn haer in vlechten: valt aen 't stricken,
En wint het om mijn hooft, gelijck een kroon,
Zoo zal mijn hals gansch bloot staan, en ick, schoon
Ten slage, voor den offraer nederknielen.
Laet maeghden, zuivre en onbesmette zielen,
En zusters my bewaeren, best elck magh,
Zorghvuldigh om dit lichaem, na den slagh,
In 't vallen met mijn kuisch gewaet te decken.
Zoo zal geen oogh mijn zuiverheit bevlecken,
Na mijne doot: en, eer men 't lijck verbrant,
Dat zy 't in pluimaluin met haere hant
Bewimpelen, geen mans mijne eer verkorten.
Zy zullen d'asch in deze dootbus storten,
Die uwe zorgh bevolen blijft. Terstont
Het staetsibed gespreit, en zet u ront
Om d'offerasch, en dootbus, overscheenen
Van lampen, om mijn uitvaert onder 't weenen,

1562, 1563 Het beeld van een snijdend zwaard, dus een stoffelijk voorwerp, dat op het geloofsschild, dus op een onstoffelijke zake, aan stukken springt, zou onhoudbaar zijn, indien niet door het *snedige metaal* het *hartewee* kon verstaan worden, waarvan vs. 1559 is gesproken.

1586 *Pluimaluin*: amianth.

Te houden, tot dat moeder, nu niet meer
Mijn moeder, uit het leger wederkeer'.
Nu kustme noch voor 't leste. Ay, feestgenooten,
Ay, schrey niet meer. Al nats genoegh vergoten:
Genoegh geschreit twee maenden achter een.
'k Verlaet u, en dees weerelt, ga daer geen
Ontsteltenis, geen staetveranderingen
Opwellen, noit de starren onder gingen:
En nu, Godt lof, aenvaerde ick mijne reis.
Vaer eeuwigh wel, ô vaderlijck palais,
Daer ick geteelt, en opgevoedt in weelde,
My zoo veel staets en ydelheit verbeelde.
Aertsvaders, neemt als een danckofferpant,
Ontfangt mijn ziel, tot heil van 't vaderlant.
Zy raeckt geen aerde, en zweeft u vrolijck tegen.

Hofpriester.

Nu kniel: ontfang nu Godts en Arons zegen.
Godts aenschijn strael' genadigh van om hoogh
U toe, en schijn' door dezen regenboogh
Van traenen uit den hemel op u neder.
Gy quaemt van Godt: hy wellekomt u weder.
Gy maeghden, juicht, en triomfeert met palm:
Zy stapt verheught ten outer op dien galm.

REY VAN MAEGHDEN.

I. Zang.

Laet gehoorzaemheit
Toonen haer vermogen
In dees maeght, bereit
Zonder traen in d'oogen,
Jammer, en misbaer,
In haer lentedagen,
Willigh op 't altaer
Godt zich op te draegen
Tot een offerhant,
Voor het vaderlant,
Om den vaderlijcken eedt,

En het vast verbont,
Godt met vryen mont
Toegezworen, eer men street,
In zijn kracht te zetten,
Zonder dwang van wetten,
Tot een' spiegel voor de jeught,
Die hier uit zal leeren
Godt in d'oudren eeren.
O hoe zeldzaem is dees deught!

### I. Tegenzang.

Wie gerust en stil
Zich kan overgeven
Aen eens anders wil,
Zonder wederstreven,
In gelaetenheit
Tegens eigen oordeel,
Dat hier tegens pleit,
Afstaen van zijn voordeel,
Heeft een stercker maght
Onder zich gebragt
Dan die heiren overwint,
Of het woest gewelt
Van een' boschreus velt,
Of een' leeuw, die 't al verslint.
Keur en zinlijckheden
Met den voet te treden,
Godt ten prijs, tot 's naesten baet,
Is een' strijt gestreden
Hooger dan de reden,
En 't verstant der wijzen gaet.

### II. Zang.

Isack, Abrams zoon,
Volghde zijnen vader,
Hielt dien hoogen toon.
Zietze bey te gader.
't Outer staet gebout.
Isack, 's vaders zegen,

Knielt op 't offerhout.
Abram treckt den degen
Om te slaen, als hem
d'Engel met zijn stem
Uit den hemel tegenhiel,
En beval den ram
t'Offren in de vlam,
Dat den hemel meer beviel
Dan den eerst geboren
In zijn bloet te smooren,
Met des offraers hart vernoeght,
Gode op zijn behaegen,
Willigh opgedraegen.
Ziet hoe hier die kroon op voeght.

II. Tegenzang.

Isack streeck deze eer,
Maer hy moet het geven,
Nu een maeght, dus teêr,
Niet ontziet haer leven
t'Offren onvervaert,
Zonder tegenspreecken,
Aen heur vaders zwaert.
O gehoorzaem teken!
d'Eeuwen zullen lang
Met tooneelgezang
Loven dees heldinnedaet,
Die het mannenhart
In het knielen tart,
Met een ongezwicht gelaet.
Och, dat nu een engel
Dezen strick ontstrengel,
Godt den wil neem' voor het werck.
Maer zy voortgedreven
Kiest de doot voor 't leven.
Yver valt de doot te sterck.

## HET VYFDE BEDRYF.

JEPTHA. HOFPRIESTER.

Jeptha.

O avontzon, die, steil aen 't overleenen,
Uw straelen, nu vermoeit, en afgescheenen,
Zult zincken, en in 't westen onder gaen;
Jaegh voort, jaegh voort: indienge stil bleeft staen,
Of deisde voor dit outer; ras aen 't zincken:
Hael in 't verzuim, om andren toe te blincken,
Die waerdiger verdienen 't heiligh licht,
Den glans van uw gezegent aengezicht,
t'Aenschouwen dan dees schelmsche dochterslaghter,
Aertsmoordenaer, bloetschender, wetverachter,
Die naer den mont der wetgeleerden, noch
Godts priesters niet wou luisteren. Och, och,
Nu gaen te spa, te spa mijne oogen open.
Dit outer heeft godtvruchtigh bloet gezopen.
Dees handen zien besmet van 't kuische bloet.
Geen havicksnest verslint zijn jong gebroet:
Geen wollefshol vernielt zijne eige jongen:
En ick die 't woên des Heidens heb gedwongen,
Afgrijslijckheên, en tygers leide aen bant,
Bedwong my niet, noch deze dolle hant,
Dus root geverft in 't bloet der zuivere aêren.

1695—1697 *O avontzon, die.... uw straelen.... zult zincken:* meermalen bezigt onze dichter het w.w. *zinken* als activum; zoo b. v in het *Zeegevaer der vrye Nederlanden*, vs. 35:

*Stopt de stroomen, sterckt de wacht,*
*Spant de ketens, ketent masten*
Zinckt *de stroomen, damt de kil.*

En *Samson*, vs. 369:

*Uw vaders* zoncken *zelfs hun broeders in een put.*

Ook op *Elizabeth Syen*, vs. 3:

*Elizabeth al* zonck *men hier uw lijck.*

Zie voorts het aanget. bij HUYDECOPER, *Proeve* III, bl. 56, die er niet aan gedacht schijnt te hebben, dat *to sink* in 't Eng. mede nog in gelijke actieve beteekenis wordt gebezigd.

Ick zie den geest der maeght rondom my waeren,
Daer staetze: zie hoe zy noch waert, en spoockt.
Legh af dit zwaert, dit gruwzaem zwaert: het roockt
Van edel bloet. Och, breng het uit mijne oogen,
Dat drywerf, uit vertsaechtheit en medoogen,
En schrick ontzagh te treffen, toe te slaen
Op 't marmerbeelt. Helaes, het is gedaen,
Mijn eer, mijn staet, mijn bloet, en al verloren.
Wat klaegh ick! och, de hemel heeft geene ooren.

Hofpriester.

Het naberouw volght, als een gezellin,
Hardneckigheit, die haeren eigen zin
Bewieroockt, meer dan Godt, en Godts beveelen.
Een wonde, die zich niet wil laeten heelen,
Roept spade om hulp, als 't heelen, lang verlengt,
Met groot gevaer van 't leven is gemengt.

Jeptha.

Och vader, och, ich heb my zelf verraeden,
En voel met recht de nasmert van mijn daeden.
'k Heb dwaes belooft, stont stip op dit besluit,
En voerde mijn belofte Godtloos uit.
Ick ken mijn schult, en worpme voor uw voeten.
Bereit, kan 't zijn, dit zwaer vergrijp te boeten.

Hofpriester.

Dat zwaere stuck eischt rijper overlegh,
Een hooger maght.

Jeptha.

Verstont ick langs wat wegh
Dit lasterstuck te zoenen stont, geen lijden
Viel my te zwaer. Ick stelde 't hof ter zijden,
Vergat mijn' staet en bedgenoote, en al.
Geen steile rots viel my te steil, geen dal
Te droef, te diep, in op en neêr te stijgen,
Door doornehaegh, baervoets, bezweet, te hijgen

1744 *Baervoets* of *barvoets: baer* en *bar* is 't zelfde. Zie HUYDECOPER, *Proeve* III, blz. 246 volgg.

Naer mijnen aêm. Ick trock een hairenkleet
Aen 't lijf, en vaste in asch en harteleedt,
In eenzaemheit, en wouden, en woestijnen.
Bedenck vry, hael te zamen alle pijnen,
Weedommen, en verdrieten, en geklagh:
Indien ick Godt alleen vermurwen magh,
Geen strengheit zal my hinderen, noch keeren.

Hofpriester.

Hy dwaelt niet heel, die zich wil laeten leeren.
Toen d'aerde lagh besmet om 't eerste altaer,
En Abels bloet den broedermoordenaer
Ter vierschaer daeghde, en wraeck riep, dat, van vreezen
En dootschrick, al zijn haeren teffens rezen,
Godts donderstem hem dreighde, vloodt hy heen,
En kreet verbaest, van wanhoop afgestreên:
Wat hebbe ick een groot lasterstuck bedreven!
Godt zelf kan my dit nimmermeer vergeven:
Doch gy, die uw vergrijp bekent dus spa,
Vertwijfel niet, maer hoop op Godts gena,
Die maghtigh al zijn wercken gaet te boven,
Geene engletong genoeghzaem kan volloven.
Volhardt in dit betrouwen. Treck terstont
Naer Silo toe: daer kuntge u met Godts mont
Verzoenen, en vergiffenis verwachten.
d'Aertsofferaer, de toevlught der geslachten,
Die nacht en dagh bespiegelt 's hemels wet,
Alleen zijn' voet in 't allerheilighst zet,
Godt vraeght om raet, naer Arons stijl en zeden,
Zal offeren, en, vierige gebeden
Uitstortende, u door middelen en raet
Herstellen in den allereersten staet.

Jeptha.

Zal ick niet eerst mijn bedgenoot verbeien,
Haer ongedult neêrzetten onder 't schreien?

Hofpriester.

In geener wijze. Uw tegenwoordigheit
Zal 't hartewee verbittren. Geen bescheit,

1768 *Geslachten:* stammen.

Geen reden kan dien stroom van droefheit breecken.
Men hoeftze eerst bot te geven, zacht te smeecken,
Te handelen omzichtigh, en met schroom:
Gelijck een arts het kranckbedde, in den droom
Der kortsen, als d'elendige is aen 't woelen,
Den brant, in 't brein geslagen, pooght te koelen,
Het flaeuwe hart te stercken meer en meer,
En na dien brant te koesteren, om weêr
Het lijf allengs zijn eerste kracht te geven.
Laet my begaen: ick weet met haer te leven.
Het heelen van u beide eischt groot gedult,
En raet, en tijt, zoo gy genezen zult.

HOFMEESTER. JEPTHA. HOFPRIESTER.

Hofmeester.

De slotwacht ziet twee muilen herwaert vliegen.
Zoo d'oogen hem in 't uitzien niet bedriegen,
Het is mevrouw, met eenen heer verzelt.
De stofwolck rolt vast stewaert over 't velt.
De lantvooght stelle op haere toekomste orden.

Jeptha.

O Godt, wat raet?

Hofpriester.

Laet my hier me geworden.
Gy hofstoet, geef u met den lantsheer voort
Naer Silo toe. Ry fluks door d'achterpoort
De jaghtlaen door, om niet mevrouw t'ontmoeten
De bodem, op 't getrappel van de voeten
Der muilen, dreunt, en davert overwijt.
In Godts naem spoet: het is geen draelens tijt.

Jeptha.

In dezen schijn van d'echtgenoote scheiden?

Hofpriester.

Het is hoogh tijt: gy mooght haer niet verbeiden.

1780 *Men hoeftze eerst bot te geven:* men behoort haar eerst te laten uitrazen.

Jeptha.

Hofmeester, bie den vader uwe hant,
Op datze niet, terwijl de rou 't verstant
Aen 't hollen helpe, ons jammer noch verzwaere.
Wy rijden heen.

Hofpriester.

Godt zeegne, Godt bewaere
U midlerwijl op uwe bedevaert.
Levijten voort. Komt haestigh herrewaert.
Mevrouw genaeckt: helpt ons haer droefheit stieren,
Intoomen, en by wijl den breidel vieren.
't Is groote kunst een' maetelozen rouw
Te maetigen. De stadt, het hofgebouw,
En al de bergh zal galmen op dat huilen,
Uit hol gewelf, speloncke, en naere kuilen.
Zy nadert vast. De wint verwaeit het stof
Vooruit. Men sluit' de binnepoort van 't hof.
Wat wercken kan dat repp' zich, valle aen 't breecken
Van 't moortaltaer op 't voorhof. Laet geen teken
Van 't offer haer bedroeven. Rept u, ras.
Ruck af tapijt, feestoen. Een ander wasch
Het bloet af. Brengt al wat de wraeck kan tergen
Uit d'oogen. Och, zy hoopt haer kint te bergen,
En komt te spa. Staetjoffers, haest u, spoet,
Vlieght snel vooruit de moeder in 't gemoet.
Betoomtze, stut d'ontstelde met uwe ermen.
My dunckt ick hoorze alree van verre kermen.
Brengt stoelen: brengt hier rozewater, dra,
Eer zy bezwijm'. Zoo d'opperste gena
Haer hart niet sterck', het is hier omgekomen.
Godt spaerze lang, ten troost van alle vroomen.

HOFPRIESTER. FILOPAIE. HOFMEESTER.

Hofpriester.

Zijt wellekoom, mevrouw.

Filopaie.

Waer is mijn lam.

1806 *Op datze:* t. w. Filopaie.

Mijn hart, mijn ziel, de hoop van onzen stam?
Waer is mijn kint, mijn bloet?

Hofmeester.

Het is daer binnen.

Filopaie.

Laet los: laet los: het gaet my aen de zinnen.
Laet los: laet los: ick wil mijn dochter zien.

Hofpriester.

Mevrouw, bedaer een poos: het zal geschiên.

Filopaie.

Beletge my mijn eigen kint te spreecken?
Gewelt, gewelt, wat 's dit? och och, ick reken
De maeght om hals. Waer steekt de moordenaer?
Laet los: laet los. Waer schuilt die booswicht? waer
Verberght hy zich, die vloeck, die dochterslaghter?
Daer ziet men hem: laet los: daer schuilt hy achter
Den pijler van het hof, in 't hofpoortael.
Wie wapent my met fackelen, en stael,
En vier, en zwaert? brengt wapens. Hofstoet, mannen,
Geweer, geweer, dat ick hem aen magh rannen.
Onthoudt men my geweer, en wapen? neen,
Noch weet ick raet, om hem met kracht van een
Te scheuren, fel te neemen op mijn tanden,
Verandert in een' weerwolf, deze handen
In klaeuwen. Wee die my mijn dochter rooft!
Daer ruck ick hem zijne oogen uit het hooft,
Dat valsche hart ten boezem uit, de darmen
Ten buick uit. Ziet hem spartlen: hoort hem kermen.
Dat is zijn loon. Mijn dochter ziet het aen.
Zy lacht'er om, en laet niet eenen traen:
Met reden: niet te schreien, met geen reden.

1848 *Dat ick hem aen magh rannen: rannen* (gelijk meer is opgemerkt, 't zelfde als *runnen*) geeft hier, nog beter dan *randen* doen zou, 't denkbeeld aan van: „met geweld op iemand inloopen."

1859 *Met reden: niet te schreien, met geen reden:* versta: „hier behoort niet geschreid te worden, er is geen reden toe." Filopaie zegt tweemaal hetzelfde.

Hy luisterde naer traenen, noch gebeden,
In 't slaghten der onschuldige op 't altaer.
Dit 's Abraham. Hy neemt Godts aenspraeck waer.
Nu denck dit na. De vader, 's volcks behoeder,
Vernielt zijn kint: met recht. Waerom? de moeder
Had deel noch recht aen 't kint: 't behoorde hem.
De moeder was haer vremt, en had geen stem
In dit gerecht. De vader is 's lants rechter:
Bestraf hem niet. Dit is de vroome vechter,
Die 't volck beschut, zijn eigen hof vernielt,
Zijn eenigh oir, en erfgenaeme ontzielt,
Is dat niet bly zijn dochter uitbesteden?
Ter bruiloft gaen? was oit een onbesneden
Dus onbesneên van zeden, en van aert?
Wat is 'er dat een mensch niet wedervaert!
Men stierde my van kant door loze treken.
Och, liet men my ten minste haer eens spreecken,
Voor 't allerjongst: zoo hadde ick noch mijn hart
Eens uitgeklaeght: nu kropt het deze smert,
Dit wee, en zal 't inkroppen al zijn dagen.
Maar 't is te spa. Helaes, hier baet geen klaegen.
De doot bekruipt mijn leden, dat ick 't voel.
Mijn hart bezwijckt.

Hofpriester.

Nu zetze im dezen stoel:
Het hart wort flaeu. Laet rozewater brengen,
Het aengezicht met eenen tack besprengen.
Straetjoffers, helpt: gy ziet hoe zy verflaeut.
Ontrijghtze, ontrijghtze om 't hart, ter doot benaeut.

1886 *Ontrijghtze:* Vondel stelt zich, gelijk men ziet, de vrouwen uit de dagen der Richteren voor, zoo goed gekeurslijfd als die uit zijn eigen tijd. Hij was nog op 't punt van 't kostuum niet veel gevorderd, sedert hij de joffers van voor den zondvloed met *portefrazen* en een *rood fluweelen keurs* tooide. Intusschen vergete men niet, dat men op het tooneel zich toen, en zelfs 140 jaar later, nog altijd kleedde naar de mode van den tijd waarin men leefde, en geenszins naar die van den tijd, waarin het stuk speelde. Vondel — en dit strekt niet weinig tot zijne rechtvaardiging — dacht hier dus aan de vrouw van Jeptha, minder zooals zij werkelijk geweest is, dan wel zooals zij op het tooneel werd voorgesteld

Hofmeester.

Het moeders hart, helaes, kan nimmer liegen.
Wat middel om den rouw in slaep te wiegen?
Wat boete is hier voor onherhaelbre scha?

Hofpriester.

Dat onheil sleept een' staert van jaeren na.
De reden, en de tijdt moet dit genezen.
Ick zalze, indien het hart bekomt, belezen,
En smeecken, en involgen, zacht en zoet,
Ten leste door troostmiddelen 't gemoedt
Ophelpen, door beloften 't hart verlichten.

Hofmeester.

Gy zult haer' heer, en 't hof, en elck verplichten.
Het schijnt dat zy verquickt, zich weder rept,
Het aengezicht weêr lucht en adem schept.
Besprengtze weêr met verschen dau van rozen.
Men zietze allengs opluicken, weder blozen.

Hofpriester.

Schep moedt, mevrouw, en zoeck uw' troost aen Godt.

Filopaie.

My docht ick zagh mijn dochter, die voor 't slot
Haer moeder zocht, met traenen overgoten:
Maer och, de deur bleef tusschen bey gesloten.
Op dat gezicht verdweenze uit mijn gezicht.
De zoete droom heeft mijn gemoedt verlicht.

Hofpriester.

Gelooft zy Godt, die in gezicht en droomen
Zijn Heiligen is dickwijl voorgekomen,

1897 *Zy verquickt: verkwikken* (van *kwik*, „vlug”) wordt gewoonlijk active genomen. voor „vervrolijken, verlevendigen, frissche kracht schenken.” Hier echter staat het in 't onz. voor „weder opluiken, de levensgeesten herkrijgen.”

1898 Versta: het aangezicht geeft te kennen, dat zij weder adem schept.

1899 *Met verschen dau van rozen:* met rozewater.

Oock Josef, toen hy in den kercker lagh,
Eene uitkomst gaf, schoon hy geene uitkomst zagh.
De Godtheit, in 't beoogen van elcks zegen,
Houdt onbekende en wonderlijcke wegen.
Getroost u met uw toebescheiden lot.

Filopaie.

Gebeurde my mijn dochters overschot
Noch eens te zien, het zou noch troostbaer schijnen.

Hofpriester.

Staetjoffers, ras, schuift op de lijckgordijnen.
Mevrouw, Godt geef dat gy den rouw verzet.
Daer zietge noch den rey in 't staetsibed,
In rouw rondom de dootbus neêrgezeten,
De maeghden root en jammerlijck bekreeten,
En treurigh om het offren van de maeght,
Die Godt door haer gehoorzaemheit behaeght.

Filopaie.

Wat zienwe? och, geeft de dootbus. Laet kussen,
Omhelzen, en den rouw ons met traenen blussen,
Verzadigen met zuchten, nimmer moe.

Hofmeester.

Gy maeghden reickt mevrouw de dootbus toe:
Zoo zal de druck het hart niet overstulpen.
Een treurigh hart is met geklagh behulpen.

Filopaie.

Och, Ifis, och, ick scheide flus:
Gy trock ten berge met uw reien,
En komtme t'huis in deze bus.
Gy scheide, om eens voor al te scheien.
Godtvruchte lentebloem, gy zijt

1919 *De dootbus:* Vondel stelt hier alzoo, dat het lijk van Ifis verbrand, en de asch in een *lijkbus* bewaard was: een gewoonte echter, welke bij de Grieken, maar niet bij de Hebreeuwen in zwang was.

1933 *Godtvruchte lentebloem:* terugslag op hetgeen vs. 120–126 gezegd is.

Ontijdigh, als een damp, verdweenen,
In 't vrolijckste van uwen tijt.
Uw morgenzon heeft uitgescheenen.
Een wolck benijde uw' schoonen glans.
Is dit een eenigh kint besteden!
Is dit den blijden bruiloftsdans
Aenheffen, u in purper kleeden,
En kroonen op den vorstentroon,
In eenen drang van alle menschen!
Kon uwe heerlijckheit, zoo schoon,
Zoo gansch verwelcken, en verslenssen!
Verwachte ick dus uit uwen schoot
Kints kinders, en nakomelingen!
Mijn hoop en toeverlaat is doot.
O weerelt, vol veranderingen!
Wat is het aerdtsch betrouwen broos!
Nu treur ik droef, en kinderloos.

Hofmeester.

Ontlast mevrouw. Ontfang de dootbus weder.

Filopaie.

Staetjoffers, helptme, en zetme in 't rouwbed neder,
Dat ick te nacht met haer mijn hart uitklaegh',
My zelve trooste: indien het Godt behaegh'
Mijn kleen gedult door zulck een bitter lijden
Te proeven.

Hofpriester.

Eer en zegen volght na'et strijden.
Op 't zelve spoor zijn d'ouden voorgegaen.
Zy wijzen u naer Godt langs deze baen.
Leer uw verlies geduldigh overzetten.
De hemel kon dien slagh des doots beletten,
Indien het hem beliefde: maer hy wou
Dat ieder zich aen Jeptha spieglen zou,
En wachten van dit reuckeloos beloven,
Daer Abrams last, gesterckt in 't hof der hoven,

1937 *Benijde:* benijdde.
1959 *Overzetten:* in dezen zelfden zin zeggen wij tegenwoordig: *verzetten.*

Noch Mozes wet, gehoort van mont tot mont,
Noit den Hebreeu, noch 't stamhuis aen verbont.
Uw bedgenoot, van naberouw bestreden,
Zoeckt raet, en is naer Silo toe gereden,
Om zich met Godt en Amarias mont
Te zoenen, naer den eisch van 't wetverbont.
Ick zie hem, na verloop van lange dagen,
Voor ieder, op den hoogen zegewagen
Der Heiligen, in 't midden der Hebreen,
Ten toon gevoert, geviert en aengebeên.
'k Hoor midlerwijl de maeghdelijcke reien,
Op 't pleghtigh feest, uw dochters lijck beschreien,
Jaer in, jaer uit, vier dagen lang met druck.
Zoo groot een troost verzachte uw ongeluck.

1974 *Aangebeên:* voor zooverre mij bekend is, *aanbaden* de Hebreeuwen geen *Heiligen* en zou dit ook niet weinig in strijd geweest zijn met het Eerste Gebod.

TER GEDACHTENISSE

VAN WYLEN DEN KUNSTRIJCKEN

# GOVERT FLINCK.

*Schilder.*

---

Hier. liet *Flink* het sterflijk deel,
Wiens onsterfelijke geest

Ter gedachtenisse van wylen Govert Flinck. Volgens den tekst op den hierboven gereproduceerden begrafenispenning.

Op de voorzijde van den hier bedoelden gedenkpenning is een praaltombe afgebeeld, aan de hoeken door ineengedoken, biddende geesten ondersteund. De overledene ligt, in een kleed en het gedekte hoofd door een rol ondersteund, als in een zachten slaap te rusten. Op de zerk leest men, op een schild in gekruld loofwerk omvat, het navolgende grafschrift:

Geboren te Kleef, in den Jaere 1615
den 25en van Loumaent.
Gestorven t' Amsterdam 1660
den 2en van Sprokelmaent

Boven het graf zweeft een wolk, waaruit schitterende stralen nederschieten. Twee Engelen, met de rechterhand hemelwaart wijzende, stijgen blijmoedig omhoog; terwijl een luchtige wimpel, die hun over de schouders zwiert, dezen troostenden regel te lezen geeft:

*Siet de Doot is een Inganck ten Leven.*

Op de keerzijde staat de dood, met uitgespreide armen. Tusschen de ontvleeschte knokkels houdt hij in elke hand een lijktoorts, en een der slippen van het opgeslagen lijkkleed, van achter hetwelk twee kruiselings geplaatste zeisen te voorschijn komen. Het kleed is op den grond in ongeschikte plooien neergeplooid, en onder die kronkels zweeft tusschen vleermuisvlerken een schildje, dat tot opschrift voert:

*Memento Mori.*

Op het uitgespannen vlak van het lijkkleed zelf leest men het gedichtje van Vondel.

Tuigt met zijn gekroont penseel
Hoe natuur den schilder vreest,
Die zijn doeken 't leven gaf.
Kunst braveert de Doot en 't graf.

4 *Hoe Natuur den schilder vreest:* d. i. „hoe de Natuur, het gemeene lot der menschen, zwichten moet voor den schilder."

## OP GOVAERT FLINCK.

Dus leefde Apelles *Flinck*, te vroegh de stadt ontruckt,
Toen hy, behantvest van haere edele overheden,
Het heerlyck raethuis met historien zou kleeden,
Gelyckze Tacitus van outs heeft uitgedruckt,
Die Rome strycken leert voor 't recht der Batavieren.
Bekranst dien schilderhelt met eeuwige laurieren.

Op Govaert Flinck. Afgedrukt volgens den tekst op het door A. Blotelingh naar de schilderij van G. P. van Zijl gegraveerde portret van den schilder, waarvan een reproductie vóór dit deeltje is geplaatst (*Bibliographie van Vondels werken* n°. 630).

2 *Behandvest*: d. i.: „bij besluit gemachtigd." — De acht groote stukken welke Flinck te schilderen had voor de acht hoeken der gaanderijen, zouden voorgesteld hebben de oorlogen tusschen de Batavieren onder Claudius Civilis en de Romeinen, en de vier kleinere, die in de bogen moesten komen, de helden David, Samson, M. Curtius en Horatius Cocles. Elk dezer stukken was besteld voor de som van *f* 1000.

## OP D'AFBEELDINGE
VAN
## GOVAERT FLINCK.

Hier ziet men *Flinck*, gelyck hy leeft,
Die 't leven aen zyn doecken geeft.

Op d'afbeeldinge van Govaert Flinck. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas*, 1660, bl. 151.

TER BRUILOFTE

VAN DEN HEERE

# CORNELIS BACKER,

Raet en Schepen;

EN MEJOFFER

# KATHARINA RAYE.

---

VIVITE FELICES.

---

## I. Bruiloftsgalm.

Wie noit proefde wat een vrouwe,
En haer vrientschap waerdigh is,

Ter bruilofte van Corn. Backer en Kath. Raye. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas*, 1660, bl. 556.

Op 2 Maart 1660 begaf zich Cornelis Backer, oud-Schepen en Raad der Stad

*Vivite Felices*: leeft gelukkig.

Noit den mont van zijn getrouwe
  Kuste, suft in duisternis,
Van een' dicken damp betogen;
  Als een blinde, zonder zon;
Zonder in het licht der oogen,
  d'Aengenaeme minnebron,
Zich te spieglen, zoet te grieven.
  Wat 's een leven zonder licht?
Wat 's gedeeltheit van gelieven?
  Wat quetst zoeter dan de schicht
Van de suickerzoete minne,
  's Weerelts groote koninginne?

1. Wedergalm.

*Backer* zoude u dit ontvouwen,
  Die, versteecken van dien schat,
Weet van trouwen, en onttrouwen,
  Droef alleen en eenzaem zat,
Vol zwaermoedige gedachten.
  Och, wat mist zijn hart al troost
Wat al vriendelijcke nachten,
  Daer het niet dan zuchtjes loost!
Hy opschietende uit zijn droomen
  Grijpt de schaduw van zijn ga;
Ofze hem te hulp wou komen,
  Uit medoogen, en gena:
Maer zy glipt hem door zijne armen.
  Zy gaet glippen: hy blijft kermen.

Amsterdam, in 't huwelijk met Katharina Raye of Reye. Men hechte – 't zij hier in 't voorbijgaan gezegd – tot waardeering van 's bruigoms leeftijd, niet te veel aan die benaming van oud-Schepen." Backer was daarom nog geen versleten grijsaard; want hij had de waardigheid van Schepen eerst in den jare 1658 verkregen, en was in het volgende jaar niet weder tot die waardigheid verkozen Hij bleef sedert buiten alle waardigheden.

9 *Zoet te [grieven: grieven* is een woord, dat, daar het op *lieven* rijmt, vrij wat misbruikt wordt. Hier zou *wonden* nog draaglijk wezen, omdat een wond niet bepaald het denkbeeld eener onaangename gewaarwording met zich voert, gelijk met *grieven* het geval is. Zie Vondels gedicht op de *marmeren Pallas*, vs. 44.

17 *Onttrouwen:* dat zou eigenlijk beteekenen: „een trouw ontbinden," maar het staat hier voor: „zijn echt door den dood zijner vrouw zien verbreken."

### 2. Bruiloftsgalm.

Venus quam hier op van verre
Hem uit gunst verbeelden dat
Hy noch eene flonkerstarre
Aen haer' derden hemel had.
Zy vermaent hem op te waecken,
Niet te smilten van verdriet,
Liever in haer vier te blaecken:
En hy hoort een vrolijck liet
Troostlijck spellen in zijn droomen
Dat hy haest ontmoeten zou
Een, die hem wil willekomen,
Als voorheen zijne eerste trouw
Voor het breecken van die keten.
Lief, na leedt, helpt leedt vergeeten.

### 2. Wedergalm.

Op een voorspel, zoo gezegent,
Wort hy van 't gewenschte goet,
Hem beschoren, heusch bejegent,
En gevoelt een' nieuwen gloet
't Hart ontvoncken van die schoone,
Liefelijcker dan de May,
Aller maeghden bloeme en kroone.
Raet, wie was 't? de schoone *Ray*,
Schoon van aengebore zeden,
En vernuft, en wat een maeght,
In haer levens lent getreden,
Als een' geur en bloessem draeght,
Die eene eedle vrucht beloven,
D'eer en 't puick van Aemstels hoven.

### 3. Bruiloftsgalm.

Moght ick hier een toon op zetten
Hoe de helt ten reie ging,

30 *Verbeelden:* aantoonen, voorstellen.
39 *Willekomen:* niet alleen *welkomen*, waarvoor wij het meer hebben zien gebruiken, maar: „ter *wille* zijn."
58 *Ten reie:* wederom dezelfde woordspeling.

Toen hy, onder Venus wetten,
Hoop van zijne *Ray* ontfing,
'k Zou mijn bruiloftsmaet vercieren,
Met de zeden van de bruit,
En haer voncken, en haer zwieren.
'k Zou twee snaeren van mijn luit
Op een toon' van liefde trecken:
En men zouze mont aen mont
Zien, als tortels, treckebecken,
Uit een' ongeveinsden gront.
Jammer waer 't dien gloet te blussen.
Al de werelt hangt aen 't kussen.

### 3. Wedergalm.

Kust dan dat wy 't hooren klappen,
O gelieven, eens van aert.
Laet de liefde noit verslappen.
Kussen is een weêrkus waert.
Luickt dus op, gelijck de lente,
Na het doien van het ijs.
Wacker, zet u zelfs op rente.
't Is een deun naer d'oude wijs,
Op het outste feest gezongen,
Uit een simple onnozelheit,
Van natuur hier toe gedrongen,
Daerze zonder onderscheit,
Zoenen, wederzoentjes prachen.
Ziet eens hoe de speelnoots lachen.

77 *Wacker:* zoo staat er in de oude uitgaaf. 't Is nochtans meer dan waarschijnlijk, dat er in 't H.-S. *Backer* stond.

OP HET JAERGETYD

VAN MEVROUWE

## ANNA VAN HOORN,

GEMAELINNE VAN DEN WELEDELEN HEERE

## CORNELIS VAN VLOOSWYCK,

Heere van Vlooswijck, Diemerbroek &c., Burgemeester en Raet van Amsterdam.

---

D'oorloghspoort stont juist op 't sluiten
Aen den oever van het Schelt:
Alle velden trocken buiten,
Daer de koude ontdoit en smelt,
't Groene kleet aen, langs het water
Van den klaeren Aemstelvliet,
En de leeurick met geschater
Uit de wey ten hemel schiet,
Daer de Ram quam met zijn' horen
't Heck oprammen van de lent;
Toen de schoonheit wiert geboren,
*Anna*, waerdigh toegekent
Namaels, om de schoone voncken
Van natuur haer toebetrout,
Boven anderen te proncken
Met den appel, root van gout:
Toen helt *Vlooswijck* sloegh aen 't minnen,
Zy alleen zyn hart bezat,

Op het jaergetyde van Anna van Hoorn. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas*, 1660, bl. 580.

Blijkens eene aanteekening aldaar dagteekent dit gedicht van 5 Maart 1660. Anna van Hoorn overleed in December 1669 en werd den 29sten van die maand in de Nieuwe Kerk begraven.

9, 10 Het is eerst op 21 Maart dat, gelijk bekend is, de zon in de hemelteeken van den Ram treedt. Maar Vondel stelt dan ook in deze twee schilderachtige regels den Ram niet voor, als reeds de poort der lente openende, maar alleen als zich aan die poort vertoonende, om haar open te rammen.

Hy, om haere gunst te winnen,
  Al de jofferschap vergat,
En zich oefende in zijn wapen,
  Aen den Maeskant, en den Rijn,
Zonder oit gerust te slaepen,
  Of haer wijze en eerbre schyn
Quam zich in den droom vertoogen
  Daerze, als levend, voor hem stont,
Met den diamant in d'oogen,
  En dien lieven rozemont,
Met haer levendige zwieren;
  Daer hy met den Ryngraef lagh,
Onder Frederix banieren,
  En, in 't ryzen van den dagh,
Hoopte op een' gewenschten zegen,
  Die hem na ten deele viel,
Toen hy zynen Ridders degen
  Neêrley voor zyn halve ziel,
Aen het outer van haer voeten;
  Zy genaedigh haeren helt
Endtlijck quam met weêrmin groeten,
  Die zijn slaverny vergelt.
Nu, na twee paer dertien jaeren
  Van haer leven, looftze bly
Met haere eedle keele en snaeren
  Godt, die haeren heer aen 't Y
Zegent onder 't wijs regeeren,
  Twee paer lieve kinders geeft,
Die om stryt hunne ouders eeren,
  Daer der oudren hart in leeft.
*Anne,* ontfang dit jaergetyde,
  Dat myn zoete zanggodin
Uw geboorte eerbiedigh wydde.
  Leef zoo jaeren uit en in.

30 *Met den Rijngraef:* uit dezen en den volgenden regel blijkt, dat Vlooswijck indertijd mede ten oorlog was getrokken, en misschien wel mede voor Maastricht en Rijnberk gelegen had.

34 *Na:* naderhand.

41 *Na twee paer dertien jaeren:* zij was dus twee en vijftig jaren oud.

# J. V. VONDEL

TEGENS

# DE VALSCHE DRUKMUNT,

GANGBAER OP ZYNEN NAEM.

---

Ick kon *Jacob Lescaille* niet weigeren eenige van mijne dichten by te zetten, om onder dit werck te zaeien. De gewinzucht zommiger boeckverkooperen, meenende uit mijnen naem winst te trecken, ontzien niet op een byzonder bladt, of in boecken, in Hollant en elders, op mijnen naem te drucken dichten by anderen gedicht, en inzonderheit in Zuidthollant, daer men op den titel van Vondels poëzye, drukt en herdrukt, en vermeert veele dichten, daer ick zoo weinigh kennis en schult aen hebbe [1]), als het kint dat noch te baeren staet. Men vergult dit noch glimpelijck met eene voorrede dat het mijn eigen werck is, maer my te zijner tijt sta te bezorgen dat het in een beter orde gestelt werde. Tegens deze ongeschicktheit, en moedtwillige boosheit schieten my geene wapens dan mijn gedult over. De lezers, wien het lust een anders dicht op mijnen naem te lezen, mogen zich ondertusschen hiermede ketelen, mij staet het te gedoogen. t'Amsterdam 1660, den 28 in Grasmaent.

J. v. Vondel tegens de valsche Drukmunt. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas*, 1660.

[1]) In dit jaar verscheen buiten voorkennis van den dichter een veel vermeerderde herdruk van de bundels, in 1647 te Schiedam (lees: Rotterdam) uitgegeven.

# TER BEGRAEFENISSE

VAN DEN HOOGHGELEERDEN HEERE,

## PETER SCHRYVER.

HOC VIRTUTIS OPUS.

Nu rust de blintgeleefde *Schryver,*
Wiens onuitbluschbre letteryver
Ons naliet maetloos schrift, en dicht,
Daer 's mans vernuft en geest uit licht.
Nu rust de vader, die de Muizen,
De zanggodinnen, aen 't verhuizen
Uit Griecken, in verlaten schijn
Ontfing te Leiden aen den Rijn,
En welkomde op zijne eige kosten.
Dat schrijf met gout vry op de posten
Van zijne poorte. Wat noch meer?
Nu rust de ronde oprechte heer,
Die Hoogerbeetsen, Barnevelden,
En Grooten, Hollants grootste helden,
Toen al de weerelt hen verliet,

Ter begraefenisse van Peter Schryver. Afgedrukt volgens den tekst der uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken,* n°. 601).

Peter Schryver of Petrus Scriverius, de Latijnsche historieschrijver en dichter en vriend van Vondel, overleed op vier-en-tachtigjarigen ouderdom den 30 April 1660 te Oudewater.

Zijn portret vindt men in deze uitgave vóór het deeltje *Vondel 1663 Batavische Gebroeders.*

*Hoc virtutis opus:* d. i.: „dit is het werk der deugd." Zie *Aen.* X, 469.

3 *Maetloos schrift:* proza.

13—24 Voor die geen vreemdeling is in de geschiedenis des Vaderlands zullen deze regels geen verklaring behoeven, voor minkundigen diene, dat de correspondentie op de volgende vernuftige wijze plaats had. Toen de hier genoemde staatslieden gevangen zaten, had Schrijver eene nieuwe uitgave der werken van Janus Secundus onderhanden. Hij lichtte hier en daar eenige regels uit den tekst en stelde er met doorloopende versmaat en stijl andere voor in de plaats, onder bedekte bewoordingen datgene behelzende, wat hij den gevangenen wilde mededeelen. De aldus ingerichte bladen werden iets lager ingenaaid, om ze minder in 't oog te doen vallen.

Vervloeckte en met de voeten stiet,
In hunnen kercker dorst bezoecken,
En spreecken, onder schijn van boecken,
Waerin zy lazen, versch gedruckt,
Wat valsche rechters, helsch verruckt
Van gout en staetzucht, daeghlijx brouden,
Om 't leeushof by den toom te houden,
In eene ondraeghbre slaverny.
Wat postschrift past hier nu noch by?
Hier leefde, die, in scherpe tijden,
Helt Hoogerbeets in plaet durf snijden,
En kraeien op zijn boet en ban:
Waer blijft de kroon van zulck een' man?
Dat klonck by heeren, en gezanten.
Nu sny 's helts lof met diamanten
Op kristalijn, waeruit elck frisch
Het hart, tot zijn gedachtenis,
Noch rustigh, hem ten prijs, magh laven,
Die 's Gravenhaege met zijn graven
Vereerde, en toonde wie zoo vroegh
Den nacht des Heidendoms verjoegh.
Zoo werde 't lijck des mans gezoncken.
De zerck magh met dit wapen proncken.

22 *'t Leeushof:* een naam, dien Vondel, gelijk elders dien van „Leeuwendael," aan Nederland geeft.

25, 26 Uit deze regels zou men bijna opmaken, dat de plaat, waaronder het achterhaalde bijschrift stond, door Schrijver vervaardigd was. 't Is echter waarschijnlijk, dat zulks alleen onder zijn bestel en toezicht geschiedde.

34—36 Deze regels doelen op Schrijvers Beschrijving der Graven van Holland en op de Kronieken, door hem uitgegeven.

37 *'t Lijck des mans gezoncken: zinken* wordt hier actief gebezigd, als meermalen.

# OP D'AFBEELDINGE

VAN KONINGKLIJCKE MAJESTEIT

# KAREL STUART DEN TWEEDEN.

Koning van Groot Britanje, Vranckrijck en Yrlant.

VOOR ZIJN VORSTELIJCKE GENADE PRINS MAURITS, DOOR OVENS GESCHILDERT.

MULTUM ILLE & TERRIS JACTATUS, & ALTO.

Dit 's *Karel*, zonder helm voor Maurits afgemaelt.
Waerom, naerdien de helt het harnas aen dorst schieten?

Op d'afbeeldinge van Karel Stuart den Tweeden. Volgens den tekst in Vondels *Poëzy* 1682 I, bl. 547, daar de afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliogaphie van Vondels werken,* n°. 602) mij niet ten dienste stond.

*Multum ille & terris caet.:* hij werd menigwerf ter zee en te land heen en weer geslingerd.

Hy staet reisvaerdigh, om te Londen ingehaelt,
Naer zyn gebeên by Godt, nu zonder bloetvergieten,
Na lange ballingschap, het wettigh erf te kleên,
En 't lijk des Vaders, al te godtloos en verwaten,
Op 't moortschavot van 't hof, gevloekt, gedoemt, getreên,
Het graf te wijden, met den rouw der onderzaeten,
Door Godts gehengenis te jammerlijk verrukt
Tot zulk een' vadermoort, waerom zy zich beklaegen,
Gena verzoeken by den Hooghsten, en bedrukt
Den zoon genaeken, of hy 's hemels roede en plaegen
Zich wou gewaerdigen door zyn bermhertigheit
Te keeren van den hals der uitgeputte rijken.
Zoo zeegne d'Eeuwige de jonge Majesteit,
Wiens goetheit hen verbidt, na zoo veele ongelijken,
En duizent dooden, met gedult in noot bezuurt.
Dat is een kroon, die gout en diamant verduurt.

4, 5 Dit is letterlijk naar de woorden van 's konings eigen Declaratie, gedagteekend uit Breda van den 4 April des jaars 1660 en aldus luidende: „gelijk wij de hoop niet kunnen opgeven van nog te goeder tijd de bezitting van dat Recht, hetwelk God en de Natuur ons verleend hebben, te zullen verkrijgen, en ook God Almachtig dagelijks bidden, dat Hij, uit ontferming over Ons en Onze onderzaten, na zoo lang uitgestane ellende en lijden, Ons gelieve te doen wederkeeren en te herstellen in het geruste en vreedzame bezit van deze Onze gerechtigheid met zoo weinig bloeds en schade aan ons Volk als mogelijk is." Zie *De Gedenckwaerdige Historie van Karel de II, verciert met de Hollandtsche Lauwerkrans, gevlochten van de voornaemste Hollantsche Poëten,* Amst. Michiel de Groot, 1660, bl. 149.

5 *Te kleên:* te bekleên.

6 *De Vaders:* men veroordeele hier niet te lichtvaardig het gebruik van 't lidw. *des* voor 't bez. voornw. *zijns. De Vader* staat hier niet bloot voor *Karels Vader,* maar voor *de algemeene Vader,* als o. a. blijken kan uit het vs. 10 voorkomende *vadermoord.* En ook al wilde men het niet in die beteekenis aannemen, dan nog is *des Vaders* niet af te keuren; immers later, in vs. 12, wordt gesproken van *den zoon,* en zoodra bloedverwanten achtervolgens in eenen zin worden genoemd, wordt in den regel het lidwoord en niet het voornw. gebezigd.

# OPGANG

VAN

# KAREL STUART DEN TWEEDEN

Koning van groot Britanje, Vranckrijck en Yrlant.

---

IN MELIUS REFERET.

---

De nachtegael heft schooner aen te zingen,
  Nu *Stuart* rijst veel schooner uit den nacht
Van misverstant; en allerhande dingen
  Zijn verwe geeft met grooter glans en kracht.
Hy voert, als 't licht, den dagh aen met vier paerden
  En straelen van vier kroonen om zijn hooft,

Opgang van Karel Stuart den Tweeden. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken,* n°. 603).

De Wethouderschap van Amsterdam, alwaar zich de Koning in 1658 een tijdlang heimelijk had opgehouden, vond ook geraden, hem, door een plechtige Bezending, geluk te doen wenschen. Zij werd bekleed door de Burgemeesteren Vlooswijck en Huydecoper, en door de Pensionarissen van Beuningen en Pieter de Groot, allen, gelijk men weet, beschermers of zelfs vrienden van onzen dichter. Op den 28sten werd hun gehoor verleend, bij welke gelegenheid de Groot, die het woord voerde, verzocht, dat de Koning de stad met zijn tegenwoordigheid zou vereeren, om getuige te zijn van de achting, welke men hem aldaar toedroeg. Hij wees dit verzoek beleefd van de hand, verklarende tevens, de vriendschap, welke de Stad hem bewees, eeuwig te zullen indachtig zijn. Zulke betuigingen deed hij ook met opzicht tot onzen Staat in 't gemeen; doch dankbaarheid voor genoten weldaden of ontvangen diensten was zijn zwak niet: spoedig vergat hij de gedane beloften, en de voorspellingen, aan onzen dichter ingegeven door zijn haat tegen de Puriteinen en zijn gehechtheid aan de afstammelingen der Katholieke Maria Stuart, werden niet vervuld.

*In melius referet:* zie *Aen.* I, 285.

6 *Vier kroonen:* die van Engeland, Schotland en Ierland, benevens die van Frankrijk, waarvan de koningen van Engeland, sedert Hendrik V, zich mede koning noemden, ook toen hun daarvan niet veel meer dan de bloote titel overbleef.

Die van den glans der oudren niet veraerden,
Een' glans, die 't licht der koningen verdooft;
Een' glans, wien d'eeu des grooten Alexanders
Magh heugen, en ontluistert stam by stam,
Die, brommende op den schilt van jonger standers,
Zijn' oirsprong uit het bloet der Gotten nam.
Wat zegge ick? liet dees zon in 't onderdaelen,
Toen zy het paert des avonts dreef te wet,
In 't water niet veel luisters van haer straelen,
Terwijlze sliep in Thetis schoot en bedt?
Neen zeker, toen zy flaeu scheen, en bezweken
Op onze kim, ley zy haer licht niet af.
Zy daelde om eens veel stercker aen te breecken,
Al schreide Arkaedje, als ofze zonck in 't graf.
Nu vliên verbaesde en ydele geruchten,
Harpy en Sfinx, gebroetsels van den nacht.
De zeepest, zee-en-lantgedroghten vlughten.
Het oproer van de hel verloopt zijn wacht.
Wie jaeghtze dus, van schrick en angst bezeten?
Wat vreezenze, dewijl haer niemant jaeght?
Geen vlughteling ontvlught het boos geweeten,
Den gier, den worm, die 't hart verpickt, en knaeght.
Voor 's konings komste en wagen zweeft Genade,
Rechtvaerdigheit, en Liefde, en Burgerpais,
Vier engelen in zuiveren gewade,
Zoo lang verwacht in 't Engelsche palais.

9 *D'eeu des grooten Alexanders:* de Stuarts rekenden hun stam van den tijd van Alexander den Groote.

12 *Uit het bloet der Gotten:* door de verbintenis van Schotsche Koningen met Noorsche Prinsessen.

17, 18 *Toen zy flaeu scheen, en bezweken op onze kim:* toen Karel Stuart, als balling, in Nederland een toevluchtsoord zocht.

20 *Al schreide Arkaedje:* zinspeling op de fabel, welke ook in de Leeuwendalers verhaald wordt, als zouden de Arkadiërs een bitter geschrei hebben aangeheven, toen zij de zon voor 't eerst zagen ondergaan en zich verbeeldden, dat die niet terug zou komen. *Arkaedje* staat hier natuurlijk voor „Engeland."

30 *Burgerpais* voor „vrede tusschen medeburgeren;" een zeer gewettigde tegenstelling van *burgeroorlog.*

31, 32 Wederom een woordspeling; doch die zich hier ongezocht voordeed. Terwijl elders Vondel den Hemel niet zelden „het *Engelsche* paleis" noemt, laat hij hier op dichterlijke wijze de *Engelen* uit den Hemel naar het aardsche *Engelsche* paleis heenzweven.

Hoe rieckt de lucht van lelien, en rozen,
De bloemen van 't geheilighde geslacht,
Ten rijxtroon van den hemel uitgekozen,
Gezalft, gekroont, gehanthaeft in zijn kracht!
Het Parlement komt eerst den koning eeren,
't Gekroonde hooft, waer van hunne eer begint.
Britanje, als 't plagh, begint te triomfeeren.
d'Eenhoren bruischt door 't zeegroen heen voor wint.
Nu groeien Y, en Teems, dees stadt, en Londen.
Godts zegen, als een horen, rijck van vrucht,
Stort in den schoot der steên, door trou verbonden,
Verbont waer voor de vloeck der welvaert vlught.
De bloetbant van Oranje en groot Britanje
Geeft hoope dat, der bontgenooten bant
Bevestight, elck van beide, op zijn kampanje,
Braveeren zal wat zich hier tegens kant.
Het Baltisch meer komt bly de Teems begroeten,
Zijn naeste bloet, nu Londen, 's konings hof,
En gansch Europe, aen 't outer van zijn voeten,
Hem wieroocken met geur van zege en lof.
Wat vreest, de stoel des konings, Koppenhaegen,
De keten, om den hals der dootsche Sont,
Nu Batavier en Brit de Beltstrant vaegen,
En spreecken met kortouwen uit den mont?
De Wyssel op dees faem komt nederbruissen
In Dantzix schoot met kaenen, zonder tal.
De paertshoef, die den oogst vertradt in Pruissen,
Verlaet de steên en stroomen overal.
Byzansse, dat de rijxgrens van Europe,

33, 34 Toespeling op de *leliën* en *rozen* in de wapenkwartieren der Stuarts, en tevens bloemen, ten gevolge harer schriftuurlijke beteekenis, geheiligd aan de martelaars en geloofshelden, tot welke Vondel beiden Maria en Karel Stuart rekende.

49 *Het Baltisch meer* voor „de koning van Denemarken."

50 *Zijn naeste bloet:* Karels grootmoeder, de vrouw van Jacobus I, was Anna van Denemarken.

53 *De stoel des konings:* de residentie.

55 *De Beltstrant:* „strand" wordt hier vr. genomen.

58 *Kaenen:* Vondel bezigt hier met opzet *kaan* voor „schuit," omdat hij spreekt van Pruisische vaartuigen en daarom den naam kiest, dien zij ten hunnent dragen.

61 *Byzansse:* Konstantinopel of, in 't algemeen, de Turken.

En Malte, en Krete, eer trots op hondert steên,
Den doot zwoer, zit versteecken van zijn hoope,
Nu groot Britanje al 't aerdtrijck dunckt te kleen.
De tulbant vreest het rijck, dat eer zijn paerden
Dorst drencken langs den Nyl, en 't roode meer,
Den opgang gaf aen Konstantijns standaerden,
En 't heiligh graf beschermde tot Godts eer.
Zoo *Karel* eens de kruisstandaerden plante,
Daer Godt en mensch zijn leste voetstap zet,
Of voor Karthage een' slagh sloegh van Lepante,
Ick volghde op zee zijn grootvaêrs zeetrompet.
Dan schiep ick lust hem in zijn ballingschappen,
Op Maroos draf, te volgen, en een werck
Te tekenen, op 't voorbeelt van zijn stappen,
Dat d'eeuwen en den afgront valt te sterck.
Gy zoudt hem zien in 't harrenas verlaeten,
Met karrabijns, voor 't recht van d'outste kroon,
Vier geven op meineedige soldaeten,
En blixemen door levenden en doôn.
Gy zoudt hem zien, begrimt van 's doots grimmassen,
Na d'overdrift der wolcken, droef en naer,
Verrijzen uit zijn vaders heilige assen,

65, 66 Hier wordt gedoeld op den tocht van Richard Leeuwenhart naar Egypte en Palestina.

70 *Daer Godt en mensch zijn leste voetstap zet:* aan den uithoek van Afrika, waar Hercules (de hier bedoelde God), als aan 't einde der wereld, zijn kolommen heet geplant te hebben.

71 *Een slagh.... van Lepante:* de beroemde zeeslag in 1571 geleverd, en waarbij Don Jan van Oostenrijk de Turken versloeg. Vondel, bij elke gelegenheid op hetzelfde aanbeeld slaande, zocht hier den jongen Koning tot een kruistocht tegen de Barbarijsche roofstaten op te wekken, een aansporing, wel besteed aan den lichtzinnigen leerling van Hobbes.

72 *Zijn grootvaêrs zeetrompet:* Vondel bedoelt hier den Zegezang, door Karels grootvader, Jacobus I, ter eere der overwinning bij Lepante vervaardigd en door Bartas in 't Fransch overgebracht. De Fransche vertaler getuigt daaromtrent in zijn voorwoord: *i'auoi fait vœu à mes plus sainctes Muses, de ne metre iamais la main à traduction quelconque. Mais que ne pourroit sur moy, ie ne dis pas la grandeur, ains l'admirable esprit du Roy d'Escosse? La graue douceur, la belle et artisicieuse liaison, ses viues et parlantes descriptions de sa Lepanthe, m'ont tellement raui que i'ay esté contraint de fausser mon serment.*

78 *D'outste kroon:* t. w. die van Schotland, de eerste, die zijn stamhuis bezeten had.

Geoffert in den gloet op 't hofaltaer.
Gy zoudt hem zien uit eenen boom herboren,
Op 's vaders troon, al 't rijck voorzien van graen;
En 't hongrigh volk, gespijst met weeligh koren
Uit zijnen schoot, den hollen buick verzaên.
Na 'et missen van zijn kroone en vaders leven,
En wat zijn recht ontweldight wert zoo straf,
Behielt de helt, dat hy 't hun kan vergeven,
Om Godt, die al zijn smaet aen 't kruis vergaf.
Zoo schijnt de May van vreught te quinckeleeren,
Nu *Vlooswijck, Graef, Outshoren, Maerseveen*
De Majesteit des grooten Konings eeren,
Die met zijn' glans het vrye lant bescheen.

84 *Den gloet:* hiermede worden „de blakende hartstochten van den burgerkrijg" bedoeld.

85 Zinspeling op den eikeboom, waarin Karel zich verscholen had om de nasporingen van de soldaten van 't Parlement te ontgaan. Vergelijk het gedicht van Jan Vos, op dien Boom, voorkomende in zijn werken, bl. 206.

87—92 Weinig beantwoordde de koning aan de goede gedachten, welke de dichter van hem koesterde. Spijt den Engel der Genade, die voor zijn zegekar was uitgevlogen, liet hij allen ter dood brengen, die tot de veroordeeling zijns vaders hadden bijgedragen. 't Is waar, hij luisterde evenmin naar den Engel der Rechtvaardigheid; want hij vergold op schandelijke wijze de diensten van hen, die alles voor hem hadden opgeofferd; of naar den Engel der Liefde; want zijn schatten werden besteed ten beste, niet van 't hongerig volk, maar van lichtmissen en lichtekooien.

# DE BRUILOFT

VAN

# DEN TEEMS EN AEMSTEL T'AMSTERDAM.

AEN DE DOORLUCHTIGHSTE HOOGHEDEN

## MARIA STUART EN WILLEM VAN ORANJE,

Princen van Oranje, &c.

---

QUÆ SURGERE REGNA CONJUGIO TALI!

---

Zou men nu geene bruiloft houwen,
Nu de godtheên van de zee,

De bruiloft van den Teems en Aemstel t'Amsterdam. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken*, nº. 609).

De stad Amsterdam, de eer van het bezoek des Konings niet hebbende mogen genieten, noodigde, na zijn vertrek, de Prinses-Royaal, zijn zuster, en den jongen Prins van Oranje, haar zoon, zoo dringend, dat zij zich, den 15 Juni, met jachten, derwaarts heen begaven. Op omtrent een uur buiten de stad werden zij ontmoet door een Compagnie van ongeveer honderd ruiters, uit de aanzienlijksten der Burgerij, die 't Vorstelijk gezelschap naar de stad geleidden. Een kwartieruurs buiten de poort werden de Prins en de Prinses begroet door eenige Afgevaardigden van de Regeering. Aan de poort stond de Stads-bezetting, uit vier vendels bestaande, tusschen welke door zij reden, terwijl er uit de musketten en uit eenig geschut, dat op de Blauwe brug en de naaste bolwerken lag, dapper gevuurd werd. Op den Dam stonden eenige Burgervendels, die mede eereschoten deden op 't naderen hunner Hoogheden. De Prinses-Royaal werd naar 't Oudezijds-Heerenlogement gevoerd, de jonge Prins naar den Kloveniers-Doelen. Ten volgenden dage werden zij op 't Heerenlogement onthaald en bezagen vervolgens de Gasthuizen. Den 17den was hun een vorstelijke maaltijd bereid op 't Stadhuis, voor 't welk te zes uren verschenen twintig staatsiewagens met zoovele vertooningen, door Jan Vos — die er het monopolie van had — uitgedacht. Men zag hier Nederland bij de

*Quæ surgere regna, caet.:* welke rijken heeft men uit zulk een echt te verwachten.

2, 3 *De Godtheên van de zee:* de *Teems* en *Aemstel,* van welke hier gesproken wordt, zijn geen *zee-*, maar *rivier*goden. Intusschen neme men de uitdrukking, hier gebezigd, voor synoniem met: „de gebieders van de zee" — in welken zin Vondel haar wil hebben opgevat.

Teems en Aemstel, t'zamen trouwen,
Lieflijck paeren, en dees twee
t'Zamensmilten, rijck van zegen,
Die van boven nederdout,
Neêrdaelt in een' gouden regen.
Beide hooftsteên gaen in gout
Zich te prijck voor ieder zetten,
Daer de Moeder en de Zoon,
Op den klanck der zeetrompetten,
Bataviers en Britten noôn,
En de princeberckemeier
Omgaet op het staetgeluck.
Triton is de dansbeleier:
Nu zal geen tyrannigh juck,
Geene zeeplaegh hun braveeren
Op den grooten oceaen.
Rijcke vlooten gaen en keeren,
Met al 's aerdtrijx oogst gelaên,

wapens der zeven oudste Steden; Koning Jacob I: Koning Karel I op het moordschavot — *horresco referens* – en Cromwell met den bebloeden bijl (!); den Generaal Monk: de Gerechtigheid, 't Geweld en Bedrog bestrijdende: Engeland, rijdende in een zeeschelp: Schotland en Ierland: Koning Karel II en de Prinses-Royaal. De overige negen vertooningen waren: de Eendracht, de altijd onmisbare Keizer Adolf van Nassau, de vijf Prinsen van Oranje, de Dankbaarheid en de stad Amsterdam: een herhaling van de vertooning des vorigen jaars. „Men merkte op," zegt Wagenaar in zijn Beschrijving van Amsterdam, „dat de Prinses zich afkeerig toonde van 't gezicht der derde vertooninge, waarin haar vader, Koning Karel I, op 't moordschavot, vertoond werd." En zeker, hoezeer onze tegenwoordige begrippen van welvoeglijkheid mogen verschillen van die, welke men koesterde in de zeventiende eeuw, en hoezeer toen wellicht de zenuwen der dames — zelfs der vorstinnen — sterker waren dan thans, toch valt het moeilijk te verklaren, hoe het in het brein, ik zeg niet van den glazemaker Jan Vos, van den schrijver van „Aran en Titus," maar van Burgemeesteren van Amsterdam, van Vlooswijck, Huydecoper, de Graeff, Oudtshoorn, allen mannen van fijne beschaving, smaak en oordeel, en gewoon om aan de Hoven te verkeeren, kon opkomen, aan de Koninklijke dochter zulk een afzichtelijk tafereel voor te stellen als de onthoofding haars vaders!

6 *Nederdout:* nederdauwt.

15 *Triton is de dansbeleier:* de bedoeling is, gelijk zij uit de volgende regels blijkt, „de beide Zeemogendheden zijn verzoend, en de Zeegod Triton, verheugd, dat er op zijn gebied voortaan vrede heerschen zal, viert de herstelde eensgezindheid."

d'Onderzaten milt verrijcken.
Teemstadt, 's konings ouden troon,
Aemstelstadt, de wijck der wijcken,
Houden eenen trant en toon,
Zingen hant aen hant te gader,
Hoe de zeevaert bloeit en wast.
Noit heeft bontgenootschap nader
Twee op eene leest gepast.
Alle stroomgoôn en godinnen
Groeten hen op 't vrolijck feest,
Offren, om hun hart te winnen,
Al het edelst dat elck leest:
Arnus, Betis, Taegh, en Seine,
Belt, en Wyssel, Elve, en Rijn,
Meer en minder, groot en kleine,
Niemant wil de leste zijn.
By 't geluck wort gunst gewonnen.
Wat de joffers in den vliet
Oit borduurden, vlochten, sponnen,
Wyden zy aen 't zeegebiet
Der getrouden tot een gifte,
Root korael, en halskarkant,
Gout en zilver: wat elck zifte,
Parlemoerschulp onder 't zant,
Parlen in het wier gevonden.
Moschtapijten, onder 't schuim
Schoon gebloemt op watergronden,
Beeldewerck van vogelpluim
Geschakeert en waterverven,
Onbeschroomt voor zon en lucht,
Vischbeenkokers, menighwerven
Omgekrult, met loof en vrucht
Overkleet, noch twee scheepskroonen,
Aen den Aemstelstroom, en Teems

33 *Arnus:* de *Arno*, in Toskane.
*Betis:* de rivier in Spanje, naar welke oudtijds de landstreek *Betica* genoemd werd, en die, sedert de overheersching der Mooren, den naam draagt van Guadalquivir.

35 *Groot en kleine:* de taal vorderde hier *groot en klein,* of *groote en kleine.* Wellicht staat de *e* achter het laatste woord wel paragogisch om de maat.

38 *De joffers in den vliet:* de riviernimfen.

Toegewijt en voor hun troonen
Schoon gevlochten en uitheemsch:
Noch twee scepters, en juweelen.
Tweedraght ziet dit aen met smert,
Nu zy d'eendraght niet kan deelen.
Dat 's een dootsteeck in haer hart.
Konze nu het twistzaet zaeien,
Eenen appel, root van gout,
Om den wapenoogst te maeien,
Daer Homeer zijn' zang op bouwt;
Konze Europe en Asiaenen
Weder schenden tegens een,
Zy ontzaegh noch bloet noch traenen,
Achte kermen, noch gebeên,
Die, met 's afgronts geest bezeten,
Zwanger van veel ongevals,
Gansch Europe een staele keten
Docht te slingren om den hals:
Maer dit roken d'Engelanders,
En de Bataviers, die trou
Nu met onderlinge standers
Gaen gepaert, als man en vrou,
Om de waterstraet te vaegen
Van het ongebonden schuim,
Dat ter helle uit elck quam plaegen.
Tijt is 't dat de zeeplaegh ruim',
En zich weder ga versteecken

61—64 De zin is: „kon de Tweedracht nu een twistappel werpen, evenals zij dit deed op de bruiloft van Thetis en Peleus, welke twist, in zijn gevolgen, aanleiding gaf tot den Trojaanschen oorlog, door Homerus bezongen." — De appel kwam, helaas! spoedig genoeg.

73 *d'Engelanders:* deze vorm, ofschoon bij onze H. Duitsche naburen nog in gebruik, is bij ons sedert lang verworpen, en terecht: *Engeland* beteekent: *„land der Angelen,"* een *Engelander* zou dus zijn: „een *inboorling* van het *land* der *Angelen,"* een tautologie, tegen welke zich het juist en logisch gevoel onzer Natie verzet. Men zal evenmin „een *Zwitserlander*, een *Frankrijker*, een *Duitschlander*" zeggen; maar wel: „een Hollander, een Oostenrijker," omdat de volksnaam niet reeds in dien van 't land ligt opgesloten.

80 *Ruim':* hier onzijdig genomen; schoon 't w.w. naar zijn beteekenis bedr. is. Doch diezelfde toekenning van beide vormen heeft plaats met verscheidene woorden van gelijksoortige beteekenis, als b. v. met *vlieden*, *wijken*, enz.

In het onverlichte hol,
Met haer grijns en valsche streecken.
Hier staen liefde en eendraght vol.
Amsterdam omhelst nu Londen,
Beide aen een door trou verbonden.

---

# DE RIDDERSCHAP VAN AMSTERDAM,

ONDER ZIJNE KONINGKLIJCKE HOOGHEIT,

## WILLEM VAN ORANJE,

Prince van Oranje en Nassau, &c.

---

FORMAQUE ANTE OMNEIS PULCHER.

---

De Ridderschap van Troje wort herboren,
En oefent zich langs onzen Aemstelstroom:
Daer zit zy op, en noopt het paert met spooren,
Het brieschent paert, gewent naer roede en toom
Te luisteren, en 't steecken der trompette.
Prins *Willem* draeft alle Aemstelridders voor,
Verbonden aen Graefs standert en kornette,
Heer Waveren en Tulp bewaeren 't spoor

De ridderschap van Amsterdam. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken,* n°. 610).

Op den 18 Juni deed de jonge Prins een rit door de stad, aan 't hoofd der Eerewacht, die hem beschikt was: en de gedachte aan dezen wandelrit werd door Vondel bewaard in een zijner treflijkste zangen.

*Formaque ante omneis pulcher:* allen in schoonheid van gedaante overtreffende. Zie *Aen.* V, 570.

1 *De Ridderschap:* evenals in 't Fr. *cavalier* en *chevalier,* beteekenen ons *ruiter* en *ridder* in den grond hetzelfde als oorspronkelijk 't Lat. *Eques.* In beide talen is 't laatste woord door 't gebruik tot een eeretitel verheven en het eerste behouden om een „man te paard" aan te duiden; terwijl bovendien onze taal nog *rijder* heeft voor „iemand, die van 't paardrijden zijn beroep maakt." Hier, waar Vondel van de *ridderschap van Troje* en van *Amsterdam* gewaagt, bedoelt hij echter daarmede noch *ridders* in de gewone opvatting, noch eenvoudige *ruiters;* maar veeleer: „een uitgelezen corps," een „eerewacht te paard."

Des Princen, als geoefende manhaften.
Zoo volgen zy de straeten van de stadt,
De cingels en de schaduwrijcke graften,
Langs huizen, vol gepropt van weelde en schat,
Door wolcken van veel duizent burgerijen
En Bataviers, van Zuid en Noort vergaert.
Zoo plagh de zon alle oogen te verblijen,
Als jonge *Oranje*, op zijn schuimbeckend paert,
Een' schooner dagh den sterfelijcken menschen
Hier toevoert, en zijn' grootvaêrs naem ververscht,
Op 't juichende geschal van zoo veel menschen,
Te dicht op een gedrongen, en geperst.
Lang leef *Oranje*, en hanthaef 't recht der Staeten,
De vryheit, en de rust van 't vaderlant,
Ten schimp van al die Hollants welvaert haeten.
Zoo blinck' hy, als in gout een diamant.
De Ridderschap lost hierop haer pistoolen.
Is 't voorspel goet, hoe kan het hooghtijt doolen?

9 *Geoefende manhaften: manhaft* wordt hier tot een subst. gemaakt; het was, tot in 't begin dezer eeuw, een titel, die gegeven werd aan een Hopman, en meer bijzonder aan de kapiteins der burgerwacht of schutterij.

18 *Zijn' grootvaêrs naem:* t. w.: „den naam van Frederik Hendrik." Over 's Prinsen vader stapt Vondel natuurlijk heen.

20 *Te dicht:* hier vinden wij *te* in zijn aloude beteekenis van „zeer" terug.

# BYSCHRIFT OP D'AFBEELDINGE

VAN DEN HOOGHEDELGEBOREN HEERE,

## GODART VAN REE,

Baron tot Amerongen, Gecommitteerde ter Vergaderinge der Hooghmogende Heeren Staeten-Generael &c., voorheene Gezant by den Koning van Denemarck, nu aen den Koning van Spanje, &c.

STAENDE OP ZIJN VERTRECK DOOR OVENS GESCHILDERT.

---

CLARAQUE IN LUCE REFULSIT.

---

De Schilder mengelde, om heer *Godart* af te maelen,
Oprechte rustigheit, en ridderlijcken zwier

Byschrift op d'afbeeldinge van Godart van Ree. Afgedrukt

*Claraque in luce refulsit:* en hij schitterde in helder licht. Zie *Aen.* I, 592.

In d'oogen, daer men d'eer van Uitrecht uit ziet straelen;
Gelijckze Frederick ontvonckten met hun vier,
Toen hy op 't Baltisch hof den borstschilt hem vereerde:
Nu bruist hy moedigh door den Spaenschen oceaen
Naer Flippus, die in oost en weste triomfeerde,
En blixemt op den vloeck der Turksche halve maen.
Madril zal juichen op den glans van Amerongen,
En 't bisschoplijcke Sticht, wanneer de staetgezant,
Onthaelt op 't groot palais, door eene straet van tongen,
Het bontgenootschap sterckt van 't vrye Nederlant.
Dan welkomt d'avontstar de zevenstar der Staeten.
Op 's helts getrouheit magh de vryheit zich verlaeten.

volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken*, n°. 611).

Beducht voor een vredebreuk met Groot-Britannië, trachtten de Staten zich met bondgenootschappen te sterken, onder anderen met Spanje, van welks welwillendheid Gamarra hen verzekerd had, en waarheen nu als Gezanten werden afgevaardigd Jan van Merode, Baljuw van Kennemerland, Godard Adriaan van Reede, Heer van Amerongen, en Filips van Humalda, Heer van Ee en Juwswier. Met den tweeden der genoemde Heeren had onze dichter bereids kennis gemaakt gedurende hun beider laatst verblijf in Denemarken, en hij bezong als nu zijn vertrek in het bovenstaande gedicht.

4 *Frederick:* den Koning van Denemarken.

11 *Eene straet van tongen:* de uitdrukking klinkt vrij hyperbolisch en 't is bij de eerste lezing niet zeer duidelijk, of zij betrekking heeft tot hetgeen voorafgaat of tot hetgeen volgt. Door eene *straat van tongen* kan hier toch evengoed verstaan worden „een rij of schaar *luid*sprekende of schreeuwende lieden, die hem op 't *groot paleis* verwelkomen" als: „een rij *wel*sprekende mannen, die hem in 't bondgenootschap helpen sterken." Meer nog hel ik echter over tot de gedachte, dat men *tongen* hier voor „natiën, volkeren," te vertalen hebbe, zoodat een *straat van tongen* hier staan zou voor: „een schaar van allerlei volk."

13 *d'Avontstar:* „Spanje." Wij hebben reeds meer dit Land en zijn Koning met een dergelijke benaming zien betitelen.

# DE KUNSTKROON

VOOR

## DEN KONINGK VAN GROOT BRITANJE &c.

AEN DEN E.E. HEER

## SYMON VAN HOOREN,

Burgermeester van Amsterdam,

STAENDE MET ZIJNE MEDEGEZANTEN REISVAERDIGH NAER ENGELANT.

---

TEQUE ADEO DECUS HOC ÆVI, TE CONSULE, INIBIT.

---

Hoe zal men met een' braven trant
Het staetgezantschap best geleiden,
Nu gy, ten dienst van 't vaderlant,
Ter Maze uit streeft naer 't Engelsch strant,
Door Nereus groene waterweiden,
Den Teems op, daer het juichend hof
Ten hemel rijst op *Stuarts* lof.

De kunstkroon voor den koningk van groot Britanje. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken*, n°. 618).

Karel II was op 3 Juni 1660 van Scheveningen in zee gestoken en den 8sten te Londen aangekomen, waar hem Monck aan 't hoofd der Lijfwacht had ingehaald. De gewone Gezant der Staten, Nieupoort, kon natuurlijk den Koning niet aangenaam zijn, en zij besloten alzoo een nieuw Gezantschap af te vaardigen, 't welk bekleed werd door Lodewijk van Nassau, Heer van Beverwaert, Simon van Hoorn, Burgemeester van Amsterdam, Michiel van Gogh, Rekenmeester der Staten van Zeeland, en Joachim Ripperda, Heer van Farnsum. Deze hadden in last, een nauw verbond van vriendschap, onderlinge bescherming en zeevaart te sluiten. Echter vertrokken zij niet voor het einde van October. Het schijnt, dat zij mede eenige geschilderde en gebeeldhouwde afbeeldsels van den Koning en van de Leden van zijn Huis met zich namen, tot een welkome vereering; althans Vondel zinspeelt blijkbaar daarop in de afscheidsgroete, welke hij zijnen machtigen beschermer, den Burgemeester van Hoorn, toezong in het bovenstaande gedicht.

*Teque adeo, caet.:* met uw Burgemeesterschap zal alzoo deze luister der eeuw een aanvang nemen." Zie VERGILIUS, *Eclog.* IV, 11.

De Roos van Engelant verspreit
Op 't rijzen van die zon haer geuren,
En d'onderdruckte Majesteit,
Zoo lang met hartewee verbeit,
[Terwijl de vrede en wetten treuren,
In eenen nacht van haet en twist,]
Gaet schooner op uit zulck een' mist.

Gy zult den grooten koning zien,
Den helt, ter heerschappy geschapen,
En gansch Britanje op zijne knien
Hem eer en offergaven biên,
Die, zonder zwaert en bloedigh wapen,
Het rijck herwon, en, vol gedult,
Ontlaste van die zwaere schult.

Nu bloeien alle staeten weêr.
De ridders draven, als voorheenen,
Ten hove, en d'adel, in zijne eer,
Begroet met vreught den jongen heer,
Daer hy, van diamant bescheenen
En gout, uit 's vaders hoogen troon,
Hen overstraelt met zijne kroon.

Met welck een gunst zult gy [de mont
Van zeven staeten] *Karel* groeten,
Daer Liefde en Trou het staetverbont
Bezeglen, en, oprecht van gront,
Elckandren liefelijck gemoeten,
En Eilanden, verknocht aen een,
De welvaert bouwen van 't gemeen!

Hy, die de kunsten, lange stom
En balling, weder uit het duister
Te voorschijn brengt, en geeft alom,
In 't opgaen van zijn koningsdom,
Haer' eersten glans, en vollen luister,

36—56 Uit deze regels blijkt, dat de Staatsche Gezanten den Koning schilderijen en beeldhouwwerken medebrachten: en voorzeker hadden, gedurende de regeering van Cromwell, de schoone kunsten een tijdvak doorleefd, dat voor haar weinig voordeelig was.

Zal Hollants kunstgaef niet versmaên,
Maer zien het hart des offraers aen.

Dees goude tijt vergadert vast
De meesterstucken met verlangen.
De Batavier, door Pallas last,
Als perlen, die te zamen past,
Om tot cieraet op 't hof te hangen,
Op dat de Koning zijn gezicht
Magh weiden in dit schilderlicht.

Hun schutsheer *Stuart* hoort met vreught
Het stomme doeck en marmer spreecken,
En kent elck werckstuck, en zijn deught,
Die 's kenners oogh en hart verheught.
Alle Italjaensche Apellesstreecken
Ontfangen haeren prijs by hem,
En door zijn wijze orakelstem.

Op 't spoor van 's Konings voorbeelt wort
De renbaen van de kunst ontsloten,
Een rijcke geest, die d'eêlsten port
En noopt, ten boezem ingestort.
De graven, en de hofgenooten
Om strijt naer puick van meestren staen,
Die d'ouden naertreên op hun baen.

De zangbergh gaet hier op ten dans,
Niet met Apol van Delos eilant,
Maer van Britanje met zijn' krans
Van roosmarijn en roozeglans,
Gewelkomt, als der rijcken heilant.
Hoe wedergalmt die gansche kust!
Hier bloeit de kunsteeu van August.

54 *Alle Italjaensche Apellesstreecken* voor „alle penseelstreken (kunstvoortbrengselen) van Italiaansche schilders."

65 volgg. Lees: „terwijl Apollo hem, niet van het Grieksche Delos, zijn geboorte-eiland, maar van Britannië verwelkomt, met een krans van roosmarijn en rozen," bloemen die het koninklijke wapen van den Stuart omslingerden.

68 *Heilant:* wederom in de oude beteekenis van: „heil-aanbrenger, redder."

# OP DE TOETSSTEENE FEESTTAFEL

DER

# GODEN,

Bevlochten met den kunstrijcken parlemoerkrans

DOOR

## D. VAN RIJSWIJCK.

CLARA MICANTE AURO, FLAMMASQUE IMITANTE PYROPO.

Men hoeft voortaen naer China niet te reizen,
Te ploegen zoo veel zees,
Om in Pequijns geweldige pallaizen
Te spreecken den Chinees:
Men hoeft het hof der zonne niet te zoecken,
Door Mulciber gebout,
Gelijck het straelt, uit Nasoos geest en boecken,
Van gloet en hemelsch gout:
De kunst, die geen Chinezen oit verstonden,
Geen Mulciber bedacht,
Wort by der hant in Rijswijx huis gevonden,
In haere volle kracht.
Hier staet de disch, het achtkant, om de Goden
Uit hunnen hoogen troon
Op 't ooghbancket van parlemoer te nooden.
Wat dunckt u van dien toon?
Het lust Jupijn den Nektar hier te drincken.
Apollo laet zijn veêl
Aen dezen disch, het feest ter eere, klincken,
En huwtze aen Venus keel.
Dees tafel spijst de godtheên onder 't zingen

Op de toetssteene feesttafel der Goden. Afgedrukt volgens den tekst der afzonderlijke uitgave in plano (*Bibliographie van Vondels werken*, n°. 619).

Volgens de Amsterdamsche poorterboeken deed Dirk van Rijswijck, goudsmid van Cleef, aldaar den 27 September 1646 zijn poortereed.

*Clara micante auro, caet.*: d. i.: „schitterende van blinkend goud en vlammen nabootsenden karbonkel." Zie OVID. *Metam.* II, 2.

Met een gezicht van glans.
Geen diamant verdooft de flickeringen
Van onzen tafelkrans;
Een' tafelkrans, zoo rijck van kunst doorvlochten,
Als al Vulkanus smeên
Oit in den schilt van vorst Eneas wrochten,
En dreven onder een.
Hoe zal men best dien krans van schulpen noemen?
Wat tong voltreckt dien lof?
Hier weit het oogh in allerhande bloemen.
De kunst verdooft de stof.
Wie lust die plucke al wat hem magh gebeuren.
't Gezicht heeft vryen keur;
Volop van vorm, en levendige geuren,
Vier jaergetijden deur.
Stoft d'Indiaen op d'endeloze rente
Van 't vrolijck oostsaizoen,
Dat eeuwigh duurt: het is hier eeuwigh lente.
Geen kou verbijt dit groen.
Geen vuile mist, geen hagelbuy, noch sneeuwen
Schoffeeren deze verf.
Dees bloemhof houdt een aenschijn door alle eeuwen,
En weet van geen bederf.
De honighby vint hier geen bloem bedorven.
Zy zuight, terwijl ick rijm,
Den honighdau, en vult haer holle korven
Met roozengeur en tijm.
Dees veltzwarm ziet den dischbeemt noit verdorren
Het leeft 'er overal
Van krekel, vliegh, wywouter, goude torren,
En joffren, zonder gal.
De maenebloem, de starrebloemen locken
Die vlugge zielen uit.
De morgenstar, de korenbloem, de klocken
Ontluicken op 't geluit.
De kivitsbloem, en keur van schoone tulpen,
Die, als 't kameleon,
Met menigh slagh van verwen zijn behulpen,
Bekooren zelf de zon.
Genoffel, of eenverwigh, of gemengelt,

Gezegent met een lucht
Van nagelpoêr, in zoo veel kleurs gesprengelt,
Het hart verquickt, als 't zucht.
Den Keizer, en de zeven Keureheeren
Zou 't lusten op hun feest
Aen 't achtkant van dien disch te bancketteeren,
Verheught en bly van geest.
Zy zouden hier den berckemeier kranssen,
Terwijl, tot heil van 't rijck,
De schoonheên om de parlemoerkroon danssen,
Op goddelijck muzijck.
Cyrene hoort in haere glaze kooren
Met groot verwondren aen
Hoe vier door kunst uit water wort geboren,
En kan het niet verstaen.
Haer dochters, alle in moschtapijt bedreven,
Verstaen niet door wiens hulp
Een sterflijck mensch een bloemtapijt kan weven
Uit eene harde schulp.
Wat quist men tijt om 't eeuwige beweegen
Te treffen op zijn hooft!
Dit uurwerck speelt en draeit u eeuwigh tegen,
En flickert onverdooft.
Dees zonnebloem volght met haer drijvende oogen

73 *Cyrene:* een dochter van den stroomgod Peneus, door Apollo bemind, wien zij Aristéus baarde.
*Glaze kooren:* doorschijnend waterpaleis.

75 Het paarlemoer namelijk, uit het water der zee opgehaald, stelde op het tafelmozaïek den gloed voor van het vuur.

81, 82 *Om 't eeuwige beweegen te treffen op zijn hooft:* versta: „om een *perpetuum mobile* te vinden."

83, 84 Gelijk men uit vs. 86 en vs. 96 schijnt te kunnen opmaken, was in 't midden der tafel een zonnebloem of om den rand een zonneloop afgebeeld, en kon de eeuwigdurende speling der kleuren, daarop aangebracht, aan een *perpetuum mobile* doen denken. — Men zou tevens kunnen aannemen, dat met het woord *uurwerck* hier de tafel zelve bedoeld wordt, als een *werk,* tot welks vervaardiging vele *uren* besteed waren.

85 *Dees zonnebloem:* neemt men de eerste verklaring aan, in de vorige noot gegeven, dan wordt hier van een bloem gesproken, die op de tafel was afgebeeld. Doch ook kan hier de tafel zelve bedoeld zijn, die eerst bij een *perpetuum mobile* vergeleken wordt, dan bij een zonnebloem, en evenals deze de zon behoevende, de schijn van wier licht haar kleurenmengeling doet uitkomen.

De zon, haer' bruidegom.
Zy lonckt hem aen, van zuivre min bewogen,
En zoeckt zijn gunst alom.
Wanneer haer lief zijn hooft en gouden luister
Des avonts onder haelt,
Dan leentze noch den zonneglans by duister,
Hoe diep hy nederdaelt.
De schoonste van dry blaeckende Godinnen
Den gulden appel won:
Maer wat Godin zal onze kunstkroon winnen,
Die rijcke tafelzon?
Wie zal dit lot in 't endt ten deele vallen,
En erven dees gena?
De tafelkroon, de fenixkroon van allen,
Is zonder wederga.

---

## HET LYCKBEDDE

### VAN WYLEN HEER

## JOAN BANNING WUYTIERS,

Priester.

---

BRANDENDE, EN LICHTENDE. JOAN. 5.

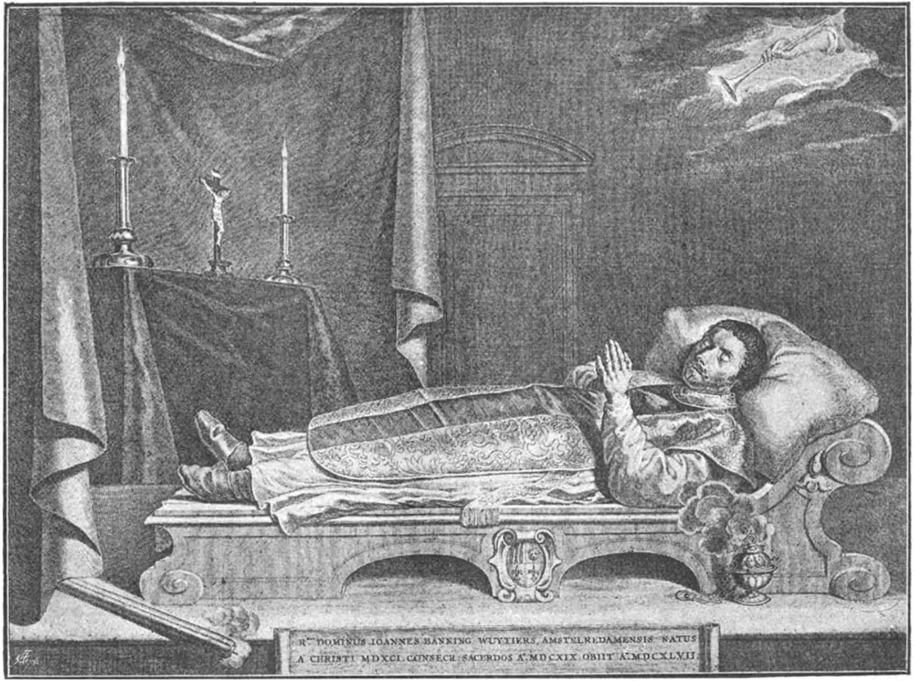
---

Wie leght hier doot te bed, gelijck ontschapen?
Heer *Banning* heeft zijn dootschult afgeleit,

Lyckbedde van wylen Joan Banning Wuytiers. Afgedrukt volgens den tekst der door W. van der Laegh gesneden calligraphie (*Bibliographie van Vondels werken*, nº. 631), behoorende bij de gravure van het Lyckbedde door Th. Matham, waarvan op bl. 297 een reproductie wordt gegeven.

Op de hofstede Welna aan den Amstel woonde omstreeks dezen tijd de aanzienlijke familie Wuytiers, waarvan de stamvader was Govert Wuytiers, in 1579 Raad, in 1581 Schepenvan Amsterdam. Deze was gehuwd geweest met Dieuwert Banningh, bij wie hij twee zonen had verwekt. De oudste, Dirck Wuytiers, getrouwd met Catharina de Wale, was vader van vier kinderen,

1 *Ontschapen:* wij vinden *ontscheppen* bij Kiliaen opgenomen, en verklaard met *deformare:* het gebruik, dat Vondel van 't woord maakt, steunt alzoo op behoorlijk gezag. Ik kan er, wat mij betreft, echter geen vrede mee hebben: welke beteekenis toch kan aan dat *ontscheppen* overeenkomstig zijn vorming gegeven worden? Niet die van „gedaante ontnemen;" want dan zou *scheppen* moeten beteekenen, wat het niet doet: „gedaante geven,




Lijkbed van wijlen Joan Banning Wuytiers.

Doch is niet doot; hy rust, en schynt te slaepen,
Tot dat Godts dagh het licht en duister scheit,
De lichamen vereenight met de zielen,
Hem opweckt met d'aertsengelsche trompet.
De worm kan 't lijf, geensins den geest, vernielen.
*Wuytiers* ontsliep, en ging gerust te bedt,
Om vrolijck op te staen in 't ander leven:
Daer volgen hem zijn wercken voor Godts troon,
En tuigen van wat geest hy was gedreven,
Die Christus raet, en wetten, en geboôn
Waerdeerde meer dan tydelijcke goeden,
Godts armoe koos voor wellust, eer, en staet,
Den armen zocht te troosten, en te voeden,
Zich zelf besneedt van pracht en overdaet,
Om milder Godts nootdruftigen t'onthaelen.
Godts outer was zijn vrijburgh dagh op dagh,
Het kruis zijn staf, in 's lichaems smerte en quaelen,
't Getydeboeck, dat voor hem open lagh,
Zijn uurwerck, om aendachtigh op te mercken.
Een ander leert met woorden, stem, en spraeck.
Dees leert en sticht met wandel, en met wercken,
En licht vooruit, gelijck een heldre baeck.

als: Margaretha, gehuwd met Jacob Cromhout, Govert, gehuwd met Maria van der Wiele van de Werve, Jacob, en Jan, Heer van Heemskerk, gehuwd met Debora Baeck. Goverts jongste zoon, Jan, in 1591 geboren, nam bij zijn geslachtsnaam dien zijner moeder aan en schreef zich alzoo Jan Banningh Wuytiers. Hij keerde niet alleen tot het voorvaderlijk geloof terug, maar liet zich zelfs, in 1619, tot Priester wijden en verwierf zich, als zoodanig, geen kleinen lof. Joan Banningh Wuytiers overleed 4 October 1647.

Daar de gravure van Matham van 1660 gedagteekend is, meen ik het gedicht op dit jaar te mogen plaatsen, als bijschrift bij de gravure.

vormen." Het tegenovergestelde van *scheppen* is *vernietigen,* dat van *vormen* is *ontvormen;* maar noch de eene noch de andere tegenstelling kan, mijns bedunkens, door *ontscheppen* worden uitgedrukt. Vergel. *Matth.* IX: 24.

6 *D'Aertsengelsche trompet:* verkeerde uitdrukking en strijdig met ons taaleigen. Wie spreekt er van „een *muzikantsche* fluit?" „een *soldaatsch* zwaard?" „een *generaalschen* staf?"

10 Zie *Openb.* XIV: 13.

16 *Zich zelf besneedt van pracht en overdaet: besnijden* wordt hier overdrachtelijk gebruikt voor: „onthouden," in welken zin men ook wel op gelijke wijze *speenen* zegt. Het woord vindt men in deze figuurlijke beteekenis ook meermalen in de Schrift, als b. v. *Coloss.* II: 11.

18 *Vryburgh:* wijkplaats, toeverlaat.

Al 't maeghschap, dat verstroit geduurigh verder
Van waerheit dwaelde, en nergens weide vondt,
Broght hy te koy, gelijck een oprecht herder;
Dies eert en kust het zijn' geloken mont.
Nu rust, *Wuytiers,* gy hebt uw' stryt volstreden.
Gedenck ons toch by Godt in uw gebeden.

25—27 Met andere woorden: hij bracht zijn geheele familie tot het Katholiek geloof.

28 *Zijn' geloken mont:* nu zijn mond gesloten is.

---

## OP DE MARMERE PALLAS

VAN DEN DOORLUCHTIGHSTEN VORST EN HEERE

## JOAN MAURITIUS,

Prince van Nassau &c., Stadthouder te Kleef &c.

---

ARMIPOTENS BELLI PRÆSES, TRITONIA VIRGO.

---

De Wijsheit, trots op haer rechtvaerdigh wapen,
Niet uit het brein geklonken van Jupijn,
Maer uit het hooft van Fidias Quellijn,
Vertoont zich hier door geest en kunst herschapen.

Zy hoeft geensins te zwichten voor aelouwen,
Schoon Grieken roemt op zijn beelthouwers hant,
En eeuwen lang de kroon der godtheên spant,
Uit marmersteen, de Nijt ten trots, gehouwen.

De kunsten staen aen eeu noch tijt gebonden.
Vernuften gaen en komen op hunn' tijt.

Op de marmere Pallas van Joan Mauritius. Volgens den tekst in Vondels *Poëzy,* 1682, I, bl. 410.

In een brief van Michiel le Blon aan C. Huygens, dd. 27 Januari 1646, leest men: „Brenger deeses Artus Quellinus is den vermaerde en constrycke beeldsnyder van Antwerpen, die voor deesen de Palas (levens groot) met verscheyde andere beelden, voor syn Hoocheyt heeft gemaect, eer hy naer Italien ginck, alwaer hy eenige jaeren met seer groot voordeel gepasseerd hebbende, wederom naer Antwerpen is gecomen."

Misschien is dit hetzelfde kunstwerk, als door Vondel hier werd bezongen.

*Armipotens belli, caet.:* d. i.: „Tritonia, maagd, krijgsvoogdesse, die krachtig in de wapenen zijt." Zie *Aen.* XI, 483.

Het voor of na brengt lof aen, noch verwijt.
De jongste vint wel dat geene outsten vonden.

Natuur bestelt alle eeuwen elk haer voorbeelt.
Vernuft bootseert haer hant en omtrek na.
Men schat de kunst, die hangt aen vroegh noch spa.
Het werkstuk wort naer 't wezen zelf geoordeelt.

Der beelden vondt is ouder dan de Grieken:
Al wort de Griek onsterfelijk geacht,
Naerdien hy 't beelt in top van eere bragt,
Gelijk de Faem dit omvoert met haer wieken.

Men gunn' deze eer aen Pallasstadt Athenen,
Die zoo veel Goôn en helden heeft gebaert,
Welx overschot noch heiligh, noch bewaert,
Schoon 't misgebruik der beelden is verdweenen.

Maer Pallasstadt gehenge dat wy mede
Braveeren met dit wonder heilighdom.
Het wezen spreekt, al staen de lippen stom.
Al zwijght de mont, zy leert met haere zede.

*Mauritius,* noit vast aen 't juck der vrouwen,
Wert noch belust in zijnen ouden dagh,
Zoo dra de helt de wijze Pallas zagh,
Haer rechte hant uit rechte min te trouwen.

Ons raethuis helpt dit huwelijk voltrekken,
En voert den Vorst de heldenwijsheit t'huis,
Met Aemstels schilt, het heerlijk wapenkruis,
Om tot cieraet van 's Vorsten bron te strekken:

Daer buiten Kleef hy zoo veel levende aderen
Ten bergh uitlokt, het eeuwigh leven teelt,

23 Deze regel schijnt los op zichzelven te staan. 't Is waar, men kan hem met den volgenden verbinden en dan lezen: „welks overschot nog heilig — nog bewaard — schoon 't misbruik der beelden verdween — is," deze wending komt mij echter wat stijf voor, en ik zou eer gelooven aan een verschrijving of drukfout, en verbeteren:

*Welx overschot noch heiligh* wort *bewaert.*

En onder aen de voeten van het beelt
De sprongen in een' boezem rijk vergaderen.

Narcis zal op zich zelven hier verlieven,
Bespiegelen den schoonen wederschijn,
Verscheenen in het spiegelkristalijn.
De bron zal hem met waterstraelen grieven.

Nu lustme naer geen Hengstebron te rennen,
Daer Helikon de Grieksche dichters drenkt,
Nu Mauritsbron my zulk een' toevloet schenkt,
Waerna de zwaen komt streven met haer pennen.

De vier dolfijns ontfangen 't zuiver water,
En loozen 't weêr ter keele schuimende uit.
Ik stel hier op de snaren van mijn luit,
En huw mijn' toon aen 't liefelijk geklater.

De weêrgalm schept vermaek my na te baeuwen,
Daer ik den lof van grooten *Maurits* speel.
Dan volght een rey van galmen mijne keel,
Die in het oor allengs allengs verflaeuwen.

Laet elk dien bergh voortaen den Zangbergh noemen,
Daer Pallas niet by wijlen zich vertoont,
Maer eeuwigh by de Kunstgodinnen woont,
In eene lucht, vol geurs van kruit en bloemen.

Apollo, die zijn hair vlecht met laurieren,
Wil hier den dans beleiden van zijn koor,
En danssen zelf de Zanggodessen voor,
Belust met haer het brongety te vieren.

De Keurvorst komt, vermoeit van ooreloogen,
Hier rusten in een' aengenamen pais,
En by dees spring vergeeten 't keurpallais,
Het hofgewelf, ten hemel opgetogen.

56 *Allengs allengs:* herhaling van dezelfde woorden, in navolging der Latijnsche schrijvers: zoo *jam jam, cito cito.*

62 *Beleiden:* aanvoeren.

Ulysses list, noch Diomedes wapen,
Die 't heilighdom van Troje randen aen,
Ontzien hun hant aen dees Godin te slaen,
Zoo braef is haer een godtheit ingeschapen.

Dat *Frederick* en zijn Stadthouder leven,
En groeien in naemhaftigheit en eer,
Zoo lang dees maeght de wacht houdt met haer speer,
En langer dan haer bron zal water geven.

69—71 Hier zegt de dichter het tegendeel van wat hij meent te zeggen. De bedoeling is: „noch Ulysses, noch Diomedes, die weleer het Pallasbeeld uit Troje vervoerden, durven de hand slaan aan dit godinnebeeld.” Het woord *noch,* in vs. 69, gevoegd bij dat van *ontzien* in vs. 71, maakt de ontkenning tot een bevestiging.

---

## OP DE AFBEELDINGE

VAN

DE E. JOFFER,

# ISABELLE BENZI.

Door Karel van Savoy geschildert.

---

GRATIOR & PULCHRO VENIENS IN CORPORE VIRTUS.

---

Het voeght geen gryze pen door minne te verwilderen,
En, als de zonnebloem, te weiden het gezicht

Op de afbeeldinge van Isabelle Benzi. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 1.

In de Amsterdamsche Puiboeken leest men dat op 27 Januari 1640 aangeteekend zijn: Giovano Batista Benzi, van Como, oud 38 jaar, geen ouders hebbende, geassisteerd met dr. Yvo Bayeren, zijn bekende, en Isabella Bosmans, van Amsterdam, geassisteerd met haar zuster Weyntje Gerrits.

*Gratior et pulchro, caet.:* d. i.: „de deugd doet zich nog bevalliger voor, wanneer zij met lichaamsschoonheid is vereenigd.” Zie *Aen.* V, 344.

1 Versta: het voegt geen grijsaard, zich tot het schrijven van minneliederen te laten vervoeren.

2 *En:* ik zou hier liever lezen *noch,* dewijl men, zooals er nu staat, allicht zou denken, dat de *grijze pen* bij de *zonnebloem* wordt vergeleken, wat echter geenszins het geval is.

In 't licht van onzen tijt, te schoon om uit te schilderen:
Den ouderdom betaemt een staetiger gedicht.
Noch laet ick eene poos mijn zinnen hier verlocken
Door 't aes der schilderye, en 't morgenlicht der jeugt,
Van d'ongeschape hant volschapen, en voltrocken;
Een voorbeelt te gelijck van schoonheit en van deugt.
Verwaentheit, kommerlijck van schoonheit af te scheien,
In eene, aen wiens gedaente iet wenschelijx ontbreeckt,
Bedwingt de vrye hant des schilders haer te vleien;
Hoe klaer de waerheit oock het veinzen tegenspreeckt.
Verwaentheit wil dat kunst ontveinze de gebreken:
De spiegel is t' oprecht, het kristalijn te vroom:
En waer Natuur bezwijckt, daer stutten haer de streken.
Dus schat zich armoe rijck, in eenen zoeten droom.
Onnoodigh is het hier de Schoonheit wijdt te zoecken.
De miltheit van Natuur, al teffens uitgestort,
Te rijck valt voor penseel, panneel, en schilderdoecken.
Hier schiet, aen geest en kunst, Apelles veel te kort.
Waer *Isabelle,* in d'eeuw van 't uitgeleerde Athenen,
Daer d'aengebede kunst de keur van joffren had,
Het aldoorsnufflende oogh des kunstenaers verscheenen,
De beitel had haer' schijn in marmersteen gevat;
Gevat voor Pallas, of een Venus, ofte t'zamen,
Voor Venus, en Minerve, en op 't altaer ge-eert
Het eenigh beelt, daer twee godinnen in verzamen,
En met die majesteit de kercken gestoffeert.
Hier schijnt een dageraet in 't aenschijn op te blozen,
Voor 't rijzen van de zon; te mengen blanck en root.
Bezielde lelien en levendige roozen,
Verquickt toch *Benzi,* den getrouwen mingenoot.
Verquickt hem met uw' geur, o onverwelckbre bladen.
Gy Schoone, laef zijn hart met die robijne schael
En nektar van uw' mont, en laet hy zich verzaden
Met leckernyen van uw lippen, zoet van tael.
Vertroost hem met een' blick van blinckende turkoozen,

9—12 Versta: inbeelding van zichzelve, die doorgaans gepaard gaat met een onvolkomen schoonheid, eischt, dat de kunstenaar der waarheid geweld aandoe en zijn afbeelding vleie.

11 *Bedwingt:* dwingt.

12 *Tegenspreeckt* voor *tegenspreke,* gelijk de taal hier vorderde.

Twee kokers, daer de Min haer pijlen in verberght.
Al waer zijn hart, zoo kil als berghkristal, bevrozen,
Het smolt van eenen gloet, noch noit vergeefs geterght.
Het hooge voorhoofft geeft een achtbaerheit aen 't wezen.
De boog der winckbraeu leert ons zedigheit en tucht.
De voeghelijckheit wort in 't blonde haer geprezen.
Geen hairlock krult noch speelt te wuft in d'ope lucht.
Waer toe noch hulp gezocht aen perle en diamanten,
Aen stricken van gesteente, en vergehaelt cieraet?
Volschapenheit behoeft noch ketens, noch karkanten,
En neemt, op 't hooghste feest, noch kunst noch pracht [te baet.
Zy pronkt met genen schijn van kleuren noch van geuren;
Te vrede met Godts gifte, en 't aengeboren schoon;
Geschenk, dat eens om d'eeu, een lantschap mag gebeuren.
Zoo blijft de Schoonheit waert verheven op den troon.
De leden op hun maet, en d'aengenaeme zwieren,
De verf, van pas gemengt, en op haer eige ste,
De ziel, door al de leên, als sprengkelen van vieren
En voncken, uitgespreit, ontvoncken stroom en zee.
Maer merck eens hoeze sticht alle opgetoge zielen,
Wanneerze, met haer kroost en kinderen verzelt,
Ten outer komt, om voor 't gekruiste Lam te knielen,
Waer in zy haer geluck en hooghsten zegen stelt.
Hier kroont Godtvruchtigheit de Schoonheit met de stralen
Van opgetogenheit en ootmoedt en ontzagh:
Dan dwingt Gena Natuur voor schooner glans te dalen,
Gelijck de scheemring sterft door 't leven van den dagh.
Het sterflijck lichaem wort met al zijn schoon begraven,
En 't allerschoonste lijck in stof en stanck verrot,
D'onsterfelijcke ziel, de deught en beste gaven
Verduuren d'eeuwigheit, in d'eeuwigheit van Godt.
Heeft d'opperste Gena Natuur in haer verheven,
Hoe zal Godts Heerlijckheit verheffen die Gena,
Als hy zijn beelt bekleet, in 't licht van 't ander leven,
Daer Godt het schoonste blijft, en zonder wederga!

## OP ISABELLE BENZI.

Dees Schoonheit wort met recht van kenners aengebeden,
Of liever Godt in haer, die op de Godtheit wijst,
De bron van al het schoon. De schoonheit en de zeden
Gaen zelden dus gepaert. Waer blijft de goude lijst?
Hier eischt de schilderkunst een lijst, bezet met steenen,
Die zullen meer waerdy ontfangen van dit beelt.
In *Isabelle* is ons een nieuwe star verschenen.
Bezieze door en door. Wat leden zijn misdeelt?
Zy kan van dichte by de zon en 't oogh verdragen:
Ja zoo de Morgenstar in haren plicht ontbrack;
Men zetteze, voor dagh, voor dauw, op haren wagen.
Dat leven is te sterck, of alle verf te zwack.
Het overschrijt de maet der sterfelijcke menschen.
Kent *Benzi* zijn geluk; hy kan niet schooners wenschen.

9 Versta: „men kan de afbeelding gerust in 't volle licht zetten en van nabij bekijken."

## DE KONINGKLIJCKE IDEA.

D'Idea van de Deught en Schoonheit was verloren:
Natuur, verlegen om een voorbeelt, zocht in 't ront,
Tot datze Schoonheit, Deught, en Wijsheit t'effens vont
In eene Koningin, ter heerschappy geboren.

Zy had, uit lust tot Vrede, in 't brullen van zijn' toren,
Den Oorlogh afgevoert van Duitschlants vetten gront:
Nu zaghze Plato zelf d'orakels uit den mont,
En ketende aen haer tong zoo veler vorsten ooren;

De koningklijcke Idea. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 4.

Dit gedichtje doelt op Koningin Christina van Zweden en behoort misschien teruggebracht te worden tot het jaar 1653, toen Vondel gedichten op hare afbeeldingen maakte.

1 *D'Idea:* wij zouden thans, evenzeer met een basterdwoord, zeggen: „het *Ideaal.*"

Die zagen noit de zon, des morgens opgestaen,
Zoo rijck in haeren glans met meer verbaestheit aen
Als deze, die men wensch' dat eeuwigh 't rijck beschijne.

Toen riep Natuur: ons oor en oogen zijn verzaet:
In eene triomfeert al 't edelst, zonder maet.
De hemel helpe ons aen afzetsels van *Christyne.*

---

## OP DE SCHOONE ELIZA.

---

De geestige Natuur, belust wat schoons te maelen,
Nam vroegh in 't oosten waer den klaren morgenstont;
Toenze, uit den slaep geweckt, van duizent nachtegaelen,
Den dauw en geur ontfing in haeren nuchtren mont.
Zy mengt, uit roozendauw en honigh, en amandel,
Een leenigh klay, en kneet, herkneet het, en bootseert
Een beelt, zoo net dat geen vernuft dit eedler handel,
En niet een eenigh lidt aen zijnen eisch ontbeert.
De dageraet bestelt haer roozen voor de kaecken,
En goutdraet voor het hair, en perlen voor 't gebit,
En stralen voor 't gezicht, waer van de minnaers blaken,
En kriecken voor den mont. Wat wonderwerck is dit!
Zy blaest een' geest, een ziel, een gunst door al de leden.
Men zagh de weêrga van een hemelsche Pandoor,
Een schoonheit, van haer lief geviert, en aengebeden,
Die koos voor zulck een' schat noch marmer, noch ivoir.
Waer deught en schoonheit zijn gescheiden d'een van d'andere;
*Eliza* paert de deught en schoonheit met elckandere.

Op de Schoone Eliza. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas*, 1660, bl. 4.

9 *Bestelt:* verschart.

---

## KERSLIEDT.

---

O wat zon is komen dalen
In den Maeghdelijcken schoot!

Kersliedt. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas*, 1660, bl. 5.

Ziet hoe schijntze met heur stralen
Alle glanssen doof en doot.
Ay hoe schijnt dit hemelsch kint,
Aller zielen licht en hoeder,
Zon en maen en starren blint,
Uit den schoot der zuivre moeder!
Englen, daelt van 't Paradijs:
Zingt den hemel eer en prijs,
En met vre de harten kroont,
Daer een goede wil in woont.

Ziet hoe starooght daer een Oude,
Achter deze maeght, op 't pant,
Dat de hemel hem betroude;
Dat de kroon van ootmoedt spant.
Salomon, vol majesteit,
Rijck van diamante straelen,
Magh het in zijn heerlijckheit
By Godts nedrigheit niet haelen.
Englen, daelt van 't Paradijs:
Zingt den hemel eer en prijs,
En met vre de harten kroont,
Daer een goede wil in woont.

Komt, ghy koningen en heeren.
U hier spieglen in dit licht:
*Jesus* zal u ootmoedt leeren,
Die zijn hof in stallen sticht.
Ziet de Moeder: ziet den Zoon.
Kust de windsels: kust de doecken.
Buight uw hoofden: buight uw kroon.
Zwijght, vernuftigen, en kloecken,
Englen, daelt van 't Paradijs:
Zingt den hemel eer en prijs,
En met vre de harten kroont,
Daer een goede wil in woont.

13 *Een Oude:* Jozef, op de prenten altijd als een man met een breeden baard voorgesteld.
28 *In stallen:* het meerv. is hier min gelukkig.

# DE GESTUITE MINNEGODT.

## OP DE HOFSTEDE VAN DE HINLOPENS

### BUITEN NAERDEN.

De fiere Venus sprack
  Tot haeren kleenen dwergh:
Ga heen bestorm het dack
  Van 't forsse Rustenbergh,
Dat met ons torts en wapens schimpt,
Zoo trots, dat my 'er 't hart af krimpt.

Cupido schoot en toogh
  Zijn snelle vleugels aen:
Hy nam zijn' taeien boogh
  En koker, zwaer gelaên
Van pijlen, scherp gewet, en gladt,
En daerme hene op 't luchtigh padt.

In 't vliegen zagh de Godt,
  Die al de werelt toomt,
De toppen van het slot
  Van verre door 't geboomt
Uitsteecken, en hy streeck 'er in.
Wat slot, wat sterckte keert de min!

Doch 't ging hem in dit perck
  Uit zijne gissing: want

De gestuite minnegodt. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas*, 1660, bl. 6.

2 *Tot haeren kleenen dwergh:* tot Cupido, den Minnegod. Zie vs. 7.

4 *Rustenbergh:* de naam van het buitenverblijf; doch — gelijk uit de beide volgende regels blijkt — hier genomen voor dien der bewoners.

5 *Dat met ons torts en wapens schimpt:* die 't oor sluiten voor minnepraatjes, die ongevoelig zijn voor de liefde.

6 *Dat my 'er 't hart af krimpt:* dat het hart er mij van schijnt te krimpen, t. w. „van spijt."

Een ieder op zijn werck
Boodt rustigh wederstant,
Zoo ras hy toeley om terstont
Te treffen wat hy bezigh vont.

De voorste klonck de scheer
Met yver hem naer 't hooft;
Een zorghelijck geweer.
Hoe stont de Min verdooft!
Een andre smeet met kracht en stijf,
Den looden inckpot hem naer 't lijf.

De derde kerft en kruist,
En snijt en steeckt te fel.
Het snoeimes in de vuist
[Al naem de Min de Hel
Te baet] ontzagh noch pees noch schicht.
De looze Schutter viel te licht.

De vierde sufte niet,
Maer greep het lange roer,
Dat menigh vogel schiet.
Hy mickte, en dreighde, en zwoer
Den schutter in een omzien ras
Te steken in zijn vogeltas.

21 *Een ieder op zijn werck:* „ieder ijverig in den arbeid, waarmede hij zich onledig hield." De zin van 't geheele gedicht strekt om te betoogen, dat bezigheid het beste behoedmiddel is tegen de min.

25, 26 *De voorste klonck de scheer .... hem naer 't hooft:* „zij, die vooraan zat en vermoedelijk met naaiwerk bezig was, smeet hem de schaar naar 't hoofd.

27 *Een zorgelijck geweer:* een geweer, waarvoor men *zorgen* (zich hoeden) moet.

28 *Verdooft:* versuft.

29, 30 Lees: een ander, 't zij jongeling of jongedochter, die met schrijven bezig was, smeet hem met den inktkoker — gelijk Maarten Luther den duivel deed.

31—33 Met deze regels wil de dichter te kennen geven, dat een der Hinlopens zich ijverig met den tuinbouw bezig hield.

36 *Viel te licht:* schoot te kort.

37 *De vierde:* vermoedelijk dezelfde, die in een ander gedicht als „de Jager van Eickhof" wordt bezongen.

42 *Zijn vogeltas:* de *tasch,* waarin de jager het doode *gevogelte* bergt, dat hij gevangen of geschoten heeft. De *weitasch* is de *tasch,* waarin men de doode hazen, konijnen enz. bergt, de dieren, die men bij 't *weispel* vangt.

De Minnegodt, in 't endt
Gekeert van daer hy quam,
Zijn moeder heeft bekent
Dat pijl noch minnevlam
Niet hechten kan op dit geslacht,
Dat bezigh ledigheit veracht.

46, 47 *Dat pijl noch minnevlam niet hechten kan:* nogmaals een voorbeeld van dubbele ontkenning.

---

# WILTZANGK.

---

## OP DE ZELVE HOFSTEDE.

---

Wat zong het vrolijck vogelkijn,
Dat in den boomgaert zat!
Hoe heerlijck blinckt de zonneschijn
Van rijckdom en van schat!
Hoe ruischt de koelte in 't eicken hout,
En versch gesproten lof!
Hoe straelt de boterbloem als gout!
Wat heeft de wiltzang stof!
Wat is een dier zijn vryheit waert!
Wat mist het aen zijn' wensch;
Terwijl de vreck zijn potgelt spaert!
O slaef! o arme mensch!
Waer groeien eicken t'Amsterdam?
O kommerziecke Beurs,
Daer noit genoegen binnen quam!
Wat mist die plaets al geurs!
Wy vogels vliegen, warm gedost,
Gerust van tack in tack.

Wiltzangk. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 8.

11 *Potgelt:* „*geld,* in een *pot* verzameld." Doch ook nog heden ten dage zegt men *oppotten* voor „geld bijeenzamelen," en blijft men den naam van „spaar*pot*" behouden, al is 't geen *pot,* maar een *blikken trommel* of *steenen varken.*

De hemel schaft ons dranck en kost.
De hemel is ons dack.
Wy zaeien noch wy maeien niet:
Wy teeren op den boer.
Als 't koren in zijn airen schiet
Bestelt al 't lant ons voêr.
Wy minnen zonder haet en nijt,
En danssen om de bruit:
Ons bruiloft bint zich aen geen tijt,
Zy duurt ons leven uit.
Wie nu een vogel worden wil,
Die trecke pluimen aen,
Vermy de stadt, en straetgeschil,
En kieze een ruimer baen.

27 *Ons bruiloft bint zich aen geen tijt:* men vatte hier *tijt* niet op in den zin van „jaargetijde"; want het zijn juist de vogels, die een bepaalden paartijd hebben; maar de bedoeling is, als uit den volgenden regel blijkt, dat de vogels hun leven lang kunnen paren, zonder ooit door ouderdom daarin verhinderd te worden. Dit gedicht is, evenals 't vorige, een juweeltje van poëzie.

---

# DE GETROUWE HAEGHDIS.

---

### OP DE ZELVE HOFSTEDE.

---

*Integer vitæ, scelerisque purus.*

---

Geluckigh is zy, die hier leeft
Van zorgen en gevaer bevrijt,
En altijt eene schiltwacht heeft:
Want zelden leeft men zonder strijt,
En ongeval en harteleet
Genaeckt den mensche, oock eer men 't weet.

De getrouwe Haeghdis. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas*, 1660, bl. 10.

*Integer vitae caet.:* d. i.: „braaf van wandel en zuiver van schelmerijen." Zie Horatius, *Carm.* I, XXII, 1.

Twee jonge maeghden waren uit-
Gegaen, in 't kriecken van den dagh,
Daer niemant heck noch draeiboom sluit,
Het Goy voor ieder open lagh.
Natuur haer keur van bloemen milt
Alsins te plucken gaf in 't wilt.

De lentezon bescheen het groen,
Met puick van straelen overal:
Het lantschap stont in zijn saizoen:
De byen zogen bergh en dal
Van honigh ledigh te gelijck,
En alle honighkorven rijck.

De maeghden op een heuvelkijn
Gelegen, en van plucken moe,
Beschut met loof voor zonneschijn
En zon, haer oogen loken toe,
En sliepen zoo gerust in 't gras,
Als of de slaep haer hart genas.

Maer midden onder 't slapen quam
Een adder uit haer duister hol
Gekropen, langs een' eicken stam.
Zy glom om haeren hals, en zwol
Allengs van boosheit in den dagh,
Toen zy de zusters leggen zagh.

7 *Twee jonge maeghden:* Katharina en Anna Hinlopen.

15 *Het lantschap stont in zijn saizoen:* het stond zoo schoon, als 't jaargetijde medebracht.

19 *Een heuvelkijn:* gelijk in het vorige gedicht vs. 1 *vogelkijn:* bevallige vormen; doch door Vondel maar zeldzaam gebezigd, en te recht; want zij behooren juist tot de zoodanige, waarvan het misbruik aan het gedicht, waar zij in voorkomen, iets gezochts en ouderwets geeft.

26 *Een adder:* waarschijnlijk steunt het verhaal op een wezenlijke gebeurtenis: en ofschoon bij ons in 't land geen slangen bestaan, die de menschen opzettelijk aanvallen, zoo kan het echter wezen, dat de beide jonge dames, door een hagedis wakker gemaakt zijnde, een adder — hoedanige men in die streken wel aantreft — in de nabijheid bespeurd, en het op een loopen gezet hebben.

29 *In den dagh:* moet teruggebracht worden tot *glom.*

Dit merckte een wackere Haeghdis,
Die vrouw Natuur in stilheit dient,
Den mensch bemint, en gunstigh is,
En gadeslaet, en houdt te vrient.
Hoe was dit lieve dier zoo bang!
Zy kroop verbaest op hals en wang.

Zy streeckze, en weckteze op het lest
Met strijcken, recht als ofze riep:
Waeckt op: waeckt op: ontvlucht dees pest.
Het paer ontwaeckte, en zagh, en liep,
En stroide in 't loopen voor gevaer
Den schoot met bloemen hier en daer.

Nu twijfel ick niet langer, of
Het een of 't ander stomme dier
Bewaeckt d'onnooslen, en haer lof
Behoeft noch hantbus noch rappier.
Al schiet een adder gift en gal,
De deught is veiligh overal.

31—34 Dat de hagedis den mensch gunstig en genegen zou wezen, is een oude overlevering. Waarschijnlijk is het volksgeloof daaraan toe te schrijven, dat de hagedis zich veel in muren en heiningen, en dus nabij de woonplaatsen der menschen, onthoudt, en zich gemakkelijk laat temmen.

---

## OP D'AFBEELDINGE
### VAN DEN KONSTRIJCKEN
## PETER SERWOUTERS.

*Serwouters,* edel door der oudren schilt en wapen,
Noch eedler door zyn deught, verdiende een ieders gunst.

Op d'afbeeldinge van Peter Serwouters. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 38.

Peter Serwouters, plaatsnijder, geboren te Antwerpen, ondertrouwde, 36 jaar oud, op 4 November 1622 met Sibiela Vooget, van Swelm, oud 25 jaar. Uit dit huwelijk werden o. a. twee kinderen geboren: Johannes, gedoopt 27 Augustus 1623, en Magdalena, gedoopt 18 April 1627. Hij overleed in September 1657 en werd den 26 van die maand in de Nieuwe Zijdskapel begraven, nalatende één kind.

Serwouters graveerde o. a. het titelblad van Vondels *Gulden Winckel* (1613).

Zyn kopren beeldewerk, en pennetekenkunst,
Getuigen levend van den geest, hem ingeschapen.
De mensch blyft nimmer hier in eenen zelven staet:
Noch is 'er iet dat blyft, en nimmermeer vergaet.

---

# OP DE STANTVASTIGHEIT

VAN

# KONING FREDERICK

EN ZYN GETROUWE BURGERY TE KOPPENHAGEN.

---

In noot noch doot bezwyckt de moedt
Geen eerlyck hart, dat goet en bloet
Opoffert, zynen heer ten beste.
Een goede zaeck, Godts toeverlaet,
Die d'onderdaenen komt te baet,
Zyn 's Konings steun, en vaste veste.

Op de stantvastigheit van Koning Frederick. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 136.

Het zou mij, vooral om den titel van dit gedichtje, niet verwonderen, zoo het een vertaling ware van een Deensch bij- of opschrift, voor een bijzondere gelegenheid omtrent dezen tijd vervaardigd.

# OP G. FLINCKS AFBEELDINGE

VAN DEN DOORLUCHTIGHSTEN VORST, EN HEERE,

## FREDERICK WILLEM,

Keurvorst des Heiligen Roomschen Rycks, Marckgrave te Brandenburgh.

---

**MISSUS IN IMPERIUM MAGNUM.**

---

Als Keurvorst *Fredrick* op den doeck begon te leven,
Te pralen met den staf van Keizer Ferdinand,

Op G. Flincks afbeeldinge van Frederick Willem. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 137.

*Missus in imperium magnum:* d. i.: „afgevaardigd (of „heengezonden") naar een groot Rijk." Zie *Aen.* VI, 813.

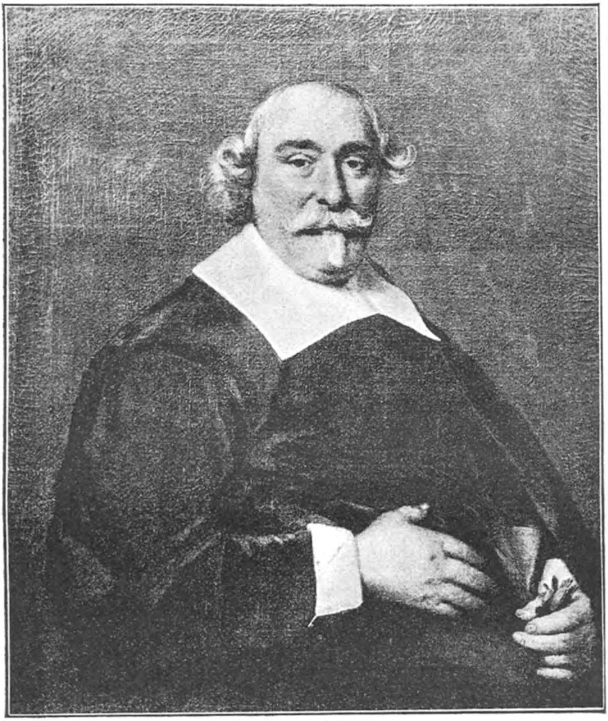
1 *Op den doeck: doeck* staat hier niet voor de stof, maar voor den lap zelf, en daarom in 't mannelijk geslacht.

2 *Den staf:* t. w. van Opperkamerheer.

En zynen zoon, die trots de kroon van Rome spant,
In top van 't Heiligh ryck, aen 's vaders zy, geheven;
Toen riep Natuur verbaest: wy zien geen ydel beelt,
Maer 't wezen zelf, het hooft van vele vorstendommen.
De Kleefsche Apelles, door zyn' geest zoo hoogh geklommen,
Een' Alexander, of een' Duitsche Achilles teelt.
De stralen van 't gezicht het hart des volcks ontvoncken.
Geen voorzaet heeft, gelyck dees nazaet, uitgebloncken.

7 *De Kleefsche Apelles:* Flinck.

8 *Een' Alexander, of een' Duitsche Achilles:* zeker maakte zich Frederik Willem beroemd en verwierf zelfs den naam van „de groote Keurvorst;" maar de eigenlijke Alexander van de familie moest eerst een eeuw later in den persoon van Frederik den Groote een rol spelen.



OP D'AFBEELDINGE

VAN DEN HEERE,

JOAN CORNELISZ. GEELVINCK,

Gecommitteerde Raet der Grootmogende Heeren Staten van Hollant en West-Vrieslandt, en Burgermeester van Amsterdam.

---

Zoo moght de Staet en 't Lant op *Geelvinck* zich verlaeten,
Het zy hy in den raet der stede, of by de Staeten,

Op d'afbeeldinge van Joan Cornelisz. Geelvinck. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 138.

Joan Cornelisz. Geelvinck was 17 Januari 1608, als weduwnaar van

Den vrede en vrydom steef, en aenzagh haet noch gunst.
De burgemeester geeft een' luister aan de kunst.

Grietje Govertsdr., in ondertrouw opgenomen met Aeltje Cornelis Vlaming, oud omtrent 20 jaar.

Hij bekleedde de volgende posten in de regeering: Excijnsmeester van 1611 tot 1613, Commissaris van de Wisselbank in 1625 en 1635, Burgemeester in 1626, 1628, 1629, 1634, 1636, 1637, 1639, 1641, 1643, 1644, 1646 en 1647, Tresorier in 1627, 1637 en 1640 en Weesmeester van 1648 tot 1651.

Hij stierf 5 Februari 1651.

Het portret van Joan Cornelisz, Geelvinck, door Cornelis Jansonius van Ceulen, waarvan hierboven een reproductie is gegeven, hangt in het Stadhuis te Amsterdam.

---

# OP D'AFBEELDINGE

VAN DEN ED. HEERE

# JOAN VAN MAERSEVEEN,

Ridder, Heere van Maerseveen, Neerdyck en Diependal, Burgermeester en Raet van Amsterdam.

---

Dus eerst de Ridder *Maerseveen*
Op Goudestein zyn heerlyckheên,
En Aemstels burgermeesterschappen,
Wanneer hy 't raethuis op komt stappen
En zet zich op ons wapenkruis;
Of helpt, in 't ryck Oost Indisch huis,
Den oogst van Indus herwaert stuuren.
Zoo zal de stadt den tyt verduuren.

Op d'afbeeldinge van Joan van Maerseveen. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 139.

Over Joan Huydecoper van Maerseveen is bij gelegenheid van zijn huwelijk in 1656 reeds het een en ander medegedeeld.

Zijne afbeelding is geplaatst vóór het deeltje *1664—67, Adam in Ballingschap,* dezer uitgave.

2 *Goudestein:* hofstede, aan de Vecht gelegen, en waar Huydecoper zich des zomers onthield.

# OP HET MARMERBEELT

VAN DEN HOOGHACHTBAEREN EN WELWYZEN HEERE,

## H. CORNELIS WITZEN,

Burgermeester en Raet van Amsterdam.

---

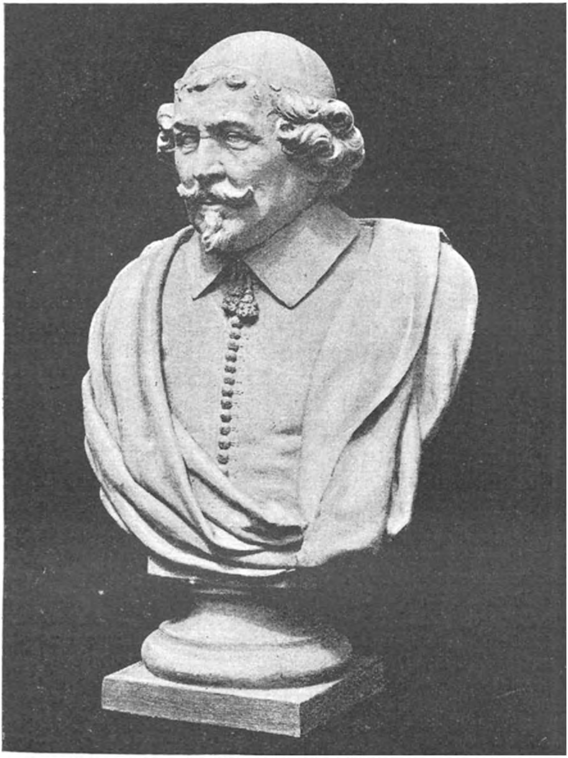
De Nyl van outs bewaerde op hemelhooge spitsen
En naelt der Grooten naem, en hun gedachtenis:
Dit marmerbeelt bewaert den burgermeester *Witzen*
Naer 't leven, daer hy zelf niet tegenwoordigh is;
Het zy dees op 't stadthuis het recht der burgeryen,
Of in den zeeraet met zyn' raet de zee beschut,
Of binnen 's Gravenhaegh 's lants vryheit helpt bevryen,
En, als een zuil, het hof der Staeten onderstut.
Al volght de Kunst Natuur, z' is noch by 't leven armer.
De faem des braven mans verduurt metael, en marmer.

Op het marmerbeelt van Cornelis Witzen. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 170.

Cornelis Witsen, geboortig van Amsterdam, doctor in de rechten, ondertrouwde 25 October 1634, oud 28 jaar, en geassisteerd door zijn vader Jan Witsen, met Catharina Opsy, eveneens van Amsterdam geboortig, oud 16 jaar, en geassisteerd door hare ouders Lambert Opsy en Margrieta Gerbrants.

Dr. Cornelis Witsen bekleedde de waardigheid van Schepen in 1636, 1638, 1640, 1641, 1644. 1645, 1647, 1648, 1650 en 1651, van Commissaris van de Bank van Leening in 1639, van Commissaris van Zeezaken in 1643, van Commissaris der Desolate boedels in 1646, van Weesmeester in 1649 en 1652, van Burgemeester in 1653, 1658, 1662 en 1667 en van Tresorier in 1659 tot 1661 en in 1663. Den 9 Augustus 1667 werd hij benoemd tot Hoofdschout in de plaats van Lambert Reinst.

Hij stierf 1669 en werd 16 Maart in de Nieuwe Kerk begraven.



# OP HET MARMERBEELT

VAN DEN E. HEERE

# D. NIKOLAES TULP,

Burgermeester en Raet t'Amsterdam.

---

VIVOS DUCENT DE MARMORE VULTUS.

---

De Hollantsche Eskulaep, of Aemstels Hippokraet,
Der Weezen Vader, en de dappere beschermer

Op het marmerbeelt van D. Nikolaes Tulp. Afgedrukt volgens *Vivos ducent de marmore vultus:* d. i. „zij zullen uit marmersteen gelijkenissen trekken." Zie *Aen.* VI, 848.

Van 't Recht en Raethuis, en den Burgerlycken Staet,
Leeft voor zyne afkomst, nu Quellyn hem klinckt in marmer.
Zoo komt beelthouwery gedachtenis te hulp.
Men ziet in 't beelt den geest en 't leven van ons *Tulp*.

den tekst van het handschrift, thans berustende bij Jhr. Dr. J. P. Six te Amsterdam.

Dr. Nicolaes Tulp, 11 October 1593 te Amsterdam geboren, ging in 1611 naar Leiden om aldaar in de medicijnen te studeeren. Hij promoveerde 30 September 1614 aldaar op een publieke disputatie *de Cholora Humida*. Daarna vestigde hij zich te Amsterdam als practiseerend geneesheer en huwde 20 Juni 1617 met Aefje van der Voegh, die in Maart 1628 overleed. Hij hertrouwde 15 October 1630 met Margareta de Vlaming van Outshoorn. In 1628 werd hij Praelector in de Anatomie bij het Chirurgijns-gilde, welken post hij van 29 Januari 1629 tot 1653 vervulde.

Hij bekleedde de volgende Stadsambten: Schepen in 1622, 1624, 1627, 1634, 1641 en 1642, Weesmeester in 1649 en 1660, Tresorier in 1645, 1654, 1659, 1660, 1668, 1669, 1670 en 1672, Burgemeester in 1654, 1655, 1666 en 1671, Gecommitteerde Raad van 1663 tot 1665 en van 1673 tot zijn dood. Hij stierf in Den Haag 12 September 1674 en werd 18 September in de Nieuwe Kerk begraven.

Uit zijn eerste huwelijk werden zes, uit het tweede drie kinderen geboren.

4 *Nu Quellyn hem klinckt in marmer:* dit overheerlijk borstbeeld van Tulp bevindt zich nog heden in 't bezit van Jhr. Dr. J. P. Six, die van hem afstamt. Het model in klei, waarvan hierboven een reproductie is gegeven, berust op het Stadhuis te Amsterdam.

## OP D'AFBEELDINGE

VAN DEN E. HEERE

## NIKOLAES TULP,

Burgermeester en Raet van Amsterdam.

Aldus leeft *Tulp* in 't velt van kunst en schilderye,
Wiens gunst de bloem herschept, als zy haer verf vergeet.
In hem wort Hippokraet, het licht der Artsenye,
Verheerelyckt, nu hy, tot heil der burgerye,
Den Burgermeesters stoel zoo loffelyck bekleet,
Ter eere van de stadt, een lichaem, schoon van leden,

Op d'afbeeldinge van Nikolaes Tulp. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 141.

2 Lees: „die den zieke zijn kleur (zijn gezondheid) teruggeeft."

Voorzichtigh geregeert, bestiert van hooger hant,
Als door een ziel en geest, begaeft met licht van reden,
Die ieders toeval heelt en helpt, door onderstant
En steun van wyzen raet. Geluckigh zyn de Staeten,
Wanneer de Wysheit heerscht en waeckt voor d'onderzaeten

---

## OP D'AFBEELDINGE

### VAN DEN EDELEN EN GESTRENGEN HEERE

# CORNELIS VAN VLOOSWYCK,

Heer van Vlooswyck, Diemerdam en Paepekoop, Burgermeester en Raet van Amsterdam.

---

PULCHRA PRO LIBERTATE.

---

Men ziet hier *Vlooswyck* niet, gelyck zyn jeught te paerde,
In 't heir der Staeten, voor Rynberck en voor Maestricht,
Gewapent heenedraefde, en Aemstels eer bewaerde,
Maer ryper, naer den eisch van 's burgervaders plicht,
Gelyck hy stadt en lant en burgerrecht verdaedight,
Of yvert om de Sont t'ontsluiten met een vloot,
Terwyl de zeedraeck raest, van bloet noch roof verzadight,
En gansch Europe dreight met dierte en hongersnoot.
Apelles druckt hier uit wat geest en verf vermogen.
Een vroome rustigheit in 's Burgermeesters oogen.

Op d'afbeeldinge van Cornelis van Vlooswyck. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 141.

Cornelis van Vlooswyck was in 1651 Commissaris van de Zeezaken, in 1652 Schepen, van 1653 tot 1655 Commissaris van de Huwelijksche zaken, in 1656, 1660, 1661, 1666, 1668, 1669 en 1671 Burgemeester, in 1659 Weesmeester en in 1667 Tresorier. Uit dit gedicht blijkt, dat hij vroeger den veldtocht tegen Maastricht had medegemaakt.

*Pulchra pro libertate:* d. i.: „voor de schoone vrijheid." Zie *Aen.* VI, 821.

6 Hieruit blijkt, dat Vlooswyck bij 's Lands regeering had aangedrongen op het doorzetten van den krijg tegen Zweden.

---

# OP D'AFBEELDINGE

VAN ZYN ED. GEMAELINNE MEVROUWE

## ANNA VAN HOORN.

INCESSU PATUIT DEA.

Geen Paris oordeel' wie van dry den prys zal winnen:
Dry Godtheên smilten in dit eenigh schoon in een.
Apelles zat verruckt. Hy zou het werck beginnen,
Het fier en wys en schoon, en ieders voeghlyckheên
En zwieren naer den eisch in *Anna* t'zamenvatten:
Maer 't scheen dat vrouw Natuur hem heimlyck inneblies:
Gy overlaedt uw' geest: dit zwaere werck zal spatten.
Ick was in 't scheppen van die schoonheit al te kiesch
Hy maelde, en vreefde 't beelt de leste streeck te geven
Behaeght de schaduw elck, hoe schoon is dan het leven!

Op d'afbeeldinge van Anna van Hoorn. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 142.

*Incessu patuit dea:* d. i.: „haar zwier in 't voorttreden deed haar kennen als een godin." Zie *Aen.* 1, 405.

2 Zie het gedicht op Sofia Amalia. Vondel bezigde hetzelfde beeld te Kopenhagen en te Amsterdam, en wij mogen misschien daaruit opmaken, dat, wat den tijd der vervaardiging betreft, geen groot verschil tusschen de beide stukken kan hebben bestaan.

# OP D'AFBEELDINGE
## VAN DEN HEERE
# PETER KLOECK,
Rechtsgeleerde, en Raet van Amsterdam.

DOOR G. FLINCK GESCHILDERT.

---

HONESTUM PRÆTULIT UTILI.

---

Dees voeghelycke zwier is elck niet aengeboren.
Wat invloet van een star gaf zelf Natuur de spooren,
En holpze, toenze *Kloeck,* terwyl de lust haer drong,
Bootseerde naer de kunst, en nektar op de tong
En mont en lippen droop, ontvonckte 't vier in d'oogen,
In opzicht, en gelaet; en gaf den man 't vermogen,
Voorzichtigheit, beleit, om door den Oceaen
En 't barnen van 't krackeel het veiligste in te gaen!
Dit bleeck in raet en daet ter rechtbancke; in 't beletten
Van inbreuck tegens 't recht der Keizerlycke wetten;
En midden in den Raet, in 't voorstaen van zyn Stadt;
Oock toen, als Afgezant, hy met de Heeren tradt
Ter poorte uit, om Oranje aen zynen plicht te maenen.
Die, by verdragh verkloeckt, met al zyne oorloghsvaenen
Den aftoght blaest, eer 't licht den Aemstelstroom beschynt.
Dees verf behoudt haer glans, als alle verf verdwynt.

Op d'afbeeldinge van Peter Kloeck. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 143.

Mr. Peter Kloeck, geboren 7 Januari 1589, was de zoon van Jan Claesz. Kloeck en van diens tweede vrouw Trijntje Gijsbertsdr. Koninck. Hij huwde 28 Juni 1625 met Jannetje Hooft, de dochter van Cornelis Pietersz. Hooft en van Anna Jacobsdr. Blaeuw, geb. 1595. Hij werd door dit huwelijk de zwager van P. C. Hooft.

Hij onderscheidde zich in het bijzonder tijdens den aanslag van Willem II op Amsterdam.

Peter Kloeck overleed 5 December 1667.

Er bestaat een portret van Kloeck door G. Flinck, dat gedagteekend is 1654. Misschien is het gedichtje een bijschrift bij dat portret.

*Honestum prætulit utili:* d. i.: „hij stelde hetgeen betaamt boven hetgeen nuttig (of voordeelig) is."

---

OP D'AFBEELDINGE VAN

## MEVROUWE VAN ZUIDPOLSBROECK

# KATHARINE HOOFT.

---

**De vader, die natuur van lidt tot lidt ontleedde,**
**De weerelt kende, en, in het Oostenryckscche hof,**

Op d'afbeeldinge van Katharine Hooft. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 143.

Catharine Hooft was de dochter van Dr. Pieter Jansz. Hooft, een neef van P. C. Hooft, en van Geertruyd Overlander.

1 *De Vader:* Pieter Janszoon Hooft, de beroemde natuuronderzoeker, die, gelijk Brandt zich uitdrukt, zeer „liefgetal" was bij Keizer Rudolf.

By Rudolf was gezien, om zyne wyze rede,
En aengezocht, ten steun van 's Keizers staet en lof,
Liet ons *Kathrine* na, om in zyn kroost te leven,
Noch schooner dan de kunst haer, in dit tafereel,
Dien schoonen ommetreck en 't wezen pooght te geven,
Daer *Polsbroecks* hart in leeft, als aen het halve deel
Van zyne ziel verknocht, en rechte wedergade.
Het leven dooft de verf: hier quam de kunst te spade.

Zij huwde Cornelis de Graeff, geboren 15 Augustus 1599, Vrijheer van Zuidpolsbroek, uit welk huwelijk drie kinderen werden geboren.

Bovenstaande reproductie is vervaardigd naar het marmeren medaillon door A. Quellinus in 1660 gebeeldhouwd en thans het eigendom van het Koninklijk Oudheidkundig Genootschap te Amsterdam.

10 *Hier quam de kunst te spade:* hier was de kunst bij ten achteren.

OP D'AFBEELDINGE

VAN DEN EDELEN HEERE

PETER DE GRAEF,

Jongkheere van Zuidpolsbroeck.

SPES ALTERA.

Een levendige geest, vol heuscheit, zweeft in d'aderen
Van *Graef,* die ree zoo vroegh, in 't opgaen van zyn jeught,

Op d'afbeeldinge van Peter de Graef. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 144.

Peter de Graeff, de oudste zoon van Cornelis de Graeff, geboren 25 Augustus

*Spes altera:* d. i.: „de tweede hoop." Zie *Aen.* IX, 131. — Pieter was namelijk de tweede zoon van Cornelis de Graeff.

Belooft, op 't edel spoor van zyn doorluchte vaderen,
Recht uit te draven naer den prys van eer en deught.
Geluckigh is hy, die, gesproten van de vroomen,
Zyn stammen niet bezwyckt. Zoo zagh men jonge Askaen
Betoonen dat hy van Trojaenen afgekomen,
Zyn beurt hem toegekeurt, eens rustigh uit zou staen.
Hoe stont hier 't leven en de kunst zoo langkzaem effen?
De geest, te vlugh, was niet dan in de vlught te treffen.

1638, huwde 11 April 1662 met Jacoba Bicker, geboren in 1642 en overleden 29 Juni 1695. Peter de Graeff overleed 8 Juni 1707.

Het oorspronkelijke van het hierboven gereproduceerde portret hangt thans in het Rijksmuseum te Amsterdam.

8 *Toegekeurt:* anders sierlijker dan „toegekend;" hier echter niet, omdat het rijmt op 't voorafgaande *beurt.*

9 Versta: hoe kon de kunst hier zoo moeilijk het leven evenaren?

---

OP D'AFBEELDINGE VAN DEN EDELEN HEERE

# JAKOB DE GRAEF,

Jongkheere van Zuidpolsbroeck.

NOMEN AVI REFERENS.

De kunst kan iemants schyn vergrooten, of verkleinen:
Hier staet het leven met de schildery gelyck:
Dat deftige opzicht zweemt naer d'edele Romainen,
Voorstanders van hunn' staet, der volcken vaste wyck.
De grootvaêr *Jakob* schynt in d'afkomst weêr geboren,
't Gebeent te voelen dat de neef zyn' naem bewaert.
De naem en 't voorbeelt van den grootvaêr zyn twee spooren,
Die noopen 't jeughdigh hart, om, als een moedigh paert,
Te luistren naer den klanck der heldre staettrompetten.
Een brave jongkheit styft de zenuw van de wetten.

Op d'afbeeldinge van Jakob de Graef. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 144.

Jacob de Graeff, zoon van Cornelis de Graeff en van Katharine Hooft, huwde 8 November 1665 met Maria van der Does, die 10 Januari 1667 stierf. Hij overleed 21 Januari 1690.

*Nomen avi referens:* d. i.: „den naam voerende van zijn grootvader." Zie *Aen.* V, 564.

5 *De grootvaêr Jakob:* Jakob de Graeff, van wien hierboven gesproken is. De hier bedoelde jongeling werd Schepen in 1672.

OP D'AFBEELDINGE VAN DEN WISKUNSTIGEN

## WILLEM BLAEU.

Men zoeckt volckomen brein vergeefs, en vint'er geen;
En zelden een vernuft alleen bequaem tot een;
Noch zeldener een man bequaem geacht tot velen:
Het schynt Natuur heeft lust haer gaven te verdeelen,
Maer trof in *Blaeu* een stof tot veelerley bequaem.
Zoo draeght de Wiskunst moedt op zynen grooten naem.

Op d'afbeeldinge van Willem Blaeu. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 145.

Willem Jansz. Blaeu, in 1571 te Alkmaar geboren, was een leerling van Tycho Brahe. Hij maakte naam als verbeteraar der boekdrukpers, als wiskunstenaar en voornamelijk als uitgever der wereldberoemde atlanten en andere hemelgloben. Hij overleed 21 October 1638 te Amsterdam.

Eenige der werken van Vondel werden bij hem gedrukt.

3 *Zeldener:* zeldzamer.

## OP D'AFBEELDINGE
### DES GELEERDEN EN BELEEFDEN JONGELINGS
## JOAN SIX.

Zoo maelt men *Six,* in 't bloeienst van zyn jeught,
Verlieft op Kunst en Wetenschap, en Deught,
Die schooner blinckt dan iemants pen kan schryven.
De verf vergaet: de Deught zal eeuwigh blyven.

Op d'afbeeldinge van Joan Six. Afgedrukt volgens den tekst van het handschrift, thans berustende bij Jhr. Dr. J. P. Six te Amsterdam.

Bijzonderheden over Joan Six vindt men in het deeltje *1654—1655* (bl. 184) dezer uitgave.

Op welke afbeelding van Six het betrekking heeft, is moeilijk uit te maken. Vóór zijn huwelijk (1655) werd Six in 1642 door D. Bailly, in 1646 en 1654 door Rembrandt en in 1649 door W. Vaillant afgebeeld. Waarschijnlijk doelt het op het tweede portret van Rembrandt. In elk geval is het gedichtje van vóór 1655. Het komt het eerst gedrukt voor met veranderd opschrift in *Hollantsche Parnas,* Amst. 1660.

## OP D'AFBEELDINGE
### VAN DE HALSVRIENTSCHAP
### TUSSCHEN
## ORESTES EN PYLADES.
### VOOR DEN E. HEERE
## FILIPS VAN HAERLEM.

FORTUNATI AMBO.

Zoo 't hart zich zelf uitbeelden kan
Door 't zichtbre merck, vergunt dat Koning
Ontvouw' voor *Haerlem,* zyn' genan,
Iet Koningklyx, en een vertooning
Van halsgetrouwheit, in Orest
En Pylades, zoo klaer gebleken

Op d'afbeeldinge van de halsvrientschap tusschen Orestes en Pylades. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 148.

*Fortunati ambo:* d. i.: „gelukkige twee." Zie *Aen.* IX: 446.

3 *Voor Haerlem, zyn' genan:* d. i. „voor Haarlem, die, evenals hij, den voornaam *Filips* voert."

Voor Thoas, in het Noortsch gewest,
Daer geen van beide in trouw bezweken,
En elck voor ander sterven wou.
Geen schrick des doots scheit waere trou.

7 *In het Noortsch gewest:* „in Tauris, de tegenwoordige Krim," dat wel ten opzichte van ons zeer zuidelijk ligt, doch voor de Grieken, in wier plaats zich Vondel hier stelt, een *Noortsch gewest* was. Wat voorts deze ontmoeting van Orestes en Pylades met Thoas betreft, wij zullen die later in Vondels vertaling der *Iphigenia* voorgesteld vinden.

---

## OP DE MARMERBEELDEN DER HEILIGE VADEREN IGNATIUS DE LOIOLA, EN FRANCISCUS XAVERIUS, DOOR ARTUS QUELLINUS,

Beelthouwer van Amsterdam.

---

### MISSUS IN IMPERIUM MAGNUM.

---

*Ignatius,* de vierighste beschermer
Van *Jesus* naem en leer,
Verryst hier tot Godts eer.
Zyn heiligheit verdooft dit zuiver marmer.

*Missus caet.:* „naar een groot rijk gezonden." Zie *Aen.* VI, 812.

### SUPER GARAMANTAS & INDOS.

*Xaverius,* een Kruisgezant geworden,
Voert Christus Kruis, noit moe,
Den Indiaenen toe:
Nu sticht hy noch in marmer *Jesus* Orden.

Op de marmerbeelden van Ignatius de Loiola en Franciscus Xaverius. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 148.

Wellicht op de beide marmerbeelden in de Jezuïetenkerk te Antwerpen, door A. Quellinus.

*Super Garamantas caet.,* „over Garamanten en Indië." Zie *Aen.* VI, 794.

---

# OP D'AFBEELDINGE

VAN DEN E. HEERE

# FILIPPUS ROVENIUS,

Aertsbisschop te Filippen.

De staf, noch myter, noch 't gewyde feestgewaet
Is ons Aertsbisschop niet, al geeft hy dus den zegen;

Op d'afbeeldinge van Filippus Rovenius. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 149.

Bijzonderheden over F. Rovenius vindt men in het deeltje *1648–1651 Salomon* (bl. 114) dezer uitgave.

Maer met een nedrigh hart te weigren dezen staet,
En drywerf twalef jaer in druck, van Christus wegen,
Den stoel van Willebrort uit liefde te bekleên,
Dat beelt den Kruishelt af: zoo kent Godts Kerck *Roveen.*

5 *Willebrort:* elders, en nog in 't vers op Vlieger, schrijft Vondel doorgaans *Willebort,* zonder r.

---

# OP D'AFBEELDINGE
### VAN
# PETER LASTMAN,
### DEN APELLES ONZER EEUWE.

---

De geest van *Peter* voer in 't ordineeren speelen,
En volghde vrou Natuur op doecken en panneelen,
Zyn kunstgetuigen. Toon, wie 't oordeel strycken kan,
Of *Lastman* Fenix was, of Rubens, zyn genan.
De Keizer heeft hem dus den ommetreck gegeven:
Maer anders tekent hy zich in zyn kunst naer 't leven.

Op d'afbeeldinge van Peter Lastman. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 151.

Pieter Lastman, leerling van Cornelis van Haarlem en leermeester van Rembrandt, werd in het laatst van 1583 te Amsterdam geboren en overleed in April 1633. Hij was de getrouwe kunstbroeder van Jan Symonsz. Pinas. Zie over hem een uitvoerig opstel van Mr. N. DE ROEVER AZN. en A. BREDIUS in *Oud-Holland* IV, bl. 2.

1 *Voer in 't ordineeren speelen* voor „ging spelevaren, zich verlustigen in 't maken van ordonnantiën." Lastman had zich inderdaad den roem verworven, een voortreffelijk en nauwkeurig teekenaar te zijn.

3 *Zyn kunstgetuigen:* d. i.: „die getuigenis dragen van zijn kunsttalent."

4 *Genan:* naamgenoot.

# OP D'AFBEELDINGE
VAN
## DEN NEDERLANTSCHEN FIDIAS,
## ARTUS QUELLYN,
HET LICHT DER BEELTHOUWERYE ONZER EEUWE,
EN
BEELTHOUWER VAN AMSTERDAM.

GESCHILDERT DOOR STOCKADE.

*Stockade* maelde aldus de helft van 't zichtbre deel
Van *Artus* Fidias. Waerom hem niet geheel,
Of teffens lyf en ziel, zyn kunst met al haer voncken?
Zoo heeft *Quellyn* zich zelf in marmer uitgekloncken.

Op d'afbeeldinge van Artus Quellyn. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 152.

Artus Quellinus, zoon en leerling van Erasmus Quellinus, in 1609 te Antwerpen geboren, bekwaamde zich bij François du Quesnoy te Rome en werd in 1640 in het Lukasgilde zijner vaderstad opgenomen. In 1649 ging hij naar Amsterdam, om daar beeldhouwwerken te vervaardigen voor het nieuwe Stadhuis te Amsterdam. Hij stierf 23 Februari 1668 te Antwerpen.

In het Rijksmuseum te Amsterdam hangt een portret door F. Bol, dat naar beweerd wordt, zijn beeltenis zou voorstellen.

4 Hierdoor moet niet verstaan worden, dat Quellijn zijn eigen beeltenis op die wijze in marmer heeft vervaardigd; maar „dat zijn geest alzoo in zijn marmeren kunstgewrochten blijft leven."

# DANCKOFFER AEN DEN E. HEER
## JOAN SIX.
VOOR ZYN OOFT EN WILTBRAET MY UIT ZYNE HOFSTEDE TOEGEZONDEN.

GAZÂ LÆTUS AGRESTI.

De gansche weerelt woelt en raest,
En wort met ydelheit geaest.

Danckoffer aen Joan Six. Afgedrukt volgens den tekst van het handschrift des dichters, thans toebehoorende aan Jhr. Dr. J. P. Six te Amsterdam.

*Gaza lætus agresti:* d. i.: „zich verblijdende met de kostbare voortbrengselen van 't land." Zie *Aen.* V, 40.

d'Ontruste Staetzucht kan niet slaepen.
Zy droomt van titels, treckt heur wapen
Al hooger, zet heur paelen uit,
Tot dat de sterckste maght haer stuit.
Wie kan den Christen en den Heiden
In 't bloedigh twisten onderscheiden?
Hoe komt het, dat de Turck, geweckt
Door zulck een' twist, niet op en treckt?
De kruismaght leght van zelf heur vaenen
Toch neêr voor Mechaes halve maenen.
Haer grens staet open, en gereet
Te draven onder 's afgronts eedt.
Maer neen, hy hoeft geen zwaert te trecken,
Noch Christus gront met volck te decken,
In Asie en Euroop vergaêrt:
Hy wreeckt zich door 't gedoopte zwaert.
Wat hoeft zyn heir Godts maght te vellen?
De Christen zal 't voor hem bestellen.
De vont, die voortyts Mahomet
Beschaemde, is nu een schande, en smet,
En d'uitgeruckte degen echter
De billyckste en oprechtste rechter.
Dit wroet de Christe weerelt om.
  Op Elstbroeck, binnen Hillegom,
Zit *Six*, en ziet met mededoogen
Dit jammer aen, en troost zyne oogen
Met ope lucht, en duin, en meer,
En beemt, en boom, en bloem, zoo veer
Zyn oogh de verf kan onderscheiden,
Daer Haerlem, 's Gravenhaegh, en Leiden
Verschieten, ieder aen zyn zy,
En zyn geboortestadt, aen 't Y,
Recht voor hem ryst, de zee van achter
Bewaeckt wort van den grootsten wachter,
Die, met zyn vingeren en hant,

23 *Echter* voor „achter", hier in den zin van: „ten slotte, per slot van rekening."

26 *Elstbroeck:* eene hofstede, aan 't dorp Hillegom palende, en tot in 't begin dezer eeuw met het Huis te Hillegom de zetel van 't geslacht van Joan Six.

De Zuid- en noordtas overspant,
Uit zynen troon van vreught en vrede.
Zoo stil zyn hoef en errefstede,
En have te bezitten, daer
Men moedtwil uitbant, en 't gevaer,
Magh menigh duizent niet gebeuren,
Die midden in de barning treuren,
Van 't oorloghsonweêr, zonder endt.
Hier leeft hy in zyn element,
Die lust schept in het onderzoecken
Van kunst en uitgeleerde boecken:
En, als het lezen hem verdriet,
Het hart verquickt met zyn *Margriet*,
En leitze, die hem kon verleiden,
Door boomgaert, hof, en duin, en weiden.
Terwyl de leeurick quinckeleert,
Hy haer zyn veltgedicht vereert,
Dat zy vergoedt met spel en zingen,
Daer 't wilt in duin op schynt te springen,
Te huppelen door velt en gras.
Hy biet dat montje zyn gewas,
En ooft, en druckt het aen de tippen
Der honighzoete en lieve lippen,
Zoo root als d'appel, die zoo kiesch
De jonge *Tulp* ter eere wies.
Kon *Six* zyn weelde en ryckdom vatten,
Hy ruilde niet met Krezus schatten
Zyn hofstede, en gerusten staet.
Hier schynt d'oranje dageraet
Veel vroeger, en veel aengenaemer,
Uit Tithons in zyn bruiloftskamer.
De zon gaet spader hier te wedt.
De vogel zingt rondom zyn bedt,
Verdryft, in 't kriecken van den morgen,
Alle ydele en onnutte zorgen.

47 *Die lust schept,* enz.: een lust, nog na meer dan twee eeuwen in dat geslacht niet uitgedoofd.

51 *En leitze, die hem kon verleiden:* bevallige woordspeling; *verleiden* wordt hier natuurlijk in een goeden zin genomen.

54 *Veltgedicht:* Six had zelf gedichten geschreven.

In 't volste van dien overvloet,
Kan hy alleen zyn ackergoet
Niet nuttigen, maer moet het reicken
Aen andren, tot een gunstigh teiken,
Geen edel hart is zonder blyck.
Hoe wreeck ick best dit ongelyck?
't Valt zwaer met godtheên te krackeelen:
En telgen, die zich mededeelen,
Betuigen waer heur aert van daelt.
De hemel zette u dit betaelt.

---

OP DE

# BESPIEGELINGEN DER GENEESKUNSTE

VAN DEN E. HEERE,

## DR. NIKOLAES TULP,

Burgermeester en Raet van Amsterdam.

TOLLITUR ARTE MALUM.

---

Nergens vint men waerder *Tulp*
Dan die leeft om noit te sterven,
En schakeert de blaên, en verven
Naer den aert, tot 's menschen hulp;
Die, ten steun van 't zwacke leven,
Alle bedden, waerze staet
Opgeloken, komt te baet,
En verquickt met raet te geven;
Als de bloemen, in haer koorts,

Op de Bespiegelingen der geneeskunste van Dr. N. Tulp. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 358.

Dit gedicht is blijkbaar een lofdicht op de *Observationes medicae,* waarvan de eerste druk in 1641 en de tweede in 1652 verscheen. Waarschijnlijk is het dus omstreeks het laatste jaar gedicht.

*Tollitur arte malum:* d. i.: „de kwaal wordt weggenomen door de kunst." Bij welken schrijver deze woorden voorkomen, is mij niet bebend.

6 *Alle bedden:* zinspeling op de dubbele beteekenis van 't woord, als *bloem-* en *ziekbed.*

Op de steelen, gansch verlegen,
Quynen, flaeu van mist, en regen,
Of versmacht van 's hemels toorts.
Wie zich wil by tyts beraeden,
Bezige Aemstels Hippokraet,
Die zich noch gebruicken laet,
In zyne onverwelckbre bladen.
Menigh leert uit 's meesters mont,
En een anders ooge, en ooren:
Dit vernuft kon dieper booren,
Op ervaerenheit gegront.
Wie het leven aen wil queecken,
Door de heilzaeme Artseny,
Leert nu veiligh, op een ry,
Onderkennen 's lyfs gebreecken.
Maer gelyck het lichaem hier
Wort geholpen, en genezen,
Door het gadeslaen, en lezen
Van dit doorgeleert papier;
Zoo begint ons Stadt te bloejen,
Door des Burgemeesters plicht,
Die den last des volcks verlicht,
Met zyn schouders te vermoejen:
Want de burgerlycke Staet,
By een lichaem recht geleecken,
Onderwaerigh aen gebreecken,
Wort geheelt door wyzen raet.
Als'er stryt valt in de leden,
En 's lants welvaert steent, en zwicht,
Om het regelloos gewight
Der veraerde vochtigheden;
Als de geele en zwarte gal,
Slym en bloet van hitte woelen,

15, 16 De zin is: „die, behalve in persoon, ook nog door zijn onsterfelijke schriften raad verschaft."

31, 32 Versta: „die door den last der bezigheden in 's volks belang op zijne schouderen te nemen, de lasten van dat volk vermindert."

35 *Onderwaerigh* voor „onderhevig, onderworpen." Het woord is mij slechts hier bij Vondel, bij Hooft echter meermalen voorgekomen. Zie 't *Uitl. Woordenb.*

40 *Veraerde vochtigheden* voor „veranderde, bedorven stappen."

Valt de lantkoorts zwaer te koelen,
Die het hart dreight boven al.
Doch dees lant-arts kan vermeeren
En vermindren met verstant,
Dat de steden en het lant
Door de Vryheit triomfeeren.
't Is de kunst, die neemt, en geeft,
Elck kan stillen, en vernoegen.
Wie zich dus, als Artsen, droegen,
Hebben 't lant te kort geleeft.
Zy verdienen lofgedichten:
Want, indien men 't gadeslaet,
't Is geen minder kunst een' Staet
Te behouden dan te stichten.

43 *De lantkoorts:* „de geest van oproerigheid," of „alle onrust in den Staat."

---

## DE TOONEELBROEDERS
### VAN DEN AERTSHERTOGE
## LEOPOLDUS,
Aen Magistraet en Wethouders van Amsterdam; toenze met hunne tegenwoordigheit het tooneel vereerden.

---

Hebt lof, o eedle Aemstelheeren,
Die onze bede niet ontzeit,
En met uw tegenwoordigheit
Hier quaemt het treurtooneel vereeren.
Dus is ons speelrol afgerolt
In 't licht der Denemerckscher kroonen.
Dus moghten wy de kunst vertoonen
Den Keizerlycken Leopold,

De tooneelbroeders van den Aertshertoge Leopoldus. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 360.

Leopold Willem, Aartshertog van Oostenrijk, Bisschop van Passau, Straatsburg, enz. en Grootmeester der Duitsche orde, van 1648 tot 1656 Landvoogd over de Zuidelijke Nederlanden, had een eigen vast tooneelgezelschap, dat naar het schijnt in de Noordelijke Nederlanden, Denemarken en Holstein rondreisde, om te kunnen voortbestaan. Bij een bezoek aan Amsterdam maakte Vondel dit gedicht.

8 *Den Keizerlycken Leopold:* den Aartshertog, als zoon des Keizers aldus betiteld.

En Holstein, Hollants bontgenooten,
Beminners van den hoogen schoen,
Die geest en wetenschappen voên
In hoven, en op trotse sloten.
Nu bloeit Athene in Amsterdam;
Dewyl het milt met zyne gunsten
Het hooft der zeevaert kranst met kunsten
En loof, dat van Parnassus quam.
Zoo moet het nieuwe raethuis ryzen.
Het Oost en Westen eeuwen langk
Vergulden uwe beurs en banck.
Zoo moeten wy uw heuscheit pryzen.
Grootachtbre Vaders, dat uw heil
Zich wyder streck' dan eenigh zeil.

10 *Beminners van den hoogen schoen:* d. i. „voorstanders van het treurspel," waarvan de „kothurn" het symbool was, evenals de „broos" van het blijspel.

15 *Het hooft der zeevaert:* Amsterdam zelf wordt hiermede bedoeld.

---

# DE PINSTERBLOEM
VAN
## SCHOTLANT.

De Schotsche Judas, en verrader,
Hoe langer hoe veraert en quader,
Verkocht en leverde den *Vader.*
Hy kroonde met de Distelkroon
En kruiste den onnooslen *Zoon.*
Wat dunckt u van ons fyne Joôn!

De Pinsterbloem van Schotland. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 361.

2 *Hoe langer hoe veraert:* hier ontbreekt bij *veraert* de comparat. dien men in *quader* aantreft.

3 *Den Vader:* Karel I.

4, 5 Dit ziet daarop, dat Karel II wel als Koning door de Schotten werd aangenomen, doch niets als verdriet en kwelling van hen leed en ten leste zijn ontwerpen moest opgeven.

6 *Fijne Joôn: Joden* worden de Schotten hier genoemd wegens hunne handelingen ten opzichte van de beide Karels, en *fijn,* om hun godsdienstige gevoelens.

De *Geest* van al dit Reformeeren,
Om niet te laten van zyn veeren,
Door al dit schrobben en stoffeeren,
In dezen zuivren modderkuil,
Gingk eerst in eenen nevel schuil,
En daelde in schyn van eenen Uil
Op 't hooft der uitgepuurde Schotten,
Zoo zwart Bruinist als waterrotten.
Toen profeteerden al die zotten, ·
Doch elck met zonderling geluit.
Zoo wert de kerck en kroon verbruit,
En daermeê was het geckspel Uit.

7—12 Vondel wil zeggen, dat evenals de *H. Geest* bij den doop van Christus, in den schijn van een *duif* nederdaalde, zoo de (naar zijn gevoelen *logen*)-*Geest* der reformatie op de *uitgepuurde,* d. i. extra fijne Schotten nederdaalde in de gedaante van een *uil.*

14 *Zwart Bruinist:* 't adj. *zwart* slaat hier zoowel op de *zwarte* kleeding der Puriteinsche leeraars, als op de zielsgesteldheid, welke Vondel hun toeschrijft. Wat de *Bruinisten* of *Brownisten* betreft, deze hebben hun naam van zekeren Robert Brown, vroeger Predikant te Londen, die zich in 't laatst der zestiende Eeuw van het kerkbestier afzonderde. Hijzelf herriep zijne meeningen en werd weder in de Anglikaansche Kerk aangenomen; doch zijne navolgers namen zeer toe in getal. In de hoofdzaak verschilde hun leer niet veel van die der Hervormde Kerk; doch zij verwierpen het Anglikaansche Kerkbestier, de Heidensche namen der dagen, de Heidensche boeken, enz.; voorts alle formulieren, den Catechismus, de Academiën enz. Bij Vondel is het woord *Bruinisten* synoniem met dat van *Independenten,* en inderdaad mochten de eerstgemelden als een fractie van laatstgemelden beschouwd worden.

---

## OP HET KUNSTBOECK

VAN

## HERMAN ZACHTLEVEN,

vermaert schilder en tekenaer.

---

Lust het iemant *Zacht* te *leven,*
Lucht te scheppen naer zyn' wil,

Op het kunstboeck van Herman Zachtleven. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 362.

Herman Saftleven werd in 1610 te Rotterdam geboren en was de zoon van den Rotterdamschen schilder Herman Saftleven II. Omstreeks 1633 vestigde hij zich te Utrecht, waar hij 5 Januari 1685 overleed.

Die blyf t'huis, gerust en stil:
Hy kan stil den Ryn opstreven,
Van out Uitrecht, en den Dom;
Tusschen d'oevers van de stroomen,
Tusschen wynbergh, bosch, en boomen,
Zich verlustigen alom,
Sloten, steden, en landouwen,
Kudden, vee, en dorp, en vleck,
.Ackers, en gebuurte, en heck,
Bron, en waterval aenschouwen,
In zyn kamer, zoo hy maer
Opsla deze kunstpapieren,
Zoo vol levens, zoo vol zwieren,
Dat Natuur by wylen daer
Stom staet, toornigh, en verbolgen,
Over dat, en over dit,
Over zwert, en over wit,
Licht en schaduw, snel in 't volgen
Van haer wezen: kan de Kunst,
Kan de hant van dezen trecker
My dus volgen tot den Necker?
Heeft hem Pallas met haer gunst
En genade dus bescheenen?
Zeker laet de vlugge Faem
Dan braveeren met zyn' naem:
Laet hem dan zyn' naem vry leenen
Van het *Leven:* want hier leeft
Wat hy treckt met duim en vingeren,
Los en levendigh in 't slingeren,
Dat de bladen leven geeft.
Wie verdriet het op dees blaeren,
Dus den Rynstroom op te vaeren?

Hij schilderde vele gezichten langs den Rijn en den Moezel.

Het archief der gemeente Utrecht bezit een fraaie verzameling van zijne teekeningen, gezichten in en op Utrecht voorstellende.

20, 21 *Snel in 't volgen van haer wezen:* d. i.: „waarbij de Natuur, zooals zij zich vertoont, wordt nagevolgd.”

22 *Trecker:* in dit woord zit een dubbele speling. *Trekken* beteekent niet alleen „reizen,” maar tevens, als 't Eng. *to draw,* „teekenen.”

23 *Tot den Necker:* d. i.: tot aan de plaats, waar de Neckar zich in den Rijn stort.

# AEN ANTONIUS IULUS.

*Horatius tweede gezang van het vierde boeck.*

Wie toeleght, o Iulus, met zyn' toon,
Zelf Pindarus te steecken naer de kroon,
Betrout zich, als de reuckelooze zoon,
Op wasse vlogels;
Daer 't hemelsch vier het was versmilte en praem',
Om 't kristalyn der watren met zyn' naem
Te helpen aen de spiegelnutte faem
Van stoute vogels.
Helt Pindarus komt bruissen, als een vliet,
Die met gedruisch ten steilen bergh afschiet,
En aengegroeit van regen, dat het giet,
Op waterkanten,
Befaemt om 't nut van hunnen rycken stroom.
Hy bruischt en stroomt heel diep, en zonder toom,
Verdient den krans van Febus lauwerboom
En groene planten;
Het zy hy keur van nieuwe woorden vind,
En door zyn vaers, dat trots is, rolt, of bint
Zich aen geen maet, en wet, en treet gezwint;
'**t** Zy hemelheeren
Te rade gaen, en dryven op zyn maet,
Of koningen van 't goddelycke zaet,
Het welck met recht Centauren nederslaet,
En dempt Chimeeren,

Aen Antonius Iulus. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 364.

3 *De reuckelooze zoon: soon* moet hier genomen worden in den zin van „jongeling," of het woord beteekent niets. Men zegt wel „*de verloren zoon,*" doch dan verstaat men er bepaald bij: *uit het Evangelie:* maar *in abstracto* van een *zoon* te spreken, zonder dat men weet van wien, of zonder dat er van een *vader* gewaagd is, kan er niet door. De hier bedoelde *reukelooze* is Icarus, de zoon van Dedalus.

5 *Praem', prame:* neerdrukke, bedwinge.

6 *Met zyn naem:* Icarus gaf zijn naam aan de zee, waarin hij nederstortte.

7 *De spiegelnutte faem:* een waarschuwende spiegel, nuttig voor stoute (ondernemende) vogels.

Die blaeu vergift uitbraecken, vlam en vier;
Het zy hy looft, die, onder Goden hier
Getelt, met palm van Elis keeren fier
Naer huis, vol weelden,
Als worstelaers, of in den renstryt braef
Beschoncken met een zegenrycke gaef,
Die beter is, hoe hoogh een ander draef,
Dan honderd beelden;
Het zy zyn klaght den bruidegom beween',
De droeve bruit ontschaeckt, en fors ontstreên,
Of dapperheit en kracht en goude zeên
In top verheffe,
Haer Styx benyde, en d'eeuwigh duistre hel.
De zwaen van Thebe, *Antoon,* ontvlieght ons, snel
En hemelhoogh door 't zwerck, en draeght te wel
Wat zy beseffe.
Ick, min begaeft, met moeite u vaerzen wy,
Vergaêrt als geur, van een Matynsche by
Gezogen uit den tym te Tivoly,
Met moeite, en zweeten,
Ontrent zyn woudt en oevers, koel en vocht.
Ghy dichter zult, gesteegen in de locht,
Met trotser styl, wat Cezars zwaert vermoght
In zang uitmeeten;
Als hy, met dien verdienden lauwerier
Omvlochten, voor zyn standert en bannier
Den Geldersman in staci omvoert hier,
Als triomfeerder
Op 't Kapitool: want noch de gunst der Goôn
Noch 't nootlot oit op d'aerde iet broght ten toon
Dat beter is en grooter en zoo schoon

25 *Blaeu vergift:* zie *Stedekroon voor Frederick Henrick* en *de Roomsche Lier,* vs. 62.

51 *Den Geldersman.* HORATIUS heeft:

*Concines majore Poëta plectro*
*Caesarem, quandoque trahet feroces*
*Per sacrum clivum, merita decorus*
*Fronde, Sicambros.*

Vondel vertaalt *Sicambros* met *den Geldersman* alsof het alleen die kleine volksstam was, welke zich na den Kimbrischen vloed aan den Rijn in het tegenwoordig Gelderland neerzette, en waarvan er een hoopje voor Cesars zegekar uitliep.

Als 's Rycks vermeerder.
Al quam een eeuw van gout, gelyckze plagh,
Verwacht geensins iet grooters aen den dagh.
Oock zal uw zang ons melden, na den slagh,
De blyde feesten,
De vreught van Stadt en Raet en burgery,
Wanneer August, de helt, ons naeckt zoo bly,
En Klio weckt met al de poëzy
Der Roomsche geesten;
Terwyl het recht van pleiten viert en rust.
Indien ick iet ontvouwe van August,
Dat d'ooren streelt en keetlen kan met lust,
Ick zal myn dichten
Met d'uwe paeren, en, geluckigh door
Augustus komst, u volgen op zyn spoor,
Om met dees wyze een iegelycks gehoor
Aldus te stichten:
O schoone zon! o loffelycke glans!
Terwyl de Helt vooruit rydt met den krans.
Dan styght ons stem aldus in 's hemels trans,
Om 't feest te stercken:
Iö triomf. De heele Ryckstadt zal
Iö triomf vast roepen met geschal.
Wy wierroocken den Goden overal
In hunne kercken.
Tien stieren, zoo veel koejen op een ry
Ontslaen u van uw kerckbelofte, en my
Een teder kalf, gespaent, aen 's moeders zy
Geweit by 't grootste,
En dat, heel ros doorgaens op al zyn vel,
In zyne star een blaer voert, wit en hel,
En 't nieuwe licht der maene wonder wel
Op 't hooft nabootste.

86 *In zyne star:* in zijn voorhoofd.

# OP 'T SCHRYVEN

VAN

# Mr. LIEVE COPPENOL.

De Paeuwen trecken Junoos wagen;
De Duyven Venus; godt Jupijn

Op 't schrijven van Mr. Lieve Coppenol. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 449.

Lieve Willemsz. Coppenol, een onzer beroemdste schoonschrijvers en volgens van der Aa in 1598 geboren, was de zoon van Willem Willemsz. Coppenol. Hij was eerst fransche schoolmeester te Haarlem, in 1617 „in de gecroonde Penne in de Coninxstraet", daarna in 1624 „in de Baghynestraet by 't Clockhuys". In Amsterdam komt hij het eerst voor als fransche schoolmeester „by de Jan Roonpoortstoren in den Hertog van Saxen" en in

Wort op den Arentsrug gedragen
Veel hooger als de zonneschijn:
Als *Coppenol* wil triomfeeren
Dan zweeft hy op zijn ganzeveeren.

1628 op den Singel. Coppenol huwde 19 Juni 1644 als weduwnaar, wonende op de Coninxgraft (Singel), met Grietje Andries, die 7 Mei 1661 overleed.

Niettegenstaande zijn zeventig jaren schijnt Coppenol nog zin in het huwelijk gehad te hebben, want hij werd 3 November 1665 voor Schepenen gedaagd door Jannetje Blocq, die beweerde trouwbelofte van hem te hebben, doch haren eisch werd haar ontzegd.

Zij daagde hem nu voor het Hof van Holland, bewerende o. a. dat zij reeds vier jaren als man en vrouw hadden geleefd, waartegen hij antwoordde, dat zij en hare ouders hem zoo ver gebracht en verleid hadden (daarbij vlammende op zijn middelen) dat hij in zijn hoogen ouderdom tot zoodanige zonde, schande en schade vervallen was. Hij ontkende haar trouwbelofte gegeven of ontvangen te hebben, wel had hij haar vijftig gulden geleend en het zilver trompge, dat hij van haar had, „synde een kinder seur en leur", had hij uit familiariteit van haar aangenomen. Hij betuigde verder, dat het alleen om zijn geld te doen was en dat zij was een Blokmakersdochter, „die haer soo sy geen dienstmaecht en was, met naeyen geneerde, wonende in een kelder en genoech te doen hadt om door de werelt te komen".

Niets baatte evenwel. Hij werd 1 Juli 1667 door het Hof veroordeeld haar „in facie Ecclesiae aut coram Magistratu" te trouwen.

In verband hiermede is de volgende notarieele acte, voor den Amsterdamschen notaris J. Hellerus gepasseerd, niet onbelangrijk; zij luidt in hoofdzaak:

„Op huyden den XXen Octobris a° 1667 compareerde voor my Jacs. Hellerus notaris, Christoffel Conradus, boeckdrucker, wonende op de Egelantiersgraft alhier, out 50 jaren en heeft ten versoecke van Sr. Lieve van Coppenol, coopman hier ter stede, getuyght enz. dat hy deposant inden jare 1650 ten synen huyze lange tyt in bewaringe heeft opgeslooten gehad Lieve Willemsz. van Coppenol syn requirants vader uyt oorsaecke dat denselven Lieve Willemsz. van Coppenol van de hand des Heeren vehementelyck was inde hersenen geraeckt en getroubleert geworden ja soodanich dat hy gestadich op syn bedde heeft moeten geslooten leggen, hetwelck nochtans door crachte van medicineren niet en was te redresseren, maar van tyt tot tyt verergerde" enz.

Waarschijnlijk is Coppenol kort daarna overleden.

De laatste staten van het hierboven gereproduceerde portret van C. Visscher bevatten de mededeeling: *C. de Visscher ad vivum delineavit tribus diebus ante mortem, ultimam manum imposuit, A° 1658.* Het portret dagteekent dus van het begin van 1658, daar C. Visscher den 16 Januari 1658 in de Nieuwe Kerk begraven werd.

# OP D'EDELE SCHRYFKUNST

VAN

# DE LANGE.

Dit is *de Lange,* indien ick 't aenzicht ken.
Wie schreef zijn' naem oit schooner met zijn pen?

# ANDERS.

*De Lange* schrijft de beste in 't landt.
Is 't vreemt? Minerve treckt zijn handt.

Op d'edele schryfkunst van de Lange. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 449.

DEN DOORLUCHTIGEN OVERGELEERDEN JONGELING

# H. PAULUS TER HAER,

Voornaemsten Professor der Historien, en Latynsche en Griecksche welspreeckentheit

TER HOOGE SCHOLE TE DUESBURGH.

QUALIS GEMMA MICAT, FULVUM QUAE DIVIDIT AURUM.

Zal Duesburgh wel zyn' zegen konnen vatten,
Haer van 't geluck gegoten in den schoot,
Met uwe komste, en teffens al de schatten
Van weetenschap, als uit een rijcke vloot
Van oude en nieuwe en uitgeleerde boecken
By een gehaelt, en keurigh opgezocht
Met oordeel, na wytloopigh onderzoecken
Der volcken, en met moeite en last gekocht?

Den jongeling H. Paulus ter Haer. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 449.

*Qualis gemma micat, caet.:* d. i.: „gelijk een edelgesteente blinkt, dat in rood goud is gezet." Zie *Aen.* X, 134.

Kan Duesburgh zijn geluck nu recht waerdeeren,
Zoo schat men het geluckigh: want elck zal
Het om *Ter Haer*, als 't Grieckschc Delfis, eeren;
Elck naer zijn les, gelijck naer hemelval,
Orakels van Apollo, komen hooren.
Te Duesburgh wort out Delfis nu herboren.

## OP DE HEELKUNST

### IN HET GLAS VAN DE KAMER DER HEELMEESTEREN.

De Heelkunst heelt ons vleesch en been
Door hantgreep, bant en artseny.
Zy dient Natuur in 's menschen leên,
En dryft de qualen wech; het zy
De kunst herstelle, of snoeie, of sterck'.
Men kroon' dit nut en heilzaem werck.

Op de Heelkunst in het glas van de Kamer der Heelmeesteren. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas*, 1660, bl. 451.

## OP HET UITDEELEN DER GRAENEN

DOOR

## JOSEPH IN EGYPTEN,

Geschildert door Nikolaes Stockade.

Geheel Egypte brengt den Ryxvooght schat, en have,
En leeft nu zeven jaer by 't uitgereickte graen.
Het vrye volck door noot wort 's konings eigen slave.
Een mans voorzichtigheit kan duizenden verzaên.

Op het uitdeelen der graenen door Joseph in Egypten. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas*, 1660, bl. 451.

*Op het uitdeelen, enz.:* deze schilderij bevindt zich boven den schoorsteen in een der vertrekken van het oude Stadhuis, thans Paleis op den Dam, laatstelijk tot slaapkamer voor den Koning ingericht. Het bovenstaande bijschrift leest men onder aan de lijst der schilderij.

'T AELMOESSENIERS HUYS.

# OP D'AELMOSSENIERS

T'AMSTERDAM.

De hemel draeght geen zy, maer luistert naer elcks karmen:
Zoo ziet *d'Aelmossenier* op 't nypen van den noot,
En reickt elck nootdruft toe, uit 's burgers milden schoot.
Hy stut door 't heele jaer het leven van den armen.

Op d'Aelmosseniers t'Amsterdam. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 450.

1 *De hemel draeght geen zy:* d. i.: „stelt zich geen partij, is niet eenzijdig gestemd, trekt dezen niet boven genen voor."

# OP D'AFBEELDINGE

VAN

# DE TUCHT,

BOVEN DE TUCHTPOORT UITGEHOUWEN.

AEN DEN HEER

## JAKOB HINLOPEN VERMAES.

*Raspyn,* de tuchtheer, temt met arbeit zweet en slagen
Wat Circes kroes in schyn van dieren heeft veraert.

Op d'afbeeldinge van de Tucht, boven de tuchtpoort uitgehouwen. Afgedrukt volgens den tekst van het handschrift, thans met de collectie-Jhr. G. J. Beeldsnijder van Voshol in het Rijksarchief te 's-Gravenhage berustende.

Het gedicht moet tusschen 1655 en 1660 gemaakt zijn, daar Jakob Hinlopen Vermaes in 1655 regent van het Tuchthuis werd.

1 *Raspyn:* een door Vondel uitgedachte naam, aan het *raspen* van hout ontleend. Zie *Inwyding van het Stadthuis.* vs. 747.

2 *Circes kroes:* zie over de fabel van Circe, die de tochtgenooten van

Poort van het Tuchthuis.

Hy spant hun onder 't juck van zynen zwaeren wagen.
Zyn zweep verschrickt het wilt, dat stadt en lant vervaert.
Zoo wort de Wanhoop hier voor 't halsgerecht bewaert.

Ulysses, door hun een tooverdrank in te geven, hervormde in wilde dieren, het Veertiende Boek der *Herscheppingen van Ovidius*, en den *Gulden Winckel*, n°. LIII.

5 De zin is: „zoo worden zij, die anders door wanhoop zich zouden laten vervoeren tot het plegen van nog grooter misdrijven, die met den hals geboet worden, voor zulk een uiterste bewaard."

---

# OP G. FLINCKS TEKENINGE

Over het eeuwgeschil, tusschen Keur-Brandenburgh en de Stenden van Kleef en Marck,

DOOR PRINS MAURITIUS BESLECHT.

---

HOLLANDER. SCHILDER.

Hollander.

Wie voeght Keur-Brandenburgh en Stenden by elckander?

Schilder.

Prins *Maurits*, die ontwart den knoop van 't lantgeschil.

Hollander.

Hy bezight hier geen zwaert, als eertyts Alexander.

Schilder.

Neen zeker, maer hy smilt van weerzyde ieders wil
In een, na'et eeuwkrackeel, een stryt van vyftigh jaren.

Hollander.

De hemel wil dien helt tot heil der landen sparen.

Op G. Flincks tekeninge. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas*, 1660, bl. 452.

---

# OP EEN SCHILDERY.

SCEPTRA LIGONIBUS ÆQUAT.

De doot zet hoogh en laegh gelyck,
Het middelbaer, en arm, en ryck.
Het sterven is 't gemeene lot.
De boeckgeleertheit, en marot
Zyn even wys en stom in 't graf.
De delvers graef, en bisschops staf,
De lier, en goude tulbantkroon
Staen alle in 't uiterste even schoon.
Laet woelen al wat woelen wil:
Zoo staet het al ten leste stil.

Op een schildery. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 453.

*Sceptra ligonibus æquat:* d. i.: „(de dood) maakt schepters en houweelen gelijk."

4 *De boeckgeleertheit, en marmot* „voor de geleerde, en de dwaas." Men weet, dat de *marmot* of zotskolf het zinnebeeld der dwaasheid was; waarvan het oude spreekwoord:

*Ieder zot*
*Zijn* marot.

# OP VENUS EN CUPIDO,

DOOR G. FLINCK GESCHILDERT.

Wie schept uit verf dit vleesch en vel,
En geeft hier stof aen minnespel,

Op Venus en Cupido. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 453.

Een Venus en Cupido, door G. Flinck geschilderd en geteekend: *G. Flinck fecit 1648,* hangt thans in het Koninklijk Paleis te Berlijn.

Terwyl de moeder 't kint belonckt,
Dat haer met hant en ooge ontvonckt,
Den blancken hals en boezem streelt,
Al heimelyck het hart ontsteelt,
En minzaem aenziet? welck een gloet
Ontsteeckt van wederzy het bloet,
Een zelve bloet, en al te na
Om zich te mengen, ga met ga
Te paeren, en al 't ongelyck
Van oude! ketelde oit muzyck
't Gehoor zoo dertel, daer men speelt,
Als hier 't gevoelen zich verbeelt
Van wederzyde iet lieflycks, dat
De ziel door al de leden vat
Van top tot teen? men kent dit vier
In twee paer oogen aen den zwier
Van elck bekoorelyck gezicht.
De minnetortsen staen te dicht.
De wassenbeelden smilten vast,
Terwyl de gloet in d'aeren wast,
En groeit en voortslaet zonder rust.
En wie geniet den grootsten lust
Van beide, die zich streelen laet,
Of streelt? de minne houdt geen maet,
Noch streeck, noch regel, nochte wet,
Ten zy haer d'onmaght paelen zet.
Verbeelding is een ieders wit.
Doch geen vermaeck zoo groot als dit,
Het middelpunt, daer 't al op stuit,
En zonder dat is 't leven *uit*.

20 *De minnetortsen:* het vuur, dat uit beider oogen straalt.

# OP D'AFBEELDINGE

### VAN DEN EDELEN GESTRENGEN HEERE,

## CORNELIS DE GRAEFF,

Vryheere van Zuidpolsbroeck, Burgermeester en Raet van Amsterdam, &c.

---

PARCERE SUBJECTIS, & DEBELLARE SUPERBOS.

---

Men grave *Graeff* met kunst in koper uit naer 't leven,
Of klinck' den ommetreck in klaeren marmersteen:

Op d'afbeeldinge van Cornelis de Graeff. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 488.

*Parcere subjectis, caet.:* d. i.: „de onderworpenen te sparen, en den hoogmoedigen een verdelgingsoorlog aan te doen." Zie *Aen.* VI, 834.

Hier stuitze, onmaghtigh 's mans staetkennis ons te geven,
Gelyckze 't Capitool der Staeten op komt treên,
's Lants raetslot naer den eisch van zaeck en tyt helpt mengen,
En maetigen, op datze een heilzaem wit beschiet;
Dat's al 't oneffen in zyn vouw en ploy te brengen,
Ten dienst van 't Vaderlant en burgerlyck gebiet.
Aldus draeft *Polsbroeck*, dan wat styver, dan wat zachter.
Dat's out Romainsch. Nu leght penseel en beitel achter.

Cornelis de Graeff was geboren den 15 October 1599 en overleed den 4 Mei 1664. Op den 1 November 1633 trouwde hij met Geertruy Overlander, wier vader, Volckert Overlander, afkomstig uit een geslacht, te Ditmarsum gevestigd, geboren 10 Juli 1570, overleden 18 October 1630, door Jacobus I, Koning van Engeland, bij akte van 21 April 1620, in den adelstand verheven werd. Toen Geertruy Overlander eenige weken na haar huwelijk overleed, hertrouwde Cornelis de Graeff op den 14 Augustus 1635 met Katharina Hooft, over wie op bl. 325 hierboven eenige levensbijzonderheden zijn medegedeeld. Uit hun huwelijk werden twee kinderen geboren: Pieter (zie boven bl. 327) en Jacob (zie boven bl. 328).

Hij werd in 1639 Vroedschap en bekleedde de volgende ambten: Commissaris van Kleyne Zaken in 1639, Schepen in 1640, Commissaris van Huwelijksche Zaken in 1641, Weesmeester in 1642, Burgemeester in 1643, 1651, 1652, 1655, 1656, 1658, 1659, 1661, en 1662, en Tresorier in 1644, 1649, 1650. 1653 en 1654.

Bovenstaande reproductie is vervaardigd naar een photographie der prachtige schilderij van Thomas de Keyser, die in den laatsten Catalogus op naam van Nicolaes Elias Pickenoy wordt gesteld, in het Museum te Berlijn.

Een andere afbeelding van hem naar het marmeren medaillon van A. Quellinus, vindt men vóór het deeltje *1660. P. Virgilius Maroos Wercken in Nederduitsch dicht.*

5 *'s Lants raetslot:* het besluit, door 's Lands Regeering te nemen.
*Mengen:* dewijl de adviezen of *raden* in een vergadering doorgaans uit elkander loopen, zoodat men, om tot een besluit of *raadslot* te komen, onderscheidene gevoelens te vereenigen heeft, is het woord *mengen* hier goed gekozen. Ook Hooft in zijn *Nederl. Hist.* spreekt van *mengenis der Raaden.*

7 *Dat's:* te weten.

9 De zin is: zoo weet hij te geven en te nemen.

10 *Leght:* versta: *ligt.*

# GRAFSCHRIFT

VAN DEN EDELEN HEERE

## ARENT VAN WYNBERGEN.

Hier rust *Arent:* laet hem slapen,
Die zich braef gedragen heeft.
Zet zyn deught vry by zyn wapen,
Die den dubblen adel geeft.

Grafschrift van Arent van Wynbergen. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas*, 1660, bl. 515.

# GRAFDICHT

VAN DEN HEILIGEN VADER,

## BRUIN VAN KEULEN,

STICHTER

VAN

## DE KARTHUIZERS ORDEN.

Dees zerck bedeckt den helt, die, als een fackel, lichte,
En d' eerste in wildernis des Heilants schaepskoy stichte;

Grafdicht van Bruin van Keulen. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 515.

*Bruin van Keulen:* Bruno, de stichter der Karthuizer Orde, was in de elfde Eeuw te Keulen geboren en werd tot den geestelijken stand opgeleid. Na Kanunnik te zijn geweest, oordeelde hij het beter, zich in de eenzaamheid aan godvruchtige bespiegelingen te wijden en koos de *Chartreuse* in Dauphiné tot zijn woonplaats, naar welke plaats de Orde, waarvan hij de stichter was, genoemd werd. Paus Urbanus II, die hem zeer genegen was, als zijn leerling geweest zijnde, riep hem naar Italië; doch Bruno, die de eenzaamheid beminde, begaf zich naar Calabrië, en overleed aldaar in den jare 1101. Hij werd eerst in 1514 door Leo X onder de Heiligen geplaatst. Men heeft van hem een uitlegging der Psalmen, commentariën op de Zendbrieven van Paulus en andere werken, die Theodorus Petrejus, een Karthuizer monnik, in 1611 heeft uitgegeven. — Zie voorts *Gysbr. van Aemstel,* vs. 564.

Zyn naem was *Bruin*, een zoon van Keulen, aen den Ryn.
De lust tot aendacht dreef hem voort naer een woestijn,
Tot in Kalabrië. Hy leerde Christus wetten.
Zyn lippen rusten noit Godts waerheit te trompetten,
Zoo luide dat zyn faem door al de weerelt klonck.
Genade, en geen verdienste, in 's mans gestrengheit blonck.
De zeste in Wynmaent zagh hoe ziel en lichaem scheide.
Het lichaem rust in 't graf, de ziel in Godts geleide.

4 *Aendacht* voor „aandachtige overpeinzingen." Zoo zal ons nog een gedicht van Vondel voorkomen, dat tot titel voert: „Eenzame *aendacht* in de vasten." Bij de Onroomschen wordt meer, in gelijken zin, het woord „betrachten" gebezigd. Bij Franschen en Engelschen bezigt men 't woord: *meditation.*

8 *In 's mans gestrengheit:* men denke hier aan gestrengheid, niet jegens anderen, maar jegens zichzelven.

9 *De zeste in wynmaent:* de dood van Bruno wordt op den 6 October 1101 gesteld.

---

## GRAFSCHRIFT.

Hier rust het sterflyck deel, der wormen aes en spyze,
Gelyck een korengraen, in aerde en stof verrot,
Op dat het heerelyck, te zyner tyt, verryze.
Het lichaem met de ziel, door d' allemaght van Godt,
Vereenight, opgeweckt door d' Engelsche trompette,
Zal opstaen, met een glans en klaerheit, Godt gelyck,
Als *Jesus* het met vreught aen zyne zyde zette,
Den mensch ten hemel voere om hoogh, in 't eeuwigh rijck.
Hier is vergangklijckheit, geslagh van klock en uuren:
Daer boven eeuwigheit, die alles zal verduuren.

Grafschrift. Volgens den tekst in *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 582.

5 *D' Engelsche trompette* voor „de trompet der Engelen." Zoo ook noemen de Roomsch-Katholieken veelal de boodschap des Engels aan Maria de *Engelsche groetenis.* De vrome Jung Stilling had haar zeer lief en was gewoon, gelijk hij 't in zijn „Leven" op verscheidene plaatsen mededeelt, aan de lieden te vertellen dat hij een groote som had uitstaan „in de *Engelsche* bank." Maar als 't dan uitkwam, dat hij niet op eenige tijdelijke, maar op geestelijke schatten gedoeld had, keek deze en gene wel eens op zijn neus.

# OPVAERT
### VAN MEJOFFER
# MARGARITE VAN VLOOSWYCK.

De tiende zanggodin,
Uit eene roos geboren,
Volght negen englekoren,
En vaert ten hemel in,
Op eenen regenboogh,
Een schoone wolck van bloemen
En verwen, niet te noemen.
De schoone vaert om hoogh,
Op galmen van haer keel
En harp, door een gemengelt.
Ay zie: zy schynt verengelt,
Ontkleet van 't sterflyck deel.
Zy zweeft al hooger aen,
Om 't zaligh licht te groeten.
Een geest verroert geen voeten,
Maer dryft, gelyck de maen.
*Margrite*, rystge zoo,
Ontkleet van mededoogen,
Uit 's minnaers schreiende oogen?
De liefde scheit te noo.
Och, troost den liefdeloozen.
Bestroy hem met uw roozen.

Opvaert van Margarite van Vlooswyck. Volgens den tekst *Hollantsche Parnas,* 1660, bl. 599.

Margaretha van Vlooswyck, dochter van Cornelis van Vlooswyck (zie boven bl. 322) en van Anna van Hoorn, huwde in Augustus 1662 met Robert Honiwood; vgl. het deeltje dezer uitgave, dat de gedichten van dat jaar bevat. Zij was toen „omtrent 15 jaeren" oud.

2 *Uit eene roos geboren:* een compliment, niet enkel aan de dochter, maar ook aan de moeder. Vondel wist ook fijn hoffelijk te zijn, waar hij 't gepast achtte.

3 *Negen englekoren : koren,* ieder door eene der *negen* Zanggodinnen aangevoerd.

21 *Den liefdeloozen:* niet „hem, die geene liefde heeft *voor* een ander;" in welken zin alleen 't woord heden ten dage wordt opgevat, maar: „hem, die de liefde *van* een ander derft," hier waarschijnlijk: hem, die 't voorwerp zijner liefde ontberen moet."

# BIJLAGEN.

# AEN JOOST V. VONDEL.

Wilt mijn vrypostigheyt met morsheyt niet ontmoeten
Eerwaerde heer, dat u nu komt begroeten
Die geen die 't met sijn tong voor desen heeft gedaen,
En nu met letteren sijn spraeck sal vangen aen,
Ick sie mijn stamboeck in ick sie daer heerlijck pralen
De paerlen van u pen vol vier vol glans vol straelen,
Ick moet bekennen Heer dat wie Godts-werck bestormt
En 't wel-geschapen beelt door waen-wijsheyt hervormt,
Dat die ten hoogsten dwaelt, en die daer me gevult is,
Dat daer laetdunckentheyt de allergrootste schult is.
Maer twiffel wie 'k als een die door een valschen bril
Het oud geloof aenschout, en noch hervormen wil
Schoon dat het kenbaer is door teekenen en mercken,
Sal houden sijnde blint in God en Christus Kercke.
Want schat ick blint te zijn die in oprechtigheyt
Haer wech, haer baen, haer spoor, oock met godvruchtigheyt
Bewandelen en begaen, en met een goet geweten
Haer leven en haer werck naer Gods geboden meten,
En achten 't oud-geloof te zijn d'Apostel-leer,
Waer uyt te halen is de Goden-dienst en d'eer
Die elck hem schuldigh is, soo soud' ick sonder voordeel
Gehouden mogen sijn voor goddeloos van oordeel.
En sal ick wederom die geen die al gelijck
Steets stoffen op de naem van outheyt catholijck,

Aen Joost V. Vondel. Even als de volgende gedichten afgedrukt volgens den tekst in J. K(oenerding.) *Landt-levens-lof*. Amst. 1658, in 4°.

1 *Morsheyt:* waarschijnlijk een drukfout voor *norsheid.*
2 Uit dezen regel schijnen een paar woorden te zijn uitgevallen.
3 De dichter had alzoo met Vondel een gesprek over dit onderwerp gehad.
6 Hieruit blijkt, dat het versje van Vondel in Koenerdings album was geschreven.
14 *Sijnde blint:* mogelijk een drukfout voor *siende blint.*

Successie, duyrsaemheyt, mirakelen suyvre-bladers,
Haer naer gelaten van d'aloude Kercken-vaders,
Erkennen voor die sien, soo was ick blint en bodt,
Want 't seggen van een mens gelt niet by 't woort van God
Ghy weet het oock mijn Heer dus willen wy niet twisten:
De naem en maeckt geen Kerck veel weyniger een Kristen
So doet oock d'oudheyt niet; Maer heeft hier d'outheyt recht,
Soo kies ick Gods Schriftuir waer ick dan mede vecht,
Dan sal de nieuwigheyt, als pauselijcke aflaten,
De Mis en Vagevier den genen weynigh baten
Die daer op roemt; en wat successie (aen)belangt
Dat is voorwaer een punt dat weynigh stut, maer hangt
En waggelt gins en weer, hoe dickmael is die telling
Gebroken en gekreuckt door staets-suchts-drift verselling,
Wanneer op eenen tijt vier Hoofden van de Kerck,
Dan drie dan twee met kracht sig hielden even sterck,
En wilden met geweld de toom en teugel voeren,
Ent catholijck geloof dan meerderen dan weer snoeren.
Maer soo 't vervolg geschach door loting of geval,
Gelijck als 't is geschiet doen een van twalef tal
Sich uyt sijn staet verliep, soo sou ick hier van swijgen,
Maer wijl ick weet hoe sy die dubbele kroon verkrijgen,
d'Een door des duyvels list den anderen door gelt,
Den derden door den arm van 't wereltlijck geweld:
Soo breeckt d'orakel-rol en streckt maer (voor) de botten,
Een goddelijcke keur voor wijsen me te spotten.
  Soo is 't mirakel oock want daermen meest op roemt
Dat is de heylige Mis, maer mis en heel verbloemt,
Wats dat mirakel doch dat yder waent dat yet is,
Maer niet wort 't geen men meent dus 't maer een ydle niet is
Toen Kristus wondren dee doe wiert de kreupele rat,
De doode levendigh de laserige glat,
Daer was verandering in 't wonderwerck t'aenschouwen,
Maer 't blijft hier als het is: geen gront om op te bouwen,
Dat dit een teken sy van d'allèr-oudste Kerck,
En andre wonderen en maken oock geen merck:

35 *(Aen)belangt:* er staat in het oorspronkelijke *belangt,* zonder het voorvoegsel, welk laatste blijkbaar onmisbaar is.
43 *Geschach* voor „geschiedde."
56 *Laserige* voor „melaatsche."

Wijl 't wonderengeroep niet is als beuslerijen,
Men sal mirakelen sien in d'Antechrist sijn tijen:
Dat weetmen dat die dwaelt en is een vyant Gods:
Dus roem van wonderen is een merck van weynig slots.
Maer aen de heyligheyt daer uyt soo soumen seggen,
Dat daer de drempel wel van d'heylige Kerck mogt leggen,
Want die der heylig leeft die heeft de Kerck in 't hert,
Waer me men 't helsch-gedrog en d'afgodisten tert,
En d'uyterlijcke prael en glans van sichtbre Kercken,
Dat kan een yder niet voor kettery verstercken:
Want Godt die eyst het hert niet 't uyterlijck gebaer,
Wijl 't laetste sonder 't eerst maer maeckt een huygelaer,
Dus niemant sich vergaep aen heyligheyt uytwendig,
Want d'innerlijcke deught die is voor God bestendig:
Dat yder daer na tracht, waer die is daer is Godt,
En d'uyterlijcke is by die deugde sot.
Ey seg my dan mijn heer wie icker voor sal houwen,
Die door een valschen bril het out geloof aenschouwen,
En dwalen willens hier en sien niet dat men mag,
Maer duystre nagten kiest voor d'aengename dag.

68 *Gedrog* staat hier niet voor „gedrocht," maar voor „bedrog."
76 Hier ontbreken weer woorden; maar de bundel wemelt van feilen

---

# OP DEN VOORGAENDEN TRANT.

Der Pausen dolingen en waren noyt bestormt,
Had Romen 't oud geloof niet schandelijck hervormt:
Had *Vondel* regt gebruyckt sijn redelijck vernuft,
Hy sat in 't misverstant soo diep nu niet versuft.
Schriftuyr en redenen dat sijn de rechte bril:
Hy siet verkeert die door een ander kijcken wil,
En die sijn koersen set op een onseker merck,
Verseylt wel schip en schuyt en mist de hele Kerck.

I. WESTERBAEN.

*Op den voorgaenden trant:* d. i.: „op dezelfde eindrijmen," namelijk van Vondels gedichtje, op bl. 99 hierboven afgedrukt.
5 *Redenen:* om de maat: hij bedoelt: „reden."

't Is beter dus de Kercke mis,
En leven Christelijck in sijn kluys:
En bouwen God een Kerck in huys,
Als gaen daer 't afgods huysjen is.

KOENERDING.

---

## AEN WESTERBAEN EN KOENERDING.

Ick vraeg of dus de Kercke Mis,
Wel Kristelijck t'huys te leven is:
En of die self een Kercke bout,
Sig vry van 't afgods huysjen hout.

*Een Nagt-uyl sonder naem.*

---

## ANTWOORDT.

Hy is van 't afgods huys bevrijt,
Die Kristlijck t'huys sijn tijt verslijt,
En door godvrugtigheyt een Kerck in 't herte bouwt,
Want Godes Kerck is niet gemaeckt van steen nog hout.

Dus vraeg ick wederom die Godt belijdt en eert,
En dient, en looft, en hem doorgaens tot Christus keert:
En tragt sijn Heylant steets door smeken en gebeden,
Te bidden in sijn huys, dat, 't geen hy heeft geleden,
Voor aller menschen heyl me door hem mag ontfaen,
Niet dat ick wraken wil met Godt ter Kerck te gaen:
Maer wijl die niet altoos juyst in de predickhuysen,
Daer een schijn-heyligen hoort beknablen en bepluysen:
Dan 't woortje *dit* dan *dat* en teemt de Bybel door,
Daerom met groote moeyt van agteren tot voor,
Om soo naukeuriglijck welsprekende uyt te leggen,
Wat ons het woortjen *want* of *ende* en *siet* wil seggen:
Dees vraeg ick al die dus naer Godt en godsvrugt streeft,
Of die t'huys blijvende, in 't afgods huysjen leeft.

KOENERDING.

6 *Doorgaens* voor „voortdurend."

## WEGH DES HEMELS.

Indien gy God en Kristus kent,
En dient hun door een waar gelove,
En u altijt tot godsvrugt went:
En komt de werelt te verdoven:
En mint u naesten als u self,
Die stapt gewis na Gods gewelf.

KOENERDING.

## AEN Mr. I. KOENERDING.

't Is waer hy God in 't werck bestormt,
Die Godes Soon in Mis hervormt,
En hem nog eet na 't Rooms vernuft,
Dat heel van oudheyt sit en suft,
En kijckt door een bemiste bril,
Men 't vlees voor geest soo eten wil,
Die God soo eet vrijft uyt Gods werck,
Dat Joost vermist en d'ouwe Kerck.

I. v. M.

8 Men ziet, dit is weder op de eindrijmen van Vondels gedicht vervaardigd.

---

Die Godt alleen om loon bemint,
En Godt met hant en tant verslint:
Ick geeft op uw geweten,
Mag die wel Kristen heeten.

*Lese Religionis vindicandae, et amicae observantiae ergo ludebam.*

L. VAN DEN BOS.

*Lese Religionis vindicandae,* enz.: d. i.: ik schertste (rijmde) tot verdediging van den aangeranden Godsdienst en welwillendheidshalve.

Die meer Aquin als God gelooft,
De knegt der knegten eert als 't Hooft:
  Ick geeft op uw geweten,
  Mag die wel Kristen heeten.

2 *De knegt der knegten:* den Paus, als voerende den titel van *Servus servorum*
4 Dit antwoord — misschien van Koenerding zelven — draagt geen onderteekening.

---

## OP 'T VAERS

VAN

## L. VAN DEN BOS.

Die eygen woort voor Gods woort zaeyt,
Versmeet, hervormt, verworpt, verdraeyt:
  Ick geef het u te raden,
  Sijn dit oock duyvels daden.
Niet leerde soo die 't gantsche lant
Doen 't heyden was met Jesu brant
  Met liefde heeft ontsteeken.
  Waerom dan hem ontweeken?
En weetje niet die 't oud geloof
Verwerpt, wert seker helsche roof,
  En in het vuur gesmeten,
  En gans van Godt vergeten.

R. I. I. v. L.

5 *Die:* hier schijnt op Willebrord of Bonifacius te worden gedoeld.

## AEN R. I. I. v. L.

Die eygen woort voor Gods woort zaeyt,
Versmeet, verwerpt, hervormt, verdraeyt,
Ghy geeft het my te raden,
Die speelt met valsche bladen:
Soo doense die het gantsche lant
Wel eerder stelden in den brant;
Een brant uyt haet ontsteken,
Waer van wy sijn geweken.
Maer hy die op het out geloof,
Sijn vonden bouwt, is blint en doof,
En steunt op eygen-weten,
Voor dwaling uyt gekreten.

L. v. B.

## NAERDER ONDERRECHTINGH.

VEREYSCHT OP HET ONDERWIJS DER DRY-EENIGHEYDT,

DOOR

J. v. VONDEL.

Een diepgedroncken waen is swaerlijck te ontwennen,
En nô wil't onverstant sijn misverstant bekennen:
Wat heeft 'er meenig Eeuw geswindelt en geswaeyt
Om d'Aspunt en de Naef, daer 't groot Geheym op draeit
Van 't wonderlijk *Dry-een,* recht stantsaem te sien drijven?
Wat is 'er tijts verspilt met kijven, schrijven, wrijven,
En wercken op die stof; wat heeft het School vernuft
Zich zelf in desen bouw gepijnt en uitgesuft,
Een onbedencklijckheyt van namen uitgevonden,
Een punt in driên gesneen, dry aen een punt verbonden,

Naerder Onderrechtingh. Afgedrukt volgens de afzonderlijke uitgave in 1660, daarvan in 4°. verschenen (*Bibliographie van Vondels werken,* n°. 873).

Om 't onbegrijpelijck en eeuwigh wesen Gods.
(Waer van te spreken stae, eerbiedig buyten trots
Met matigheyt en ernst) te malen, te verbeelden.
't Geen leyder twist op twist, en scheur uyt scheuring teelde.
Nu komt de groote Geest van Vondel, om het spoor
Te wijsen op een draet, hij draegt de fakkel voor,
Op dat sich voor het Licht, de Schuivickken en Uylen,
En alle nacht gebroed, verschricken en verschuylen
Ja waer sijn macht misschien als d'ernst in dit bedrijf
Hij schoerse met de vlam de veeren van het Lijf,
Om dit hoogwichtig stuck op vasten voet te setten
(Hoe kan een schrand're vond haer eygen Lof trompetten)
Verschaft de wijsheyt der Rabijnen, als iet groots
En tot een heerlijck werck, hem stoffen op sijn Joods.
Die 't opgevoert gebou als standb're Pijlers torssen:
Doch die geen Jode weet te vatten uyt te vorssen,
Noch te ondervinden, hoe d'aenbiddelijcke God,
Die een, die enckel is, zij opgeklommen tot
Een Dryheyt want de glans die eenig' Eng'len droegen
Van Majesteyt, in 't werck waertoe hem God wou voegen,
Word, dunckense te wijd op dese Leest gereckt:
Dewijl een Afgesant sijns Heeren mont verstreckt.
Nu weet dit schrand're breyn door ingewant en leden,
De Talmud de Kabal te jagen met sijn reden:
En 't werck dat voor de vuyst op Gods Gesalfde stormt,
Wort tot een heylig wit verbesigt en hervormt,
En daer het t'samen hangt van fabelen en grollen,
Schaft stof om sulck een stuck te kleeden en te vollen.
  Dat meer is, 't Heydendom vat hier de weerslag van,
Daer 't met haer Gods-geheym een stut verstrecken kan.
Gelijck het Plato weet te wickken op sijn waerde:
Soo geen Diogenes hem achter zijne gaerde
Koom zitten: Maer wat nood, zijn niet de Goden zelf
In 't Heydendom, als om den trans van 't Kerckgewelf
Verciert, en met de glans van eenig merck beschenen
Die uyt de Dryheyd Gods haer Luister schijnt te Leenen?
De groote Jupiter vertoond zijn macht aldus,
(Het zijn de woorden van Elias Schedius)
„En voert in sijne vuist den Blixem met dry punten;

48 El. Scheddius de diis Germanis. Cap. XXV. *Kantteekening der oude uitgave.*

„Gelijck den Drytand dus den Zee God uyt doet munten;
„Apollo, Liber, Sol, sijn dry en nochtans een;
„Soo heeft de Maegt Diaen dry backesen gemeen,
„En Pluto sijnen Hond den Drykop tot een Wachter,
„Want alle tel-getal Leyt by het Drytal achter,
„Het Drijtal boven al, en drymael eenen God.
Is dat met ernst geseyd, of isser meê gespot
Dat 's niet op sijn Serveets bij Cerberus geleken!
Die Ketter was te dom, hy kost niet heylig spreken.
Wat noch? dat verder ga: hoe 't heyloos Heydendom
God den Dry-eenigen by na gekent heb: om
Den blinden dienst aen Son en Maen, en 't vuur bewesen
(Als aen den Eeuwigen in een Dry-eenig wesen)
Dry Goden tot een God gemaackt, een God tot dry
Om dryderleye kracht en eygenschappen, die
In Licht, en Lucht, en vlam, sich toonen klaer en suiver
Doordringende, en vol kracht, beweert de grooten Kluiver:
En gaende langs den draet van sulcke gruw'len voort,
Wort van hem met een swier (wie schrickt niet die het hoort)
Die Dry-mael-heylige, van geen tongen uit te spreken,
Als Vader by de Zon en Hemel vergeleken;
En d'eeuwige Godts Zoon, by Juno Lucht en Maen;
De Heyl'ge Geest by 't vuur, of God des vuurs Vulkaen:
En om tot klaer verstand van 't wijd bewerp te komen
Reyckt hem Macrobius zijn Droom-licht, rijck van droomen.
Vrouw Juno word genaemt de Suster en de Vrouw,
(Dus seyt die) van Jupijn; en die men billijck houw
De wijde Lucht te sijn die Suster wordt geheten,
Om dat de Lucht (gelijck de Stoffekenners weten)
Uit d'eygen zaden als den Hemel is geteelt,
En Vrouw, omdat de Lucht daer onder leyt en speelt.
„Daer bout de Kluiver op; hier wordt verstaen bij 't wesen
„Des Hemels, Jupiter; dat Godt is, de gepresen:
„En Jesus Godes Soon (die uit het eygen zaat,
„Waer uit den Vader selfs van eeuwigheyt bestaet)
„Kan niet onbillick hier by Juno zijn gerekent;
„Doch die in dit geval geen Suster meer beteeckent,
„Maer eer de Broeder selfs van Godt de Vader schijn,

66 Philippus Cluverius Lib. I, Cap. XXIX, Germaniæ antique. *Kantteekening der oude uitgave.*

„Om datse even oud een even eeuwig zijn:
„En wordt oock hier te recht met waerheyt aengewesen,
„Dat hij hem' onderleg, niet als, (gelijk voor dezen)
„Een vrouw, maer als een Zoon: nu melt Homerus, rijck
„Van vonden al van oudts dat uit het Huwelijck
„Van Juno met Jupijn Vulkanus is geboren,
„(Gelijck der Heyd'nen Godgeleertheyt droeg te voren)
„Dat's vuur; de Heyl'ge Geest die neder is gedaelt,
„Gelijk een Licht en vier dat sichtbaer schijnt en straelt, &c.
Dus dwaelt en maelt het brein in diepen dut versoncken,
Om 't schendig Smoock-altaer des Heydens op te proncken
Als rechts nae 't Gods geheim den Heydenen van oudts
Van Adam af bekent, en voort gereickt, God wouts:
Dit sijn dees Yveraers van wien met sulck een stacy
's Drij-eenigheyts Geheim verdedigt wort eylaci,
En hooggewogen wat een hairbreedt wort misseyt,
Haers ingebeelde waens hoog-achtbare Heyligheyt,
En kan ick my alhier van uyt te roepen spanen
Om u geweld'ge doot, van heet en bitt're tranen,
Te storten op u Asch te treuren om u Leed,
O grooten Martelaer, ô salige Serveet!
Die, seytmen sulck een woort te bitter most ontgelden,
Gelijck de bitse Muis dit tot een hooft stuck telden,
En knaegde en graefde door uw knockbeen en u nasch,
Om dat die lastering uw groote misdaet was.
En kan men 't wesen Gods met zulck een smet t'ontwijcken,
Nu by de Duyvel dienst der Heydenen gelijcken?
Van wien de waerheyt Godts in leugen is verkeert,
En 't Schepsel boven hem verheven en geëert,
Die Schepper is van al in eeuwigheyt te prijsen,
Waer mede wijs geacht, haer dwaesheyt sij bewijsen,
In haer bedenckingen verijdelt en verwert
Bedwelmt, verduistert in haer onverstandig Hert,
Waeromse Godt verstockt en over heeft gegeven,
Tot al onreynigheyt, diese onvermoeydt bedreven,
Des blijft by ons gevreest en wel te recht verdacht
Een leerstuck uyt de bron van zulck een wel gebracht
Daer sijnen zetel heeft Godts groote Rijcks-verstoorder
Dees oude Leugenaer en Ziel- en Mensche-moorder.

109 Musculus in Epitaphio. *Kantteekening der oude uitgave.*

Onsterffelijcke God, die 't ongenaeckb're Licht
Der eeuwigheyt bewoond, waer berg ick mijn gesicht
Van schaamt en herten-wee voor dese duisternissen?
Wel waerdig om u Licht in eeuwigheyt te missen,
Dees gruw'len die u naem en Heylige Majesteyt
Benev'len met de smet van haer onsuyverheyt.
Men maelt op 't wesen Godts by selfs erdichte kennis
En soeckt hier stoffe toe ô grouwelijke schennis
En sterckende bewijs by Heydenen ên Joôn
Zelfs als haer grouw'lijckheen d'Almachtige op den Troon
Bestoken, en met stanck in 't eeuwig aenschijn stijgen:
Wie schrickt niet voor dien smoock? wie kanse sien en [swijgen?
Wien gloeyt het Hert van vuur, die 's hoogsten eere niet
Verdadig en bewaeck daer hy die gruw'len siet.
't Zij hoe gesmuckten schijn dit Godts-geheim verglimpe?
Dat vry Socijn die ernst vernietig en beschimpe,
Dewyl d'Almachtige, die heerlycke Yveraer
Voor d'Eere sijnes naems ontsteken wonderbaer,
Zich hier de minste smet oneyndelyck wil belgen,
En die sijn naem misbruickt verdoemen en verdelgen.
Hy onverderffelijcke en ongemete Godt.
Die Hemel, Aerd en Zee heeft onder sijn Gebodt,
En meetse met een span, en vatse met een vinger,
En wickt de bergen met waeg, of noch geringer,
Is God van eeuwigheyt, en aller Goden God,
Heeft niemant boven sich, erkent geen ander tot.
Sijn bijstant, onbepaelt van grootheyt en vermogen:
Sijn Woort, de Geest sijns monds, sijn wijsheyt in den hoogen.
Verstandt en wetenschap bereyde en sette vast
Het Aerdrijck dat het rust als op sijn eigen last.
Hy schiep het hemels Heyr, en deé de Heem'len hangen,
En heeft met eenen ring des Afgronts vlackte omvangen,
Dien hij haer kameren geset heeft, en de Zee
Versegelt datse niet den oever overtree.
Hij gaf, vermogende Heer, uit min, om in te woonen
Dit sichtbaer aerden Ront den Mensch en sijne Soonen:
Maer toen den Mensch sich selfs en syne rust. helaes!
Vergat, verat door list van 't lust-verlockende aes,
Heeft syn Algoedigheyt hem echter niet vergeten,

Maer weer een Zael'ge stant in wijlen toegeweten,
Wanneer hij sijnen Soon, voorsien voor 's wereldts gront,
Als nu gekomen was des tijdes volheydt, sont
Een spruyt uyt Davids saedt, uyt eene Maegt geboren,
Die ons dan hooren doet (wij schricken 't aen te hooren
Als een Godtslastering die God voor 't voorhooft slaet,
En sijne eer bestrijt en schantvleckt in der daet)
Als of hem die geboort' tot sulcken uytslag porde,
„Hier leit dien Eeuwigen, en is een Kind geworden,
„Hier drukt hem smert en nood, hier leyt hij in een stal
„Dien d'Hemel is te kleyn, de Schepper van't Heel-al.
Of, alsmen om de dood des Heeren uyt te breden,
Zijn onbeschaefde stem verheft met sulcke reden
„Hier, hier, onschuilt het Licht hem Schepper van het Licht,
En treurt om dat hij sterft die alles heeft gesticht.
Scholt oyt Kallimachus Kretensen leugenachtig
Om datse Jupiter (en immers was 't waerachtig)
Als een gestorvene, versage van een graf,
Wat onschuldt, wat verschoon, wischt dan die schensmet af,
Die d'Eeuwiglevende soo driest en dom betichten,
En noot, en sterflijkheyt, en sterven op durf dichten?
Sta stil verwatene, ontrouwe sta hier stil,
Ofschoon uw Dommekracht een sluiphol soecken wil.
Gij Christe, Godes Soon, ons uyt sijn liefd' gegeven
Ten hoorn der Saligheyt, en s'Menschen Zoon daer neven
Waerachtig Mensch, maer Mensch dan andere Menschen, [meer
In Macht en Heyligheyt, en die dien Opperheer
Tot eygen Vader hebt, op wonderwijs geboren,
Gelijck ontfangen uyt den heil'gen Geest te vooren.
Het gaet oock uwe Kroon uw' liefd' en Menschdom, ja
Gehoorsaemheyt, en plicht, en ootmoet veel te na,
Die ons hebt vrij gekocht, versoent met uwen bloede,
Dat men uw Menschen werck van meer als Mensch vermoede:
Wij willen ongeveinst, tot voorstand van uw Eer,
Den drang van ons gemoet belijden, want ô Heer
Wat uitvlucht blijft ons noch, of wat voor lot te wenschen?
Want segt gij, Wie u zal belijden voor de Menschen,
Dien sult gij wederom belijden, Menschen Soon,
Voor d'Engelen Gods, en self voor God in sijnen troon.
Die dorst en honger lijt, dien arbeid, waken, vasten,

Ellend en droefheyt kan vermoeijen en belasten,
Ja die (na Ziel en Lijf van Menschelijck gestel)
Gesleept is tot de Doodt door veelderley gequel,
Kan iemant die te recht een Mensch te zijn ontkennen?
En dus wou Godes Soon sich dragen en gewennen,
Opdat hij ons te nut, in alle leed beproeft,
Ook medelijden toon daer 't onse swackheyt hoeft.
En dus kan 't geenwe van den Mensche Christus lesen,
Dit van den hoogsten God, plat uit, niet moog'lijk wesen.
Die grooter dan hem selfs sijn Vader selfs belijt;
Die, wat sijn aenvang raeckt, is van bepaelden tijd.
Die vanden Vader, heeft al wat hy heeft, en sonder
Den selven niet vermach noch mogentheyt noch wonder
Onkundich van den dach des Oordeels, 't welck alleen
Den Vader is bekent, is immers onderscheyt
Van dien oneindelijck, onsichtbaere, onbepaelde,
Die in den Zoon gekent sijn liefde nederstraelde.
Die hand, en voet, en ooch, als 't recht ootmoedig lam,
(In wien des Vaders Ziel sijn welbehagen nam)
d'Ellendigen versterckte, het zwacke queekte en kuste
't Gekroockte riet niet brack, noch 't vlammen lemmet bluste,
Die op de straten riep, noch twiste spade of vroech,
Die trou de scharen spijsde, en onse qualen droeg,
Die weide met den staf van soetheydt, die sijn leven
Getrouwen Herder, voor sijn Schapen heeft gegeven,
In wien wij hebben de verlossing door sijn bloet
Dat voor ons uitgestort, vergooten als een vloet,
En hebbende den Soon van hoog en laeg verkregen,
Is Gode tot een reuck welrieckende opgestegen,
Wanneer hy tot de doot gehoorsaem, ja de dood
Des Kruces, sijnen mond met dau van zegesloot:
Tot dat hem in het graf de Vader niet gelaten,
Maer hem verhogende verhoocht heeft boven maten,
Gegeven eenen naem daer alle naem voor swicht,
Met Eer en Heerlijckheyt gekroont in't Eeuwich licht,
Op dat in sijnen naem zig alle knijen buigen,
In Hemel en op Aerd', derwijl hy trouwe tuygen,
En op der Engelen tong het lam 't geen is geslacht
Te ontfangen waerdig is eer Godlijkheyt en kracht,
En wijsheyt, en geweld, en Heerlijckheyt, en zegen,

Kan, seg ick, sulck een Held niet billicken bewegen
Tot Liefd, en trou, en plicht, ontsag en eer, den geen
Om wiens behout hy dit gedaen heeft en geleen?
Die God, van God, gesalft met oly overgoten,
Met vreugden-oly ver voor all' sijn meegenoten,
Den Schepper des Gerichts en Koninglijcken Staf:
Met macht in handen voert en echter streng nog straf,
Aen Godes Rechterhand, als Middelaer in't midden
En tusschen God-en-mensch, voor ons volherd te bidden.
Hij mensche Jesus, hij nu God, en God-en-mensch:
Maer Heere wisten wij (dat waer ons herten-wensch)
Gelijk gy waerdig zijt demoedigh en verslagen,
Ons aendacht en Gebedt in ernst u op te dragen,
Soo wiert uw Vader zelfs door zulck een eer geëert,
En niet gelijk men durft vercieren geschaffeert,
Wijl hij de Volkeren en Tongen en Geslachten
Aen u gegeven heeft om eere van te wachten,
Aen u verheerlijckt en verheven Menschen-Zoon.
Want seg eens, wat heeft God verheven op den Troon?
Zijn eeuw'ghe Godheyt? neen dat sult gij niet belijden
Soo dan de Menscheyt? wie durft hier sijn eer bestrijden,
En heyloose, ongewijde, en stoute Lasteraar,
Dien Heyland, bij een Beeld, en Afgod op't Altaer
Der Heydenen getilt, ten gruweldienst verheven,
Gelijken? en alsoo zijn Glorij wederstreven?
Daar alle eer en dienst den Afgod toegebracht,
De Wieroock op gesmoockt, het Offervee gheslacht,
Den Duivelen geschiede, en God gedoemde Geesten;
En dese ootmoedigheyt ten minsten, ja ten meesten,
(Schoon 't waer uit misverstant) tot Jesus eer besta;
O dat hij dus niet dien Genaden-geest versma?
Gods Soon vertrede als een bestormer of versaker,
Of onrein achte het bloed van onsen Salighmaker;
Maer dat hij sich verschuil of diep in't stof verkruip,
Eer 't weerlicht van dien vloeck hem in sijn ooghen druip,
Op datse toegeplackt, en nimmer weer ontsloten,
Hij 't scherp der Angel voelt, waerop sijn verssens stooten.
Ga heen nu Ostorot beschelden, of Socijn;
Door Godts genade staanze, en sijnze datse sijn,
En hebben haren strijdt ten einde niet volstreden,

Of beyde in haren loop een klaeuw van't Beest gheleden.
Den Heyland dus verhooght (het duncke niemant vreemt)
Als hij den Trooster send (die van het sijne neemd)
Dien sijnes Vaders Geest, welck heylig en waerachtig,
Wat hij gesproken heeft, weer maken zou indachtig,
Vertoont de heerlijckheyt en rijckdom en gebied,
Waervan de Vader zelfs hem de bestiering liet,
In wien geschapen zijn de dingen hoog van waerden
Onzienlijck of te sien, in Hemel en op Aerden,
't Zij Troonen, Heerschappijen, Machten, Overheên,
Geschapen zijnze al t'zaem door hem, tot hem alleen:
Des send hij gaven neer uit 's Vaders schat genomen
Om milt en zegen-rijck de sijnen te bestroomen,
Dat zijn die Tongen vuurs en Goddelijcken gloed;
Dat is die water-stroom en levendigen vloed,
Die sterck gedreven Wind, die heyl'ge Geest of blasing.
Sie hier een vast gebouw geen ijdele verasing
Van woorden of geluyd, maer een *Dry-eenigheyt,*
Die noyt van't waer geloof gewraeckt word of misseyd:
O zalig hij die God tot Vader heeft, de Vader
Van Jesus onsen Heer de Bron en opperste Ader.
Van goetheyt, heyligheyt, heil, wijsheyt, macht en kracht,
Tot Heyland, onsen Heer, d'Heer Jesus, die geslacht
Aen 't Kruis, het Soen-altaer, waer op hij is gestorven,
De vloecken heeft gehecht, en onsen soen verworven,
Tot daer hij opgevoert aen Godes rechter-hand
Nu sit als Middelaer, en die 't genade pant,
't Pandt der versegeling, en hantgift van ons erven,
Die Goddelijcke Geest, ten Trooster mag verwerven,
  Op sulcken Gods-geheim blijft anker-vast gevest,
Geloof, en liefd, en hoop van al wie streeft na 't best:
Dit leerstuck toont sich klaer en staet op vaste voeten
Van reden en Gods Woord, dat elck sal eeren moeten.
  Ofschoon hoog-draventheyt nu weyde sonder toom,
En pickende als een Specht op eenen dickken Boom
Haer selven moede maeckt; of iemant diep wil dringen
In Gods inwendig werck, met sijn bespiegelingen,
In d'eeuwige geboort, en spiegel weder-schijn,
Of hoe van eeuwigheyd dus onderscheyden zijn,
De Vader, Soon, en Geest eens wesens met elkander,

Wien sulcks te peylen lust, ick laet dat voor een ander;
En vind mij niet beroert, zoo lang mij niet verplicht
Het licht van Godes Woort of 't ingeschapen Licht
Van reden, om soo steil langs slibberige trappen,
Zulck uitgepuurt vernuft of wijsheyd na te stappen.
Al steltmen Athanaas, als Standerdrig, voor aen,
Die zulcke Prenten maald en opsteeckt in sijn Vaen
Dat noit zoo schricks en krom in een gesloten zaten
De stricken op de Moorsch, of Turcksche Dukaten,
Verwart, of vast gehaeckt, of los, dat menig Man
Soo weinig die verstaen, als desen lesen kan,
Ick kan wat mij belangt, ick kanze niet begrijpen,
En dencker evenwel geen Herssens op te slijpen.
Maer zeytmen 't recht Geloof zal zonder om te zien
Eenvoudig en oprecht die eeren op de Kniên;
Dat, ja, belijd ick, maer alleen wanneer van Gode
Ons heylig bind de band van Voorschrift of Geboden,
Maer niet om iemands lust, en herssen Schilderij,
Soo menigmael gevormt, en weer hersmeed, als hij
Zichzelven machtig dacht het wesen van den Vader,
En Soon, en heyl'ge Geest nu te doorgronden nader,
En nader te verstaen: wat wil een ijd'le Worm
Dien noit begrepenen doen vallen op de Vorm,
Van sijn verdraeyt verstant, wat wil hij ons verbinden,
Of zich met vollen mond dees uitspraeck onderwinden,
Van Zaligheyt, of geen, die slechts den Rechter past?
Vermeet'le! doch geen nood, de waerheyt lijdt geen last,
En hangt niet aen den mond eens onbesuisde drijvers,
Waerin te speuren is meer twist en bitt'ren ijvers,
Dan wijsheid of verstand, zoo dat ick om die zaeck
Veel liever met Serveet wou branden aen een Staeck,
Dan in die duizeling en duist're schricklijkheden,
Van oordeel en gevoel met Athanaas gaen treden.
Soo trouwens Athanaas die naemsmet waerdig zij
Dat sijn vernuft vernuft die wond'ren wrocht, dat hij
Dees Standaer, dit Lievray, tot een onfeilbaer teken
En merck van 't Kruis geloof oyt heb om hoog gesteken:
Waervan Meletius, zoo klaer als 't Licht, vermeld
De valscheyd, Anker-vast bij Vossius gesteld.
Dat Vondel dit geheim wil helpen en verlichten

Met toets en toeschrift van personen toe te richten,
En zeker vatbare verklaring halen kan
Van 't wezen en natuur, en aart van Jacob, Jan,
En Peter, is een rist van woorden t'zaem gehangen,
Van woorden vol van Galm om Ooren mee te vangen,
En in verwondering te leyden, maer helaes,
Te laten even wijs of maken even dwaes
  Of dat hij om 't geheim der waerheyt uit te vissen,
Sich schaers behelpen wil met zijn gelyckenissen,
En zelf de swackheyt der gelijckenis belijd,
Die schoonze veel verlicht geen duisternis en splijt,
En daerom aen dit Webb', als van ter zijden ravel
Van Zon, en Bron, en Boom, Quick-zilver, Zout en Swavel,
Of hoe de Stoffe-baes, dry Stoffen scheyde en klief,
Dat 's veel te laeg gedaelt in't geen hij hoog verhief
En sijne Vyanden te breeden Voet gegeven,
Om sijn bedieding langs dat spoor te wederstreven:
Hij kom dan als hij zegt (dit is het dat ick soeck
En in geheyligde ernst wil achten) tot Gods Boeck,
Waer is nu uit Goeds Boeck op onverwickb're gronden,
't Punt der Dry-eenigheyd bij Vondel uit gevonden,
Gelijck hij 't staende hout; zoo siet hij door dit werck
Veel arentachtiger dan al de Roomsche Kerck,
En 't scherp geslepen brein der kloeckste Kardinaelen,
Die toestaen dat het uit Gods Woord niet is te halen,
Maer door een hooger Geest verstaen word; hij nochtans
Brengt ons de Bladen voor van Goddelijcke Glans.
  Hier lees ick (en laet daer die twijffel of gedurig
Dit zoo te lezen stond, dewijl den druck van Zurig
Voor meer dan Hondert jaer die les niet heeft geleên:)
Van Vader, Woord, en Geest, en deze *Dry zyn een.*
Maer *Een is niet dan Dry,* dees omgekeerde reden,
Heeft daer de Lezer noyt gelezen of geleden:
Zoo bid den Heyland voor sijn Jongeren, dat zij
Te zaem, in God en hem een mogen zijn, als hij
In God, en God in hem; zoo spreeckt hij van te blijven
In hem en hij in haer; zoo zijn verscheyde lijven
Van Man en Vrouw een Vleesch (om verder niet te treen
Dan 't woordelijck besluyt) want Man en Vrouw zijn een.
  Noch staet de stribbeling eens tweeden voorwerps open:

Den Heyland geeft bevel om in den Naem te Doopen
Van Vader, Zoon, en Geest, dat 's een Dry-eenigheyt;
En zoowe deese twee van d'opper Majesteyt
Ontkleden, staat het vast ons selven te vergapen
Aen uit hun eygen aert tot Schepzelen geschapen
Dat volgt niet; want gelijck Godts goetheyt, heyligheyd,
Of wijsheyt niet bestaet uit een Geschapenheyt,
Zoo mede niet Godts Geest; oock valter dit bedencken
Dat Doopen in den Naem is door en door doordrencken
In eerbied, vrees, en kracht van God, zijn Zoon en Geest,
Op dat, gelijckmen God als God erkent en vreest,
Men sijnen Soon bemin als onsen Heer en oorsaeck
Van onse Zaligheyt geworden en ons Voorspraeck,
En zulcks den heil'gen Geest erkenne, als, Godskracht,
Na Christus Hemelvaert ten Trooster afgebracht:
Of Doopen in den Naem kan mee bekrachtigt blijven
De Leergenoten aen denselven in te lijven.
Wat noch, wat rester aen, als dat men voor het slot
Van Frans te Zevenberg, Socijn, en Ostorot,
Om hunn' wanschapenheyd, dry Hoofden dry Grimmassen,
Een Dry-oneenigheyt scherpzinnig toe gae passen
Om op die Letter-klanck te spelen, dat's gewis
Een vond van aerdigheyt, die Vondel waardig is.
Maer waerom dese Dry gekosen boven ander?
Of blijft nu Arrius versteken van den stander?
En met sijn ingewand versoncken in de gas?
Daer 't blaeuw en paers vergif 's Doods kenbaer teken was:
En heeft in dit geschil Serveet genoeg geleden,
Soo dat hij des voldaen sijn asschen laet met vreden?
En dat Zamezateen, Zabellius, Fotijn,
Verlepte Ketters, of te diep begraven zijn?
Blijft daerom evenwel dit Dry-tal zonder mackker?
En sloeg noit metgenood de zeissen in dien Acker?
Danck heb uw reed'lijckheyt, en Vondel, dese vond,
Daer door zich uwe Pen aen dit getal verbont
En niet te verde bracht de lasterlijcke logen,
Om de Dry-eenigheyt te stormen uit den hoogen,
Door 't Grof-stuck van Rakau, dewijl het is bekent,
Dat niet zoodanig Boeck maer 't Nieuwe Testament
De Druck-pers besig hiel eer zij haer Erf verlieten

Door 't opgeprest gewelt der Poolsche Jesuiten
O Leser schel mij quijt, misbruick ick u gedult
Door 't al te lang verhael, 't is sonder onse schuld;
Wij zijn in dit gespreeck niet buiten noot en reden,
Maer om d'hoogwaerdigheyt van 't wichtig stuck getreden:
En niet om iemandts oor te quetsen, of gevoel,
Te schenden, of gemoed te werpen in gewoel,
Als dienwe, kenne Godt, gewillig willen dragen,
Gelijck hij best betrout te konnen God behagen;
Indien hij and'ren niet veroordeel noch verdoem
Maer waerheyt en Gods eer, (het blijve mijnen roem)
Zijn 't voorwerp, daer mijn Pen haer ijver aen bestede:
Nu sta geen bitze nijd, noch laster sonder rede,
Die stralen in de Lucht; maer datze als een Zon
Doorbreken, daer geen nijd oyt tegen op sien kon.

*Quïa me vestigia terrent* [1]).

---

[1]) Dit gedicht wordt in de *Nederduitsche en Latynsche Keurdigten,* Rott. P. van der Goes 1710 aan J. Oudaan toegeschreven.